

Ακαδημία Αθηνών / Academy of Athens

ΕΠΕΤΗΡΙΣ ΚΕΝΤΡΟΥ ΕΡΕΥΝΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΟΥ ΔΙΚΑΙΟΥ

19

|

1972

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ





ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΑΘΗΝΩΝ

ΕΠΕΤΗΡΙΣ  
ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ ΕΡΕΥΝΗΣ ΤΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ  
ΤΟΥ ΕΛΛΗΝΙΚΟΥ ΔΙΚΑΙΟΥ

ΕΚΔΙΔΟΜΕΝΗ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ  
ΤΟΥ ΔΙΕΥΘΥΝΤΟΥ ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΩΝ

19  
(1972)



ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ

1974

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ





UNTERSUCHUNGEN  
ZUR PRIVATRECHTLICHEN STELLUNG DER FRAU  
IN BÖOTIEN IM 2. JAHRHUNDERT VOR CHRISTUS  
NACH DEN INSCHRIFTEN

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

VON  
BARBARA RÖLL



ΑΘΗΝΑΝ





ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ





## Anhänge

Die Inschriften werden ohne Lemmata aufgeführt, deren sachgerechte und epigraphischen Ansprüchen genügende Erstellung (vgl. L. Robert, *Gnomon* 31 (1959) 1 ff (10 f)) einen Juristen überfordern dürfte.

Die Einzelheiten der Urkunden sind gerade bei Freilassungen, soweit sie dem Klauselschematismus unterworfen sind, für eine Untersuchung dieser Art von nicht allzu großem Belang; die revidierten Lesungen wurden natürlich in den betreffenden Einzelfällen im Text der Arbeit berücksichtigt.

Die Inschriften sind entsprechend der Ordnung der IG geographisch aufgeführt; innerhalb der lokal bestimmten Gruppen erscheinen die in den IG enthaltenen Inschriften in der Regel zuerst, bei den Inschriften aus Chaironea erschien eine Gliederung der Inschriften nach Geschlecht der Freilasser übersichtlicher. Im Anschluß an die Inschriften aus den IG sind die außerhalb der IG veröffentlichten Inschriften in ihrer ersten Edition genannt.

Die Darlehens- und Pachtinschriften sind nur soweit aufgeführt als in ihnen Frauen erwähnt sind, weil sie an anderen Stellen in ihrer Gesamtheit bereits zusammengestellt sind oder werden (vgl. D. Behrend, *Die att. Pachtinschriften*, München 1970).



Anhang I. Freilassungsinschriften

Inschriftennummer	Freilasser	Zeit	Ort
SEG XV, 239	M	kurz vor 3.Jh. v. Ch.	Oropos
IG VII 1778	M	—	Thespiä
IG VII 1779	M	—	»
IG VII 1780	M	3.Jh.v.C.	»
Vollgraff, BCH 25 (1901) 361	F	3.(2.?)Jh.v.C.	»
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 261 - Vollgraff, BCH 25 (1901) 358	M	Anf.3.Jh.v.C.	»
IGVII 2228	M u. F	2.Jh.v.C.	Thisbe
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 262, 2 Nr. 2	F	3.Jh.n.C.	»
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 262, 1	M, F, S	2.Jh.n.C./3.Jh.?	»
Pappadakis, Arch.Delt. 2 (1916) 262, 2 Nr. 1	M	3.Jh.n.C.	»
IG VII 2872	F, M	2.Jh.v.C.	Koronea
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 223 Nr. 10	F, M	1.Hälfte 1.Jh.v.C.	»
» 220,Nr. 6	F, M	imperiale Zeit(?)	»
» 219 Nr. 3	F, M	Anf.2 Jh.v.C.	»
» 218 Nr. 1	M	ca.200 v.C.	»
» 219 Nr. 4	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 221 Nr. 7	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 222 Nr. 9	M	1.H.1.Jh.v.C.	»
» 224 Nr. 12	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 269	M	1.Jh.v.C.	»



» 220 Nr. 5	?	Anf.2.Jh.v.C.	Koronea
» 224 Nr. 11	?	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 224 Nr. 13	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 222 Nr. 8 in			
Verbindung mit Perdrizet			
BCH 22 (1998) 271	M	1.H.1.Jh.v.C.	»
» 218 Nr. 2	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
IG VII 3080	M	—	Lebadeia
IG VII 3081	F	—	»
IG VII 3082	?	—	»
IG VII 3083	M	2.Jh.v.C.	Lebadeia
IG VII 3084	?	—	»
IG VII 3085	F	—	»
IG VII 3198 -Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8	F,F	1.H.2.Jh.v.C.	Orchomenos
IG VII 3199 -Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16	F,F	» » » » » »	»
Wilhelm, Neue Beiträge IV 15 Z. 1-10	F	» » » » » »	»
IG VII 3200	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
IG VII 3201	F,M,3S,T	» » » » » »	»
IG VII 3202	F,M,T,	» » » » » »	»
IG VII 3203	M	» » » » » »	»
IG VII 3204	F	» » » » » »	»
Wilhelm, Neue Beiträge IV 15 Z. 1-10	F	1.H.2.Jh.v.C.	»
Wilhelm, Neue Beiträge IV 15 Z. 11-17	M	» » » » » »	»
De Ridder, BCH 19 (1895) 157	?,?	Zw.250.u.200v.C.	»
De Ridder, BCH 19 (1895) 161	F,M	Zw.222.u.200v.C.	»
IG VII 3311	F	2.Jh.v.C.	Chaironea
IG VII 3314	F	»	»
IG VII 3322	F	»	»
IG VII 3326	F	»	»



AKADEHMIA

ΑΘΗΝΩΝ

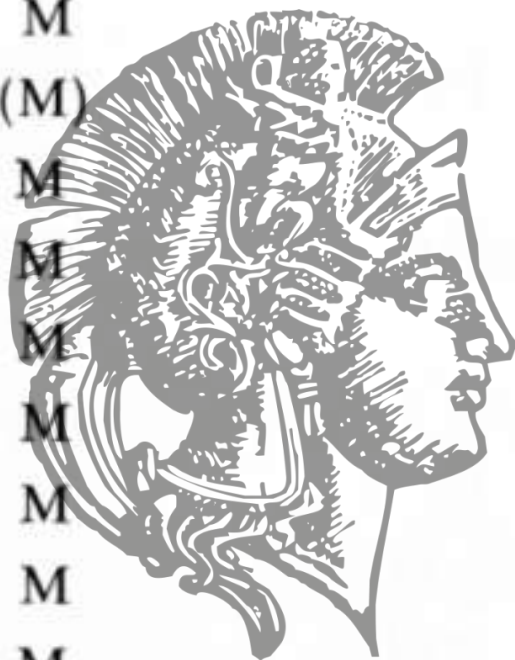
AKADEHMIA

ΑΘΗΝΩΝ





		2.Jh.v.C.	Chaironea
IG VII 3327	F		
IG VII 3329	F	»	»
IG VII 3331	F	»	»
IG VII 3333	F	»	»
IG VII 3345	F	»	»
IG VII 3301	M	»	»
IG VII 3304	M	»	»
IG VII 3305	M	»	»
IG VII 3310	M	»	»
IG VII 3313	M	»	»
IG VII 3318	M	»	»
IG VII 3319	M	»	»
IG VII 3324	M	»	»
IG VII 3332	M	»	»
IG VII 3342	(M)	»	»
IG VII 3343	M	»	»
IG VII 3349	M	»	»
IG VII 3350	M	»	»
IG VII 3351	M	»	»
IG VII 3356	M	»	»
IG VII 3360	M	»	»
IG VII 3362	M	»	»
IG VII 3376	M	»	»
IG VII 3389	M	»	»
IG VII 3390	M	»	»
IG VII 3395	M	»	»
IG VII 3397	(M)	»	»
IG VII 3398	M	»	»
IG VII 3306	(M)	»	»
IG VII 3320	(M)	»	»
IG VII 3337	(M)	»	»
IG VII 3338	(M)	»	»
IG VII 3339	(M)	»	»
IG VII 3340	(M)	»	»
IG VII 3341	(M)	»	»
IG VII 3368	(M)	»	»



AKADEHMIA

ΑΘΗΝΩΝ



IG VII 3402	(M)	2.Jh.v.C.	Chaironea
IG VII 3403	(M)	»	»
IG VII 3404	(M)	»	»
IG VII 3406	(M)	»	»
IG VII 3353	F	»	»
IG VII 3357	F	»	»
IG VII 3359	F	»	»
IG VII 3365	F	»	»
IG VII 3366	F	»	»
IG VII 3371	F	»	»
IG VII 3374	F	»	»
IG VII 3377	F	»	»
IG VII 3379	F	»	»
IG VII 3381	(F)	»	»
IG VII 3382	(F)	»	»
IG VII 3385	F	»	»
IG VII 3387	( )	»	»
IG VII 3388	( )	»	»
IG VII 3396	F	»	»
IG VII 3412	F	»	»
IG VII 3370	( )	»	»
IG VII 3369	F	»	»
IG VII 3361	( )	»	»
IG VII 3334	( )	»	»
IG VII 3333	( )	»	»
IG VII 3394	F	»	»
IG VII 3405	(F)	»	»
IG VII 3315	M,F	»	»
IG VII 3316	M,F	»	»
IG VII 3317	M,F	»	»
IG VII 3321	M,F	»	»
IG VII 3325	M,F	»	»
IG VII 3328	M,F	»	»
IG VII 3330	M,F,S	»	»
IG VII 3346	M,(F)	»	»
IG VII 3352	M,F	»	»



ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΩΝ





IG VII 3358	M,F	2.Jh.v.C.	Chaironae
IG VII 3372	F,3M (Neffen)	»	»
IG VII 3378, 1. Teil	M,F	»	»
IG VII 3391	(?),F,F	»	»
IG VII 3303	M	»	»
IG VII 3323	M	»	»
IG VII 3344	M	»	»
IG VII 3348	M	»	»
IG VII 3354	M	»	»
IG VII 3363	M	»	»
IG VII 3364	M	»	»
IG VII 3378,2. Teil	M	»	»
IG VII 3307	(M)	»	»
IG VII 3309	M	»	»
IG VII 3312	M	»	»
IG VII 3336	M	»	»
IG VII 3367	M	»	»
IG VII 3373	M	»	»
IG VII 3386	M	»	»
SGDI 1872	M aus Thespiä	177/76 v.C.	Delphi
SGDI 1882	M aus Oropos	170 v.C.	»
SGDI 2032	M aus Theben	180 v.C.	»
SGDI 2191	M aus Chaironea	140-100 v.C.	»
FD III 3 45	F,F aus Theben	ca 50 v.C.	»
A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4	M,M,S,S aus Chaironea	154/3-143/2 v.C.	»

AKADEHMIA

ΑΘΗΝΩΝ



Anhang II. Die übrigen behandelten Inschriften :  
Darlehen, Pachturkunden.

IG VII 3172 (Darl.)	F aus Thespiä (Nikareta)	223-197 v.C.	Orchomenos
J a m o t, BCH 19 (1895) 321— H o l l e a u x, REG 10 (1897) 29 — ders. E t u d e s I — F e y e l, P o l y b e 245.	(Pacht)	210-203 v.C.	Thespiä
C o l i n, BCH 21 (1897) 553 Nr. 2 — L u r i a, REG 28 (1915) 51f — F e y e l, BCH 58 (1934) 193 — ders., BCH 60 (1936) 176	(Pacht)	letztes Viertel 3. Jh. v.C.	Thespiä
K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) 12ff (neueste Belege SEG XXII, 376 — P l e k e t, Epigraphica I, n. 45)	(Pacht)	kurz vor 255v.C.	Thespiä

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

Es sind nur Werke grundsätzlicher Natur und Arbeiten mit Bezug zum Thema dieser Arbeit aufgenommen. Zeitschriftenaufsätze, Lexikonartikel und Spezialliteratur zu einzelnen Problemen, darunter auch Rezensionen, sind in den Fußnoten angeführt.

AcP	Archiv für die Civilistische Praxis
AHDO	Archives d' Histoire du Droit Oriental, Brüssel
Arch. Delt.	Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον τοῦ Ὑπουργείου τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως
Arch. Pap.	Archiv für Papyrusforschung, Leipzig - Berlin
A. Aymard,	Études d' histoire ancienne, Paris 1967



A. Babakos, Πράξεις/  
Actes

A. Babakos, Σχέσεις

BCH

L. Beauchet,

F. Bechtel,

W. G. Becker, Platons  
Gesetze

D. Behrend,

BIDR

A. Biscardi,

F. Bömer,

R. Bogaert, Banques

Bull.

G. Busolt,

A. Calderini, Manomis-  
sione

CEB

CR

C. Cromme, Familien-  
güterrecht

Πράξεις κοινῆς διαθέσεως καὶ ἄλλα συγγενῆ φαινό-  
μενα κατὰ τὸν δίκαιον τῆς ἀρχαίας Θεσσαλίας

Diss. Athen 1961/Actes d' aliénation en commun et  
autres phénomènes apparentés d' après le droit de la  
Thessalie antique, Thessaloniki 1966 (franz. Fassung)

Σχέσεις οἰκογενειακοῦ δικαίου εἰς τὴν νῆσον Κά-  
λυμνον τὸν Α' μ. Χ. αἰῶνα, Athen 1963

Bulletin de Correspondance Hellénique, Paris

Histoire du droit privé de la république Athénienne,  
Paris 1897

Die griechischen Dialekte I, Berlin 1921

Platons Gesetze und das griechische Familienrecht,  
München 1932

Attische Pachturkunden, München 1970

Bulletino dell' Istituto di diritto Romano, Rom

Studi in onore di U. E. Paoli, Florenz 1955

Untersuchungen über die Religion der Sklaven in  
Griechenland und Rom, II: Die sog. sakrale Freilas-  
sung in Griechenland und die (δοῦλοι) ἱεροὶ Abh.  
der Akad. d. Wiss. u. Lit. Mainz, geistes- u. sozial-  
wiss. Kl., Jahrg. 1960 Nr. 1, Wiesbaden 1960

Banques et banquiers dans les cités grecques, Leiden  
1968

Bulletin Épigraphique in: REG (Revue des Études  
Grecques) zitiert nach Jahr und Nummer

Griechische Staatskunde, München<sup>3</sup>, 1920 (Bd. 1),  
1926 (Bd. 2)

La manomissione e la condizione dei liberti in Grecia,  
Mailand 1908 (Nachdruck 1965)

s. M. Feyel, CEB

Classical Review

Personen- und Familiengüterrecht in den delphischen  
Freilassungsurkunden, Diss. in RIDA 3eme série  
9 (1962), S. 177 - 238

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΑΝ





DGE	Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora, ed. E. Schwyzer, Leipzig 1923
W. Erdmann, Ehe	Die Ehe im alten Griechenland, München 1934
La Femme	Recueils de la Société Jean Bodin X (1959)
M. Feyel, Polybe	Polybe et l'histoire de Béotie au IIIe siècle avant notre ère, Paris 1942
M. Feyel, CEB	Contribution à l'épigraphie béotienne, Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg, Fasc. 95, Le Puy 1942
FD	Fouilles de Delphes
J. Gaudemet,	Institutions de l'antiquité, Paris 1967
J. Gaudemet,	Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart 1967, s. v. Familie
GEL	H. G. Liddell - R. Scott, Greek - English - Lexikon, Oxford 1961 (mit Supplementen)
L. Gernet,	Droit et société dans la Grèce ancienne, Paris 1955
G. Gilbert,	Handbuch der griechischen Staatsaltertümer, Leipzig 1893 - 95
G. Glotz,	La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce, Paris 1904
Gnomon	Krit. Zeitschrift für die gesamte klassische Altertums- wissenschaft, München
G. Häge,	Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griech. Papyri Ägyptens bis Diokletian, Köln - Graz 1968
A. R.W. Harrison,	The Law of Athens I: The Family and property Oxford 1968
Hermes	Zeitschrift für klass. Philologie, Berlin - Wiesbaden
M. Holleaux	Études d'Épigraphie et d'Histoire Grecques I - V; Paris 1938 - 57
J. J. E. Hondius,	Saxa loquuntur, Leiden 1938
J. Hoops,	Reallexikon der german. Altertumskunde, Straß- burg 1918/19
IG	Inscriptiones Graecae
IJGr	R. Dareste - Th. Reinach - B. Haussoullier, Recueil des Inscriptions Juridiques Grecques Paris 1891
JHSt	Journal of Hellenic Studies, London

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΑΝ



ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΑΝ



JJP

J.W. Jones,

M. Kaser,

G. Klaffenbach,

G. Klaffenbach,

Kl. Pauly

A. Kränzlein, Eigentum

A. Kränzlein,

W. Larfeld

K. Latte,

K. Latte,

LAW

L. Lepri, Parentela

Lewy

J. H. Lipsius

L. Mitteis,

U. E. Paoli,

Pape<sup>3</sup>

J. Partsch, Bürgschafts-  
recht

A. Philippson,

Cl. Præaux,

E. Rabel,

The Journal of Juristic Papyrology, Warschau

Law and Legal Theory of the Greeks, Oxford 1956

Römisches Privatrecht, München 1955, I

Bemerkungen zum griechischen Urkundenwesen,  
Berlin 1960

Griech. Epigraphik, Göttingen<sup>2</sup>, 1966

Der kleine Pauly (Lexikon der Antike), Stuttgart  
1964 ff.

Eigentum und Besitz im griech. Recht, Berlin 1963

Synteleia V. Arangio - Ruiz, Neapel 1964 II, 820 ff.  
(Zu den Freilassungsinschriften aus Delphi)

Griechische Epigraphik, München 1915

Hermes 66 (1931), S. 33 = Kl. Schriften, München  
1968, S. 252

Gnomon 1 (1925), S. 255 ff. = Kl. Schriften, München  
1968, S. 313 ff.

Lexikon der alten Welt, Zürich - Stuttgart 1965

Sui rapporti di parentela in diritto attico, Mailand  
1959

De civili condicione mulierum Graecarum, Diss.  
Breslau 1885

Das attische Recht und Rechtsverfahren, Leipzig  
1905 - 15

Reichsrecht und Volksrecht in den östl. Provinzen  
des röm. Kaiserreiches, Leipzig 1891

L' ἀγχίστεια nel diritto successorio attico, SDHI 22  
(1936) 77 ff.

W. Pape, Griech.-Deutsch. Handwörterbuch, Braun-  
schweig<sup>3</sup> 1894/1902

Griechisches Bürgschaftsrecht, Leipzig - Berlin  
1909

Die griech. Landschaften, Frankfurt 1950, I

Le statut de la femme à l' époque hellénistique,  
principalement en Égypte, 1956 in La Femme,  
Recueils de la Société Jean Bodin X (1959)

Elterliche Teilung, Festschrift zur 49. Versammlung



- deutscher Philologen und Schulmänner, Basel 1907=  
Labeo 7 (1961), 65 ff.
- H. Rädle, Freilassungs-  
wesen  
RE Paulys Realencyclopädie der classischen Altertums-  
wissenschaft  
REG Revue des Études Grecques, Paris  
RHD Revue Historique de Droit Français et Étranger,  
Paris  
RIDA Revue Internationale des Droits de l' Antiquité,  
Brüssel NS (nouvelle série)
- L. Robert in: L' histoire et ses méthodes, Encyclopédie de la  
Pléiade, Paris 1901, S. 453 ff.; in: Bulletin Épigraphi-  
que
- P. Roesch, Thespies  
M. Rostovtzeff, Thespies et la confédération béotienne, Paris 1965  
Die hellenistische Welt, Gesellschaft u. Wirtschaft,  
Stuttgart 1955/56
- H. A. Rupprecht, Studien zur Quittung im Recht der graeco - aegypti-  
schen Papyri, München 1971
- H. A. Rupprecht, Untersuchungen zum Darlehen im Recht der graeco -  
aegyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, München  
1967
- Schrader - Nehring, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde,  
Berlin 1929
- O. Schultheß, Vormundschaft nach attischem Recht, Freiburg 1886  
SDHI Studi et Documenta Historiae et Iuris, Rom  
SEG Supplementum Epigraphicum Graecum, Leiden  
E. Seidl, Ptolemäische Rechtsgeschichte, Glückstadt - Ham-  
burg - New York 1962<sup>2</sup>
- SGDI Sammlung der griechischen Dialektinschriften, I - IV,  
hrsg. Collitz - Bechtel, Göttingen 1884 - 1915
- Syll.<sup>3</sup> W. Dittenberger, Sylloge Inscriptionum Graecarum,  
Leipzig<sup>3</sup> 1915 - 1924
- SZ Zeitschrift der Savigny - Stiftung für Rechtsgeschichte  
Roman. Abt., Weimar
- R. Taubenschlag, The Law of Graeco - Roman Egypt, Warschau<sup>2</sup> 1955



- R. Taubenschlag, La compétence du kyrios dans le droit gréco-  
égyptien, ADHO 2 (1938), S. 293 ff.
- Thalheim K. F. Herrmann - Th. Thalheim, Lehrbuch der  
griech. Rechtsaltertümer, Freiburg - Leipzig 1884<sup>3</sup>,  
1895<sup>4</sup>
- TR Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis, Haarlem
- E.Weiss, Griechisches Privatrecht, Leipzig 1923
- L.Wenger, Die Stellvertretung im Rechte der Papyri, Leipzig  
1906
- Westermann, Slave The slave systems of Greek and Roman antiquity,  
systems Philadelphia 1955
- A.Wilhelm, Beiträge zur griech. Inschriftenkunde, Wien 1909
- A.Wilhelm, Neue Bei- Neue Beiträge zur griech. Inschriftenkunde (SB  
träge IV der kais. Akad. d. Wiss. Wien. phil.-hist. Klasse)  
Wien 1915
- H. J.Wolff, Beiträge Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und  
des hellenistisch - römischen Ägypten, Weimar 1961,  
S. 155 (Traditio 2 [1944] 43) «Eherecht und Familien-  
verfassung in Athen».
- H. J.Wolff, Grundlagen Die Grundlagen des griechischen Eherechts in: TR  
20, (1952), 1 ff. und 157 ff.
- H. J.Wolff, προίξ RE 23,1 (1957) Sp. 133 ff. s. v.
- H. J.Wolff, LAW, Sp. 2516 - 2532 s. v. griechisches Recht
- H. J.Wolff, L' Europa L' Europa e il diritto Romano, Studi in memoria  
di Paolo Koschaker, Mailand 1954, II

AKADEMIA

ΑΘΗΝΑΝ





## Einleitung

Diese Arbeit verleitet nicht zu einem Gang zu den Müttern griechischer Vorzeit noch stellt sie eine «Frauenenquête» zur Situation der böotischen Frau in allen Lebenslagen dar. Ihr ist ein geringeres Ziel gesteckt: Die privatrechtliche Situation der böotischen Frau in hellenistischer Zeit.

Da die Erforschung der Rechtsgeschichte Altgriechenlands in den letzten Jahrzehnten von philologischer, historischer und juristischer Seite starke Antriebe erfahren hat, konnte es nicht ausbleiben, daß auch das reiche inschriftliche Material von Seiten der Rechtshistoriker einer systematischen Sichtung unterzogen wird. Auf der Suche nach einem zeitlich und örtlich homogenen Quellenmaterial, das noch dazu reichlich vorhanden sein sollte, stieß ich auf Böotien.

Die Fragestellung der Arbeit bot sich aus dem zur Verfügung stehenden Quellenmaterial von selbst an. Sie kreist um die beiden Themen: Personenrechtliche und vermögensrechtliche Stellung der Frau. Darüber hinaus finden sich — etwa für den prozeßrechtlichen Status der Frau — in den Quellen leider keine Anhaltspunkte. Die geringe Anzahl der Inschriften, aus denen sich wohl Näheres über die öffentlich-rechtliche Stellung der Frau erfahren ließe, mußte vor allem wegen ihrer Unhomogenität hier vorläufig ausgeklammert werden.

Es wird sich zeigen, daß die Frau nicht nur in der Welt der böotischen Tonfiguren aus Tanagra eine wichtige Rolle spielt, und daß so bedeutende böotische Frauen wie die Dichterin Korinna oder die schöne Phryne des Praxiteles nicht allein stehen.

Die Untersuchung der personenrechtlichen Stellung der Frau erschöpft

---

\*Die vorliegende Untersuchung ist bereits Ende 1969 abgeschlossen worden. Quellen und Literatur sind daher nur bis zu diesem Zeitpunkt vollständig aufgenommen.

Aus verschiedenen Gründen erschien ein Nachtrag, der neu hinzugekommenes Material verarbeitet, nicht angebracht.

Erwähnt sei nur noch die neuhinzugekommene Inschrift R o e s c h, BCH 94 (1970) 157: eine gemeinschaftliche Weihefreilassung durch Ehegatten aus Orchomenos: 1. H. d. 2. Jh. v. C. Schließlich sei den Herausgebern auch an dieser Stelle für die Aufnahme der Arbeit in dieses Jahrbuch gedankt.





sich quellenbedingt in der Frage nach der Beistandschaft; über die Eheschließung und das übrige böotische Familienrecht nämlich teilen uns die Inschriften nichts mit. Die böotische Beistandschaft ist vor dem bekannten Hintergrund der attischen Kyrieia und der graeco-aegyptischen «Geschlechtsvormundschaft» zu sehen. Es wird auch versucht, die Struktur der Beistandschaft zu ergründen; das ist hier nur dadurch möglich, daß man die Beziehungen der eine Beistandschaft ausübenden Personen zur beistandsbedürftigen Frau feststellt.

Die Behandlung der vermögensrechtlichen Stellung der Frau gründet sich auf die zahlreichen gemeinschaftlichen Verfügungen aus Böotien, die das in dieser Hinsicht bisher auf Thessalien, Delphi, und Kalymnos beschränkte Blickfeld erweitern.

Die Arbeit kommt zum Ergebnis, daß die Frau ziemlich selbständig war und Vermögen nicht allein durch gesellschaftlichen Einfluß, sondern auch rechtlich gesichert zur Verfügung hatte, so daß sie sich am allgemeinen Geschäftsleben beteiligen konnte. Der Gang der Untersuchung bringt einige Nebenergebnisse mit sich, die über das gesteckte Ziel hinaus zur Kenntnis juristischer Phänomene Böotiens beitragen.

Es ist dagegen nicht die Untersuchung der böotischen Freilassungs-, Darlehens- und Pachtinschriften in dogmatischer Hinsicht beabsichtigt; dafür mangelt es an Vorarbeiten, auch dürfte es den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Ebenso wenig liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf der epigraphischen Seite; die Inkompetenz der Verfasserin auf diesem Gebiet gebot Zurückhaltung.



## Abschnitt I: Überblick über den Stand der Forschung, Quellenlage

### § 1 Bisherige Untersuchungen zum Thema, insbesondere auf der Grundlage von Inschriften

Die sehr zahlreichen Darstellungen historischer und rechtshistorischer Natur zum Thema «rechtliche Stellung der Frau» beschränken sich zumeist auf Attika, Sparta oder das ptolemäische Ägypten, und damit auf literarische Quellen und Papyri.

Griechische Inschriften dagegen sind bisher nur summarisch zu diesem Thema herangezogen worden, obwohl es an Inschriftensammlungen nicht mangelte. Doch dienten sie neben den literarischen Quellen nur sekundär als Beweismittel, nicht als primäre Erkenntnisquelle. Ihre Bedeutung gerade als unmittelbare Äußerung antiken Lebens<sup>1</sup>, die uns vom Mutterland erhalten ist, war im Gegensatz etwa zu derjenigen der griechischen Papyri Ägyptens erst spät in das Bewußtsein der rechtshistorisch Interessierten gedrungen; die Inschriften sind für die Rechtsgeschichte noch wenig ausgewertet.

Zum ersten Mal ist Th a l h e i m<sup>2</sup> von dieser Praxis abgewichen. Er begnügte sich nicht mit einer bloßen Gegenüberstellung der Verhältnisse in Athen und den dorischen Staaten, sondern er führte alle damals bekannten Inschriften, nach geographischen Gesichtspunkten geordnet, an. Doch Th a l h e i m s Unternehmen war eher antiquarischer Natur<sup>3</sup>, obschon sich bereits für ihn zeigte, daß die attischen und dorischen Verhältnisse keineswegs als repräsentativ für das übrige Griechenland anzusehen waren<sup>4</sup>.

1. Vgl. dazu zuletzt J. P o u i l l o u x, Choix d' inscriptions Grecques, Paris 1960, S. 5 (Avant - Propos). S. aber auch generell L. R o b e r t, in: L' histoire et ses méthodes, Encyclopédie de la Pléiade, Paris 1961, S. 453 ff. (460 ff).

2. K. F. H e r r m a n n - T h. T h a l h e i m, Lehrbuch der griechischen Rechtsaltertümer, Freiburg, Leipzig 1884<sup>3</sup>, 1895<sup>4</sup>. Vgl. sein Vorwort in der Auflage 1895<sup>4</sup>, S. VII (zitiert: T h a l h e i m).

3. Vgl. auch den Titel des ganzen Unternehmens: «Lehrbuch der griech. R e c h t s a l t e r t ü m e r» und nicht etwa: «Eine Systematik des griech. Rechts».

4. Vgl. T h a l h e i m<sup>4</sup>, S. VIII, S. 8 ff., insbes. S. 10 f.





Auch die nachfolgende juristische Erörterung des gesamten vorliegenden Inschriftenmaterials durch L e w y<sup>5</sup> bleibt, nicht nur wegen ihrer romanistisch-pandektistischen Betrachtungsweise, unbefriedigend; bei der angestrebten Behandlung aller Aspekte<sup>6</sup> konnte sie zwangsläufig die Inschriften ohne Rücksicht auf den historischen und sozialen Zusammenhang nur aneinanderreihen.

Fast alle weiteren Untersuchungen ähneln diesen Anfängen<sup>7</sup>. Selbst das Erscheinen der Inscriptiones Graecae und der andauernde Zuwachs neuer Inschriften lösten eine intensive rechtshistorische Beschäftigung mit dem Material<sup>8</sup> nicht aus.

Erst auf die Forschungen W o l f f s<sup>9</sup> zum attischen und graeco-aegyptischen Familienrecht hin<sup>10</sup> untersuchten in der Folgezeit auch B a b a k o s<sup>11</sup> und

5. H. L e w y, *De civili condicione mulierum Graecarum*, Diss. phil. Breslau 1885 (zitiert: L e w y).

6. Die Arbeit behandelt die öffentlich-rechtliche, sachenrechtliche, obligationenrechtliche, familienrechtliche, erbrechtliche, prozeßrechtliche Stellung und die tutela muliebris in den Inschriften.

7. So bereits T. W. B e a s l e y, *Classical Review* (CR) 20 (1906), 249.

8. Auszunehmen ist etwa T. W. B e a s l e y, l. c., der, wie vornehmlich die angelsächsische Literatur, uneingeeignet von einer romanistisch-pandektistischen Betrachtungsweise, die Funktion des κύριος in den nichtattischen Stadtstaaten zu erforschen suchte.

9. H. J. W o l f f, «Eherecht und Familienverfassung in Athen», in: *Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und des hellenistisch-römischen Ägypten*, Weimar 1961, S. 155 (Traditio 2 (1944)), 43 (zitiert: «Beiträge»), ders., «Die Grundlagen des griechischen Eherechts», in: *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis* (TR), 20 (1952), S. 1 ff., 157 ff.; ders., RE 23, 1 (1957), Sp. 133 f., s. v. προίξ; ders., *Lexikon der Alten Welt* (zitiert: L a w), Zürich, Stuttgart 1965, Sp. 2516 - 2532, s. v. Griech. Recht.

10. Er zeigte das bis dahin vorherrschende, an romanistischen Kategorien, trotz bisweilen tieferer Sicht (z. B. E r d m a n n) orientierte Begriffs- und damit Denksystem erstmals auch auf diesem Gebiet als dem griechischen Recht unangemessen auf. S. dazu etwa für den Begriff «tutela», «Vormundschaft» H. J. W o l f f, *Beiträge*, S. 161 Anm. 23, ders., TR 20 (1952), S. 9 Anm. 26. S. auch schon W. G. B e c k e r, *Platons Gesetze und das griechische Familienrecht*, München 1932 (zitiert: *Platons Gesetze*), S. 3 Anm. 2.

11. B a b a k o s, A., *Πράξεις κοινῆς διαθέσεως καὶ ἄλλα συγγενῆ φαινόμενα κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ἀρχαίας Θεσσαλίας* (zitiert: *Πράξεις*) mit deutscher Zusammenfassung, Diss. Athen 1961. Franz. Fassung: *Actes d'aliénation en commun et autres phénomènes apparentés d'après le droit de la Thessalie antique* (zitiert: *Actes*), Thessaloniki 1966, ders., *Σχέσεις οἰκογενειακοῦ δικαίου εἰς τὴν νῆσον Κάλυμνον τὸν Α' μ. Χ. αἰῶνα* (zitiert: *Σχέσεις*), Athen 1963. Ausführliche deutsche Zusammenfassung in: SZ 81 (1964), 31 ff.





C r o m m e<sup>12</sup> familienrechtliche Phänomene innerhalb geographisch und zeitlich zusammengehöriger Inschriftengruppen. Damit kam man L a t t e s Forderung<sup>13</sup> nach, die «juristische Individualität der einzelnen (griech.) Stämme» zu ergründen<sup>14</sup>.

12. C r o m m e, C., Personen- und Familiengüterrecht in den delphischen Freilassungsurkunden, Diss. in: RIDA, 3eme série, 9 (1962), S. 177 - 238 (zitiert: Familiengüterrecht).

13. L a t t e, K., Gnomon I (1925), S. 255 ff. (260), Rez. von E. W e i s s, Griech. Privatrecht. Wiederabdruck in Kl. Schriften, München 1968, S. 313 ff.

14. Gerade die Literatur zur rechtlichen Stellung der griechischen Frau spiegelt deutlich wider, daß der Gang der Forschung mehr von der Quellenart als von einer zeitlich oder stammesmäßig bestimmten Fragestellung gelenkt worden ist. Der folgende Überblick über die wesentliche Literatur zum Thema läßt sich nämlich in drei Teile gliedern: in Werke, die auf literarischen Quellen basieren, in Arbeiten mit inschriftlichem und literarischem Quellenmaterial und in Untersuchungen zu den griechischen Papyri Ägyptens.

a) Rechtliche Stellung der *attischen* Frau (literarische Quellen):

Die grundlegende Behandlung findet sich nach wie vor bei L. B e a u c h e t, Histoire du droit privé de la république athenienne, Paris 1897. Darauf folgen Ch. A. S a v a g e, The Athenian family, Thesis-Baltimore 1907; U. E. P a o l i, Studi di diritto attico, Florenz 1930; ders., Novissimo Digesto Italiano, ed. A. Azara, E. Eula, VII, Turin 1961; W. K. L a c e y, The family in classical Greece (1967) (mir unzugänglich); A. R. W. H a r r i s o n, The Law of Athens I: The Family and Property, Oxford 1968.

b) Rechtliche Stellung der Frau im *gesamtgriechischen* Bereich außerhalb des ptolemäischen Ägypten (Inschriften, daneben auch literarische Quellen):

Neben die schon genannten Arbeiten T h a l h e i m s, L e w y s, B e a s l e y s, W o l f f s, B a b a k o s', C r o m m e s treten: P. G i d e, Étude sur la condition privée de la femme dans le droit ancien et moderne, Paris 1867, 1885<sup>2</sup> (mir unzugänglich); D a r e s t e - H a u s s o u l l i e r - R e i n a c h, Recueil des Inscriptions Juridiques Grecques (zitiert IJGr), Paris 1891, S. 91; L. M i t t e i s, Reichsrecht und Volksrecht, Leipzig 1891, S. 66; L. B e a u c h e t in Daremberg - Saglio, Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines, III Paris 1900 s. v. κύριος; A. B a l a b a n o f f, Untersuchungen zur Geschäftsfähigkeit der griechischen Frau. Diss. Erlangen 1905; O. B r a u n s t e i n, Die politische Wirksamkeit der griechischen Frau, Diss. Leipzig 1911; J. H. T h i e l, De feminarum apud Dores condicione, Mnemosyne, Bibliotheca Philologica Batava Bd. 57 (1929), S. 193 ff. und 402 ff. (nur literarische Quellen). W. G. B e c k e r, Platons Gesetze und das griechische Familienrecht, München 1932; W. E r d m a n n, Die Ehe im alten Griechenland, München 1934; J. W. J o n e s, Law and Legal Theory of the Greeks, Oxford 1956, S. 286; M. A. A y m a r d, Leidener Vortrag von 1956 «La femme dans les cités grecques» ist nicht in L a F e m m e, Recueils de la Société Jean Bodin X (1959), S. 10 abgedruckt worden. Er konnte auch auf Anfrage hin nicht eingesehen werden, weil sich im Nachlaß keine Unterlagen fanden. J. G a u d e m e t, Institutions de l'antiquité,



§ 2 *Wahl Böotiens. Untersuchung der rechtlichen Stellung der Frau anstelle der allgemeinen güterrechtlichen Verhältnisse*

Zu den genannten Inschriftenuntersuchungen von C r o m m e und B a b a k o s soll nun auch diese Arbeit treten und wiederum weiteres Material neben das attische stellen.

Die Wahl gerade *Böotiens*, das in neuerer Zeit bereits Gegenstand vor allem historischer Untersuchungen war, rechtfertigt sich hauptsächlich aus der Tatsache, daß außer Delphi Landschaften *Mittelgriechenlands* in familienrechtlicher Hinsicht noch nicht untersucht worden sind; Delphi allein ist aber nicht repräsentativ genug. Auf der anderen Seite ist das Außerachtlassen von Phokis, Lokris, Doris, also die Herauslösung Böotiens aus der Gesamtheit *Mittelgriechenlands*<sup>15</sup>, vorläufig allein äußerlich durch die große Zahl der böotischen Inschriften bedingt. Freilich hat Böotien auch wesensmäßig als Gebiet der «Poliskultur»<sup>16</sup> eine Sonderstellung. Außerdem finden sich unter den böotischen In-

Paris 1967, S. 207; ders., Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart 1967, s. v. Familie. Durch die Abhängigkeit von marxistisch-leninistischer Geschichtsauffassung zu einseitig G. S c h r o t, Kl. Pauly II, Stuttgart 1967, s. v. Frau. C. V a t i n, Recherches sur le mariage et la condition de la femme mariée à l'époque hellénistique, Paris 1970.

c) Für die Literatur zur Stellung der *Frau im griechischen Ägypten* sei verwiesen auf Anm. 50.

d) *Kulturell - soziale Aspekte* behandeln:

A. W. G o m m e, The positions of women in Athens in the 5th and 4th century in: Essays in Greek history and literature, Oxford 1938, S. 89 ff.; L. A. P o s t, Woman's Place in Menander's Athens, Transact. Amer. Philol. Ass. 71 (1940), 420 ff.; P. H e r f s t, Le travail de la femme dans la Grèce ancienne Diss. Utrecht 1922 (mir unzugänglich); W. W. T a r n - G. T. G r i f f i t h, Hellenistic Civilisation, London 1952<sup>3</sup>, S. 99; O. N a v a r r e, Les femmes dans la société grecque, Toulouse, Paris 1937; M. G i n s b u r g, Woman's emancipation in ancient Greece in: The Eleusis 1937, S. 195; U. E. P a o l i, La donna Greca nell antichità, Florenz 1955<sup>2</sup>; J. V o g t, Von der Gleichwertigkeit der Geschlechter in der bürgerlichen Gesellschaft der Griechen, Wiesbaden 1960; P. G r i m a l, Histoire mondiale de la femme, I, Paris 1965; C. S c h n e i d e r, Kulturgeschichte des Hellenismus I, München 1967, S. 78 f.f.; H. W. P l e k e t, Die Frau in Moral und Gesellschaft der hellenistisch - römischen Polis, Mnemosyne, 4. Serie, 22 (1969).

15. Vgl. dazu E. K i r s t e n bei A. P h i l i p p s o n, Die griechischen Landschaften, Frankfurt 1950, I (zitiert: P h i l i p p s o n), S. 648.

16. E. K i r s t e n, l. c. S. 656.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΑΝ



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΑΝ



schriften eine größere Anzahl von Freilassungs- und Pachturkunden aus einem zusammenhängenden Zeitraum, die für die Untersuchung eine breitere Grundlage abgeben.

Die gegenüber den genannten Arbeiten veränderte Themenstellung ergibt sich ebenfalls aus dem vorliegenden Material: Aus Bötien sind uns nicht nur Freilassungs-, sondern auch Darlehens- und Pachturkunden erhalten geblieben. Gemeinschaftliche Verfügungen nehmen gegenüber Delphi, Thessalien und Kalymnos einen geringeren Raum ein (etwa 10%). Die Frage nach der rechtlichen Stellung der Frau ist deshalb zum Angelpunkt der Untersuchung geworden, weil gerade böotische Frauen an Vorgängen des Geschäftsverkehrs überaus zahlreich beteiligt waren: bei den Freilassungen z.B. liegt ihr Anteil bei etwa 50%; die Paramone wird überwiegend zugunsten von Frauen vereinbart.

Jedoch kann auch unter diesem Blickwinkel die Familienverfassung betrachtet werden; denn die Stellung der Frau kann ein Indikator für ihre Gestaltung sein. Im Gegensatz zu Beasley<sup>17</sup> wurde als Ausgangspunkt nicht die Person und die Funktion des Kyrios gewählt, schon weil der Ausdruck κύριος nur ein einziges Mal vorkommt.

### § 3 Abgrenzung des Materials in geographischer Hinsicht

Die hier herangezogenen Inschriften gliedern sich in eine große Anzahl von Freilassungen und eine kleine Gruppe von Darlehens- und Pachturkunden. Einige weitere Inschriften (Weihungen und Inschriften öffentlich-rechtlicher Natur) geben zusätzlich Einblick in die Situation der Frauen Böotiens. Diese Quellen stammen größtenteils aus Bötien selbst. Zur Vervollständigung werden aber noch in Delphi gefundene Freilassungen<sup>18</sup>, in denen Böoter genannt sind, mit vorgelegt. Diese bereits von Cromme überprüften Inschriften bieten

17. T. W. Beasley, CR 20 (1906), S. 249 ff.

18. Der Grund für die geringe Zahl dieser Urkunden trotz räumlicher Nähe Böotiens liegt wohl in der seit alters her vorhandenen Rivalität Böotiens, mit Theben an seiner Spitze, zu Delphi (vgl. dazu M. Homolle, BCH 50 (1926), 105), mit dem dort herrschenden starken Einfluß Ätoliens, dem sich Bötien grundsätzlich widersetzte (s. P. Roussel, BCH 53 (1929), 452 n. 35, 484; BCH 56 (1932), 9 n. 4). Auch hatten die Böoter zu dieser Zeit selbst bedeutende Heiligtümer (vgl. R. Flacelière, BCH 70 (1946), 199) wie das Ptoion bei Akraiphia (s. dazu zuletzt S. Lauffer, RE 23,2 (1959), Sp. 1506 ff. s. v.) oder jene in den Städten Orchomenos, Koroneia, Lebadeia, Chaironea; man war daher auf den delphischen Tempel für sakrale Freilassungen nicht angewiesen.



teils einen Kontrast zu den böotischen Urkunden, teils dienen sie dazu, die in Böotien festgestellten Verhältnisse zu verdeutlichen.

Der Rahmen Mittelgriechenlands bleibt damit jedenfalls gewahrt. Andere Inschriftencorpora sind auf etwa erwähnte Böoter nicht untersucht worden<sup>19</sup>.

Urkunden aus dem angrenzenden *Oropos*<sup>20</sup> sind einbezogen worden, weil es während seines wechselvollen politischen Schicksals längere Zeit Böotien angehörte<sup>21</sup>, insbesondere in hellenistischer Zeit, aus der ja auch die Hauptmasse der hier untersuchten böotischen Urkunden stammt.

*Megara* hingegen kann außer Betracht bleiben, weil seine Zugehörigkeit zum böotischen Bund nur von kurzer Dauer war<sup>22</sup>: aus dieser bloßen politischen Beziehung zu Böotien kann keine Annäherung an böotische Verhältnisse und damit kein Aufschluß über erwartet werden<sup>23</sup>.

Damit wird zugleich eine der Schwierigkeiten der Arbeit berührt, nämlich die Vorlage des Inschriftenmaterials. Das böotische Corpus in IG VII<sup>24</sup>, eines der ältesten der IG (1892), ist noch nicht in einer editio minor erschienen, wenn auch mit der Vorbereitung dazu begonnen worden ist<sup>25</sup>. Mit ihrem Erscheinen wird vorläufig nicht<sup>26</sup> zu rechnen sein<sup>27</sup>. Neugefundene Inschriften sind, in histo-

19. Interessant wäre allerdings, ob im Inschriftenmaterial von Herakleia am Pontos, das von Böotern aus Tanagra gegründet wurde (s. Reuge, RE 8, 1 (1912), Sp. 433/34 s. v.) Böoter zu finden sind.

20. IG VII 235 - 503.

21. Vgl. J. Wiesner, RE 18, 1 (1939), s. v. Oropos, Sp. 1171 - 1174: von 311 - 171 v. Chr.

22. E. Meyer, RE 15,1 (1931), s. v. Megara, Sp. 152 ff. (195): von ca. 223-192 v. Chr. (bzw. 225-198 v. Chr.); so auch K. J. Beloch, Griech. Geschichte, Berlin, Leipzig 1927<sup>2</sup>, IV, 2 § 199.

23. Das gleiche für *Opus* und *Aigosthenae*, die daher hier ausgeklammert bleiben können. Für Aigosthenae vgl. G. Hirschfeld, RE 1, 1 (1983), Sp. 977, s. v.; F. Cauer, RE 3, 1 (1897), Sp. 657; W. Sontheimer, Kl. Pauly 1 (1964), Sp. 165; E. Kirsten bei Philippson, I, 667. Für Opus scheint die Zugehörigkeit zum böotischen Bund nicht ganz gesichert, vgl. W. A. Oldfather, RE 18, 1 (1939), Sp. 812 s. v.; K. J. Beloch<sup>2</sup> IV, 2, S. 429 ff., § 198; W. A. Oldfather, RE 13,1 (1926), Sp. 1135, s. v. Lokris, Sp. 1218.

24. Inscriptiones Megaridis et Boeotiae, ed. W. Dittenberger, Berlin 1829, S. 158 ff., Nr. 504 ff.

25. Vgl. J. J. E. Hondius, Saxa loquuntur, Leiden 1938, S. 70; Actes du deuxième Congrès international d'Épigraphie grecque et latine, Paris 1952, S. 25 f. (Paris 1953).

26. Auskunft Prof. Dr. G. Klaffenbach, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

27. Allerdings sind grundlegende Vorarbeiten von M. Feyel mit Polybe et l'histoire de



rischen oder epigraphischen Zeitschriften verstreut veröffentlicht, trotz der vorhandenen Hilfsmittel<sup>28</sup> für den Juristen beschwerlich aufzusuchen. Im Anhang werden alle für das Thema in Betracht kommenden Inschriften (mit Orts- und Datumsangabe) zusammengestellt. Sie werden grundsätzlich nach IG VII der maßgeblichen letzten Gesamtedition zitiert.

Die Besonderheit<sup>29</sup> des böotischen Dialekts<sup>30</sup>, erschwert die Inschriftenlektüre zusätzlich. Die mangelhafte Datierung der Quellen ist ein weiteres Hindernis. Zwar liegen für zahlreiche Inschriftengruppen ungefähre Datierungen *Dittenbergers*<sup>31</sup> vor; in neuerer Zeit sind auch für die Archonten des böotischen Bundes Datierungsversuche unternommen worden<sup>32</sup>. Doch liegen für die einzelnen böotischen Städte noch keine Archontenlisten vor.

---

Béotie au IIIe siècle avant notre ère, Paris 1942 (zitiert: Polybe) und Contribution à l'épigraphie béotienne, Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg, Fasc. 95 Le Puy 1942 (zitiert: CEB) und in neuester Zeit von P. Roesch, Thespies et la confédération béotienne, Paris 1965 (zitiert: Thespies) geleistet worden.

28. Hauptsächlich sind es Supplementum Epigraphicum Graecum (SEG), Leiden seit 1923, und das jetzt von J. und L. Robert herausgegebene Bulletin épigraphique in: Revue des Etudes Grecques (REG).

29. Zum böot. Dialekt: F. Bechtel, Die griech. Dialekte, Berlin 1921, I, S. 214 f.; dort findet man eine Zusammenstellung der böotischen Abweichungen bei Lautbildung, Konjugation etc.; man vgl. auch für Einzelheiten die bei Hondius, Saxa loquuntur, S. 147 f. (148) genannte Lit. Anzufügen sind noch an neueren Arbeiten: R. Van de Velde, Böotische Dialektgeographie, Donum natalicium Schrijnen, Nijmegen 1929, S. 660 - 669; P. Theysier, Rev. Phil. 1940, 139, 14.

30. Dialekt ist hier durchaus als untechnischer Begriff gebraucht, nämlich nur, um die ungewöhnlich starke Abweichung der inschriftlichen Sprachformen Böotiens von der Sprache der literarischen Quellen jener Zeit zu kennzeichnen. Vgl. dazu Dittenberger bei IG VII 3301 - 3307, S. 615. Latte spricht von κοινή mit lokaler Färbung, «Böotismen», Eranos 53 (1955), S. 57 ff. und 64 = Kleine Schriften, S. 499, 505. G. Klaffenbach, Griechische Epigraphik, Göttingen<sup>2</sup> 1966, S. 93 spricht von «lokaler Differenzierung der Koine». Philologische Bereiche (mit der dort gebräuchlichen Unterscheidung zwischen Dialekt, Vulgärsprache, Koine) sollten damit nicht «verletzt» werden. Vgl. im übrigen zum Problem A. Thumb, Die griech. Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Straßburg 1901; L. Rademacher, Κοινή SB der Akad. d. Wiss. Wien, phil. hist. Klasse, Bd. 224, Abh. 5, Wien 1947.

31. Vgl. Kommentar W. Dittenbergers zu IG VII 3301 - 3307, S. 615

32. M. Holleaux, Études d'Épigraphie et d'Histoire Grecques I, Paris 1938, S. 75 und die darin zitierte frühere Lit.; M. Feyel, Polybe; neuestens P. Roesch, Thespies S. 87 ff.



#### § 4 Zeitraum der Untersuchung

Die Untersuchung beschränkt sich im großen und ganzen auf die *hellenistische* Zeit. Die meisten der Freilassungs-, Darlehens- und Pachturkunden stammen aus dem Anfang des 2.Jh.v.Chr.<sup>33</sup> und dem 1.Jh., besonders aus der 1.Hälfte des 1.Jh.v.Chr. Die delphischen Urkunden stammen aus dem 2.Jh.v.Chr. Einige wenige Urkunden sind auf das 3.Jh.v.Chr. datiert<sup>34</sup>, eine einzige gehört in das 3.Jh.n.Chr.<sup>35</sup>. Der zeitliche Schwerpunkt liegt also im 2.Jh.v.Chr.

Die Inschriften haben äußerlich deutlich hellenistischen Charakter; sie sind durch flüssige Stilisierung und Verwendung von Stereotypen gekennzeichnet. Über die Zeitgemäßheit ihres Inhalts ist damit aber nichts ausgesagt.

#### § 5 Wirtschaftlich - geographische Gegebenheiten

Die wirtschaftlich-geographischen Gegebenheiten des so umgrenzten Böotien sollen kurz angedeutet werden, um dem historischen Raum Farbe zu geben. Manche sozialen Strukturen werden auch deutlicher, wenn sie sich von einem Hintergrund abheben können.

Das antike Böotien<sup>36</sup> gliedert sich in sieben Landschaften<sup>37</sup> mit zahlreichen miteinander rivalisierenden Klein- und Mittelstädten<sup>38</sup> in fruchtbaren Beckenebenen. Trotz seiner guten Küstenlage blieb es stets binnenländisches Agrarland<sup>39</sup>,

33. Nach den Datierungen D i t t e n b e r g e r s. S. dazu oben § 3 und Anm. 25. Übersicht über die Daten befindet sich im Anhang.

34. IG VII 1780; SEG XV, 293; Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), S. 260.

35. Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), S. 262.

36. Vgl. im folgenden vor allem A. P h i l i p p s o n I, S. 430 ff. und darin E. K i r s t e n, S. 645 ff.; R. O b e r h u m m e r und F. C a u e r, RE 3, 1 (1897), Sp. 637 - 640 und 641 - 663, s. v. Böotien; E. M e y e r, Kl. Pauly 1 (1964), Sp. 921 - 922, s. v.

37. Es sind a) Orchomenos - Chaironeia - Hyettos

b) Lebadeia - Onchestos

c) Kopai - Akraiphia

d) Theben

e) Tanagra

f) Senke von Thespias bis Siphai

g) Asopostal

s. E. K i r s t e n bei P h i l i p p s o n, I, 667/68.

38. A. P h i l i p p s o n I, 521.

39. AaO., S. 520; M. R o s t o v t z e f f, Die hellenistische Welt, Gesellschaft und Wirtschaft, Stuttgart 1955/56 (Original: The Social and Economic History of the Hellenistic World, Oxford 1941), I, S. 163.





war aber zugleich der am weitesten westwärts geschobene Einflußbereich der Poliskultur<sup>40</sup> im Mutterland. Die Hafenorte waren, wie bei dieser Struktur üblich<sup>41</sup>, ohne eigene Bedeutung und von den Binnenstädten abhängig.

Seine Wirtschaft stützte sich auf Ackerbau, Pferdezucht, Weingärten und Fischerei<sup>42</sup>. Die Ackerfläche war allerdings in den Beckenebenen stets begrenzt<sup>43</sup>, so daß sich ein Großgrundbesitzertum nur in der ausgedehnteren Ebene Thebens entwickeln konnte<sup>44</sup> — mit ein Faktor seiner zeitweiligen Vorrangstellung in Böotien. Außerdem wurde das Maximum der Anbaufläche<sup>45</sup>, wie es in mykenisch-minyischer<sup>46</sup> Zeit vorhanden war, später nicht mehr erreicht, da die erneute Austrocknung des Kopaissees mißlang<sup>47</sup>.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΑΙΩΝ

40. E. Kirsten bei Philippson, I, 656, 670.

41. A. Philippson, I, 519.

42. S. R. Oberhammer, RE 3,1 (1897), Sp. 640, s. v. Böotien: E. Kirsten aaO., S. 629; A. Philippson I, 480, 520; M. Feyel, BCH 60 (1936), S. 27 ff.

43. E. Kirsten aaO. S. 673.

44. AaO. S. 675.

45. AaO. S. 653.

46. Minyisch nach dem Volksstamm der Minyer, die um Orchomenos herum siedelten. Vgl. u. a. Kl. Pauly III, Sp. 1345 s. v. Minyer.

47. S. Lauffer, Arch. Anzeiger 55 (1940), S. 184 ff.; P. Guillon, Les trépieds du Ptoion, Bibliothèque des Écoles françaises, Paris 1943.





## Abschnitt II: Fragestellung, Begriffsbestimmung

### § 6 Fragestellung

Die neueste Forschung zeichnet ein recht uneinheitliches Bild von der rechtlichen Stellung der griechischen Frau, je nach der stammesmäßig<sup>48</sup> verschiedenartigen Ausprägung des Familien- und Familiengüterrechts.

Dieses Bild zeigt auf der einen Seite Vermögensunfähigkeit der Frau samt Unterstellung unter die *κυρία* im Athen der klassischen Zeit<sup>49</sup>, Vermögensfähigkeit samt Verfügungsfähigkeit unter «Beistandschaft» in den Papyri<sup>50</sup> und schließlich Vermögens- und Verfügungsfähigkeit ohne jede Beistandschaft im hellenistischen Thessalien<sup>51</sup>, in Kalymnos in römischer Zeit<sup>52</sup> und grundsätzlich auch in Delphi von hellenistischer Zeit an<sup>53</sup>. Hierzu zähle man noch die die Frau nach bisheriger Auffassung begünstigenden Verhältnisse in den dorischen Staaten, die allerdings nicht wieder von neuem unter Heranziehung aller Inschriften untersucht worden sind.

Hier soll nun dargestellt werden, welche Nuance die Verhältnisse der hellenistischen Zeit in Böotien, das weder dem ionischen noch dem dorischen Kulturkreis zuzurechnen ist, dem Bilde hinzufügen. Ohne hier schon Fragen der Begriffs-

48. S. K. L a t t e, *Gnomon* 1 (1925), S. 260=Kl. Schriften S. 313 ff.

49. Zuletzt H. J. W o l f f, *Law Sp.* 2523, I D 2 a.

50. L. W e n g e r, *Die Stellvertretung im Rechte der Papyri*, Leipzig 1906; L. B r i n g m a n n, *Die Frau im ptolemäisch - kaiserlichen Ägypten*, Diss. Bonn 1939, S. 91; J. B i e Ź u n s k a, *Étude sur la condition juridique et sociale de la femme grecque en Égypte gréco - romaine*, Lwow 1939 (mir mit Ausnahme des Inhaltsverzeichnisses, nicht zugänglich); C L. P r e a u x, *Le statut de la femme à l'époque hellénistique, principalement en Égypte*, 1956, in: *La Femme*, Recueils de la Société Jean Bodin, Bruxelles 1959, S. 143, in diesem Punkt hauptsächlich beruhend auf R. T a u b e n s c h l a g, *The Law of Graeco - Roman Egypt*, Warschau 1955<sup>2</sup>, S. 170 ff. (§ 8) und ders., *La compétence du κύριος dans le droit gréco - égyptien*, in: *AHDO* 2 (1938), S. 293 - 312; zuletzt: E. S e i d l, *Ptolemäische Rechtsgeschichte*, Glückstadt, Hamburg, New York 1962<sup>2</sup>, § 12 a. E., S. 109; G. H ä g e, *Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griechischen Papyri Ägyptens bis Diokletian*. Köln - Graz 1968.

51. B a b a k o s, *Πράξεις* . . . S. 93 ff. (96)=*Actes* . . . S. 93. ders., *SZ* 79 (1962), S. 311.

52. A. B a b a k o s, *Σχέσεις* . . . S. 117; ders., *SZ* 81 (1964), S. 31.

53. C. C r o m m e, *Familiengüterrecht* . . . S. 237.





bildung und der Art des Materials anzuschneiden, wird sich daher die Untersuchung mit folgenden Fragen befassen:

Ist die Frau in Böotien verfügungs- und vermögensfähig?

Bedarf sie bei ihren Verfügungen eines Beistandes?

Erbrechtliche Stellung der Frau?

### § 7 Sprachgebrauch

Die in dieser Arbeit verwendeten Begriffe seien vorweg geklärt. Hauptthema ist die Frage nach der «κυρία» in Böotien. Gerade dieser Terminus empfiehlt sich jedoch für diese Untersuchung nicht; die böotischen *Inskriften* erwähnen nämlich, wie bereits gesagt<sup>54</sup>, den Ausdruck κύριος nur ein einziges Mal, beim Darlehen der Nikareta (IG VII 3172)<sup>55</sup>.

In der *Literatur* überwiegen für jegliche Art der Beteiligung Dritter bei Rechtsgeschäften von Frauen in älterer Zeit die Ausdrücke Frauen- oder Geschlechtsvormundschaft, guardianship, tutelle, tutela, wenn auch teilweise mit Bedenken<sup>56</sup>. Becker<sup>57</sup> spricht erstmals von Kyriat und bildet damit einen selbständigen Begriff, den bereits Hitzig<sup>58</sup> gefordert hatte.

Seit Wolffs Arbeiten<sup>59</sup> ist der Begriff «κύριος» gebräuchlich, ebenfalls eine neugebildete Benennung<sup>60</sup>.

Indessen soll im Anschluß an Taubenschlag<sup>61</sup> und Cromme<sup>62</sup>,

54. S. oben § 2.

55. Zur Interpretation dieser Inschrift s. Anm. 138.

56. S. dazu H. J. Wolff, TR 20 (1952), S. 9 Anm. 26 im Hinblick auf Erdmann («terminologisch unscharf»). Zur Übersetzung κύριος auch H. J. Wolff, Beiträge . . . S. 161.

57. W. G. Becker, Platons Gesetze . . . , S. 3 Anm. 2.

58. H. F. Hitzig, SZ 18 (1897), S. 146 ff. (166) bei der Besprechung von Beauchet: nicht die tutela ins «griech. Recht zu übertragen, sondern zu untersuchen, ob es einen einheitlichen κύριος - Begriff gibt».

59. H. J. Wolff, Beiträge . . . , S. 161 f., 161 Anm. 23, 187/188; ders., TR 20 (1952), S. 8 ff.; ders., RE 23,1 (1957), Sp. 133 f., s. v. προϊξ; ders., Law Sp. 2523.

60. Zur Begriffsbildung der Griechen s. H. J. Wolff, L' Europe e il diritto Romano. Studi in memoria di Paolo Koschaker, Mailand 1954, II, S. 405 ff. (zitiert: Wolff, L' Europa . . . ).

61. AHDO 2 (1938), S. 293 ff. Auch E. Seidl, Ptolemäische Rechtsgeschichte, Glückstadt, Hamburg, New York 1962<sup>2</sup>, § 12 a. E., S. 109 lehnt eine «Geschlechtsvormundschaft» ab und bezeichnet den kyrios als «notwendige Figur bei Errichtung einer griech. Urkunde durch eine Frau».

62. Familiengüterrecht . . . , S. 177, 185.





die mit «assistance» und «Beistandschaft» die Besonderheit der graeco-aegyptischen und delphischen Mitwirkung von Personen bei Rechtsgeschäften von Frauen gegenüber den Athener Verhältnissen zu fassen suchen, der Ausdruck «Beistandschaft», so unschön er klingt, gewählt werden, solange die Art der Mitwirkung in Böotien nicht geklärt ist.

Er soll als Arbeitsbegriff auf der einen Seite die Gefahr der unabsichtlichen Einführung eines romanistischen oder deutschrechtlichen Denksystems durch Begriffe bannen, die wie Munt bereits eine Verfügungsgewalt über die Frau implizieren, deren Existenz in Böotien dem ersten Anschein nach unwahrscheinlich ist. Er ist andererseits aber noch allgemein genug, weil er jedenfalls nur die Hauptfunktion, nämlich die offenbar notwendige Anwesenheit bestimmter Personen kennzeichnet; so kann der Begriff später noch präzisiert werden, falls sich eine stärkere Mitwirkung in Form von Zustimmung etc. herausstellen sollte<sup>63</sup>. «Κυρία» als genereller Begriff ist nämlich von Wolff<sup>64</sup> in familienrechtlicher Hinsicht so genau als Verfügungsgewalt eines Oikosinhabers über Hand und Vermögen der Frau definiert worden, daß er für Böotien solange unanwendbar ist, wie die dortige Familienverfassung — genossenschaftlich organisierte Großfamilie, Oikosfamilie oder großstädtische Kleinfamilie etc. — nicht ermittelt ist, wenn das überhaupt möglich sein wird.

#### § 8 «Verfügungsfähigkeit, Vermögensfähigkeit»

Es soll nun erklärt werden, wie Vermögens- und Verfügungsfähigkeit der Frau hier verstanden werden. Denn gerade in der neuesten Literatur ist in diesem Punkt für denselben Ort, Athen, eine Verschiedenheit der Auffassungen zu bemerken. Kränzlein<sup>65</sup> kommt zum Ergebnis, daß die Frau in Athen zwar eigentumsfähig (also vermögensfähig), aber nicht Verfügungsfähig war<sup>66</sup>.

63. Dem kommt auch die Formulierung der Quellen entgegen, die von παρῆναι τῇ δεῖνι sprechen. Zu παρῆναι als Ausdruck für Anwesenheit und Beistandschaft s. auch P r i n g s h e i m, RIDA NS 6 (1951), S. 161 (162). Er spricht von «présence et assistance formaient primitivement une unité, telle qu'elle s'exprime dans le grec παρῆναι et παρίστασθαι...»; er bezieht sich im folgenden aber auf Zeugen.

64. Erstmals in TR 20 (1952), S. 9.

65. Eigentum und Besitz im griech. Recht, Berlin 1963, S. 45, 100 (zitiert: Eigentum).

66. Ebenso neuestens A. R. W. H a r r i s o n, The Law of Athens, Oxford 1968, S. 236 Anm. 3, dem die gewöhnliche angelsächsische Unbefangenheit des Umgangs mit dem Begriff (hier: capacity to own) deshalb nicht mehr unterstellt werden kann, weil er sich ausdrücklich auf K r ä n z l e i n stützt und selbst dessen Auffassung nochmals genauer ausführt.



W o l f f<sup>67</sup> dagegen konstatiert Vermögens- und Verfügungsunfähigkeit der Athenerin.

Auf die Divergenz der Anschauungen und Ursachen dafür soll hier nicht näher eingegangen werden<sup>68</sup>. Gerade ihr Vorhandensein zeigt aber, daß auf eine Definition der hier verwendeten Begriffe nicht verzichtet werden kann, zumal die griechische Rechtswelt selbst keine technische juristische Terminologie<sup>69</sup>, geschweige denn abstrakte Oberbegriffe kannte<sup>70</sup>. Dem griechischen Recht sind allerdings Begriffe als solche nicht fremd, doch stellen sie vornehmlich Benennungen typisierter Sachverhaltsbilder dar<sup>71</sup>. Ihre juristischen Beziehungen untereinander ebenso wie ihren juristischen Gehalt in damaliger Zeit sichtbar zu machen, ist Aufgabe des Rechtshistorikers<sup>72</sup>.

Das nötigt den Untersuchenden, bei der Erfassung juristischer Sachverhalte für eine Begriffsbildung zunächst vom äußeren Erscheinungsbild auszugehen. Im Vordergrund des inschriftlichen Erscheinungsbildes ist vielfältiges Handeln von Personen zu sehen, das ich von der Ebene des Tatsächlichen wie des gesellschaftlich Relevanten der juristischen Sphäre mit der Benennung «Verfügung»

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΑΝ

67. Zuletzt L a w Sp. 2523 (I D 2) mit Literatur.

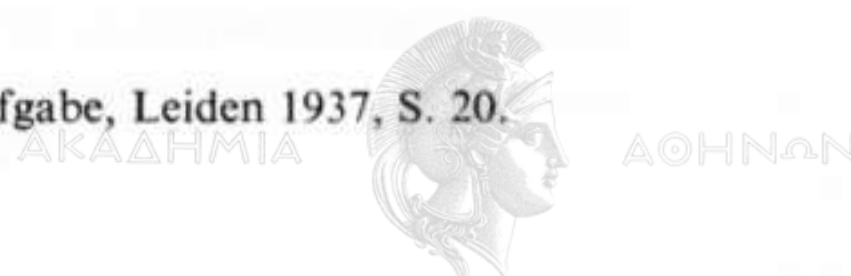
68. Zwar stellen beide Autoren die Verschwommenheit der Ausdrucksweise auf dem Gebiet des Vermögensrechts fest: K r ä n z l e i n spricht von «tatsächlicher, wirtschaftlicher und sozialer Zugehörigkeit» (S. 28); W o l f f von einer «allgemeinen, mehr faktischen als juristisch empfundenen Zuordnung» (Sp. 2525). Doch beruht offenbar die Verschiedenheit ihrer Auffassungen nicht nur auf verschiedener Interpretation der Quellen — die von K r ä n z l e i n als Beweis für die Eigentumsfähigkeit angezogenen Inschriften (S. 41 Anm. 87, 88) werden von W o l f f (Festschrift für Rabel, Tübingen 1954, II, S. 306 Anm. 55, S. 316 Anm. 92) als Belege für apotimierte oder durch πρᾶσις ἐπὶ λύσει (RE 23,1 (1957), Sp. 160) belastete Dotalgrundstücke verstanden, die der Frau, nach seinen Untersuchungen über die ποίξ, höchstens wirtschaftlich und sozial, nicht aber rechtlich zugeordnet werden konnten (Sp. 147) — sondern auch auf andersartigem methodischen Ansatz ihrer Untersuchungen.

69. H. J. W o l f f, L' Europa . . . , S. 412; D. S i m o n, SZ 82 (1965), S. 39 ff. (52 ff.).

70. L. W e n g e r, Die Stellvertretung im Rechte der Papyri, Leipzig 1906 (zitiert: Stellvertretung), S. 8, 78 bemerkt zu diesem Problem, daß vom «Mangel des sprachlichen Ausdrucks selbstverständlich nicht auf den Mangel des juristischen Begriffs geschlossen werden darf». Doch meint W e n g e r hier wohl eher den Mangel der sprachlichen Erfassung eines juristischen Sachverhalts.

71. D. S i m o n, SZ 82 (1965), S. 53.

72. S. auch M. D a v i d, Der Rechtshistoriker und seine Aufgabe, Leiden 1937, S. 20.





zuweise<sup>73</sup>. Seine besonderen juristischen Kriterien sind hier Einwirken auf Vermögenswerte durch Personen (bzw. Verbände) in rechtlich anerkannten Formen. Das sind, konkret gesprochen, die herkömmlich als Rechtsgeschäfte qualifizierten Vorgänge, die auf Veränderungen in der Rechtslage von Rechtsobjekten abzielen, wie Freilassungen, Darlehen und Pacht.

Unter *Verfügungsfähigkeit* einer Person soll dann eine von der Rechtsgemeinschaft an- oder zuerkannte Befähigung<sup>74</sup> verstanden werden, solche der Rechtswelt angehörende Akte selbst vorzunehmen, sei es allein, gemeinsam mit anderen oder sei es mit Unterstützung anderer. Dabei soll die Qualifizierung dieses Unterstützungshandelns vorläufig noch ausgespart bleiben<sup>75</sup>.

Indessen bleiben in den Inschriften rechtliche Zustände wie Vermögenslagen eher im Hintergrund des Bildes, wenn von Vermögenswerten als Objekten rechtlich relevanten Handelns gesprochen wird, wie etwa von Sklaven, Geld und Grundstücken.

Als *Vermögensfähigkeit* soll daher die von der Rechtsordnung an-oder zuerkannte Möglichkeit verstanden werden, daß Personen *individuell* und als aktiven Mitgliedern eines Rechtsverbandes<sup>76</sup>, allein oder gemeinsam, solche Vermögenswerte zustehen<sup>77</sup>.

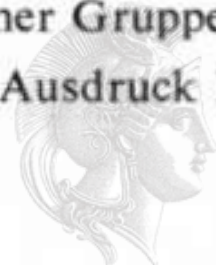
73. Damit stimme ich auch der von Bachofen gebrauchten Formulierung von «πράξεις διαθέσεως» bzw. «actes d' aliénation» wie mit Croumme's Sprachgebrauch in «Familiengüterrecht . . . », S. 185, 188 überein.

74. Es werden hier mit Absicht die Begriffe Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, und auch Rechtssubjekt, die ich in Law Sp. 998 s. v. Frau (in Griechenland) allerdings untechnisch, eher in beschreibendem Sinn (Subjekt rechtlicher Vorgänge) verwandte, vermieden. Sie implizieren den geistigen Hintergrund ihrer Entstehung in der Moderne allzu sehr. Ausführlicher kann jetzt hierzu nicht Stellung genommen werden, s. aber insbesondere eine dem Rechtshistoriker leicht entgehende Abhandlung G. H u s s e r l s, Rechtssubjekt und Rechtsperson, AcP N. F. 7 (127) (1927), Heft 2, S. 129 - 210.

75. Grundsätzlich dazu L. W e n g e r, Stellvertretung, S. 101, 127, 171. S. dazu auch unten § 30 und Anm. 266.

76. Die aktive Mitgliedschaft (also etwa: Rechtsfähigkeit) in einem Rechtsverband erstreckt sich, so verstanden, auch auf Metöken und Freigelassene, die für bestimmte Vorgänge innerhalb des Rechtsverbandes allerdings die Unterstützung der Vollbürger brauchten.

77. Als Gegensatz dazu ist etwa die rechtliche «Zurechnung einer Person zu einem Vermögensbegriff» zu sehen, wie sie eigentlich bei der ἐπίκληρος zum Ausdruck kommt, oder auch die Zurechnung von Vermögen an eine Person als passiven Repräsentanten einer Gruppe innerhalb einer anderen Gruppe: So könnte man die in den attischen Quellen zum Ausdruck kommende





Dabei erleichtert uns die Art des Inschriftenmaterials wenigstens teilweise die Aufgabe der Scheidung von sozialer, wirtschaftlicher oder rechtlicher Zuordnung, die bei literarischen Quellen schwer durchzuführen ist<sup>78</sup>. Bei epigraphischen Quellen aber kann man davon ausgehen, daß innerhalb rechtlicher Vorgänge, die zu rechtlichen Zwecken (z. B. Beweis) schriftlich publiziert wurden, alle darin ausgedrückten Beziehungen Rechtsbeziehungen sind.

Mit Absicht ist hier nicht auf das Begriffspaar κυρία - κράτησις<sup>79</sup> zurückgegriffen worden; denn hier sollen zunächst nur ganz allgemein Zuordnungen festgestellt werden, nicht dagegen, wie diese Zuordnungen selbst — mehr prozessual oder mehr materiell — in der Rechtsordnung verstanden werden; ihre Qualifizierung ist erst dort von Interesse, wo die Beziehungen der Rechtsgenossen zueinander in Frage stehen. Einen direkten Blick auf solche Innenbeziehungen und Konfliktsituationen gestatten aber die Inschriften selten<sup>80</sup>.

### § 9 Problematik des Materials

Wie bereits erwähnt, finden sich Frauen in böotischen Inschriften rechtlichen Inhalts, verteilt über ganz Bööten, ziemlich häufig; am zahlreichsten (50%) in den Freilassungsinschriften, seltener in Pacht- und Darlehensinschriften<sup>81</sup>.

Dabei ist vorweg festzustellen, daß die böotischen Inschriften nach dem äußeren Erscheinungsbild überhaupt eine stärkere Mitwirkung der Frau im gesamten öffentlichen Leben erkennen lassen, als es uns etwa aus Attika bekannt ist: Frauen sind häufig an geschäftlichen Vorgängen beteiligt und ebenfalls bei sakralen Akten anzutreffen. Das legt es nahe, für die Frau auch eine andere rechtliche Position als in Attika zu vermuten.

Doch muß man — und damit wird nun die Problematik der Interpretation berührt — sich darüber im klaren sein, daß die Natur der Inschriften die Art

---

Zurechnung der Proix an die Frau, der als passiver Vertreterin ihres Oikos im Männeroikos die Proix als Vermögen ihrer Familie dauernd zugute kommt, vielleicht verstehen.

78. S. dazu H. J. Wolff, RE 23,1 (1957), Sp. 147; A. Kränzlein, Eigentum, S. 28.

79. S. H. J. Wolff, RE 23,1 (1957), Sp. 148.

80. H. J. Wolff, sagt hierzu klar in Law Sp. 2525, daß κυρία - κράτησις erst als «Auswirkungen dieser rechtlich gebilligten Beziehung zu Sachen» zu verstehen seien.

81. Im einzelnen aufgeschlüsselt sind die Freilassungsinschriften im Anhang. Die Pacht- und Darlehensinschriften dagegen wurden nicht statistisch ausgewertet, da angesichts der geringen Anzahl von Frauen hier Prozentsätze zu erwarten waren, die eine statistische Argumentation kaum sinnvoll machen. Sie sind unten im Anhang II aufgeführt.



der Fragestellung mitbestimmt; z.B. liefert ein inschriftlicher Bericht über einen Volksbeschluß bestimmt nicht Details und rechtliche Wirksamkeitsvoraussetzungen für ein Rechtsgeschäft, das darin auch erwähnt wird<sup>82</sup>. Das bedeutet: Die formale Seite der Inschriften, sei es Stil oder Funktion der Urkunde<sup>83</sup>, darf neben dem Inschrifteninhalt, der die Beachtung des Textzusammenhangs und des Bedeutungswertes der einzelnen mitgeteilten Tatsachen erfordert, nicht außer acht gelassen werden, wenn man eine Überinterpretation vermeiden will. Ein Genetiv kann mancherlei sehr verschiedene Bedeutungen haben, z.B. vermögensmäßige Zuordnung, aktionsmäßige Zuordnung, Verwandtschaftsbeziehungen - die grammatikalische Aussage gewinnt ihre endgültige Bedeutung erst aus der Gesamtheit formaler wie materieller Urkundenelemente.

Daneben ergibt sich von der Natur der Publikation her, «der Verewigung auf Stein»<sup>84</sup>, eine nicht unerhebliche Einschränkung des Informationsgehalts etwa im Vergleich zu den Papyri. Registerauszüge mögen zwar wesentliche Momente des Geschehens erwähnen, doch ebenso verschweigen sie manche Details des rechtlichen Vorgangs, die im Laufe einer Entwicklung, unabhängig von der Behörden- und Publikationsübung, hinzugekommen oder entschwunden sein mögen. Formalien sind gegenüber historischen Veränderungen immer widerstandsfähiger als die materialen Inhalte.

Die Vorbehalte bei der Quelleninterpretation sind damit in Kürze umrissen; damit ist aber auch die zwangsläufige Magerkeit der Ergebnisse angedeutet. Es fehlen nämlich, wie schon Beasley bemerkte, außerhalb Attikas für die ehe- und erbrechtliche Stellung von Frauen die Quellen fast völlig<sup>85</sup>. Die einzige mir

82. Man denke z. B. an M. Feyel, CEB S. 149 (= SEG XXII, 432 und H. J. Pleket, Epigraphica I, Leiden 1964, p. 45, n. 32) einen Volksbeschluß über die Verleihung einer Epinomie (einer Weideberechtigung) an zwei Frauen. Als Grund für die Verleihung wird der Erlaß einer Darlehensschuld seitens dieser Frauen gegenüber der Stadt Kopai genannt. Über die Darlehenshingabe und die Notwendigkeit von Beiständen sowie über Einzelheiten der ἀφεστis erfahren wir nichts, weil das gegenüber der Epinomie - Vergabe sekundärer Inschriftenteil ist. Folglich kann die Inschrift weder für noch gegen ein Erfordernis der Beistandschaft als Beweis dienen.

83. Z. B. eine Restauration oder Wiederholung einer Inschrift, wie sie IG VII 3384 in Verbindung mit 3385 und De Ridder, BCH 19 (1895), S. 157 darstellen.

84. So die berühmte Formulierung A. Wilhelm, Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde, Wien 1909, S. 229 ff. (275).

85. T. W. Beasley, CR 20 (1906), S. 250 «... for Athens we have documents dealing with the positions of the woman as the subject both of family and of property law; for the rest of Greece (...) we know of her position as the subject of the law of property alone».



bekannte Nennung etwa eines Zentralbegriffs des Eherechts, *προιξ*, in böotischen Urkunden stammt aus römischer Zeit<sup>86</sup>.

### § 10 Art der Quellen

Im einzelnen liegt uns an Material für das Auftreten von Frauen in der böotischen Öffentlichkeit vor: Freilassungen<sup>87</sup>, «Zustimmungen» zu Freilassungen, eine Freilassungs «genehmigung» samt den darin enthaltenen Paramone «klauseln»<sup>88</sup>, Darlehen nebst Stundung und *διαγραφή*<sup>89</sup>, Pachtverlängerung<sup>90</sup>, in Volksbeschlüssen erwähnte Darlehenserlasse<sup>91</sup>, Pachturkunden mit Nennung von *V o r pächte-*rinnen und Grundstücksnachbarinnen<sup>92</sup>.

Der Vollständigkeit halber sind noch Inschriften öffentlich-rechtlichen Charakters zu nennen, deren Untersuchung allerdings hier dahinstehen muß. Es handelt sich um<sup>93</sup> Volksbeschlüsse über *Epimomie*-verleihung, Abgabenerhebung, Erteilung von Liturgiefreiheit und ein Senatsbeschluß über Entlassung aus Kriegsgefangenschaft nach Zahlung von Lösegeld; in allen diesen Inschriften sind Frauen die Hauptbetroffenen.

Von den hier behandelten Inschriften sind unmittelbare Belege für rechtlich relevantes Handeln von Frauen hauptsächlich die Freilassungen, eine — in einen Bericht eingeschobene<sup>94</sup> — Darlehensurkunde und Pachturkunden. Sie lassen in gewissem Umfang Wirksamkeitsvoraussetzungen dieses Handelns, wie etwa die Beistandschaft, erkennen.

Volksbeschlüsse, Briefe und Listen, die uns auch die Beteiligung von Frauen am Rechtsleben zeigen, erweitern unsere Kenntnisse eher in quantitativer Hinsicht

86. IG VII 2870, z. 9. S. dazu H. J. W o l f f, RE 23,1 (1957), Sp. 133 ff., insbes. Sp. 169 unter VII.

87. Es ist selbstverständlich, daß bei den Freilasungen en passant auch die Männerfreilassungen mitbehandelt werden, weil sich nur so Bezüge herstellen lassen.

88. Zur Klauselnatur s. neuestens A. E. S a m u e l, JJP 15 (1965), S. 221 ff.

89. IG VII 3172.

90. C o l i n, BCH 21 (1897), S. 551 ff.

91. F e y e l, CEB, S. 149=SEG XXII, n. 432= P l e k e t, Epigraphika I, 45, n. 32.

92. K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) S. 12 ff.

93. F e y e l, CEB, S. 149; IJGr II, 354 (Tanagra 3. Jh. v. Chr.); IG VII 2413 (Theben, Anf. d. 2. Jh. v. Chr.); IG VII, 2225 (Thisbe, 170 v. Chr.) vgl. dazu Livius 43,9.

94. Dazu vgl. im einzelnen Anm. 138.





als daß sie den rechtlichen Vorgang selbst aufhellten. Die Frage nach der Beistandschaft beantworten diese Inschriften nicht. Doch auch die unmittelbar verwertbaren Urkunden können in bestimmten Teilen und Klauseln zu derartigen indirekten Nachrichten mit nur statistischem Wert werden, z.B. für Vermögensverhältnisse und Erbrecht.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ





## Abschnitt III: Beistandschaft

### § 11 Formular

In der Regel — statistisch betrachtet — treten in den Inschriften Frauen bei Rechtsgeschäften verschiedener Art (Freilassung, Darlehen, Pacht) in eigener Person handelnd auf, allerdings grundsätzlich in Anwesenheit männlicher Personen<sup>95</sup>.

Die Urkunden formulieren es παρόντος τοῦ δεῖνος, seltener παρῆν ὁ δεῖνα<sup>96</sup>, einmal συμπαρόντος τοῦ δεῖνος<sup>97</sup>.

Die Freilassungsurkunden stehen hier zunächst im Vordergrund der Unter-

95. Ausnahmen von der regelmäßigen Beistandschaft gibt es nur bei einigen Freilassungen, die von Frauen allein vorgenommen werden («Frauenfreilassungen»). Es sind: IG VII 3396, 3345, 3314, Vollgraff BCH 25 (1901), 361; Pappe dakis, Arch. Delt. 2 (1916), 262 Nr. 2.

96. Die Frauenfreilassungen haben in der Mehrzahl die Klausel παρόντος αὐτῆς τοῦ δεῖνος. Dagegen kommt παρῆν ὁ δεῖνα bei den Freilassungen nur vor in: IG VII 3412, 3385, 3379; Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16 (=IG VII 3199), ders., Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8 (=IG VII 3198); bei gemeinschaftlichen Freilassungen: IG VII 3330. Als Beispiele für beide Klauseln seien angeführt: IG VII 3353

Ἄρχοντος Διοκλείδου, μηνὸς | Ὅμολωτον ἰκάδι, Καλλὼ Στράτω|ρος, παρὸντες αὐτῇ  
τοῦ υἱοῦ Πολυξένου τοῦ Πολυξένου, ἀνατίθῃσι τὴν ἰδίαν θρεπτὴν, | ἥ ὄνομα Ἀγαθα-  
μερίς, καὶ τὸ ἐξ αὐτῆς κοράσιον, ἥ ὄνομα Σω|τηρίς, ἱερὸν τῷ Σεράπει, | ποιουμένη τὴν  
ἀνάθεσιν | διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν | νόμον.

IG VII 3412:

Ἐνπέδωνος ἄρχοντος, μηνὸς Θηλουθίου πεντεκαίδεκάτη, Πολιάρχης Κράτωνος ἀντίθῃσιν  
| τὴν ἰδίαν θεράπαιναν Καλλὼ ἱερὰν τῇ Ἀρτέμιδι Εἰλειθυίῃ παραμίναςαν ὥς ἂν ζῇ | τὴν  
ἄ(ν)θεσιν ποιουμένη διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον. παρῆν Πολιάρχιδι ὁ ἀνὴρ  
Καφισόδωρος | Ἐρμαίου.

Gründe für diese unterschiedliche Stilisierung lassen sich nicht finden. Es handelt sich weder um eine lokale noch um eine zeitliche Besonderheit; beide Klauseln kommen in Orchomenos und Chaironea zur selben Zeit vor. Aus Lebadeia ist nur die παρόντος - Klausel, wohl auch aus dem 2. Jh. v. Chr., überliefert. In Koroneia finden sich keine Einzelfreilassungen durch Frauen, in Oropos überhaupt keine Frauenfreilassungen, daher fehlt es an Beistandsklauseln aus diesen Orten. Die Inschriften aus Thespiä und Thisbe gehören zu den in Anm. 95 genannten Ausnahmen: Frauen handeln dort ohne Beistand.

97. IG VII 3366.





suchung<sup>98</sup>, doch findet man diese Stilisierung auch bei allen übrigen Rechtsgeschäften in der einen oder anderen Form<sup>99</sup>.

98. Zu den Bestandteilen des *Freilassungsformulars* vgl. immer noch A. Calderini, *Manomissione* S. 175 ff. und neuestens auch H. Rädle, *Untersuchungen zum griechischen Freilassungswesen*, Diss phil. München 1969 (zitiert: *Freilassungswesen*), S. 56 ff., der sich besonders mit der in Mittelgriechenland üblichen Weihefreilassung befaßt und die Weihe als Form der Freilassungspublikation zu erklären sucht (S. 61).

Der Anschaulichkeit halber sei hier ein Überblick über die üblichen Bestandteile des böotischen Freilassungsformulars gegeben.

1. Chaironea:

- a) Datierung: Archonten, Monat
- b) Freilasser
- c) παρόντος - Klausel oder an letzter Stelle παρῆν ὁ δεῖνα
- d) evtl. εὐδοκοῦντος τοῦ δεῖνος
- e) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερὸν
- f) Nennung der Gottheit
- g) evtl. Paramone
- h) ἀνάθεσις durch das Syndrion (Aufstellung der Inschrift im Tempelbezirk) vgl. Rädle, *Freilassungswesen*, S. 61.

2. Orchomenos:

- a) Datierung: Archonten, Hierarchen etc.
- b) Freilasser
- c) παρόντος - Klausel
- d) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερὸν εἶναι
- e) Gottheit
- f) evtl. Paramone
- g) Verbot der Wiederversklavung
- h) Strafklausel

3. Thisbe

- a) Datierung: Archont
- b) Freilasser
- c) ἐλευθεροῦν δοῦλον, ἐλεύθερον εἶναι
- d) evtl. Paramone
- e) Verbot der Wiederversklavung

4. Thespiä:

- a) Weiheformel: θεὸς τύχη ἀγαθή
- b) Datierung: Archonten
- c) Freilasser (nur eine Frauenfreilassung ohne Beistand, daher kein Fall von παρόντος - Klausel)
- d) ἀφιέναι δοῦλον ἐλεύθερον





Diese Anwesenheit männlicher Personen wird selbst bei gemeinschaftlichen Freilassungen<sup>100</sup> und einer gemeinschaftlichen Genehmigungsurkunde (εὐαρεστοῦντες)<sup>101</sup> und in diesem Fall auch für die mitgenehmigenden Männer<sup>102</sup> festgehalten. Selbst bei Freilassungen, die Männer vornehmen, findet sich die im Formular besonders hervorgehobene Anwesenheit weiterer männlicher Personen<sup>103</sup>. Niemals dagegen werden Frauen als παροῦσαι bezeichnet.

e) angesichts des Gottes

f) evtl. Paramone

g) Zeugen

5. Koronea:

a) Weiheformel θεὸς τύχη ἀγαθή

b) Datierung: Archont, Monat

c) Freilasser (keine Frauenfreilassung, daher keine παρόντος - Klausel)

d) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερὸν εἶναι

e) Gottheit

f) Paramone

g) Wiederversklavungsverbot

h) Strafklausel

i) Zeugen

6. Lebadeia:

a) Gelegentlich Weiheformel: θεὸς τύχη ἀγαθή

b) Datierung (selten): Archonten

c) Freilasser

d) παρόντος - Klausel

e) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερὸν εἶναι

f) der Gottheit

g) evtl. Paramone

h) Wiederversklavungsverbot

i) Strafklausel

k) Zeugen

99. Beim *Darlehen*: IG VII 3172 Z. 2 παρόντος αὐτῇ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Δεξίππου...

bei der *Pacht*: Colin BCH 21 (1897) 551 (553) Z. 42 ff. παρεῖς Δινοφίλῃ Ἀρχίας ὁ ανε[ί]ρ.

100. παρόντος τοῦ δεῖνος: IG VII 3317; De Ridder, BCH 19 (1895) 161 Nr. 2; παρῆν: IG VII 3330.

101. παρόντος τοῦ δεῖνος: IG VII 3372.

102. Zugunsten von Frauen: IG VII 3317; De Ridder, BCH 19 (1895) 161 Nr. 2, IG VII 3330. Zugunsten von Männern: IG VII 3330.

103. παρόντος τοῦ δεῖνος: IG VII 3312 und ergänzt: IG VII 3309, 3336, 3367, 3373. S. dazu im übrigen § 24. Ergänzt παρεῖς: IG VII 3307.



AKADEMIA

ΑΘΗΝΩΝ





Παρεῖναι erscheint in der Regel mit Dativ<sup>104</sup>. Ὁ δεῖνα wird dabei mit einer einzigen Ausnahme<sup>105</sup> nicht weiter der rechtlichen Funktion nach qualifiziert. Allerdings sind Verwandtschaftsbezeichnungen (πατήρ, ἀνὴρ, υἱός) oder andere in ihrer Beziehung zu den Freilasserinnen noch zu klärende Bezeichnungen (φίλοι, ἱεράρχοι, ἀπελευθερώσαντες) hinzugefügt, aus denen sich die juristische Funktion dieser Personen ergeben könnte.

## § 12 Παρεῖναι

Die Untersuchung des im Formular an erster Stelle stehenden Klauselbestandteils παρεῖναι mit Dativ<sup>106</sup> führt nicht zu überraschenden Ergebnissen.

Παρεῖναι mit Dativ bezeichnet jegliche Art des Unterstützens. Über die rechtliche Qualität des Unterstützens wird nichts ausgesagt. Man muß meiner Ansicht nach auch bereits bei der Substantivierung des Wortes im Deutschen<sup>107</sup> Vorsicht walten lassen.

Die Wörterbücher weisen παρεῖναι mit Dativ mit «unterstützend dabei sein», «beistehen» aus<sup>108</sup>, auch zeigen sie seine ganz allgemeine Verwendung in dieser Bedeutung<sup>109</sup>.

Die Belege in den Inschriften<sup>110</sup> deuten ebenfalls nicht auf eine Bedeutungsver-

104. Παρεῖναι mit Dativ fehlt nur bei den Wendungen in: IG VII 3385 (ganz) und bei De R i d d e r, BCH 19 (1895), 161 Nr. 2 (teilweise). Die Klausel ist ergänzt in: IG VII 3388, 3382, 3359, Wilhelm, Neue Beiträge IV 15 Z. 1 - 10; IG VII 3081, 3373, 3367, 3336, 3309 und 3307.

105. IG VII 3172, Z. 2/3 (sog. Darlehen der Nikareta). Dagegen erscheint κύριος nicht mehr Z. 51/52; dort nur ἀνδρὸς παρόντος. S. hierzu im einzelnen Anm. 138.

106. Παρεῖναι erscheint mit wenigen genannten Ausnahmen stets mit Dativ. C. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 227 übersetzt dagegen unpräzise παρεῖναι in den delphischen Urkunden mit «anwesend sein», obwohl es auch dort mit Dativ vorkommt, also einen weitergehenden Sinn hat. (FD III 6 641; SGDI 2219; C o l i n 106 mit Genetiv.)

107. Vgl. H. J. W o l f f, L' Europa S. 412/413.

108. P a p e<sup>3</sup>: Zum Beispiel anwesend sein, beistehen wie adesse GEL: To be by or near one, to be present so as to help.

109. S. auch E. S c h w y z e r, Griechische Grammatik. München 1959 I<sup>3</sup>, S. 144<sup>8</sup>: παρεῖναι helfen, gefällig sein.

110. Indices zu Syll.<sup>3</sup> Bd. 4, S. 494.

παρεῖναι mit Dativ: 953, Z. 25 παρεόντων τῶν ἀντιδίκων εἰ κα χρεῖζοντι παρῆμεν (in Gegenwart der Gegner im Rechtsstreit, damit sie dem, der es nötig hat, beistehen . . .) — 646, Z. 4/5; 674 Z. 10 und 688 sind als Belege nicht geeignet, weil sie aus dem Lateinischen übersetzt zu sein scheinen. Es handelt sich auch deshalb kaum um eine ursprüngliche griechische Formulierung,



engung zu einem besonderen juristischen Sprachgebrauch hin, obschon diese Belege bereits die Tendenz zu einer juristischen Sprache haben, da ja den Inschriften schon vom Inhalt her eine gewisse Einengung des Wortschatzes auf Vorgänge des Rechtslebens zwangsläufig zu eigen ist. Die jeweilige Funktion des *παρεῖναι* läßt sich daher nur aus dem Zusammenhang erschließen.

In nachchristlicher Zeit (3.Jh.n.Chr.) taucht es in den Papyri Ägyptens auf in der Form «*συμπαρεῖναι*»<sup>111</sup> mit Dativ und wird für den Frauenbeistand gebraucht. Diese Belege können aber wegen der langen unbelegten Zwischenzeit für die hellenistische Zeit kaum noch Aufschluß geben<sup>112</sup>; es mag sich eher um späte Neubildungen handeln.

---

weil diese Klausel mit Genetiv gebraucht wird: 664 Z. 15; 679 Z. 35 *γραφομένῳ παρήσαν* (den Antragsteller unterstützen) — 685 Z. 25 heißt nur: mit ihnen anwesend sein: *συμπαρόντων αὐτοῖς*.

Indices zu SGDI Bd. 4: Im Index für *Böotien* sind weiterführende Belege nicht genannt; *παρεῖναι* mit Dativ ist dort nur bei den Freifassungen angeführt, die hier untersucht werden: 501 Z. 6; 508 Z. 8 und Nachtrag 406 o Z. 11. Sonst ist *παρεῖναι* ohne Kasus in der Bedeutung «anwesend sein» genannt: 482 Z. 5; 488 Z. 52.

Belege aus umliegenden Landschaften: Thessalien: 345 Z. 14 (anwesend, gegenwärtig sein). Lokris: 1474 Z. 6. (anwesend sein). Phokis: 1555 e Z. 25 (anwesend sein). Megara: 3106 Z. 23 (anwesend sein).

Diese Indices mögen für einen Querschnitt genügen; eine philologische Untersuchung ist nicht beabsichtigt.

111. S. R. Taubenschlag, *AHDO* 2 (1938), S. 306:

P. Lond. III 1298 (Bd. 3, S. 152/153) 3. Jh.

P. Lips. 3,2 (Bd. 1, S. 7 - 10, col. 1) 3. Jh.

Dazu zählt aber nicht der zitierte P. Ryl. 165 (Bd. 2, S. 195) 3. Jh., es handelt sich da um *συνεστῶς*.

F. Preisigke, Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden, Berlin 1925 - 31 (zitiert:

Preisigke, Wörterbuch):

P. Lips. 29,20 (Bd. 1, S. 75/76) 3. Jh.

P. Ryl. 120, 3; 23 (Bd. 2, S. 111) 2. Jh.

P. Straßb. 29, 51 (Bd. 1, S. 110) 3. Jh.

P. Lond. III, 936,4 (Bd. 3, S. 30/31); 945,5 (Bd. 3 S. 120/21) 3. Jh.

MChr. II, 96,18 (S.116) 4. Jh.

P. Lond. IV 1345,25 (Bd. 4, S.17) 8.Jh.

112. Exkurs: Ebensowenig können hier die «*οἱ παρὰ τοῦ δέϊνος*» der hellenistischen Zeit (s. H. Kreller, *Erbrechtliche Untersuchungen aufgrund der graeco - aegyptischen Papyrusurkunden*, Leipzig, Berlin 1919, S. 4 Anm. 1 und *passim*) angeführt werden, zu denen J. Partsch in K. Sethe - J. Partsch, *Demotische Urkunden zum Ägyptischen Bürgerschaftsrecht*



Die eigentümliche Auffassung *Lewy*<sup>113</sup>, der das *παρεῖναι* mit dem *συνευδοκεῖν* der delphischen Urkunden gleichzusetzen suchte, ist zuletzt von *Westermann*<sup>114</sup> mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Anwesenheit einer Hilfsperson im Gegensatz zur förmlich geäußerten Zustimmung (*εὐδόκησις*) nicht besonders beurkundet worden sei und deshalb auch nicht die gleiche Bedeutung gehabt haben kann. Im Zusammenhang mit den böotischen Inschriften wurde

vorzüglich der Ptolemäerzeit, Leipzig 1920, S. 550 f. auch die Frauenkyrioi zählt. *Partsch*s Interpretation kann aber nicht gefolgt werden; denn die «οἱ παρὰ» sind stets mit Genetiv verbunden, wodurch *παρὰ* eine andere Bedeutung gewinnt. *Παρὰ* mit Genetiv: von der Seite her; οἱ παρὰ bei *Pape*: Verwandte, Beamte, Diener, Untergebene. *Preisigke*, Wörterbuch: Angehörige, Rechtsnachfolger, Erben. Auch schließt *Partsch* nicht immer folgerichtig, wenn er die juristische Bedeutung des demotischen «rd» durch Heranziehen der Klausel «οἱ παρὰ» zu klären sucht, die in den Bilinguen an dessen Stelle steht. Er geht davon aus, daß sich die Klausel «οἱ παρὰ» in den Papyri, worunter man Erben oder Rechtsnachfolger verstand, nicht dem Umfang nach mit «rd» decken kann (S. 552;) denn für «rd» gibt es weitergehende demotische Belege, d. h. alle Arten befugten Handelns anstelle eines Berechtigten erfassend (z. B. «Agent, Bevollmächtigter, Verwalter»). Er sucht daher, das «rd» aus dem ägyptischen Befund allein zu erhellen und abzugrenzen. Er schließt dann aber aus der Gleichsetzung von «rd» mit «οἱ παρὰ» auch für die griechische Klausel auf dieselbe Bedeutung (S. 553) und zieht dazu noch die Dialektinschriften aus hellenistischer Zeit heran, in denen «οἱ παρὰ» «unsere Leute» heißt. *Partsch* begründet auch nicht näher, weshalb «nichts beweist, daß unter die «οἱ παρὰ» der hellenistischen Urkunden nicht der Frauenkyrios, der Unmündigenepitropos oder der Treuhänder des Käufers fielen» (S. 554). Auf der anderen Seite erwähnt er, daß die «οἱ παρὰ» in den altgriechischen Urkunden nicht nachweisbar sind (S. 557). Die von *Partsch* angeführten Urkunden beweisen jedoch den Frauenkyrios keineswegs eindeutig: P. Eleph. gr. 1, Z. 12/13 und Z. 15 (311/310 v. Chr.) spricht nur von den «τοῖς μετὰ Δημητρίας πράσσουσιν bzw. den τοῖ μετὰ . . . πράσσοντες. Μετὰ ist aber nicht gleich παρὰ. Die Klausel wird außerdem im Plural gebraucht, so daß der Kyrios zusammen mit evtl. Rechtsnachfolgern etc. gemeint sein müßte; das mutet immerhin merkwürdig an. P. Oxy. 271 Z. 24 (56 n. Chr.): Ἡρακλεία handelt zwar «μετὰ κυρίου»; doch kann unter der folgenden Klausel ἐκτίνειν [Ἡρ]άκλειαν ἢ τὸν (π)αρ' αὐ[τῆ]ς ἐπελευσόμενον auch auf ihrer Seite jemand anderer als der Kyrios gemeint sein. Auf ihrer Seite steht die Klausel allerdings im Singular im Gegensatz zu den «οἱ παρ' αὐτοῦ» auf Seiten ihres Vertragspartners.

Gegen die Meinung *Partsch*s auch *A. Segre*, BIDR 34 (1925), S. 67 ff. (S. 145 - 150). Er nimmt an, *Partsch* habe die «οἱ παρὰ» mit dem «ὁ ὑπὲρ» verwechselt, der ebenfalls stets im Singular erscheint. *Segre* selbst folgt für die «οἱ παρὰ» der h. M. (Erbe, Rechtsnachfolger): «della stessa stirpe del creditore e del debitore» was der griechischen Klausel οὗτ' ἐγὼ οὗτ' ἄλλος ἐκ τοῦ ἐμοῦ γένους. . . entspricht.

113. *S. Lewy*, S. 43.

114. *W. L. Westermann*, JJP 4 (1950), S. 51 Anm. 7.





jedenfalls ausdrücklich nicht wieder aufgenommen<sup>115</sup>. Allerdings ist P a r t s c h<sup>116</sup> ganz allgemein der Auffassung, daß συμπαρεῖναι mit συνεπαινεῖν gleichzusetzen sei, in altgriechischen wie in hellenistischen Urkunden, also eine Mitberechtigung ausdrücke. Er belegt es jedoch nicht weiter, kommt aber anscheinend durch Gegenüberstellung von συνιστάναι und συνεπαινεῖν darauf.

Allen diesen Meinungen widerspricht aber der quellenmäßige Befund, der in den Wörterbüchern<sup>117</sup> zusammengestellt ist. Auch eine Zusammenstellung der Urkunden, in denen für Personen, die neben der Freilasserin vorhanden sind, παρεῖναι und συνευδοκεῖν gleichzeitig vorkommen, spricht nicht für die Ansichten L e w y s und P a r t s c h s. Denn einmal sind es in den Inschriften IG VII 3377, 3366 verschiedene Personen, die als παρόντες und συνευδοκοῦντες bezeichnet werden.

IG VII 3377 Ἐπιτίμω ἀρχῶ, μεινὸς Ἀλαλκο|μενίω πεντεκηδεκάτῃ, Παρ|θένα  
5 ἰαρὰ τῷ Σαράπιος, παριόν|τος αὐτῇ τῷ ἰαράρχῳ Νικίαο Χα|ρόνδαο, συν-  
ευδοκίοντος | κῇ τῷ ιονίῳ αὐτᾶς Εἰσηγῆς, ἀντί|θειτι τὰν Φιδίαν θρεπτὰν  
Σουρί|ναν ἰαρὰν τεῖ Σαράπι, παραμείνασαν αὐτὰν ἀνεγκλείτως ἄς | κα ζώει,  
10 τὰν ἀνάθεσι(ν) ποιούμενα | διὰ τῆς συνευδοκίας. εἰ δέ κα γεννά|σει Σουρίνα ἐπὶ  
ζώσας Παρθένας, ἔστω τὸ γεγόμενον εὐεχθὲν.

IG VII 3366 Ἀρχοντος Ἀλεξίωνος, μινὸς Βουκατίου ιε', | Δημητρία ἰερὰ τοῦ  
5 Σεράπιδος, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἰερέως τοῦ Ἀγαθοκλέους τοῦ | Κάλλωνος,  
ἀντ[ί]θ[ησι] | τὴν ἰδίαν θρε[πτὴν Πα]|ραμόνα(ν) ἰερὰν [το]ῦ | Σεράπιδος,  
10 παραμείνας|αν ἑατῇ ἀνεγκλ[ήτως] | ἕως ἂν ζῇ, τὴν ἀνά[θεσιν] | ποιουμένη  
διὰ [τοῦ] συνε|υδοκίου κατὰ τὸν νόμον, | συνπαρόντος καὶ εὐδο|κοῦντος Ἀν-  
15 τομέ|ρους τοῦ Ἐν|πέδωνος.

115. Eine Ausnahme stellen die Auffassungen von D a r e s t e - R e i n a c h - H a u s s o u l -  
l i e r, IJGr II, 253 und A. C a l d e r i n i, La manomissione e la condizione dei liberti in  
Grecia, Mailand 1908 (Nachdruck 1965) (zitiert: manomissione). S. 441 dar. Sie ergeben sich aus  
von ihnen vorgenommenen listenmäßigen Zusammenstellung beider Worte, aus der hervorgeht,  
daß sie als gleichbedeutend verstanden werden.

Ebenso neuestens H. R ä d l e, Freilassungswesen, S. 128, der sich auf C a l d e r i n i s  
Angaben stützt.

116. Arch. Pap. 5 (1913), S. 472.

117. Vgl. GEL: (1) To be present also or at the same time  
(2) stand by, come to help



Auf der anderen Seite werden bei Personenidentität *παρεῖναι* und *συνευδοκεῖν* kumulativ verwandt wie in IG VII 3371, 3326. IG VII 3377, 3366.

IG VII 3371 Ἀρχοντος Θεοδώρου, μηνὸς Θυ|ῖου πεντεκαιδεκάτη, Ἀγαθὼ Ἀ|να-  
5 ξίπ(π)ου, παρόντος αὐτῇ καὶ σ|υνευαρεστοῦντος τοῦ υἱοῦ | Ἀρχεδάμου τοῦ  
Ὀλυμπίχου, ἀνα|τίθησι τοὺς ἰδίους δούλους Ζω|ῖλον καὶ Καφισίαν ἱεροὺς  
τῷ Σε|ράπιδι, τὴν ἀνάθεσιν ποιουμένη | διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

IG VII 3326 Ἀρχοντος Πάτρωνος, μηνὸς Θηλου|θίου πεντεκαιδεκάτη, Παρθένα  
Ἀθηνο|δώρου, παρόντος αὐτῇ τοῦ υἱοῦ Χαρο|[π]ίνου Μέγωνος καὶ συναρεστοῦν|  
5 τος, ἀνατίθησι τὸν ἴδιον θρ(ε)πτόν Πα|ράμονον ἱερὸν τῷ Σεράπει, μὴ προσ|ήκον-  
τα μηθενὶ μηθέν, τὴν ἀ(νά)θεσιν | ποιουμένη διὰ τοῦ συνεδρίου κα|τὰ τὸν  
νόμον.

Man kann also nicht an die Figur des Hendiadyoin denken, die auch sonst in den Inschriften rechtlichen Charakters nicht vorkommt. Vielmehr deutet solcher Gebrauch auf verschiedenartige Wortbedeutung hin. Latte<sup>118</sup> spricht von «Zur-Seite-stehen», Pringsheim nimmt es für Zeugenschaft in Anspruch<sup>119</sup>.

Diese mangelnde Einengung der Bedeutungen von *παρεῖναι* ist nicht erstaunlich, wie die Arbeiten Wolffs<sup>120</sup> und Simons<sup>121</sup> zum Wesen griechischer Rechtsbegriffe zeigen. *Παρεῖναι* erweist sich in sprachlicher Hinsicht in den Quellen nicht als technischer Begriff für die Tätigkeit des κύριος, sondern bestätigt insofern jene Darlegungen.

Ich verwende im folgenden für *παρεῖναι* mit Dativ den Ausdruck «beistehen».

### § 13 Παρόντες (Übersicht)

Der zweite Klauselbestandteil, nämlich die Bezeichnung des Personenkreises, der zur Unterstützung anwesend ist, bringt uns vielleicht einer Lösung näher.

Wie bereits gezeigt (§ 11), haben fast alle Frauen, die als Freilasserinnen in den *Einzelfreilassungen* und *gemeinschaftlichen Freilassungen unter Frauen* auftreten, einen oder mehrere männliche «Beistände» (αὐτῇ [αὐταῖς] παρόντων τῶν δείνων). Die Beziehungen der «Beistände» zu den Freilasserinnen sind in der Regel durch eine Verwandtschaftsbezeichnung näher umschrieben; außerdem kann

118. Hermes 66 (1931), S. 34/35 n. 3.

119. RIDA NS 6 (1951), S. 161 (162).

120. L' Europa S. 405 ff., 412.

121. SZ 82 (1965), S. 39 ff., 41, 53.





man verwandtschaftliche Beziehungen (mit Einschränkung) aus den Namen vermuten. Es treten als Beistände auf<sup>122</sup>:

1. Ehemänner<sup>123</sup>.
2. In großer Anzahl auch Söhne<sup>124</sup>.
3. Weitere Verwandte unter den «παρόντες» sind Brüder<sup>125</sup>, Neffe<sup>126</sup> und Vater <sup>127</sup>.

122 Übersicht über die Beistände nach Orten: (Zeit: Ende 3. Jh./Anfang 2. Jh. v. Chr.)

Orte: Chaironea	Orcho- menos	Lebadeia	Thespiä	Thisbe	Koronea	Oropos
Ehe -						
männer X	X	X	X			
Söhne X	X	X				
Brüder X						
Neffen X						
Väter X	X					
Philoi X	X					
Apeleuthero- santes X						
Hierarchen X						
sonstige X	X					

123. IG VII 3085, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16 (IG VII 3199), IG VII 3322, 3359, 3382, 3412. Aus dem Zusatz ἀνὴρ geht hervor, daß es sich um Ehemänner handelt und nicht um Fremde.

Wilhelm, Neue Beiträge, IV 19 Z. 1 - 8 (IG VII 3198) ergänzte in Z. 8 ἀνὴρ. In IG ist an dieser Stelle ἀδελφός ergänzt. Nach meiner Ansicht ist πατήρ passender, da dann auch das Verhältnis zur zweiten Freilasserin ohne weitere Bezeichnung eindeutig ist; bei ἀνὴρ erwartet man eine nähere Umschreibung dieser Beziehung, für die in der Inschrift kein Raum mehr ist.

[Θάρσωνος ἄρχοντος, ἰαρειάδδοντος, Ξενοκρ]άτιος [Με]ι[λιχίδαο,] | [π]ολε[μαρχιόντ]ων Δο[ρκίλλιος ᾽Αθανοδώρω,] Λούκωνος Εὐγίτονος, Σάων[ος] | [᾽Α]βρων[ος Εὐδί]κα κῆ ᾽Αρισσ[τις . . . . . ἀ]ντίθεντι τὸν Φίδιον Φυκέταν | ᾽Απολλώνιον ἰαρόν εἶμεν [τῷ Σαράπιος κ]ῆ τᾶς ᾽Ισιος κῆ μεῖ ἐσσεῖμεν μειθενί | καταδουλίττασθη ᾽Απολλώ[νιον μειδὲ] ἐφάπτεσθη ἡ δέ κα τις καταδουλίδ|δειτη εἷ ἐφάπτειτη, κούριος ἔστω ὁ ἰα[ρεὺς]ς κῆ τὸ πολέμαρχυ σουλῶντες κῆ | δαμιῶντες κῆ τῶν ἄλλων ὁ βειλό[μενο]ς κῆ τὸ σούνεδρον δαμιώνθω τὸν ἀδικίον|τα. παρεῖς τῇ Εὐδίκη κῆ τῇ ᾽Αριστίδ[ι ὁ ἀν]εῖρ Καφισίας ᾽Αριστίωνος.

124. IG VII 3081, 3204, 3311, 3326, 3353, 3371, 3366.

125. IG VII 3385, 3379.

126. IG VII 3385: Bruderkinder. Sie sind allerdings nur zusammen mit dem Bruder erwähnt.

127. IG VII 3327 und nach meiner Ansicht auch Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8 (IG VII 3198).





4. Eine Gruppe fällt auf, weil die «παρόντες» dort jeweils zu mehreren erscheinen; sie werden als φίλοι bezeichnet<sup>128</sup>.

5. Eine weitere Urkunde nennt «ἀπελευθερώσαντες» als «παρόντες»<sup>129</sup>.

6. Es folgt eine Anzahl von Urkunden, in denen als «παρόντες» ἱεράρχοι genannt sind<sup>130</sup>.

7. Übrig bleiben einige Urkunden, in denen die als «παρόντες» genannten Männer nicht näher bezeichnet sind<sup>131</sup>.

Bei *gemeinschaftlichen* Freilassungen *unter Ehegatten*<sup>132</sup> wird gelegentlich der an der Freilassung beteiligte Ehemann noch zusätzlich als «παρὼν» erwähnt<sup>133</sup>: παρόντος τοῦ ἀνδρός. Bei anderen gemeinschaftlichen Freilassungen finden sich als «παρόντες»: Ehemann<sup>134</sup> und ein Mann, dessen Beziehung zu den Freilasserinnen wegen einer Textlücke zunächst nicht mit Sicherheit festzustellen ist<sup>135</sup>.

Bei einer *Genehmigungsurkunde* zu einer Freilassung tritt ebenfalls ein Ehemann<sup>136</sup> als «παρὼν» auf.

128. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16 (2 φίλοι), IG VII 3329 (2 φίλοι), 3357 (3 φίλοι), 3365 (2 oder 3 φίλοι), 3387 (2 φίλοι).

129. IG VII 3381. Die Anzahl der παρόντες ist fraglich; die Textlücke beträgt in der Wiedergabe der IG 12 Buchstaben.

130. IG VII 3377, 3374, 3366, 3333, 3331.

131. IG VII 3388, 3405, 3394, fragliche Ergänzung [3365], De Ridder, BCH 19 (1895), 137. Denkbar ist in der letzten Urkunde auch die Beistandschaft eines Hierarchen, weil beiden Freilassern das Patronymikon fehlt; das ist für sich allein nicht auffällig, vgl. IG VII 2228, aber der Beistand ist auch vorweg genannt, kann sich also auf beide Freilasserinnen beziehen.

132. Man muß in den Freilassern deshalb Eheleute sehen, weil ihre Kinder genannt sind, und beim Mann der Zusatz ἀνὴρ gemacht ist. Wenn keine Zusätze vorhanden sind, kann man aus den verschiedenen Patronymika schließen, daß es sich *nicht* um Verwandte handelt, die neben Ehegatten als einzige zum Personenkreis der gemeinschaftlichen Freilassung zählen, S. unten § 32.

Einschlägige Texte sind: IG VII 3378, 3352, [3346?] 3321, 3316, 3315, De Ridder, BCH 19 (1895), S. 157 und 161; Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 219, 3, [IG VII 2872], 2228. Für IG VII 3328 und 3358 ergibt sich aus 3359, daß die Freilasser Ehegatten sind. S. dazu auch A. Babakos, Πράξεις S. 34 und n. 1/Actes S. 30 und n. 1.

133. IG VII 3317, 3330.

134. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16.

135. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8. Wilhelm liest ἀνείρ, in IG ist ergänzt ἀδελφός; ich halte πατήρ für angemessener, S. Anm. 123.

136. IG VII 3372.



ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΑΘΗΝΩΝ





Bei einem *Darlehen*<sup>137</sup> ist der Ehemann «παρών» der hier obendrein einmal als κύριος bezeichnet wird<sup>138</sup>.

Bei der *Pacht* tauchen als Frauenbeistände neben Ehemännern<sup>139</sup> φίλοι auf, und zwar in allen Fällen zu dritt<sup>140</sup>.

137. IG VII 3172: fiktives Darlehen. S. dazu zuletzt H. A. Ruppert, Untersuchungen zum Darlehen im Rechte der graeco - aegyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, München 1967, S. 125 mit Lit. Die letzte Würdigung hat IG VII 3172 bei R. Bogaert, Banques et banquiers dans les cités grecques, Leiden 1968 (zitiert: Banques), S. 104 ff. erfahren im Hinblick auf die διαγραφή, die in Z. 92/93 der Inschrift enthalten ist. Dazu s. außerdem noch ders., S. 50, 53. Zur διαγραφή s. neuestens: J. Drewes, Die Bank διαγραφή in den graeco-ägyptischen Papyri Diss. Freiburg 1970.

138. Die Inschrift enthält mehrere Geschäftsvorgänge: Ein fiktives Darlehen (Z. 1), eine Homologie (Z. 47), Diagraphie (Z. 92/93), Stundungen, Vollstreckungshandlungen. Sie gibt gleichzeitig über ein tatsächlich gegebenes Darlehen Auskunft.

Wie schon Thalheim<sup>4</sup> S. 11 n. 2 bemerkte, ist auffällig, daß der Kyrios nicht bei allen Vorgängen genannt ist. Im Gegensatz zur Ansicht Thalheim's an dieser Stelle, der die weiteren Geschäftsvorgänge anscheinend nicht als Rechtsgeschäfte beurteilt ('Fälligkeitsatteste'), erklärt sich das Fehlen des Kyrios wahrscheinlich damit, daß IG VII 3172 keine Sammelpublikation der einzelnen Urkunden darstellt; es handelt sich vielmehr um einen Bericht (vgl. Z. 102), in den die Urkunden, wo es erforderlich war, eingeschaltet worden sind. Man sehe sich dazu die Numerierung der einzelnen Inschriftenabschnitte nach römischen Ziffern an. Der *Ehemann als Beistand* wird nur bei den Urkundenabschriften (Z. 1 - 92), nicht aber innerhalb des Berichtes genannt. Er ist zwar nicht in der Diagraphie (Z. 92/93) genannt; doch muß man sich das wohl damit erklären, daß sie für Nikareta ein lukratives Geschäft ist. Dabei ist es gleichgültig, wie die Zahlung vorgenommen wird und wie dieses Geschäft juristisch gedacht werden muß (s. dazu besonders Bogaert, Banques, S. 105).

Die zusätzliche Bezeichnung des *Ehemanns* als κύριος in Z. 2 ist einmalig in den böotischen Inschriften. Es kann nicht daran liegen, daß Nikarete aus Thespiä stammt; aus diesem Ort liegen uns keine weiteren κύριος - Belege vor. In den thespischen Pachturkunden findet sich bei Frauen die übliche παρόντος - Klausel; die einzige thespische Frauenfreilassung gehört zu den Ausnahmen, da sie ohne Beistand vorgenommen wird.

Als Erklärung bietet sich die stilistische Besonderheit gerade dieses Abschnitts Z. 1 - 47 von IG VII 3172 an. Denn allein das fiktive Darlehen in Z. 1 - 47 ist in κοινή abgefaßt, alle anderen Urkunden und der Berichtstext sind im «Dialekt» (s. Anm. 29) gehalten; vielleicht empfand man den ersten Schritt zur Behebung der Finanzmisere noch so sehr als Staatsaktion, daß er eine ausführliche offiziöse Beurkundung erfuhr.

139. Colin, BCH 21 (1897), S. 551 (553) Nr. 2 Z. 41 und 43; Z. 45 und 48. (Neuste Belege dazu: SEG XIII, 343).

140. Colin aaO. Z. 22, 26. Zur Dreizahl s. unten § 19.



§ 14 *Besondere παρόντες: Φίλοι*

Das «Beistehen» von Ehemännern, Vätern, Söhnen, Brüdern fällt nicht aus dem aus Attika hinlänglich bekannten<sup>141</sup> Rahmen der zur «κυρία» Berufenen heraus; diese Personen zählen zu den möglichen κύριοι<sup>142</sup>. So ist es zunächst nicht verwunderlich, daß dieser Personenkreis auch einen Teil derer ausmacht, die in Böotien eine Art «Beistandschaft» bei Frauen ausüben. Man muß die böotischen παρόντες zumindest in der Nähe der attischen κύριοι sehen, ohne daß beide bereits als identisch angesehen werden können. Unter diesen nahen Verwandten stellen Neffen allerdings eine Ausnahme dar<sup>143</sup>.

141. Zuletzt wieder zusammengefaßt bei H a r r i s o n, The Law of Athens, S. 108 ff. (110).

142. Beleg dafür ist einmal das sogen. Engyegesetz: Dem. (c. Leoch.) 44, 49; Dem. (c. Steph. II) 46, 18.

a) Für die Frau, die noch dem väterlichen Oikos angehört, kommen als Kyrioi *nacheinander* in Frage:

aa) Vater

bb) Bruder (όμοπάτωρ)

cc) Großvater

Es fällt auf, daß in Dem. 44, 49 nur von πατήρ die Rede ist; nach P a p e r heißt das: Großvater mütterlicherseits. GEL differenziert nicht. In Dem. 46, 18 dagegen heißt es πάππος πρὸς πατρός.

b) Für die verheiratete Frau:

aa) Ehemann

Seine Kyrieia wurde durch die ἐγγύη begründet (s. H. J. W o l f f, Beiträge, S. 170).

bb) Danach: die volljährigen Söhne oder die Verwandten nach a), je nach dem, ob die Witwe ihr Wahlrecht ausübte: Sie konnte im ehelichen Oikos verbleiben oder in den väterlichen Oikos zurückkehren. Dem. 42, 27.

c) Für die Epikleros kommen nach dem Intestatsgesetz Dem. (c. Mac.) 43,51 folgende Personen als Kyrioi (über die Epidikasia) in Betracht (s. W o l f f, Beiträge 170 Anm. 48):

aa) Vaterbrüder (d. h. Onkel) und deren Söhne (d. h. Vettern).

bb) Sonstige Verwandte der Vaterseite bis zu den ἀνέψιοι

cc) Verwandte der Mutterseite, ebenfalls bis zu den ἀνέψιοι

Dann:

dd) Nächster vorhandener Verwandter von der Vaterseite.

Welche Verwandte unter den ἀνέψιοι zu verstehen sind, ist bestritten. S. zuletzt L. L e p r i, Sui rapporti di parentela in diritto attico, Mailand 1959 (zitiert: Parentela).

143. In Anbetracht des attischen Systems könnte man bei Neffen daran denken, daß die Freilasserin eine Epikleros ist. In IG VII 3385 sind aber die Neffen nur zusammen mit dem Bruder genannt; seine Existenz verhindert aber nach attischem System, daß die Frau eine Epikleros wird. Auch der Bezeichnung nach gibt es in Böotien keine Anhaltspunkte für ein Epiklerat.



Doch die φίλοι, ἱεράρχοι und ἀπελευθερώσαντες passen bereits dem ersten Anschein nach nicht in dieses System. Wenn man ihre Beziehung zu den verfügbaren Frauen klären könnte, käme man damit wohl, gleichsam von den Rändern her, dem System und dem Wesen der «Beistandschaft» in Böotien näher.

Zunächst soll die Stellung der φίλοι — der «Freunde»<sup>144</sup> in der gebräuchlichsten Bedeutung des Wortes — untersucht werden. Es kann auf den ersten Blick nicht entschieden werden, ob φίλος etwa eine Funktionsbezeichnung wie κύριος ist oder ein Ausdruck für eine Verwandtschaftsbeziehung oder etwas Drittes. Aus den Inschriften ergibt sich für die Annahme einer dieser Möglichkeiten wenig, außer daß eine verwandtschaftliche Beziehung zum Freilasser nicht ganz von der Hand zu weisen ist<sup>145</sup>. Zunächst sollen daher die Inschriften in dieser Richtung genauer untersucht werden<sup>146</sup>, zumal auch die Wörterbücher die Möglichkeit

144. So auch C o l i n, BCH 21 (1897), 551 ff. (565): L'enfant et la femme doivent toujours être assistés de leur tuteur, le mari . . . , des amis dans les autres circonstances. L u r i a, REG 78 (1915), 51 - 54. R. M e i s t e r, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie I. Berichte über die Verhandlungen der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, phil. hist. Klasse, Leipzig Bd. 51 (1899), S. 141/47 spricht von «ihren Vertretern». Anders dagegen T h a l h e i m<sup>4</sup>, S. 11 Anm. 2. L e w y sieht in den φίλοι πρόπαι manumissoris; diese Auffassung von den φίλοι παρόντες beruht aber auf seiner falschen Gleichsetzung von παρῆναι mit συνευδοκεῖν in den delphischen Urkunden. Daher sind bei ihm die «Mitberechtigten» (παρόντες) alle miteinander verwandt, ohne daß er es näher nachgeprüft hätte.

145. Dafür sind Anhaltspunkte IG VII 3329: Einer der φίλοι der Freilasserin Καλλὼ Τιμιάδαο trägt den Namen Κάλλων Τιμιάδαο (zu dieser Inschrift, unten S. 33f) C o l i n, BCG 21 (1897), 553 Nr. 2, Z. 22, 26.

146. Es ließe sich an das bekannte Institut der *Freilassung* μεταξὺ φίλων denken, das zuletzt wieder von A. B i s c a r d i, Atti del congresso internazionale di Papirologia, Mailand 1966, S. 366 ff. (Kurzreferat in JURA 17 (1966) 255), untersucht worden ist.

Es gestattet aber nicht auch für unsere Fälle bei der allgemeinen Wortbedeutung «Freunde» stehenzubleiben. Denn die von B i s c a r d i erwähnten Papyri stammen aus dem 3. Jh. n. Chr. und spiegeln sicher römisches Recht wider (manumissio inter amicos). Die φίλοι haben dort die Funktion von Zeugen, nicht von Beiständen in engerem Sinn. Diese Klausel bleibt daher hier unberücksichtigt. S. auch B. A l b a n e s e, Annali Sem. Giur. Univ. Palermo 29 (1962), S. 5 - 103 (Resumée JURA 16 (1965), S. 467) und M. K a s e r, Röm. Privatrecht, München 1955, S. 254 (§ 69 III).

Auch die als φίλοι bezeichneten Mitglieder von Schülervereinigungen können hier außer Betracht bleiben. S. dazu E. Z i e b a r t h, Aus dem griechischen Schulwesen, Leipzig, Berlin 1914, S. 96 ff.; F. P o l a n d, Geschichte des griechischen Vereinswesens, Leipzig 1909, S. 53.



eines Verwandtschaftsbegriffes nicht ausschließen<sup>147</sup>. Auch in den uns bisher bekannten Beistandssystemen wird die Beistandschaft in der Regel von Verwandten ausgeübt.

§ 15 WILHELM, *Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16* (= IG VII 3199)

Die interessanteste der φίλος -Urkunden (IG VII 3199 in der Lesung Wilhelm<sup>148</sup>) enthält eine von zwei Frauen, Κλιὼ Δαφνήω κῆ Τιμὼ Μενεστράτω, vorgenommene Freilassung. Παρὼν für Τιμὼ ist ihr Ehemann Καλοκλίδας Καλλιγίτονος; und eben dieser Mann steht samt seinen Söhnen der Κλιὼ als φίλος zur Seite.

[Θ]άρσωνος ἄρχοντος, ἱαρειάδδοντος [Ξενοκρ]άτιος Μειλιχίδαο, πολεμαρχιόν-  
 10 των Σάωνος | Ἀβρωνος, Λορκίλλιος Ἀθανοδώρω, Λιο[ύκωνος] Εὐγίτονος  
 Κλιὼ Δαφνήω κῆ Τιμὼ Μενε|στράτω ἀντίθεντι τὸν Φίδιον Φυκέτ[αν Ἀθάνω]να  
 ἱαρόν εἶμεν τῷ Σαράπιος κῆ τῷ Ἰαίος | κῆ μεὶ ἐσσεῖμεν μεθενὲν καταδουλ-  
 [ίττασθη Ἀθ]άνωνα μειδὲ ἐφάπτεται | ἢ δὲ κά τις | ἐφάπτεται, κούριος ἔστω  
 ὁ ἱαρεὺς | κῆ τὸ πολέμ]αρχε συνέδριος | κῆ δαμιώοντες | κῆ τὸ σούνεδρον συν-  
 λώνθω κῆ δαμ[ιων]θω τόν | ἀδελφόντα παρτίαν τῇ Κλιῷ φίλῃ | Καλοκλίδας  
 15 Καλλιγίτονος Μεν[ . . . . . ] Καλλιγίτων Καλοκλίδας κῆ τῇ Τιμ[ῳ] | ὁ  
 ἀνεὶς Καλοκλίδας Καλλιγίτωνος[ε].

Die bereits von Latte<sup>149</sup> interpretierte Inschrift bietet Anlaß, eine Anzahl von Verwandtschaftsmöglichkeiten durchzuspielen, und zwar zunächst auf der von Latte vorgezeichneten Bahn.

Die Inschrift ist nicht ganz vollständig; bei den φίλοι sind wohl drei Personen genannt entgegen Latte's Annahme von zwei φίλοι. Der zweite der παρόντες - Namen (Z. 15) ist zwar unvollständig. Die Lücke erlaubt es aber, den Namen

Von der staatsrechtlichen Bedeutung der φίλοι in hellenistischer Zeit ist natürlich ebenso abzusehen. Dazu s. Preisigke, Wörterbuch s. v.

Φίλος als Synonym zu κοινωνός: dazu s. P. J. T. Endenburg. En gemeenschap van Zaken bij de Grieken in de klassiken Tijd, Amsterdam 1937, S. 42.

147. GEL: «kith and kin» (d. h. Verwandte und Bekannte). Pap<sup>e3</sup>: Die durch Freundschaft oder Verwandtschaft Verbundenen, die Verwandten.

148. Neue Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde, SB der kais. Akad. d. Wiss. Wien, phil. - hist. Klasse, Bd. 179, Abh. 6, Wien 1915, IV 19.

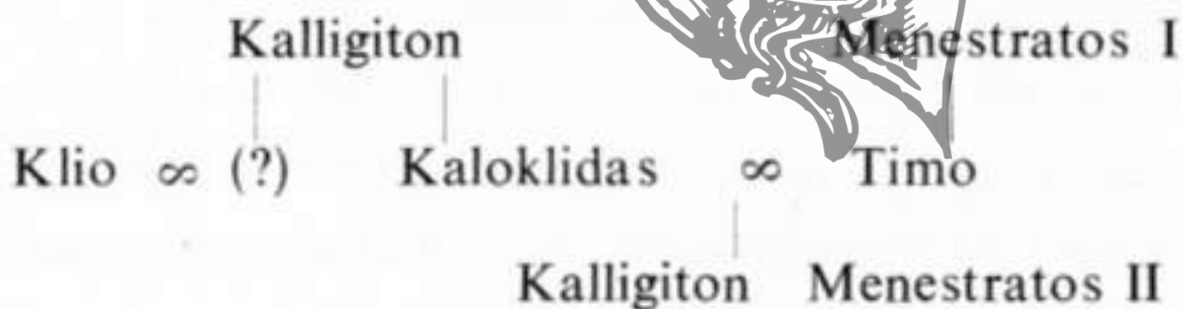
149. Hermes 66 (1931), S. 30 ff. (34) Anm. 3 = Kl. Schriften München 1968, S. 252 (256) Anm. 10



als Μενέστρατος mit folgendem κῆ zu ergänzen. Damit wäre zum Ausdruck gebracht, daß alle beide — Menestratos und Kalligiton — Söhne des Kaloklidas sind. Das liegt auch deshalb nahe, weil Menestratos im Patronymikon der Mutter angesprochen ist, also, wie in Griechenland üblich, als ältester Sohn nach dem mütterlichen Großvater hieße. An sich müßte dann, um diese Ergänzung sinnvoll zu machen, zwischen Kalligiton und Kaloklidas noch ein οἱ stehen<sup>150</sup>. Die Herausgeber haben aber an dieser Stelle (Z. 15) keine Lücke verzeichnet; man muß also die Steinmetzen oder eine sprachliche Besonderheit Böotiens zur Erklärung heranziehen, was aber immerhin zu einem besseren Ergebnis führt als die Ergänzung des Namens Menestratos ohne Zusatz eines Vatersnamen oder ohne Bezug auf einen Vatersnamen.

1. Nach L a t t e s Meinung handelt es sich bei den beiden freilassenden Frauen um Schwägerinnen, die Brüder geheiratet hatten. Der Sklave gehört in das Vermögen der nicht auseinandergesetzten Erbgemeinschaft nach dem Erblasser Kalligiton, die zwischen Kaloklidas und einem uns unbekannten oder vorverstorbenen Bruder bestehen soll. L a t t e ist an dieser Stelle nicht sehr ausführlich. Kaloklidas ist Ehemann der Timo und zugleich φίλος der Klio, deren Schwager er nach dieser Theorie wäre.

Der Stammbaum sähe so aus:



Das bedeutet: Kalligiton ist Erblasser. Von zweien seiner Söhne hat ein ungenannter Sohn (?) die Klio geheiratet, ein anderer (Kaloklidas) die Timo. Aus deren Ehe stammen zwei Söhne namens Menestratos und Kalligiton.

2. L a t t e deutet noch eine weitere, allgemeinere Auslegungsmöglichkeit an, wendet sie allerdings nicht auf diese Inschrift an. Und zwar: In der Inschrift läge ein Fall eines gemeinsamen Geschäftsbetriebes der beiden Frauen vor; der Sklave gehörte dann zum Betriebsvermögen.

L a t t e weist nun bei der zweiten der von ihm angebotenen Interpretations-

150. Anders G. K l a f f e n b a c h, Griechische Epigraphik, Göttingen<sup>2</sup> (1966), S. 58. S. aber IG VII 3372. Dort steht der Name der Söhne nicht im Genetiv—nach L a t t e der einzige Fall, in dem der Artikel erforderlich wäre, um die Abhängigkeit zu verdeutlichen.



möglichkeiten der Inschrift selbst auf ein Problem hin, nämlich auf das der Mitberechtigung der Frauen am Sklaven<sup>151</sup>, ohne aber gleichzeitig zu erkennen, daß auch bei seiner ersten Auslegung die Entstehung der Mitberechtigung am Sklaven ein Problem bleibt. Beide Frauen lassen nämlich einen *Φίδιον Φυκέταν*<sup>152</sup> frei, an dem der lebende Ehemann Kaloklidas nach *L a t t e s* Ansicht als Miterbe berechtigt ist. Warum stimmt er nun nicht wenigstens in der Form des *συνευδοκεῖν*<sup>153</sup> zu, wenn er schon nicht mit den Frauen gemeinsam freiläßt, obwohl er — inschriftlich bezeugt — anwesend ist? Oder, warum ist auf der anderen Seite nicht ausgedrückt, daß seine Ehefrau Timo, die selbst am Sklaven eventuell aufgrund Eherechts berechtigt sein könnte, auch *für ihn* freiläßt? Im *παρεῖναι* sieht *L a t t e* jedenfalls nicht die Zustimmung des Ehegatten, weil er «zur Seite stehen» schreibt.

Seiner ersten Auslegung widerspricht also bereits der konsequent angenommene Wortlaut der Urkunde unter Zugrundelegung der von ihm vorgeschlagenen Verwandtschaftsbeziehungen. Bei der zweiten Auslegung *L a t t e s* liegt es näher, *φίλος* als Funktionsbezeichnung zu verstehen, weil Verwandtschaft zwischen den Freilasserinnen nicht zu bestehen braucht. Das führte dann dazu, in den *φίλοι* beliebige, mehr oder minder nahestehende Personen zu sehen, die aus zunächst unbekannten Gründen das Amt des «παρὸν» ausüben, als eine Art des «Beistehens» ad-hoc. Das wäre durchaus ein novum in der bisher bekannten Ordnung des griechischen Beistandssystems des Mutterlandes.

Diese Interpretation soll deshalb hier vorerst beiseite bleiben. Später wird sich zeigen, daß die von *L a t t e* vorgeschlagene Interpretation eines Geschäftsbetriebes mit vereinbarter Mitberechtigung am Betriebsvermögen ausscheiden muß<sup>154</sup>.

Bei der weiteren Untersuchung, welcher Personenkreis mit *φίλοι* bezeichnet wird, ist also der Punkt, daß der Sklave erklärbar ein *Φίδιος Φυκέτας* — ein eigener *οἰκέτης* (Haussklave) — beider Freilasserinnen sein muß, im Auge zu

151. Zur Mitberechtigung allgemein s. unten S. §§ 35 ff.

152. Zu *ἴδιος* vgl. zuletzt A. K r ä n z l e i n, Eigentum S. 26 mit Anm. 88. S. auch E. R a b e l, SZ 36 (1915), S. 340 ff. (341).

153. Es muß hier noch dahinstehen, ob Geschwister zu den *εὐδόκησις*-Berechtigten gehören können. S. unten § 34/35.

Zu der allgemeinen Berechtigung, die nicht nur auf Kinder bezogen ist, vgl. zuletzt C r o m m e, Familiengüterrecht S. 177 und 187, A. B a b a k o s, Πράξεις S. 67 ff. Actes S. 64 ff.

154. Dazu s. P. J. T. E n d e n b u r g, Κοινωνία, En gemmeenschap von Zaken bij de Grieken in de klassiken Tijd, Amsterdam 1937; A. B i s c a r d i, RHD 36 (1958), S. 321 ff.



behalten. Da das Vokabular der böotischen Inschriften, soweit es eindeutig ist, allein die Bezeichnungen für nähere Verwandte bietet, können mit den φίλοι durchaus entferntere Verwandte bezeichnet worden sein; man kann daher Latte<sup>155</sup> insoweit folgen, als er in den φίλοι Verwandte durch Verschwägerung vermutet, und sich damit der angeheirateten und danach der entfernteren Verwandtschaft zuwenden.

§ 16 Fortsetzung: Verwandtschaftsmöglichkeiten

Spielt man mehrere Verwandtschaftsmöglichkeiten bei angeheirateten Personen durch, so muß man bei dieser Inschrift davon ausgehen, daß zunächst Kaloklidas als angeheiratet gegenüber Klio zu betrachten ist, nicht aber die Timo gegenüber Klio; andernfalls könnte es zwischen Timo und Klio nämlich keinen Fίδιος Fυκέτας geben, vom Fall des gemeinsamen Geschäftsbetriebes abgesehen. Wie oben (S. 48) schon erwähnt, ist es aber in diesem Fall dann unerklärlich, weshalb in der Inschrift die Beziehung des Ehemannes der Timo, Kaloklidas, zum Sklaven überhaupt nicht ausgedrückt wird, obwohl Kaloklidas in diesem Fall als der neben Klio zunächst Mitberechtigte anzusehen wäre, seine Ehefrau Timo aber nur kraft Eherechts über den Sklaven verfügen könnte<sup>156</sup>. An Variationsmöglichkeiten bieten sich daher ganz abstrakt gesehen außer den bereits erwähnten an<sup>157</sup>:

Wenn Klio, von Timo aus betrachtet, ist, dann ist Kaloklidas

- |                           |                        |
|---------------------------|------------------------|
| a) Adoptivtochter         | a) Adoptivvater        |
| b) Cousine                | b) Ehemann der Cousine |
| c) Nichte                 | c) Ehemann der Tante   |
| d) Tante                  | d) Ehemann der Nichte  |
| e) Schwiegertochter       | e) Schwiegervater      |
| f) Mutter                 | f) Schwiegersohn       |
| g) Tochter aus erster Ehe | g) Stiefvater          |

Davon scheidet von vornherein (a) aus, weil im Griechischen normalerweise

155. S. Anm. 149.

156. S. dazu unten auf S. 52 ff. die Stemmata für diese Fälle.

157. Sie sollen nochmals genannt sein:

a) Die Frauen als Geschwister: Unmöglich, da Frauen verschiedene Patronymika haben. Auch K. als Schwager nicht möglich wegen des Patronymikons.

b) Die Frauen als Schwägerinnen: Unmöglich, weil sonst die Mitberechtigung K's am Sklaven ausgedrückt wäre.

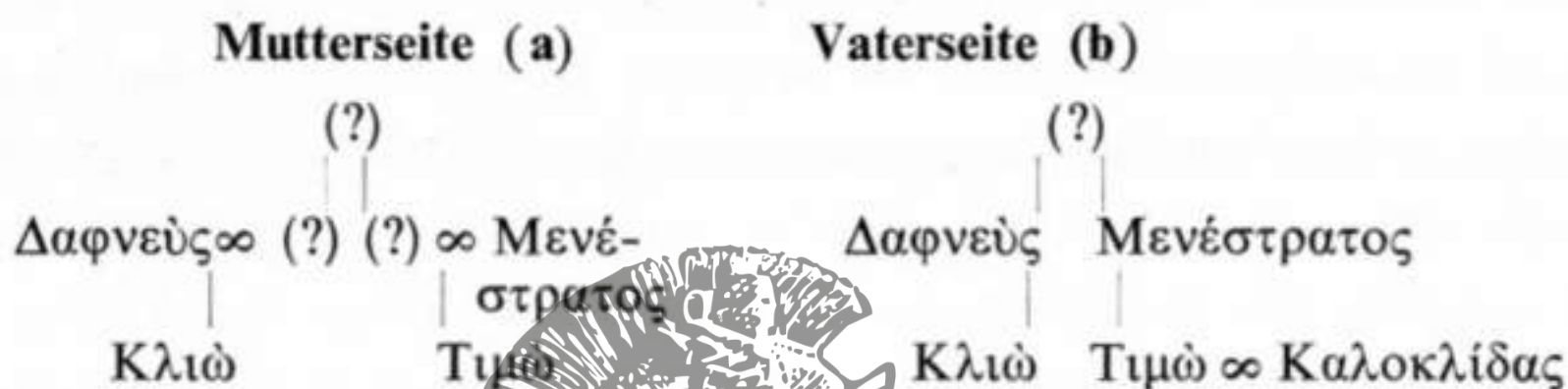




die Adoption durch einen Zusatz (κατὰ θυγατροποιῖαν)<sup>158</sup> kenntlich gemacht wird, wenn sie auch bei Töchtern überhaupt selten vorkommt. Es müßte also an irgendeiner Stelle der Inschrift Κλιὼ Δαφνήῳ κατὰ θυγατροποιῖαν Καλοκλίδας stehen. (e) scheidet wohl ebenfalls aus, weil sonst bei einem der Söhne des Kaloklidas, nämlich Menestratos oder Kalligiton, zumindest<sup>159</sup> ἀνὴρ<sup>160</sup> dabeigestanden hätte (in Z. 15). Es ist hier von der vorgeschlagenen Ergänzung — Μεν[έστρατος κῆ Κ]αλλιγίτων Καλοκλίδας — ausgegangen worden. Die Frage einer etwa alleinigen παρεῖναι - Berechtigung des Ehemannes soll hier noch offen bleiben.

Die übrigbleibenden rein theoretisch durchspielbaren Möglichkeiten sind:

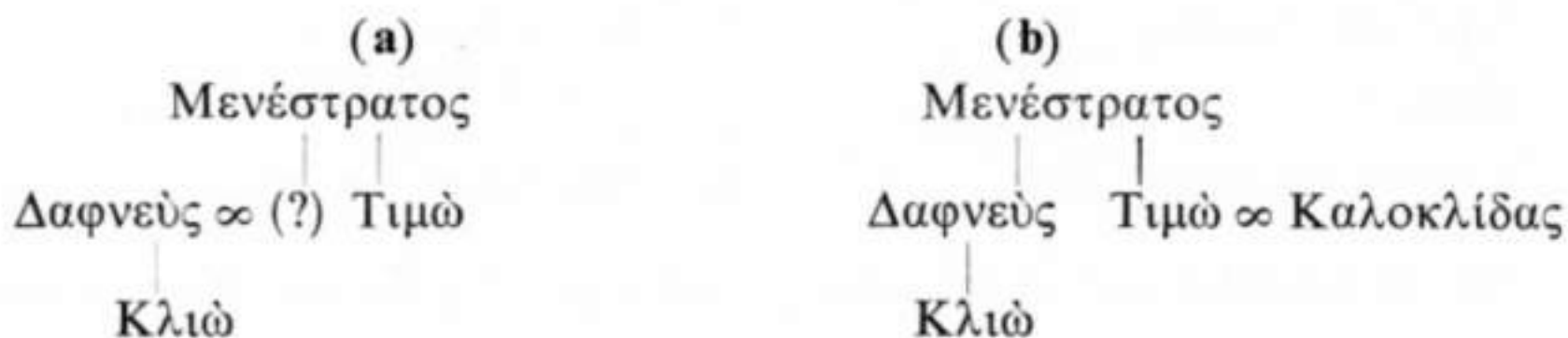
### 1. Cousinen



1. Fall: Angenommen, die Freilasserinnen Klio und Timo sind Cousinen, ihre Abstammung sähe auf der Mutterseite (a) dann folgendermaßen aus: zwei uns unbekannte Schwestern (?) (?) heirateten den Daphneus und den Menestratos I. Tochter aus der Ehe mit Daphneus ist Klio, Tochter aus der Ehe mit Menestratos I ist Timo.

Auf der Mutterseite (b): Daphneus und Menestratos I sind Brüder; Tochter des Daphneus ist Klio, des Menestratos I die Timo.

### 2. Nichte - Tante



158. SGDI 3706, VI, 61 (Cos), IG XII (1) 818 (Rhodos) κατὰ θυγατροποιῖαν τοῦ δεινός S. auch Klaffenbach, Griech. Epigraphik<sup>2</sup>, S. 58.

159. Über den im Genetiv folgenden Namen bei Frauennamen s. L. Robert, Bull. 1960, Nr. 216, Bull. 1967 n. 2 (= Vatersname) gegen die Auffassung Klaffenbachs, Griech. Epigraphik<sup>2</sup>, S. 58, daß der Name, der einem Frauennamen folgt, der des Ehemannes sei.

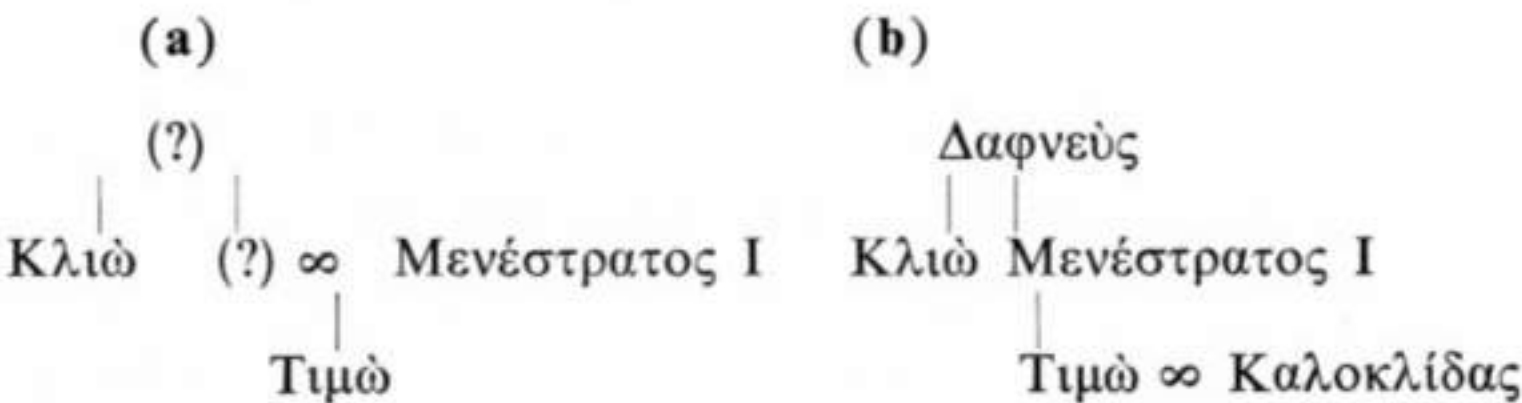
160. Wenn man annimmt, daß er noch minderjährig war. Fraglich ist, ob er dann eine Kyrieia über die Ehefrau erlangt hätte.





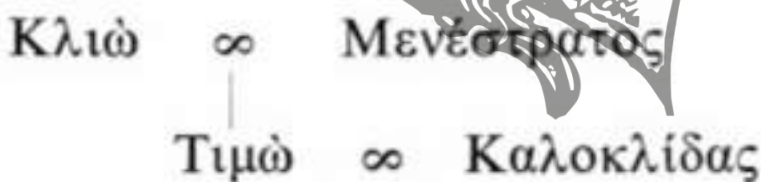
2. Fall: Die Freilasserinnen Klio und Timo stehen zueinander im Nichten - Tantenverhältnis (in dieser Reihenfolge!). (a): Daphneus heiratete die uns unbekannte Schwester der Timo. Aus dieser Ehe ging Klio hervor: Schwestertochter, Enkelin des Menestratos I. (b): Daphneus und Timo waren Geschwister, beide Kinder des Menestratos I. Klio, Tochter des Bruders Daphneus wäre damit auch Enkelin des Menestratos I.

3. Tante - Nichte



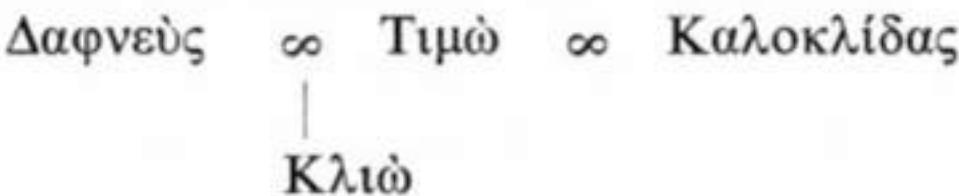
3. Fall: Die Freilasserinnen Klio und Timo stehen zueinander im Tanten-Nichtenverhältnis (in dieser Reihenfolge). (a) Klio hat eine Schwester, die den Menestratos I geheiratet hat, deren beider Tochter ist Timo. (b) Klio und Menestratos I sind Geschwister, Kinder des Daphneus. Tochter des Menestratos I ist Timo.

4. Mutter - Tochter



4. Fall: Klio ist Mutter der Timo. Klio ist mit Menestratos I verheiratet; aus der Ehe stammt Timo, die mit Kaloklidas verheiratet ist.

5. Tochter aus erster Ehe - Mutter



5. Fall: Klio ist Tochter der Timo. Timo war in erster Ehe mit Daphneus verheiratet, aus der Klio hervorging. In zweiter Ehe ist Timo mit Kaloklidas verheiratet.

In allen diesen Fällen ist ein gemeinsamer *Φίδιος Φυκέτας* denkbar unter der Voraussetzung, daß in den Fällen (1 a/b) bis (3 a/b) Frauen erbfähig sind und, daß die jeweiligen Erbengemeinschaften auch in der nächsten Generation noch



nicht auseinandergesetzt waren<sup>161</sup>. Es würde sich im Fall 1 um die Erbengemeinschaft unter den (a) Schwestern (?) (?) bzw. (b) den Brüdern Daphneus und Menestratos I handeln, die in der nächsten Generation bei den Cousins als bestehend zu denken wäre. Im Fall 2 müßte die Erbengemeinschaft zwischen Timo und Klio als der Erbin der vorverstorbenen Schwester (?) Timos bzw. (b) zwischen Timo und Klio als Erbin des Bruders Daphneus bestehen. Im Fall 3 wäre an eine Erbengemeinschaft zwischen Klio und der Erbin (Timo) der vorverstorbenen Schwester (?) bzw. (b) zwischen Klio und Timo als Erbin des Bruders Menestratos I zu denken.

Zur *entfernteren* Verwandtschaft über den Kreis der ausdrücklich bezeichneten Väter, Söhne, Brüder hinaus kann man die in den Inschriften als solche nicht bezeichneten Großväter, Onkel und Vetter väterlicher - wie mütterlicherseits rechnen. Angewandt auf unsere Inschrift sähen solche angenommenen Beziehungen der Personen untereinander etwa so aus:

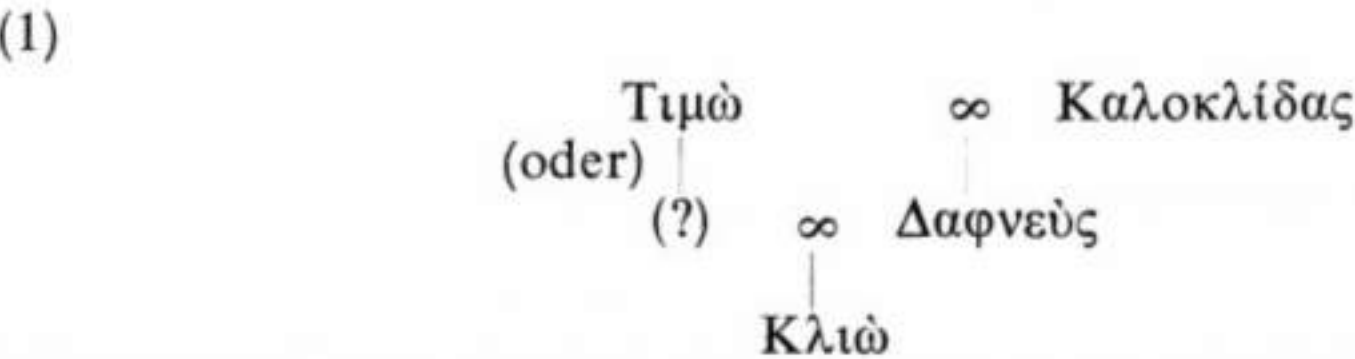
wenn Klio ist,	dann ist Timo	und Kaloklidas
1) Enkelin (väterlicher- und mütterlicherseits)	Großmutter	Großvater
2) Nichte (Bruderkind, Schwesterkind)	Ehefrau des Onkels	Onkel
3) Cousine (väterlicherseits, mütterlicherseits)	angeheiratete Cousine	Cousin

In (1) ist der Vater der Klio, Daphneus, Sohn oder Schwiegersohn des Kaloklidas.

In (2) ist Daphneus Bruder oder Schwager von Kaloklidas.

In (3) ist Daphneus Bruder oder Schwager von Kalligiton, dem Vater des Kaloklidas.

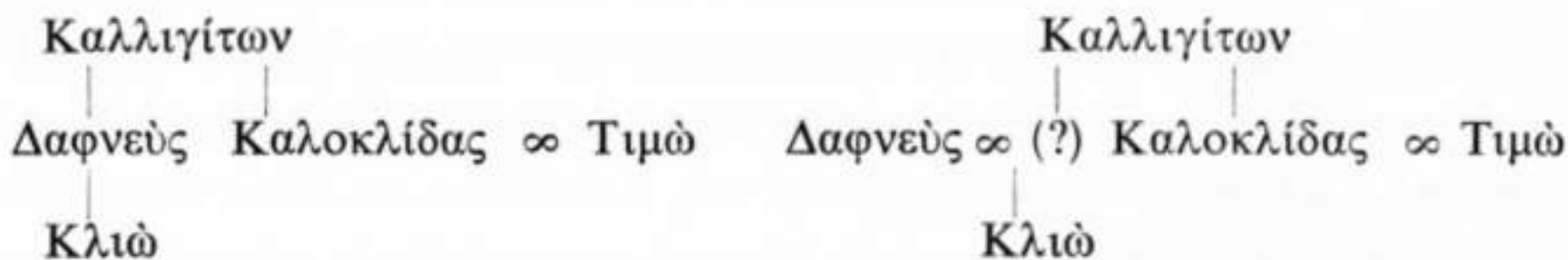
Die Stemmata hierzu:



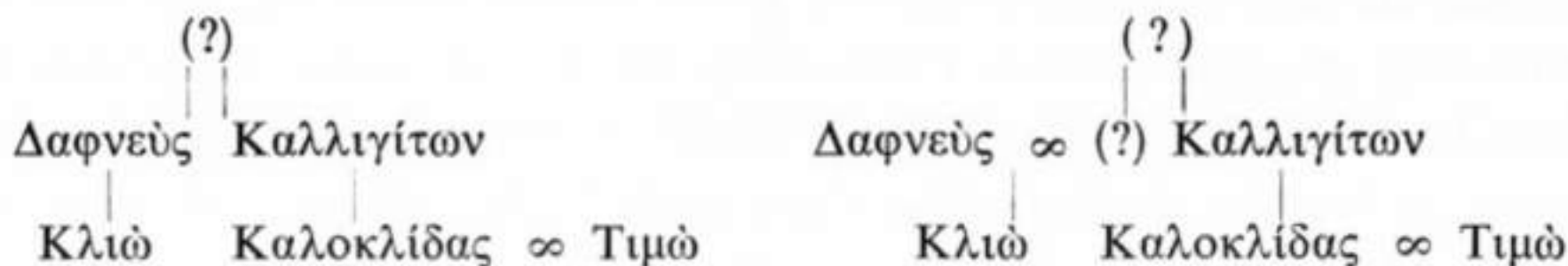
161. S. Latte, Hermes 66 (1931), S. 33 Anm. 2. Biscardi, Studi in onore di U. E. Paoli, Florenz 1955, S. 105 ff. (107/8); ders., RHD 36 (1958), 321 ff. (386).



(2)

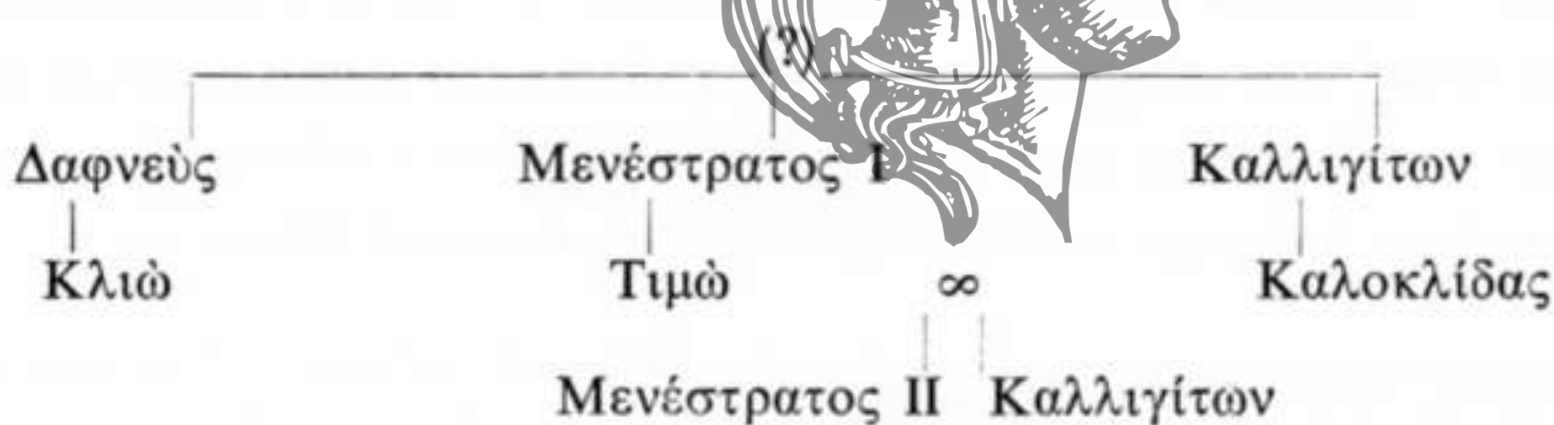


(3)



In diesen Fällen ist nur bei (1) ein gemeinsamer Sklave zwischen den Freilasserinnen denkbar. In den Fällen (2) und (3) könnte Timo, die im Verhältnis zu Klio und Kaloklidas als angeheiratet zu betrachten ist, kraft Eherechts, das uns unbekannt ist, evtl. über den Sklaven verfügen; doch bliebe unerklärlich, weshalb die Beziehung des Kaloklidas zum Sklaven, an dem er kraft Verwandtschaft mitberechtigt wäre, in der Inschrift gar keinen Niederschlag gefunden hat<sup>162</sup>.

Schließlich könnte ein weiterer Stammbaum folgendermaßen konstruiert werden<sup>163</sup>:



Die Freilasserinnen Klio und Timo stehen zueinander und zu Kaloklidas im Vetter- und Cousinenverhältnis (väterlicherseits). Zudem hat Timo diesen ihren Vetter Kaloklidas geheiratet.

Die παρόντες, Kaloklidas mit seinen beiden Söhnen Menestratos und Kalligiton, wären also die Agnaten der beiden Freilasserinnen. Das Problem des «Beistehens» der φίλοι wäre damit glatt gelöst.

Allerdings ginge die Interpretation dieser Inschrift mit diesem Stemma dennoch fehl; der Text der Inschrift bietet nämlich keinerlei Anhaltspunkte für die Konstruktion des Stammbaums vom Ergebnis (Agnaten) her, wenn auch Heiraten

162. So schon oben S. 48.

163. Dieses Stemma verdanke ich H. J. Wolff.





unter Vettern und Cousins nicht ungewöhnlich sind. Ich bin der Auffassung, daß die so angenommene Verwandtschaftsbeziehung des Kaloklidas zu Timo, der ja danach φίλος und ἀνὴρ zugleich wäre, durch die Heiratsbeziehung nicht so überdeckt würde, daß die Beziehung von Kaloklidas zu Timo dann allein durch das Wort ἀνὴρ ausgedrückt wird. Hinzu kommt, daß die güterrechtlichen Folgerungen, die man aus diesem Stemma ziehen müßte, keineswegs mit dem Bild der böotischen gemeinschaftlichen Freilassung, wie es sich unten (§ 32) zeigt, übereinstimmt. Zwar gibt es Freilassungen seitens Gemeinschaftern einer Erbgemeinschaft, an der auch die Kinder der Gemeinschafter beteiligt sind; aber für ungeteilte Erbgemeinschaften in der zweiten Erbengeneration nach Ableben der ersten Erbengeneration oder ohne deren Beteiligung an der Verfügung gibt es keine Belege. Gerade auch für eine genossenschaftliche Organisation solcher Gemeinschaften, in denen auch einzelne Vermögensstücke nur bestimmten (hier: den beiden Freilasserinnen) Gemeinschaftern (zum Gebrauch) zugeteilt sind, finden sich gar keine Anhaltspunkte. Die böotische gemeinschaftliche Freilassung spielt sich nur unter Eltern und Kindern oder unter Geschwistern oder unter Geschwistern mit Kindern ab. Weitere Generationen sind daran nie beteiligt. Deshalb klingt eine Erklärung mit einer gemeinschaftlichen Freilassung unter Seitenverwandten der zweiten Generation — Cousins und Cousins mit Kindern — mit der zusätzlichen Besonderheit der Einzelzuweisung von Vermögensstücken nicht wahrscheinlich; sie beruht zu sehr auf der Annahme einer agnatisch bestimmten Familienverfassung, für die in Böotien allem Anschein nach in hellenistischer Zeit kein Raum ist.

§ 17 Versuch, die φίλοι zu bestimmen

Überschauchen wir die insgesamt theoretisch angebotenen Möglichkeiten, so bleiben ziemlich viele Fälle von Blutsverwandten wie von angeheirateten Personen als mögliche παρόντες in der Inschrift übrig, nämlich:

Freilasser	φίλοι παρόντες
1) Enkelin - Großmutter	Großvater, Onkel
2) Cousins	angeheirateter Cousin
3) Nichte - Tante	angeheirateter Onkel, Cousin
4) Tante - Nichte	angeheirateter Neffe, Großneffen
5) Mutter - Tochter	Schwiegersohn, Enkelkinder
6) Tochter - Mutter	Stiefvater, Halbgeschwister

Eine Verengung des Kreises auf nur blutsverwandte Personen oder nur



angeheiratete Verwandte ermöglicht diese Inschrift allein zunächst nicht<sup>164</sup>. Andere φίλοι - Inschriften, die ebenfalls die Aufstellung von Stemmata gestatten, können möglicherweise zur Lösung des Problems beitragen:

In IG VII 3329 findet man unter den «beistehenden»<sup>165</sup> φίλοι der Freilasserin Kallo Timiadao auch einen Mann namens Kallon Timiadao, und zwar an erster Stelle.

Ἀναξικράτιος ἀρχῶ, μεινὸς | Βουκατίῳ πεντεκηδεκάτῃ, Καλ|λῶ Τιμιάδαο  
 5 παρι[ό]ντος αὐτῇ φί|λων Κάλλωνος Τιμιάδαο, Λαμα|γείτῳ Καφισοδώρῳ,  
 ἀντίθει|τι τὰν Φιδίαν δούλαν Καλλίδα | ἰαρὰν τεῖ Σαράπῃ, μεῖ ποθείκω|σαν  
 10 μηθενὲ μηθέν, τὰν ἀνάθε|σιν ποιουμένα διὰ τῷ σου|νεδρίῳ κατ τὸν νόμον.

Das gemeinsame Patronymikon, das sonst nicht noch einmal in den böotischen Inschriften vorkommt, kann auf ein Geschwisterverhältnis oder nach dem griechischen Namenssystem auch auf ein Großvater - Enkelin -, möglicherweise Onkel - Nichten - Verhältnis hinweisen.

Die Stammbäume sähen so aus:

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

(1) Geschwister



ΑΘΗΝΩΝ

164. Das Verhältnis Klio - Timo läßt sich vielleicht näher bestimmen, wenn man untersucht, wie es zu der vorausgesetzten Mitberechtigung gekommen sein kann. Dazu wäre auf die vermögensrechtlichen Verhältnisse der Frau einzugehen, was erst im nächsten Abschnitt geschehen soll (s. unten § 35 ff.). Außerdem ist die uns hier beschäftigende Inschrift Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 die einzige gemeinschaftliche Freilassung mit φίλοι - Beiständen. Nimmt man jedoch das Ergebnis der vermögensrechtlichen Erörterung vorweg, so läßt sich der Personenkreis in Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 noch einengen auf eine Mutter - Tochter - Schwiegersohn - Enkel - Beziehung. Der Grund dafür ist, daß die böotische gemeinschaftliche Verfügung, wie unten auf S. 93 noch gezeigt wird, auf Eltern und Kinder beschränkt ist. Für diese Vermutung spricht außerdem, daß Klio als erste der Freilasserinnen genannt ist; denn in anderen Fällen gemeinschaftlicher Freilassung unter Personen verschiedener Generation wird der Freilasser der älteren Generation an erster Stelle genannt.

Diese Inschrift ist mit der vorgeschlagenen Lösung ein Einzelfall; es folgt daraus nicht, daß die φίλοι immer Schwiegersöhne sind.

165. An dieser Stelle scheint ein Steinmetzversehen vorzuliegen: παρι[ό]ντος statt παριόντων. So schon Collitz, SGDI I n. 406 c (S. 390).





(2) Großvater - Enkelin

(a)  
Τιμιάδας  
|  
Κάλλων  
|  
Τιμιάδας  
|  
Καλλώ

(b)  
Τιμιάδας  
|  
Κάλλων  
|  
(?) ∞ Τιμιάδας  
|  
Καλλώ

(3) Onkel - Nichte

(a)  
Τιμιάδας  
|  
Τιμιάδας    Κάλλων  
|            |  
Καλλώ

(b)  
Τιμιάδας  
|  
Τιμιάδας ∞ (?) Κάλλων  
|            |  
Καλλώ

Nimmt man ein Geschwisterverhältnis (1) an, drängt sich die Frage auf, warum Kallon nicht allein auftritt und als ἀδελφὸς bezeichnet wird, wie uns andere derartige Fälle vorliegen. Vertraut man aber der Urkunde, so ist von der entfernteren Verwandtschaft eine Onkel (väterlicherseits) - Nichtenbeziehung (3 a) dem Großvater - Enkelin - Verhältnis vorzuziehen. Im Fall (2 a) des Stemmas müßte man die unübliche Namensgebung nach dem väterlichen Großvater annehmen: Vater der Kallo hieße nach seinem Großvater, dem Urgroßvater der Kallo. In den Fällen (2 b) und (3 b) fände sich eine Homonymität, die in Böotien selten vorkommt<sup>167</sup>, und zwar einmal zwischen Urgroßvater Timiadas und angeheiratetem Timiadas, dem Vater der Kallo (2 b), zum anderen zwischen Großvater Timiadas und Schwiegersohn Timiadas.

In weiteren Inschriften mit φίλοι - παρόντες lassen sich Verwandtschaftsbeziehungen nicht erkennen, sei es wegen der Namenshäufigkeit<sup>168</sup>, oder wegen fehlender Bezugsmöglichkeiten für die Namen<sup>169</sup> oder wegen Fehlens des Freilasser-namens<sup>170</sup>.

Es bleibt schließlich IG VII 3357 übrig, eine Inschrift, für die im Hinblick auf

167. Nach Beobachtungen R. K ö r n e r s, Die Abkürzung der Homonymität in griechischen Inschriften, Berlin 1961, S. 93.

168. C o l i n, BCH 21 (1897), 551 Z. 21 und 24.

169. IG VII 3365, C o l i n aaO. Z. 32, 36.

170. IG VII 3387.





das seltene Vorkommen von Homonymität in Böotien eine Stemma - Konstruktion in Verbindung mit IG VII 3372 derart möglich ist, daß alle genannten φίλοι Schwäger sind, wenn auch einer von ihnen, Anaxidamos, eventuell nur Schwippschwager.

IG VII 3357 "Αρχοντο[ς] Ἀνχιάρου, μηνὸς Βουκατίου τριακάδι, Λαμπρὶς Μολύνθου, παρόντων αὐτῇ [φί]λων Εὐάνδρου τοῦ Τιμογίτονος, Ἀναξιδάμου τοῦ Καλλικράτους, Ἀριστοκλέους τοῦ Τιμογίτονος, ἀνατίθησι τὴν [ί]διαν δούλην Σόβαρον ἰαράν | τῷ Σεράπ[ει], μηθεὶ προσήκουσαν μηθέν, τὴν ἀνάθεσιν ποιουμένη διὰ | τοῦ σ[υ]νεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

IG VII 3372 "Αρχοντος Διοκλίδου, μηνὸς Δαματρίου τριακάδι, Ἀριστὼ Καλλικράτους, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἀνδρὸς Εὐάνδρου | Τιμογίτονος, Καλλικράτης καὶ Σιμίας | καὶ Κηφισόδωρος οἱ Σιμίον, παρόντος αὐτοῖς | τοῦ πατρὸς Σιμίον, ἔνγραφον ἀποτίθενται εἰς | τοὺς ἄρχο(ν)τας διὰ τοῦ συνεδρίου, εὐαρεστοῦντες τὴν ἀνιέρωσιν, (ἦν) πεπόηται Φιλόξενος Φιλοξένου [Ὁρχο]μένιος Πτολεμαίου, ἐν τῷ ἐπὶ Εὐβούλου ἄρχοντος [ἐπὶ αὐτῷ].

Aristokles und Euandros wären Schwäger der Lampris, weil sie mit ihrem gemeinsamen Bruder verheiratet war. Anaxidamos könnte Schwager der Lampris sein, weil möglicherweise eine Schwester der Lampris mit ihm verheiratet war, oder zumindest Schwippschwager. Es ist nicht undenkbar, daß Anaxidamos zudem Bruder der in IG VII 3372 genannten Aristo ist, auch wenn er an der gemeinschaftlichen Genehmigung der Freilassung (IG VII 3372) nicht beteiligt ist; denn beide tragen das Patronymikon Kallikrates. Über die erbrechtlichen Verhältnisse im Hause des Kallikrates wissen wir leider nichts. Der in IG VII 3372 genannte Simias I kann mit einer Schwester der Aristo verheiratet gewesen sein. Ihre Söhne Kallikrates (mütterlicher Großvater), Simias II und Kephisodoros nehmen mit ihrer Tante Aristo an der gemeinschaftlichen Genehmigung teil. Der in der Inschrift außerdem genannte Philoxenos ist in dem Stammbaum nicht unterzubringen<sup>171</sup>. Eine andere Interpretation, nach der Simias I Großvater von Aristo und Anaxidamos ist, stellt aus güterrechtlicher Sicht eine nicht so überzeugende Lösung dar, weil danach Aristo an erster Stelle genannt würde bei einer Freilassungsgenehmigung, die ihr Vater und zwei Onkel erteilen — eine völlig unübliche Formulierung. Da das Inschriftenende auch nach Auffassung der Herausgeber nicht zum ersten Teil der Inschrift paßt, ist man nicht darauf angewiesen, unbedingt für Philoxenos eine Position im Stammbaum zu finden.

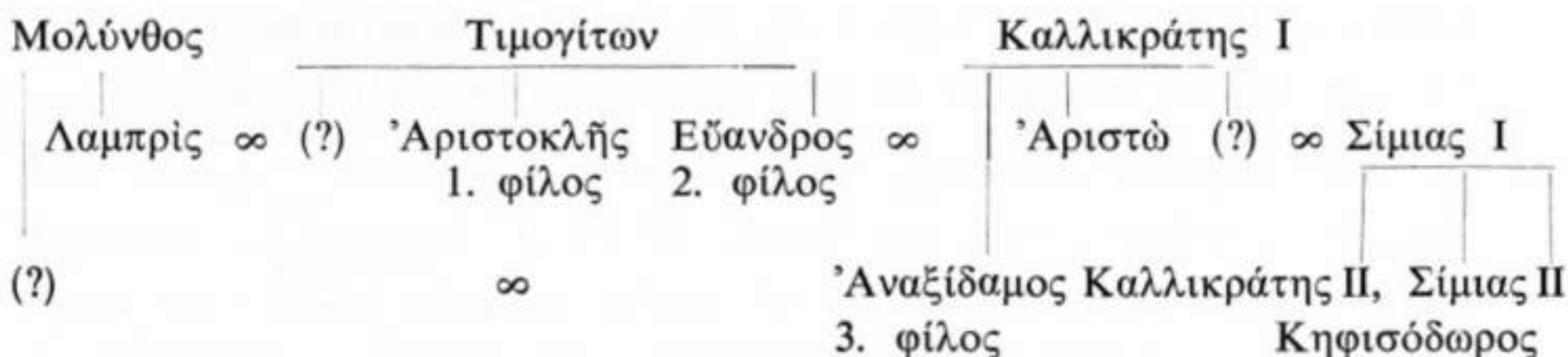
171. S. dazu ausführlich unten Anm. 291.





Für die Lösung, daß ein Kallikrates I, Großvater der Aristo, Freilasser war und durch Philoxenos vertreten wurde, bieten sich allerdings in der Inschrift keine Anhaltspunkte. Sie wird nur aus dem Prinzip der Zustimmungsfreilassung (Eltern mit Kindern, s. unter § 33) hergeleitet.

Die beiden miteinander kombinierten Inschriften - Stammbäume aus IG VII 3357 und 3372 wären dann so zu denken:



#### § 18 Παρόντες bei Männern: Minderjährigen

Fügen wir nun zur Abrundung dem fragmentarischen Bild von den φίλοι hinzu, daß ihr Vorhandensein keineswegs auf das «Beistehen» bei Frauen beschränkt ist. In der Inschrift Colin, BCH 21 (1897) 553 Nr. 2 Z. 32 und 36 erscheinen sie auch als «Männerbeistände»:

—τρῖς κῆ δέκατον· τὸν Πουθοδότῳ Θυμίας, Ῥόδιος τοῖ παῖδες Πουθοδότῳ  
 τᾶς αὐτᾶς ὑπεγράψανθο | ΓΕΣ· προστάτας Ἀριστογίτων Πολυκλῖδαο Θισβεύς,  
 Ἰάρων Δίωνος· παρεῖαν τῶν φίλων Μν[ασι]γένεις Θεοδώρῳ, Ἰπομενίδας  
 Ὀλυμπίωνος, Ἀθανίας Θεοφέργῳ· —πέτταρες κῆ δέκατον· Σιμύλος | .έωνος  
 τᾶς αὐτᾶς ὑπεγράψατο [...]· προστάτας Ἀλεξίδαμος Ἀλεξιδάμῳ· —πέντε  
 35 κῆ δέκατ[ον]· | τὸν Πουθοδότῳ Θυμ[ίας], Ῥ[όδιος τ]οῖ παῖδες τᾶς αὐτᾶς ὑπε-  
 γράψανθο ΓΕΣΣΣ· προστάτας Ἀριστογίτ[ων] | Πολυκλῖδαο Θισβ[εύ]ς, Ἰάρων  
 Δίωνος· παρεῖαν τῶν φίλων Μνασιγένεις Θεοδώρῳ, Ἰπομενίδ[ας] | Ὀλυνπίω-  
 νος, Ἀθανίας Θεοφέργῳ· —ἕς κῆ δέκατον· Τίρος Πύθωνος ἐνέβα ΔΔΣΣΣ·  
 προσστάτας—

Zwei Söhne Θυμίας, Ῥόδιος, offenbar Erben des ursprünglichen Pächters Πουθοδότος, haben bei der Verlängerung des auslaufenden Pachtverhältnisses<sup>172</sup>

172. Ὑπεγράψανθο τᾶς αὐτᾶς (μισθώσεως) : Es handelt sich um die Ausübung eines Verlängerungsrechtes zu denselben Bedingungen, das den Pächtern zustand, weil sie Erben waren. Diese Erbfälle scheinen bereits vor der πρόρρησις (s. dazu auch P. R o e s c h, Thespies S. 187 ff.) eingetreten zu sein. Die große Zahl der pachtenden Erben erklärt sich daher, daß sie bis zum



für eine Parzelle «τρῖς κῆ δέκατον, τὸν» drei φίλοι zur Seite, die sich nach ihren Patronymika in keine verwandtschaftliche Beziehung zu den freilassenden παῖδες setzen lassen.

Hier erklärt sich das «Beistehen» am besten durch Minderjährigkeit der Pächter, die ja παῖδες genannt werden. Danach fungierten die φίλοι als Vormünder.

Dieser Gedanke liegt nicht so sehr fern; denn andere Fälle von Vormundschaft über Minderjährige in Böotien können aus IG VII 3330 und 3372 je nach Interpretation erschlossen werden; sie wird danach jeweils vom Vater ausgeübt<sup>173</sup>.

Wirft man zum Vergleich einen Blick auf das attische System der Minderjährigenvormundschaft, ließe sich daraus vielleicht ein Argument zur Verstärkung einer These gewinnen, die den Kreis der φίλοι auf Agnaten beschränkt; das attische Recht nämlich kennt bei Vormundschaft, die nicht von Todes wegen angeordnet wurde, die Anchisteis als Vormünder verwaister Minderjähriger. Die böotischen Quellen bieten jedoch keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß wir die böotischen φίλοι mit den attischen Anchisteis identifizieren könnten, so daß man den Gedanken letztlich fallen lassen muß.

### § 19 Zusammenfassung und Ergebnis: Φίλοι

Gemeinsam ist allen φίλοι - «Beiständen», daß sie im Gegensatz zu den übrigen «Beiständen» wohl stets in der Mehrzahl auftreten mußten. Das beste Beispiel dafür ist die in §§ 15 f. behandelte Inschrift Wilhelm, Neue Beiträge IV 19, Z. 9-16; dort werden ehemännliche und φίλοι - «Beistandschaft» nebeneinander genannt. Als φίλοι (Plural, vgl. Text!) der Klio sind neben dem Ehemann der Timo noch ihre beiden<sup>174</sup> Söhne beigezogen.

Die Regel scheint die Dreizahl der φίλοι gewesen zu sein, wenn auch die Inschriften darin schwanken. Gründe für den Wechsel zwischen zwei und drei φίλοι sind nicht ersichtlich<sup>175</sup>.

Auslauf des Pachtverhältnisses automatisch das Recht des Erblassers ausübten. S. im übrigen dazu D. Behrend, Attische Pachturkunden, München 1970.

173. IG VII 3330 παρῆν Κηφισοδώρῳ ὁ πατήρ IG VII 3372 παρόντος αὐτοῖς τοῦ πατρός.

174. Wenn man dem Ergänzungsvorschlag oben in § 15 S. 47 folgt.

175. Dreizahl von φίλοι: IG VII 3357, Colin, BCH 21 (1897) Z. 21, 24 und Z. 32, 36, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16.

Zwei φίλοι: IG VII 3387, 3329. Vielleicht auch IG VII 3365, wenn Kallikles als Patronymikon verstanden wird.

Die Dreizahl der φίλοι ist auch nicht auf die Pachtgeschäfte als Geschäfte von große-



Wir stehen also vor dem Ergebnis, daß die böotischen Inschriften den Kreis der φίλοι nicht genau erkennen lassen, weder seiner Zusammensetzung nach (Blutsverwandte - angeheiratete Verwandte) noch nach seiner Begrenzung (Anzahl der Parentelen).

Auch L a t t e s Feststellung<sup>176</sup> führt uns nicht weiter. Er bemerkt nämlich, daß die κηδεσται, die in Attika als die *angeheirateten Verwandten*<sup>177</sup> verstanden werden, in Böotien nicht in Erscheinung treten und vermutet daher, daß ihre Stelle die φίλοι einnehmen. Man bedenke aber, daß neben den attischen κηδεσται auch die καδεσται Gortyns stehen, wenn man auf das Wort abstellt, die bekanntlich bisher als *Seitenverwandte*<sup>178</sup> galten<sup>179</sup>. Jedoch erlaubt das Fehlen eines Wortes in einem Sprachkreis weder den Schluß auf sichere Existenz eines Ersatzwortes noch bei seinem Vorhandensein den Schluß auf einen stets gleichen Bedeutungsumfang dieses Wortes. Außerdem finden sich in den böotischen Inschriften nach den Indices *ebensowenig* Bezeichnungen entfernterer Blutsverwandtschaft wie πάππος, θείος, ἀνεψίος, συγγενής<sup>180</sup>. Nur die Benennung ἔγγιστα — zu ergänzen wäre wohl τοῦ γένος — in der eben behandelten Inschrift Colin BCH 21 (1897) 553 Z. 43 und 47 ist ein Fall der wohl technischen Bezeichnung entfernter Verwandtschaftsbeziehung. Es handelt sich hierbei um weitere Aufzählung von Pachtverlängerungen.

ἕνα [κῆ]

Φικαστόν· τὸν [Φιμ]πίδαο Φρουνιχία Δορκωνος ἔγγιστα φᾶσα εἶμεν τὰς αὐτὰς  
45 ὑπεργ[άψατο] | ΔΔΣ· προστάτας Ῥόδων Ἀγεστροτόω παρεῖς Φρουνιχία,

rer Bedeutung (Immobilien) für Landleute beschränkt, sondern findet sich auch bei den Freilassungen.

176. Hermes 66 (1931), S. 34 Anm. 3.

177. Zu diesen zuletzt L. L e p r i, Parentela S. 75: «Gli affini». S. auch GEL s. v.: connexion by marriage.

178. S. L. G e r n e t, Droit et société dans la Grèce ancienne, Paris 1955, S. 29 ff. (Sur la désignation du meutrier), S. 51 ff. (Observations sur la loi de Gortyn).

179. S. neuestens aber H. J. W o l f f, SZ 85 (1968), S. 418 ff. (425). Bei der Besprechung von W i l l e t t s, The Law Code of Gortyn geht W o l f f vom Wortsinn aus und faßt die καδεσται zunächst allein als *diejenigen, denen es obliegt, sich zu kümmern*. Welche Personengruppen dazu jeweils gehörten, müsse sich aus anderen Zusammenhängen ergeben; ähnlich H. M e y e r - L a u r i n Gnomon 41 (1969), S. 160 ff. (163) auch zu W i l l e t t s.

180. Es finden sich nur Bezeichnungen für weibliche Verwandte, nämlich ἀννίς (IG VII 3380), ἔγγιστα (IG VII 2225), μάμμη (IG VII 3322). Für männliche Verwandte dagegen nur aus römischer Zeit: προπάππος (IG VII 3106), κασίγνητος (IG VII 2539).





[Μύσ]ων Πεισίαο ὁ ἀνείρ· — δεύ[τερον κῆ Φικαστόν· τὸν Φερεκλεῖος Πολέας ὁ ἀδελφεὸς τὰς αὐτᾶς ὑπεγράψατο ΣΣΣΣ· προστ[άτας.....]/|Διονουσίω· — τρίτον κῆ Φικαστόν· τὸν Φιμππίδαο Φρουνιχί(α) Δόρκωνος ἔγγιστ[α φᾶσα εἶμεν τᾶς αὐτᾶς]/| ὑπεγράψατο [. . . · πρ]οστάτας Ῥόδων Ἀγεστροτόω· παρὶς Φρουνιχία Μύσων Π[εισίαο ὁ ἀνείρ.] —

Diese Bezeichnung kann aber kaum zur Abgrenzung der φίλοι herangezogen werden, weil die sich so bezeichnende Phrounychia als Frau kaum eine παροῦσα gewesen sein dürfte. Jedoch kann man aus der Inschrift darauf schließen, daß Blutsverwandtschaft als ein besonderer rechtlicher Umstand angesehen worden ist, der bei Verlängerung auslaufender Pachtverhältnisse zugunsten von Erben etc., nicht nur für Männer maßgebend war.

Gerade das Auftreten der φίλοι in der Mehrzahl spricht ebenso wie das Verhältnis der φίλοι - παρόντες zu den sonstigen παρόντες<sup>181</sup> dafür, daß sie sich jedenfalls in hellenistischer Zeit keineswegs nur als angeheiratete Verwandte verstehen lassen. Bei einer Beschränkung auf angeheiratete Verwandte wäre nämlich die Beistandsstellung auf Schwierigkeiten gestoßen; denn der dazu als berechtigt angesehene Personenkreis war, soweit bekannt ist, ziemlich eng<sup>182</sup> bemessen. In hellenistischer Zeit haben wir in Böotien mit kleinen Familien zu rechnen<sup>183</sup>, so daß sich die Zahl der παρόντες - Berechtigten durch Heirat nicht

181. Φίλοι - Fälle: fünf (IG VII 3329, 3357, 3365, 3387 und Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16)

Söhne: sieben (IG VII 3081, 3204, 3311, 3326, 3353, 3366, 3371)

Brüder: zwei (IG VII 3379, 3385. Nicht: IG VII 3198 (Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8), vgl. dazu oben Anm. 123

Väter: zwei (IG VII 3327 und dazu nach meiner Ansicht IG VII 3198, vgl. oben Anm. 123)

Neffe: einer (IG VII 3385).

Es könnte sich daher leicht um eine summarische Bezeichnung der übrigen Verwandten handeln.

182. L. Lepri, Parentela S. 76, 84: marito della sorella (Gatte der Schwester=Schwager) fratello della moglie (Bruder der Ehefrau=Schwager), suocero (Schwiegervater), genero (Schwiegersohn), patrigno (Stiefvater [nur ein Beleg!]).

183. Vgl. die Nachricht bei Polybios XXXVI, 17, 7 - 10 (Ausgabe Loeb)

. . . . ; τῶν γὰρ ἀνθρώπων εἰς ἀλαζονείαν καὶ φιλοχρημοσύνην, ἔτι δὲ ῥαθυμίαν ἐκτετραμμένων καὶ μὴ βουλομένων μήτε γαμεῖν μήτ', εἰ γήμωσι, τὰ γινόμενα τέκνα τρέφειν, ἀλλὰ μόλις ἐν τῶν πλείστων ἢ δύο χάριν τοῦ πλουσίου τούτους καταλιπεῖν καὶ σπαταλῶντας θρέψαι, ταχέως ἔλαθε τὸ κακὸν αὐξηθέν· ὅτε γὰρ ἐνὸς ὄντος



stark vervielfachen konnte. Es müssen also auch, wie gerade die Inschrift Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 zeigt, weitere männliche Verwandte der angeheirateten Verwandten als φίλοι zum «Beistehen» berechtigt gewesen sein, die nicht zum Personenkreis der zum «Beistehen» berechtigten *nahen* Verwandten gerechnet wurden, wie etwa Söhne eines φίλος. Diese sind nämlich im Verhältnis zur Freilasserin wieder Blutsverwandte: z. B. Neffen, Enkel, Cousins.

Der etymologische Befund, wie er bisher bekannt ist<sup>184</sup>, ergibt für φίλοι «die Seinen». Diese φίλοι der epischen Zeit werden als angeheiratete, nicht zur Anchistie gehörige Verwandte<sup>185</sup> verstanden. Doch werden diese philologisch-historischen Forschungsergebnisse durch die Inschriften Böotiens nicht bestätigt: Die böotischen φίλοι der hellenistischen Zeit lassen sich nicht so scharf definieren<sup>186</sup>. Es bleibt also bei folgendem Ergebnis:

ἡ δυνεῖν, τούτων τὸν μὲν πόλεμος, τὸν δὲ νόσος ἐνσταῖσα παρεί-  
λετο, δῆλον ὡς ἀνάγκη καταλείπεσθαι τὰς οἰκήσεις ἐρήμους,  
καὶ καθάπερ ἐπὶ τῶν μελιτῶν τὰ σπύρη, τοῖς αὐτοῖς τρόποις κατὰ βραχὺ καὶ τὰς πόλεις ἀπορου-  
μένας ὑδρατρεῖν, ὑπὲρ ὧν οὐδὲ χρεία παρὰ τῶν θεῶν πυνθάνεσθαι πῶς ἂν ἀπολυθείμεν  
τῆς τοιαύτης βλάβης· ἡ γὰρ τύχων τῶν ἀθηνάων ἐρεῖ, διότι μάλιστα μὲν αὐτοὶ δι' αὐτῶν,  
μεταθέμενοι τὸν ζῆλον, εἰ δὲ μή, νόμον γράψαντες, ἵνα τρέφεται τὰ γινόμενα.

S. auch M. Rostovtzeff, Die hellenistische Welt, Gesellschaft und Wirtschaft II, S. 494 und Anm. 23.

184. G. Glotz, La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce, Paris 1904, S. 139: Die «Seinen». E. Benveniste, Bulletin de société linguistique no 113, S. X. (Sitzungsprotokoll vom 19. 12. 1936); H. J. Kakridis, La notion de l'amitié et de l'hospitalité chez Homère, Thessalonike 1963 - Rz. M. Landfester, Gnomon 37 (1965), 11 ff. mit weiterer Lit. auf S. 12 Anm. 3. Der zweite Band von H. Frisk, Griech. etymologisches Wörterbuch ist noch nicht vollständig erschienen. Für die indogermanische Wurzel von φίλος vgl. man auch J. Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Straßburg 1918/19, s. v. Sippe; Schrader-Nehring, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, Berlin 1929 s. vv. Freund - Feind, Familie, Sippe. Schröder-Künssberg, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, Berlin, Leipzig 1932<sup>7</sup>, S. 69.

185. So insbes. M. Miller, JHS 73 (1953), S. 40: «any male, who is a close relative by marriage, but who does not belong to the circle of heirs within the anchistea: father-in-law, stepfather, brother - in - law, son - in - law».

186. Es sei eine Beobachtung angefügt: In Böotien findet sich die inschriftliche Klausel συγγένειαν καὶ φιλίαν ἀνανεώσασθαι bei den Zustimmungsdokumenten einzelner böotischer Städte, die auf die Aufforderung Akraiphias hin, sich an den Ptoien zu beteiligen, ergingen. Die Ptoien waren 228/26 v. Chr. neubegründet und durch Amphiktyoniebeschluß genehmigt worden (vgl. dazu mit Literaturhinweisen S. Lauffer, RE 23, 2, [1959] Sp. 1506 ff. s. v. Ptoion, bes. Sp.



1. Der Kreis der φίλοι kann noch nicht genau bestimmt werden, weder seiner Ausdehnung nach noch nach Art der Beziehung zum Freilasser; als Möglichkeiten kommen sowohl Blutsverwandte als auch angeheiratete Verwandte und nicht verwandte Personen in Frage.

2. Die φίλοι können als παρόντες bei Frauen und wohl auch bei Minderjährigen auftreten.

### § 20 Φίλος als Funktionsbezeichnung

Wie bereits oben angedeutet<sup>187</sup>, bleibt noch eine weitere Interpretationsmöglichkeit übrig, nämlich, daß φίλος als bloße Funktionsbezeichnung aufzufassen ist: Danach wäre es die Aufgabe der in den Inschriften als φίλοι bezeichneten Personen, eine Beistandschaft bei Frauen und bei Minderjährigen in besonderen Fällen auszuüben. Diese Lösung ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Auf der Suche nach der Bedeutung von φίλος in den böotischen Inschriften waren wir bisher im Bereich einer automatisch eintretenden «Verwandten»beistandschaft geblieben. In höher entwickelten Rechtsordnungen stehen aber neben einer allgemeinen Beistandschaft, die durch Ehemann und Verwandte ausgeübt wird, noch die von Todes wegen verfügte Beistandschaft und die amtlich bestellte Beistandschaft. Eine der Ursachen für diese Erweiterung ist natürlich die Auflösung der alten Familienordnung; an Stelle der Allmacht des Clans treten der Wille des einzelnen und staatliches Handeln.

Aus Böotien haben wir für eine von Todes wegen verfügte Beistandschaft keine Belege, sie muß daher hier außer Betracht bleiben.

Die Annahme einer *amtlich bestellten* Beistandschaft könnte indessen in den Quellen eine Stütze finden. Es fällt nämlich auf, daß φίλοι nur bei

---

1544/48) : IG VII 4138, 4139, 4142. Die Klausel ist übliches Motiv bei Volksbeschlüssen und wird auch in zwischenstaatlichen Verträgen genannt. Sie kann ursprünglich Blutsverwandtschaft (syngeneia) und angeheiratete Verwandtschaft (philia) bezeichnet haben und dann auf Beziehungen übertragen worden sein, die anfangs als quasi - verwandtschaftlich empfunden wurden. Da die Klausel erst in hellenistischer Zeit auftritt (nach 228/226 v. Chr.), handelt es sich wahrscheinlich um eine Formularübernahme und ist mit diesem Wortlaut nicht böotischen Ursprungs.

Daneben sind gerade bei Platon die Wortverbindungen φίλος - συγγενής oder φίλος - οἰκεῖος sehr häufig; man vgl. in diesem Zusammenhang gerade Alkibiades 104 b, 1; Timaios 20 e, 1, die aber nicht weiter untersucht werden sollen, da sie zunächst nur über die attischen Verhältnisse aussagen.

187. § 16.



Waisen und «alleinstehenden» Frauen — von Epikleren kann hier zunächst nicht die Rede sein, weil die Bezeichnung nicht gebraucht wird — auftreten. Dieser Schluß beruht allerdings mehr auf der Wahrscheinlichkeit des statistischen Überwiegens der mit der Freilasserin verwandten Beistände als auf eindeutigen Indizien für ein Fehlen männlicher Verwandter. Unter «alleinstehenden» Frauen verstehe ich nämlich solche, die keine nahen männlichen Verwandten haben, die ihnen bei Rechtsgeschäften beistehen könnten. Es läßt sich jedoch zur weiteren Begründung der bei der Berechtigung/Berufung zur Beistandschaft auch in anderen griechischen Familienverfassungen, wie z. B. Athen, herrschende Grundsatz der Priorität der nahen Verwandten auch für Böotien heranziehen. Da sich unter dem übrigen Personal dieser Inschriften jedenfalls keine nahen Verwandten der freilassenden Frauen und Kinder, weder dem Namen noch der Verwandtschaftsbezeichnung nach, finden, existieren sie wohl nicht.

Die unregelmäßige Zahl der φίλοι ist kein Einwand gegen die Annahme einer funktionellen Verwendung des Wortes φίλος. Die Anzahl der Beistände kann sich z. B. an der Größe und Bedeutung des Vermögens, das zu verwalten war, orientiert haben<sup>188</sup>.

Ebenso liegt darin, daß sich unter den φίλοι-Beiständen Verwandte finden, kein Widerspruch; diese können aus der Gruppe der nicht beistandsberechtigten Verwandten genommen worden sein. Denn dem Institut der amtlich bestellten Beistandschaft entspricht auf der anderen Seite, daß der Kreis der zur Beistandschaft berufenen Personen vom Staat eingeschränkt wird.

Amtlich bestellte Beistandschaft kann es nur in einer Familienverfassung geben, die den Kreis der Familienangehörigen, sei es für eine Erbfolgeregelung oder zu eherechtlichen Zwecken, bestimmt und zugleich begrenzt, so daß sich der Kreis der erwachsenen männlichen Familienangehörigen erschöpfen kann. Man denke an die bei den Rednern erkennbare Angst vor dem οἶκος ἔρημος. Die amtliche Bestellung eines Beistandes ist dann die Maßnahme, die den im Rechtssinne fehlenden Angehörigen ersetzt. Das schließt nicht aus, daß vielleicht noch weiter entfernte männliche Verwandte vorhanden sind; sie gehören jedoch nicht zur Familie im Rechtssinne. Da wir aber die Grenze, bis zu der in Böotien Verwandte noch als «Angehörige» galten, nicht kennen, kann nicht mit Sicherheit ermittelt werden, ob es sich bei den φίλοι um weiter entfernte Verwandte oder um bestellte Bei-

188. S. O. Schulthess, Vormundschaft nach attischem Recht, Freiburg 1886, S. 77  
H. F. Hitzig, SZ 18 (1897), S. 163 ff.





stände handelt; es ist nicht einmal auszuschließen, daß sie beides sind, weil man entfernte Verwandte zu Beiständen bestellen kann.

Schließlich ist auch noch die Möglichkeit gegeben, daß es sich um «be-stallte» Beistände handelt, also um entfernte Verwandte, die von einer Behörde als Beistände bestätigt wurden<sup>189</sup>. Schwierigkeiten bereitet dann jedoch bereits die Frage, weshalb man für solche bestellten Beistände gerade die Bezeichnung φίλοι gebrauchte.

Wenn man an die konkrete Ausdrucksweise der Griechen denkt, dann hätte eine Bezeichnung, die das Amt der Beistandschaft umschreibt, oder die Bestellung ausdrückt<sup>190</sup>, näher gelegen als das Wort «Freunde». Es kommt doch bei amtlich bestellter Beistandschaft keineswegs auf irgendwelche persönlichen, freundschaftlichen Beziehungen eines Beistands zu der Person an, zu deren Unterstützung er bestellt worden ist, so daß Anlaß bestünde, ihn φίλος zu nennen; es liegt allerdings nahe, als Beistände die Personen zu wählen, die der Familie des Beistandsbedürftigen nahe stehen.

Bedauerlicherweise erlaubt also die allzu lakonische Ausdrucksweise der Quellen die Lösung der Frage, wer die φίλοι sind, nicht. Allenfalls kann man vermuten, daß ihre Berechtigung/Berufung zur Beistandschaft bei Frauen und Kindern weder eindeutig auf Verwandtschaft noch auf Heirat beruht. Eine Berechtigung/Berufung durch amtliche Bestellung/Bestallung läßt sich weder belegen noch ausschließen.

#### § 21 Besondere παρόντες: ἀπελευθερώσαντες, ἱεράρχοι

In den Inschriften tauchen, wie schon erwähnt (§ 14), neben Ehegatten, Verwandten und φίλοι noch andere Personen als παρόντες für Frauen auf: ἱεράρχοι und ἀπελευθερώσαντες. Diese Beistandsfälle unterscheiden sich generell von den früher behandelten dadurch, daß sich in diesen Urkunden zwischen Freilasserin und παρὼν sicherlich *keine* verwandtschaftlichen Beziehungen nachweisen lassen. Unter den vom Herausgeber als παρόντες der Freilasserin angenommen auftretenden ἀπελευθερώσαντες in der stark zerstörten Inschrift IG VII 3381 sind möglicherweise Personen zu verstehen, die unabhängig von der Freilasserin mit einem weiteren Personenkreis in eigenen Angelegenheiten zu diesem Freilassungstermin<sup>192</sup> erschienen sind und sich an Ort und Stelle aufhalten.

189. S. dazu zuletzt B e c k e r, Platons Gesetze S. 223/24, mit Anmerkungen für die Literatur.

190. Man denke an die ἐπίτροποι ἡρημένοι aus Ephesos Syll.<sup>3</sup> 364, Z. 57/58.

192. Die Freilassungstermine in Chaironea waren in der Regel der 15. und 30. eines Monats.



Μνασικλεῖος ἀρχῶ, μεινὸς Ἱπποδρομ[ίω]....., ..... παριόντων] | αὐτῇ τῶν  
ἀπελευθερωσάντων [. . . . . ἀντίθειτι . . . . . παραμείνασαν αὐ] | τῇ  
ἀνεγκλείτως ᾧς κα ζώει, κῆ μ[εῖ ποθίκωσαν μειθενὶ μειθέν, τὰν ἀνθεσιν ποῖομέ-  
να διὰ τῷ συνεδρίῳ] | κατ τὸν νόμον.

Dann müßte man sie als Beistände *ad hoc* bezeichnen. Für eine solche Art der Unterstützung einer Freilasserin gibt es jedoch keine weiteren Belege in Böotien.

Zutreffender ist wohl die Auffassung C a l d e r i n i s, daß es sich in IG VII 3381 um eine Freilassung seitens einer bereits selbst Freigelassenen handelt<sup>193</sup>, als deren Beistand ihre eigenen Freilasser (und prostates) fungieren. Die Namenslücken erlauben leider keine eindeutige Schlußfolgerung.

Demgegenüber wirft die Beistandschaft der ἱεράρχοι<sup>194</sup> größere Probleme auf. Diese ἱεράρχοι - Tempelbeamte<sup>195</sup> - werden in den Inschriften immer dann als Beistände genannt (παρόντος τοῦ ἱεράρχου), wenn die Freilassungen von einer ἱερὰ<sup>196</sup> oder einem ἱερὸς<sup>197</sup> vorgenommen werden.

Unter den Inschriften, in denen stets ἱερὰ und ἱεράρχος einander zugeordnet sind, stellt nur IG VII 3315 eine Ausnahme dar.

Πουρρίναο ἄρχοντος, μεινὸς Ἑρμαῖος πα[ν] | τεκηδεκάτη, Ἐπίτιμος Σα-  
μοκλ[εῖο]ς κῆ [Ε|ὺ]φροσόνα ἱερὰ τοῦ Ματέρος τῶν [θ]ιῶν ἀν[τ]ίθεντι τὰν  
5 Φιδίαν θρεπτὰν Ζωῖταν ἱα[ρὰ]ν | τεῖ Σαράπι παραμείνασαν αὐτεῖς ᾧς κ[α] |  
ζώωνθι, τὰν ἀνιάρωσιν ποῖόμεναι διὰ τῷ | [σ]υνεδρίῳ κατ τὸν νόμον.

Diese *gemeinschaftliche* Freilassung einer ἱερὰ mit ihrem vermutlichen Ehemann nennt an keiner Stelle den ἱεράρχος. Die Erläuterung dieser Ausnahme mag zunächst dahinstehen.

Vgl. E. S z a n t o, Ausgewählte Abhandlungen, Tübingen 1906, S. 138. Für Ausnahmen davon vgl. neuestens auch H. R ä d l e, Freilassungswesen, S. 156.

193. Manomissione S. 178: «Una liberta assistita da due patroni».

194. IG VII 3377, 3374, 3366, 3333, 3331, 3367.

195. GEL: Oberpriester, Vorsteher des Kults.

G. B u s o l t, Griechische Staatskunde, München<sup>3</sup> 1920 I, S. 501 Anm. 2; II, München<sup>3</sup> 1926, S. 1441 Anm. 6 mit Lit.: Tempelbeamte (Vorsteher der Heiligtümer), die den Staatsbeamten angegliedert waren.

196. IG VII 3377, 3374, 3366, 3333, 3331.

197. IG VII 3367.





Um welche Art von Leuten es sich bei den freilassenden *ἱεραὶ* und dem *ἱερός* handelt, ist bisher nicht genau bekannt<sup>198</sup>. In der Literatur finden sich widersprüchliche Meinungen zur Stellung der *ἱεροί*. *Ἱερός* wird einmal als Amtsbezeichnung verstanden, die für besonderes Kultpersonal verwandt wurde. Zum anderen gelten die *ἱεροί* als eine Personengruppe mit besonderem sozialen Status innerhalb der Unfreien oder Freigelassenen.

Einigkeit herrscht aber darin, daß die als *ἱεροί* bezeichneten Personen bisher weder eindeutig als Freie noch als Sklaven noch als Freigelassene zu qualifizieren sind. Auch die in der Literatur traditionell bestehende Unterscheidung<sup>199</sup> zwischen den *ἱεροί* des Mutterlandes, die freie Bürger gewesen sein sollen, und den *ἱεροί* Kleinasiens, die unfrei gewesen sein sollen, wird sich nach dem böotischen Befund, wie sich zeigen wird, kaum in dieser Schärfe aufrechterhalten lassen.

Auf der anderen Seite ist hier ihre soziale Stellung nicht mit letzter Deutlichkeit aufzuhellen, das muß weiteren Untersuchungen überlassen bleiben.

## § 22 *Ἱεραὶ, ἱεροί in Böotien*

Zunächst ist, sprachlich gesehen, *ἱερός, ἱερά* in Böotien keine Sonderform des böotischen Dialekts für *ἱερεύς, ἱερεία* (Priester). Diese Titel behalten im Böotischen im Nominativ durchaus ihre sonst bekannte Endung: *ἱερεύς, ἱερεία*<sup>200</sup>. Man kann daher die *ἱεροί* nicht ohne weiteres in die Hierarchie des Kultpersonals eingliedern.

Vermutlich sind die freilassenden *ἱεραὶ* und der *ἱερός*<sup>201</sup> der böotischen

198. S. zuletzt F. B ö m e r, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom, II: Die sogen. sakrale Freilassung in Griechenland und die (δοῦλοι) *ἱεροί*. Abh. der Akad. d. Wiss. u. Lit. Mainz, geistes- und sozialwissenschaftl. Klasse, Jahrg. 1960, Nr. 1, Wiesbaden 1960 (zitiert: B ö m e r II), S. 149 mit Lit. Vgl. dazu die sehr einschränkende Kritik L. R o b e r t s, Bull. 1962, Nr. 58.

199. L i n k, RE 8, 2 (1913), Sp. 1471 ff. (1474) s. v. *ἱεροί*.

200. *Ἱερεύς* vgl. IG VII 3199, 3200, 3201; *ἱερεία* vgl. IG VII 2465.

201. Als Anhaltspunkte für den sozialen Status der *ἱεραὶ* fallen folgende Einzelheiten auf:

1. Die *ἱεραὶ* und der eine *ἱερός* kommen als Freilasser in den böotischen Freilassungen nur in Chaironea vor, und zwar in IG VII 3331, 3333, 3366, 3374, 3377, [3355], 3315, 3367.

2. Sie sind mit Ausnahme von IG VII 3315 (*ἱερά ματέρος θεῶν*) alle dem Sarapis heilig. In Chaironea ist das allerdings nichts Außergewöhnliches, weil mit wenigen Ausnahmen die Freilassungen ebenfalls als Weihefreilassung an Sarapis stilisiert sind.

3. Die Freilasserinnen lassen, soweit die Vollständigkeit des Textes eine Erkenntnis erlaubt,



Inschriften eine besondere Gruppe von Freigelassenen. Diese Vermutung legt in erster Linie die Tatsache nahe, daß die als *ἱεραὶ* bezeichneten Frauen sowie der *ἱερός* allesamt kein Patronymikon besitzen. Sie tragen aber auch nicht den Freilassernamen als Zusatz<sup>202</sup>, sondern sind schlicht *ἱεραὶ τοῦ Σεράπιδος* oder *τεῖ Σεράπει*, was sie aus der Gruppe der gewöhnlichen Freigelassenen heraushebt. Zum anderen wird in Böotien als Freilassungsvokabular die Klausel *ἀνατιθέναι τὸν δεῖνα ἱερόν τῷ θεῷ* gebraucht. Diese Formulierung der Freilassung als Weihe an den Gott<sup>203</sup> führte mit der Profanisierung des Aktes dazu, daß *ἱερός τῷ θεῷ* den Sinngehalt von *ἐλεύθερος* erhielt<sup>204</sup>. Daraus folgt, daß die *ἱεροὶ τῷ θεῷ ἀνατεθημένοι* als Freigelassene zu betrachten sind. Für die *ἱεροὶ τεῖ Σεράπει* oder *τοῦ Σεράπιδος* ist dieser Schluß aber noch nie begründet gezogen worden<sup>205</sup>, obwohl sie Subjekte dieser in der Literatur viel behandelten Wei-

stets eine einzige Sklavin frei, der *ἱερός* in IG VII 3367 einen männlichen Sklaven, in allen anderen Freilassungen entlassen Frauen und Männer einerseits mehrere Sklaven, andererseits weibliche wie männliche Sklaven unabhängig vom Geschlecht der Freilasser, in die Freiheit.

4. Familie der Freilasserin ist vorhanden in IG VII 3315 (Gatte), 3377 (Sohn), 3366 (Sohn), 3333 (Gatte).

5. Besondere Klauseln fallen nicht auf. Zweimal wird für *ἀνατιθέναι ἀνιεροῦν* gebraucht (IG VII 3315, 3331), einmal ist eine Bestimmung für die in der Paramone geborenen Kinder angefügt (IG VII 3377). Paramone ist in IG VII 3331, 3333, 3366, 3377, 3315 vereinbart.

6. Es bleiben noch die Namen der Freilasserinnen: Pythis (IG VII 3331), Parthena (IG VII 3333), Demetria (IG VII 3366), Athenais (IG VII 3374), Parthena (IG VII 3377), Philo [IG VII 3355], Euphrosyna (IG VII 3315), des Freilassers Zoilos (IG VII 3367). Davon erscheinen Parthena (IG VII 3326, 3321), Athenais (IG VII 3378) und Zoilos (IG VII 3363) auch bei eindeutig freien Bürgern als Namen.

Aus den Personennamen allein den sozialen Stand zu eruieren, bleibt für Böotien in dieser Zeit (3. und 2. Jh. v. Chr.) vergebliches Unterfangen. F r ä n k e l konstatiert eine gegenseitige Angleichung bürgerlicher Namen und Sklaven- und damit auch Freigelassenennamen (RE 16,2 (1935) Sp. 1611 ff. (1647) s. v. Namenwesen. S. auch M . L a m b e r t z, Die griechischen Sklavennamen, 57./58. Jahresbericht der k. k. Staatsgymnasien zu Wien VIII, Wien 1907, S. 5, 82).

202. Wie etwa IG VII 3354. Zum Eigennamen im Genetiv, der dem Sklavennamen folgt: A. B a b a k o s, Πράξεις S.46/Actes S. 42/43 und nochmals in BCH 86 (1962), S. 494 ff. Als Kulteigenheit ist das Fehlen des Patronymikons sicher nicht zu erklären, weil andere Kultchergen es durchaus tragen, z. B. *ἱεράρχοι* IG VII 3377, 3200; *ἱερεῖς* IG VII 3202, 3203, 2872.

203. B ö m e r II, S. 152; s. auch R ä d l e, Freilassungswesen, S. 41 und 58.

204. So B ö m e r II, S. 152.

205. A. R u s c h, De Serapide et Iside in Graecia cultis, Diss. Berlin 1906, S. 19 bezeichnet sie beiläufig ohne Begründung als Freigelassene. Die letzte zusammenfassende Arbeit von



hefreilassungen sind. Auch B ö m e r übergeht die ἱεροὶ Böotiens, entweder, weil er sich der herkömmlichen Auffassung (s. oben) über die ἱεροὶ anschließt oder weil sie übersehen worden sind.

Eine besondere Gruppe unter den Freigelassenen müssen die ἱεροὶ auch deshalb sein, weil ihre Zahl im Verhältnis zu der Zahl der Freigelassenen, die es in Böötien allein schon nach den erhaltenen Freilassungsinschriften gegeben haben muß, ziemlich gering ist. Sklaven können also nicht automatisch durch gewöhnliche Weihe - Freilassung zu ἱεροὶ geworden sein, sonst müßten mehr ἱεροὶ - Inschriften vorhanden sein. Auf der anderen Seite dürfte die Gesamtzahl der Freilassungen, die von Freigelassenen vorgenommen wurde, kaum sehr viel höher liegen als die der ἱεροὶ - Freilassungen; denn sicher nicht jeder Freigelassene wird so fleißig gewesen sein, daß er selbst wieder einen Sklaven erwerben und freilassen konnte. Die ἱεροὶ müssen also auch vermögensmäßig besser gestellt gewesen sein.

Daneben gibt es in IG VII 3354 auch ein Zeugnis dafür, daß es Freigelassene gab, die nicht als ἱεροὶ bezeichnet und daher auch nicht einen ἱεράρχος - Namen als Freilasser- und Prostateszusatznamen tragen, sondern den eines gewöhnlichen Bürgers<sup>206</sup>. Die Betonung liegt in IG VII 3354 nicht auf Ζώιλος ἱερός τῷ Σεράπει, sondern auf ἀνιέρωμενος - ein Synonym zu ἀνατεθειμένος - ἱερός τῷ Σεράπει. Zoilos war also ein durch Weihe an Sarapis Freigelassener, nicht ein ἱερός des Sarapis.

[᾽Αρχοντος Κα]φισίου, μηνὸς ᾽Αγ[ρι]ωνίου τριακάδι, Ζωῖλος ᾽Αρνίου  
ἀ[ν]ιέρωμενος ὑπὸ τοῦ θρέφαντος | ᾽Αρνίου ἱερός τῷ Σεράπει, παρα|μείνας  
5 δὲ αὐτῷ τε ᾽Αρνίᾳ καὶ τῇ γυ|ναικὶ αὐτοῦ Λαμπρίδι καὶ παραμε|μενηκὼς κατὰ  
τὴν ἀνιέρωσιν | κατέβαλεν [τὸ τῷ ταμίᾳ τοῦ δή]μου γινόμενον.

Th. A. Brady, The University of Missouri Studies X, 1 (1935), S. 1 ff. stützt sich für die Verbreitung des Sarapiskultes in Böötien ganz auf die Angaben R u s c h s. In seinem Appendix II (S. 47 ff., 55 ff) qualifiziert Brady die ἱεραὶ in Chaironea erstaunlicherweise nicht gleichmäßig. Drei von ihnen nennt er «priestesses» (IG VII 3374, 3366, 3355). Zwei weitere ἱεραὶ und den ἱερός bezeichnet er gar nicht, obwohl sich diese Urkunden in nichts von den übrigen unterscheiden (IG VII 3377, 3331, 3367). Eine weitere ἱερά ist gar nicht aufgeführt (IG VII 3333). Schließlich führt er fälschlich eine ἱερά in diesem Index auf, die eine ἱερά μητρός θεῶν und nicht des Sarapis ist (IG VII 3315).

206. S. Anm. 202.





Wie sich der Eintritt in die Stellung der *ἱεροὶ* vollzog<sup>207</sup>, und welche Funktionen die *ἱεροὶ* im Tempel hatten, muß hier dahinstehen. Erblickt man in den *ἱεροὶ* evtl. Tempelparamonare, deren Freilassung vom Tempel vorfinanziert wurde<sup>208</sup>, dann müßte man jedenfalls noch dafür eine Erklärung finden, daß die *ἱεροὶ* bereits zu Vermögen (Sklaven) gekommen sind, ohne die Paramone vorher durch Zahlung einer Ablösung beendet zu haben.

Man könnte aber auch vermuten, daß es sich um eine besondere dem Sarapis auf Zeit oder lebenslang unterworfenen oder «anverlobte» Personengruppe handelt, die sich freiwillig in den Tempeldienst begeben und dort bestimmte Aufgaben übertragen bekommen hat.

### § 23 Ἱεράρχος

Da die Art und Weise des Eintritts in das *ἱερὸς* - Dasein zunächst nicht geklärt werden kann, bleibt zwar der Entstehungsgrund für die besondere Rechtsmacht des *ἱεράρχος*, die sich in der Beistandschaft bei den Freilassungen der *ἱεραὶ* äußert, im Dunkeln. Man könnte allerdings daran denken, daß die Bindung der *ἱεροὶ* an den Tempel durch einen sakralen oder profanen Akt, vergleichbar etwa der eherechtlichen *ἐγγύη* (im Sinne einer «Überhäufung») entstanden ist. Unabhängig davon scheint mir aber, daß sich die Stellung der Hierarchen gegenüber den freilassenden *ἱεραὶ* und dem *ἱερὸς* am besten als die eines gesetzlichen Beistandes, vergleichbar dem *προστυτής*, verstehen läßt. Obwohl nämlich die *ἱεραὶ* Familienanhang hatten, wie sich aus den Inschriften ergibt<sup>209</sup>, stehen ihnen bei der Freilassung in der Regel Hierarchen bei.

207. Sog. Selbstdedikationen von Freien sind uns aus hellenistischer Zeit aus dem Serapeum in Memphis bekannt. S. dazu zuletzt L. Delekat, Katoche, Hierodulie und Adoptionsfreilassung, München 1964, S. 86. Man müßte jedoch die Organisation des Sarapiskultes in Böotien erst untersuchen, bevor man hier überhaupt an die *κάτοχοι* denken kann.

W. L. Westermann, The slave systems of Greek and Roman antiquity, Philadelphia 1955 (zitiert: Slave Systems), S. 57 spricht sich aufgrund bisheriger Kenntnis von den Kultorten des Sarapis gegen die Existenz solcher «bondsmen» des Sarapis außerhalb Ägyptens aus.

208. Diese Vermutung hängt größtenteils von einer endgültigen Klärung der Paramone-Probleme ab. S. zuletzt A. E. Samuel, JJP 15 (1965), S. 221 ff. mit Lit.

209. IG VII 3377 Beistandschaft des Hierarchen, obwohl ein Sohn vorhanden ist.

IG VII 3366 Beistandschaft des Hierarchen. Außerdem Mitanwesenheit und Zustimmung eines Mannes, der ein Sohn sein muß. Das ergibt sich aus der allgemeinen Berechtigung zur *εὐδόκησις* in Böotien. S. unten § 33.

IG VII 3333 Hierarchenbeistandschaft, obwohl die Freilasserin verheiratet ist.





In den Inschriften, in denen Söhne der *ἱεραὶ* der Freilassung zustimmen (*εὐδοκεῖν*), der Hierarch aber als Beistand genannt wird<sup>210</sup>, bietet sich als Grund dafür an, daß die *ἱεραὶ* verwitwet und die Söhne entweder minderjährig oder nicht als vollbürtige freie Bürger anzusehen waren; man müßte in diesen Fällen annehmen, daß die Söhne also aus einer Ehe stammen, in der mindestens ein Ehegatte Freigelassener war.

War die *ἱερά* noch verheiratet, mag—wie auch sonst—der Ehemann grundsätzlich ihr Beistand gewesen sein, sofern er Vollbürger war. Damit würde auch IG VII 3315 übereinstimmen.

Πουρρίναο ἄρχοντος, μεινὸς Ἑρμαῖω πε[ρ]|τεκεδεκάτη, Ἐπίτιμος Σα-  
μοκλ[εῖο]ς κῆ [Ε|ὐ]φροσόνα ἱερά τᾶς Ματέρος τῶν [θ]ιῶν ἀν[τ]ίθεντι  
5 τὰν Φιδίαν θρεπτὰν Ζωῖλαν ἱα[ρὰ|ν] τεῖ Σαράπι παραμείνασαν αὐτεῖς ἄως  
κ[α]| ζῶωνθι τὰν ἀνιάρωσιν ποιόμενε διὰ τῷ | [σ]υνεδρίῳ κατ τὸν νόμον.

Es handelt sich um eine gemeinschaftliche Freilassung einer *ἱερά* mit ihrem Ehemann, der Bürger ist (Patronymikon!). ein Hierarch wird nicht genannt. Man muß also annehmen, daß der Ehemann gesetzlicher Beistand war, was bei gemeinschaftlichen Freilassungen nicht besonders erwähnt zu werden brauchte.

IG VII 3333 steht hierzu nicht in Widerspruch.

Θεός, τύχη ἀγαθή. | Ἄρχοντος Ἀπτήγονος, μεινὸς | Δαματρίου τριακάδι,  
Παρθένα ἱερά τοῦ Σερά|πιδος, παρόντος αὐτῇ τοῦ ἱεράρχου Ἀθανίου τοῦ Ἀρι-  
στίπ|που ἀνατίθησι τὴν ἰδίαν δούλην Ἀθηναῖδα τῷ Σεράπι παρα|μείνασαν  
ἑαυτῇ καὶ τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς Φίλωνι Δαυλιεῖ πάντα τὸν τ[ῆς] | ζωῆς χρόνον ἀνε-  
κλήτως, ποιουμένη τὴν ἀνάθεσιν διὰ τοῦ συνεδρί[ου] | κατὰ τὸν νόμον.

Der genannte Ehemann der Freilasserin aus Daulis wird für eine Freilassung in Chaironea rechtlich kein tauglicher Beistand oder nicht einmal anwesend gewesen sein.

#### IG VII 3366

Ἄρχοντος Ἀλεξίωνος, μεινὸς Βουκατίου ιε', | Δημητρία ἱερά τοῦ Σερά-  
5 πιδος, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἱεράρχου Ἀγαθοκλέους τοῦ | Κάλλωνος, ἀντ[ί]  
θ[ησι] | τὴν ἰδίαν θρε[πτὴν Πα]|ραμόνα(ν) ἱεράν [το]ῦ | Σεράπιδος, παρα-  
10 μ[είνας]|αν ἑατῇ ἀνεγκλ[ήτως] | ἕως ἂν ζῇ, τὴν ἀνά[θεσιν] | ποιουμένη διὰ  
[τοῦ] συνε|δρίου κατὰ τὸν νόμον, | συναρμόντος καὶ εὐδο|κοῦντος Αὐτο-  
15 μέ|ρους τοῦ Ἐν|πέδωνος.

210. IG VII 3377, 3366.





betrifft vielleicht einen Fall, in dem sich die verwitwete *ἱερὰ* im Tempel aufhält, so daß der Hierarch primärer Beistand ist; der Sohn<sup>211</sup>, der offenbar aus einer Ehe mit einem Freien stammt, hat ebenfalls Beistandsrechte, aber sekundärer Art, was hier in der Form *συμπαρεῖναι* ausgedrückt wird<sup>212</sup>, sofern man hier nicht durch das Fehlen von *αὐτῇ* zu einer einengenden Interpretation in Richtung bloßer Anwesenheit kommen wird.

Bei der Freilassung durch den *ἱερὸς* (IG VII 3367) war natürlich kein Familienangehöriger da, der an die Stelle des Hierarchen hätte treten können, wenn jener Freigelassener war. Deshalb bestärkt gerade diese Inschrift die Theorie vom Freigelassenenstatus der *ἱεροί*.

Den genauen Umfang der Rechtsmacht der Hierarchen können wir nicht bestimmen<sup>213</sup>. Gegenüber der Rechtsmacht anderer Beistände bieten sich keinerlei Unterscheidungskriterien an. Sie wird also zumindest der Rechtsmacht ähneln, die Verwandte, Ehemänner und *φίλοι* gegenüber Frauen ausübten, wenn sie ihr nicht sogar in ihrem rechtlichen Umfang gleichkommt.

#### § 24 Παρόντες bei Männern: *Erwachsenen*

In das Gesamtbild, das die bisherigen Untersuchungsergebnisse bieten, lassen sich zwei Gruppen von Inschriften nicht einordnen. Es sind Inschriften, die eine «Männerbeistandschaft» kennen, ohne daß ein Fall von Minderjährigkeit vorliegen kann, und Inschriften, in denen überhaupt keine Frauenbeistände genannt sind.

Zunächst zu den «Männerbeiständen»: In einigen Freilassungen stehen Söhne

211. Es handelt sich nach meiner Ansicht hier um einen *Sohn* und nicht um den Ehemann, da in Böotien als *εὐδοκεῖν* - Berechtigte nur Kinder auftreten. S. dazu unten § 33.

212. GEL : to stand by, to come to help - für den Fall, daß es mit Dativ gebraucht ist. Das wird hier aus der Urkunde aber nicht ersichtlich. Sonst: to be present also, at the same time.

213. Wenn man sich auf Delekat's (s. Anm. 207) Feststellungen (aaO., S. 92) stützte, könnte man sich den Umfang der Beistandschaft des Hierarchen so vorstellen, daß sie sich nur auf die Person und ihre persönliche Habe erstreckte, daß ihr jedoch bei Verheirateten das Familienvermögen nicht unterlag. Dafür könnte IG VII 3315 (Text S. 71) sprechen. Mit dieser These ließe sich auch IG VII 3366 (Text oben S. 71) in Einklang bringen, ein Fall, in dem neben dem Hierarchen der Sohn der Freilasserin mit beisteht und zustimmt. Die Erklärung der Beistandschaft des Sohnes hängt von der Bestimmung des *εὐδοκεῖν* ab. (S. dazu unten § 33). Da die *εὐδόκησις* als Ausübung des Beispruchsrechtes aufgrund einer künftigen Erbenstellung zu verstehen ist, ist der Sohn in IG VII 3366 als künftiger Erbe zwar Mitberechtigter an der persönlichen Habe der Mutter, aber nur sekundär Beistand. Der Hierarch dagegen wäre der primäre Beistand, aber nicht Mitberechtigter (s. auch Anm. 211).



ihren Vätern bei<sup>214</sup>. Die Stilisierung der Inschriften entspricht der bei den Frauenfreilassungen üblichen, nämlich παρόντος αὐτῷ τοῦ υἱοῦ. Da ja παρεῖναι mit Dativ, wie schon dargelegt<sup>215</sup>, keine besondere juristische Bedeutung hat, sind wir bei der Interpretation der Inschriften frei; denn παρεῖναι steht nicht für irgendeine Art von «Muntschaft», sei es aus Alters-, Geschlechts- oder Statusgründen. Allerdings bestehen nicht viele bekannte Möglichkeiten, die eine rechtliche Unterstützung des Vaters von Seiten des offenbar nicht mitberechtigten Sohnes denkbar erscheinen lassen; denn für die latente oder akute Mitberechtigung des Sohnes gibt es keine Anhaltspunkte (Erwähnung von συνευδοκεῖν oder ἴδιος δοῦλος).

Unter den genannten Freilassungen fällt bei IG VII 3307 und 3312 ins Auge, daß die Freilassungen in Chaironea von Personen vorgenommen werden, die nicht aus Chaironea stammen, möglicherweise von ortansässigen Fremden<sup>217</sup>.

IG VII 3307 [..... ἀρχῶ, μεινὸς Ὁμολογίῳ πετράδι, [..... | ..... ἀντί-  
θει]τι τεῖ Σαράπι τὰν [Ἰδίαν δούλαν .....], τὰν ἀνάθεσιν ποι[όμ]ε[ρος  
διὰ τῷ συνεδρίῳ | κατ τὸν νόμον τῶν Χαίρωνέων· παρεῖς | αὐτῷ ὁ] υἱὸς  
5 Σαμο[κλεῖς. κατέβαλε | δὲ τὸ] γένόμενόν τῃ πόλει.....].

IG VII 3312 Ἀρχόντος Ἀγαθέδα[μας], μεινὸς Ὁμολογίῳ | πεντεκαιδεκάτ[η],  
5 Θεῶν Σωμῆλου Λεβαδεύς, παρόντος | αὐτῷ τοῦ υἱοῦ Σά[μωνος, ἀντίθησι  
τὸν ἴδιον θρεπτόν, ᾧ ὄνομα Σωσιδά[μας, ἑσόν τῷ Σεράπει, πο[ιοῦ]-μενος  
10 τὴν ἀνάθε[σιν διὰ τοῦ συνεδρ]ίου κατὰ τὸν νόμον.

Denkbar wäre zunächst, daß die beistehenden Söhne als Bürger von Chaironea als προστάται ihrer Väter fungierten. Doch kann das eventuell fehlende<sup>218</sup> Bürger-

214. IG VII 3307, 3309, 3312. Die Inschriften IG VII 3336, 3373 können außer Betracht bleiben, weil sie unvollständig sind.

215. S. oben § 12.

217. IG VII 3312

Für IG VII 3307 ist das ebenfalls anzunehmen wegen der Stilisierung [κατ τὸν] νόμον Χα[ίρωνέων]; der Zusatz Χα[ίρωνέων] wäre sonst überflüssig. Zu den κατοικοῦντες s. O e r t e l RE 11,1 (1921), Sp. 1 ff. s. v. κάτοικοι; H o m m e l, RE 15,2 (1923), Sp. 1413 ff. s. v. Metoikoi; B u s o l t, Staatskunde<sup>3</sup> I, S. 292.

Sie kommen auch sonst in böotischen Freilassungen (s. Anm. 218) und Pachturkunden mehrmals vor.

218. Zur Streitfrage, ob ein Böoter sein böotisches Bundesbürgerrecht auch in anderen Städten als in seiner Heimatstadt zusätzlich ausüben konnte. S. E. S z a n t o, Das griechische



recht des freilassenden Vaters kaum der Grund für die Beistandschaft des Sohnes gewesen sein. Aus Böotien sind uns nämlich noch weitere Freilassungen Ortsfremder<sup>219</sup> ohne Erwähnung irgendeines Beistandes überliefert. Zudem ist nicht ganz vorstellbar, wofür ein Prostates in diesen Freilassungsfällen vonnöten gewesen sein sollte. Er war nämlich für die Fälle erforderlich, in denen ein Fremder verklagt wurde; doch Situationen, in denen ein Freilasser vom Freigelassenen in Sachen Freilassung verklagt wurde, sind in der Literatur nicht überliefert<sup>220</sup>.

Überblickt man alle theoretisch denkbaren Assistenzfälle, so bleibt dann nur noch übrig, an eine Beistandschaft wegen Entmündigung aus Gründen einer Geistesschwäche oder Senilität zu denken, wie sie in Athen bei παράνοια bekannt war. Das wäre dann ein erstes nicht sehr sprechendes Zeugnis für das Vorkommen dieses Instituts auch im außerattischen Rechtskreis<sup>221</sup>.

IG VII 3309 fällt ebenfalls aus diesem Rahmen.

[Ἀμ]ονίαο ἀρχῶ, μηνὸς | [Ῥομ]ο[λ]ῶ[ι]ω πεντεκηδε | [κά]τη, Ἀριστοκλεῖς  
κῆ Νί|[καν]δροσ Καλλικράτιος | [ἀν]τι[θ]εσιν τὸν Φίδιον δοῦ | [λον] Ἡρακλεί-  
5 δαν ἰαρόν | [τεῖ Σ]αράπυ, ποιῶμεν | [τῶν ἀν]άθεσιν δι[ὰ] τῷ | [σονν]εδρίῳ  
κατ τὸν νό|[μον, π]αριόντος Ἀριστο[κλεῖς κ]ῆ τῷ οὐίῳ Καλλι|[κράτ]ιος κῆ  
10 σοννευδο[κ]ῶντος.

In der gemeinschaftlichen Freilassung zweier Brüder steht einem der Freilasser

Bürgerrecht (1906); H. S w o b o d a, Zwei Kapitel aus dem griechischen Bundesrecht, SB Akad. Wiss. Wien, phil. - hist. Kl. Bd. 199 Abh. 2, Wien - Leipzig 1924; W. K o l b e, SZ 49 (1929), S. 129 f.; W. S c h w a h n, Hermes 66 (1931), S. 97 ff. und neuestens J. A. O. L a r s e n, Symbolae Osloenses 33 (1957) 5 ff. Voraussetzung dafür, daß der Sohn als Prostates des freilassenden Vaters hätte auftreten können, wäre gewesen, daß der Sohn das Bürgerrecht dieser Stadt besessen hätte.

219. Ortsfremde Freilasser der in Chaironea vorgenommenen Akte sind: IG VII 3360 (Λεβαδεύς), 3376 (Φανατεύς/Phokis), 3378 (κατοικοῦντες). Freilasser einer manumissio aus Koroneia ist: P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 269 (Λαρυμεύς).

S. dazu auch H. R ä d l e, Freilassungswesen S. 124.

220. Die Ansichten zum προστάτης als Prozeßbeistand von Metöken und Fremden sind neuestens zusammengestellt bei A. E. R ö h r m a n n, Stellvertretung im altgriechischen Recht, Diss. Würzburg 1968, S. 146 ff. S. auch J. P a r t s c h, Griechisches Bürgerschaftsrecht, Leipzig - Berlin 1909 (zitiert: Bürgerschaftsrecht), S. 289 ff. zum Prozeßbürgen. Zum προστάτης allgemein H. S c h ä f e r, RE Suppl. 9 (1962), Sp. 1287 ff. (1297).

221. S. zur Erwachsenenvormundschaft O. S c h u l t h e s s, Vormundschaft nach attischem Recht, S. 41; T h a l h e i m<sup>4</sup> S. 17. Nach B e c k e r, Platons Gesetze S. 230 ist sie nur aus Attika bekannt.





sein Sohn bei, der ihm außerdem noch in der Form des *συνευδοκεῖν* zustimmt. Diese Formulierung hatten wir bereits bei den Frauenfreilassungen gefunden<sup>222</sup>. Dort ist gezeigt worden, daß beide Worte: *παρεῖναι* und *συνευδοκεῖν* verschiedene Funktionen ausdrücken. Der Sohn tritt hier also als Beistand und Mitberechtigter zugleich auf; weshalb nur der eine der freilassenden Brüder einen «Beistand» hat, ist nicht zu erklären.

### § 25 Frauenfreilassungen ohne παρόντες

Von der grundsätzlichen männlichen «Beistandschaft» bei den Freilassungen böotischer Frauen machen fünf Urkunden eine Ausnahme, darunter auch die einer Böoterin aus Delphi<sup>223</sup>, die letztlich nicht vollständig begründet werden können. Beginnen wir mit den Freilassungen aus Chaironea, so lassen sich die Ausnahmen zumeist mit Unvollständigkeit der überlieferten Urkunde erklären<sup>224</sup>.

Die Inschrift IG VII 3314, die auf den ersten Blick vollständig zu sein scheint, braucht es nicht zu sein. Die Wiedergabe in den IG entspricht nicht dem tatsächlichen Bild des Steines. Nach der Abschrift Latyschew<sup>225</sup> endet die Inschrift mitten in der Zeile, danach folgt ein Zwischenraum vor IG VII 3315, den ein Relief einnimmt.

Zwar kann der Gesamtzwischenraum zwischen 3314 und 3315 in der Größenordnung, wie er sich nach dem Abdruck in den IG ergibt, nicht ausgefüllt werden, wohl aber die halbe Zeile, etwa mit der Klausel *κατὰ τὸν νόμον*. Wie IG VII 3379, 3385, 3412 zeigen, findet sich diese Formel nach *κατὰ τὸν νόμον*. Auch bei Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8 (IG VII 3198) und Z. 9 - 16 (IG VII 3199) und Wilhelm, Neue Beiträge IV 15 steht sie am Ende der Urkunde. Die Herausgeber in BCH, SGDI und IG setzen zwar jeweils nach *νόμον* einen Punkt, so daß anzunehmen wäre, daß ein unbeschrifteter Zwischenraum folgt. Doch hat P r e l-

222. S. oben § 12.

223. IG VII 3314, 3345, 3396, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 217 ff. (262 Nr. 2), Vollgraff, BCH 25 (1901) 358 und FD III 3 45.

Soweit ich gesehen habe, ist FD III 3 45 von den delphischen Freilassungen die einzige, die von einer böotischen Frau vorgenommen wird, neben fünf Freilassungen von Böotern.

224. Die längst abgelehnte Theorie, daß der Kyrios wegen der sakralen Natur der Freilassung fehlt, findet auch hier, wenn man sie auf den «Beistand» und sein Fehlen in diesen Urkunden anwenden wollte, keine Stütze; denn die Mehrzahl der sakralen Freilassungen Böotiens kennt die Beistandschaft. S. im übrigen dazu C r o m m e, Familiengüterrecht S. 233.

225. BCH 8 (1884), S. 56 n. 2.





l e r<sup>226</sup>, der vor L a t y s c h e w den Stein gesehen hat, geäußert, daß der Stein mit einer Kruste überzogen war, «daß es einer längeren Manipulation bedurft hätte, um alle Inschriften lesbar zu machen». Das könnte auch für das Ende einer dieser Inschriften gelten, wo die παρῆν - Klausel gestanden haben könnte.

IG VII 3345 ist sehr unvollständig und muß es bleiben.

*Δεξίππου ἄρχοντος, μηνὸς Θυ[ῖου]....., ....] | ρὶς Ἀστίου ἀνατίθῃσιν καὶ αὐτ[ῇ τὰς ἰδίας δούλας] | Ὁμολωῖν καὶ Ζωῖλαν, μὴ προ[σηκούσας μηθενὶ μηθέν, τὴν ἀνάθεσιν] | ποιουμένη διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον].*

Die Ergänzung ist jedenfalls nicht ganz konsequent, weil sie nach der fast lotrechten Abbruchstelle des Ansatzstückes c) die Lücken verschieden lang bemißt, nämlich 16, 15, 30, 13 Buchstaben lang. Abgesehen von der letzten Zeile, die nicht bis ans Ende geführt sein muß, erscheinen daher die Ergänzungen als sehr zweifelhaft, ein παρόντος τοῦ δαῖνος durchaus als möglich. Eine Ergänzung mit παρῆν ὁ δαῖνα am Ende der Inschrift liegt aber auch kaum nahe, weil dann die Zeile zu lang würde.

ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΘΕΟΔΩ. (3344)  
 ΛΑΝΙΚΟΣ ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ Α  
 ΑΝΔΡΩΝ ΑΠΑΡΑΜΕΙΝΑΝΤ,  
 ΣΑΜΙΧΟΥ ΤΗΝ ΑΝΑΘΕΣΙΝ ΠΟΙΟΝ c  
 5 ΚΑΙ ΚΑΤΕΒΑΛΕΤΟ ΤΙΝΟΜΕΝΟΝΤΙ  
 ΔΕΞΙΠΠΟΥ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΜΗΝΟΣ ΘΥ (3345)  
 ΡΙΣ ΑΣΤΙΟΥ ΑΝΑΤΙΘΗΣΙΝ ΚΑΙ ΑΥΤ  
 ΟΜΟΛΩΙΝ ΚΑΙ ΖΩΙΛΑΝ ΜΗ ΠΡΟ  
 ΠΟΙΟΥΜΕΝΗ ΔΙΑ ΤΟΥ ΣΥΝΕΔΡΙΟ

IG VII 3396 ist ebenfalls ergänzungsbedürftig<sup>227</sup>.

*Ἀρχοντος Εὐβούλου, [μηνός.....], | Συρεῖνα Σιμίον, παρο[ύσης καὶ συνευα] | ρεστούσης αὐτῇ [..... ἀνατίθῃσι τὴν] | ἰδίαν θρεπτῇ[ν] Χρυσί[δα  
 5 ἱερὰν τῷ Σεράπιδι], | τὴν ἀνάθεσιν ποιο[υμένη διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον].*

226. P r e l l e r, Berichte der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 6 (1854), S. 199, zitiert nach dem Zitat in SGDI I Nr. 400 o - 404.

227. Der Herausgeber L a t y s c h e w schreibt: «Titulus, cuius dextra pars periit».





Im Vorgriff auf die Ergebnisse der vermögensrechtlichen Erörterung<sup>228</sup> sei der Vorschlag gebracht:

Z. 2 Συρεΐνα Σιμίου Παρθ[ένας εὐα]ρεστούσης, wo also statt ο ein θ zu lesen wäre. Am Ende der Inschrift: παρῆν oder παρεΐαν in oder nach Z. 5 bzw. auf der rechten Hälfte der Inschrift.

FD III 3 45 liegt zeitlich schon später, nämlich 50 v. Chr. Die freilassende Thebanerin verfügt ohne Beistand unter Zustimmung ihrer Tochter. Wie aus C r o m m e s Untersuchung<sup>229</sup> hervorgeht, brauchten Frauen in Delphi grundsätzlich keinen Beistand<sup>230</sup>. Das mochte auch für ortsfremde Frauen gegolten haben, weil diese ja stets κατὰ τὸν νόμον τῆς πόλεως freilieβen<sup>231</sup>, wenn auch in dieser Inschrift die Klausel κατὰ τὸν νόμον... nicht erwähnt ist.

FD III 3 45 Ἀρχοντος Σ τ ρ ά τ ω ν ο ς, μ[ηνός. . . ., βουλευόντων Νι-][κία],  
Ἐράτωνος, Κλεομάντιος, ἀ[πέδοτο Εὐφροσύνα. . . .] | [. . .] κλέος Θηβαία  
συνεναρεστεούσ[ας καὶ τὰς θυγατέρας (?)][αὐτῆς Εὐνοίας, τῷ Ἀπόλλωνι  
5 τῷ Πυθίῳ[ι]|τὰν ἰδίαν θρεπτὰν Ἀφροδεΐαν ἀφ' ὧ[ιτε ἐλευ-]|θέραν  
εἶμεν καὶ ἀνέφαπτον ἀπὸ [πά]ντ[ω]. Εἰ δέ τι ἐ[φάπ-]|[τ]οιτο Ἀφροδεΐας  
ἐπὶ καταδοσιμῷ, ὁ βεβαιωτὴρ βέ[βαι-]|σιν Μέντωρ Λαϊάδα παρεχέται τῷ θεῷ  
τὰν ὠνάν, κύριος δὲ ἔστω καὶ ὁ π[α-]|ρατυχὸς σφέων ὑπὲρ τὸν θεὸν ἐλευθέραν  
10 οὖσαν [Α-]|φροδεΐαν ἀζάμιος ὢν καὶ ἀπαύδατος [πάσ]ας δίκας[ς]|κα[ι] ζα-  
μίας. Παραμεινάτω δὲ Ἀφροδεΐα Εὐφρο[σύνη] [ἔως]|[κ]α [ζ]ῆ ποιούσα  
τὸ ἐπιτασόμενον πᾶν τὸ δυνατόν. [Εἰ] δὲ μὴ παραμένοι ἢ μὴ ποέοι τὸ ἐπιτασό-  
μενον, κυ[ρία]|ἔστω Εὐφροσύνη ἐπιτιμέουσα Ἀφροδεΐα τρόπ[ω] | ὧ κα θέλη  
15 πλὰν μὴ πωλέουσιν. Μὴ ἐχέτω δὲ [ἐξ-]|[ουσί]αν ἀπελθεῖν ἀπὸ Εὐφροσύνης  
ἔως κα ζ[ῆ]. Εἰ δέ τι|[κα] τ[ι] πάθοι Εὐφροσύνη, ἐλευθέρα ἔ[στω] Ἀφροδεΐα.  
Μάρτυροι Λαϊάδας κα[ι]|[Νικόστ]ρατος, Δαμόναξ, Νίκα[ν-]|[δ]ρος, Κλεο[μ]ε-  
20 νίδας.

228. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Ergänzung ergeben sich Anhaltspunkte aus dem System des böotischen Mitwirkungsrechts, s. unten § 32, wo stets Kinder, Söhne und Töchter, zustimmen.

229. C r o m m e, Familiengüterrecht 224 ff. (231/32).

230. C r o m m e aaO., S. 232. Allerdings gibt es von dem Grundsatz auch Ausnahmen, die Klausel παρόντος τοῦ δεῖνος erscheint gerade in dieser Zeit gelegentlich auch in Delphi. S. dazu Anm. 104.

231. Vgl. die entsprechenden Inschriften in Chaironeia IG VII 3376, 3360. Es ist auch nach dem Prinzip der lex fori kaum anzunehmen, daß man in Delphi nach Thebanischem Stadtrecht freilieβ, zumal in typisch delphischem Formular; selbst in einem so «internationalen» Ort wie Delphi wären die Behörden mit der Kenntnis aller griech. Stadtrechte wohl überfordert gewesen.



P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916) 217 ff. (262,2) aus Thisbe ist die jüngste unserer Ausnahmeurkunden, nämlich aus dem 3. Jh. n. Chr.

Θ]αῖς Παραμόν[ον  
ἡ]λευθέρωκ(α) Ἐ-  
ρμ]αιούπην(;) μ-  
ηθενὶ προσήκο[υ-  
15 σαν κατὰ μηδέ-  
ν(α) τρόπον ἐπ[ὶ  
ἄρχοντος  
Νουβλίου.

Der Freilassername ist griechisch, der Archontenname dagegen römisch. Das genaue Datum der Urkunde kennen wir nicht. Sicherlich läßt sich die Vermutung wagen, daß zumindest gegenüber dem 2. Jh. v. Chr. veränderte soziale Verhältnisse im 3. Jh. n. Chr. Ursache sein können, eine Frauenfreilassung ohne Beistand zu stilisieren. Daneben hatte möglicherweise der römische Einfluß seinen Anteil daran, der auch schon vor der Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) bemerkbar war; in Rom hatte sich die Frauentutel<sup>232</sup> bereits überlebt.

#### § 26 VOLLGRAFF, BCH 25 (1901) 359 (361)

Die Freilassung V o l l g r a f f, BCH 25 (1901) 359 (361 - 63) Nr. 2 aus Thespiä, eine weitere Ausnahme, weicht auch in anderer Beziehung vom Schema der Freilassungsinschriften ab. V o l l g r a f f hat die Urkunde nicht datiert, ebenso wenig H o m o l l e<sup>233</sup> und später M e i s t e r<sup>234</sup>. Bei C a l d e r i n i<sup>235</sup> ist sie ins 3. Jh. v. Chr., bei S c h w y z e r<sup>236</sup> mit Zweifeln ins 2. Jh. v. Chr. gesetzt.

232. Zwar ist die römische Frauentutel ihrem Wesen nach nicht mit der griechischen Kyrieia oder einer Beistandschaft vergleichbar. S. dazu W o l f f, Beiträge, S. 238 - 242. Sie nimmt aber im römischen System der Familienverfassung, wenn man vom Status der Frau ausgeht, eine ähnliche Stelle ein wie sie die Kyrieia oder Beistandschaft im ptolemäischen und römisch-ägyptischen Recht innehat.

Die römische Frauentutel zu jener Zeit (3. Jh. n. Chr.) war schon stark «ausgehöhlt», s. M. K a s e r, Römisches Privatrecht I, § 89 III.

233. IJGr. II S. 294.

234. R. M e i s t e r, Berichte über die Verhandlungen der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Klasse, Bd. 57 (1905), S. 272 ff. (281): «Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie V».

235. Manomissione S. 73.

236. E. S c h w y z e r, DGE Nr. 491: «II s. (?)».





In dieser Urkunde läßt

a) Aristodama ohne Beistand frei.

b) Die Freilassung wird aber nicht sofort wirksam, sondern erst für den Todesfall.

c) Aristodama «hinterläßt» dieselben Epimeleten, die ihr Sohn im Testament «hinterließ».

d) Als Verpflichtungen des Freigelassenen sind besondere Fürsorgemaßnahmen für den Totenkult (Aristodamas und ihres Sohnes) genannt.

Θεός. Τύχα ἀ-  
γαθά. Ἀφίειτι Ἀ-  
ριστοδάμα κατ  
τὰν ἐντολὰν τῷ

5 παιδὸς Ἀγέας Σ-

όρον ἐλεύθερον,  
ἐπὶ κα τελευτάσ-  
ει Ἀριστοδάμα. Κα-  
τατεφανώμεν

10 δὲ Σόρον τὰ μνησ-  
ατα ἐν τῷ Παναγί-  
υς καὶ ἐν τῷ Θεοῖς καὶ  
ἐν τῷ Ἡρακλείῳ.

.....

15 ..... ἐνιαυτὸν ἐ-  
πιμελείας. ....

..... καὶ ὁ παῖς Ἀγέας  
ἐν τῇ θείκῃ κατέλιπε. Φισ-  
τωρ ὁ Ἀσκλαπιός.

Offenbar handelt es sich um eine testamentarische Verfügung seitens Aristodama; das legen ἐπὶ κα τελευτάσει und der Gebrauch von καταλείπω für ihre Person nahe<sup>237</sup>. Die ἐντολή des Sohnes ist unter Umständen ebenfalls testamentarisch erfolgt, was der Schluß der Inschrift ἐν τῇ θείκῃ<sup>238</sup> und wiederum κατέ-

237. P a p e<sup>3</sup>: hinterlassen (von Abreisenden und Sterbenden). GEL: leave behind, esp. of persons dying or going into a far country, bequeath.

238. θείκα=διαθήκη, vgl. GEL Supplement 1968 s. v. Vgl. die bereits von Vollgraff erwähnte Urkunde IG VII 3083. Außerdem Keramopoulos, Arch. Delt. 14 (1931/32) I Z. 29 und 33. S. auch Feyel, BCH 60 (1936), S. 397 Anm. 4.





λιπεν<sup>239</sup> nahelegen. Das allein erklärt aber nicht, weshalb Aristodama ohne Beistand handelt. Die Vollständigkeit des Textes ist nicht gut zu bezweifeln; es verbietet sich nämlich, eine ganze versehentlich ausgelassene Zeile mit παρόντος αὐτῇ τοῦ δεῖνος einzuschieben, weil es, an der üblichen Stelle ergänzt, zwischen Z. 3 und 4 den Zusammenhang κατ' und τὰν ἐντολὰν unterbrechen würde. Der Gedanke an eine fehlende Schlußzeile ist gerade beim Typ dieser Steinmetzversehen —Dittographien oder Überschlagen von Zeilen— doch zu weit hergeholt.

Nun lassen sich mehrere Möglichkeiten denken, diese testamentarische Verfügung im Hinblick auf die «fehlende». Beistandschaft zu interpretieren. Man könnte nämlich in ihr entweder eine testamentarische Freilassung Aristodamas oder einen Vollzug einer Erblasserfreilassung oder eine Paramoneentlassung durch Aristodama sehen. Es kann aber hier schon gesagt werden, daß sie alle keine Erklärung für das Fehlen des sonst üblichen Beistands bieten werden.

1. Aristodama ist Erbin ihres Sohnes und läßt einen ererbten Sklaven frei<sup>240</sup>. Das Fehlen eines Beistandes läßt sich hier aber nicht mit der Besonderheit des Testamentsrechts erklären. Wenn auch sonst keine weiteren Verfügungen von Todes wegen seitens böotischer Frauen bekannt sind, gibt es doch einen entfernt vergleichbaren Fall: das bekannte Testament der Epikteta<sup>241</sup>. Epikteta verfügt testamentarisch mit κύριος, also in Beisein einer männlichen Person mit Beistandsfunktion.

Interpretiert man die Freilassung als Geschäft des Erblassers, an dessen Stelle Aristodama getreten ist, fährt man nicht besser. Denn die Begründung für diese Annahme, daß nämlich Aristodama nicht wie sonst üblich einen ἴδιον δοῦλον freiläßt, ist eine durchgehende Erscheinung aller Freilassungsinschriften (auch unter Lebenden) aus Thespiä und Thisbe<sup>242</sup>, wenn auch nur auf sie beschränkt. Die Art dieser Stilisierung kann also nicht ausschlaggebend sein und den Gedanken nahelegen, daß der Sklave möglicherweise der Aristodama noch nicht zugerechnet wurde, sondern als Sklave des Erblassers galt.

Schließlich könnte man daran denken, daß Aristodama in eine schon beste-

239. S. Anm. 236.

240. So Calderini, Manomissione S. 99 Anm. 4.

241. IG XII (3) 330 aus Thera. (3./2. Jh. v. Chr.).

242. Thespiä IG VII 1780, 1779; 1778 ist an dieser Stelle unvollständig. Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 261. Thisbe: IG VII 2228, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 262, Nr. 1 - 3.



rende Haftungslage des Sohnes gegenüber seinem Sklaven als Erbin<sup>245</sup> eintritt durch Inbesitznahme des Sklaven. Die Haftungslage ist dadurch entstanden zu denken, daß der Sklave noch zu Lebzeiten des Sohnes an ihn bereits die Freilassungssumme bezahlt hatte, aber nicht mehr freigelassen werden konnte, weil der Sohn plötzlich starb.

Abgesehen davon, daß die Aristodama den Sklaven erst für ihren Todesfall freiläßt, was kaum eine beschleunigte Beendigung einer Haftungssituation darstellt, sind wir im Hinblick auf die Beistandschaft einer Lösung nicht näher gekommen; denn es ist nicht anzunehmen, daß sich die Form der Beendigung einer Haftungslage nach der Form richtet, die für den zuerst Haftenden erforderlich wäre.

2. Als weitere Interpretationsmöglichkeit bietet sich an: Vollzug einer Erblasserfreilassung. Der entscheidende Akt ist vom Erblasser bereits vorgenommen (testamentarisch) zu denken, Aristodamas Handlung stellt keine Verfügung mehr dar, zu der sie eines Beistandes bedürfte.

Im einzelnen spricht dagegen, daß Aristodama über den Zeitpunkt der Freilassung (ἐπὶ κατελευτάσει) sowie über ihr μύημα, das man unter den genannten μύεματα vermuten muß, Bestimmungen trifft. Außerdem ist zu fragen, weshalb der Vollzug einer testamentarischen Freilassung hier ausgerechnet in testamentarischer Form vor sich geht. Schließlich scheinen nach griechischem Recht Vollzugsakte für testamentarische Freilassungen überhaupt nicht erforderlich gewesen zu sein<sup>246</sup>.

3. Entlassung aus einer unbefristeten Paranome. Diese Interpretationsmöglichkeit scheitert jedoch am Vokabular der Inschrift; denn ἀφιέναι ἐλεύθερον ist der Terminus technicus für Freilassungen in älterer Zeit<sup>247</sup>. Bei bloßem ἀφιέναι könnte man zur Not eine Paramoneentlassung konstruieren<sup>248</sup>, weil in Böotien zumindest das sonst für Paramoneentlassungen übliche Wort<sup>249</sup> ἀπολύειν nicht

245. Diese Möglichkeit ließe sich denken, wenn man der allerdings bestrittenen Ansicht P a r t s c h s von der Nachlaßhaftung folgt. S. Bürgschaftsrecht, S. 241, 243. Gegenmeinungen bei W e i s s, Griech. Privatrecht S. 203 Anm. 34.

246. So bereits M i t t e i s, Reichsrecht S. 375 f. Neuestens B a b a k o s, Actes S. 60 gegen W e i s s, Griech. Privatrecht S. 286 Anm. 148.

247. S. H. R ä d l e, Freilassungswesen S. 28, 34, 52.

248. Soros, der «entlassen» wird, trägt weder die Bezeichnung δοῦλος noch ἀπελεύθερος; doch ist das eine Besonderheit des Freilassungsformulars in Thespiä und Thisbe. Nur in IG VII 1780 (Thespiä) und P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 261 Nr. 1 (Thisbe) ist das Freilassungsobjekt näher bezeichnet.

249. So in Delphi s. B e r n e k e r, RE 18,3 (1949), Sp. 1213 s. v. παραμονή.





vorkommt<sup>250</sup>. An Stelle von ἀπολύειν könnte ἀφιέναι gebraucht worden sein; die Bedeutungen beider Worte sind nämlich gleich<sup>251</sup>, sofern sie sich auf die Entlassung aus einer «Ver - Haftung» beziehen<sup>252</sup>. Aber auch diese durch den Wortlaut nicht gedeckte Vermutung brächte uns dem Problem, warum hier kein Beistand genannt ist, nicht näher; denn eine Paramoneentlassung, die von einer Frau vorgenommen wird, müßte als rechtsgeschäftliche vermögensmindernde Handlung theoretisch einen Beistand nennen.

4. So bleibt zum Schluß nur noch die Möglichkeit, daß die ἐντολή des Sohnes rechtlich gesehen den fehlenden Beistand ersetzt. Die Erörterung der rechtlichen Natur und des Gehalts der ἐντολή, die erst in hellenistischer Zeit im Zusammenhang mit Testamenten und auch dann nur in Inschriften vorkommt<sup>253</sup>, kann hier

250. Es muß aber Paramoneentlassungen in Böotien gegeben haben, da neben befristeter auch unbefristete Paramone vereinbart wird. Calde rini sieht in IG VII 3354 eine solche Entlassung, Manomissione S. 286.

251. GEL s. vv. Zu gleichbedeutendem Vorkommen von ἄφεσις und ἀπόλυσις neuestens H. A. Rupp r e c h t, Studien zur Quittung im Recht der graeco - ägyptischen Papyri, München 1972.

252. W e s t e r m a n n, Slave systems S. 56 scheidet strikt zwischen ἀφιέναι als Entlassen aus der Sklaverei und ἀπολύειν als Entlassen aus Paramone und Katoche. S. aber auch B a b a k o s' Feststellungen SZ 81 (1964), S. 31 ff. (S. 41).

253. a) Es scheint sich bei der ἐντολή um eine Belastung des Erben, des Bedachten zu handeln. Sie fordert von ihm die Vornahme einer geldwerten Handlung, die wohl aus dem letztwillig Zugewandten zu bestreiten war. Sie kommt außerdem in folgenden Inschriften vor: IG XII (3) 330: Die Erbin soll ein Museion bauen, Bildsäulen aufstellen, einen Familienverein gründen und ihm ein Vereinskapi tal geben (Epikteta). IG XII, Suppl. 63: Gebot, ein ehernes Bild zu weihen. IG XII (9) 844, IG VII 3426: Anbringen einer Inschrift. IG V, 2, 266: Zahlung von Aufwandskosten einer bereits gegründeten Stiftung. H i c k s, JHS 12 (1891) 227 Nr. 4: Niemand soll in die Grabstätte gelegt werden κατ' ἐντολήν καὶ διαθήκην. Möglicherweise sind auch IG VII 3083, 3338 und 3391 trotz abweichenden Wortlauts hierher zu rechnen; auch in ihnen berufen sich die Freilasser auf Anordnungen, von denen wir allerdings nicht genau wissen, ob es sich um letztwillige Anordnungen handelt und ob die Freilasser, zu deren Lasten sie gehen, Erben sind (προστάττειν, [δια] τάττειν).

b) Nicht zu dieser Inschriftengruppe gehören die Freilassungen κατ' ἐπιταγήν. Bei ihnen handelt es sich nie um menschliche, sondern stets um göttliche Anordnung ἐπιταγή θεοῦ. S. dazu B ö m e r II, S. 109 Anm. 2 und sein Index s. v.

c) Eine genauere Untersuchung vor allem der kleinasiatischen Quellen wäre zur Aufklärung nötig. Eine römische Beeinflussung dahin, daß das «fideicommissum» zur Ausgestaltung beitrug, wie schon B r u c k, Totenteil und Seelgerät im griechischen Recht, München 1926, S. 198 Anm. 8



dahinstehen. Denn das schlagendste Gegenargument liefert uns wiederum das vergleichbare Testament der Epikteta; sie verfügt ebenfalls κατ' ἐντολὰν testamentarisch und hat dennoch einen als Kyrios bezeichneten Mann zur Seite.

Die Inschrift Vollgraff BCH 25 (1901) 361 muß daher vorläufig als ungeklärte Ausnahme stehen bleiben.

### § 27 «Lukrative Geschäfte»

Schließlich muß bei der Gruppe der Inschriften, die vom Grundsatz der Frauenbeistandschaft abweichen, nochmals auf IG VII 3172 zurückgegriffen werden. Hier läßt sich das Fehlen eines Beistandes im Abschnitt VIII, διαγραφὴ überschrieben (Z. 94/95)<sup>254</sup>, keinesfalls mit einer Textlücke erklären. Vielmehr scheint hier kein Beistand notwendig gewesen zu sein. Das kann man daraus ersehen, daß der Beistand beim fiktiven Darlehen und der Homologie in derselben Urkunde genannt ist. Da es insgesamt Urkunden sind, die ich als unmittelbare Belege innerhalb einer Gesamtinschrift bezeichnet habe<sup>255</sup>, kann die Stilisierung nicht die Ursache dafür sein. Es scheint daher die Tatsache, daß die Diagraphē für Nikareta ein lukratives «Geschäft» ist, der Grund für das Fehlen des Kyrios zu sein; denn unabhängig davon, wie die Diagraphē rechtlich zu fassen ist<sup>256</sup>, ist ihr Inhalt jedenfalls eine Zahlung<sup>257</sup> zugunsten Nikaretas.

### § 28 Rechtliche Vorgänge, bei denen Frauen nicht in Erscheinung treten

An dem Bild von der rechtlich gesehen immerhin mit Beistand verfüungsfähigen böotischen Frau müssen aber nun doch einige Abstriche gemacht werden. Man vermißt Frauen völlig als Vertragszeugen und Bürgen bei Freilassungen und Pachtverträgen. Zu fragen wäre außerdem noch, ob sie in der Lage gewesen sind, προστατάι ihrer Freigelassenen zu sein; damit wäre auch ihre Fähigkeit, im Prozeß aufzutreten, berührt.

Im Gegensatz zu den erstgenannten Fällen erscheint mir die Prostates - Fähig-

---

vermutet, ist nicht ganz von der Hand zu weisen; denn mit Ausnahme des Testaments der Epikteta und der hier vorliegenden Inschrift stammen die inschriftlichen Belege vom 1. bis 3. Jh. n. Chr.

254. Zu dieser Urkunde ausführlich Anm. 138.

255. S. oben Anm. 137/38.

256. S. dazu zuletzt R. B o g a e r t, Banques, S. 51 ff. und 104 ff. und J. D r e w e s, Die Bank in den graeco-ägyptischen Papyri, Diss. Freiburg 1970.

257. B o g a e r t, aaO. S. 53.





keit der Frau trotz Fehlens positiver Belege theoretisch nicht ganz auszuschließen zu sein, weil diese Funktion von der Freilasserin auch mit Hilfe des Beistandes ausgeübt werden könnte. Jedenfalls scheint es ganz eindeutig gewesen zu sein, wer bei Frauenfreilassungen Prostates wurde. Das Privileg einer Prostates -Wahl durch den Freigelassenen wird nämlich in Böotien nicht häufiger als anderswo gewährt, ohne daß in diesen Fällen die Person des Freilassers dafür bestimmend gewesen zu sein scheint<sup>258</sup>.

Für die fehlende Fähigkeit als Zeuge und Bürge aufzutreten, sind bereits von C r o m m e zu delphischen Parallelen Vermutungen angestellt worden<sup>259</sup>, nach denen die Frauen nur in eigener Sache «prozeßlegitimiert» gewesen seien.

### § 29 Zusammenfassung der Ergebnisse

Als Ergebnis ist festzuhalten :

1. Böotische Frauen sind verfassungsfähig.
2. Bei Rechtsgeschäften brauchen Frauen grundsätzlich, sofern sie allein handeln, männlichen Beistand<sup>260</sup>.
3. Für lukrative Geschäfte kann kein Grundsatz aufgestellt werden, weil es zu wenig Belege gibt. Denkbar ist es, daß sie ohne Beistand vorgenommen werden konnten.
4. Im allgemeinen wird «Beistandschaft» ausgedrückt durch παρόντος τῇ δεῖνι τοῦ δεῖνος, als ein Dazutreten des Beistandes; einen spezifischen Begriff für Beistandschaft oder Beistand gibt es im Böotischen nicht.
5. Über die Art und den Grund der Beistandschaft sagt παρεῖναι allein nichts aus.
6. Die Beistandschaft wird in erster Linie von nahen Verwandten und Ehegatten ausgeübt.
7. Bei gemeinschaftlichen Verfügungen unter Ehegatten und Geschwistern ist die jeweils mitverfügende Partei auch als Beistand anzusehen, auch wenn das im allgemeinen<sup>261</sup> nicht ausdrücklich gesagt ist.

258. Inschriften, die das Privileg der Prostates -Wahl enthalten: D e R i d d e r, BCH 19 (1895), S. 161: Freilasser (Mann und Frau) sind wohl Freigelassene. IG VII 1778 (Mann).

Gründe für Gewährung dieses Wahlrechts könnten Alter und Kinderlosigkeit auf Seiten des Freigelassenen - Prostates, d. h. des Freilassers gewesen sein. Letzte Zusammenstellung der Auffassungen zum Freigelassenen - Prostates bei B a b a k o s, BCH 86 (1964), S. 494/95.

259. C r o m m e, Familiengüterrecht, S. 235.

260. Ausnahme: V o l l g r a f f, BCH 25 (1901), 359 (361).

261. Ausnahme: IG VII 3317, 3330.





8. Der Kreis derer, die offenbar berechtigt sind, die Beistandschaft auszuüben, kann in zwei Gruppen eingeteilt werden :

a) die engeren Verwandten und Ehemann. Es handelt sich hierbei grundsätzlich<sup>262</sup> um die Beistandschaft einer einzigen Person.

b) Die φίλοι : Ihre Beziehung zur Freilasserin konnte nicht geklärt werden; vermutlich waren es Verwandte (angeheiratete oder Blutsverwandte). Sie treten zu zweit oder zu dritt auf.

9. Der Kreis der zur Beistandschaft berechtigten Personen läßt sich wegen der Offenheit des φίλοι - Kreises nicht nach Parentelen abgrenzen. Neben der eigenen Generation der Freilasserin (Bruder, Schwager) finden sich in den Quellen noch die nächst ältere und nächstjüngere Generation (Vater - Onkel, Sohn).

10. Auf dem Gebiet des «Privatrechts»<sup>263</sup> gibt es für weitere aktive Teilnahme der Frauen am Rechtsleben keine Quellen.

Neben der Frauenbeistandschaft finden sich in den Quellen weitere Beistandsfälle :

11. Beistandschaft bei Verfügungen männlicher und weiblicher Freigelassener, die als ἱεροὶ bezeichnet sind;

12. Beistandschaft bei Verfügungen Minderjähriger;

13. Erwachsenenbeistandschaft.

In diesen drei Fällen treten als Beistände Hierarchen, Väter und φίλοι, Söhne auf.

### § 30 Folgerungen für die Natur der Beistandschaft

Aus dem Vorstehenden kann man für das Wesen der Beistandschaft, kurz zusammengefaßt, folgern :

Die Stellung des Beistandes kann nach dem Erscheinungsbild der Quellen mit G r a d e n w i t z Worten<sup>264</sup> zur graeco-aegyptischen Situation nur als «passive Assistenz» umrissen werden. Soweit man sehen kann, gilt das auch in den Fällen der Minderjährigen-, Erwachsenen- und Freigelassenenbeistandschaft. Es gibt keinen Fall, in dem der Beistand die handelnde Person ist, wie es B a b a k o s für Thessalien feststellen konnte<sup>265</sup>. Das Handeln der Frau und das aller

262. Ausnahme: IG VII 3385.

263. So H. J. W o l f f, LAW Sp. 2522.

264. O. G r a d e n w i t z, Einführung in die Papyruskunde, Leipzig 1900, S. 153.

265. SZ 79 (1962), S. 311 ff. (316).





anderen beistandsbedürftigen Personen steht in den Formularen immer im Vordergrund. Es ist weiterhin bemerkenswert, daß sämtliche bekannten Situationen, die eine Beistandschaft erfordern konnten, in gleicher Weise stilisiert sind. Das deutet auf einen ähnlichen rechtlichen Status der beistandsbedürftigen Personen hin: Freigelassene, Minderjährige und Frauen hatten wohl auch in Böotien eine vergleichbare rechtliche Stellung.

Es bleibt zu fragen, ob die Klausel der böotischen Inschriften παρόντος τῇ δεῖνι τοῦ δεῖνος den gleichen juristischen Gehalt hatte wie die Klausel μετὰ κυρίου in den delphischen Inschriften und in den griechischen Papyri Ägyptens. Bei der Klausel μετὰ κυρίου spricht man von «mitwirken, mithandeln» des Kyrios; wie die «Mitwirkung» ausgesehen hat, bleibt dahingestellt<sup>266</sup>. Die böotischen Quellen bieten keinen Anhaltspunkt dafür, welche dogmatische Natur man dieser Beistandschaft zuschreiben soll.

Nach meiner Ansicht läßt sich zwischen der «Mitwirkung», wie sie sich im ptolemäischen Ägypten findet, und der von mir sogenannten «Beistandschaft» nach der äußeren Art der Betätigung kaum ein Unterschied feststellen, selbst wenn verschiedene rechtliche Vorstellungen dahinterstanden. In beiden Fällen ist es immerhin denkbar, daß der Beistand oder der Kyrios eine Zustimmung geäußert hat, d. h. irgendeine informelle Erklärung abgegeben hat – mehr aber nicht. Wahrscheinlicher ist mir im Fall der böotischen Urkunden, also der «Beistandschaft», daß allein und schon die Anwesenheit des Beistandes genügte, das heißt: seine Zustimmung wird sich darauf beschränkt haben, keinen Einspruch zu erheben, zu schweigen. Als juristischen Gehalt der Beistandschaft könnte man sich dann also ein Vetorecht vorstellen.

266. W e n g e r, Stellvertretung, S. 101, 127, 171. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 192 Anm. 67 spricht von Unterstützung. W e n g e r vergleicht die «Mitwirkung» des Kyrios ausgehend von der damals herrschenden Auffassung von der Parallelität von Kyrios und Tutor mit der römischen interpositio auctoritatis des Tutors, die eine förmliche Bestätigung des noch unvollkommenen Rechtsgeschäftes der Frau durch den Tutor war. Vgl. M. K a s e r, Römisches Privatrecht § 21 II; J ö r s - K u n k e l - W e n g e r, Römisches Recht<sup>3</sup> § 188, 3.



## Abschnitt IV: Vermögensrechtliche Verhältnisse

### § 31 Wirtschaftliche und güterrechtliche Stellung der Frau - Mobilien

Sehen wir uns nun die vermögensrechtlichen Verhältnisse der böotischen Frauen an. Die Verfügungen über *Mobilien* stehen hier im Vordergrund, da unsere Hauptquelle für diese Untersuchungen wieder die böotischen Freilassungen sind.

In Einzel- und gemeinschaftlichen Freilassungen verfügen Frauen über eine fast genauso große Anzahl an Sklaven wie männliche Freilasser. Es zeigen sich auch keine großen Unterschiede in den Verfügungen über die Sklaven nach ihrem Geschlecht: Frauen verfügen über etwas mehr weibliche Sklaven, Männer umgekehrt. Man kann also die wirtschaftlichen Vermögensverhältnisse von Männern und Frauen in Bezug auf Sklaven theoretisch als gleich bezeichnen. Auch überwiegen die Paramonevereinbarungen bei Frauen nicht merklich. Die Zahl der durch Paramone begünstigten Frauen ist nur insofern geringfügig größer als die Anzahl der «Männerfreilassungen», und damit auch darin enthaltene Paramoneklauseln zugunsten von Frauen, größer ist.

Wirtschaftlich betrachtet zeigen sich also kaum Unterschiede.

Für die rechtliche Stellung der Frau, auch wenn diese über ihre tatsächliche Position in der Gesellschaft wenig aussagen mag<sup>267</sup>, sind die güterrechtlichen Verhältnisse wesentlich aufschlußreicher. Das Anschauungsmaterial hierfür sind in erster Linie die gemeinschaftlichen Freilassungen in weiterem Sinn. Dazu werden gemeinschaftliche Freilassungen mit und ohne Zustimmung Dritter und Einzelfreilassungen mit Zustimmung Dritter gerechnet.

In Böotien sind Frauen an den gemeinschaftlichen Freilassungen in weiterem Sinn genauso stark beteiligt wie Männer<sup>269</sup>. Das Gesamtbeteiligungsverhältnis von Männern und Frauen (2 : 1) an Freilassungen verschiebt sich daher nicht.

267. S. J. J o n e s, *Law and Legal Theorie of the Greeks*, Oxford 1956, S. 287 und H. J. W o l f f, *Beiträge*, S. 160/61.

269. Bei 36 gemeinschaftlichen Freilassungen sind an 30 Freilassungen Frauen beteiligt; 2 weitere Freilassungen können wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nicht geklärt werden. 4 Freilassungen sind gemeinschaftliche «Männerfreilassungen». An den 30 Freilassungen sind Frauen in 26 Fällen *mit*beteiligt, 4 sind reine gemeinschaftliche «Frauenfreilassungen».



§ 32 *Gemeinschaftliche Freilassungen in weitem Sinn*

Die gemeinschaftlichen Freilassungen als solche überwiegen zahlenmäßig etwas die Freilassungen durch Frauen, doch stehen sie hinter den Einzelfreilassungen durch Männer ziemlich zurück.

*Einfache* gemeinschaftliche Freilassungen werden vorgenommen von :

1. Ehegatten<sup>270</sup>
2. Ehegatten mit Söhnen, Töchtern oder beiden<sup>271</sup>
3. Geschwistern (männlich und weiblich)<sup>272</sup>.
4. Personen, deren verwandtschaftliche Beziehungen zueinander zunächst nicht geklärt sind<sup>273</sup>; dazu treten
5. Lückenhaft überlieferte gemeinschaftliche Freilassungen, die die Beziehungen der Personen zueinander nicht erkennen lassen<sup>274</sup>.

Freilassungen *mit Zustimmung*: (εὐδόκησις)

1. Gemeinschaftliche Freilassungen von Ehegatten mit Zustimmung eines Sohnes<sup>275</sup>.
2. Gemeinschaftliche Freilassungen männlicher Geschwister mit Zustimmung von Söhnen<sup>276</sup>.
3. Einzelfreilassungen von Mutter mit Zustimmung von Söhnen und Töchtern<sup>277</sup>.
4. Einzelfreilassungen von Vater mit Zustimmung von Söhnen oder von Sohn und Tochter<sup>278</sup>.
5. Gemeinschaftliche Zustimmungsurkunde zu einer Freilassung, die von offenbar miteinander verwandten Personen (männlich und weiblich) errichtet wurde<sup>279</sup>.

270. IG VII 3378, 3358, 3352, 3328, 3321, 3317, 3315, De Ridder, BCH 19 (1895) 161, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 262 Nr. 1; 219 Nr. 3, IG VII 2872.

271. IG VII 3330 (Sohn), 3202 (Tochter), 3201 (Söhne, Tochter).

272. Wahrscheinlich IG VII 3391(?); Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6 (männlich, weiblich), 223 Nr. 10 (männlich, weiblich), IG VII 3363 (männlich). Evtl. auch nach meiner Lesung (vgl. Anm. 123) Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8 (IG VII 3198) (weiblich).

273. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (weiblich) (s. dazu § 15), IG VII 2228 (Geschwister oder Ehegatten).

274. IG VII 3346, 3316, De Ridder, BCH 19 (1895), 157.

275. IG VII 3325.

276. IG VII 3309, Amandry, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4.

277. IG VII 3396? (w.), 3377 (m.), 3366? (m.), 3326 (m.), 3371 (m.), FD III 3 45 (w.).

278. IG VII 3301 (Söhne) 3386 (Sohn, Tochter).

279. IG VII 3372 (m., w.).





Frauen sind also bei jeder Art gemeinschaftlicher Verfügung vertreten, bei den gemeinschaftlichen Freilassungen ebenso wie bei der Mitwirkung durch Zustimmung. Es bestehen daher vermögensrechtlich zwischen Männern und Frauen anscheinend keine Unterschiede. Am deutlichsten äußert sich das wohl darin, daß auch Töchter und Schwestern am Familienvermögen rechtlich beteiligt sind<sup>280</sup>; denn bei Verfügungen unter Ehegatten wäre denkbar, daß die Mitwirkung der Frau nur Ausdruck einer ehelichen Verfügungsgemeinschaft ist oder daß ihre Mitwirkung sachlich auf Verfügungen über die Mitgift beschränkt war. Allein darin ließe sich noch keine vermögensrechtliche Gleichstellung mit dem Mann erblicken. Die Frau wirkte in diesen Fällen im Familieninteresse, nicht aber aus möglichem Eigeninteresse an der Verfügung mit; es bedeutet nicht, daß sie in der elterlichen Familie und außerhalb eigener Familie bereits eine individuelle vermögensrechtliche Stellung gehabt hat. Wohl aber zeigt sie sich z. B. darin, daß Töchter zu Lebzeiten der Eltern mitverfügen.

### § 33 *Εὐδόκησις*

Zu den gemeinschaftlichen Freilassungen in weitem Sinne zählte ich bisher auch die Gruppe von Freilassungen, in denen die Freilasser einzeln oder gemeinschaftlich unter Zustimmung Dritter—*εὐδοκούντων τῶν δεινῶν*—verfügten. Die bisherigen Untersuchungen zu *εὐδοκεῖν* und seinen Synonymen<sup>281</sup> rechtfertigen diese Einordnung unter die gemeinschaftlichen Verfügungen, die auch C r o m m e und B a b a k o s vorgenommen haben<sup>282</sup>. Die Besonderheiten der böotischen *εὐδόκησις* müssen dennoch festgehalten werden.

280. IG VII 3202, 3201, P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10, IG VII 3391 (?), 3396, FD III 3 45, IG VII 3386. Zum Wesen der Beteiligung in Form der Eudokesis s. unten § 37.

281. Siehe die Literaturzusammenstellung zu dieser Frage zuletzt bei C r o m m e, Familiengüterrecht S. 187 Anm. 39 - 43; B a b a k o s, Πράξεις S. 68/69 Actes S. 65. Hinzuzufügen ist die Beobachtung B. K e i l s, Εἰρήνη Bericht der Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 68 (1916), Heft 4 S. 63 Anm. 1 (zitiert: Εἰρήνη), daß *συνεοδοκεῖν* bei Staatsverträgen als Synonym für *συντίθεσθαι* «Vertrag schließen» gebraucht wird.

282. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 218; B a b a k o s, Πράξεις S. 89/Actes S. 71 ff. (88); so auch A. K r ä n z l e i n, Synteleia V. Arangio - Ruiz, Neapel 1964, Bd. II, S. 820 ff. (825). Die Zustimmung ist normalerweise im Freilassungsformular enthalten, so daß man annehmen kann, daß sie gleichzeitig mit der Freilassungserklärung abgegeben wurde. Die Erklärung konnte aber auch nachträglich zu einer bereits vorgenommenen Freilassung abgegeben werden, wie IG VII 3372 zeigt.



In Böotien findet man für «zustimmen» im wesentlichen dieselben Worte wie sonst, nämlich: εὐαρεστεῖν<sup>283</sup>, συνευαρεστεῖν<sup>284</sup>, εὐδοκεῖν<sup>285</sup>, συνευδοκεῖν<sup>286</sup>, συνεπινεύειν<sup>287</sup>; auch die delphische Freilassung seitens einer Böoterin enthält συνευαρεστεῖν<sup>288</sup>.

Aber gegenüber der delphischen und thessalischen εὐδόκησις zeigen sich in Böotien die Besonderheiten im Personenkreis der Zustimmenden: Er ist auf Abkömmlinge (Söhne, Töchter und Enkel) beschränkt. In Delphi und Thessalien übten auch andere Verwandte und Ehegatten die εὐδόκησις aus.

Einige unvollständige Inschriften lassen sich daher ergänzen oder interpretieren, wenn man dieses Prinzip zugrundelegt:

In Analogie zu den vollständigen Inschriften ist in IG VII 3396 eine zustimmende Tochter zu vermuten.

*Ἀρχοντος Εὐβούλου, [μηνός. . . . .], | Συρεῖνα Σιμίον, παρο[ύσης  
καὶ συνευα] | ρεστούσης αὐτῇ [. . . . . ἀνατίθησι τήν] | ἰδίαν θρεπτή[ν]  
5 Χρυσί[δα ἱερὰν τῷ Σεράπιδι], τὴν ἀνάθεσιν ποιο[υμένη διὰ τοῦ συνεδρίου  
κατὰ τὸν νόμον].*

Als Ergänzung ist dann, wie oben vorgeschlagen<sup>289</sup>, der Frauenname Παρθένος, einem vom Herausgeber gesetzten παρούσης vorzuziehen, denn eine Beistandschaft von Frauen kommt in Böotien nicht vor, eine feminine Endung bei παρούσης ist also ganz unwahrscheinlich. Andererseits ist die feminine Endung bei εὐαρεστούσης gesichert. Die dazwischen liegende Lücke ist aber nicht so groß, daß noch ein Männername, in der üblichen Weise mit Patronymikon, Platz hätte, um die Ergänzung mit παρεῖναι an dieser Stelle überzeugend sein zu lassen. Außerdem müßte nach εὐαρεστούσης die Lücke noch so groß sein, daß sie den Namen der zustimmenden Frau und ἀνατίθησιν enthalten könnte.

In IG VII 3366 ist der Mann, der der Frauenfreilassung zustimmt, nach demselben Analogieschluß als Sohn der Freilasserin und nicht als Ehemann aufzufassen.

283. IG VII 3396 (?), 3372.

284. IG VII 3371, 3326, 3325.

285. IG VII 3377, 3366, 3301, 3309.

286. A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43), 74 Nr. 4.

287. IG VII 3386.

288. FD III 3 45

289. S. oben § 25.

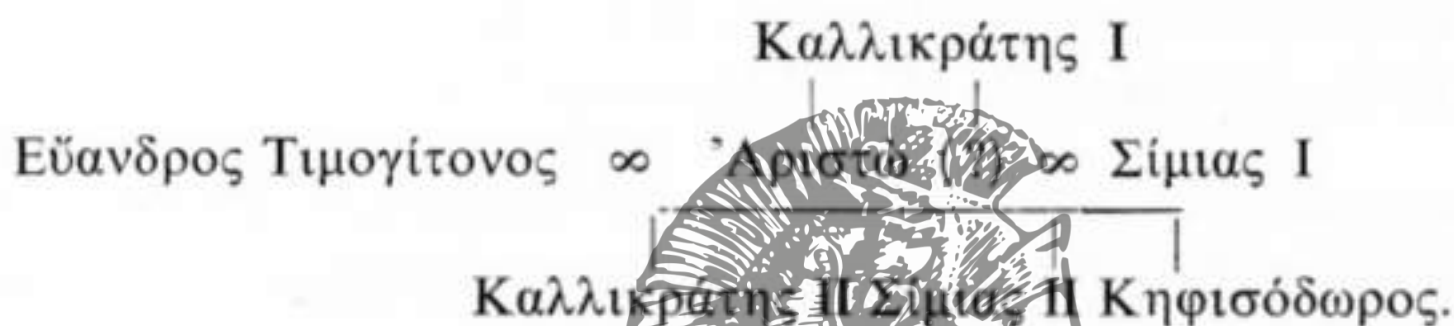




Ἄρχοντος Ἀλεξίωνος, μηνὸς Βουκατίου ιε', | Δημητρία ἱερὰ τοῦ Σε-  
 5 ράπιδος, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἱεράρχου Ἀγαθοκλέους τοῦ | Κάλλωνος, ἀν-  
 τ[ί]θ[ησι] | τὴν ἰδίαν θρε[πτὴν Πα]ραμόνα(ν) ἱερὰν [το]ῦ | Σεράπιδος, πα-  
 10 ραμ[είνας]|αν ἑατῇ ἀνεγκλ[ήτως] | ἕως ἂν ζῇ, τὴν ἀνά[θεσιν] | ποιουμένη διὰ  
 [τοῦ] συνε|δρίου κατὰ τὸν νόμον, | συναρμόντος καὶ εὐδο|κοῦντος Αὐτομέ|ρους  
 15 τοῦ Ἐν|πέδωνος.

Verstärkt wird diese Annahme auch durch die bereits genannte<sup>290</sup> Beobach-  
 tung, daß in der Regel Ehemänner bei Frauenfreilassungen unter Beistandschaft  
 von Hierarchen nicht zusätzlich mitwirken.

Schließlich läßt sich für IG VII 3372 folgendes Stemma bilden, wenn auch  
 eine vollständige vermögensrechtliche Interpretation dieses Textes scheitern muß,  
 weil ungeklärt ist, wer der freilassende Φιλόξενος eigentlich ist.



Unter Umständen könnte der Großvater Kallikrates der Freilasser gewesen  
 sein, dem nachträglich eine Tochter und die Kinder einer zweiten vorverstorbenen  
 Tochter zustimmen<sup>291</sup>; aber der nicht voll verständliche, nicht zum übrigen pas-  
 sende Schluß der Inschrift verbietet solche Schlüsse.

290. S. oben § 33.

291. Ausgehend von der von mir vorgeschlagenen güterrechtlichen Interpretation von  
 IG VII 3372 wäre auch möglich, daß Simias Sohn statt Schwiegersohn des Kallikrates ist und  
 bereits mit ihm die Freilassung vorgenommen hatte oder vorverstorben ist. Aus dem Schluß  
 der Inschrift ergibt sich zwar als Freilassername nicht Kallikrates; doch ist in dem dort genann-  
 ten Philoxenos viel eher ein Vertreter als der Freilasser selbst zu vermuten. Der Inschriftenschluß  
 in Z. 9 scheint nämlich bereits den Text einer neuen Freilassung zu enthalten. Nach der Skizze  
 in IG VII S. 627 besteht für [Ὁρχο]μένιος kein Anhaltspunkt; das merkwürdige Πτολεμαίου  
 läßt sich als Genetiv in keinen verständlichen Zusammenhang mit dem oberen Teil der Inschrift  
 bringen. A.M. D i t t e n b e r g e r, der IG VII 3372 als Freilassung des Sklaven Ptolemaios  
 interpretiert, an der die in Z. 1 - 9 genannten Personen als Zeugen teilgenommen hätten. Dafür  
 ist aber die Stellung von Ptolemaios im Satz ganz ungewöhnlich. Man kann bei Ptolemaios auch  
 nicht an eine weitere Ortsbezeichnung denken, die das vermutete Ὁρχόμενος näher lokalisierte;  
 denn es ist als Ortsname nicht überliefert (s. RE 18, 1 (1939), Sp. 886 ff.). Ebenso wenig ist es in  
 Böotien als Monatsname (RE 23,2 (1959), Sp. 1590) bekannt. Die Wahrscheinlichkeit spricht für  
 ein Patronymikon.





Jedoch ist meines Erachtens aus güterrechtlichen Erwägungen dieses Stemma dem folgenden ebenfalls möglichen vorzuziehen (s. oben S. 58).

Σίμιας I  
|  
Καλλικράτης Σίμιας II Κηφισόδωρος  
|  
Εὐάνδρος Τιμογίτονος ∞ Ἀριστὼ Ἀναξίδαμος

Ἄρχοντας Διοκλίδου, μηνὸς Δαματρίου τριακάδι, Ἀριστὼ Καλλικράτους, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἀνδρὸς Εὐάνδρου | Τιμογίτονος, Καλλικράτης  
5 καὶ Σιμίας | καὶ Κηφισόδωρος οἱ Σιμίον, παρόντος αὐτοῖς | τοῦ πατρὸς Σιμίον, ἐγγραφον ἀποτίθενται εἰς | τοὺς ἄρχο(ν)τας διὰ τοῦ συνεδρίου, εὐαρεστοῦν|τες τὴν ἀνιέρωσιν, (ῆν) πεπόηται Φιλόξενος Φιλοξένου [Ὁρχο] | μένιος Πιολεμαίου, ἐν τῷ ἐπὶ Εὐβούλου ἄρχοντος [ἐνιαυτῷ].

#### § 34 Einfache gemeinschaftliche Freilassung

Im Gegensatz zu diesen Zustimmungsfreilassungen verfügen Ehegatten<sup>292</sup> und Geschwister<sup>293</sup> in der Form der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung<sup>294</sup>; ihre Mitwirkung ist niemals durch εὐδοκεῖν ausgedrückt. Daneben finden sich gemeinschaftliche Freilassungen von Personenmehrheiten, deren Beziehungen zueinander sich aus den Inschriften nicht klären lassen<sup>295</sup>. Kinder wirken selten bei dieser Art gemeinschaftlicher Freilassung mit; aber auch in diesen Fällen sind dann sowohl Söhne wie Töchter beteiligt<sup>296</sup>.

An dieser Stelle läßt sich dann auch für die Inschrift (Text oben S. 46) Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (IG VII 3199) eine Vermutung über den Kreis der beteiligten Personen anstellen. Der in Frage kommende Personenkreis in dieser

292. IG VII 3378, 3358, 3352, 3330, 3328, 3321, 3317, 3315, 3202, 3201, De Ridder, BCH 19 (1895) 161, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 219 Nr. 3, 262 Nr. 1, IG VII 2872.

IG VII 3325 enthält außerdem noch eine Eudokesis.

293. IG VII 3363, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 9, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10. Mit Eudokesis: IG VII 3309, 3301, Amandry, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4

294. IG VII 3391, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16, IG VII 2228.

295. Dazu zählen auch die bruchstückhaften Inschriften IG VII 3346, 3316, De Ridder, BCH 19 (1895), 157.

296. IG VII 3330, 3202, 3201.

Das Verhältnis dieser Freilassungen mit mitwirkenden Kindern zu den Freilassungen, in denen Kinder zustimmen, ist 3:11 (12 unter Einbeziehung der delphischen Urkunde).



Inschrift war oben bereits auf a) Enkelin - Großmutter, b) Cousinen, c) Tanten - Nichten, d) Mutter-Tochter eingeeengt worden<sup>297</sup>. Da offenbar an gemeinschaftlichen Freilassungen verschiedener Generationen nur Abkömmlinge beteiligt sein können, müßten in dieser Inschrift die Freilasserinnen entweder Großmutter und Enkelin oder Mutter und Tochter sein. Die Entscheidung zwischen diesen Personen fällt schließlich auf Mutter und Tochter als Freilasser, da die der älteren Generation angehörende Person in der Reihenfolge der Freilasser, soweit sich sehen läßt<sup>298</sup>, stets zuerst genannt wird.

### § 35 Juristische Basis der Gemeinschaftlichkeit

Der Personenkreis der Mitwirkenden in beiden Fällen gemeinschaftlicher Freilassung deckt sich, wie gesagt, nicht vollständig. Man muß daher in Erwägung ziehen, ob zwischen der Zustimmungsfreilassung (mit εὐδόκησις) und der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung juristische Unterschiede bestehen.

Es läge nahe, im Personenkreis der Zustimmungsfreilassung, der auf Abkömmlinge beschränkt ist, die sogenannten Beispruchsberechtigten zu sehen, wie das in anderen Fällen angenommen wird<sup>299</sup>. Die Mitwirkung der Kinder an der Freilassung wäre dann Ausfluß einer sehr starken Erbenposition, die sich schon zu Lebzeiten der Eltern äußert. Dagegen müßte man als Grund für die Teilnahme an der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung eher Mitberechtigung kraft Güterrechts sehen. Da die Inschriften uns den Grund für die Gemeinschaftlichkeit nicht nennen, lassen sich juristische Gründe für die Mitwirkung wiederum nur aus den Beziehungen der Verfügenden zueinander herausholen. Es ergeben sich folgende Möglichkeiten für die Art der Mitberechtigung, die im folgenden erörtert werden:

1. Freilassung unter Geschwistern : Mitberechtigung aufgrund Erbengemeinschaft.
2. Freilassungen unter Ehegatten :
  - a) Gütergemeinschaft am Gesamtvermögen oder an nach funktionalen oder herkunftsmäßigen Kriterien bestimmten Teilen aufgrund Gesetzes oder nach Vereinbarung.

297. S. oben § 17 und Anm. 164.

298. IG VII 3330, 3202, 3201, 3372 als Beispiele.

299. Nachweise bei C. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 215 Anm. 181; A. B a b a k o s, Πράξεις S. 68/Actes S. 65.



b) Verfügungsgemeinschaft am Gesamtvermögen oder an Teilen, aufgrund Gesetzes oder nach Vereinbarung<sup>300</sup>.

3. Freilassungen unter Eltern, bzw. einem Elternteil und Kindern :

a) güterrechtliche Lösung<sup>301</sup> : Familiengütergemeinschaft kraft Gesetzes oder nach Vereinbarung

b) erbrechtliche Lösung : latente Mitberechtigung der Kinder wie in Kalymnos<sup>302</sup>, oder Mitrechte der Kinder wie in Delphi<sup>303</sup>.

c) Rechtsverzicht, z. B. auf Paramone ex lege<sup>304</sup>.

### § 36 Güterrechtsverhältnisse bei der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung

Die böotische gemeinschaftliche Freilassung unter *Geschwistern* bietet nichts Neues. Die Mitberechtigung an Sklaven aufgrund nicht auseinandergesetzter Erbgemeinschaft ist in Griechenland ein allgemein bekanntes Phänomen<sup>305</sup>; auch in Böotien kommt es vor, daß an der ungeteilten Erbgemeinschaft bereits die nächste Generation zu Lebzeiten der Eltern beteiligt ist<sup>306</sup>.

Die Besonderheit Böotiens äußert sich bei diesen Freilassungen darin, daß Frauen an den Erbgemeinschaften mitbeteiligt sind; danach dürften sie Miterben sein<sup>307</sup>.

Die gemeinschaftlichen Freilassungen unter *Ehegatten* lassen nicht ohne weiteres erkennen, welche Güterrechtsverhältnisse den Verfügungen zugrundeliegen. Wir haben keine Nachrichten darüber, ob in Böotien Gütergemeinschaft, Verfügungsgemeinschaft, Gütertrennung oder eine Mischung aus alledem ehelicher Güter-

300. Für Kalymnos: B a b a k o s, SZ 81 (1964) 31 ff. (50/51). Für Ägypten: G. H ä g e Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griechischen Papyri Ägyptens bis Diokletian, Köln, Graz, 1968, S. 68 Anm. 33 (Lit.) S. 65, 103 f.

301. K r ä n z l e i n, Synteleia II, S. 820 ff. (822).

302. B a b a k o s, SZ 79 (1962), S. 46.

303. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 219 «Mitrechte der Kinder, die rechtlich etwa eine Zwischenstellung zwischen dem elterlichen Eigentum und dem Anwartschaftsrecht» einnehmen.

304. B a b a k o s, Πράξεις S. 90/Actes S. 87.

305. B i s c a r d i, Studi in onore di U. E. Paoli, Florenz 1956, 105 ff.; ders., RHD 36 (1958), 321 ff. (326).

306. IG VII 3372.

307. P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10. Fraglich [3391]. Möglicherweise Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8 (IG VII 3198). S. dazu nochmals unten § 37 S. 97.



stand war. Aber die Indizien sprechen für eine auf bestimmte Teile des Ehegattenvermögens beschränkte Gütergemeinschaft und im übrigen für Gütertrennung.

Wesentliches Argument sind hierfür die Inschriften IG VII 3358, 3359, 3378.

IG VII 3358 Ἀρχοντος Κριτολάου μηνὸς Ἑρμαίου πεντεκαιδεκάτῃ, | Μίλων  
Ἰππίνου καὶ Τηλεμαχίς Εὐβούλου ἀνατιθέασιν [τὸ]ν ἴδιον δοῦλον Ζώπυρον |  
ἱερὸν τῷ Σεράπιδι, παραμείναντα ἑαυτοῖς ἀνεγκλήτως, [τῇ]ν ἀνάθεσιν ποιού-  
μενοι | διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

IG VII 3359 Ἀρχοντος Κριτολάου, μηνὸς Ἀλαλκομενείου τριακάδι, Τηλε[μαχίς]  
Εὐβούλου, παρόντος αὐ[τῇ] τ]οῦ ἀνδρὸς | Μίλωνος τοῦ Ἰππίνου, ἀνατίθῃσιν τὴν  
ἰδίαν δούλην Σωτηρίχαν ἱε[ρὰν τῷ] Σεράπιδι, μὴ προσήκουσαν μηθενὶ | μηθέν,  
τὴν ἀνάθεσιν ποιούμενοι διὰ τοῦ συνεδρ[ίου] κατὰ τὸ[ν] νόμ[ον].

IG VII 3378 Ἀρχοντος Εὐάνδρου, μηνὸς Βουκατίου πεντεκαιδεκάτῃ, Θεῶν  
Διονυσίου | καὶ Ἀθηναῖς Φάωνος, κατοικοῦντες | ἐν Χαιρωνείᾳ, ἀνέθηκαν  
5 τὴν ἰδίαν | θρεπτὴν Διονυσίαν ἱερὰν τῇ Μητρί τῶν θεῶν, παραμείναςαν ἑαυ-  
τοῖς ἕως ἂν ζῶσιν ἀνεγκλήτως, καὶ Θεῶ[ν] | Διονυσίου ἀ[ν]ατίθῃσιν τὸν  
10 ἴδιον δο[ῦ]λον Κέρδωνα ὡσαύτως παραμ[εί]ναντα ἑαυτῷ τε καὶ Ἀθηναῖδι  
ἕως ζῶσ[ι] | ἀνεγκλήτως, τὴν ἀνάθεσιν ποιούμεν[οι] διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ  
τὸν νόμον.

Aus ihnen ergibt sich, daß es in der Ehe verschiedene Gütermassen geben konnte. IG VII 3378 enthält zwei Freilassungen: Eine gemeinschaftliche unter Ehegatten und eine Einzelfreilassung des Ehemannes. IG VII 3358 und 3359 betreffen dieselbe Familie; 3358 enthält die gemeinschaftliche Freilassung des Ehepaares, 3359 die Einzelfreilassung der Ehefrau unter Beistandschaft ihres Gatten. Eine weitere gemeinschaftliche Freilassung dieses Ehepaares ist in IG VII 3328 enthalten.

Ἀρχοντος Ἀντίγωνος, μηνὸς | Προστατηρίου πεντεκαιδεκάτῃ, | Μίλων  
5 Ἰππίνου καὶ Τηλεμαχίς Εὐβούλου ἀνατιθέασιν τὰ ἴδια δουλι|κὰ κοράσια  
Ἀλεξάνδραν καὶ Θανυσ|τὰν ἱερὰ τῷ Σαράπει, μηθενὶ μηθέν | προσηκούσας,  
παραμηνάσας δὲ Μί|λωνι καὶ Τηλεμαχίδι ἑκατέροις ἕως | ἂν ζῶσιν ἀνεγκλή-  
10 τως, τὴν ἀνάθε|σιν ποιούμενοι διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ | τὸν νόμον.

Den Ehegatten standen also bestimmte Vermögensteile gemeinsam zu; daneben konnten sie beide noch allein über weiteres Vermögen verfügen. Aus dieser Tatsache allein läßt sich noch nicht, um es zunächst begrifflich zu fassen, ein Mischgüterstand: *Gütergemeinschaft* - Gütertrennung ableiten; ebenso gut könnte Güter-



trennung mit *Verfügungsgemeinschaft* über bestimmte Gegenstände gegeben sein, so daß etwa Sklaven, die für Haus- oder Feldarbeit in Frage kamen, nur gemeinschaftlich veräußert werden konnten, weil davon das Familieneinkommen berührt wurde.

Aber in allen Fällen gemeinschaftlicher Freilassung und Einzelfreilassung verfügen die Ehegatten jeweils über einen ἴδιος δοῦλος<sup>308</sup>. Das Wort ἴδιος drückt ganz allgemein eine Zuordnung von Gegenständen aus<sup>309</sup>. Bei Verfügungsgemeinschaft findet man es jedoch nicht<sup>310</sup>. Ohne hier die Bedeutung von ἴδιος übermäßig zu beanspruchen, darf man aber, weil es auch in den böotischen *Einzelfreilassungen* steht, den Schluß ziehen, daß es sich entsprechend bei den gemeinschaftlichen Freilassungen um Sklaven handelt, die beiden Ehegatten gemeinsam zustehen. Daß die Zahl der gemeinschaftlichen Freilassungen unter Ehegatten relativ groß ist, spricht jedenfalls nicht gegen diese Annahme; sie liegt zwischen der Zahl der Einzelfreilassungen durch Frauen und der durch Männer. Möglicherweise spricht die Häufigkeit gemeinschaftlicher Freilassungen sogar für gesetzliche Gütergemeinschaft, etwa an Sklaven, die während der Ehe erworben wurden.

Das gemeinschaftliche Handeln der Ehegatten beinhaltet jedenfalls nicht einen Rechtsverzicht, etwa auf eine *Paramone ex lege*, wie sie B a b a k o s für Thesalien angenommen hat; denn dann dürften bei gemeinschaftlichen Freilassungen durch Ehegatten keine Paramonevereinbarungen vorkommen. Paramoneklauseln sind aber gerade auch in diesen gemeinschaftlichen Freilassungen enthalten<sup>311</sup>.

Danach scheinen wir in Bötien einen Mischgüterstand als ehelichen Güterstand zu haben: Ein Teil des Vermögens stand den Ehegatten gemeinschaftlich zu (modern gesprochen: Gütergemeinschaft), andere Teile gehörten jeweils einem der Ehegatten (modern: Gütertrennung). Die Kriterien für die Zuweisung zu der einen oder anderen Gütermasse werden aus den Inschriften nicht ersichtlich. Man kann sich eine Errungenschaftsgemeinschaft denken, nach der die während der Ehe erworbenen Sklaven gemeinschaftliches Vermögen wurden; das Vermögen kann aber auch nach seiner Funktion geschieden worden sein, je nach dem, ob der

308. Ausnahme davon ist IG VII 2228 aus Thisbe. Die sparsame Stilisierung in Thisbe ist schon erwähnt worden; außerdem wissen wir hier nicht sicher, ob es eine Ehegattenfreilassung ist.

309. A. K r ä n z l e i n, *Eigentum*, S. 24 ff.

310. B a b a k o s, SZ 81 (1964), 31 ff. (51).

311. IG VII 3358, 3352, 3328, 3321, 3315, 3202, P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 219, 3, IG VII 2872, 2228, 3325.



Gesamthaushalt oder der Geschäftsbetrieb eines Ehegatten oder die privaten Bedürfnisse der Ehegatten in Betracht kamen. Die Frau blieb jedenfalls in der Ehe vermögensrechtlich selbständig. Das wird durch IG VII 3359 (Text oben S. 95) und die Einzelfreilassungen belegt, die von Frauen unter Beistandschaft von Ehemännern vorgenommen werden.

### 37 Rechtsverhältnisse bei der *Eὐδόκησις*

Die gemeinschaftlichen Freilassungen durch Eltern, bzw. einen Elternteil und Kinder sind nicht einheitlich als Zustimmungsfreilassungen stilisiert. Verfügen beide Eltern mit Kindern, so in der Regel gemeinsam<sup>312</sup> : z. B. IG VII 3330:

Τελλέας Εὐνόμου καὶ Παραμόνα Κηφισοδώρου καὶ Κηφεισόδωρος Τελλέου ἀνατιθέασιν..... während bei Verfügungen *eines* Elternteils die mitwirkenden Kinder meist nur *zustimmen*<sup>313</sup>. Z. B. IG VII 3371 :

Ἀγαθὸν Ἀναξίπ(π)ου..... συνευαρεστοῦντο τοῦ υἱοῦ ..

Auf diese Weise verfügen auch Geschwister unter Zustimmung ihrer Kinder<sup>314</sup>  
Z. B. IG VII 3309 :

Ἀριστοκλείς κῆ Νί[καν]δρος Καλλικράτης [ἀντι]θέεντι . τῷ υἱῷ Καλλι-  
[κράτ]ῃ καὶ συνευδο[κίον]τος ..

Es ist also zunächst zu klären, weshalb sich bei diesen Familienfreilassungen beide Formen gemeinschaftlicher Freilassung finden.

Die Volljährigkeit kann jedenfalls nicht *das* Kriterium sein; denn da bei der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung IG VII 3330 die Beistandschaft des Vaters beim Sohn ausdrücklich erwähnt wird, muß der Sohn also noch minderjährig gewesen sein.

Ἀρχοντος Μνασέου, μηνὸς Ἰπποδρομίου πεντεκαιδεκάτῃ, Τελλέας Εὐνόμου καὶ Παραμόνα Κηφισοδώρου καὶ | Κηφεισόδωρος Τελλέου ἀνατιθέασι  
5 τὴν ἰδίαν δούλην | Ζωῖλαν ἱερὰν τῷ Σεράπει, τὴν ἀνάθεσιν ποιοῦμενοι | διὰ τοῦ

312. Es sind: IG VII 3330, 3202, 3201, P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 262, 1.

Ausnahme ist IG VII 3325: Eudokesis eines Sohnes zur gemeinschaftlichen Freilassung der Eltern.

313. IG VII 3396, 3377, 3371, 3366, 3326, FD III 3 45 (alles «Frauenfreilassungen»).

IG VII 3386 («Männerfreilassung»), nach meiner Interpretation auch IG VII 3372.

Ausnahme ist nach der von mir vorgeschlagenen Interpretation von Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (IG VII 3199): gemeinschaftliche Freilassung von Mutter und Tochter.

314. IG VII 3309, 3301, A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74, Nr 4.



συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον. παρῆν Παραμόνα | ὁ ἀνὴρ καὶ Κηφισοδώρω ὁ πατὴρ  
Τελλέας Εὐνόμον.

Umgekehrt stimmen auch in der gemeinschaftlichen Zustimmungsurkunde IG VII 3372 wohl Minderjährige unter Beistandschaft des Vaters zu (Text oben S.92). Wahrscheinlicher erscheint es mir, daß man εὐδοκεῖν keineswegs als terminus technicus für die Zustimmung von Beispruchsberechtigten oder sonst berechtigten Personen auffassen darf, sondern, daß das Wort allgemein alle Arten von Zustimmung ausdrückt: die Beispruchsberechtigter, Mitberechtigter, Ehegatten etc. Damit neige ich der Meinung C r o m m e s und B a b a k o s' zu, die die gemeinschaftliche Verfügung und die Zustimmungsverfügung als Formen gemeinschaftlichen Handelns ansehen<sup>315</sup>.

Die Feststellung K e i l s<sup>316</sup>, daß in hellenistischer Zeit die Worte συνεῖδοκεῖν und συντίθεσθαι synonym gebraucht wurden, verstärkt diese Annahme. In den böotischen Urkunden könnte allein die reale Eltern-Kindesbeziehung und das Überwiegen der Eltern kraft Alters und Autorität zu einer unterschiedlichen Stilisierung geführt haben, so daß unberechtigte Kinder seltener mit den Eltern zusammenwirken als bei den Verfügungen der Eltern zustimmen.

Aus den Inschriften läßt sich weiter nichts entnehmen, was diese unterschiedliche Stilisierung erklären könnte, denn die Freilassungsformen lassen sich auch nicht trennen nach der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung als der Form, an der *beide* Eltern teilnehmen, und nach der Zustimmungsfreilassung als Form, an der neben *einem* Elternteil die junge Generation beteiligt ist. Für beide Fälle gibt es Ausnahmen<sup>317</sup>.

Wie haben wir uns nun die Art der Mitberechtigung der *Kinder* zu denken? Als güterrechtliche (Familiengütergemeinschaft) oder erbrechtliche (latente Mitberechtigung der Kinder) Teilhabe (vgl. § 36)?

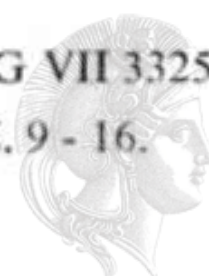
Wenden wir uns zunächst der Mitberechtigung zustimmender Kinder aufgrund güterrechtlicher Beziehungen zu. Danach müßte man ein zwischen Eltern und Kindern —nur sie sind hier an den gemeinschaftlichen Freilassungen beteiligt— bestehendes gesamthänderisch gebundenes Familieneigentum annehmen, kraft

315. So auch B a b a k o s, Πράξεις, S. 73/Actes S. 70/71; C r o m m e, Familiengüterrecht S. 218.

316. K e i l, Εἰρήνη, S. 63 Anm. 1.

317. Elternpaar mit Sohn in der Form der Eudokesis - Freilassung: IG VII 3325.

Elternteil (Mutter) mit Tochter: W i l h e l m, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16.





dessen alle gemeinsam oder einer für alle, sofern die anderen nicht widersprechen, über das Familienvermögen verfügen darf<sup>318</sup>.

Diese Annahme würde zwar nicht schon daran scheitern, daß die Gesamtzahl der Verfügungen von Eltern und Kindern gegenüber den Einzelfreilassungen und Ehegattenfreilassungen nicht hoch genug ist<sup>319</sup>. In jener Zeit waren die Familien ganz allgemein nicht groß, und für Böotien selbst haben wir die Feststellungen Polybios' über die Beschränkung des Nachwuchses<sup>320</sup>, so daß eine nur geringe Anzahl von Familien *mit* Kindern nicht sehr verwunderlich wäre. Die Annahme eines allgemeinen Familiengüterrechts wäre daher noch nicht auszuschließen.

Ein schwerer wiegender Einwand scheint mir aber zu sein, daß sich kollektives Familieneigentum im allgemeinen nicht in so kleinen Familien, wie es die böotischen sind, findet. Wir haben zwar keine deutlichen Belege für eine genossenschaftlich organisierte Familie, die häufig unpräzise «Großfamilie» genannt wird<sup>321</sup>, sondern erschließen ein Bild ihrer Existenz in der Frühzeit aus späteren Andeutungen in den Quellen und fossilen Resten<sup>322</sup>. Aber gleichgültig wie wir sie uns theoretisch denken: agnatisch oder kognatisch bestimmt oder sogar unter Beteiligung angeheirateter Ehegatten; man nimmt im allgemeinen an, daß diese große Familie in gerader Linie und in der Seitenlinie Verwandte aus mehreren Generationen (z. B. fortgesetzte Hausgenossenschaft unter Brüdern) umfaßt; so soll insbesondere in Delphi, für das C r o m m e kollektives Familieneigentum feststellen zu können glaubte<sup>323</sup>, der Kreis der Mitberechtigten zumindest bis zu den Großeltern gezogen sein, weil drei Generationen im allgemeinen noch zusammenleben.

Für eine so organisierte Familie, deren vermögensrechtliche Beziehungen in der Familiengütergemeinschaft Ausdruck fände, bieten sich aber in Böotien keinerlei Anhaltspunkte.

Zunächst gibt es bei dieser Familienverfassung keine Erbfolge im technischen

318. Zu den Verfügungen Gesamtberechtigter s. ausführlich A. B i s c a r d i, RHD 36 (1958), 322 ff.; ders., Studi in onore U. E. Paoli, Florenz 1956, S. 105 ff.

319. Das Verhältnis ist 36:17.

320. S. Anm. 183.

321. E. R a b e l, Erbgemeinschaft und Gewährleistung in Mnemosyna Pappoulas, Athen 1934, 187 ff. (193); «nebelhafte Großfamilie», S. 203; ders., SZ 50 (1930), 323.

322. E. R a b e l, Elterliche Teilung, S. 528 ff.; J. G a u d e m e t, Les Communautés familiales, Paris 1963, S. 44 ff. S. auch M. K a s e r, Römisches Privatrecht I, § 11 IV.

323. C r o m m e, Familiengüterrecht, S. 218. A. M. K r ä n z l e i n, Synteleia II, 821 ff. (822/23).





Sinn<sup>324</sup>, sondern nur «Nachfolge» oder «Anwachsung», je nach dem, ob die Nachkommen eines wegfallenden Gesamthänders an seine Stelle in die Gesamthand eintreten oder ob den übrigen Gesamthändern bei Wegfall eines von ihnen das Vermögen allein zukommt.

In Böotien aber werden Erben häufig genannt (z. B. in Pachturkunden), es gibt auch eine testamentarische Verfügung (Vollgraff, BCH 25 (1901) 359 (361)).

An den vorhandenen gemeinschaftlichen Freilassungen sind, selbst wenn wir die Geschwisterfreilassungen mit Zustimmung von Kindern einbeziehen, stets nur zwei Generationen beteiligt: Eltern und Kinder. Die Beteiligung der Seitenlinie geht über das Geschwister und dessen Abkömmling nicht hinaus, der Ehegatte eines Geschwisters wirkt niemals mit.

Außerdem müßten bei einer genossenschaftlich organisierten Familie auch Verfügungen von Kindern unter Zustimmung von Eltern, Verfügungen eines Ehegatten unter Zustimmung des anderen und der Kinder vorkommen — nichts dergleichen findet sich in Böotien. Die Zustimmenden sind stets und allein die Kinder; man darf nämlich nicht aus dem Auge verlieren, daß die bei Geschwisterfreilassungen mitwirkenden Kinder *nicht* ihrem *Onkel*, sondern jeweils ihrem *Vater* zustimmen; es kann sich daher in diesen Fällen nicht um eine Gütergemeinschaft unter Seitenverwandten handeln. Schließlich spricht auch gegen die Annahme der sogenannten güterrechtlichen Theorie, daß die gemeinschaftlichen Freilassungen von Eltern*teilen* mit Kindern die Freilassungen von Eltern*paaren* mit Kindern übersteigen; trotz der ungesicherten, verworrenen Kriegs- und Bürgerkriegsverhältnisse Böotiens in dieser Zeit<sup>325</sup> kann man kaum annehmen, daß die Zahl der Witwen und Witwer die Zahl der vollständigen Familien überstieg<sup>326</sup>. Vielmehr deutet das darauf hin, daß man zur Lösung des Problems in Richtung «Mitberechtigung qua Erbenstellung» gehen muß.

Die güterrechtliche Theorie führte weiterhin zu dem eigenartigen Ergebnis, daß die böotische Familiengütergemeinschaft nur als gemeinschaftliche Teilhabe an *Mobilien* verstanden werden dürfte; die Pachtinschriften Böotiens zeigen nämlich ganz selten gemeinschaftliche Berechtigungen an Land, und dann auch

324. E. R a b e l, Elterliche Teilung, S. 527. Zum Begriff der «Anwachsung» bei Wegfall eines Gesamthänders ebenso R a b e l, Mnemosyna Pappoulas, S. 201.

325. Vgl. R o s t o v t z e f f, Gesellschaft und Wirtschaft II, Kapitel V.

326. Das Verhältnis ist 9:5; hierbei sind die Geschwisterfreilassungen unter Zustimmung von Kindern nicht mitgezählt.





niemals von Eltern und Kindern zur gleichen Zeit<sup>327</sup>; andere gemeinschaftliche Berechtigungen (Eigentum) an Immobilien sind in böotischen Inschriften nicht<sup>328</sup> belegt.

Wir kommen also zum Ergebnis, daß die Mitwirkung der Kinder an Verfügungen ihrer Eltern als Auswirkung erbrechtlicher Beziehungen anzusehen sind. Man spricht hier von der Mitberechtigung künftiger gesetzlicher Erben, herkömmlich Beispruchsrecht genannt<sup>329</sup>.

Wie stark die Mitberechtigung der Kinder am elterlichen Vermögen zu Lebzeiten der Eltern war, kann man im Fall Böotien nicht ermessen; dazu wissen wir zu wenig von den Umständen der gemeinschaftlichen Freilassung: Es kann sein, daß die Mitwirkung der Kinder mehr dem Interesse des Freigelassenen entsprang, vor künftiger Inanspruchnahme durch die gesetzlichen Erben geschützt zu werden<sup>330</sup>;

327. Colin, BCH 21 (1897), 553, Z. 31 und 35 (Kinder) Keramopoulos, Arch. Delt. 14 (1931/32), S. 13 ff., I Z. 47 (Mann und Frau: Geschwister? Ehegatten?).

328. S. dazu im einzelnen § 38.

329. Letzte Literaturzusammenstellung zu diesem Thema bei Kränzlein, Synteleia II, S. 821 Anm. 3/4.

330. Das wird auch von Kränzlein, Synteleia II 821 ff. (822) betont. Andererseits kann man beobachten, daß die schon sehr allgemein und weit gefaßte Klausel des Wiederversklavungsverbot es gelegentlich auch auf Erben des Freilassers ausgedehnt worden ist: Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 224 Nr. 13, 218 Nr. 1 (Einzelfreilassungen).

224,13:

... [παρὰ μείναντας αὐσαντῷ,  
1 [ἄως κα]δῶε[ι, κῆ τῇ γουνηκί  
Ἀρμόδια [ἀνεγκλείτως.  
Ἐ[π]ὶ δὲ κα[τελευτάσωνθι  
Εἰροδοτο[ς κῆ Ἀρμόδια,  
5 θαψάνθ[ω Ὀνάσιμος κῆ Διω-  
ριούσιο[ς κῆ ποεισάνθω  
τὰ νο[μι]δδόμε[να πάντ-  
α καθ' ἕκαστον ἐ[νιαυτὸν  
τ[ῶς] τετελευ[ταόντεσσι].  
10 Μεί ἐ[ξέσ]τ[ω] δὲ κα[ταδουλί-  
ξασθ[η Δι]ωνιού[σιον εἴ Ὀ-  
ράσιμ[ο]ν με[ί]τε [τῶν κλ[α]ρο-  
ν]όμων Εἰροδότ[ω] μεῖτε ἄλ-  
λν μειθενὶ κατὰ [μειθέν-  
15 α τρόπον, ἀλλὰ ἐλ[εύθεροι  
ἐνθ]ω. ἡ δὲ τίς κα[καταδουλί-

218,1:

[μειδὲ τις ἀντιποιστ]ω (ἢ ἐφα-  
1 ψάστ]ω) μειδὲ κατα-  
δο]υλιζάτω ἄλλ[ν  
μ]ειθενὶ Εὐάμερ[ο]ν  
μειδὲ τῶν Εὐάμερ[ω  
5 μειθὲν μειδοτῆ [π-  
αρενρέσι μειδὲ τῶς  
κ[λ]αρονόμω[ς Εἰροδό-  
τ]ω. εἰ (δ)έ τις κα κατα-  
δο]υλίδδειτῃ Εὐάμ[ε-  
10 ρ]ον εἴ τῶν Εὐάμέρ[ω,  
σουλείτω αὐτὸν ἅ  
ί]αρεια τῶ Χάροπος  
τ]ῶ Ἡρακλείου κῆ Βοι[ω-  
τ]ῶν ὁ βειλόμενος.  
15 Φίσ]τορες Ὀνάσιμος [Ἀ-  
σώ]πωνος, Ἀφελαν[δ-





sie kann aber auch die Aufgabe stärkerer Einflußrechte seitens der Kinder derart bedeuten, daß ohne sie keinesfalls verfügt werden konnte.

Wie schon erwähnt, wirken die Kinder an verschiedenartigen Elternverfügungen mit: Freilassungen von *Elternteilen*, Freilassungen von *Elternpaaren*. Diese Mitwirkung scheint mir ein weiteres (s. oben § 36) Zeichen für eine *einheitliche* Berechtigung der künftigen Erben an *verschiedenen* Vermögensmassen zu sein.

Fassen wir nämlich die recht häufige Mitwirkung der Kinder an Freilassungen eines Elternteils (Vater oder Mutter)<sup>331</sup> näher ins Auge, so kann man wohl die Vermutung wagen, daß diese Mitwirkung Ausdruck einer künftigen Nachfolgeberechtigung des Kindes in mütterliches oder väterliches *Sondervermögen* ist. Darauf deuten vor allem die Freilassungen IG VII 3309 (Text auf S. 74) und A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4 hin:

Ἀρχοντος ἐν Δελφοῖς [B]αβ-ύτων, πατρὸς Δαιδαφορίου, ἐν δὲ Χαι-ρωνείᾳ  
ἄρχοντος Εὐνόμου, μητρὸς Ἀλεξιομένης, ἀπέδοντο Μελησίας καὶ Εὐκράτης

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΩΝ

ἰδο[ε]ῖται οὕτως, ἅτε ἰάρε-  
ια τῷ Χάρ[ο]πος τῷ Ἡρακλείω-  
ς] σουλ[ε]ίτω [κὴ προῖστ-  
20 ἀσθω, κὴ τῶν ἄλλων ὁ βειλό-  
μενος [ὡ]ς τῷ ἰα[ρ]ῶ ἰόντων ἐ-  
λευθέρων Διω[ριουσί]ω κὴ  
᾽Ο]ρασίμω κὴ ὧν κα [οὔτοι  
κτείσωνθη. Φίστο[ρες Πρό-  
25 ξενος κὴ Φανώνδα[ς Καλλι-  
κρίτω, Πολιούδω[ρο]ς Τ[ιμ-  
ασ]ηνέτω, Ἀλεξία[ς; | . . .



ρος] Ἀρτηνέτω, Ὀλιαύ-  
μ]πιχος Γλανκίνω, Σω-  
κρ]άτεις Κλίωνος.

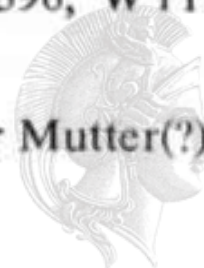
Man kann sich also fragen, ob der Freigelassene nicht schon dadurch genügend gesichert war. Ein großer Teil der gemeinschaftlichen Freilassungen enthält solche Klauseln nicht im Inschriftentext (vor allem nicht in Chaironea); das besagt aber noch nicht, daß sie im Urkundenoriginal nicht trotzdem vorhanden war. Das Wiederversklavungsverbot kann aber auch in einem Gesetz enthalten gewesen sein.

331. Folgende Inschriften nennen die Mitwirkung von Söhnen, Töchtern oder beiden:

a) an der Freilassung des Vaters: IG VII 3301, 3309, 3386, A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4.

b) an der Freilassung der Mutter: IG VII 3326, 3366, 3371, 3377, 3396, W i l h e l m, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16, FD III 3 45.

c) nach meiner Auffassung an der Freilassung eines Vaters oder einer Mutter(?): IG VII 3372.





5 Νίκωνος Χαιρωνεῖς, συ-νευδοκεόντων καὶ τῶν υἱῶν αὐτῶν Νίκ-ωνος τοῦ  
 Μελησία καὶ Νίκωνος τοῦ Εὐκράτε-ος, τ-ῶι Ἀπόλλωνι τῶι Πυθίῳ-σῶμα  
 γυναικεῖον, αἱ ὄνομα Ῥόδα, — τὸ γένος Σαρματίν, τιμᾶς ἀργυρίου μνᾶς, καὶ  
 10 ἄλλο — [ἄ]νδρεῖον ἐνδογενές, ὦι ὄνομα Ζώπυρος, τιμᾶς ἀργυρίου μνᾶν τεσσά-  
 ρων, καὶ τὰν τιμὰν ἔχοντι πᾶσαν, καθ-ὼς ἐπίστευσε Ῥόδα καὶ Ζώπυρος  
 τῶι θεῶι τὰν ὀνάν, ἐφ' ὧτε ἐλεύθ-εροι εἶμεν καὶ [ἄ]νέφαπτοι τὸν πάντα  
 βίον - ἀ-πὸ πάντων. Βεβαιωτῆρ κατὰ τοὺς νόμους τᾶς πόλιος καὶ κατὰ τὸ  
 σύμβολον Ἀ-ντιχάρης Ἀζαράτου, Νίκων Σάωνος Χαιρωνεύς. Μάρτυροι ὁ  
 15 ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλ-λωνος Ἀνδρόνικος καὶ ὁ νεωκόρος Μένης, ἰδιῶται Τιμό-  
 κριτος, Δημήτριος Θεοδώρου Θηβαῖος ἐν Δελφοῖς κατοικέων.

Bei Freilassungen von Geschwistern stimmen Söhne den Vätern zu. Auch die Zustimmungsurkunde IG VII 3372 (Text auf S. 92), durch die eine Tochter und die Abkömmlinge einer weiteren Tochter (oder eines Sohnes) an der Freilassung ihres Vaters (oder Mutter) nachträglich mitwirken<sup>332</sup>, spricht für eine latente Beteiligung von Kindern an einem «Sondervermögen eines Elternteiles. Nähme man nämlich bei diesen Inschriften eine eingetretene Erbfolge der Kinder nach dem jeweils anderen Elternteil an, käme man auf eine recht stattliche Anzahl von Witwern und Witwen, die trotz trostloser Zeiten unwahrscheinlich anmutet. Wahrscheinlicher klingt, daß dem an einer Erbengemeinschaft beteiligten Elternteil das ererbte Vermögensstück im Verhältnis zu seinem nicht an der Erbengemeinschaft beteiligten Ehegatten allein zustand, und daß dieses Vermögen auch erbrechtlich gesondert behandelt wurde. Die Mitwirkung der Kinder an den geschwisterlichen Freilassungen wäre danach als die von *künftigen Erben* eines an einer Erbengemeinschaft beteiligten Elternteils anzusehen und nicht als die Mitwirkung von Erben eines vorverstorbenen Elternteils.

Auf der anderen Seite wirken Kinder bekanntlich auch an gemeinschaftlichen Ehegattenfreilassungen mit<sup>333</sup>. Es müßte sich dabei wohl um (eingebrachtes oder errungenes) gemeinschaftliches Vermögen der Ehegatten handeln. Denn eine Beteiligung der Kinder am Vermögen des *einzelnen* Ehegatten ließe sich in diesen Fällen nur über die Konstruktion einer Simultanfreilassung der Ehegatten begründen, derart, daß jeder Ehegatte gleichzeitig ein eigenes Vermögensstück

332. Zur Interpretation dieser Urkunde vgl. oben Anm. 291. Eine Freilassung des Vaters (oder einer Mutter) wird deshalb angenommen, weil es sich um eine Eudokesis handelt.

333. Mitwirkung der Kinder an Ehegattenfreilassungen: IG VII 3330, 3325, 3202, 3201, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 262 Nr. 1.



unter Zustimmung der Kinder veräußert, und dieser Vorgang einheitlich beurkundet wird. Dafür müßten dann jedoch in jeder dieser Inschriften mindestens *zwei* Sklaven freigelassen werden. Eine solche Konstruktion erhärten die Inschriften nicht : nur in IG VII 3201 werden zwei Sklaven freigelassen.

Abschließend muß nochmals herausgestellt werden, daß auch Mädchen zu den kraft Erbenstellung mitberechtigten Kindern gehören<sup>334</sup>.

Damit zeigt sich von neuem, daß in Böotien die Frau in ihrer vermögensrechtlichen Stellung den Männern nicht nachstand.

### *§ 38 Sonstige vermögensrechtliche Stellung der Frau: Immobilien - Erbrecht*

Ergänzend sei noch ein Blick auf die vermögensrechtliche Stellung der Frau geworfen, wie sie sich in den böotischen Pachtinschriften äußert.

Die böotische Frau ist an Immobiliengeschäften sehr viel seltener beteiligt als an Freilassungsinschriften. Wir finden sie zwar als Pächterin, frühere Pächterin (*Vorpächterin*) und als Grundstücksnachbarin; aber unter der Gesamtzahl der Pächter dieser und weiterer Pachtinschriften fallen sie kaum auf.

Die Fortsetzung eines Pachtverhältnisses durch Frauen, wie man es in Colin, BCH 21 (1897) 553 Nr. 2 Z. 21/24 - Z. 39/42 - Z. 43/47 findet, ist vom Erbrecht her zu erklären : Die Frauen sind durch Erbfall in ein bestehendes Pachtverhältnis eingetreten und sind nun zu seiner Verlängerung berechtigt<sup>335</sup>. Es handelt sich um eine Tochter (Z. 21/24), Schwester (Z. 39/42) und schließlich um eine nächste Verwandte (Z. 43/47) — ἑγγίστα φῶσα — die als Alleinberechtigte das Pachtverhältnis fortsetzen.

Alleinberechtigte frühere Inhaberinnen eines Pachtgrundstückes sind auch in K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) 12 - 40 anzutreffen<sup>336</sup>; daneben nennt die Inschrift auch ein gesamtberechtigtes Paar, von dem man nicht weiß, ob es sich um ein Geschwister- (Bruder/Schwester) oder Ehepaar handelt; der weibliche Teil dieses Paares gehört auch zu den alleinberechtigten früheren Parzellenpächterinnen.

334. Bei 17 gemeinschaftlichen Freilassungen mit Zustimmung von Kindern wirken an 6 Freilassungen Töchter mit: IG VII 3202, 3201, 3372, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16, IG VII 3396, 3386, FD III 3 45.

335. S. Anm. 172 und D. B e h r e n d, Attische Pachturkunden, München 1970.

336. Alleinige Vorpächterinnen: I Z. 12, Z. 16, II Z. 29. Gesamtberechtigte: I Z. 47. Die Frau ist dieselbe wie in I Z. 12.





Schließlich trifft man in der Pachtinschrift J a m o t, BCH 19 (1885) 321 Z. 14, 17 (in der Lesung H o l l e a u x, REG 10, 26 ff. [29]) noch auf Frauen. Der Umfang eines Pachtgrundstücks wird durch Nennung der Angrenzer beschrieben. Zu diesen Inhabern von Nachbargrundstücken zählen auch Frauen. Da es sich aber um eine große Anzahl von Angrenzern handelt, ist wohl anzunehmen, daß es Parzellenpächter und nicht Grundeigentümer sind<sup>337</sup>.

Neue oder andersartige vermögens- und güterrechtliche Verhältnisse bringen diese Inschriften nicht zutage. Man kann daraus entnehmen, daß Frauen auch Subjekte von Pachtverträgen sein konnten, und zwar als Alleinpächterinnen unter Mitwirkung ihres Beistandes. Die einzige gemeinschaftliche Pacht kann über güterrechtliche Beziehungen nichts aussagen, da der gemeinschaftlichen Berechtigung nicht Gütergemeinschaft zugrunde zu liegen braucht, und außerdem nicht geklärt werden kann, ob es sich um Ehegatten oder Geschwister handelt.

Für ausschließliche Berechtigung an Land haben wir kaum Quellen; denn bei den Pachtgrundstücken handelt es sich meist um Tempelland. Frauen sind niemals als Grundeigentümer genannt.

Dagegen bietet sich auf dem Gebiet des Erbrechts dem Betrachter ein klareres Bild: Hier scheint die böotische Frau dem Manne völlig gleichgestellt gewesen zu sein, da sie erben und beerbt<sup>338</sup> werden konnte.

Wie wir gesehen hatten, gehören Frauen zum Kreis der Kinder, die in der Form der Eudokesis zustimmen und in Form gemeinschaftlicher Freilassung bei Elternverfügungen mitwirken. Ihre Teilnahme haben wir als Ausfluß der Stellung von gesetzlichen Erben gedeutet. Aber auch im Kreis der Verfügenden, also der künftigen Erblasser, ist die Frau gleichmäßig vertreten.

Ebenso finden Frauen sich unter den Personen, die durch Erbfolge in ein Pachtverhältnis eingetreten sind und es nun verlängern<sup>339</sup>.

Frauen gehören auch Erbengemeinschaften unter Geschwistern an<sup>340</sup>, selbst

337. Anderer Meinung H o l l e a u x, REG 10, 26 ff.; er spricht von diesen Leuten als von *proprietaires limitrophes*.

338. Κληρονόμοι nach Frauen finden sich klauselhaft in IG VII 3081 (Wiederversklavungsverbot).

Vollständigkeitshalber ist noch IG VII 2808 (Grundstücksbegrenzung) zu nennen, sie stammt aber aus der Zeit nach 212 n. Chr.

339. S. oben Anm. 335.

340. IG VII 3391 (?). P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8, K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) I Z. 47 (?), C o l i n, BCH 21 (1897), 553 Nr. 2 Z. 21/24.





in entfernterer Beziehung zum Erblasser stehende Frauen zählten offenbar zu den Erbberechtigten. Schließlich gibt es auch eine letztwillige Verfügung einer Frau<sup>341</sup> unter den böotischen Inschriften.

Kurz : Es scheint im Erbrecht keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen gegeben zu haben.

### § 39 Ergebnisse

Zusammenfassend ist zu sagen :

#### 1. Zur Position der Frau :

a) Die *wirtschaftliche* Stellung der Frau zeigt gegenüber der der Männer keine Unterschiede, sofern es sich um Mobilien (Sklaven) handelt; sie ist am Wirtschaftsleben im Vergleich zum Manne etwa im Verhältnis von 1 : 2 beteiligt.

Die wirtschaftliche Zuordnung von Immobilienvermögen scheint gering gewesen zu sein, böotische Frauen sind gelegentlich Pächterinnen. Über die Immobilienverteilung wissen wir sonst nichts, weil uns aus Böotien bisher nur Pachtverträge vorliegen.

b) Die böotische Frau ist *vermögensrechtlich* dem Mann gleichgestellt.

c) Sie ist an gemeinschaftlichen Verfügungen in gleichem Maß wie Männer beteiligt.

d) Ebenso ist die Frau erbberechtigt, sie kann auch beerbt werden und letztwillig verfügen.

#### 2. Zur gemeinschaftlichen Verfügung :

a) Die gemeinschaftlichen Verfügungen werden in Form der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung und der Freilassung unter Zustimmung (Eudokesis) vorgenommen.

b) An einfachen gemeinschaftlichen Freilassungen nehmen Geschwister, Ehegatten, seltener Ehepaare oder Elternteile mit Kindern teil.

c) Die Zustimmungsfreilassung (Eudokesis) ist Abkömmlingen vorbehalten.

#### 3. Zum Güterrecht :

a) Gemeinschaftlichen Freilassungen unter Geschwistern liegen ungeteilte Erbgemeinschaften zugrunde.

b) In der Ehe scheint es mehrere Vermögensmassen gegeben zu haben, den Ehegatten gemeinsam zustehendes Vermögen sowie jedem Ehegatten allein zustehende Vermögensstücke.

341. S. oben § 26.





c) Die Mitwirkung von Kindern bei gemeinschaftlichen Verfügungen von Elternpaaren und Elternteilen ist Ausfluß ihrer Erbenposition (Beispruchsrechte). Kollektives Familieneigentum konnte nicht festgestellt werden.

d) Die Kinder sind am «Gesamtgut» und an den Sondervermögen der Eltern erbberechtigt.

### § 40 *Schlußbemerkung*

Die böotischen Inschriften haben uns gezeigt, daß die Frauen in Böotien eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben können. Fragen wir aber danach, wie sich ihre Situation dahin entwickelt hat, so geben uns darauf die inschriftlichen Quellen allein keine Antwort; sie sind leider nur Zeugen einer Spätzeit — des 2. Jh. v. Chr. Ein abschließendes Urteil über sie sowie über die Familienverfassung Böotiens wird erst durch weitere Untersuchungen, die die literarischen Quellen auswerten, begründet werden können. Insofern ist diese Arbeit nur der Anfang weiterer familienrechtlicher Untersuchungen, sie sollte in erster Linie inschriftliches Material aufarbeiten.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΑΝ





ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ





# INHALTSÜBERSICHT

	Seite
Einleitung .....	13
<i>Abschnitt I: Überblick über den Stand der Forschung, Quellenlage</i> .....	15
§ 1. Bisherige Untersuchungen zum Thema insbesondere auf der Grundlage von Inschriften .....	15
§ 2. Wahl Böotiens. Untersuchung der rechtlichen Stellung der Frau anstelle der allgemeinen güterrechtlichen Verhältnisse .....	18
§ 3. Abgrenzung des Materials in geographischer Hinsicht .....	19
§ 4. Zeitraum der Untersuchung .....	22
§ 5. Wirtschaftlich - geographische Gegebenheiten .....	22
<i>Abschnitt II: Fragestellung, Begriffsbestimmung</i> .....	24
§ 6. Fragestellung .....	24
§ 7. Sprachgebrauch .....	25
§ 8. Verfügungsfähigkeit, Vermögensfähigkeit .....	26
§ 9. Problematik des Materials .....	29
§ 10. Art der Quellen .....	31
<i>Abschnitt III: Beistandschaft</i> .....	33
§ 11. Formular .....	33
§ 12. Παρεῖναι .....	36
§ 13. Παρόντες (Übersicht) .....	40
§ 14. Besondere παρόντες: Φίλοι .....	44
§ 15. WILHELM, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (IG VII 3199) .....	46
§ 16. Fortsetzung: Verwandtschaftsmöglichkeiten .....	49
§ 17. Versuch, die φίλοι zu bestimmen .....	54
§ 18. Παρόντες bei Männern: Minderjährigen .....	58
§ 19. Zusammenfassung und Ergebnis: Φίλοι .....	59
§ 20. Φίλος als Funktionsbezeichnung .....	63
§ 21. Besondere παρόντες: ἀπελευθερώσαντες: ἱεράρχοι .....	65
§ 22. Ἱεραί, ἱεροὶ in Bötien .....	67
§ 23. Ἱεράρχος .....	70
§ 24. Παρόντες bei Männern: Erwachsenen .....	72



ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΩΝ

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ



	Seite
§ 25. Frauenfreilassungen ohne παρόντες .....	75
§ 26. VOLLGRAFF, BCH 25 (1901) 359 (361) .....	78
§ 27. Lukrative Geschäfte .....	83
§ 28. Rechtliche Vorgänge, bei denen Frauen nicht in Erscheinung treten .....	83
§ 29. Zusammenfassung der Ergebnisse .....	84
§ 30. Folgerungen für die Natur der Beistandschaft .....	85
<i>Abschnitt IV: Vermögensrechtliche Verhältnisse</i> .....	87
§ 31. Wirtschaftliche und güterrechtliche Stellung der Frau - Mobilien .....	87
§ 32. Gemeinschaftliche Freilassungen in weitem Sinn .....	88
§ 33. Eudokesis .....	89
§ 34. Einfache gemeinschaftliche Freilassung .....	92
§ 35. Juristische Basis der Gemeinschaftlichkeit. ....	93
§ 36. Güterrechtsverhältnisse bei der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung	94
§ 37. Rechtsverhältnisse bei der Eudokesis .....	97
§ 38. Sonstige vermögensrechtliche Stellung der Frau: Immobilien - Erbrecht .	104
§ 39. Ergebnisse .....	106
§ 40. Schlußbemerkung .....	107
<i>Anhänge*</i> .....	1
I: Freilassungsinschriften .....	2
II: Die übrigen behandelten Inschriften: Darlehen, Pachturkunden....	7
Literatur-und Abkürzungsverzeichnis .....	7

\* Die Anhänge sind aus technischen Gründen an die Spitze der Arbeit gerückt worden.



ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΑΚΙΝΔΥΝΟΥ  
ΑΝΕΚΔΟΤΗ ΠΡΑΓΜΑΤΕΙΑ  
ΠΕΡΙ (ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ;) ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟΥ<sup>1</sup>

ΥΠΟ  
ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Γ. ΠΙΤΣΑΚΗ

1. Ο ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟΣ  
ΚΑΙ ΟΙ ΙΔΕΟΛΟΓΙΚΕΣ ΣΥΓΚΡΟΥΣΕΙΣ ΤΟΥ 14ου ΑΙΩΝΑ  
Η ΣΗΜΕΡΙΝΗ ΘΕΣΗ ΤΟΥ ΖΗΤΗΜΑΤΟΣ

Τὸ ἔτος 1345 ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος εμφανίζεται γιὰ πρώτη φορά στὸν ἱστορικὸ χῶρο—ὕπὸ τὸ πρῖσμα, βέβαια, τοῦ σημερινοῦ μελετητῆ—, μὲ μία ἐντυπωσιακὴ συρροὴ μαρτυριῶν<sup>2</sup>. Ὁ κώδικας Marcianus gr. 440, ποὺ παραδίδει τὸ ἀρχαιότερο κείμενο τῆς Ἑξαβίβλου ποὺ διαθέτουμε, φέρει μετὰ τὸ τέλος τῆς Ἑξαβίβλου τὴν χρονολογικὴ σημείωση: ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον μηνὶ Ἰανουαρίῳ, ἰνδικτιῶνος ιγ', ἔτους ,Σωνγ' [=Ἰανουάριος 1345], ποὺ ὀρίζει τὸν terminus ante quem τῆς συντάξεώς της καί, ἴσως, τὴν ἀρχικὴ μορφή ποὺ εἶχε ἡ ἐργασία. Μία βιβλιογραφικὴ σημείωση ποὺ ἀπαντᾷ σὲ δύο τοῦλάχιστον νεώτερα χειρόγραφα (Marcianus gr. 183 καὶ Vindobonensis jur. gr. 6, f195<sup>v</sup>) μᾶς πληροφορεῖ, ἐπίσης, ὅτι: τὸ παρὸν βιβλίον τοῦτο ὅλον τῶν τε θείων καὶ φιλευσεβῶν νόμων καὶ τῶν ἱερῶν καὶ θείων κανόνων συνετέθη πολλῶ πόνῳ καὶ οὕτως ὀργανώθη παρὰ τοῦ πανσεβάστου νομοφύλακος τοῦ εὐαγοῦς βασιλικοῦ σεκρέτου καὶ κριτοῦ τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ Ἀρμενοπούλου [...] ἐν ἔτει ἀπὸ κτίσεως κόσμου ,Σωνγ', ἰνδικτιῶνος ιγ' [=1 Σεπτεμβρίου 1344 - 31 Αὐγούστου 1345], καί,

1. Πρόδρομος δημοσίευση ἀπὸ τὴν κριτικὴ ἔκδοση τῶν «ἐλασσόνων» ἔργων τοῦ Κωνσταντίνου Ἀρμενοπούλου, τὴν ὁποία ἐτοιμάζω. — Ἐπιθυμῶ νὰ ἐκφράσω καὶ ἀπὸ ἐδῶ τὶς εὐχαριστίες μου στὸν καθηγητὴ Π. Ι. Ζέπο, «πάντων ἕνεκεν», καὶ στὴ Μαρκιανὴ Βιβλιοθήκη τῆς Βενετίας (Biblioteca Nazionale Marciana — διευθυντῆς δρ. Giorgio E. Ferrari).

2. Βλ. Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος, *Πρόχειρον Νόμων ἢ Ἑξαβίβλος*, ἐπιμέλεια Κ. Γ. Πιτσάκη, Ἀθήνα 1971, εἰσαγωγὴ, σ. ιγ' κέ. — ὅπου καὶ ἡ σχετικὴ βιβλιογραφία. Μεγάλο μέρος τοῦ εἰσαγωγικοῦ κεφαλαίου ἐδῶ προέρχεται ἀπὸ τὴν εἰσαγωγὴ στὴν ἔκδοση αὐτὴ, μὲ σύμπτυξη ἢ ἀνάπτυξη ὀρισμένων σημείων· ἀποφεύγω τὴν λεπτομερέστερη παραπομπὴ στὰ ἐπὶ μέρους θέματα, ὅπου δὲν εἶναι ἀπολύτως ἀπαραίτητη.





ἂν δὲν κατάγεται ἀπὸ τὴν χρονία τοῦ Ottobonianus (ἢ τοῦ προτύπου του), τὴν ἐπιβεβαιώνει καὶ μαρτυρεῖ ἐπὶ πλέον ὅτι ἐντὸς τοῦ 1345 τὸ corpus τῆς Ἑξαβίβλου εἶχε ὀλοκληρωθῇ, μὲ τὴν προσθήκη τῆς *Ἐπιτομῆς Κανόνων* καὶ τῶν ἄλλων «ἐλασσόνων» ἔργων. Τὸν Νοέμβριο τοῦ ἴδιου ἔτους (ἰνδικτιῶνος ιδ') ἔχουμε τὴν ἐπισημότερη δυνατὴ παρουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου, μὲ τὴν ἰδιόχειρη ὑπογραφή του ποὺ διασώζεται σὲ δικαστικὴ πράξη, στὴν ἔκδοση τῆς ὁποίας μετέσχε (134 τοῦ Χιλανταρίου) : ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως Κωνσταντῖνος σεβαστὸς καὶ κριτὴς τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης ὁ Ἀρμενόπουλος, — καὶ οἱ ἴδιοι τίτλοι τὸν συνοδεύουν σὲ μία πράξη τῆς Ξενοφῶντος ποὺ ἀναφέρει τὸν Ἀρμενόπουλο καὶ ἀνήκει ἀσφαλῶς στὴν ἴδια χρονικὴ περίοδο, ἂν καὶ δὲν ἔχει διασωθῇ ἡ χρονία τῆς. Ἔτσι τὸ ἔτος 1345, στὸ ὁποῖο τοποθετεῖται τὸ «floruit» τοῦ Ἀρμενοπούλου, εἶναι κάτι περισσότερο ἀπὸ μία συμβατικὴ χρονολογία : χρόνος κατὰ τὸν ὁποῖο συντάσσεται (ἢ ὀλοκληρώνεται) τὸ σημαντικώτερο ἔργο του, αὐτὸ ποὺ διέσωσε τὸ ὄνομά του, καὶ συγχρόνως κατὰ τὸν ὁποῖο ἡ δικαστικὴ του σταδιοδρομία βρίσκει σὲ ἀκμὴ καὶ σὲ πλήρη ἐξέλιξη. Στὴν ἐπὶ τῇ ἀκμῇ καὶ τελευταία χρονολογημένη παρουσία του (πράξη 26 τῆς Ξηροποτάμου, Ἰούλιος ιδ', ἰνδικτιῶνος β', ἔτους 'Σωνζ' [=Ἰούλιος 1349]), στὰ ἀξιιώματά του θὰ ἔχουν προστεθῇ οἱ τίτλοι τοῦ οἰκείου τῷ βασιλεῖ, τῷ νόμοφύλακῳ — ποὺ τὸν μαρτυροῦν οἱ ἐπιγραφὰς πολλῶν χειρογράφων τῶν ἔργων του—καὶ τοῦ κριτοῦ τοῦ εὐαγγελίου βασιλικοῦ σεκρέτου· οἱ δύο ἀπὸ αὐτοὺς ἀπαντοῦν καὶ στὴν βιβλιογραφικὴ σημείωσή τοῦ εἶδαμε, καὶ ὁ τελευταῖος συσχετίζεται μὲ τὴν προσφώνηση καθολικὴ κριτὰ, ποὺ θὰ χρησιμοποιήσῃ ὁ πατριάρχης Φιλόθεος Κόκκινος ἀπευθυνόμενος στὸν Ἀρμενόπουλο στὴν *Ἀνατροπὴ* του (Heimbach, σ. 822) γιὰ τοὺς «τρεῖς συνοδικοὺς τόμους» ποὺ εἶχε ἐνσωματώσει στὸ corpus τῆς Ἑξαβίβλου (Heimbach, αὐτόθι).

Τὰ δεδομένα αὐτὰ χρονικὰ πλαίσια, στὰ ὁποῖα τοποθετεῖται ἡ ἀκμὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου, συμπίπτουν μὲ τὶς σοβαρώτατες ἰδεολογικὲς καὶ πολιτικὲς ἀναστατώσεις ποὺ συντάραξαν τὸν βυζαντινὸ χῶρο, σὲ διάφορα ἐπίπεδα, κατὰ τὸν 14ο αἰῶνα καὶ εἶχαν συχνὰ ὡς ἐπίκεντρο τὴ Θεσσαλονίκη, πόλη ὅπου ζοῦσε καὶ ἀσκοῦσε τὰ καθήκοντά του : τὶς ἡσυχαστικὲς ἐριδες, τὸν ἐμφύλιο πόλεμο μεταξὺ τοῦ Ἰωάννη Σ' Καντακουζηνοῦ καὶ τοῦ νόμιμου αὐτοκράτορα Ἰωάννη Ε' Παλαιολόγου, τὸ κίνημα καὶ τὴν ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν—ποὺ μάλιστα, σὲ ὀρισμένα τοῦλάχιστον στάδια, συνδέθηκαν μεταξὺ τους καὶ ἀλληλοεπηρεάσθησαν. Ἔτσι τὸ πρόβλημα ἐμφανίσθηκε δελεαστικὸ στοὺς μελετητὲς τοῦ Ἀρμενοπούλου : ποιά ἦταν ἡ στάση του ἀπέναντι στὰ γεγονότα τῆς ἐποχῆς τῆς ἀκμῆς του, στὰ ὁποῖα ἔλαβαν μέρος, ἢ τοῦλάχιστον πῆραν θέση, ὅλα τὰ γνωστὰ ὀνόματα τῆς βυζαντινῆς διανοήσεως καὶ τῆς κρατικῆς ἱεραρχίας—καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος ἀνῆκε καὶ στὶς δύο. Τὰ ἐλάχιστα σχετικὰ



στοιχεῖα ποὺ εἶχαν γίνει γνωστὰ ἔγινε προσπάθεια νὰ συμπληρωθοῦν με ἐνδείξεις, υποθέσεις ἢ καὶ ἀπλὲς «ἀπὸ διαθέσεως» εἰκασίες, ἀνάλογες με τὶς «συμπάθειες» ἴσως τῶν μελετητῶν — καὶ τὸ ἀποτέλεσμα ἦταν ἐνίοτε χρήσιμο, ἀλλὰ συχνὰ ἀντι-ατικό.

Ἐνα στοιχειῶδες ἱστορικὸ περίγραμμα, ὅπου βέβαια σημειώνονται μόνον τὰ κυριώτερα γεγονότα, χωρὶς (ἢ με ὑποτυπώδεις) συσχετισμούς, ἴσως δὲν εἶναι ἄχρηστο στὸ σημεῖο αὐτό. Τὸ 1341 ἐκρήγνυται ἡ στάση τοῦ Καντακουζηνοῦ, ὁ ὁποῖος ἀτέφεται αὐτοκράτωρ στὸ Διδυμότειχο (26.10.1341) — χωρὶς καὶ νὰ καταργήσῃ τὴ νόμιμη βασιλικὴ ἐξουσία, τὴν ὁποία ἐξακολουθεῖ νὰ ἀναγνωρίζῃ — καὶ ἤδη κατὰ τὴν πρώτη φάση στρέφει τὸ ἐνδιαφέρον του στὴ Θεσσαλονίκη (1341/1342), τὴν ὁποία ἀποτυγχάνει νὰ καταλάβῃ. Με τὴ συμμαχικὴ βοήθεια διαδοχικὰ τῶν Σέρβων καὶ τῶν Τούρκων περισφίγγει τὴν πόλη, πολιορκεῖ ἀνεπιτυχῶς τὶς Σέρρες (καλοκαίρι 1342), καταλαμβάνει τὴ Βέρροια (ἀρχὲς 1343), ἐνῶ ὁ ἐμίρης τῆς Σμύρνης Οὐμούρ ἀποβιβάζεται κοντὰ στὴ Θεσσαλονίκη· οἱ ἐπιχειρήσεις στὸ χῶρο τῆς Μακεδονίας καὶ τῆς Θράκης (φθινόπωρο καὶ χειμῶνας 1343/1344) ἐδραιώνουν τὴ θέση του, τὴν ὁποία ἐνισχύει, μετὰ τὴν ἀποχώρησιν τοῦ Οὐμούρ, τὴν ματαίωσε τὴν κατάληψη τῆς Θεσσαλονίκης, ἡ συμμαχία καὶ ἡ ἐξ ἐπιγαμίας συγγένειά του με τὸν ἡγεμόνα τῶν Τούρκων τῆς Βιθυνίας· τὴν 21 Μαΐου 1346 στέφεται γιὰ δεύτερη φορά αὐτοκράτωρ στὴν Ἀδριανούπολη ἀπὸ τὸν Ἱεροσολύμων Λάζαρο. Στὶς 3 Φεβρουαρίου 1347 εἰσέρχεται στὴν Κωνσταντινούπολη καὶ «συμφιλιώνεται» με τὸν νόμιμο αὐτοκράτορα, με τὸν ὁποῖο συμβαπτίζει (τρίτη στέψη : 13.5.1347) καὶ στὸν ὁποῖο δίνει σύζυγο τὴν κόρη του Ἑλένη, — ἐνῶ ἡ ὑπαιθρος ἔχει ἐρημωθῇ καὶ τὸ κράτος βρίσκεται ἐξαθλιωμένο. Ἐν τῷ μεταξύ, ἀπὸ τὶς ἀρχὲς τοῦ πολέμου (καλοκαίρι 1342), ἐξεγείρονται στὴ Θεσσαλονίκη οἱ Ζηλωτές, τάσσονται ὑπὲρ τοῦ νόμιμου αὐτοκράτορα, ἀπομακρύνουν τοὺς προύχοντες ὡς ὁπαδοὺς τοῦ σφετεριστῆ, ἐπιβάλλουν τὴ θέλησή τους στὴν πόλη — ἐν ὀνόματι τῆς νόμιμης βασιλικῆς ἐξουσίας — καὶ ὀργανώνουν τὴν ἄμυνα. Ἡ ἐδραίωσις τοῦ Καντακουζηνοῦ στὸ μακεδονικὸ χῶρο καὶ ἡ λαϊκὴ ἐπικράτησις στὴ Θεσσαλονίκη ὀδηγεῖ τοὺς εὐγενεῖς, ἀπὸ κοινοῦ με τὸν ἐκπρόσωπο τῆς κεντρικῆς ἐξουσίας Ἰωάννη Ἀπόκαυκο, σὲ συνεννοήσεις με τὸν Καντακουζηνὸ καὶ συγχρόνως σὲ ἀπόπειρα καταλύσεως τῆς λαϊκῆς ἀρχῆς : οἱ Ζηλωτὲς κηρύσσονται σὲ διωγμὸ καὶ ὁ ἀρχηγός τους Μιχαὴλ Παλαιολόγος δολοφονεῖται (ἀρχὲς 1345)· ἀλλὰ τὸ καλοκαίρι τοῦ 1345 οἱ Ζηλωτὲς ὑπὸ τὸν Ἀνδρέα Παλαιολόγο ἐπαναστατοῦν, καταλύουν τὶς ἀρχές, φονεύουν τὸν Ἀπόκαυκο καὶ τοὺς συνεργάτες του καὶ προχωροῦν σὲ σφαγὲς τῶν προυχόντων καὶ τῶν ὁπαδῶν τοῦ Καντακουζηνοῦ· ἔκτοτε ἡ ἐξουσία τους στὴν πόλη εἶναι ἀπόλυτη καὶ «κυριαρχική» : με τὴν εἴσοδο τῆς νέας Ἰνδικτιῶνος (φθινόπωρο 1345) οἱ Ζηλωτὲς ἐπιβάλλουν



ἐπαναστατικὸ καθεστῶς καὶ νέους πολιτικούς καὶ κοινωνικούς θεσμούς στὴ Θεσσαλονίκη. Ὅπωςδήποτε εἶναι ἴσως ὑπερβολὴ νὰ ὑποστηριχθῇ ὅτι ἡ Θεσσαλονίκη κατέστη οὐσιαστικά, ὅπως ἐλέχθη, «ἀνεξάρτητη δημοκρατία»: ἡ ἐπαφή, ἔστω ὑποτυπώδης, μὲ τὴν κεντρικὴ ἀρχὴ διατηρήθηκε — ἀκόμη καὶ ὅταν οἱ διαταγές της ἡγνοοῦντο — καὶ ἡ ἄσκηση τῶν ἐξουσιῶν γινόταν, φαίνεται, ἀνελλιπῶς ἐν ὀνόματί της· ἡ αὐτοδιοικουμένη Θεσσαλονίκη δὲν ἔπαυσε ποτὲ νὰ ἀνήκει στὸ κράτος τῶν *Ρωμαίων*. Τὸ καθεστῶς τῶν Ζηλωτῶν θὰ διατηρηθῇ καὶ μετὰ τὴ «συμφιλίωση» τῶν δύο αὐτοκρατόρων, τὴν ὁποία οὐσιαστικά δὲν ἀναγνώρισαν, καὶ τὸν διορισμὸ νέου διοικητῆ τῆς πόλεως, τοῦ Ἀλεξίου Μετοχίτη (1348), ὑπὸ τὸν ὁποῖο ἄρχισαν οἱ ἐνέργειες γιὰ τὴν ἀνατροπὴ τους· παρὰ τὶς προσπάθειες τους νὰ ἀντιδράσουν, οἱ βασιλεῖς ἀπέσπασαν τὴν πόλιν τὸν Ὀκτώβριο 1349 καὶ ὁ Καντακουζηνὸς τὸ καλοκαίρι τοῦ ἐπομένου ἔτους ἐπανῆλθε καὶ εἰσώδευσε πανηγυρικὰ στὴν Θεσσαλονίκη.

Ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται τὸ 1345, ὅταν ἡ Ἐξάβιβλος ἔχει ἤδη (μόλις;) συνταχθῇ καὶ ὅταν ὁλοκληρώνεται τὸ *corpus* της, κριτῆς Θεσσαλονίκης, σεβαστὸς ἢ πανσέβαστος σεβαστός. Δὲν γνωρίζουμε ποτε ἀνέλαβε τὰ καθήκοντα αὐτά: ἡ στενότης τῶν χρονικῶν περιθωρίων καθιστᾷ πιθανώτερο ὅτι εἶχε ἤδη ἀναδειχθῇ κριτῆς πρὶν ἀπὸ τὴν ἐπικράτησιν τῶν Ζηλωτῶν (καλοκαίρι/φθινόπωρο 1345). Ὅπως-δήποτε ὑπάρχουν μαρτυρίες γιὰ τὴν δικαστικὴ αὐτονομία τῆς πόλεως<sup>3</sup> καὶ πρὶν ἀκόμη ἀπὸ τὴν ἐπικράτησιν αὐτὴν (ἄλλωστε ἡ ἐπιβροχὴ τους ἀρχίζει νὰ ἐπιβάλλεται, ὅπως εἶδαμε, ἤδη ἀπὸ τὸ 1342), ὥστε νὰ ἐμφανίζεται, οὕτως ἢ ἄλλως, ὡς ἀκριβῆς πιθανώτατα ὁ ἰσχυρισμὸς τοῦ Π. Καλλιγὰ: «παρὰ τοῦ δήμου ἐκλέγονται οἱ δικασταί, οἷος ὑπῆρξε τότε ὁ Ἀρμενόπουλος»<sup>4</sup>. Ἡ ὑπόθεσις τοῦ L. Petit, πρώτου ἐκδότῃ

3. Βλ., πρόχειρα, Ἀδ. Ἀδαμαντίου, *MEE*, IB', 617 (ἄρθρ. Θεσσαλονίκη - ἱστορία): «[ὁ λαὸς] ἐκλέγει τοὺς ἄρχοντας τῆς πατρίδος, τοὺς δικαστάς, τοὺς κατωτέρους ὑπαλλήλους [...]. Ἡ δικαιοσύνη εἶναι [...] αὐτόνομος ...».

4. Μελέται βυζαντινῆς ἱστορίας ἀπὸ τῆς πρώτης μέχρι τῆς τελευταίας ἀλώσεως, Ἀθῆναι 1894, 505. Ἀντίθετα, ὁ Ν. Ι. Πανταζόπουλος, «Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, Πανεπιστήμιον Θεσσαλονίκης [= Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Σχολῆς Νομικῶν καὶ Οἰκονομικῶν Ἐπιστημῶν, ζ'], Θεσσαλονίκη 1952, 495 προτείνει καὶ τὴν ἀντίθετη, καὶ ἱστορικὰ ἀστήρικτη, ἄποψιν τῆς τοποθετήσεώς του, ἀκριβῶς ἐξ αἰτίας τῶν γεγονότων, «ὡς ἀπεσταλμένου τοῦ αὐτοκράτορος ἐμπεπιστευμένου μὲ ἑκτακτον δικαιοδοσίαν»· ὁ Κ.Δ. Τριανταφυλλόπουλος, *Ἡ Ἐξάβιβλος τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ ἡ νομικὴ σκέψις ἐν Θεσσαλονίκῃ κατὰ τὸν δέκατον τέταρτον αἰῶνα* [= *I.M.X.A.* 34], Θεσσαλονίκη 1960, 10 δέχεται, βασιζόμενος στὴν ἐπιγραφὴ τῆς Ἐξάβιβλου, ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος ἦταν ἤδη κατὰ τὴ σύνταξή της κριτῆς Θεσσαλονίκης. Ὁ ἴδιος συγγραφεὺς εἶχε παλαιότερα ὑποστηρίξει τὴν ἄποψιν ὅτι στὰ πολιτικὰ καὶ κοινωνικὰ θέματα τῆς ἐποχῆς τοῦ ὁ Ἀρμενόπουλος «ἠκολούθησε τὴν μέσσην χρυσὴν ὁδὸν» ὡς «ὁπαδὸς τοῦ θείου φυσικοῦ δικαίου» (*Ἐνοχικὸν Δίκαιον*, Ἀθῆναι <sup>1</sup>1933, 108—110, <sup>2</sup>1937, 157). ἀλλὰ ἡ θέση αὐτή, τὴν ὁποία



τῆς πράξεως τοῦ Χιλανταρίου τοῦ Νοεμβρίου 1345<sup>5</sup>, ὅτι ἡ πράξις εἶχε συνταχθῇ στὶς Σέρρες, ὠδήγησε τοὺς μελετητὲς στὴν ἀντίθετη σκέψη, ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος, ποὺ θὰ ἔπρεπε νὰ ἀνῆκε, ὑποτίθεται, στοὺς ἐκπροσώπους τῆς κεντρικῆς ἐξουσίας ἢ στοὺς εὐγενεῖς τῆς πόλεως, κατὰ τὴν ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν καὶ τὸν διωγμὸ τῶν προυχόντων ἀπομακρύνθηκε (ἢ ἀπουσίαζε) ἀπὸ τὴ Θεσσαλονίκη καὶ ἔτσι διεσώθη<sup>6</sup>. Ἀλλὰ τὴν ὑπόθεσιν τοῦ Petit ἀντέκρουσε ἐπαρκῶς ὁ P. Lemerle, ὁ ὁποῖος δέχεται ὡς τόπο συντάξεως τῆς πράξεως τὴν Θεσσαλονίκη<sup>7</sup>· τὴν ἄποψιν τοῦ Lemerle ἐνισχύει οὐσιαστικὰ ἡ πράξις τῆς Ξενοφώντος<sup>8</sup>, στὴν ὁποία οἱ ἴδιες οἱ ἀρχές τῆς Θεσσαλονίκης («l'autorité supérieure de Thessalonique») ἀναθέτουν τὴν ἐξέταση τῆς ὑποθέσεως στὸν Ἀρμενόπουλο. Ἐτσι τὸν βρίσκουμε νὰ ἀσκῇ τὸ λειτούργημα του καὶ νὰ συνεργάζεται μὲ τὶς ἀρχές στὴ Θεσσαλονίκη ἤδη ἀμέσως μετὰ τὴν

ἀκολούθησε καὶ ὁ Ν. Βέης («Ἀρμενοπουλικά Ἀνάλεκτα», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, 363 : «ἀσφαλῶς ἐπαναστάτης δὲν ἦτο, ἀλλὰ κατ' οὐδὲν θὰ ἔστεργε τὰς ὑπὸ τῶν εὐγενῶν καὶ πλουσίων καταπιέσεις τῶν ἀκτημόνων»), βασιίζεται στὸ περίφημο ζήτημα τοῦ ἀντιπράκτικων διατάξεων περὶ τόκου ποὺ περιέχει ἡ Ἐξάβιβλος (Γ, 7, 23 - 24), στὶς ὁποῖες ὁμοῦ φανερὰ ὅτι δὲν θὰ πρέπει νὰ ἀποδίδεται καμμία ἰδιαίτερη «ἰδεολογικὴ» σημασία (βλ. Πιτσάκης, μζ' καὶ 203 σημ. 2). «Φιλελεύθερον» λόγιον — καὶ ὑπαθὺ τῶν Ζηλωτῶν σὲ πρῶτον στάδιον τοῦλάχιστον — θεωρεῖ τὸν Ἀρμενόπουλον καὶ ὁ Κ. Π. Κόρρης (*Κυπριακαὶ Σπουδαί*, RE<sup>2</sup> (1961), 102 - 103), βλ. καὶ κατωτέρω σημ. 17.

5. «Actes de l' Athos, V - Actes de Chilandar, 1<sup>ère</sup> partie : actes grecs», *Vizantijskij Vremennik*, XVII (1911), Prilozenie 1, 279 - 282. Ἀναδημοσιεύεται ἀπὸ τὸν Ν. Βέη, ἐνθ' ἄνωτ., 345.

6. Τριανταφυλλόπουλος, 10· Πανταζόπουλος, 494 κέ. Τὴν ἄποψιν φαινόταν νὰ ἐνισχύη τὸ σχόλιον Α, 2, 1 στὴν Ἐξάβιβλον (... ὁ Πέτρος ἐν τῇ βασιλευούσῃ ταύτῃ πόλει...) ποὺ ρητὰ μαρτυροῦσε, ἐφ' ὅσον θὰ ἀποδιδόταν στὸν Ἀρμενόπουλο, ὅτι ἡ σύνταξίς του, καὶ κατ' ἐπέκτασιν τῆς Ἐξάβιβλου, ἐγίνε στὴν Κωνσταντινούπολιν, ὅπου ἐπομένως (καὶ ὅχι στὴν Θεσσαλονίκη) θὰ ἔπρεπε νὰ βρίσκεται ὁ Ἀρμενόπουλος τὸ 1345· ἡ ἀπόδοσις τοῦ σχολίου στὸν Ἀρμενόπουλο ὑποστηρίχθηκε πράγματι ἀπὸ τὸν Heimbach, xviii καὶ στὶς ἡμέρες μας ἀπὸ τὸν Κ. Τριανταφυλλόπουλο, 10, ποὺ τὸ θεωρεῖ «ἐκ τῶν προφανῶς ἰδικῶν του» καὶ βασιίζει σ' αὐτὸ ὁλόκληρο τὸ ὑποθετικὸ οἰκοδόμημα ποὺ εἶδαμε. Ἀντιθέτως τὴν αὐθεντικότητά τῆς παρουσίας τοῦ σχολίου στὸ πρωτότυπο τῆς Ἐξάβιβλου, καὶ κατὰ μείζονα λόγο τὴν ἀπόδοσιν τῆς συντάξεώς του στὸν Ἀρμενόπουλο, ἀμφισβήτησα μὲ βάση τὴν χειρόγραφη παράδοσιν (Πιτσάκης, ιθ' σημ. 19· πρβλ. καὶ σημ. 20, μς' - μζ' σημ. 53)· ἤδη ἡ πρόσφατη ἀνακάλυψις τοῦ Ν. Π. Μάτση («Τὰ σχόλια εἰς τὴν Ἐξάβιβλον τοῦ Ἀρμενοπούλου...», *Byzantinisch - Neugriechische Jahrbücher*, XXI (1971), 169 κέ.) ὅτι τὸ σχόλιον αὐτὸ ἔχει ληφθῇ, μαζὶ μὲ ἄλλα 68 τοῦλάχιστον, ἀπὸ τὴν ἀνέκδοτον *Ecloga librorum I - X Basilicorum* δικαίωνει τὶς ἀμφιβολίας μου καὶ ἀποκλείει ὁριστικὰ τὴν πατρότητα τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀφαιρῶντας πλέον κάθε ἔρεισμον ἀπὸ τὶς ἀπόψεις καὶ τὶς ὑποθέσεις ποὺ στηρίχθησαν ἐπάνω της (βλ. εἰδικώτερα αὐτόθι, σ. 175).

7. «Note sur la carrière judiciaire de C.H.», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, 244 - 245.

8. Αὐτόθι, 245 σημ. 5.





ἐγκατάσταση ἐκεῖ τοῦ καθεστῶτος τῶν Ζηλωτῶν, χωρὶς νὰ μπορῇ νὰ γίνη, βέβαια, πιά λόγος γιὰ «διωγμὸ» ἢ «φυγὴ» του.

Ἡ μόνη «πολιτικὴ» πράξη τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ εἶχε, ἀνέκαθεν, ἐπισημανθῇ στὴν περίοδο αὐτὴ εἶναι ἡ ἐνταξὴ στὸ *corpus* τῆς Ἑξαβίβλου τῶν λεγομένων «τριῶν συνοδικῶν τόμων», μὲ τοὺς ὁποίους ἀπειλεῖται γιὰ ὅσους κινηθοῦν σὲ στάση κατὰ τῆς βασιλικῆς ἐξουσίας, πέρα ἀπὸ τὶς κατὰ κόσμον ποινές, καὶ ἡ «ἐσχάτη» ἐκκλησιαστικὴ : τὸ ἀνάθεμα. Ἄν ἡ ἐνταξὴ ἐγίνε, μαζὶ μὲ τῆς *Ἐπιτομῆς Κανόνων* καὶ τῶν ἄλλων «ἐπιμέτρων» τῆς Ἑξαβίβλου, σύμφωνα μὲ τὴ βιβλιογραφικὴ σημείωση, τὸ 1345 — στὴ λεγομένη «δεύτερη ἐκδοσὴ» (ἢ καὶ ἀργότερα, τυχόν, σὲ μία «τρίτη») — εἶναι φανερό ὅτι θὰ πρέπει νὰ συνδεθῇ μὲ τὴν ἀνταρσία τοῦ Καντακουζηνοῦ κατὰ τοῦ νομίμου βασιλέως, ἡ ὁποία τὴν ἐποχὴ αὐτὴ ἔχει ἐξελιχθῇ σὲ ἐμφύλιο πόλεμο ποὺ βρίσκειται στὴν κορύφωσή του. Ἡ ἀποδεδειγμένη παρουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ θέσση του καὶ μετὰ τὴν ἀπόλυτὴ ἐπικράτησιν τῶν Ζηλωτῶν μαρτυρεῖ ἐπαρκῶς γιὰ τὴν ἀντικαντακουζηνικὴ στάση του καὶ διακαταλογεῖ τὴν ἄποψιν ὅτι ἀπόρροια αὐτῆς τῆς στάσεως εἶναι ἡ ἐνταξὴ τῶν «τριῶν τόμων»<sup>9</sup>. Ἀλλωστε καὶ ἡ ἀναφορὰ στοὺς νομίμους βασιλεῖς ποὺ περιέχεται ἐν τῇ βιβλιογραφικῇ σημείωσιν (ἐπὶ τῆς βασιλείας τῆς εὐσεβεστάτης καὶ φιλοχρίστου ἀντιπαύλης ἡμῶν καὶ αὐτοκρατορίσσης κυρᾶς Ἀννῆς τῆς Παλαιολόγου καὶ τοῦ ἐρασμοειστάτου ταύτης υἱοῦ, τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ φιλοχρίστου βασιλέως ἡμῶν καὶ αὐτοκράτορος Ῥωμαίων κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Παλαιολόγου) καὶ ἡ συνεχὴς χρήσις ἀπὸ τοῦ Ἀρμενόπουλο τῶν βασιλικῶν τίτλων, δυνάμει καὶ ἐν ὀνόματι τῶν ὁποίων ἀσκεῖ τὸ λειτούργημά του, καὶ ὑπὸ τοὺς Ζηλωτές, ἐπιμαρτυροῦν τὴν νομιμοφροσύνην του (καὶ τοῦ κύκλου του) ἀπέναντι στὴ νόμιμη βασιλικὴ ἐξουσία — πού, σ' ἓνα ἀρχικὸ στάδιο τοῦλάχιστον, συμβιβάζεται καὶ ἐναρμονίζεται ἀπόλυτα μὲ τὴν ἐδραιωμένη πλέον συνεργασία του μὲ τοὺς Ζηλωτές. Ἡ ἀντίκρουσή του ἀπὸ τὸν Φιλόθεο Κόκκινον (*Ἀνατροπὴ τῶν ἀναγεγραμμένων ἀναθεματισμῶν*) ἐνισχύει τὴν ἐκδοχὴ αὐτὴ : ὁ πατριάρχης Φιλόθεος ὑπῆρξε ἀπὸ τοὺς ἀφωσιωμένους ὁπαδοὺς τοῦ Καντακουζηνοῦ, ὁ ὁποῖος τὸν ἀνέβασε στὸν πατριαρχικὸ θρόνον (1354 - 1355 καὶ 1364 - 1376), ὅταν ὁ πατριάρχης Κάλλιστος (1350 - 1354 καὶ 1355 - 1363) ἀρνήθηκε νὰ στέψῃ τὸ γυιό του Ματθαῖο Καντακουζηνὸ συμβασιλέα (1354). Δὲν ἔχει λυθῇ τὸ ζήτημα ἂν ἡ *Ἀνατροπὴ* συντάχθηκε ἀμέσως μετὰ τὴν ἐνταξὴ τῶν «τριῶν τόμων» (ἢ, πάντως, πρὶν ἀπὸ τὴν ἄνοδον τοῦ Φιλοθέου στὸν πατριαρ-

9. Ὁ Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33 ἀρκεῖται νὰ ἀποδώσῃ τὴ δημοσίευσιν σὲ «ἀπόπειρα ἢ ἐπικειμένη στάση κατὰ τῆς βασιλικῆς ἀρχῆς»· ὁ Ν. Πανταζόπουλος, 510 - 511 τὴν συνδέει συγχρόνως μὲ τὸ κίνημα τῶν Ζηλωτῶν καὶ τὴν ἀνταρσία τοῦ Καντακουζηνοῦ : αὐτὴ ἡ σύγχρονη ἀπειλὴ κατὰ τῶν Ζηλωτῶν καὶ τοῦ Καντακουζηνοῦ φαίνεται ἀδιανόητη.



χικό θρόνο)<sup>10</sup> ἢ ἀργότερα, κατὰ τὴν πατριαρχεία τοῦ Φιλοθέου<sup>11</sup>, ὅποτε θὰ πρέπει νὰ ἀναζητηθῇ ἡ ἀφορμὴ γι' αὐτὴ τὴν ὀψιμὴ διαμαρτυρία<sup>12</sup>. Ὅπωςδὴποτε, ὁ πολιτικὸς χαρακτήρας καὶ τῆς ἐντάξεως τῶν «τριῶν τόμων» καὶ τῆς ἀντιδράσεως τοῦ Φιλοθέου φαίνεται ἀσφαλὲς καὶ γενικὰ ἀποδεκτός<sup>13</sup>.

Μετὰ τὶς μαρτυρίες καὶ ἐνδείξεις ποὺ τοποθετοῦνται γύρω στὸ 1345 καὶ μὲ ἓνα χάσμα λίγων, ἀλλὰ πολὺ σημαντικῶν, ἐτῶν βρίσκουμε τὸν Ἀρμενόπουλο στὴν πράξη τῆς Ξηροποτάμου<sup>14</sup>, τὸν Ἰούλιο 1349, — ὅταν διατηρῆται, ἀλλὰ σὲ παρακμὴ πιά, ἡ ἀρχὴ τῶν Ζηλωτῶν στὴ Θεσσαλονίκη : ἀπὸ τὸ 1347 ὁ Καντακουζηνὸς βασιλεύει στὴν Κωνσταντινούπολη, τὸ 1348 διωρίσθηκε ὁ Μετοχίτης διοικητὴς στὴ Θεσσαλονίκη καὶ ἄρχισε τὴν προσπάθεια παραμερισμοῦ καὶ τελικὰ ἀνατροπῆς τῶν Ζηλωτῶν· τὸν Ὀκτώβριο 1349, μετὰ τρεῖς μῆνες, τὸ καθεστῶς τῶν Ζηλωτῶν θὰ ἀνατραπῇ. Ὁ Ἀρμενόπουλος παραμένει κριτὴς Θεσσαλονίκης μὲ νέους βασιλικοὺς τίτλους : ἀπ' αὐτοὺς, τοὺς τίτλους τοῦ νομοφύλακος καὶ τοῦ οἰκείου τῷ βασιλεῖ ἴσως τοὺς εἶχε λάβει ἀρκετὰ νωρίς, τὸν πρῶτο λίγο μετὰ τὸν Νοέμβριο 1345, ἂν κρίνουμε ἀπὸ τὴ γενικὴ σχεδὸν παρουσία του στὰ χειρόγραφα, τὸν δεύτερο ἴσως ἤδη πρὶν ἀπὸ τὸν Νοέμβριο 1345<sup>15</sup> — πάντως καὶ τοὺς δύο πιθανότατα πρὶν ἀπὸ τὴν ἐπικράτηση τοῦ Καντακουζηνοῦ. Ἀλλὰ ὁ τελευταῖος τίτλος, κριτὴς (ἢ νομοφύλαξ) τοῦ βασιλικοῦ σεκρετου εἶναι πρόσφατος<sup>16</sup> : ἐνῶ τὸν χρησιμοποιοῦ ὁ Ἀρμενόπουλος στὴν ὁπο-

10. Πανταζόπουλος, 510 κέ. : ἡ σύνταξη τοποθετεῖται στὴν περίοδο 1342 - 1349, ὅταν ὁ Φιλόθεος ἦταν μητροπολίτης Ἡρακλείας.

11. Lemerle, 248 : «après 1354», μὲ βάση τὴν ἐπιγραφὴν ποὺ ἀναφέρει τὸν Φιλόθεο ὡς πατριάρχη (ἀλλὰ ποὺ μπορεῖ νὰ εἶναι, βέβαια, μεταγενέστερη), ἀλλὰ καὶ τὴν προσφώνηση τοῦ Ἀρμενοπούλου ὡς καθολικοῦ κριτοῦ, ποὺ ἀναφέρεται σὲ ὑψηλὸ ἀξίωμα ποὺ θὰ πρέπει νὰ ἀπέκτησε ἀρκετὰ ἀργά.

12. Τὶς προτεινόμενες ἀπόψεις βλ. εἰς Πιτσάκη, κα' σημ. 27.

13. Ἔτσι ὁ Αἰμ. Χέρτσου, *Πραγματεία περὶ τοῦ Προχείρου ἢ τῆς Ἐξαβίβλου*, Μόναχον 1837, 27· ὁ Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33· καὶ κυρίως ὁ G. Mercati, *Notizie di Procoro e Demetrio Cidone . . .*, Vaticano 1931, 252· ἀλλὰ ὄχι, περιέργως, ὁ Ν. Πανταζόπουλος, 511 («Κατὰ πόσον ὁ Φιλόθεος ὠρμαῖτο ἐκ πολιτικῶν κινήτρων [ ... ] δὲν γνωρίζομεν»), ἴσως ἐξ αἰτίας τῆς συγχύσεως γιὰ τὴν ὁποία βλ. σημ. 9.

14. J. Bompiaire, *Actes de Xéropotamou* [=Archives de l' Athos III], Paris 1964, 189 κέ.· Lemerle, 245 κέ.

15. Lemerle, 243 - 244· Πιτσάκης, ιθ' - κα'.

16. Ἡ παρουσία τοῦ τίτλου στὴ μεταγενέστερη βιβλιογραφικὴ σημείωση δὲν πρέπει νὰ ὀδηγήσῃ στὴν ἐρμηνεία ὅτι εἶναι σύγχρονος μὲ τὴν σύνταξη τῆς Ἐξαβίβλου· τὸ ἴδιο, δὲν συνιστοῦν ἐπαρκεῖς ἐνδείξεις συνήθως οἱ τίτλοι ποὺ ἀναγράφονται στίς ἐπιγραφές τῶν μεταγενεστέρων χφφ (ιδίως τὸ νομοφύλαξ, γιὰ τὸ ὁποῖο ξέρουμε ὅτι δὲν χρησιμοποιεῖται ἀπὸ τὸν ἴδιο τὸν Ἀρμενόπουλο, καὶ μετὰ τὴν ὁλοκλήρωση τοῦ corpus τῆς Ἐξαβίβλου).



γράφη του, ό συμβολαιογράφος που συντάσσει τήν πράξη δέν τόν αναφέρει, γιατί οί αρχές τής Θεσσαλονίκης δέν τόν έχουν συνηθίσει (Lemerle) — ή μήπως γιατί τόν αποφεύγουν ή δέν τόν αναγνωρίζουν; Ό τίτλος αυτός, που πρέπει νά έχη απονεμηθῇ από τόν Καντακουζηνό, πρέπει νά ἐρμηνευθῇ ως αποτέλεσμα τής νομιμοφροσύνης τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπέναντι στήν Κωνσταντινούπολη, τήν ὁποία δέν ἐπιδεικνύουν πλέον, μετά τήν ἐπικράτηση τοῦ Καντακουζηνού, οί Ζηλωτές τής Θεσσαλονίκης; σημαίνει «μεταστροφή» καί συνεργασία τοῦ Ἀρμενοπούλου μέ τόν παλαιό του «ἐχθρό» (σύμφωνα πάντοτε μέ τίς ὑποθέσεις που ἐξετέθησαν) καί μέ τοὺς ἐκπροσώπους του στή Θεσσαλονίκη; μήπως θά πρέπει νά τόν θεωρήσουμε ως ἐπιβράβευση γιά κάποιες εἰδικές ὑπηρεσίες που ἴσως προσέφερε στή νέα κατάσταση τῶν πραγμάτων<sup>17</sup>; Ἡ ἐπομένη γνωστή μαρτυρία μᾶς μεταφέρει, ἂν ἡ ἄποψη τοῦ Lemerle γιά τή χρονολόγηση τής Ἀνατροπῆς τοῦ Φιλοθέου εἶναι σωστή, μετά τὸ 1354 καί ἀποδεικνύει, στήν περίπτωση αὐτή, ὅτι οί ὑπηρεσίες τοῦ Ἀρμενοπούλου συνεχίσθηκαν πιστά καθ' ὅλη τήν βασιλεία τοῦ Καντακουζηνού καί ὁ πατριάρχης Φιλόθεος, προσωπικός φίλος τοῦ Καντακουζηνού, ἀπευθύνεται φίλᾳ στόν Ἀρμενόπουλο γιά νά τόν «ἐπιπλήξῃ», μέ πολὺ σεβασμὸ πάντοτε, γιά τήν παλαιά του (ἀντικαντακουζηνική;) «παρεκτροπή»<sup>18</sup>. ὁ Ἀρμενόπουλος, παρά τίς μεταβολές, ὅχι μόνον διατηρεῖ τὰ ἀξιώματά του καί ἐξακολουθεῖ νά ἐμπνέῃ σεβασμὸ, ἀλλὰ καί προσφωνεῖται τώρα μέ τόν ὑψιστο τίτλο τής δικαστικῆς ἱεραρχίας: ὁ τίτλος τοῦ κριτοῦ τοῦ βασιλικοῦ σεκρέτου δίνει τή θέση του (ἂν δέν ταυτίζεται μ' αὐτόν) στόν τίτλο τοῦ καθολικοῦ κρι-

17. Σὲ παρόμοιο συμπέρασμα καταλήγει, ἀκολουθῶντας διαφορετικὴ συλλογιστικὴ πορεία καί χρησιμοποιῶντας ἄλλη ἐπιχειρηματολογία που στηρίζεται στὸ δικαστικὸ cursus τοῦ Ἀρμενοπούλου, καί ὁ Lemerle, 249: «...puis, sa grande réputation aidant, et sans doute aussi les circonstances politiques, il a été rattaché d'une façon peut-être imprécise, imprécise en tous cas pour nous, au tribunal impérial»· βλ. γιά τὸ θέμα συγκεντρωτικὰ εἰς Πιτσάκη, κ' - κα'. — Ἡ ἄποψη τοῦ Κ. Π. Κύρρη, ἐνθ. ἄνωτ., 102 - 103, ὅτι ἡ πολιτικὴ, καί κυρίως ἡ θεολογική, μεταστροφή τοῦ Ἀρμενοπούλου — καθὼς καί τῶν ἄλλων «φιλελευθέρων» λογίων, ὅπως τοῦ Νικολάου Καβάσιλα — πρὸς τὸ στρατόπεδο τοῦ Καντακουζηνού καί πρὸς τόν παλαμισμὸ θά πρέπει νά τοποθετηθῇ στὸ 1345, ἀπὸ ἀντίδραση πρὸς τίς αἱματηρὲς ἐκτροπές που σημειώθηκαν κατὰ τήν ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν, ἀνατρέπεται ἀπὸ τὰ πράγματα: ὁ Ἀρμενόπουλος, ὅπως εἶδαμε, ἤδη ἓνα ἢ δύο μῆνες μετά τίς σφαγές τῶν καντακουζηνικῶν ἀσκεῖ κανονικὰ τὰ καθήκοντά του καί συνεργάζεται μέ τίς ἀρχές στήν κυριαρχουμένη ἀπὸ τοὺς Ζηλωτὲς Θεσσαλονίκη· τὸ κείμενο που ἐκδίδεται ἐδῶ ἐπιβεβαιώνει, ὅπως θά δοῦμε, τή σκέψη αὐτή: ἡ μεταστροφή θά πρέπει νά τοποθετηθῇ μετά ἓνα τοῦλάχιστον χρόνο καί νά ἀποδοθῇ σὲ ἄλλα αἷτια.

18. «Ὁ περὶ τὰ τοιαῦτα σοφὸς [ ... ] πῶς οὐ κάκεῖνο τοῖς ἀναγεγραμμένοις προσέθηκας [ ... ] ὅπερ οὐδέ σε διαλανθάνειν εἶποιμι ἂν ἐγωγέ ποτε, σοφόν τε ὄντα καί σπουδαῖον τὰ τοιαῦτα, εἰ πέρ τινα [ ... ]. Ἀλλ' ἐγὼ τὸ ἐλλείπον τῷ τοῦ φίλου συγγράμματι προσαναπληρῶ ἤδη ... ».



του — αδιάφορο ἂν πρόκειται για τὸ ἀξίωμα τοῦ καθολικοῦ κριτοῦ τῶν Ῥωμαίων ἢ τοῦ ἐπαρχιακοῦ καθολικοῦ κριτοῦ ἢ για ψιλὸ τίτλο «ἐπὶ τιμῇ» τοῦ κριτοῦ Θεσσαλονίκης<sup>19</sup>.

Μὲ τίς πολιτικές ἐξελίξεις στὸ Βυζάντιο, κατὰ τὴν ἐποχὴ αὐτή, συμπλέκονται οἱ ἡσυχαστικές ἐριδες, ποὺ ὠδήγησαν καὶ στὴν ἐκκλησιαστικὴ διαίρεση. Ἀσφαλῶς ὁ πολὺ σχηματοποιημένος κλασσικὸς διαχωρισμὸς ποὺ ἀντιπαρέτασσε, ἀπὸ τὴ μία πλευρά, μαζὶ μὲ τοὺς ὁπαδοὺς τοῦ Καντακουζηνοῦ, τοὺς εὐγενεῖς καὶ εὐπόρους καὶ τὴν συντηρητικὴ καὶ πιστὴ στὴν κεντρικὴ ἐξουσία μερίδα, τοὺς ἡσυχαστὲς καί, ἀπὸ τὴν ἄλλη, μὲ τοὺς ἀντικαντακουζηνικοὺς, τοὺς ἀκτῆμονες, τοὺς ὁπαδοὺς τῶν μεταρρυθμίσεων καὶ τοὺς Ζηλωτές, τοὺς ἀντιπαλαμίτες δὲν ἔχει—ἂν ληφθῇ μάλιστα ὑπ' ὄψιν ἡ ρευστότης τῶν πραγμάτων καὶ οἱ διαφοροποιήσεις στὴν ιδεολογικὴ τοποθέτηση ἀκόμη καὶ τῶν σημαντικωτέρων ἐκφραστῶν τῶν δύο παρατάξεων (Καβάσιλας, Ἀκίνδυνος, Γρηγοῤῥας, Κυδώνης) καὶ τῶν ἐκπροσώπων τῆς ἐξουσίας (Ἄννα τῆς Σαβοΐας, Ἰωάννης Καλέκας)—παρὰ μόνον τὴν πολὺ περιορισμένη ἀξία ποὺ ἔχουν ὅλες οἱ διακρίσεις αὐτοῦ τοῦ εἴδους<sup>20</sup>. Ἄλλὰ, ἀναμφισβήτητα, διατηρεῖ τὴ σχετικὴ αὐτὴ ἀξία, — μὲ δεδομένη ἰδίως τὴν ἀνεπιφύλακτὴ ὑποστήριξη ποὺ παρέσχε ὁ Καντακουζηνὸς στὸν Παλαμᾶ καὶ στὴν ὑπόθεσιν τῶν ἡσυχαστῶν.

Γιὰ τὴ στάση τοῦ Ἀρμενόπουλου στὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα<sup>21</sup> μὲς ἔχουν περιέλθει.

19. Γιὰ τὸ θέμα βλ. Lemerle, 248 - 249. Πισάκης, κ' - κx'. Lemerle, «Recherches sur les institutions judiciaires à l' époque des Paléologues», *Mélanges H. Grégoire*, I, Bruxelles 1949, 377.—Μία ἄλλη ὅψιμη παρουσία τοῦ Ἀρμενόπουλου, μὲ τὸν Λόγο ποὺ ἐξεφώνησε στὴν Ἀχειροποίητο γιὰ τὴν ἐορτὴ τοῦ ἁγίου Δημητρίου, βλ. κατωτέρω, σ. 121.

20. Ὁ Δ. Ζακυθινός, ἄλλωστε, ὑποστήριξε τὴν ἐντελῶς ἀντίθετη θέση, κατὰ τὴν ὁποία «οἱ ἐπαναστάται τῆς Θεσσαλονίκης ἀνῆκον εἰς τὴν μᾶλλον συντηρητικὴν μερίδα τῆς κοινωνίας, τὴν στενῶς ἐχομένην τῶν πατρίων, τὴν συνδεομένην [ ... ] ἰδίᾳ μετὰ τοῦ κινήματος τῶν Ἠσυχαστῶν» καὶ τὸ ὅτι «διεδραμάτισαν ρόλον ριζοσπαστικόν» θὰ πρέπει νὰ ἀποδοθῇ σὲ συγκυρία τῶν καιρῶν (*MEE*, Συμπλ. τ. Β', 256, ἄρθρ. «Βυζάντιον - ἐπισκόπησις τῆς βυζαντινῆς ἱστορίας»). Βλ. καὶ Π. Χρήστου, Ὁ Γρηγόριος Παλαμᾶς..., Θεσσαλονίκη 1959, 6 : «Μερικοὶ εὐρίσκουν εἰς τὴν ἐριδα πολιτικὰ κίνητρα. Καὶ εἶναι μὲν ἀληθὲς ὅτι οἱ Ζηλωταὶ [...] ἐστράφησαν κατὰ τῶν ἡσυχαστῶν [...] τοῦτο ὅμως δὲν πρέπει νὰ ἀποδοθῇ εἰς ἐξ ἀρχῆς ἀντίθεσιν κατὰ τοῦ ἡσυχασμοῦ· εἶναι ὕστερογενὲς γεγονός [ ... ]. Ἄλλωστε συχνὰ συνέβαινε νὰ παραμένουν εἰς τὸ ἴδιον πολιτικὸν στρατόπεδον λόγιοι ποὺ διεφώνουν εἰς τὸ θεολογικὸν πρόβλημα». — Ὁ βαρλααμίτης Δημήτριος Κυδώνης—ἀδελφὸς τοῦ καταδικασθέντος (1368) Προχόρου Κυδώνη—ἔμεινε σ' ὅλη του τὴ ζωὴ πιστὸς στὸν Ἰωάννη Καντακουζηνὸ καὶ ὑπῆρξε ἀνώτατος λειτουργὸς σ' ἓνα σαφῶς φιλοπαλαμικὸ κράτος.

21. Ὅλες οἱ ἐνδείξεις θέλουν τὸν Ἀρμενόπουλο περισσότερο θεολόγο ἢ θεολογοῦντα καὶ κανονολόγο παρὰ νομικὸ : ὅλες ἄλλωστε οἱ ἐργασίες του—ἐκτὸς ἀπὸ τὴν Ἐξάβιβλο καὶ τὸ Λεξικὸ—ἀναφέρονται σὲ ἐκκλησιαστικὰ ζητήματα, στὰ ὁποῖα ἐμφανίζεται, καὶ στὴν Ἐξάβιβλο, καλλίτερα



περισσότερες και άμεσώτερες πληροφορίες ή ένδειξεις, αλλά δυστυχώς και κατά πολύ έπισφαλέςστερες, συγχρόνως. Πρόκειται κυρίως για την γνωστή θεολογική εργασία που φέρεται υπό τον τίτλο *Τόμος κατά Γρηγορίου του Παλαμά*<sup>22</sup>, και ή οποία αποδίδεται στον 'Αρμενόπουλο από τον Νικόλαο Κομνηνό - Παπαδόπουλο (1655 - 1740), στον όποιο όφείλουμε και τη γνωστή φανταστική «βιογραφία» του 'Αρμενοπούλου<sup>23</sup> και κάποιες πληροφορίες για «λατινοφροσύνη» του· ή ποιότητα των πληροφοριών που παρέχει συνήθως ό Παπαδόπουλος — και γενικά, και συγκεκριμένα για τον 'Αρμενόπουλο — και τó γεγονός ότι ό 'Αλλάτιος δημοσιεύει τον *Τόμο* ως άνωνυμο καθιστούν την απόδοση έντελώς άμφίβολη, ώστε σήμερα να τείνη να εγκαταλειφθ<sup>24</sup>. 'Αλλά ή μαρτυρία ίσως δέν είναι έντελώς άχρηστη : μπορεί, όπωςδήποτε, να σημαίνει ότι στη συνείδηση ενός κύκλου βυζαντινών ή μεταβυζαντινών λογίων, των όποίων άπηχεϊ την πεποίθηση ό Παπαδόπουλος, ό 'Αρμενόπουλος έθεωρείτο ότι ανήκε, σε κάποιο άρχικό στάδιο τουλάχιστον, στην αντιπαλαμική μερίδα, ώστε να τον επιλέξει ό Παπαδόπουλος για την (φανταστική ή ίσως ή βασιζόμενη σε κάποιες άμφίβολες

ένημερωμένος. 'Ο Φιλόθεος στην *Αγιοσύνη των θεών* τον όμοιον συσπουδαστήν προς τον Βαλσαμώνα και σφοδρό και σπουδαίο τα τοιαύτα. Και ό Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33 θεωρεί την αξιοσύνη αυτού περί τα θεολογικά ζητήματα άνωτέραν της νομικής του επιδόσεως».

22. L. Allatius, *De libris ecclesiasticis Graecorum*, Parisii 1645, 209 κέ. (και στον Fabricius, *Bibliotheca graeca*<sup>1</sup>, V, 143 κέ. / *Græcia Orthodoxa*, Roma 1652, 780 κέ. / Migne CL, 870 κέ. (ή άρχή : 'Η μέν παρά του κύριου ήμών 'Ιησοϋ Χριστου και των άγιων μαθητών και αποστόλων ...). Τό έργο δέν έχει ιδιαίτερη σημασία : επαναλαμβάνει τους γνωστούς κοινούς τόπους των άνθησυχαστικών κειμένων.

23. *Praenotiones mystagogicae*. . . , Patavium 1697, 144· βλ. και Fabricius, X, 274 κέ. (έκδ. Harless, XI, 260 κέ.). 'Η «βιογραφία» αυτή, που άκόμη περιέχεται στα πρόχειρα έγκυκλοπαιδικά βοηθήματα, έχει άντραπη από τα πράγματα και έχει πιά γενικά εγκαταλειφθ<sup>25</sup>, σαν καθαρά φανταστική σύνθεση.

24. 'Ετσι ήδη ό Mortreuil, *Histoire du droit byzantin*, Paris 1843 - 1846, III, 498 και σήμερα ό Κ. Τριανταφυλλόπουλος (σιωπηρά στην ειδική εργασία του για την 'Εξάβιβλο, ρητά παλαιότερα στο *Ενοχικόν Δίκαιον*<sup>1</sup>, 110) και ό Κ. Πιτσάκης (κδ', κθ' σημ.) — 'Αντίθετα ό Ν. Βέης, 362 (« ... όρθως προσγράφει τον τόμον τουτον εις τον Κ. 'Α.») και ό Ν. Πανταζόπουλος, 507 («τò έργον τουτο άνήκει εις τò πνευματικόν κλῆμα του 'Α. [ ... ] εύρίσκεται εις στενοτάτην όργανικήν σχέσιν και με άλλας πραγματείας του 'Α.»). Κατά τον Βέη, 361 : «ό Κ.'Α. είχε κατά βάσιν ταχθ<sup>26</sup> εις την προοδευτικώτεραν τάξιν των βαρλααμιτών». 'Η πεποίθηση αυτή όφείλεται κυρίως στον Κομνηνό-Παπαδόπουλο, που τον θεωρεί *alienum a schismate Photiano* (πρβλ. Βέης, 354 σημ. 3 «ή συμπάθεια [του Παπαδοπούλου] προς τον Κ.'Α. ίσως πρέπει να αποδοθ<sup>27</sup> εις τò γεγονός ότι οϋτος κατά τας ήσυχαστικάς έριδας ανήκεν εις την λατινίζουσαν μερίδα των βαρλααμιτών»)· άνεξάρτητα από τò άμφίβολο σήμερα της λατινοφροσύνης των βαρλααμιτών, βλ. για τò θέμα του δῆθεν φιλολατινισμού του 'Αρμενοπούλου, που δέν ενδιαφέρει έδω, Πιτσάκης κγ' κέ., σημ. 30-32.



εϊδήσεις που σήμερα αγνοούμε) απόδοση της εργασίας. Αυτό, μαζί με την βεβαιωμένη παρουσία του στο πλευρό των φανατικά αντιπαλαμικών Ζηλωτών, θα ήσαν ίσως έπαρκείς ένδειξεις για τη στάση του στο θεολογικό ζήτημα — στο στάδιο αυτό. 'Η έπομένη ένδειξη που διαθέτουμε — με ένα χρονικό χάσμα και έδω, αντίστοιχο προς αυτό που σημειώθηκε ήδη πριν από την υποτιθεμένη «μεταστροφή» στην πολιτική τοποθέτηση του 'Αρμενοπούλου — είναι έσωτερική και βασίζεται στον Λόγο του 'Αρμενοπούλου για τον άγιο Δημήτριο στην 'Αχειροποίητο<sup>25</sup>, στον όποιο ο Β. Λαούρδας έντοπίζει φραστικά σχήματα που ανήκουν στο λεξιλόγιο των ήσυχαστών<sup>26</sup> και, βασιζόμενος σ' αυτά, τοποθετεί τον 'Αρμενόπουλο στο παλαμικό στρατόπεδο· ο Λόγος χρονολογικά τοποθετείται από τον Β. Λαούρδα γύρω στο 1350: ο ήσυχασμός έχει θριαμβεύσει στην Κωνσταντινούπολη (1347), ο Παλαμᾶς αποκαθίσταται στον άρχιεπισκοπικό θρόνο της Θεσσαλονίκης από τον Καντακουζηνό μετά την άνατροπή των Ζηλωτών (1350) και τον έπόμενο χρόνο έπιτυγχάνει την τελική νίκη του στη σύνοδο των Βλαχερνών (1351). 'Ως γεροντικό έργο του 'Αρμενοπούλου θεωρεί τον Λόγο και ο εκδότης του Δ. Γκίνης, κρίνοντας από τις φράσεις θαυμασμού (και ίσως νοσταλγίας) που περιέχει για την νεανικότητα και το άθλητικό σφρίγος του άγίου. 'Αν ή άποψη και ή χρονολόγηση του Β. Λαούρδα είναι σωστή και οι φραστικοί τρόποι που χρησιμοποιεί ο 'Αρμενόπουλος δέν άποτελούν όπλο λειτικό σμῆμα της έπαχῆς, έχουμε ίσως και έδω μία «μεταστροφή», αντίστοιχη προς την υποτιθεμένη πολιτική και τοποθετούμενη στην ίδια χρονική περίοδο, περί την κατάρρευση των Ζηλωτών. 'Ο 'Αρμενόπουλος, τον όποιο άλλωστε είδαμε δύο μήνες πριν από την κατάρρευση νά έχη πρόσφατα τιμηθῆ με νέα αξιώματα από τον Καντακουζηνό, όταν εκείνος γίνεται κύριος της πόλεως και ένθρονίζει τον Παλαμᾶ άρχιεπίσκοπο, εξακολουθεῖ νά μετέχη έντονα στη δημόσια ζωή, όχι μόνον άσκώντας τὸ λειτούργημά του, αλλά συγχρόνως και λαμβάνοντας μέρος σέ άλλες επίσημες εκδηλώσεις και προβαλλόμενος ως όμιλητής στην λαμπρότερη εκκλησιαστική πανήγυρη της πόλεως από την νέα τάξη πραγμάτων.

Σχετικά με τη θέση του 'Αρμενοπούλου στις ήσυχαστικές έριδες, έχουμε ακόμη δύο μεμονωμένες μαρτυρίες, μία θετική και μία άρνητική. 'Η πρώτη είναι μία έπι-

25. Κώδικας 2118 'Εθνικῆς Βιβλιοθήκης. Περικοπές δημοσιεύθηκαν από τον Α. Ξυγγόπουλο, *Τόμος 'Αρμενοπούλου*, 1 κέ.: εκδόθηκε από τον Δ. Σ. Γκίνη, *ΕΕΒΣ*, ΚΑ' (1951), 145 κέ.

26. « . . . αναβαθμοῖς γάρ ένταῦθ' έχρητο πνευματικοῖς [ ... ] μέχρις αν εἰς αυτό φθάσειε της αληθοῦς θεογνωσίας τὸ μέγιστον [ ... ], τῇ κορυφαίᾳ των υπερκοσμίων ταγμάτων ακρότητι, ὃ φασιν οἱ ιερομῦσται . . . ». Βλ. Β. Λαούρδας, «'Εγκώμια εἰς τὸν άγιον Δημήτριον κατὰ τὸν 14ον αἰῶνα», *ΕΕΒΣ*, ΚΔ' (1954), 275 κέ.: τὴν άποψη φαίνεται νά δέχεται και ο Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33.



στολή τοῦ Παλαμᾶ ποὺ περιέχεται στὸν κώδικα Coislinianus gr. 99, f110<sup>r</sup> καὶ ἀπευθύνεται τῷ πάντα καλῶ κάγαθῶ καὶ σοφῶ νομοφύλακι, ὁ ὁποῖος ἔχει ἐνημερώσει τὸν Παλαμᾶ γιὰ κείμενα ποὺ συνέταξε προφανῶς ἐναντίον τοῦ κάποιος Γαβρᾶς, ἴσως ὁ γνωστὸς λόγιος Ἰωάννης (ἢ ὁ Μιχαήλ): *Γράμματα πρόην ἐπεμψας ἡμῖν τὰ φερωνύμως γαῦρα*<sup>27</sup>. ἡ ἐπιστολή κατὰ τὸν J. Ševčenko ἀπευθύνεται ἴσως στὸν Ἀρμενόπουλο καὶ πρέπει νὰ ἔχη γραφῇ περὶ τὸ 1343. Εἶδαμε ὅτι μέχρι, τοῦλάχιστον, τοῦ Νοεμβρίου 1345 ὁ Ἀρμενόπουλος δὲν πρέπει νὰ εἶχε λάβει τὸν τίτλο τοῦ νομοφύλακος· ἐξ ἄλλου τὸ 1343 ἔχει ἤδη ἀρχίσει στὴν Κωνσταντινούπολη ἡ δίωξη τοῦ Παλαμᾶ, καὶ φαίνονται μᾶλλον ἀπίθανες οἱ τόσο φιλικές σχέσεις πρὸς αὐτὸν τοῦ δημοσίου λειτουργοῦ καὶ κατὰ τεκμήριο — μὲ βάση τὴν μετέπειτα παρουσία του στὸ πλευρὸ τῶν Ζηλωτῶν ἀπὸ τὸ 1345 — ἀντιπαλαμίτη Ἀρμενοπούλου· τὸ ἐκδιδόμενο ἄλλωστε ἐδῶ κείμενο ἀποδεικνύει τὴν ἀρχικὰ ἀντιπαλαμική τοποθέτησή του, θὰ ἦταν δὲ ὑπερβολικὸ νὰ δεχθοῦμε συνεχεῖς παλινδρομικὲς μετατάξεις καὶ ἐπιστροφές του ἀπὸ παράταξη σὲ παράταξη. Ἔτσι θὰ πρέπει νὰ δεχθοῦμε ὅτι ἡ ἐπιστολή ἀπευθύνεται πρὸς ἄλλον νομοφύλακα (ποὺ ἴσως ἀπομακρύνθηκε ἢ ἐδιώχθη μετὰ τὸ 1345;) — καὶ μαρτυρεῖται ἀσφαλῶς ἡ παρουσία καὶ ἄλλων νομοφυλάκων κατὰ τὴν περίοδο αὐτή, καὶ στὴν Θεσσαλονίκην<sup>28</sup>. — ἔκτος ἂν ἡ χρονολόγησις εἶναι ἐσφαλμένη καὶ ἡ ἐπιστολή εἶναι μεταγενέστερη, μετὰ ἴσως τὴν ὑποτιθεμένη μεταστροφή τοῦ Ἀρμενοπούλου πρὸς τὸν Παλαμᾶ· στὴν περίπτωση αὐτὴ θὰ εἶχαμε τὴν ἐπιβεβαίωσιν τῆς μεταστροφῆς αὐτῆς καὶ συγχρόνως τὴν μόνη μαρτυρία γιὰ ἀπ' εὐθείας ἐπαφή του μὲ τὸν Παλαμᾶ<sup>29</sup>. Ἡ δευτέρη, ἀρνητικὴ αὐτὴ, ἐνδειξὴ εἶναι ἡ ἀπουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τὸν ἀρκετὰ πλήρη κατάλογο τῶν διακεκριμένων ἀντιπαλαμιτῶν ποὺ περιέχει ὁ Vaticanus gr. 1096<sup>30</sup>. ἂν λάβωμε ὑπ' ὄψιν τὴν βεβαιουμένη (στὸ κείμενο ποὺ ἐκδίδεται ἐδῶ) σημαντικὴ ἀντιπαλαμικὴ δράσις τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἡ ἀπουσία αὐτῆς μπορεῖ νὰ ἐπιβεβαιώσῃ πραγματικὰ ὅτι ὑπῆρξε μία μεταστροφή του ὑπὲρ τοῦ Παλαμᾶ, ἡ ὁποία, βέβαια, τὸν ἀποξένωσε ἀπὸ τὸ ἀντιπαλαμικὸ στρατόπεδο.

Ἔτσι μποροῦν νὰ συνοψισθοῦν καὶ νὰ ταξινομηθοῦν ὥς τώρα τὰ στοιχεῖα τὰ

27. J. Ševčenko, «Nicolaus Cabasilas' Correspondence», *Byzantinische Zeitschrift*, XLVII (1954), 51.

28. Ἐνας νομοφύλαξ διάκονος Μιχαήλ Λυκόπουλος ἢ Μοσχόπουλος ἐμφανίζεται μαζί μὲ τὸν Ἀρμενόπουλο στὶς πράξεις τοῦ Χιλανταρίου καὶ τῆς Ξενοφώντος· ἀλλά, λογικά, ἡ στάσις του θὰ πρέπει νὰ εἶναι παράλληλη πρὸς τοῦ Ἀρμενοπούλου.

29. Ἡ ἀναφορὰ τοῦ Β. Λαούρδα, ἐνθ' ἄνωτ., σὲ ἀντιδικία Παλαμᾶ - Ἀρμενοπούλου ἐπὶ κανονικῶν ζητημάτων προφανῶς ὀφείλεται σὲ παραδρομή: ὑπονοεῖται ἡ διαφωνία μὲ τὸν Φιλόθεο.

30. Ἐκδόθηκε ἀπὸ τὸν G. Mercati, ἐνθ' ἄνωτ., 222-223.



ὅποια μᾶς παρεῖχαν οἱ μεμονωμένες μαρτυρίες καὶ τὰ κείμενα ποὺ εἶχαν γίνει γνωστά, μέχρι σήμερα, γιὰ τὴ στάση τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπέναντι στὶς ἰδεολογικὲς συγκρούσεις τῆς ἐποχῆς του. Στὸ σημεῖο αὐτὸ ἔρχονται νὰ προστεθοῦν — καὶ νὰ προσφέρουν κάποια συμβολὴ στὴ διασάφηση τῆς δράσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἰδίως στὶς ἡσυχαστικὲς ἔριδες, καὶ στὴν προσπάθεια ἐπιλύσεως ὀρισμένων ἀρμενοπουλικῶν ζητημάτων — οἱ εἰδήσεις ποὺ παρέχει τὸ ἀνέκδοτο κείμενο ποὺ ἐκδίδεται ἐδῶ καὶ τὸ ὅποιο, καίτοι ἡ ὑπαρξὴ του ἦταν γνωστὴ ἀπὸ τὰ τέλη τοῦ περασμένου αἰῶνα, ἔχει παραμείνει οὐσιαστικὰ ἀνεξέταστο ἀπὸ τοὺς μελετητές, — καὶ οἱ περισσότερες ἀπὸ τίς εἰδήσεις αὐτὲς ἀχρησιμοποίητες. Γενικώτερα, ἀποτελεῖ τὸ μόνον γνωστὸ ἐκτενὲς αὐθεντικὸ κείμενο τῆς ἐποχῆς του, συντεταγμένο ἀπὸ γνωστὸ καὶ δόκιμο συγγραφέα, σύγχρονο καὶ γνώριμό του, ποὺ ἀναφέρεται εἰδικὰ στὸν Ἀρμενόπουλο καὶ παρέχει βιογραφικὲς πληροφορίες καὶ στοιχεῖα γιὰ τὴ δράση του. Ἔτσι ἡ σημασία του γιὰ τὴ σημερινὴ πενιχρὴ κατάσταση τῶν ἀρμενοπουλικῶν μας γνώσεων<sup>31</sup> εἶναι, νομίζω, αὐτονόητη.

## 2. ΠΑΡΑΔΟΣΗ ΚΑΙ ΧΡΟΝΟΛΟΓΗΣΗ ΤΟΥ ΚΕΙΜΕΝΟΥ

Τὸ κείμενο ποὺ ἐκδίδεται ἐδῶ ἀνήκει στὸν Γρηγόριο Ἀκύνδυνον († 1351), τὸν περίφημο ἐκ Πριλάπου μοναχό, ἓνα ἀπὸ τοὺς πρωταγωνιστὲς τῶν ἡσυχαστικῶν ἐρίδων τοῦ 14ου αἰῶνα, κύριο ἡγέτη τῆς ἀντιπαλαμικῆς κινήσεως μετὰ τὴν ἀναχώρηση τοῦ Βαρλαάμ (1341 - 1347)<sup>1</sup>. Περιέχεται στὸν Μαρκιανὸ κώδικα 155 τῆς Βενετίας, ἓνα ἀπὸ τοὺς κυριώτερους κώδικες ποὺ περιέχουν ἐργασίες του,

31. Βλ. Lemerle, 243 : «La biographie de Constantin Harménopoulos [ ... ] est encore à écrire». Μετὰ πάροδο εἴκοσι ἐτῶν ἡ φράση μπορεῖ νὰ ἐπαναληφθῇ καὶ σήμερα. — Τὸ μόνον γνωστὸ ὡς τώρα κείμενο, συγχρόνου τοῦ Ἀρμενοπούλου συγγραφέως, ποὺ εἶναι ἀφιερωμένο ἐξ ὁλοκλήρου σ' αὐτόν, εἶναι ὅπως εἶδαμε ἡ Ἀνατροπὴ τοῦ πατριάρχῃ Φιλοθέου. Τὸ ἐπίγραμμα «εἰς κριτὴν» τοῦ γνωστοῦ λογίου Ἀνδρέα Λιβαδηνοῦ, χαρτοφύλακος τῆς μητροπόλεως Τραπεζοῦντος, ποὺ ἔχει προταχθῇ ἀπὸ τὸν γραφέα τῆς Ἐξαβίβλου στὸν κώδικα Laurentianus LXXXIX sup. 85, δὲν ἀναφέρεται στὸν Κωνσταντῖνο Ἀρμενόπουλο, ὅπως ἐσφαλμένα ὑπετέθη (Βέης, 366 - 367· Πανταζόπουλος, 495 σημ. 64· Lemerle, 243 σημ. 2), ἀλλὰ εἶναι ἐπίγραμμα διδακτικὸ, ἐντελῶς ἄσχετο πρὸς τὴν Ἐξάβιβλο καὶ τὸν συγγραφέα της, ποὺ ἀπευθύνει ἀόριστα συμβουλὲς ὀρθῆς κρίσεως πρὸς τοὺς δικαστὲς (βλ. Πιτσάκης, ξ' ἀρ. 47 καὶ σημ. 17, πδ' σημ. 2). Ἔτσι δημιουργήθηκε καὶ ἡ ὑπόθεση ὅτι «οἱ δύο ἄνδρες ὑπῆρξαν ὡς φαίνεται καὶ φίλοι» (Ν. Βέης).

1. Γιὰ τὸν Ἀκύνδυνον — ἐκτὸς ἀπὸ τίς εἰδικώτερες ἐργασίες ποὺ ἀναφέρονται κατωτέρω — βλ. Γρ. Παπαμιχαήλ, Ὁ ἅγιος Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς, Πετρούπολις - Ἀλεξάνδρεια 1911, 101 κέ.· Κ. Ι. Δουβουνιώτης, ΜΕΕ, Ι', 103· Α. Δεντάκης, ΘΗΕ, Α', 1207 κέ.· R. Guiland, Correspondance de Nicéphore Grégoras, Paris 1927, 1967, 293 - 297· γιὰ τὰ ἔργα του βλ. ἐπίσης Krumbacher, GBL<sup>2</sup>, 100 κέ. (Krumbacher - Σωτηριάδου, Α', 195 κέ.).





τὸν ὁποῖο περιγράφω κατωτέρω συνοπτικά: Codex Marcianus graecus Z 155 (=610), ἀπὸ τῆ βιβλιοθήκη τοῦ Βησσαρίωνος, in 4<sup>ο</sup>, χαρτῶος, τέλη τοῦ 14ου ἢ μᾶλλον α' ἡμισυ τοῦ 15ου αἰ. ff 1 — 205. Τὰ ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου στὰ πρῶτα 98 ff: ὡς τὸ f35<sup>v</sup> ἀνεπίγραφη πραγματεία, ἡ ἀρχή: "Ἄνδρες εὐσεβεῖς καὶ φιλόθεοι" 36 — 79 51 ἐπιστολές πού ἀποτελοῦν τὸ κυριώτερο σωζόμενο σῶμα ἐπιστολῶν τοῦ Ἀκινδύνου<sup>2</sup>. 79<sup>v</sup> — 91<sup>r</sup> λόγος πρὸς Ἱερόθεον μοναχόν, ὁ ἐκδιδόμενος ἐδῶ 91<sup>v</sup> — 98<sup>v</sup> διάλεξις τοῦ κακοδόξου Παλαμᾶ μετὰ ὀρθοδόξου (=«ἀνασκευὴ εἰς τὸν παρόντα διάλογον, ὃν [γρ. «ὦν» ἢ, μᾶλλον, «οὗ»] ὁ πολύθεος ἐξέθετο Παλαμᾶς, ἐν ᾧ ἑαυτὸν μὲν ὀρθόδοξον, τοὺς εὐσεβεῖς δὲ βαρλααμίτας ἐπέγραψεν»). Ἀπὸ τὸ f99<sup>r</sup>, ἀπὸ ἄλλον, δεύτερο, γραφέα, ἡ γνωστὴ πραγματεία εἰς τὸ περὶ οὐσίας καὶ ἐνεργείας ζήτημα, σὲ ἐξ βιβλία [τὰ δύο πρῶτα: J. Gretser, Ingolstadt 1616· Migne, CLI, 1192 - 1242· τὸ τελευταῖο: E. Candal, OCP, XX (1954), 247 - 297], μετάφραση, στήν πραγματικότητα, ἀπὸ τὸν Θωμᾶ τὸν Ἀκινάτη· ἡ ἐργασία, πού περιέχεται καὶ στὸν Monacensis gr. 214 καὶ εἶχε ἀποδοθῇ παλαιότερα στὸν Ἀκίνδυνον<sup>3</sup>, θεωρεῖται σήμερα γενικὰ — σύμφωνα καὶ μετὰ σημείωση τοῦ Βησσαρίωνος στὸν κώδικα — ἔργο τοῦ Προχόρου Κυδώνη.

Ὁ «λόγος», ὁ ὁποῖος ἐκδίδεται ἐδῶ, διακρίνεται σαφῶς καὶ στὸ χειρόγραφο καὶ ἀπὸ τοὺς μέχρι τώρα συγγραφεῖς ἀπὸ τῆς ἐπιστολῆς τοῦ Ἀκινδύνου, καίτοι ἀπευθύνεται στὸν μοναχὸ Ἱερόθεο· καὶ ἡ φύση τοῦ κειμένου καὶ ἡ ἔκτασή του, σὲ σχέση

2. 51, ἐπὶ συνόλου σωζομένων 76, τοποθετούμενων χρονολογικὰ μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1325 - 1350· οἱ ὑπόλοιπες περιέχονται στοὺς κώδικες Monacensis gr. 223 (17), Ambrosianus gr E 64 sup. [=292] (4) καὶ Scorialensis gr. Φ. III. 11 (4). Τέσσερις ἐπιστολές ἀπὸ τὸν κώδικα τοῦ Μονάχου ἐξέδωσε ὁ Uspenskiĭ, *Sinodik v nedelju Pravoslavlja*, Ὁδησὸς 1893, 75 - 84 ἐννέα ἐπιστολές ἀπὸ τὸν κώδικα τῆς Βενετίας ἐξέδωσε ὁ R. - J. Loenertz, «Gregorii Acindyni Epistulae selectae IX ... », *EEBΣ*, KZ' (1957), 89 - 107 (κατωτέρω ἀπλῶς: *EEBΣ* μετὰ τὸν ἀριθμὸ ἐπιστολῆς). Περιλήψεις ἐπιστολῶν, ἀνεκδότων καὶ μὴ, δημοσίευσαν οἱ: Loenertz, «Dix huit lettres de Grégoire Acindyne, analysées et datées», *Orientalia Christiana Periodica*, XXIII (1957), 114 - 144 (περιλαμβάνονται καὶ ὅλες οἱ ἐπιστολές τῆς *EEBΣ* καὶ ἐπιστολές τοῦ Uspenskiĭ· κατωτέρω ἀπλῶς *OCP* μετὰ τὸν ἀριθμὸ ἐπιστολῆς)· Guiland, ἐνθ' ἄνωτ., 276 κέ. ἀρ. IX, XVIII, XIX, XX (ἐπιστολές πρὸς τὸν Γρηγορᾶ ἀπὸ τὸν Μαρκανὸ κώδικα)· Ševčenko, ἐνθ' ἄνωτ., 53 (ἐπιστολὴ πρὸς τὸν Νικόλαο Καβάσιλα). — Στὶς ἄνωτέρω 76 ἐπιστολές περιλαμβάνονται καὶ 2 γνωστὲς ἀπὸ παλαιότερα, δημοσιευμένες στήν ἐκδοση Βόννης τοῦ Γρηγορᾶ (I προλεγόμενα) καὶ στὸν Migne (CXLVIII), ἐπιστολές πρὸς τὸν Γρηγορᾶ (βλ. Guiland, 274 - 275, ἀρ. V, VI) ἀπὸ τὸν Vaticanus gr. 1086, ff 224 - 226, πού τοποθετοῦνται χρονολογικὰ στὰ ἔτη 1325 - 1330, κατὰ τὸν Guiland (ἀλλὰ στὸ 1346 περίπου κατὰ τοὺς Loenertz - Κύρρη, λιγώτερο εὐστοχα νομίζω).—Οἱ πέντε κώδικες πού ἀναφέρονται σ' αὐτὴ τὴ σημείωση εἶναι οἱ κώδικες πού περιέχουν τὸ σύνολο σχεδὸν τῶν ἔργων τοῦ Ἀκινδύνου.

3. Ἔτσι καὶ οἱ Δυοβουνιώτης καὶ Guiland, 297 (ἀλλὰ βλ. σημ. 1 αὐτόθι).

ΑΘΗΝΑΝ



μέ τις σύντομες συνήθως ἐπιστολές τοῦ Ἀκινδύνου, ἀπέκλεισε τὴν ἐνταξή του στὴν ἀλληλογραφία τοῦ συγγραφέως· ἄλλωστε στὴ βυζαντινὴ φιλολογία εἶναι συνηθέστατο νὰ ἀπευθύνονται λογοτεχνικά ἔργα, πραγματεῖες καὶ μάλιστα ἀντιρρητικά κείμενα σὲ κάποιο ὠρισμένο πρόσωπο. Στὴ συγκεκριμένη περίπτωση ὁ «λόγος» — ἡ λέξη εἶναι οὐδέτερη : σημαίνει ἀπλῶς (πεζὸ) κείμενο — εἶναι βέβαια ἀντιρρητικός· προτιμῶ τὴν ἀντίστοιχα οὐδέτερη λέξη «πραγματεία», τῆς ὁποίας γίνεται ἐπίσης εὐρύτατη χρῆση γιὰ παρόμοιες ἐργασίες καὶ ἡ ὁποία ἔχει ἤδη χρησιμοποιοθῇ γιὰ νὰ χαρακτηρίσῃ τὸ κείμενο αὐτό<sup>4</sup>. Ὁ μοναχὸς Ἱερόθεος, στὸν ὁποῖο τὸ κείμενο ἀπευθύνεται, μοῦ εἶναι ἄγνωστος<sup>5</sup>. ὁ ἴδιος ὁ «λόγος» δὲν παρέχει γι' αὐτὸν καμμία πληροφορία· τὸ κείμενο, ἄλλωστε, τὸν θυμᾶται μόνον στὸ προοίμιο: [...] ὧ οὐκ οἶδα εἰ ἐνέτυχες (οὐκουν μοι περὶ τούτου τι γέγραφας) καὶ στὸν ἐπίλογο: "Α μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ περὶ τῶν γεγραμμένων, ὧ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν.

Ἡ πραγματεία ἀναφέρεται σὲ μία ἐργασία τοῦ Ἀρμενοπούλου γιὰ τὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα, ποὺ δὲν μᾶς ἔχει περιέλθει ἢ λανθάνει<sup>6</sup>, καὶ ἡ ὁποία χαρακτηρίζεται ἐπίσης ὡς «λόγος» (=«πραγματεία»), καὶ μάλιστα ὡς ἓνας ἐκ τῶν πολλῶν παρομοίων ποὺ ἔχει ἴσως γράψῃ (ἐξέθετό τινα λόγον 179<sup>v</sup>, Τραγικὸν γάρ τι τὸ προοίμιον τοῦ λόγου παρρησιασμένος 79<sup>v</sup>, ἐπὶ τοῦ λόγου τὸ τέλος ἐλήλυθεν 82<sup>r</sup>, λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μή, τὸν γε παρόντα συνέθεσας 87<sup>v</sup>, Εἰ γὰρ νῦν σοῦ τις τὸν λόγον τοῦτον λαβὼν 88<sup>r</sup>, λόγους καινοὺς ἀντιθεῖς, ὧν εἷς οὕτως 88<sup>r</sup>· ὡς «λόγοι» χαρακτηρίζονται, ἄλλωστε, καὶ τὰ ἔργα τοῦ Παλαμᾶ: ὡς ἐν πολλοῖς αὐτοῦ

4. Mercati, ἐνθ' ἄνωτ., 40 σημ. 3 : «... l' inizio del *trattato* di Gregorio Acindino a Ieroteo nel codice Marciano gr. 155».

5. Δὲν περιλαμβάνεται οὔτε στὸν πίνακα τῶν ἀντιπαλαμιτῶν τοῦ Vaticanus gr. 1096 (βλ. ἄνωτ., σ. 122). Ἡ μόνη πληροφορία ποὺ ἀποκομίζουμε εἶναι ὅτι ὑπῆρξε τακτικὸς ἐπιστολογράφος πρὸς τὸν Ἀκινδύνο — ἀφοῦ θὰ ἔπρεπε νὰ τοῦ εἶχε γράψῃ γιὰ τὸν «λόγο» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἂν τὸν εἶχε ὑπ' ὄψῃ του —, καὶ βέβαια ὅτι θὰ πρέπει νὰ βρισκόταν σὲ ἄλλη πόλη, ἐκτὸς τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ὅπου βρισκόταν τότε ὁ Ἀκινδύνος. Γιὰ τὸ θέμα βλ. κατωτ., σ. 135.— Τὸ μόνο χρήσιμο πρόσωπο μὲ τὸ ἴδιο ὄνομα ποὺ μοῦ εἶναι γνωστὸ εἶναι ὁ μοναχὸς Ἱερόθεος, στὸν ὁποῖο ἀπευθύνει ὁ Θωμᾶς Μάγιστρος μία ἐπιστολή, ὅπου διατυπώνει ἀντιπαλαμικὲς θέσεις (E. Martini, «Una lettera del retore Theodulo (Thomas Magistros) al monaco Ieroteo», *Miscellanea Ceriani*, Milano 1910, 435 κέ.· Guiland, 353): *Τῷ ἐμῷ Ἱεροθέῳ ἀνακεχωρηκότι πρὸς τὸν Ἀθῶ*. Τὸ ἴδιο πρόσωπο ἀναφέρεται καὶ σὲ ἐπιστολὴ τοῦ Μαγίστρου, στὸν Migne, CXLV, 417 C, ὡς στενὸς του φίλος. Τίποτε δὲν ἀποκλείει τὴν ταύτιση (βλ. καὶ σημ. 30).

6. Ἀρ. 11 στὴν ἀναγραφὴ τῶν «ἐλασσόνων» ἔργων τοῦ Ἀρμενοπούλου, εἰς Πιτσάκη κθ' σημ.· πρβλ. αὐτόθι, κέ' καὶ Τριανταφυλλόπουλο, 33. Πάντως δὲν εἶναι ὁ *Τόμος κατὰ Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ* ποὺ τοῦ ἀπέδωσε ὁ Κομνηνὸς - Παπαδόπουλος (βλ. σσ. 120 καὶ 151).





λόγοις ἰδὼν 79<sup>v</sup>). Τοῦ «λόγου» αὐτοῦ τοῦ Ἀρμενοπούλου ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου μᾶς παραδίδει τὴ δομὴ καὶ τὸ κύριο περιεχόμενο καὶ διασώζει πολλὰ καὶ ἐκτενῆ ἀποσπάσματα· ἔτσι μπορούμε νὰ δεχθοῦμε ὅτι, σύμφωνα μὲ τὰ φιλολογικὰ «ἔθιμα», ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἔχει θέση μεταξὺ τῶν ἔργων τοῦ Ἀρμενοπούλου (καθὼς ὁλόκληρη παρέχει testimonia καὶ περιέχει fragmenta ἔργου τοῦ ποὺ δὲν διεσώθη αὐτούσιο), ὅσο καὶ μεταξὺ τῶν ἔργων τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀκινδύνου.

Τῆς πραγματείας ὀφείλουμε τὴν πρώτη ἐπισήμανση στὸν Παῦλο Καλλιγᾶ, ὁ ὁποῖος καὶ δημοσίευσε ἀποσπασματικὰ λίγες φράσεις ἀπὸ τὸ f89<sup>r</sup> (ταῦτα δὲ ὅτι δόξης καινῆς ἐάλωκὼς Ἀρμενόπουλος [...] τρίτην μοῖραν συνιστάναι σπουδάζει [...] βάσκανος, συκοφάντης καὶ χριστιανοκατήγορος), τὶς ὁποῖες καὶ ἀναδημοσίευσαν οἱ νεώτεροι μελετητὲς μεταφέροντας καὶ τὶς σχετικὲς πληροφορίες τοῦ Καλλιγᾶ: ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος σὲ ἄγνωστη ἐργασία του καταδίκασε ἐξ ἴσου τὶς δογματικὲς ἀκρότητες τῶν ὁπαδῶν τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ὅτι ὁ τελευταῖος τὸν κατηγορεῖ ὅτι ὑποστηρίζει τρεῖς θέσεις, ξένη καὶ πρὸς τοὺς ἡσυχαστὲς καὶ πρὸς τοὺς βαρλααμίτες καὶ πρὸς τὴν ἐκκλησία, τῆς ὁποίας γίνεται ἐχθρὸς καὶ αἷτιος χειρότερου σπαραγμοῦ<sup>7</sup>. Ἐνὰ ἄλλο σημεῖο τῆς πραγματείας, οἱ ἀρχικὲς τῆς λέξεις (Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος...), γνωστὲς ἀπὸ τὶς περιγραφὲς τῶν Μαρκανίων κωδικίων, ἐπιστημάνθητε ἀρκετὰ ἀργότερα ἀπὸ τὸν G. Mercati, γιὰ νὰ ἀντικρουσθῇ ἡ ἀμφιβολία γιὰ τὴν καταγωγή τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ εἶχε διατυπώσῃ ὁ O. Tafrali<sup>8</sup>, χωρὶς καὶ νὰ συζητηθοῦν ρητὰ τὰ δύο αὐτὰ ἀποσπάσματα ὡς ἀνήκοντα στὴν ἴδια ἐργασία.

Γιὰ τὴ χρονολόγηση τοῦ κειμένου εἶναι σκόπιμη μία συνοπτικὴ ἀναδρομὴ

7. Π. Καλλιγᾶς, ἐνθ' ἄνωτ., 510 σημ. 2· Βέης, 363 καὶ σημ. 3· Τριανταφυλλόπουλος, 33· Πιτσάκης, κε' καὶ κθ' σημ. Ἐπίσης ὁ Guiland, 295 ποὺ ἐπαινεῖ τὸν Ἀρμενόπουλο γιὰ τὴ στάση του: «*Des hommes de bon sens, comme le jurisconsulte C. H., à Thessalonique, critiquaient aussi bien les doctrines des Hésychastes que celles des Akindynites. . .*» καὶ ὁ Π. Χρήστου, ἐνθ' ἄνωτ., 16 (ὅπου καὶ δύο ἀκόμη φράσεις τῆς πραγματείας: «ἀσυλλόγιστος», «ἐαυτὸν ἀμφοτέρων ἐκστήσας, ἀμφοτέρους ὁμοίως ἐγκαλεῖ»). Καὶ ἡ πεποίθηση τοῦ Κ.Π. Κύρρη, ἐνθ' ἄνωτ., γιὰ μεταστροφή τοῦ Ἀρμενοπούλου κατὰ τῶν ἀντιπαλαμιτῶν, ἐδῶ προφανῶς βασιζέται.

8. *Thessalonique au 14e siècle*, Paris 1913, 151 σημ. 1: «on ne saurait affirmer s'il était ou non d'origine thessalonicienne» βλ. Mercati, 40 σημ. 3: «contro il dubbio del Tafrali circa la patria dell' Armenopulo sta l' inizio del trattato di Gregorio Acindino a Ieroteo . . . » βλ. (ἀπὸ τοὺς Ἑλληνες συγγραφεῖς) Τριανταφυλλόπουλος, 10 καὶ Πιτσάκης, ιζ' καὶ σημ. 14, ποὺ ἐπισημαίνει καὶ γενικώτερα (ιε' καὶ σημ. 9) ὅτι εἰδήσεις γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο εἶναι δυνατόν νὰ ἀντληθοῦν ἀπὸ ἀντιρρητικὰ ἐναντίον του κείμενα τοῦ Ἀκινδύνου στὸν Marcianus 155.



στήν ιστορία τῶν ἡσυχαστικῶν ἐρίδων<sup>9</sup>. Ἡ θεολογικὴ ἀντιδικία μεταξὺ τοῦ Καλαβροῦ μοναχοῦ Βαρλαάμ καὶ τοῦ ἱερομονάχου Γρηγορίου Παλαμᾶ, προμάχου τῶν «ἡσυχαστῶν», καὶ ἡ ἐκκλησιαστικὴ διαίρεση στήν ὁποία ὠδήγησε ὑπῆρξαν τὸ ἀντικείμενο τῆς συνόδου τῆς Ἀγίας Σοφίας, ἡ ὁποία δικαίωσε τὸν Παλαμᾶ (10.6.1341), ἐπέπληξε τὸν Βαρλαάμ, ἀποφεύγοντας νὰ τὸν καταδικάσῃ, καὶ ἀπαγόρευσε τὴν περαιτέρω συζήτηση τοῦ θέματος· ὁ Βαρλαάμ, μετὰ 15ετῆ περίπου γεμάτη ἐλπίδες παραμονῇ στήν Ἀνατολή, ἐπέστρεψε ἀπογοητευμένος στήν Ἰταλία (πρβλ. 182<sup>v</sup>: *Τίνι γὰρ καὶ πρὸ ἡμῶν μετὰ τὴν ἀναχώρησιν τοῦ Βαρλαάμ ἐνέπεσεν ὁ Παλαμᾶς...*), ὅπου χειροτονήθηκε λατῖνος ἐπίσκοπος Ἰέρακος, ὑπῆρξε διδάσκαλος τῆς ἐλληνικῆς τοῦ Πετράρχη καὶ πέθανε περὶ τὸ 1348. Τέσσερις ἡμέρες μετὰ τὴ λήξιν τῶν ἐργασιῶν τῆς συνόδου, τῆς ὁποίας προήδρευσε ὁ πατριάρχης Ἰωάννης ΙΔ' ὁ Καλέκας (1334 - 1347), πέθανε ὁ αὐτοκράτωρ Ἀνδρόνικος Γ' Παλαιολόγος, χωρὶς νὰ ὑπογράψῃ τίς ἀποφάσεις τῆς, ἀφήνοντας τὸν θρόνον στὸν ἀνήλικον Ἰωάννη Ε' ὑπὸ τὴν ἀντιβασιλεία τῆς αὐτοκράτειρας Ἄννας τῆς Σαβοΐας· ἡ διεκδίκηση τῆς ἐξουσίας ὠδήγησεν εἰς τὴν ρήξιν τῶν δύο παρατάξεων, ὑπὸ τὴν ἡγεσίαν ἀφ' ἑνὸς τοῦ πατριάρχου καὶ τοῦ μεγάλου δούκα Ἀλεξίου Ἀποκαύκου καὶ ἀφ' ἑτέρου τοῦ Καντακουζηνοῦ, στήν ἀπομάκρυνση τοῦ τελευταίου Αὐγούστου 1341, στήν ἀνταρσία τῶν καὶ στὸν ἐμφύλιον πόλεμον. Ἐν τῷ μεταξύ, ἀμέσως μετὰ τὴν σύνοδον, κατὰ τὴν ὁποία ὁ Ἀκίνδυνος — γνώριμος καὶ τῶν δύο ἀντιπάλων καὶ συμβιβαστικὸς ἐξ ἀρχῆς — ὑποστήριξε, προφανῶς μὲ ἐπιφυλάξεις, τίς θέσεις τοῦ Παλαμᾶ, ἐκδηλώθηκε ἡ διαφωνία τους (ἡ ὁποία ἀπὸ καιρὸ — ὅσο διαρκοῦσε ἡ διαμάχη μὲ τὸν Βαρλαάμ — ἐλάνθανε) μὲ ἀφορμὴ τὴν ἐρμηνεία τοῦ θεολογικοῦ ὑποβάθρου τῶν ἀποφάσεων τῆς συνόδου, — καὶ ἡ διαφωνία αὕτῃ σημείωσε τὴν ὀριστικὴν ρήξιν τῶν δύο ἀνδρῶν καὶ τὴν ἀνάληψιν ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνον τῆς ἡγεσίας τῆς ἀντιπαλαμικῆς μερίδος· ἡ διάστασις ἤρθε σὲ δημο-

9. Κύριες πηγὲς γιὰ τὴν ιστορίαν τῶν ἐρίδων εἶναι βέβαια τὰ ἀλληλοσυμπληρούμενα ἱστορικὰ ἔργα τοῦ Γρηγορίου καὶ τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ οἱ, ἀνέκδοτοι δυστυχῶς σὲ μεγάλο ποσοστό, ἐργασίες καὶ ἀλληλογραφίαι τῶν πρωταγωνιστῶν τους. Γιὰ τὸν Γρηγόριον Παλαμᾶ, βλ. Γρ. Παπαμιχαήλ, ἐνθ' ἂν. καὶ J. Meyendorff, *Introduction à l'étude de Grégoire Palamas*, Paris 1959 (ὅπου καὶ πλήρης βιβλιογραφία) καὶ συνοπτικώτερα *A Study of Gregory Palamas*, 1964 καὶ *St. Grégoire Palamas et la mystique orthodoxe*, 1959· ἐπίσης, Π. Χρήστου, *Ὁ Γρηγόριος Παλαμᾶς καὶ ἡ θεολογία εἰς τὴν Θεσσαλονίκην κατὰ τὸν δέκατον τέταρτον αἰῶνα* [= I.M.X.A. 33] καὶ G. Schirò, *Ὁ Βαρλαάμ καὶ ἡ φιλοσοφία εἰς τὴν Θεσσαλονίκην κατὰ τὸν δέκατον τέταρτον αἰῶνα* [= I.M.X.A. 32 ], Θεσσαλονίκη 1959· παλαιότερα, ἀλλὰ ὅχι ξεπερασμένα, εἶναι τὰ λαμπρὰ ἄρθρα τοῦ M. Jugie, «Palamas» καὶ «Controverse Palamite», *Dictionnaire de théologie catholique*, XI (1932).



σιότητα καὶ ὠδήγησε σὲ διεξαγωγή δημοσίων συζητήσεων μεταξύ Ἀκινδύνου καὶ Παλαμᾶ, μὲ πρωτοβουλία, φαίνεται, τοῦ τελευταίου (πρβλ. f86<sup>r</sup> εἰ [...] ταῦτα πείθειν ἐπεχείρει πάντα ποιῶν καὶ λέγων ὥστε σε ὑπαγαγέσθαι [...] Εἰ δὲ δὴ καὶ προσηνάγκαζε καὶ οὐκ εἶασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ, μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ, ἀλλ' ἐπέκειτο βαρὺς ὡς περ φόρον ἢ χρέος ἀπαιτῶν τὸ συντίθεσθαι, καὶ μὴ διδόν τι ὠμότατα δὴ καὶ ὑβριστότατα χρώμενος [...] εἰ δ' οὐκ ἐξῆν σοι μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν καθάπαξ, ἀλλ' ἢ στέργειν καὶ ὁμολογεῖν τὰ δεδογμένα αὐτῷ [...] ἢ διὰ πάντων ἀποκρύπτεσθαι· f87<sup>v</sup> οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως καὶ διέρῳξα τοὺς λόγους ἐπιλαβόμενος καὶ ἐβόησα ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας καὶ οὕτω τὸ πρᾶγμα ἐξωδήκει καὶ ἤρτο [...] ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἵρεσιν, ὡς οὐκ εἶχε πειθόμενον [...]· f88<sup>r</sup> τί μὲν οὐκ ἔλεγέ μοι πονηρὸν διὰ πάσης τῆς πόλεως; τί δ' οὐκ ἐποίει;). Τὸν Ἰούλιο / Αὐγούστο 1341 συνήλθε δεύτερη σύνοδος στὴν Ἀγία Σοφία ποὺ καταδίκασε τὶς ἀπόψεις τοῦ Ἀκινδύνου (f86<sup>r</sup> ... καὶ σύνοδον κατὰ σοῦ συγκροτεῖσθαι καὶ ἐπ' αὐτῆς ἀναγκάζεσθαι σε τὰ δεδογμένα λέγειν ἢ πάντως ἀποθνήσκειν· f86<sup>v</sup> καὶ μὴ βουλόμενος εἰλκόμην ἐπὶ συνόδους, κάκει τοὺς ὅρους τῶν πατέρων ὁμολογῶντες [...] ξίφεσι παρεδιδόμεθα· f87<sup>v</sup> βουλόμενός με καθελεῖν διὰ πάντων καὶ αὐτῆς τῆς ἐκκλησίας ὡς δυσσεβῆ ξένον θέσθαι καὶ ἀφανίσαι παντάπασι), ὁ ὁποῖος φαίνεται ὅτι ἀναγκάστηκε νὰ υπογράψῃ μὴ ἀρκετὰ ἀόριστη ἀποκήρυξη τῶν ἰδεῶν τοῦ γιὰ νὰ ἀποφύγῃ ὀνομαστικὴ καταδίκη του. Στὸ σημεῖο ὅμως αὐτὸ φαίνεται ὅτι προϋποθέτει καὶ ἡ μεταστροφή τοῦ Καλέκα κατὰ τοῦ Παλαμᾶ, στὸν ὁποῖο διέγνευσε φιλοκαντακουζηνικὲς τάσεις, καίτοι ὁ ἴδιος παρέμεινε πάντοτε νομοταγῆς ἀπέναντι στὴ δυναστεία· ἡ ἀνεπιφύλακτη τοποθέτηση, ἀργότερα, τοῦ Καντακουζηνοῦ ὑπὲρ τῶν ἡσυχαστῶν ὠλοκλήρωσε τὴν μεταστροφή τοῦ πατριάρχῃ. Τὸν Μάρτιο / Ἀπρίλιο 1343 ὁ Καλέκας προκαλεῖ νὰ συνταχθῇ ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο ὁ Λόγος πρὸς τὸν μακαριώτατον πατριάρχη κῦρ Ἰωάννην καὶ τὴν περὶ αὐτὸν σύνοδον διεξιὼν ὅπως ἡ τοῦ Παλαμᾶ καὶ Βαρλαάμ φιλονεικία τὴν ἀρχὴν συνέστη<sup>10</sup>. προηγουμένως ἤδη εἶχε διατάζει τὸν περιορισμὸ τοῦ Παλαμᾶ στὴ μονὴ Ἀκαταλήπτου, ὅπου εἶχε παραμείνει ἐπὶ δύο μῆνες, μέχρις ὅτου διέφυγε καὶ κατέφυγε στὴν Ἀγία Σοφία, τῆς ὁποίας ἔκανε χρῆση τοῦ ἀσύλου

10. Ἐνα ἀπὸ τὰ σημαντικώτερα ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἔχουν ἐκδοθῇ (Uspenskiij, 86 κέ.): Monacensis gr. 223, ff 51<sup>r</sup> - 64<sup>r</sup>. Φυσικὰ εἶναι ἐντελῶς ἐσφαλμένη ἡ μαρτυρία τοῦ Guiland, 294 ὅτι τὸ κείμενο εἶναι εὐνοϊκὸ γιὰ τὸν Παλαμᾶ («Et dans un long opuscule adressé au même Patriarche [Jean Calécas] "sur l' origine de la Querelle entre Palamas et Barlaam" Akindynos se déclarait en faveur du premier»); ὀφείλεται στὴ γενικώτερη παραδρομὴ του σχετικὰ μὲ τὴν ἐξέλιξη τῆς ἐριδος καὶ τὶς σχετικὲς συνόδους (βλ. κατωτέρω, σημ. 27).



μέχρι τοῦ Μαΐου 1343<sup>11</sup>, ὁπότε μὲ τῇ βασιλικῇ ἀνοχῇ ἐπετράπη ἡ σύλληψή του· ἔκτοτε παραμένει ἐγκλειστος στὶς φυλακὲς τοῦ παλατίου, ὡς πολιτικὸς δέσμιος. Ἀπὸ τὴν ἐποχὴ αὐτὴ ὁ Ἀκίνδυνος εἶναι ὁ σύμβουλος τοῦ Καλέκα καὶ ὁ «ἰσχυρὸς ἀνὴρ» τῆς ἐκκλησίας, τὴν ὁποία οὐσιαστικὰ διοικεῖ. Ἀλλὰ οἱ ὑπερβολὲς ποὺ ἀρχίζου ἀπὸ τὸ ἔτος 1344 σημειώνουν τὴν ἀρχὴ τοῦ τέλους τῆς κυριαρχίας τοῦ Καλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου: ὁ Παλαμᾶς ἀποκόπτεται τῆς ἐκκλησιαστικῆς κοινωνίας ἀπὸ τὸν πατριάρχη καί, ἀργότερα, ἡ σύνοδος ἐπικυρώνει τὴν πράξιν καὶ ἐπιβάλλει ἀνάθεμα στὸν Παλαμᾶ καὶ τοὺς ὁμόφρονές του (4.11.1344): τὸ ἴδιο ἔτος, ὅπως φαίνεται, ὁ Καλέκας χειροτονεῖ τὸν Ἀκίνδυνο διάκονο, παρὰ τὴν εἰς βάρος του παλαιὰ συνοδικὴ καταδίκη<sup>12</sup>, γεγονὸς ποὺ προκαλεῖ τὴν ἐξέγερση, ὅχι μόνον τῶν φιλοπαλαμικῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν μετριοπαθῶν στοιχείων καὶ τὴν ἐντονὴ ἀντίδραση τῆς βασίλισσας, ποὺ προσπαθεῖ νὰ ἀποτρέψῃ ἢ νὰ ἀνατρέψῃ τὴν χειροτονία καὶ νὰ διώξῃ τὸν Ἀκίνδυνο, ἀλλὰ ἀνεπιτυχῶς: ὁ πατριάρχης προχωρεῖ καὶ στὴ χειροτονία του σὲ πρεσβύτερο καὶ τὸν προετοιμάζει γιὰ τὸν θρόνον τῆς Θεσσαλονίκης· ἐν τῷ μεταξύ, οἱ ἐπισκοπικὲς μεταβολὲς φθάνουν σὲ ἀκραίον σημεῖο καὶ συνταράσσουν τὴν ἐκκλησία: ἀρχιερεῖς ἀπομακρύνθηκαν ἀπὸ τοὺς θρόνους, ἐκλογὲς ἀκυρώθηκαν καὶ νέες ἀθρόες χειροτονίες, ὑπὸ τὴν ἐπίρροον τοῦ Ἀκινδύνου, προκάλεσαν ἀκόμη ἰσχυρότερη ἀντίδραση. Ἀλλὰ, ὑπὸ τὸ κράτος τῆς γενικῆς ἀντιδόσεως, ἀρχίζει κατὰ τὸ 1345 καὶ ὁλοκληρώνεται τὸ φθινόπωρον 1346 ὁ προσεταιρισμὸς στὴν φιλοησυχαστικὴ παράταξιν τῆς Ἄννας, ἡ ὁποία ἐπιτυγχάνει νὰ ἐλευθερώσῃ τὸν Παλαμᾶ. Ἐν τῷ μεταξύ οἱ πολιτικὲς ἐξελίξεις εἶναι ραγδαῖες: ὁ Καντακουζηνὸς στέφεται στὴν Ἀδριανούπολιν αὐτοκράτωρ ἀπὸ τὸν Ἱεροσολύμων Λάζαρο (21.5.1346) καὶ οἱ ἀρχιερεῖς ποὺ μετέχουν στὴ στέψιν προχωροῦν σὲ καθαίρεση τοῦ Καλέκα: τὸν Σεπτέμβριον 1346 ἐξ ἐπίσκοποι καταγγέλλουν τὸν πατριάρχη στὴ βασίλισσα, ποὺ

11. «...Φυγὰς πάλιν ἐλθὼν δεῦρο κάθηται ἐν ἀσφαλείᾳ, πάντας ἐπιχειρῶν διδάσκειν» Ἀκινδύνου, *Λόγος* . . . (ἐνθ' ἄνωτ.).

12. Φαίνεται ὅτι ὁ Καλέκας ποτὲ δὲν ἀναγνώρισε τὴ δεύτερη σύνοδο τοῦ 1341 ποὺ καταδίκασε, ἄνωγώς, τὸν Ἀκίνδυνο· πιθανώτατα εἶχε προεδρεύσει στὴ σύνοδο, ἀλλὰ δὲν μετέσχε στὶς τελευταῖες συνεδριάσεις της καί, τοῦλάχιστον, στὴ λήψιν ἀποφάσεως: ἔτσι νομιμοποιεῖται νὰ θεωρῇ τὴ σύνοδο ἀπλῶς ὡς ἀπόπειρα συνόδου (Migne, CL, 901) καὶ τὶς ἀποφάσεις της ἀντικανονικὰς, ὡς ἐκδοθεῖσες ἐρήμην τοῦ «πρώτου». Ὁ Καντακουζηνός, ποὺ βέβαια ὑπεραμύνεται τῆς συνόδου, ὁμιλεῖ περὶ καταδίκης «ὑπὸ τῶν ἐπισκόπων»: ὅπως σωστὰ παρατηρεῖ ὁ Loenertz, *OCP* (ἐνθ' ἄνωτ.), πρόκειται πιθανῶς γιὰ εὐφυᾶ διατύπωση, γιὰ νὰ ἀποφευχθῇ ἡ ἀναφορὰ στὴν ἀπουσία τοῦ πατριάρχη: ἀσφαλῶς καὶ ὁ πατριάρχης εἶναι ἐπίσκοπος, ἀλλὰ ἡ ἐπιλογὴ τῆς μέσης αὐτῆς διατυπώσεως φαίνεται νὰ ἐπιβεβαιώνῃ τὴν ἀποχώρησιν τοῦ Καλέκα. — Τὴν χειροτονία τοῦ Ἀκινδύνου σὲ διάκονο, ποὺ μὲ βάση τίς πηγὰς θὰ μπορούσε κανεὶς νὰ τοποθετήσῃ, θεωρητικὰ, μέχρι τοῦ Μαΐου 1346, ὁ Κ. Π. Κύρρης θεωρεῖ ἤδη συντελεσμένη πρὸ τοῦ Νοεμβρίου 1344.



ζητεῖ ἀπὸ τὸν Παλαμᾶ τῇ σύνταξί σχετικοῦ ὑπομνήματος· τὸν Ἰανουάριο 1347 ἡ Ἄννα συγκαλεῖ σύνοδο κατὰ τοῦ Καλέκα, ἡ ὁποία τὸν καθαιρεῖ (1/2.2.1347), δικαιώνει τὸν Παλαμᾶ καὶ καταδικάζει τὸν Ἀκίνδυνο : τὴν ἐπομένη (3.2.1347) ὁ Καντακουζηνὸς εἰσέρχεται στὴν Κωνσταντινούπολη. Νέος πατριάρχης ἐκλέγεται ὁ ἡσυχαστὴς Ἰσίδωρος, ποὺ χειροτονεῖ τὸν Παλαμᾶ ἀρχιεπίσκοπο Θεσσαλονίκης· οἱ ἀπόπειρές του νὰ ἀναλάβῃ τὸν θρόνο του τὸ 1347 καὶ 1349 ἀποτυγχάνουν λόγω τῆς παρουσίας τῶν Ζηλωτῶν στὴν πόλη, στὴν ὁποία εἰσῆλθε τελικὰ ὁ Παλαμᾶς τὸ 1350 μαζί με τὸν Καντακουζηνό. Τὸ 1351 ἡ σύνοδος τῶν Βλαχερνῶν ὑπὸ τὸν πατριάρχη Κάλλιστο Α', διάδοχο τοῦ Ἰσιδώρου, καταδίκασε τὸν νέο ἡγέτη τῶν ἀντιπαλαμιτῶν<sup>13</sup>, τὸν ἱστορικὸ Νικηφόρο Γρηγορά, ἀναθεμάτισε τὸν Βαρλαάμ καὶ τὸν Ἀκίνδυνο (27.5.1351) καὶ ἐσήμανε τὸν τελικὸ θρίαμβο τοῦ ἡσυχασμοῦ, φορέως τοῦ πνεύματος τοῦ ὀρθοδόξου μυστικισμοῦ. Ὁ Παλαμᾶς πέθανε τὸ 1360· τὸ 1368 νέα σύνοδος ποὺ συνῆλθε γιὰ νὰ καταδικάσῃ τὶς βαρλααμίζουσες ἀπόψεις τοῦ Προχόρου Κυδώνη, ὑπὸ τὸν πατριάρχη Φιλόθεο Κόκκينو, τὸν γνώριμο στὶς ἀρμενοπουλικές σπουδές ἀπὸ τὴν Ἀνατροπή του (31. 1. 1368), ἀνακήρυξε ἅγιος τὸν Παλαμᾶ καὶ ἐνέταξε ὀριστικὰ τὸν Βαρλαάμ, τὸν Ἀκίνδυνο καὶ τὸν Πρόχορο στὸ «συνοδικὸν τῆς ὀρθοδοξίας» μεταξὺ τῶν ἐχθρῶν τῆς ὀρθοδόξου πίστεως.

Ἡ χρονολόγηση τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι δυνατὴ, με ἀρκετὰ ἀκριβεία, με βάση τὶς ἐσωτερικὲς μαρτυρίες τοῦ κειμένου. Φυσικὰ τὰ γεγονότα τοῦ 1341, τὰ ὁποῖα, ὅπως εἶδαμε, μνημονεύονται καὶ περιγράφονται ρητὰ, ἔχουν προηγηθῇ καὶ θεωροῦνται ἤδη χρονικὰ ἀπομακρυσμένα. Τὸν *terminus ante quem* τῆς συντάξεως τοῦ κειμένου παρέχει ἡ συχνὴ παρουσία τοῦ Ἰωάννη Καλέκα, ὡς ἐν ἐνεργείᾳ πατριάρχης καὶ προμάχου τοῦ ἀντιπαλαμισμού : *Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμουμένων* (f83<sup>v</sup>) ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένος καὶ τῆς ὅλης ἐκκλησίας προστάτου καὶ τῆς κοινῆς εὐσεβείας (88<sup>r</sup>) ἐχθρῶν δὲ τῷ ποιμένι καὶ πολεμίων (91<sup>r</sup>)· τὸ γεγονὸς ὅτι δὲν ἀναφέρεται ὀνομαστικὰ δὲν ἔχει, βέβαια, καμμία σημασία, ἀφοῦ εἶναι ὁ μόνος ἀντιπαλαμίτης πατριάρχης μέχρι τοῦ θανάτου τοῦ Ἀκινδύνου. Ἐπομένως ὁ «λόγος», στὸν ὁποῖο ὁ Καλέκας ἐμφανίζεται νὰ ἔχῃ ἀκόμη τὴν διοίκηση τῆς ἐκκλησίας, χωρὶς βέβαια νὰ γίνεταί λόγος γιὰ καθαίρεσή του, εἶναι δυνατόν νὰ ἔχῃ συνταχθῇ τὸ ἀργότερο κατὰ τὸν Ἰανουάριο 1347: τὴν 1/2 Φεβρουαρίου ὁ Καλέκας καθαιρεῖται. Γιὰ τὴν ἀναζήτησιν ἑνὸς *terminus post quem* εἶναι χρήσιμες τρεῖς κυρίως μαρτυρίες :

13. Πρέπει νὰ δεχθοῦμε, μαζί με τὸν Loenertz, ἐνθ' ἄνωτ., ὅτι τὸν Μάιο 1351, ποὺ συνῆλθε ἡ σύνοδος, ὁ Ἀκίνδυνος ἦταν ἤδη νεκρός : ὡς πρόσωπο ποὺ δὲν βρίσκεται στὴ ζωὴ φαίνεται νὰ τὸν ἀντιμετωπίζουν τὰ συνοδικὰ κείμενα.



1.— Ξέρουμε από τὸ κείμενο ὅτι ἔχει προηγηθῇ τῆς συντάξεώς του ἡ ἀποκοπή τοῦ Παλαμᾶ καὶ τῶν ὁπαδῶν του ἀπὸ τὸ σῶμα τῆς Ἐκκλησίας: καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερὸράγη καὶ ὅλως τῆς ἐκκλησίας (f80<sup>v</sup>) ἀλλ' ἀπορρῶξασαν ἐαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμῆτας ὡς φανερώς δυσσεβήσαντας (84<sup>r</sup>) εἰς τοὺς ἐναντίους καὶ οὕς ἀπερρῶξεν ἐαυτῆς (84<sup>v</sup>): ἐπομένως ἡ πραγματεία ἔχει συνταχθῇ μετὰ τὸν ἀναθεματισμὸ τοῦ Παλαμᾶ ἀπὸ τὸν Καλέκα (4. 11. 1344 — ἡ σύνοδος ἀναφέρεται συχνὰ ἀπὸ τοὺς συγγραφεῖς τῆς σύνοδος τοῦ 1345, ἀπὸ παραδρομὴ κατὰ τὸν ὑπολογισμὸ τῆς ἰνδίκτου).

2.— Ἡ φράση: Ὁ δὲ [Παλαμᾶς] ταῦτα φρονῶν καὶ γράφων καὶ πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρρῶσιαζόμενος (f80<sup>v</sup>) πρέπει, νομίζω, νὰ δεχθοῦμε ὅτι μαρτυρεῖ ὅτι ὁ Παλαμᾶς εἶχε ἤδη ἀπελευθερωθῇ κατὰ τὴν σύνταξη τῆς πραγματείας. Βεβαίως τὸ κείμενο δὲν φαίνεται νὰ τὸ ἀναφέρῃ ρητὰ, καὶ ἡ φράση μπορεῖ νὰ ἀποτελῇ ἀπλῶς ρητορικὸ σχῆμα: ἀλλὰ ὅπωςδήποτε θὰ ἦταν ἐντελῶς ἄστοχη ἡ χρησιμοποίησις τῶν λέξεων «πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρρῶσιαζόμενος» γιὰ πρόσωπο ποὺ βρίσκεται ἐγκλειστο στὶς φυλακές<sup>14</sup>. ἀντίθετα ἡ χαρακτηριστικὴ αὕτη φράση φαίνεται νὰ ὑποδηλώνῃ ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος ἐνοχλεῖται ἀπὸ τὴν ἐλευθερίαν ποὺ (πρόσφατα, προφανῶς) ἔχει ἀποκτήσει ὁ Παλαμᾶς: πρβλ. ἐπίσης καὶ ἀνέστη κηρύττοντος καὶ πάντας βιάζομένου καὶ πάντα τρόπον (f83<sup>r</sup>) διὸ καὶ παρρῶσιαζόμενος ἐστὶν ὅ,τι βούλοιτο, μηδὲ τὸς [...] ἀνταμείνου [...] δίκην ἀπαιτῆσαι τῆς ἀθυροστομίας (f89<sup>r</sup>). Ἄν γίνῃ δεκτὴ αὕτη ἡ ἀπόψη, ὁ λόγος πρέπει νὰ ἔχῃ συνταχθῇ μετὰ τὴν ἀπελευθέρωσιν τοῦ Παλαμᾶ (φθινόπωρο 1346), — ἢ, ἔστω, τὴν οὐσιαστικὴν ἀπελευθέρωσίν του, ἂν εἶναι ἀκριβὴς ἡ ἀπόψη ὅτι ὁ Παλαμᾶς ἀπελευθερώθη ἐπίσημα μόνον μετὰ (ἢ κατὰ) τὴν σύνοδο τοῦ 1347 (Παπαμιχαήλ, Loenertz).

3.— Ἦδη τὰ πλαίσια εἶναι ἄρκετὰ στενά: Φθινόπωρο 1346 — Ἰανουάριος 1347. Ἐπιβεβαιώνονται ἀπὸ τίς δύο ἀναφορὰς τοῦ κειμένου στὴν βραχύτατη ἀρχιερατεία τοῦ Θεσσαλονίκης Ὑακίνθου<sup>15</sup>: καὶ τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι [...] ἀμνηνομένῳ τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας Ὑακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγῶνισαι (f82<sup>r</sup>), καὶ: τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα (88<sup>r</sup>)<sup>16</sup>. Ὁ Κύπριος ἀντι-

14. Εἶδαμε (σημ. 11) ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος, ὅταν ὁ Παλαμᾶς ἔκανε χρῆσιν τοῦ ἀσύλου τῆς Ἀγίας Σοφίας, χρησιμοποιοῖ παρόμοιες ἐκφράσεις: πάντας ἐπιχειρῶν διδάσκειν. Ἀλλὰ καίτοι οἱ κινήσεις τοῦ Παλαμᾶ ἦταν ἀσφαλῶς περιορισμένες, δὲν ἦταν ὅπωςδήποτε φυλακισμένος: καὶ πάντως δὲν γίνεται χρῆσις τοῦ χαρακτηριστικοῦ «καὶ πανταχοῦ διδάσκων» ποὺ ὅπωςδήποτε μαρτυρεῖ ἐλευθερίαν κινήσεων.

15. Ἀντίθετα ἢ, ὅχι ὀνομαστικῇ ἀναφορᾷ στὸν Ἀντιοχείας Ἰγνάτιο: καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείων μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου (f84<sup>r</sup>) δὲν συμβάλλει στὴ χρονολόγησιν, λόγῳ τῆς μακρᾶς πατριαρχείας του (1341 - 1365).

16. Ἡ βασικὴ ἐργασία γιὰ τὸν Ὑακίνθο εἶναι τοῦ Κ. Π. Κύρρη, «Ὁ Κύπριος ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης Ὑακίνθος (1345 - 1346) καὶ ὁ ρόλος του εἰς τὸν ἀντιπαλαμικὸν ἀγῶνα», Κυπριακαὶ



παλαμίτης Ὑάκινθος, ὡς μοναχὸς (1330 - 1340) τῆς μονῆς τῆς Ὁδηγητρίας στὴν Κωνσταντινούπολη, ποὺ ἀνῆκε στὸ πατριαρχεῖο Ἀντιοχείας, σχετίσθηκε μὲ τὸν Ἀκίνδυνο, τὸν Γρηγοῤῥ καὶ τὸν Λαπίθη· κατὰ τὴν περίοδο τοῦ θριάμβου τοῦ ἀντιπαλαμισμού ἐξελέγη ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης, σὲ διαδοχὴ τοῦ βαρλααμίτη Μακαρίου<sup>17</sup>, περὶ τὰ μέσα τοῦ 1345· πρόκειται γιὰ μία — τῇ σημαντικώτερη ἴσως — ἀπὸ τὶς ἀθρόες νέες χειροτονίες τὶς ὁποῖες προκάλεσε, ὅπως εἶδαμε, ὁ Ἀκίνδυνος : ἡ ἀνάδειξή του ὠδήγησε σὲ πλήρη διαίρεση τὴν ἐκκλησία τῆς Θεσσαλονίκης, μὲ τοὺς διωγμοὺς τῶν πολυπληθῶν φιλοπαλαμικῶν στοιχείων, ἰδίως μεταξὺ τῶν μοναχῶν,

Σπουδαί, ΚΕ' (1961), 89 - 122· βλ. τοῦ ἰδίου, ἄρθρ. «Γρηγόριος Ἀκίνδυνος — Αἱ πρὸς τὴν Κύπρον σχέσεις του», ΘΗΕ, Α', 1209 - 1210. Ὁ Ὑάκινθος συχνὰ λανθάνει ὡς ἐπίσκοπος Θεσσαλονίκης : τὸν ἀγνοοῦν τὰ ἄλλα ἐγκυκλοπαιδικὰ βοηθήματα, καὶ ἡ ἴδια ἡ ΘΗΕ δὲν τοῦ ἀφιερώνει ἄρθρο καὶ τὸν παραλείπει στοὺς ἐπισκοπικοὺς καταλόγους Θεσσαλονίκης ποὺ δημοσιεύει, ἐμφανίζοντας ὡς ἀρχιερατεύοντα ὡς τὸ 1346 τὸν προκάτοχό του Μακάριο· τὸ ἴδιο καὶ ὁ Guiland, 336: «le siège de Thessalonique fut occupé à partir de 1342 par des Palamites [ ... ] et de 1342 à 1346 le Barlaamite Macaire en fut titulaire». Φέρεται μὲ ἀριθμὸ 37 στὸν κατάλογο τῶν ἀντιπαλαμιτῶν τοῦ Vaticanus gr. 1096 (βλ. ἀνωτ.). — διαφέρει τοῦ ομωνύμου μητροπολίτη Κορίνθου (ἀρ. 39)· στὸν ἴδιον κατάλογο, ὑπ' ἀρ. 1 ὁ Βαρλαάμ, 2 ὁ Ἀκίνδυνος, 33 ὁ Καλέκας· ἡ παρῆρσις τοῦ πρὸ τῆς χειροτονίας του ἔχουμε καὶ στὸν Vaticanus gr. 112, 163 (Mercati, ἐνθ' ἀνωτ.), σὲ σχέση μὲ τὸν Γεώργιο Γαλησιώτη : Παραμυθητικὸς πρὸς τὰς Κρήτας, αἰτησάμενον τὸν Γαλησιώτην τοῦ κυροῦ Ὑακίνθου, τοῦ καὶ Θεσσαλονίκης ὕστερον γεγονότος. — Ἡ δευτέρη ἀπὸ τὶς δύο φράσεις τοῦ Ἀκινδύνου, ἡ ὁποία δὲν ἀναφέρεται ὀνομαστικά στὸν Ὑάκινθο, μπορεῖ νὰ ἀφορᾷ στὸν προκάτοχό του Μακάριο; Γιὰ τὴν ἀπίθανη αὐτὴ ἐκδοχὴ καὶ τὰ συμπεράσματα στὰ ὁποῖα ὠδηγεῖ βλ. στὸ ἐπόμενο κεφάλαιο, σημ. 5 καὶ 6.

17. Μετὰ τὸν θάνατό του ἢ τὴν ἀπομάκρυνσή του, ἴσως λόγῳ ἀδρανείας, ἐξ αἰτίας τῆς ἡλικίας του. Ὁ Κ.Π. Κύρρης ὑποστηρίζει ὅτι ἀπὸ τὸ 1344 βαθμιαία ἀπομάκρυνεται (ἢ ἀποσύρεται;) ὁ Μακάριος ἀπὸ τὴ διοίκηση τῆς ἐπαρχίας του. — Ἐκτὸς ἀπὸ τὸν Μακάριο καὶ τὸν Ὑάκινθο στοὺς χρόνους αὐτούς, καὶ μέχρι τῆς ἀναδείξεως τοῦ Παλαμᾶ, ἐμφανίζεται καὶ ἓνα ἄλλο, περίεργο καὶ ἀνώνυμο, πρόσωπο στὴν ἐπισκοπικὴ ἱστορία τῆς Θεσσαλονίκης: ἓνας διάκονος ἢ μοναχὸς (ὁ Loenertz, OCP, 139 τὸν ταυτίζει μὲ ἓνα Ἀντώνιο ποὺ ἀναφέρεται στὰ κείμενα), ποὺ ἐκλέγεται ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης, ὡς «ἕτερος Ἀκίνδυνος», ὅπως τὸν ἀναφέρουν, μόνον, οἱ πηγές. Κατὰ τὸν Κύρρη πρέπει νὰ ἐξελέγη μετὰ τὴν ματαίωση τῆς ἐκλογῆς τοῦ Ἀκινδύνου στὸ θρόνο τῆς Θεσσαλονίκης, ὕστερα ἀπὸ τὴν ἀντίδραση ποὺ προκάλεσε ἡ χειροτονία του σὲ διάκονο (κατὰ τὸν Κύρρη : πρὸ τοῦ Νοεμβρίου 1344)· κατόπιν, ἀφοῦ ματαιώθηκε προφανῶς ἡ χειροτονία καὶ τοῦ «ἐτέρου Ἀκινδύνου», ἐξελέγη ὁ Ὑάκινθος. Θεωρῶ πιθανώτερη καὶ εὐστοχώτερη, σύμφωνα μὲ τὶς μαρτυρίες τῶν πηγῶν, τὴν ἀντίθετη ἄποψη τοῦ Loenertz : πρόκειται γιὰ ἐκλογὴ ποὺ ἐγίνε ἀπὸ τὸν Καλέκα μετὰ τὸν θάνατο τοῦ Ὑακίνθου («après la mort d'Hyacinthe (1346) et peu avant sa chute») γιὰ πλήρωση τῆς ἑδρας ποὺ χήρευσε, καὶ ἡ ὁποία, ὑπὸ τὸ κράτος τῶν ραγδαίων ἐξελίξεων ποὺ ὠδήγησαν στὴν πτώση τοῦ πατριάρχη, δὲν ὠλοκληρώθηκε πιθανώτατα ποτὲ μὲ χειροτονία. Πάντως προφανῶς ποτὲ δὲν ἀνέλαβε τὴ διοίκηση τῆς ἐπαρχίας ὁ «ἕτερος Ἀκίνδυνος».

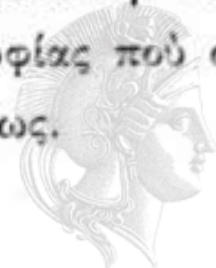


στούς όποιους συστηματικά έπεδόθη ό νέος ιεράρχης και μέ τόν μέχρως έσχάτων άγώνα που άνελήφθη εκ μέρους τους έναντίον του<sup>18</sup>. 'Η άφιξη και άνάληψη τών καθκόντων του 'Υακίνθου στη Θεσσαλονίκη ιοποθετείται στα τέλη του 1345 ή τó άργότερο στις άρχές του 1346, και πάντως κατά τόν Κ.Π. Κύρρη μετά την άπόλυτη έπικράτηση τών Ζηλωτών στην πόλη (μετά την 1.9.1345)<sup>19</sup>. Λίγο πριν από την 20.5.1346 ό 'Υακίνθος πεθαίνει μετά «βραχύν αὐτοῦ παρὰ τῇ ἐκκλησίᾳ τῇ θεσσαλονικέων βίον»<sup>20</sup>. Καίτοι στην πραγματεία του 'Ακινδύνου δέν αναφέρεται ρητά ό θάνατος του 'Υακίνθου, είναι φανερό ότι τó κείμενο συντάχθηκε άργότερα : ό λόγος για τά γεγονότα τῆς Θεσσαλονίκης ἐπὶ 'Υακίνθου γίνεται σέ χρόνο παρελθόντα και τετελεσμένο, και είναι προφανές, από τῇ φραστική μορφή, ότι πρόκειται για παλαιά ἤδη ζητήματα που ξεπεράστηκαν από τῇ ραγδαία εξέλιξη τών πραγμάτων : μεθ' ὧν και τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι τοὺς λόγους τούτους ἀμυνομένῳ τὴν ἐκ-

18. Βλ. για τῇ μία πλευρά, ἐδῶ : «καὶ τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι [ ... ] ἀμυνομένῳ τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας 'Υακίνθῳ τῷ ἱερωῖ» (182<sup>ν</sup>), καὶ : «τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα» (88<sup>ν</sup>)· για τὴν ἄλλη πλευρά, σὺν Valicanus gr. 321, f259<sup>ν</sup> (Mercati, 221 σημ. 2) : «'Αλλὰ καὶ ό χρηματίσας Θεσσαλονίκης 'Υακίνθος, ἐκ Κύπρου ἔχων τὴν ἱερωσύνην, ὅς και τὸν διωγμὸν ἐποίησεν ἐν Θεσσαλονικίᾳ κατὰ τῶν ἐπισκόπων και τῶν εὐλαβῶν και ὁσίων ἀνδρῶν, τῶν καλοήρων [ ... ] ἀλλὰ και οἱ νεώτεροι αὐτοῦ ἀρχιερεῖς οὕτως ὑπεγράψαν πάντες, προεβλήθησαν δὲ οἱ πλείονες ὑπὸ τοῦ 'Ακινδύνου, πρότερον στερξάντες τὰ αὐτοῦ».

19. 'Η ἐκλογή και ἡ χειροτονία του ἴσως έγιναν μάλιστα ἀρκετὰ ἐνωρίτερα, τέλη 1344 ή άρχές 1345, πάντως ὅπωςδήποτε εἶχαν συντελεσθῇ πρὶν τὰ μέσα τοῦ 1345. 'Η προσωρινή ἐπικράτηση, ὅπως εἶδαμε, τῶν φιλοκαντακουζηνικῶν τὴν ἐποχὴ αὐτὴ και ό διωγμὸς τῶν ἀντιπαλαμιτῶν Ζηλωτῶν δυσχέραναν, φαίνεται, τὴν ἄφιξή του στην ἑδρα του, ὅπου για νὰ γίνῃ δεκτός, κατὰ τόν Κ. Κύρρη, θὰ πρέπει νὰ ἀνέμεινε τὴν ἐπανάσταση τῶν Ζηλωτῶν (ὅπως, ἄλλωστε, ἀντίστοιχα δέν ἔγινε δεκτός στην πόλη άργότερα ό Παλαμᾶς ἀπὸ τοὺς Ζηλωτές, και χρειάσθηκε νὰ ἀναμείνῃ τὴν πτώση τους). Για τὴν ἱστορία και τὴ χρονολόγηση τῶν γεγονότων μοναδικὴ σχεδὸν πηγή εἶναι ἡ ἀλληλογραφία τοῦ 'Ακινδύνου : ΕΕΒΣ 1 = OCP 7 πρὸς τὸν 'Ιάκωβο Κουκουνάριο, μητροπολίτη Μονεμβασίας, ὅπου γίνεται για πρώτη φορά λόγος περὶ «'Υακίνθου τοῦ θαυμασίου» ὡς ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης (τοῖς θεσσαλονικεῦσι και τῷ τούτων ποιμένι . . . , Μάϊος - Ιούνιος 1345)· ΕΕΒΣ 4=OCP 10 πρὸς τὸν Θωμᾶ Μάγιστρο, ὅπου ἀγγέλεται ἤδη ἡ προσεχὴς ἄφιξη τοῦ 'Υακίνθου στη Θεσσαλονίκη για νὰ πατάξῃ τὸν παλαμισμό (μέσα 1345)· ΕΕΒΣ 3=OCP 9 πρὸς ἀνώνυμο (χρονολογικὰ μετὰ τῶν ΕΕΒΣ 4 και 2, πιθανῶς μετὰ τὴν 1.9.1345)· ΕΕΒΣ 2=OCP 8 πρὸς τὸν Βρυέννιο, ὅταν πλέον ό 'Υακίνθος ἔχει ἔλθει στη Θεσσαλονίκη (τέλη 1345 - άρχές 1346, πάντως μετὰ τὴν 1.9.1345)· ΕΕΒΣ 5=OCP 12 πρὸς τὸν μοναχὸ Ματθαῖο (1346). Οἱ χρονολογίες κατὰ τόν Κ.Π. Κύρρη· ό Loenertz ἀρκεῖται συνήθως νὰ σημειώσῃ 1344 - 1346.

20. 'Επιστολὴ OCP 13 = Monacensis gr. 223 ἐπιστολὴ ἀρ. 6 (Uspenskij, 75 - 77), ὅπου ό 'Ακινδύνος ἀγγέλλει πρὸς τὸν Λαπίθη τὸν θάνατο. 'Η ἐπιστολὴ γράφτηκε λίγο μετὰ τὴν 19.5.1346 : ἀναφέρει ὡς πρόσφατη τὴν πτώση τῆς ἀνατολικῆς κόγχης τῆς 'Αγίας Σοφίας ποὺ συνέβη τὴν ἡμέρα αὐτὴ· ό θάνατος τοῦ 'Υακίνθου πρέπει νὰ ἐπῆλθε λίγο προηγουμένως.





κλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας Ὑακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι [...] τάχα γὰρ ἐπιλέλῃσαι. Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ τοὺς ἀγῶνας τούτους [...] νῦν οὐκ ἠδέσθης... (f82<sup>r</sup>) λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδησας· κακεῖθεν διὰ γραμμάτων πρόην ... (f88<sup>r</sup>). Ἔχουμε ὅμως καὶ σαφέστερο χρονολογικὸ προσδιορισμὸ στὴν ἴδια ἐνότητα τοῦ f82<sup>r</sup> : οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἡξιώσας πέρυσι καὶ λαβὼν ἀπήεις ἐπ' Ἀθῶν, κακεῖθεν ἐπὶ Θεσσαλονίκης [...] μεθ' ὧν καὶ τῷ Θεσσαλονίκης [...] συνηγώνισαι· πρόκειται πιθανῶς γιὰ τὸ ἴδιο ταξίδι τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν Κωνσταντινούπολη ποὺ ἀναφέρεται στὸ f88<sup>r</sup> : μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα, καὶ γιὰ τὴν ἐπιστροφή του στὴ Θεσσαλονίκη<sup>21</sup>. Ὅπως δὲ ποτε εἶναι βέβαιον ὅτι τὰ γεγονότα αὐτὰ συνέβησαν «πέρυσι». Ἀν γίνῃ δεκτὴ ἡ χρονολόγησις τοῦ Κ. Π. Κύρρη<sup>22</sup>, αὐτὸ τὸ «πέρυσι» πρέπει νὰ τοποθετηθῇ μετὰ τὴν 1.9.1345, terminus post quem τῆς ἀφίξεως τοῦ Ὑακίνθου: ἂν ὁ ὅρος «πέρυσι» ληφθῇ «συναπτῶς» [=«πρὸ ἐνὸς ἔτους», πρὶν ἀπὸ χρόνον περίπου δώδεκα μηνῶν] — χωρὶς βέβαιον νὰ εἶναι ἀνάγκη νὰ τοῦ δίδεται καὶ κυριολεκτικὴ χρονολογικὴ ἀξία —, σημαίνει ὅτι ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου γράφτηκε τὸ ἐνωρίτερον γύρω στὸ φθινόπωρον 1346, — καὶ φυσικὰ τὸ ἀργότερον στα τέλη Ἰανουαρίου 1347, παραμονὲς τῆς πτώσεως τοῦ Κιλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου· σ' αὐτὰ ἀκριβῶς τὸ συμπέρασμα εἴχαμε ὁδηγηθῇ βάσει τῶν ὑπολοίπων στοιχείων, καὶ πρὶν ληφθῇ ὑπ' ὄψιν ἡ παρουσία τοῦ Ὑακίνθου στὸ κείμενον. Στὸ ἴδιο συμπέρασμα καταλήγουμε καὶ ἂν στὸν ὅρο «πέρυσι» ἀποδοθῇ ἡμερολογιακὴ σημασία [=«τὸ παρελθὸν ἔτος», κατὰ τὸ προηγούμενον ἡμερολογιακὸ ἔτος] : ἀφοῦ ὅλη ἡ παρουσία τοῦ Ὑακίνθου στὴ Θεσσαλονίκη καὶ ὁ θάνατός του τοποθετοῦνται ἐντὸς τοῦ ἔτους τῆς Ἰνδίκτου 1.9.1345 - 31.8.1346, τὸ ἐπόμενον ἡμερολογιακὸ ἔτος, κατὰ τὸ ὁποῖον θὰ πρέπει νὰ συντάχθηκε ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἀρχίζει τὸ φθινόπωρον τοῦ 1346 (1.9.1346).

Τὰ στενὰ χρονικὰ περιθώρια ποὺ μεσολαβοῦν μεταξὺ τῆς ἀντιπαλαμικῆς δραστηριότητος τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἡ ὁποία συμπίπτει μὲ τὴ σύντομη ἀρχιερατεία

21. Τὸ ἴδιο θέμα καὶ στὸ f83<sup>v</sup> : Μέννησαι γὰρ πον τὰ πρόην [...] καὶ τῆς πρώτης ὀλκάδος ὑπολελειφθαι οἰκονομία θεοῦ [...] ἐπὶ τοὺς ἐν Ἀθῶν καὶ Θεσσαλονίκῃ δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους εἰλθεῖν, ὅπου τὸ «μέννησαι» καὶ τὸ «πρόην» ἐπίσης σημαίνουν ὅτι τὰ γεγονότα θεωροῦνται ἤδη ἀπομακρυσμένα.

22. Ὑπάρχει καὶ ἄλλη δυνατότης, ἀλλὰ λιγώτερον πιθανή : ἡ ἀφίξη τοῦ Ὑακίνθου νὰ ἐπετεύχθη λίγους μῆνες πρὶν ἀπὸ τὸ ὅριον ποὺ θέτει ὁ Κύρρης (1.9.1345), ὅταν ἀκόμη στὴν πόλιν ἄρχουν τὰ φιλοκαντακουζηνικά στοιχεῖα, καὶ σ' αὐτὰ νὰ ὑφείλωνται «τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα» ποὺ διεξετραγώδησε ὁ Ἀρμενόπουλος στὴν Κωνσταντινούπολη (βλ. στὸ ἐπόμενο κεφάλαιον).



τοῦ Ὑακίνθου, καὶ τῆς ὑποτιθεμένης «μεταστροφῆς» του, τὴν ὁποία σημειώνει ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου, μαρτυροῦνται, ἐκτὸς ἀπὸ τὸ «πέρυσι», καὶ ἀπὸ τοὺς δύο ἄλλους χρονικοὺς προσδιορισμοὺς ποὺ περιέχει τὸ κείμενο : καὶ οὐδὲ διὰ πολλοῦ ἀλλὰ μάλα ἐγγύθεν (f82<sup>v</sup>) ὧν ἐπιστολὰς Ἀρμενόπουλος ἔναγχος μετὰ τῶν ἄλλων περὶ πλείστου λαβεῖν ἐποιήσατο (f84<sup>r</sup>). (Ἀντίθετα τὰ διάφορα «πρώην» καὶ «πάλαι» εἶναι χρονολογικὰ ἀσήμαντα : σημαίνουν συνήθως ἀπλῶς «προηγουμένως»· εἰδικώτερα, τὸ πάλαι ἀκήκοας τοῦ f88<sup>r</sup> μπορεῖ, ἐκτὸς ἀπὸ τὴν ἀπλῆ σημασία τοῦ «προηγουμένως», νὰ ἀναφέρεται καὶ στὰ πράγματι χρονικὰ ἀπομακρυσμένα γεγονότα τοῦ 1341 ποὺ μόλις εἶχαν περιγραφῇ).

Ἄλλα σαφέστερα χρονολογικὰ στοιχεῖα δὲν φαίνεται νὰ περιέχῃ τὸ κείμενο<sup>23</sup>· ἡ διασταύρωση ὅλων τῶν διαθεσίμων ἐνδείξεων ἀρκεῖ, νομίζω, γιὰ νὰ τοποθετήσῃ χρονολογικὰ τὴν πραγματεία : τέλη (φθινόπωρο) 1346 - Ἰανουάριος 1347.

Ὁ τόπος συντάξεως εἶναι ἐμφανής : πρόκειται βέβαια γιὰ τὴν Κωνσταντινούπολη, ὅπου, ἄλλωστε, κατοικεῖ ὁ Ἀκίνδυνος καθ' ὅλη τὴ διάρκεια τῆς ἀκμῆς του (1341 - 1347) : γίνεται ρητὰ λόγος γιὰ τὴν ἄφιξή τοῦ Παλαμᾶ στὴν Κωνσταντινούπολη : εἰ ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο [...] ἐπὶ σὲ πρῶτον ἦλθεν, ἐνταυθοῖ τυχόν, οὕτω συμβάν, διατρίβοντα (f86<sup>r</sup>)<sup>24</sup>, καὶ σαφὲς ἀντιδιαστολὴ τῆς Κωνσταντινουπόλεως (ἐνταῦθα) ἀπὸ τῆς Θεσσαλονίκης (ἐκεῖθεν) : ... τὰ περὶ τῆς Θεσσαλονίκης παρὰ ταύτων γέγονε, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδηςας· κακεῖθεν διὰ γραμμάτων ... (f88<sup>r</sup>). Εἶδαμε ἤδη (σημ. 5) ὅτι δὲν γνωρίζουμε τὸν τόπο διαμονῆς τοῦ παραλήπτη τοῦ «λόγου» μοναχοῦ Ἱεροθέου· ἀφοῦ βρίσκεται σὲ ἀλληλογραφία μὲ τὸν Ἀκίνδυνο θὰ πρέπει νὰ κατοικῇ ἐκτὸς Κωνσταντινουπόλεως. Νὰ δεχθοῦμε ὅτι βρίσκεται στὴ Θεσσαλονίκη ἢ σὲ ἄλλη τυχὸν πόλη, ὅπου καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος — γι' αὐτὸ καὶ ἡ ὑπογράμμιση τοῦ ἐθνικοῦ ἐπιθέτου στὶς πρῶτες λέξεις : Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος καὶ ἡ προσδοκία τοῦ Ἀκινδύνου ὅτι θὰ τοῦ ἔγραφε ὁ Ἱερόθεος πρῶτος κάτι σχετικὰ μὲ τὸν «λόγο» τοῦ Ἀρμενοπούλου :

23. Ἡ ἐπιγραφὴ τοῦ χφ ποὺ ὀνομάζει τὸν Ἀκίνδυνο «ἱερομόναχο» δὲν ἀποτελεῖ χρήσιμο στοιχεῖο : τὸ χφ εἶναι μεταγενέστερο καὶ ἐπομένως θὰ μπορούσε, θεωρητικά, νὰ τοῦ ἀπονέμῃ τίτλο τὸν ὁποῖο δὲν εἶχε ἀκόμη κατὰ τὴ σύνταξη τοῦ κειμένου· ἀνεξαρτήτως αὐτοῦ, ὁ Ἀκίνδυνος ἦταν βέβαια ἤδη ἱερομόναχος (πρεσβύτερος) κατὰ τὸν χρόνο συγγραφῆς τῆς πραγματείας, σύμφωνα μὲ τὴν ἀνωτέρω χρονολόγησή της.

24. Ὁ Παλαμᾶς κατὰ τὴν ἄφιξή του στὴν Κωνσταντινούπολη παρέμεινε φιλοξενούμενος στὸ σπίτι τοῦ Ἀκινδύνου, παλαιοῦ μαθητῆ του στὸν Ἄθω· φυσικὰ ὁ Ἀκίνδυνος ἀποφεύγει ἐδῶ νὰ μνημονεύσῃ αὐτὴ τὴ σχέση ποὺ συνέδεε ἄλλοτε τοὺς δύο ἄνδρες. Βλ. Uspenskij, 87· Διοβου-νιώτης, MEE· Guiland, 294 : «Pendant le synode il [Akindynos] avait reçu Palamas chez lui».





οὔκουν μοι περὶ τούτου τι γέγραφας ; — καὶ ὅτι τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου γράφεται πρὸς αὐτὸν γιὰ νὰ λάβῃ γνώση του ὁ ἴδιος ὁ Ἀρμενόπουλος ποὺ ἴσως εἶναι γνωστός του (πρβλ. καὶ τὸ τέλος: *Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ [...] ταῦτά ἐστιν. Εἶη δὲ καὶ αὐτὸν παρ' ἐαυτῷ τὸ δίκαιον ἐπιγνόντα καὶ νόμιμον καὶ αὐτῷ διαφέρον, οὐχ ἦττον, τῶν τοιούτων ἀφέςθαι ψήφων καὶ λόγων περὶ ἡμῶν*) — θὰ ἦταν ἀπλῆ εἰκασία.

Τὸ ἴδιο, δὲν προκύπτει ἀπὸ τὸ κείμενο ὁ κατὰ τὴ σύνταξή του τόπος διαμονῆς τοῦ Ἀρμενοπούλου. Νομίζω ὅτι, μέχρις ὅτου ἀνακαλυφθοῦν ἀπὸ ἄλλες τυχόν, ἄγνωστες, πηγές νεώτερα στοιχεῖα γιὰ τὴ δράση του, θὰ μπορούσαμε νὰ δεχθοῦμε ὅτι ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος βρίσκεται στὴ Θεσσαλονίκη, — καὶ μάλιστα *probatis extremis* : βρισκόμαστε στὰ 1346/7 καὶ ἔχουμε ὁποδεδειγμένη τὴν παρουσία του ἐκεῖ τὸ 1345 καὶ 1349. Μία ὅμως μεμονωμένη φράση (*Ἄ καὶ νῦν παρὼν βλέπεις καὶ πάλαι ἀκήκοας, οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων καὶ μάλιστ' ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ [...], ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένος [...]. Οὐ γὰρ ὁρᾷς...;* f88r) μαρτυρεῖ ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται «παρὼν» καὶ «βλέπει» αὐτὰ ποὺ προηγούμενως μόνον «ἀκήκοε» : τίς ἐπιθέσεις κατὰ τοῦ Καλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου· αὐτὸ φαίνεται νὰ σημαίνει ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται «παρὼν» στὴν Κωνσταντινούπολη. Εἶναι πιθανόν<sup>25</sup>, ἂν μάλιστα προσθεῖμε τὰ ταξίδια του στὴν πρωτεύουσα ποὺ μαρτυροῦνται στὸ κείμενο· ἀλλὰ εἶναι ἐπίσης δυνατόν ἡ φράση, ποὺ δὲν εἶναι ἀπολύτως σαφής, νὰ ἀποτελῇ ἀπλῶς ἓν ἱστορικό σχῆμα ποὺ ἐπιδιώκει νὰ δείξῃ ὅτι εἶναι «παρόντα» τὰ «δεινὰ» ποὺ προηγούμενως ἀπλῶς διεδίδοντο — ἂν μάλιστα ληφθῇ ὑπ' ὄψιν ὅτι, ἀμέσως πρὶν, ὁ λόγος εἶναι γιὰ τὰ παρωχημένα γεγονότα τοῦ 1341 —· ἐπίσης εἶναι δυνατόν «παρὼν» ὁ Ἀρμενόπουλος νὰ «βλέπῃ» ἐπιθέσεις κατὰ τοῦ Καλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου καὶ σὲ ὁποιοδήποτε ἄλλο μέρος τοῦ κράτους, ὅπου θὰ ὑπῆρχε ἰσχυρὴ μερίς ἡσυχαστῶν, καὶ φυσικὰ καὶ στὴν ἴδια τὴ Θεσσαλονίκη. Τὴν ἐκδοχὴ τῆς διαμονῆς τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν Κωνσταντινούπολη, τὴν ὁποία ὅπωςδήποτε ἐνισχύει ἡ παραπάνω φράση, καθιστᾷ ἀντίθετα ἀμφισβητήσιμη ἡ προσδοκία τοῦ Ἀκινδύνου, ποὺ βρίσκεται ἀσφαλῶς στὴν Κωνσταντινούπολη, νὰ τοῦ εἶχε γράψῃ ὁ ἀνταποκριτὴς τοῦ Ἱερόθεος, πρῶτος ἐκεῖνος, γιὰ τὸν «λόγο» τοῦ Ἀρμενοπούλου· ἐκτός, βέβαια, ἂν πρόκειται γιὰ σύντομη, κατὰ σύμπτωση,

25. Στὴν περίπτωση αὐτή, ἂν ὁ μοναχὸς Ἱερόθεος εἶναι πράγματι Θεσσαλονικεὺς, σύμφωνα μὲ τὴν εἰκασία ποὺ διατυπώθηκε ἀνωτέρω, ὁ Ἀκινδύνος τοῦ ἀπευθύνει τὸν «λόγο» γιὰ νὰ διατυπώσῃ ἀπλῶς τίς κατηγορίες του ἢ τὸ παράπονό του γιὰ τὴ στάση ἑνὸς συμπολίτη (ἢ καὶ γνωστοῦ;) τοῦ παραλήπτη τοῦ κειμένου — γι' αὐτό, στὴν περίπτωση αὐτή, καὶ ἡ χαρακτηριστικὴ ἀρχικὴ φράση «ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος».



διέλευση τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τῆ βασιλεύουσα, ἐνῶ ὁ λόγος εἶχε συνταχθῇ προηγουμένως ἐκτὸς αὐτῆς (στὴν Θεσσαλονίκη, προφανῶς).

Ὁλόκληρο τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου — πέρα βέβαια ἀπὸ τὴν γνωστὴ καὶ στερεότυπα ἐπαναλαμβανομένη θεολογικὴ ἐπιχειρηματολογία τῶν ἀντιπαλαμικῶν κειμένων τῆς ἐποχῆς, ἡ ὁποία ἐπανέρχεται σ' ὅλες τὶς σελίδες του — ἀντανακλᾷ σαφῶς τὸ κλίμα τῶν ἡμερῶν, στὶς ὁποῖες τοποθετήθηκε χρονολογικά, ὅπως τὸ γνωρίζουμε ἀπὸ τοὺς ἱστορικοὺς καὶ τὶς πηγές, ἀπὸ τὶς ἄλλες σύγχρονες τῶν γεγονότων μαρτυρίες καὶ ἀπὸ τὰ ἄλλα γραπτὰ τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀκινδύνου.

Βρισκόμαστε, ὅπως εἶδαμε, στὴν ἐποχὴ ποὺ ὁ Παλαμᾶς ἔχει περάσει στὴν ἀντεπίθεση καὶ ὁ ἀντιπαλαμισμὸς ἔχει βρεθῇ, μετὰ τὸν θρίαμβό του, ἀπὸ διαφόρους λόγους — ἀπὸ τὶς ἀκρότητες στὶς ὁποῖες ὠδηγήθηκε, ἀπὸ τὴν μεταστροφή τῆς βασίλισσας Ἀννας καὶ ἀπὸ πολιτικὲς αἰτίες, κυρίως τὶς ἐπιτυχίες τοῦ Καντακουζηνοῦ — σὲ θέση ἀμύνης (πρβλ. : καὶ ὑπὲρ ταύτης [τῆς ὁμολογίας] ἐκείνῳ πολемуμένων f79<sup>v</sup>· διὸ καὶ παντὶ λέγειν ἐστὶν ὅ,τι βούλοιο, μηδενὸς ἐξετάζοντος [καὶ] κρῖναι δυναμένου [...] καὶ δίκην ἀπαιτῆσαι τῆς ἀθυροστομίας [...] καὶ μάλιστα ἐν τῷ παρόντι f89<sup>v</sup>· λογίζου καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ f88<sup>r</sup>). Ὁ Παλαμᾶς ἔχει ἀπελευθερωθῇ (ἀνέδην κηρύττοντος f83<sup>r</sup>· Ὁ δὲ ταῦτα φρονῶν καὶ γράφων καὶ πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρόρησιάζωντος f80<sup>v</sup>), οἱ ἐπίσκοποι καταγγέλλουν τὸν πατριάρχη Ἰωάννη στὴν Ἀννα, ἡ ὁποία ἐτοιμάζει τὴ δίωξή του, ὁ Καντακουζηνὸς ἀναμένεται νὰ εἰσέλθῃ στὴν πόλη. Ἡδὴ ἐπὶ τὴν ἐπιστολὴ OCP 13 (μετὰ τὴν 19.5.1346, βλ. ἀνωτ. σημ. 20), ὅπου ἀναγγέλλεται ὁ θάνατος τοῦ Ὑακίνθου, ὁ Ἀκινδύνος ὑπαινίσσεται τὴν ἀρξαμένη μεταστροφή τῆς βασίλισσας καὶ τὴν ἐπιδείνωση τῶν πραγμάτων ποὺ ἐπέρχεται. Ἐδῶ γίνονται σαφεῖς ἀναφορὲς στὶς ἐναντίον τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦ Καλέκα πρόσφατες ἐπιθέσεις : Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμουμένων [...] συμπασχόντων ὑπὸ τῶν ἐναντίων αὐτῷ (ff83<sup>v</sup> - 84<sup>r</sup>)· οὐδὲν παρεῖται τούτοις καθ' ἡμῶν τὸ μὴ οὐ τετολμῆσθαι [...] οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων, καὶ μάλιστ' ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ [...], ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένος [...] Οὐ γὰρ ὁρᾷς ἂ περὶ τούτου οἱ πολέμοι τῆς εὐσεβείας παρανόμως ἐξύβρισαν; ἂ παρανομοῦντες οὐ παύονται; ἂ βλασφημοῦντες, ἂ θεομαχοῦντες παντάπασιν; (f88<sup>r</sup>). Λιγώτερο ρητοὶ εἶναι οἱ ὑπαινιγμοὶ γιὰ τὶς καταγγελίες στὴν Ἀννα καὶ τὴν μεταστροφή της : συκοφαντίαι περὶ τὸν βίον ἀκούονται· διαβολαὶ παντοῖαι· ὄχλων ἐπαραστάσεις· ἀρχόντων παροξυσμοί· αἱμάτων χύσεις· δεσμά τε καὶ διωγμοὶ (f88<sup>r</sup>)· βεβαίως αὐτὰ ὑποτίθεται ὅτι ἀναφέρονται σὲ σχέση, ὅχι μὲ τὴν παροῦσα κατάστασι, ἀλλὰ μὲ τὴν πρώτη φάσι τοῦ ἡσυχαστικοῦ ζητήματος καὶ τὴν καταδίκη τοῦ Ἀκινδύνου τὸ 1341 (ἀλλ' αὐτὸς ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἵρεσιν, ὥς οὐκ εἶχε πειθόμενον...



f87<sup>v</sup>)· αλλά, και αυτό είναι που ενδιαφέρει εδώ, ο 'Ακίνδυνος δέν παραλείπει να υπενθυμίσει ότι αυτά τα ίδια («συκοφαντίαι», «διαβολαί», «διωγμοί» και κυρίως «ἀρχόντων παροξυσμοί» — σαφείς ύπαινιγμοί για τις καταγγελίες και τη στάση της βασίλισσας) συμβαίνουν και τώρα: «Α και νῦν παρὼν βλέπεις [...] οὐ γὰρ ὁρᾷς...; [...]» «Α πάντα ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ καὶ πάσχων ὑπ' αὐτῶν καὶ πρὸς τὸ μέλλον[...] προορώμενος, ἔλεγον (f88<sup>r</sup>). Μία ακόμη ἀξιόλογη μαρτυρία βρίσκεται στὸν «φανταστικὸ» λόγο τοῦ 'Αρμενοπούλου (f87<sup>r</sup> in fin.) : ἀλλ' ἵνα μηδεὶς τοιοῦτος [sc. δόκιμος], ἀλλὰ πάντες ἀδόκιμοι φόβῳ καὶ δουλείᾳ τῇ πρὸς τοὺς δυναμένους.

Τὸ κύριο ἐπιχείρημα, ὅχι μόνον τῶν φιλοπαλαμικῶν στοιχείων, ἀλλὰ στὸ σημεῖο τοῦτο καὶ τῶν μετριοπαθῶν — στὰ ὁποῖα, ὅπως θὰ δοῦμε, ἴσως ἐντάσσεται καὶ ὁ 'Αρμενόπουλος —, εἶναι ἡ κακὴ ἐπιρροή που ἀσκεῖ ὁ 'Ακίνδυνος ἐπὶ τοῦ Καλέκα (ὁ ὁποῖος καταγγέλθη καὶ τελικὰ καταδικάσθηκε ὡς «ἀκινδυνόφρων»), ἐπιρροή που ἐκδηλώθηκε κυρίως μὲ τὴν χειροτονία τοῦ 'Ακινδύνου, παρὰ τὴν παλαιὰ του καταδίκη, καὶ μὲ τις ἀθρόες ἐπισκοπικὲς μεταβολές που ἔγιναν σύμφωνα μὲ τις ὑποδείξεις του<sup>26</sup>. Στὴν πραγματεία σαφῶς ὑπαινίσσεται κατὰ τις ἐπιθέσεις : οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων, καὶ μάλιστα ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ καὶ οἰκτροῦ, ἐφ' ὃν πᾶσα παντὸς ἡ φαρέτρα κενοῦνται (f88<sup>r</sup>, ὅπου χαρακτηριστικὴ εἶναι ἡ φράση «πᾶσα παντὸς» που μαρτυρεῖ γιὰ τὴν ἀπὸ πολλὰς πλευρῆς ἐκτέλεση τῶν ἐπιθέσεων, πρβλ. καὶ τοὺς εἰσαβόλους οὐ μόνον οἱ δυσσεβεῖς, ἀλλὰ καὶ οἱ τῇ αὐτῇ αὐτοῖς εὐσεβείας ὁμολογοῦντες εἶναι συμπίπτουσι f83<sup>v</sup>). Εἰδικώτερα βέβαια ἐννίσταται τὸ ἐπίμαχο θέμα τῶν χειροτονιῶν που φαίνεται ὅτι κυριαρχεῖ στὶς ἐκκλησιαστικὲς συζητήσεις καὶ εἶναι ἐπίκαιρο καὶ γνωστὸ στὸν παραλήπτη τοῦ «λόγου»: μὴ γὰρ οὐς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὐς ἐψήφισται εἰς ἱεραρχίαν ὑπὸ θείου πνεύματος κεκινημένη καὶ αὐτὴ δοκιμάσασα πρὸ πάντων ἀπὸ τῆς εὐσεβείας, τούτους χειροτονεῖν καὶ στέργειν κατὰ τὰς ἑαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους (f84<sup>r</sup>) καὶ ἴσως : καὶ τὰς ἑαυτῆς καταλύουσιν ψήφους ταῖς σαῖς ὑπακούειν (85<sup>v</sup>). 'Αξιοσημείωτη εἶναι ἡ ἀναφορά, ὅχι μόνον στοὺς νέους ἐπισκόπους, ἀλλὰ καὶ εἰς «οὓς ἱερέας ἐτέλεσε», ὑπαινιγμὸς βέβαια γιὰ τὴν χειροτονία τοῦ ἴδιου τοῦ 'Ακινδύνου· χαρακτηριστικὸ εἶναι ἐπίσης ὅτι ὅταν γιὰ πρώτη φορὰ γίνεται λόγος στὸ κείμενο γιὰ τὸν Θεσσαλονίκης 'Υάκινθο, τοῦ ὁποῖου ἡ χειροτονία ἦταν ὅπως εἶδαμε μία ἀπὸ τις ἐπίμαχες, ἡ φράση που χρησιμοποιεῖται εἶναι ὁ Θεσσαλονίκης ἀληθινὸς ποιμὴν (82<sup>r</sup>), ὅπου τὸ ἐπίθετο εἶναι ἐνδεικτικὸ τῆς ὑφισταμένης ἀμφισβητήσεως· καὶ τὸ ἴδιο ἐπίθετο ἐπανέρχεται στὸ τέλος τῆς πραγματείας μὲ τὸ ἴδιο πνεῦμα : τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ταύτης ἀληθινῶν ποιμένων (90<sup>r</sup>).

26. Πρβλ. στὸν Vaticanus gr. 321, f259<sup>r</sup> (ἀνωτ. σημ. 18) : ἀλλὰ καὶ οἱ νεόφυτοι αὐτοῦ ἀρχιερεῖς [ ... ] προεβλήθησαν δὲ οἱ πλείονες ὑπὸ τοῦ 'Ακινδύνου, πρότερον στέργαντες τὰ αὐτοῦ.



Τὸ τέλος αὐτὸ τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἴσως καὶ τὸ περισσότερο ἐνδεικτικὸ τῆς χρονολογικῆς τοποθετήσεώς του, μὲ τὴν ἐπανάληψή τῆς περιγραφῆς τῶν «παρόντων» δεινῶν, τῶν ἐπιθέσεων κατὰ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἡγεσίας, καὶ κυρίως κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου, ἐκ μέρους τόσο τῶν παλαμιτῶν (τῶν «φιλοσόφων»), ὅσο καὶ τῶν παλαιῶν ἀντιπαλαμικῶν φίλων, ποὺ τώρα ἐμφανίζονται ὡς μετριοπαθεῖς («τὴν μέσσην ἐλαύνοντες») καὶ μάλιστα μὲ τὴν πρόβλεψή τῶν ἐπερχομένων νέων κινδύνων : Ταῦτα δὴ καὶ αὐτὸς ὁρῶν ἐν τῷ παρόντι γινόμενα, σφοδρὰν μὲν εἶχον ἄγαν τὴν λύπην ἐν τῇ ψυχῇ πανταχόθεν βαλλόμενος, καὶ παρὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ τῶν οἰκείων, ἄλλων ἄλλην πρόφασιν τοῦ πολέμου μηχανωμένων καὶ παντὸς ὄντος μετεώρου πολεμεῖν ὁρωδῆτινι ὥς πέρ τινος πολεμικοῦ πνεύματος ἐμπεπλησμένον [...]. Ὡς οὐχ ἕτερα νῦν τούτων τὰ κατὰ τῆς εὐσεβείας καὶ τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ταύτης ἀληθινῶν ποιμένων καὶ ἡμῶν τῶν εὐτελῶν ἐνεργούμενα [...] ἔστι ταῦτα, ἔστι καὶ τῷ παρόντι [...] ἐπιβουλεύεσθαι τε δὴ καὶ διώκεσθαι καὶ ζητεῖσθαι ἡμῶν τὸ αἷμα [...] συχνοῖς ἀνδράσιν μαχαιοφόροις ἀγαμῖξ αὐτοῖς τοῖς φιλοσόφοις· καὶ δανειζόμενος τοὺς λόγους τοῦ μεγάλου Βασιλέως ἐπενθυμίζει καὶ πάλι ὅτι ἐκτὸς τῶν «ἀσεβῶν» ἐπ' ἐμὲ τὸν πόλεμον ἔχουσιν οἱ τε τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὡς οἴονται (ff90<sup>r</sup> - 90<sup>v</sup>). Χαρακτηριστικὸς εἶναι σ' αὐτὴν τὸς περιοπές ὁ φόβος τοῦ Ἀκινδύνου γὰρ αὐτὴν τὴν τῆς ζωῆς του, πρὸς μαρτυρεῖ κάποιον ὑπερβαλὼν πανικό· ὁ «λόγος» καταλήγει μὲ μία ἱκεσία πρὸς τοὺς ἁγίους Πατέρες : διὰ τὰς ὑμετέρας ἱερὰς ἱκετείας [...] εἰκότως οἶμαι τῆς κακοτυχίας ἐξαιροῖσθε τῆς τούτων καὶ τὰς καθ' ἡμῶν ἐγχειρήσεις αὐτῶν ἀπράκτους ἀποδεικνύετε θεὸν ἱλασάμενοι, καὶ μὲ τὴν πεποιθήσῃ του ὅτι : ὅς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐρρύσατό με καὶ ῥύσεται [...] καὶ οὐ συνέκλεισέ με εἰς χεῖρας ἐχθρῶν, οὐδ' εἰσέτι συγκλείσει, ἀλλ' ἐξαιρήσεται (f90<sup>v</sup>).

Ἀλλὰ ἰδιαίτερα διαφωτιστικὸ γιὰ τὶς συνθῆκες ὑπὸ τὶς ὁποῖες γράφεται ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἓνα ἄλλο δικό του κείμενο, παράλληλο καὶ «ἀδελφό», ὅπως θὰ δοῦμε, τοῦ ἐδῶ ἐκδιδομένου. Πρόκειται γιὰ τὴν τελευταία (51η) ἐπιστολὴ ποὺ περιέχει ὁ Marcianus gr. 155, ἀκριβῶς πρὶν ἀπὸ τὸ δικό μας κείμενο (ff78<sup>r</sup>-79<sup>r</sup>), — γραμμένη φανερά τὴν ἴδια ἐποχὴ, ὅπως ἀποδεικνύουν, ὅχι μόνον ἡ σειρὰ τῆς στὸ corpus τῶν ἐπιστολῶν καὶ ἡ γειτνίαση, ἀλλὰ καὶ πολλὲς ἐσωτερικὲς μαρτυρίες, καὶ ἀπευθυνομένη στὸν Γρηγορᾶ. Εἶναι ἀνέκδοτη, ἀλλὰ γνωρίζουμε τὸ περιεχόμενό της ἀπὸ τὴν περίληψή της ποὺ δημοσίευσε ὁ Guiland, ἐνθ' ἄνωτ., σ. 282 (ἀριθ. XX)<sup>27</sup>.

27. Ἡ κατηγορηματικὴ ἀποψη τοῦ Guiland ὅτι ἡ ἐπιστολὴ, καίτοι φέρεται ὑπὸ τὸ ὄνομα τοῦ Ἀκινδύνου στὸ χφ, δὲν εἶναι δική του (σ. 282 σημ. 8 : «Cette lettre qui suit . . . les lettres d' Akindynos n' est pas de ce dernier»· σ. 293 : «La lettre XX . . . donnée comme étant d' Akindynos . . . n' est pas de lui»), βασίζεται πιθανῶς στὸ γεγονὸς ὅτι ὅχι μόνον ὁμιλεῖ σὲ τρίτο πρόσωπο γιὰ τὸν Ἀκίνδυνο, — φιλολογικὸ φαινόμενο συνηθέστατο ἀβέβαια, καὶ σχῆμα ἄρκετὰ



Οί όμοιότητες, ακόμη καὶ φραστικές, πέρα ἀπὸ τοὺς γνωστοὺς ἀντιπαλαμικοὺς κοινούς τόπους, ἀνάμεσα στὰ θέματα ποὺ θίγονται στὰ δύο κείμενα εἶναι ἐντυπωσιακές. Ὁ Ἀκίνδυνος στὸ «λόγο» ἀναφέρεται, ὥντως εἶδαμε, στὶς ἐπιθέσεις ποὺ ἔχει ἀναλάβει ὁ Παλαμᾶς γράφων καὶ πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρόρησιαζόμενος, «ἀνέδην κηρύττων» «μηδενὸς δυναμένου δίκην ἀπαιτῆσαι τῆς ἀθυροστομίας»· στὴν ἐπιστολή: «Palamas parle et écrit contre les orthodoxes, mais il ne supporte pas la critique». Σχετικὰ ὁ Ἀκίνδυνος στὴν πραγματεία του ἀναφέρεται σὲ ἓνα συγκεκριμένο γεγονός: μία ἀπόπειρα τοῦ Παλαμᾶ νὰ ἀποδείξῃ ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος ἔχει ὑποπέσει στὶς αἱρέσεις, γιὰ τὶς ὁποῖες ἐκεῖνος κατηγορεῖ τὸν Παλαμᾶ (τὴν τε παλαμῆτιν ἀναίδειαν ἥσχυνεν ἡ [...] ἡμῖν τὴν οἰκείαν ἀσέβειαν ἐπικαλεῖ [...]. ὁ δ' αὖ φρονεῖ [...] ταῦτα ὡς μὴ δοξάζων τοῖς μὴ φρονοῦσιν ἡμῖν ὡς φρονοῦσιν ἐπάγει [...]) καὶ ἡμῖν μὲν προσάπτων τὰ ἐαυτοῦ... (80<sup>v</sup>). τὸ ἴδιο περιστατικὸ μᾶς εἶναι γνωστὸ καὶ ἀπὸ τὴν ἐπιστολή: «Sa perversité va jusqu' à accuser Akindynos de ses propres hérésies». Στὴν πραγματεία γίνεται ἐπίσης λόγος γιὰ τὴν ἐντονὴ δραστηριότητα τοῦ παλαμισμού στὶς ἑδρες τῶν πατριαρχείων καὶ στὶς διάφορες ἐπαρχίες τοῦ

οἰκεῖο καὶ στὸν ἴδιο τὸν Ἀκίνδυνο — ἀλλὰ καὶ κεῖναι ἐπαίνους γι' αὐτόν ποὺ δύσκολα θὰ ἔγραφε ἴσως ὁ ἴδιος ἐπώνυμα γιὰ τὸν ἐκυτό του («Akindynos, champion de l'orthodoxie»)· ἀλλ' ἀνεξαρτήτως τοῦ ὅτι τὸ τελευταῖο δὲν εἶναι ἀπόλυτῳ βέβαιον, τίποτε δὲν θὰ ἀπέκλειε πραγματικὰ ἡ ἐπιστολή νὰ μὴ ἀπεστάλῃ στὸν Γρηγορᾶ ἐπώνυμα ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο, ἀλλ' ἀπὸ πρόσωπο τοῦ κύκλου του ἢ ἄλλο, τρίτο φαινομενικὰ, νὰ ἔχῃ συνταχθῇ ὡς ἀπὸ τὸν ἴδιο, σὲ τρίτο φυσικὰ πρόσωπο. Ὅπωςδήποτε, καὶ οἱ λεκτικὲς ὁμοιότητες μὲ τοὺς γνωστοὺς φραστικοὺς τρόπους τοῦ Ἀκινδύνου, καὶ οἱ χαρακτηριστικὲς θεματικὲς ἀντιστοιχίες μὲ τὴν ἐδῶ ἐκδιδόμενη πραγματεία καθιστοῦν ἐντελῶς βέβαιη τὴν πατρότητα τοῦ Ἀκινδύνου. Τὴν ἀπόψη τοῦ Guiland, χωρὶς νὰ τὴν ἀναφέρῃ ρητὰ, εἶχε ἤδη ἀπορρίψει ὁ Loenertz, *OCP*, 114 σημ. 1. «Ces lettres sont toutes de Grégoire Acindyne, sans excepter la dernière où il parle de lui - même à la 3e personne». — Περίεργη φαίνεται καὶ μία ἐντυπωσιακὴ παραδρομὴ τοῦ Guiland, ὁ ὁποῖος τοποθετεῖ τὴν συγγραφὴ τῆς ἐπιστολῆς «vers 1350» (σ. 282· τὸ ἴδιο καὶ στὴ σ. 293: «nous renseigne sur le Palamisme vers 1350»), καίτοι εἶναι φανερὸ ὅτι δὲν ἔχει προηγηθῇ ἡ νίκη τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἡ καταδίκη τοῦ Ἀκινδύνου (1347). Ὑποθέτω ὅτι ἡ ἀρχὴ τοῦ σφάλματος βρίσκεται σὲ μία ἄλλη παραδρομὴ τοῦ συγγραφέως, ὁ ὁποῖος, στὰ βιογραφικὰ τοῦ Ἀκινδύνου, νομίζει ὅτι ἡ σύνοδος τοῦ 1347 ἀπέβη ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ κατὰ τοῦ Παλαμᾶ καὶ ὅτι μόλις στὴ σύνοδο τοῦ 1351 καταδικάσθηκε ὁ Ἀκίνδυνος («des doctrines hésychastes furent de nouveau examinées dans un synode en janvier 1347. Akindynos triompha», σ. 295), ἂν καὶ στὴν εἰσαγωγὴ του ἀναγράφει ὀρθὰ τὰ γεγονότα: «Calécas fut déposé par un synode, en janvier 1347, qui confirma la condamnation de Barlaam et d' Akindynos» (σ. vii). Ὅπωςδήποτε, ἂν παραβλέψουμε τὴν σοβαρὴ αὐτὴ παραδρομή, ποὺ πρέπει νὰ ὀφείλεται σὲ κάποιο ἀρχικὸ lapsus calami, ὁ Guiland φαίνεται νὰ ἐπιβεβαιώνῃ τὴν χρονολόγησή μου: ἡ χρονολόγησις «vers 1350» μὲ ὑποτιθεμένη καταδίκη τοῦ Ἀκινδύνου τὸ 1351 πρέπει νὰ ἀντιστοιχῇ, μὲ ὀρθὸ ἔτος καταδίκης τὸ 1347, σὲ ὀρθὴ χρονολόγησις «περὶ τὸ 1346».



κράτους : *Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμουμένων [...] συμπασχόντων ὑπὸ τῶν ἐναντίων αὐτῷ, καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείων μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου [...] καὶ ὅσοι τελοῦντες ἀπλῶς ὑπὸ τὴν οἰκουμενικὴν τήνδε πατριαρχείαν καὶ οἱ περ ὑπὸ τὰς ἄλλας ἦσθηνται τῆς παλαμήτιδος καινοτομίας, ἐὼ δὲ Κυπρίους καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας [...] πάντων [...] φερομένων ἀπανταχόθεν κατὰ τῆς παλαμναίας λύμης* (ff83<sup>v</sup> - 84<sup>r</sup>). στήν ἐπιστολή : «Palamas et son hérésie [πρβλ. τῆς παλαμήτιδος καινοτομίας] font de grands ravages [τῆς παλαμναίας λύμης] dans l' empire et les pays qui sont soumis à l' empire [καὶ ὅσοι τελοῦντες ἀπλῶς ὑπὸ τὴν οἰκουμενικὴν τήνδε πατριαρχείαν]. Antioche [καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείων μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου], Chypre [ἐὼ δὲ Κυπρίους], Alexandrie [καὶ οἱ περ ὑπὸ τὰς ἄλλας (πατριαρχείας)], Rome même [πρβλ. καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας], sans parler de la ville du correspondant [=ἡ Κωνσταντινούπολη<sup>28</sup>. πρβλ. *Τῷ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων*]] καὶ : «à Rhodes et aux Latins de là-bas» [καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας].

Ἰδιαίτερα χρήσιμο στοιχεῖο παρέχει ἡ ἐπιστολή τοῦ Ἀκινδύνου μὲ τις κατηγορίας ποὺ ἀπευθύνει πρὸς τὸν Γρηγόρη κατὰ τοῦ Γεωργίου Λαπίθης<sup>29</sup>, γνωστοῦ παλαιοῦ ἀντιπαλαμίτη τὸν ὁποῖο «Grégoras étoit, à tort,... tout acquis à l' orthodoxie», ἐνῷ ἤδη «c' est un palamite notoire qui envoie des lettres remplies des hérésies Palamitiques». Ἀνάλογες κατηγορίες ποὺ θὰ ἀπευθύνῃ ὁ Ἀκίνδυνος γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο — καίτοι δὲν θὰ φθάσῃ νὰ τὸν καταγγεῖλῃ ρητὰ ὡς παλαμίτη — ἀνήκουν, ὅπως θὰ δοῦμε, στὸ κύριο περιεχόμενο τῆς πραγματείας του ποὺ ἐκδίδεται ἐδῶ. Ἀλλὰ τὴν ἴδια ἐποχὴ (ἢ περίπου) ὁ Ἀκίνδυνος ἀπευθύνει τίς ἴδιες ἢ παρόμοιες κατηγορίες καὶ σὲ πολλοὺς παλαιοὺς φίλους καὶ γνωστούς του, παρα-

28. Ἀφοῦ ἐπιστολογράφος εἶναι ὁ Ἀκίνδυνος, ἡ πόλη πρέπει νὰ εἶναι ἡ Κωνσταντινούπολη, ἡ ὁποία ἄλλως περὶεργα δὲν θὰ ἀναφερόταν στήν ἐπιστολή. Ὁ Guiland σημειώνει : «Il n' est guère possible de savoir de quelle ville fut écrite la présente lettre» (σ. 283 σημ. 1).

29. Ὁ Γεώργιος Λαπίθης, ὁ πιὸ ὀνομαστός Κύπριος λόγιος τοῦ 14ου αἰώνα, εἶναι γνωστός καὶ ἀπὸ τὴν ἀλληλογραφία του μὲ τὸν Γρηγοῤῥα καὶ τὸν Ἀκίνδυνο (βλ. Guiland, 344 κέ., καὶ τὴν σχετικὴ ἀλληλογραφία, passim· Κύρρης, *ΘΗΕ*, ἐνθ' ἀν.). Ὑπῆρξε στήν ἀρχὴ τοῦλάχιστον, καὶ ὅπωςδὴποτε ὡς τὰ μέσα τοῦ 1346, στρατευμένος ἀντιπαλαμίτης (ἀρ. 16 στὸν κατάλογο τοῦ Vaticanus gr. 1096). Ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος, στήν παλαιότερη ἐπιστολὴ Guiland XVIII, ἐπίσης πρὸς τὸν Γρηγοῤῥα (1345 - 1347 κατὰ τὸν Guiland, ὀρθότερα 1346 τὸ ἀργότερο), μαρτυρεῖ ὅτι ἡ πρόσκληση τοῦ Γρηγοῤῥα στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα ἐγίνε ἀπὸ τὸν Λαπίθη καὶ ὅτι ὁ ἴδιος ἐρχεται ἐπικουρικὰ νὰ συνηγορήσῃ.



λήπτες τῆς ἀλληλογραφίας του. Στὸν ἴδιο τὸν Λαπίθη (ἤδη στὴν ἐπιστολὴ OCP 13, ὅπου ἀγγέλλεται ὁ θάνατος τοῦ Ὑακίνθου, βλ. ἀνωτ. σημ. 20· Μάιος 1346)· στὸν μοναχὸ Ματθαῖο τῆς μονῆς Ἰσαακίου (OCP 12=EEBΣ 5), στὸν ὁποῖο ἀναφέρει φῆμες οἱ ὁποῖες τὸν φέρουν ὡς παλαμίτη, ἐνῶ παλαιότερα εἶχε λάβει μέρος στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα, εἶχε μεταφέρει πατριαρχικὸ μήνυμα πρὸς τὸν Θεσσαλονίκης Μακάριο τὸν Νοέμβριο 1344 κατὰ τοῦ «πολυθεῖστοῦ Παλαμᾶ» καὶ εἶχε στείλει ἀναφορὰς στὴν Κωνσταντινούπολη γιὰ τὴν ἀποστολὴ του· στὸν Γεώργιον Ἰσαριν, στὴ Θεσσαλονίκη (OCP 11), ὅπου ἐπίσης γίνεται λόγος γιὰ φῆμες περὶ μεταστροφῆς του, καὶ ἀργότερα (OCP 15), μετὰ πιά τὴν καταδίκη τοῦ 1347, ὅταν ἡ μεταστροφή τοῦ παραλήπτη στὸν παλαμισμό ἔχει συντελεσθῇ· στὸν Μάξιμον Καλόφερρον, μοναχὸ (OCP 18=EEBΣ 9· πρβλ. καὶ OCP 16=EEBΣ 6). Στὴν ἴδια τὴν ἐκδιδομένη ἐδῶ πραγματεία γίνεται σαφῶς λόγος γιὰ ἐπιθέσεις καὶ παρὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ τῶν οἰκείων, ἄλλων ἄλλην πρόφασιν τοῦ πολέμου μηχανωμένων, καὶ παντὸς ὄντος μετεώρου πολεμεῖν ὁτωδήτινι (f90r) καὶ καταγγέλλονται μὲ λόγους τοῦ μεγάλου Βασιλείου οἱ τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὡς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν ἀρχῶν ἐκεῖνοις ὀρμημένοι, τῇ δὲ τῶν λογισμῶν ἀκαλοῦσθαι μὴ ἐκείνους διὰ τὸ ὑπεναντίον ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν (f90r - 90v), — ὅπου αἱ πρῶται ἀκούονται κατηγοροῦνται ρητὰ ὡς ὁμόφρονες τῶν παλαμῶν, αἱ ὁποῖαι προσκοινῶνται ἀλόγη γιὰ αὐτὰς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν». Αὐτὲς οἱ κατηγορίες, ὅπως θὰ δοῦμε, στρέφονται βέβαια καὶ συγκεκριμένα κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου.

Νὰ δεχθοῦμε ὅτι πρόκειται γιὰ μετριοπαθεῖς λογίους ποὺ καταγγέλλουν καὶ καταδικάζουν, ὅπως ἴσως καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος, τὶς ἀκρότητες τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου, καὶ γι' αὐτὸ καταγγέλλονται ἀπ' αὐτὸν ὡς παλαμίτες<sup>30</sup>; Νὰ θεωρήσουμε

30. Πάντως εἶδαμε (σημ. 17 στὸ προηγούμενο κεφάλαιο) ὅτι ἡ ἀποψη τοῦ Κ.Π. Κύρρη, *Κυπριακαὶ Σπουδαί*, 102 - 103, ὅτι ἡ μεταστροφή τῶν «φιλελευθέρων» λογίων (καὶ μεταξὺ αὐτῶν τοῦ Νικολάου Καβάσιλα, τοῦ Λαπίθη καὶ τοῦ Ἀρμενοπούλου) ὀφείλεται στὶς ἀκρότητες τῶν Ζηλωτῶν, πρέπει νὰ ἀπορριφθῇ, τοῦλάχιστον ὅσον ἀφορᾷ στὸν Ἀρμενόπουλο: ἡ ἀκμὴ τῆς ἀντιπαλαμικῆς δράσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται, ἀντίθετα, μετὰ τὰ γεγονότα τῶν σφαγῶν τοῦ 1345· τὸ ἴδιο καὶ οἱ πρῶτες δικαστικὲς του πράξεις ποὺ σώζονται. — Παράπονα γιὰ τὴν σιωπὴ του, παρὰ τὴν παλαιὰ ἀντιπαλαμικὴ του τοποθέτηση, ἀπευθύνει ὁ Ἀκινδύνος καὶ κατὰ τοῦ Θωμᾶ Μαγίστρου (Θεοδούλου μοναχοῦ) στὴν ἐπιστολὴ τοῦ EEBΣ 4 = OCP 10 (μέσα 1345, βλ. ἀνωτέρω σημ. 19), ἂν πράγματι ὁ παραλήπτης τῆς ἐπιστολῆς Μάγιστρος (ποὺ ἀναφέρεται καὶ σὲ ἄλλες ἐπιστολὲς τοῦ Ἀκινδύνου) εἶναι ὁ Θωμᾶς, ὅπως ὑπέθεσε ὁ Loenertz (ἔτσι καὶ ὁ Π. Χρήστου, 16· ὁ Κ.Π. Κύρρης, ἐνθ' ἀνωτ., *ΘΗΕ*, τὴν ἐπιστολὴ θεωρεῖ ἀπευθυνομένη σὲ κάποιον Θεόδωρο Μάγιστρο, προφανῶς ἐκ παραδρομῆς). Ἄν εἶναι ἔτσι, ἡ χρονολόγησις τοῦ θανάτου τοῦ Θωμᾶ ἀπὸ τὸν Guiland, 353 (περὶ τὸ 1330) εἶναι ἐσφαλμένη. Ὅπωςδήποτε, εἶναι ἐντυπωσιακὴ ἡ παρόμοια στάσις ποὺ φαίνεται νὰ τηροῦν ὁ Μάγιστρος καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος (τὴν ὁποῖα ἐπισημαί-



τι έχουμε μία αλυσιδωτή εκδήλωση πανικού, ό όποιος έχει καταλάβει τόν 'Ακινδύνο, ού, αντικρύζοντας τή στροφή πού πήραν τά πράγματα εις βάρος του, νομίζει ότι βλέπει παντοῦ, ακόμη καί στά πρόσωπα παλαιῶν φίλων καί όμοφρόνων, αντιπάλους καί «παλαμίτες» — όπως άλλωστε είδαμε ότι βλέπει από παντοῦ κινδύνους καί εἰς αὐτή τή ζωή του, τό ἴδιο πανικόβλητος ἴσως—; Ἡ νά υποθέσουμε, ἀπλούστερα, τι πραγματικά, ὑπό τό κράτος τῶν ἐπιτυχιῶν τοῦ Καντακουζηνοῦ καί τῆς προβλε- ομένης προσεχοῦς ἐπικρατήσεως τοῦ Παλαμᾶ καί τοῦ παλαμισμού, παρατηρήθηκε μία όμαδική σχεδόν ἐγκατάλειψη τοῦ 'Ακινδύνου καί μεταστροφή παλαιῶν αντι- παλαμικῶν ὑπέρ τῶν ἰσχυροτέρων, ἡ όποία ἐκδηλώθηκε εἴτε ἀπότομα, μέ στροφή ὑπέρ τοῦ Παλαμᾶ, εἴτε βαθμιαία, ἀρχῆς γενομένης ἀπό καταγγελία τῶν ἀκροτήτων τοῦ 'Ακινδύνου — καί ότι στήν τελευταία κατηγορία ὑπάγεται καί ό 'Αρμενόπουλος; Στό σημεῖο πού βρίσκονται οἱ γνώσεις μας δέν φαίνεται ότι εἶναι δυνατή μία ἀπάντη- ση, — ἂν πραγματικά μπορῇ νά εἶναι μία ἡ ἀπάντηση γιά όλες αὐτές τίς ἀτομικές περιπτώσεις.

### 3. ΟΙ ΕΙΔΗΣΕΙΣ ΤΟΥ ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΑΚΙΝΔΥΝΟΥ ΓΙΑ ΤΟΝ (ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟ) ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟ

Τό κείμενο τοῦ 'Ακινδύνου δέν μᾶς παρέχει βέβαια τά στοιχεῖα πού θά ἐπι- τρέψουν πλέον νά γράψουμε τήν βιογραφία τοῦ 'Αρμενοπούλου, ἡ όποία «est encore à écrire», όπως ἔγραφε τό 1952 ό Lemerle<sup>1</sup>. Ἀλλά, ἂν λάβουμε ὑπ' όψη ότι τά μόνα μέχρι σήμερα στοιχεῖα τῆς βιογραφίας αὐτῆς ἦταν — ἐκτός ἀπό τήν ἴδια τήν ὕπαρξη τῶν ἔργων του — τρεῖς ὑπογραφές σέ δικαστικές πράξεις, μία βιβλιογρα- φική σημείωση σέ δύο χειρόγραφα καί λίγες ἀντιρρητικές γραμμές σχετικά μέ μία διαφορά νομοκανονικῆς φύσεως, ἡ πραγματεία αὐτή παρέχει ἀναμφισβήτητα τά περισσότερα στοιχεῖα ἀπό όποιοδήποτε ἄλλο κείμενο, καί μάλιστα συγκεντρωμένα, — ἐνῶ ἡ βιογράφηση τοῦ 'Αρμενοπούλου δέν περιελάμβανε παρᾶ μόνο μεμονωμένες μαρτυρίες λίγων λέξεων. Πέρα ἀπ' αὐτό, ἡ πραγματεία εἶναι, όπως είδαμε, — μαζί ἴσως μέ τήν 'Ανατροπή τοῦ Φιλοθέου —, τό μόνο κείμενο συγχρόνου τοῦ 'Αρμενο-

νει καί ό Χρήστου, ἐνθ' ἄνωτ.), ἂν συνδυασθῇ μέ τήν παρουσία στίς ἐπιστολές τοῦ Μαγίστρου, ὡς στενοῦ φίλου του, ἐνός μοναχοῦ 'Ιεροθέου, συνωνύμου πρὸς τό πρόσωπο στό όποιο ἀπευθύνεται ἡ ἐκδιδόμενη ἐδῶ πραγματεία τοῦ 'Ακινδύνου (ἄνωτέρω σημ. 5): θά ἦταν πιθανό νά υποθέσουμε μία στενή γνωριμία μεταξύ 'Ακινδύνου, Μαγίστρου, 'Αρμενοπούλου καί τοῦ μοναχοῦ 'Ιεροθέου, πού εἶναι ἴσως τό ἴδιο πρόσωπο καί στίς δύο περιπτώσεις.—'Ο Θωμᾶς Μάγιστρος, ὡς Θεόδουλος μοναχός, φέρεται ὑπ' ἀρ. 13 στόν πίνακα τῶν ἀντιπαλαμιτῶν τοῦ Vaticanus gr. 1096.

1. Βλ. ἐδῶ, κεφάλαιο 1 σημ. 31.



πούλου, πού είναι αφιερωμένο ἐξ ὁλοκλήρου σ' αὐτόν, καὶ ἐξ ἄλλου, τοποθετουμένη χρονολογικά στὰ τέλη τοῦ 1346 (ἢ τὸ ἀργότερο Ἰανουάριο 1347), ἀποτελεῖ τὸν συνδετικὸ κρίκο ἀνάμεσα στὶς δύο ἄλλες, τὶς μόνες χρονολογημένες, παρουσίες του: τοῦ 1345 καὶ τοῦ 1349.

Τὰ στοιχεῖα πού ἀντλοῦμε ἀπὸ τὸ κείμενο εἶναι :

1. — Ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι Θεσσαλονικεὺς. Οἱ ἀρχικὲς λέξεις : Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος εἶχαν ὁδηγήσει ἤδη παλαιότερα τὸν Mercati καὶ τὸν Τριανταφυλλόπουλο<sup>2</sup> νὰ δεχθοῦν ὅτι λύθηκε ὀριστικὰ τὸ θέμα τῆς καταγωγῆς του· τὴν βεβαιότητα αὐτή, στὴν τόσο κατηγορηματικὴ διατύπωσή της, εἶχα ἀμφισβητήσει παλαιότερα<sup>3</sup>, χωρὶς βέβαια νὰ ἀρνηθῶ ὅτι ἡ μαρτυρία αὐτὴ εἶναι σημαντικὴ, ἡ μόνη μαρτυρία πού διαθέτουμε γιὰ τὴν καταγωγή τοῦ Ἀρμενοπούλου. Ἡδη ὅμως ἡ δημοσίευση τοῦ κειμένου φαίνεται νὰ ἐπιβεβαιώσῃ τὴν καταγωγή του. Ὅχι μόνον σ' ὅλο τὸ κείμενο ἡ Θεσσαλονίκη ἐμφανίζεται ὡς ἐπίκεντρο τῆς δράσεώς του — αὐτὸ θὰ μπορούσε νὰ ἐξηγηθῇ ἀπὸ τὴν δημόσια θέσιν, τὴν ὁποία κατεῖχε, ὅπως ἴσως ἀκόμη καὶ τὸ ἐπίθετο «θεσσαλονικεὺς» —, ἀλλὰ καὶ σ' ἓνα σημεῖο, ὅπου ὁ Ἀκίνδυνος κάνει μία ρητορικὴ ὑπόθεση : «ἐὰν ὁ Παπαδόπουλος, ὅταν ἦλθε στὴν Κωνσταντινούπολη (τὸ 1341), ἐστρεφόταν πρὸς σέ πρῶτα (ὅπως ἐστράφη στὸν Ἀκίνδυνο)», αἰσθάνεται ὑποχρεωμένος νὰ κάνει μία παρανοητικὴ διευκρίνιση : ἐνταῦθα τυχόν, οὕτω συμβῶν, διατρίβοντα (f86r). Ἡ ἐνδειξη ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος μόνον κατὰ σύμπτωση μπορεῖ νὰ βρισκόταν στὴν Κωνσταντινούπολη τὸ 1341 καὶ ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος θεωρεῖ ἐπιβεβλημένο νὰ τὸ ὑπογραμμίσῃ, τονίζοντας ὅτι πρόκειται γιὰ μία ἀπλὴ φανταστικὴ ὑπόθεση, μαρτυρεῖ ἐπαρκῶς νομίζω: α) ὅτι ἡ καταγωγή τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τὴν Κωνσταντινούπολη, τὴν ὁποία μᾶς παραδίδει ἡ φανταστικὴ βιογραφία τοῦ Κομνηνοῦ - Παπαδοπούλου, θὰ πρέπει ὅπωςδήποτε νὰ ἀποκλεισθῇ β) ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος τὸ 1341 δὲν βρισκόταν στὴν Κωνσταντινούπολη καὶ θὰ ἦταν ἀπίθανο νὰ βρίσκεται, ἐκτὸς συμπτώσεως. Ἀφοῦ ἡ πρώτη εἶδηση πού ἔχουμε γιὰ τὴν δικαστικὴ σταδιοδρομία τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται στὸ 1345, δὲν μπορούμε νὰ ξέρουμε ἂν τὸ 1341 ἦταν ἤδη κριτὴς Θεσσαλονίκης. Ἀλλά, ἀποκλειομένης ἤδη τῆς καταγωγῆς του (καὶ τῆς ἀποστολῆς του στὴν Θεσσαλονίκη) ἀπὸ τὴν πρωτεύουσα, καὶ μὲ δεδομένες τὶς ἱστορικὲς μαρτυρίες πού μνημονεύσαμε γιὰ τὴν δικαστικὴ αὐτονομία τῆς Θεσσαλονίκης καὶ τὴν ἐκλογή τῶν δικαστῶν τῆς πόλεως ἀπὸ τὸν λαό της καὶ τὶς τοπικὲς ἀρχές (μεταξὺ τῶν πολιτῶν της κατ' ἀρχήν, ὅπως εἶναι φυσικὸ καὶ λογικὸ), θὰ πρέ-

2. Βλ. στὸ προηγούμενο κεφάλαιο, σημ. 8 : Mercati, *Notizie* . . . , 40 σημ. 3. Τριανταφυλλόπουλος, *Ἡ Ἑξάβιβλος* . . . , 10.

3. Πιτσάκης, ἐνθ' ἄνωτ., ἰζ' καὶ σημ. 14 αὐτόθι.





πει νὰ δεχθοῦμε πλέον τὴν καταγωγὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τὴν Θεσσαλονίκη. Ἡ ρητὴ μαρτυρία, τὴν ὁποία παρέχει καὶ τὸ ἐθνικὸ ἐπίθετο «ὁ θεσσαλονικεὺς» ποὺ συνοδεύει τὸ ὄνομά του, ἐνισχύει βέβαια τὴν ἄποψη αὐτή.

2. — Ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχει ἓνα ἀδελφὸ : ἀπέσταλκός μοι αὐτός τε καὶ ἀδελφός [...]. Τί μὲν γὰρ σύ μοι γράφεις, τί δὲ ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσμιος, ἴκουσον (f82<sup>r</sup>) καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδήλωται (f83<sup>r</sup>). Ἐδῶ βρίσκεται καὶ τὸ περισσότερο «ἐπικίνδυνον» καὶ «νοσοῦν» — γιὰ μᾶς — σημεῖο τῆς πραγματείας. Ὁ ἀδελφὸς αὐτός (Ἀρμενόπουλος, βέβαια, καὶ αὐτός) καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος γιὰ τὸν ὁποῖο γράφεται ἡ πραγματεία δὲν ἀναφέρονται ποτὲ μὲ τὸ κύριο ὄνομά τους, ἀλλὰ μόνον μὲ τὸ ἐπώνυμο. Ποιὸς ἀπὸ τοὺς δύο εἶναι ὁ Κωνσταντῖνος, ὁ κριτῆς Θεσσαλονίκης καὶ συντάκτης τῆς Ἐξαβίβλου; Ἀτυχῶς ὁ Ἀκινδύνος δὲν κάνει ὑπαινιγμὸ γιὰ δικαστικὴ ιδιότητα οὔτε τοῦ ἐνὸς οὔτε τοῦ ἄλλου ἀδελφοῦ· ἀντίθετα ὅποτε ἀναφέρεται ἐγκωμιαστικὰ καὶ γιὰ τοὺς δύο, τὰ ἐγκώμια αὐτὰ εἶναι οὐσιαστικὰ ταυτόσημα : ὁ Ἀρμενόπουλος τῆς πραγματείας εἶναι ὁ σοφός, ὁ καλὸς Ἀρμενόπουλος (f81<sup>r</sup>), ἀνὴρ οὕτω πεπαιδευμένος καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχόμενος (83<sup>v</sup>), ὁ ὁποῖος πλείω δύναμιν ἔχει περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] καὶ τὴν οὖσαν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν (85<sup>v</sup>)· ὁ «ἀδελφός» Ἀρμενόπουλος : καλὸς καὶ σεβάσμιος (82<sup>r</sup>). Βέβαια, μπορεῖ κανεὶς νὰ παρατηρήσῃ ὅτι τὰ ἐγκώμια γιὰ τὸν πρῶτον ἀναφέρονται κυρίως στὰ πνευματικὰ του προσόντα, ἐνῶ γιὰ τὸν δεῦτερον στὰ ἠθικά· ἀφ' ἑτέρου ὅμως ὁ δεῦτερος ἀποκαλεῖται «σεβάσμιος», ἐπίθετο ποὺ εὐλογα μᾶς φέρνει στὸ νοῦ κάποιο ἀνώτερο ἄξιωμα, — καὶ ἀκόμη καὶ τὸν τίτλο «σεβαστὸς» ἢ «πανσέβαστος» ποὺ φέρει ἤδη ἀρκετὰ νωρὶς ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος, ὅπως εἶδαμε, καὶ ποὺ ἀναφέρεται καὶ στὶς ἐπιγραφές τῆς Ἐξαβίβλου καὶ τῶν ἄλλων ἔργων του. Οὐσιαστικὰ, ὑπ' αὐτὲς τὶς προϋποθέσεις, τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἐξ ἴσου πιθανὸ νὰ ἀναφέρεται εἴτε στὸν Κωνσταντῖνον Ἀρμενόπουλο, εἴτε στὸν ἀδελφὸ του (ὁπότε ὁ μνημονευόμενος στὸ κείμενο «ἀδελφός» εἶναι ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος). Δεδομένου ὅτι γιὰ τὸν ἀδελφὸ τοῦ Κωνσταντίνου τίποτε ἄλλο δὲν γνωρίζουμε, οὔτε μαρτυρεῖται ὅποιαδήποτε συγγραφικὴ δραστηριότης του, καὶ ἀκολουθώντας τὴν μέχρι τώρα παράδοση τῶν συγγραφέων, ποὺ ὁμόφωνα καὶ ἀδίστακτα (καθὼς βέβαια ἀγνοοῦν τὴν ὑπαρξὴ ἀδελφοῦ) θεωροῦν ὅτι ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἀναφέρεται στὸν Κωνσταντῖνον Ἀρμενόπουλο (Καλλιγᾶς, Mercati, Τριανταφυλλόπουλος, Βέης, Guiland, Κύρρης, Χρήστου), μποροῦμε προσωρινά, καὶ μέχρις ὅτου τυχὸν ἀποκτήσουμε νέα στοιχεῖα ποὺ θὰ ἀποδεικνύουν τὸ ἀντίθετο, νὰ ἐξακολουθοῦμε νὰ δεχώμαστε συμβατικὰ ὅτι πρόκειται γιὰ τὸν συντάκτη τῆς Ἐξαβίβλου, τοῦ ὁποῖου ἔχουμε γνωστὴ συγγραφικὴ δραστηριότητα καὶ μάλιστα γιὰ θεολογικὰ καὶ ἐκκλησιαστικὰ ζητήματα, ὅπως εἶναι αὐτὴ στὴν ὁποία ἀναφέρεται



ἔδω ὁ Ἀκίνδυνος. Εὐτυχῶς, ὅπως μαρτυρεῖται ἀπὸ τὸ κείμενο, ἡ δραστηριότης τῶν δύο ἀδελφῶν εἶναι κατὰ πολὺ παράλληλη, τοῦλάχιστον κατὰ τὸ πρῶτο «ἀντιπαλαμικὸ» στάδιό της — καὶ ἐπομένως, οὕτως ἢ ἄλλως, πολλὲς ἀπὸ τὶς πληροφορίες, καὶ ἀντίστοιχα πολλὰ ἀπὸ τὰ συμπεράσματά μας, πρέπει νὰ ἀφοροῦν ἐκ τῶν πραγμάτων καὶ στοὺς δύο.

3. — Περὶ τὰ τέλη τοῦ 1345 — ἂν ἡ χρονολόγησις τῆς ἀρχιερατείας τοῦ Ὑακίνθου ἀπὸ τὸν Κ.Π. Κύρρη εἶναι ὀρθή — καὶ ὅταν ἔχουν πλέον ἀναλάβει τὴν ἀρχὴ οἱ Ζηλωτὲς καὶ ὁ Ὑάκινθος ἔχει ἐγκατασταθῇ στὴ Θεσσαλονίκη, ὁ Ἀρμενόπουλος, πιστὸς ὁπαδὸς τῆς νέας καταστάσεως στὴν πόλιν (τὸν Νοέμβριο 1345 τὸν βρίσκουμε δικαστὴ ὑπὸ τοὺς Ζηλωτὲς) καὶ συντάκτης ἤδη τῆς Ἐξαβίβλου (*terminus ante quem* : Ἰανουάριος 1345), ἀναλαμβάνει φανατικὴ ἀντιπαλαμικὴ δράση (πρβλ. οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων f82<sup>r</sup> λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων 82<sup>r</sup> ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς, καὶ νῦν [...] καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίῃ σφοδρότερον 83<sup>r</sup>). Στὸ κείμενο ἀναφέρεται, τρεῖς φορές, μετὰβασίς του στὴν Κωνσταντινούπολιν τὴν ἐποχὴ αὐτὴ (σὲ ἐξέτασιν ἴσως ἐπίσημης ἢ ὑπηρεσιακῆς ἀποστολῆς, κατ' ἐντολὴν τῶν τοπικῶν ἀρχῶν ἢ τοῦ ἀρχιεπισκόπου;)· μετὰ τὴν στενότητα τῶν χρονικῶν πλαίσιων, τὴν στενὴν ἐπιμέλειαν τῶν περιγραφῶν καὶ τὴν δυσχερέειαν τοῦ ταξιδιοῦ — ὑπὸ τὴν φάσιν μάλιστα τοῦ ἐμφυλίου πολέμου, τῆς παρουσίας τῶν ξένων στρατευμάτων (Τούρκοι καὶ Σέρβοι) καὶ τῶν πειρατῶν<sup>4</sup> —, πιστεύω ὅτι καὶ οἱ τρεῖς αὐτὲς μνείαι, καὶ πάντως ὅπωςδήποτε οἱ συγγενέστατες δύο πρῶτες, ἀναφέρονται στὸ ἴδιο ταξίδι («πέρασι») : οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἡξιώσας πέρουσι καὶ λαβὼν ἀπήεις ἐπ' Ἀθῶν, καὶ κεῖθεν ἐπὶ Θεσσαλονίκης, λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων, μεθ' ὧν καὶ τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῶ ποιμένι τοὺς λόγους τούτους ἀμνημονέω [...] Ὑακίνθω τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι (f82<sup>r</sup>) Μέννησαι γὰρ πού τὰ πρόφην καὶ τῆς πρώτης ὀλκάδος ὑπολελειφθαι οἰκονομίᾳ θεοῦ, ἐφ' ᾧ λαβὼν παρ' ἡμῶν συμμαχίαν ταῦθ', ἃ νῦν γράφεις, ἐπὶ τοὺς ἐν Ἀθῶν καὶ Θεσσαλονίῃ δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν· καὶ μέντοι καὶ λαβὼν ἀπῆλθες τὴν συμμαχίαν... (f83<sup>v</sup>) σὺ δὲ πρὸς τούτοις λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὥς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδησας· καὶ κεῖθεν διὰ γραμμάτων... (f88<sup>v</sup>).

Ἡ ἄφιξις στὴν Κωνσταντινούπολιν τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται ὅπωςδήποτε μετὰ τὴν ἐγκατάστασιν τοῦ Ὑακίνθου ὡς ἀρχιεπισκόπου στὴ Θεσσαλονίκη,

4. Τὸ 1354 ὁ Γρηγόριος Παλαμᾶς, ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης πλέον, συλλαμβάνεται κατὰ τὴν διάρκειαν θαλασσίου ταξιδιοῦ του πρὸς τὴν Κωνσταντινούπολιν ἀπὸ τοὺς Τούρκους καὶ παραμένει αἰχμάλωτος περισσότερο ἀπὸ ἓνα χρόνον, μέχρις ὅτου ἐξαγοράσθηκε ἀπὸ τοὺς Σέρβους.



ἀφοῦ «τὰ περὶ αὐτὸν γενόμενα» διεξετραγώδησε στὴν πρωτεύουσα<sup>5</sup>. Ἄν ἡ χρονολόγησις τοῦ Κ.Π. Κύρρη εἶναι ὀρθή, θὰ πρέπει νὰ τοποθετηθῇ, ὅπως εἶδαμε, περὶ τὰ τέλη 1345 ἢ τὶς ἀρχὲς 1346 (ὅπωςδῆποτε μετὰ τὴν 1.9.1345)<sup>6</sup>. Ὅπως μαθαί-

5. Θὰ μπορούσε ἴσως νὰ γεννηθῇ μία ὑπόθεσις : μήπως ἡ ἀποστολὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν Κωνσταντινούπολη, γιὰ τὴν ὁποία μιλοῦν τὰ δύο πρῶτα ἀποσπάσματα, ἂν θεωρηθῇ ὅτι τὸ τρίτο ἀποσπασμα ἀναφέρεται ὄχι στὸ ἴδιο, ἀλλὰ σὲ ἄλλο, μεταγενέστερο ταξίδι, γίνεται ἀκριβῶς ἐπ' εὐκαιρίᾳ τῆς ἀναχωρήσεως τοῦ Ὑακίνθου γιὰ τὴν ἔδρα του (π.χ. ὁ Ἀρμενόπουλος μέλος πρεσβείας τῆς πόλεως γιὰ νὰ συνοδεύσῃ τὸν νέο της ἐπίσκοπο) καὶ σ' αὐτὸ τὸ γεγονὸς ἀναφέρεται τὸ περιστατικὸ «τῆς πρώτης ὀλκάδος ὑπολελειφθαι» ποὺ ἐξηγεῖ πῶς μετὰ βρίσκει ὁ Ἀρμενόπουλος τὸν Ὑακίνθο στὴν Θεσσαλονίκη καὶ «συναγωνίζεται» μαζί του. Ἀλλὰ ἡ ὑπόθεσις αὐτὴ εὐκόλα ἀνατρέπεται, ἀφοῦ προϋποθέτει ἀναγκαστικὰ δεύτερο, νεώτερο, ταξίδι στὴν Κωνσταντινούπολη (αὐτὸ τοῦ τρίτου ἀποσπάσματος) : ἀλλὰ τότε, ἀσφαλῶς, κατὰ τὸ νεώτερο αὐτὸ ταξίδι, ὁ Ἀρμενόπουλος δὲν θὰ διεξετραγώδει μόνον «τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης γενόμενα», ἀλλὰ καὶ τοὺς δικούς του ἀγῶνες, τοὺς ὁποίους ὅμως ξέρουμε ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος γνωρίζει μόνον ἀπὸ γράμματα ποὺ τοῦ ἔστειλαν ὁ Ἀρμενόπουλος καὶ ὁ ἀδελφός του (καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφει ἀπέσταλκάς μοι αὐτός τε καὶ ἀδελφός f82r). Ἔτσι γίνεται φανερό ὅτι τὸ ταξίδι τοῦ τρίτου ἀποσπάσματος δὲν μπορεῖ νὰ εἶναι μεταγενέστερο τοῦ ταξιδιοῦ τῶν δύο πρώτων ἀποσπασμάτων (ἢ μὲλλον πρέπει νὰ ταυτισθῇ μαζί του) καὶ ὅτι, ἐπομένως, ὅταν πραγματοποιήθηκε ἡ μεταβίβασις τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν Κωνσταντινούπολη, ὁ Ὑακίνθος ἦταν ἤδη ἐγκατεστημένος στὴ Θεσσαλονίκη. Ἀντίθετα, ἡ ὑπόθεσις ποὺ γίνεται στὴν σημερινή αὐτὴ θὰ μπορούσε ἴσως νὰ εὐσταθήσῃ, ἂν γινόνταν δεκτὴ ἡ ἀπίθανη πάντως, ἀλλὰ ἐκδοχὴ ποὺ θίγεται στὴν ἐπόμενη σημείωσις : τὸ τρίτο ἀποσπασμα, ὅταν κἀνὴ λόγο γιὰ «τὸν Θεσσαλονίκης», νὰ ἐννοῇ τὸν προκάτοχο τοῦ Ὑακίνθου Μακάριο· σ' αὐτὴν τὴν περίπτωσι δὲν θὰ ὑπῆρχε ἀνάγκη νὰ δεχθοῦμε νεώτερο ταξίδι τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν Κωνσταντινούπολη, ἀφοῦ τὰ «περὶ τὸν [Μακάριον] γενόμενα» εἶχαν προηγηθῇ. Αὐτὰ φυσικὰ ἀποτελοῦν ἀπλὲς θεωρητικὲς εἰκασίες, χωρὶς ἰδιαίτερη ἀξία, ἀφοῦ ἡ ὑπόθεσις τῆς ἀναφορᾶς στὸν Μακάριο εἶναι ἐντελῶς ἀστήρικτη καὶ ἔρχεται σὲ ἀντίφασιν πρὸς τὰ πράγματα : ἂν ὁ Ἀκίνδυνος στὴν πραγματεία του ἔκανε λόγο γιὰ δύο διαφορετικούς ἐπισκόπους Θεσσαλονίκης, ἀσφαλῶς δὲν θὰ εἶχε ἀρκεσθῇ νὰ ὀνομάσῃ τὸν δεύτερο, ἀπλῶς, «ὁ Θεσσαλονίκης», ἐνῶ εἶχε ἤδη χρησιμοποιήσει τὸ ὄνομα τοῦ πρώτου.

6. Θὰ ἦταν δυνατόν ὅμως, ἂν ἡ ἀφίξις τοῦ Ὑακίνθου θεωρηθῇ ὅτι προηγήθη τῶν γεγονότων τοῦ φθινοπώρου 1345 (ἐπικράτησις τῶν Ζηλωτῶν, σφαγὲς τῶν καντακουζηνικῶν), νὰ ὑποτεθῇ ὅτι «τὰ περὶ αὐτὸν γενόμενα» εἶναι διωγμοὶ ποὺ ἐπεφύλαξαν ἴσως τὰ καντακουζηνικὰ στοιχεῖα τῆς πόλεως στὸν ἀρχιεπίσκοπο — καὶ πιθανῶς καὶ στὸν Ἀρμενόπουλο, ποὺ κατέφυγε στὴν Κωνσταντινούπολη, ὅπου διεξετραγώδησε τὰ συμβάντα καὶ παρέμεινε μέχρις ὅτου, μετὰ τὴν ἐξέγερσι καὶ τὴν νίκη τῶν Ζηλωτῶν, ἀνεχώρησε γιὰ νὰ ἐπιστρέψῃ στὴν Θεσσαλονίκη (καὶ νὰ ἀνακτήσῃ ἢ τότε νὰ ἀναλάβῃ γιὰ πρώτη φορὰ τὴν δικαστικὴν του ἔδρα)· στὴν ἴδια ὑπόθεσι μπορούμε νὰ ὀδηγηθοῦμε καὶ ἂν ἀκόμη ἡ χρονολόγησις τοῦ Κ.Π. Κύρρη εἶναι ὀρθή, ἐὰν ὅμως, στὴν περίπτωσι αὐτὴ, δεχθοῦμε ὅτι «ὁ Θεσσαλονίκης» καὶ «τὰ περὶ αὐτὸν γενόμενα» δὲν ἀναφέρονται ἐδῶ στὸν Ὑακίνθο, ἀλλὰ στὸν προκάτοχό του βαρλααμίτη Μακάριο (βλ. ἄνωτέρω), — ἐκδοχὴ πάντως ἀρκετὰ τολμηρή, ὅπως σημειώθηκε ἤδη, ἂν κρίνῃ κανεὶς ἀπὸ τὰ χρονολογικὰ πλαίσια καὶ τὸ περιεχόμενον ὁλόκληρης τῆς πραγματείας, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τὰ ἄλλα ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου, ὅπου «ὁ Θεσσαλονίκης» εἶναι κατ' ἐξοχὴν ὁ Ὑακίνθος, καὶ ὄχι ὁ Μακάριος, ποὺ σπάνια ἀναφέρεται!



νουμε από τον 'Ακίνδυνο, κατά την διάρκεια τῆς παραμονῆς του στήν Κωνσταντινούπολη ὁ 'Αρμενόπουλος διεκτραγωδεῖ τὰ συμβάντα στή Θεσσαλονίκη ἐκ μέρους τῶν παλαμιτῶν εἰς βάρος τοῦ 'Υακίνθου καί συναντᾶται μέ τόν 'Ακίνδυνο, ἴσως παλαιό γνώριμό του, πιθανῶς ἀπό τῆ Θεσσαλονίκη (καί τοῦτον αὐτολεξεῖ τόν λόγον ἄρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκοῶς f79<sup>v</sup>· οὐ ταῦτα παρ' ἡμῶν ἀεὶ πρότερον ἤκουσας; f82<sup>r</sup>, ὅπου τὸ «ἄρτι» ἴσως ἐννοεῖ κατά τὸ ταξίδι στήν Κωνσταντινούπολη, ἀλλὰ τὸ «ἀεὶ πρότερον» ἔχει πολὺ εὐρύτερη χρονικὴ διάσταση<sup>7</sup>). Τυχαία (οἰκονομία θεοῦ) χάνει ἓνα πρῶτο πλοῖο (τῆς πρώτης ὀγκάδος ὑπολελειφθαι) ποὺ φεύγει γιὰ τὴν Θεσσαλονίκη καί, ἐνῶ ἀναμένει τὸ δεύτερο, προφθαίνει νὰ ζητήσῃ (λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἡξίωςας) ἀπὸ τόν 'Ακίνδυνο λόγους του, ὡς «συμμαχία» στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα ποὺ διεξάγεται στήν Μακεδονία. Τελικὰ φεύγει μέ τὸ δεύτερο πλοῖο, περνᾷ ἀπὸ τὸ "Ἁγιον Ὅρος, ὅπου ἀναπτύσσει ἐντονη ἀντιπαλαμικὴ δραστηριότητα (λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων [...] ἐπὶ τοὺς [...] δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν) καί φθάνει στήν Θεσσαλονίκη ὅπου «συναγωνίζονται» μέ τόν 'Υακίνθου, ὁ ὁποῖος, ὅπως καί ὁ 'Αρμενόπουλος, χρησιμοποιεῖ, ὅπως φανερώνεται, στὸν ἀγῶνα του τὴν «συμμαχία» τῶν λόγων ποὺ ἔστειλε ὁ 'Ακίνδυτος (μετὰ τῶν ἡμετέρων (λόγων)) καί τῷ Θεσσαλονίκῃς ἀληθινῷ ποιμένι τῶν λόγων τούτων ἀμυνομένῳ [...] 'Υακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγόνισαι· πρβλ. ὑφ' ὧν ὀπλίζου αὐτοῖς οἷς περ ὀπλίζου f83<sup>v</sup>).

4. — Ἐκτοτε στή Θεσσαλονίκη ὁ 'Αρμενόπουλος, ποὺ ἄλλωστε βρίσκεται στὸ πλευρὸ τῶν Ζηλωτῶν καί εἶναι πλέον «ἀριτῆς» τῆς πόλεως, ἀναπτύσσει ἐντονη καθαρὰ ἀντιπαλαμικὴ δραστηριότητα, ὅχι χωρὶς φανατισμό, τὴν ὁποία ἐπαινεῖ ὁ 'Ακίνδυτος: λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων [...] καί τῷ Θεσσαλονίκῃς ἀληθινῷ ποιμένι [...] ἀμυνομένῳ τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας 'Υακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγόνισαι, καί τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι [...] Μετὰ δὲ ταῦτα καί τοὺς ἀγῶνας τούτους (οὐδὲ γὰρ ἕξαρονος τούτων ἂν οἶμαι γένοιο) ... (f82<sup>r</sup>) οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων (82<sup>r</sup>) σὺ δὲ καί οἷς εἶπες καί οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης (83<sup>v</sup>) ἐπὶ τοὺς ἐν "Αθῶν καὶ Θεσσαλονίκη δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν (83<sup>v</sup>) ἧ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς, καί νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ, καί πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκη σφοδρότερον, ὡς ἄλλοι τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασιν, καί σὺ καί ὁ σὸς ἀδελφὸς ὡς δεδήλωται (83<sup>r</sup>) καί τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες οὐκ ἀνάξια (83<sup>v</sup>· πρβλ. αὐτόθι: ὑφ' ὧν ὀπλίζου αὐτοῖς οἷς περ ὀπλίζου) δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους καί πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναί σοι λέγεις καί ἀπεδύσω γε (88<sup>v</sup>) οἷς πρότερον

7. 'Εφ' ὅσον βέβαια τὸ «ἤκουσας» δὲν ἔχει μεταφορικὴ ἐννοια, ὅποτε δὲν θὰ χρειαζόταν νὰ ὑποθέσουμε προσωπικὴ γνωριμία μέ τόν 'Ακίνδυνο.





συμμαχῶν εἰς τὸ παρὸν διετέλεσας καὶ μεθ' ὧν ταῦτα κατὰ τῶν κοινῶν τῆς εὐσεβείας βέλη πολεμίων ἀφῆκας (83<sup>v</sup>). Ὁ Ἀκίνδυνος τὸν θεωρεῖ ἰδιαίτερα ἐνημερωμένο γιὰ τὴν κατάστασι τοῦ ἀντιπαλαμικοῦ ἀγῶνα στὴν περιοχὴ τῆς Θεσσαλονίκης : καὶ αὐτῶν τῶν Θεσσαλονικέων καὶ Βεῤῥοιαίων, ὡς αὐτὸς οὗτος οἶδε, ὅπου ἄλλωστε ἐντοπίζεται ἡ δράσι τοῦ — πέρα ἀπὸ τὴν διέλευσίν τοῦ καὶ τὴν προσωρινὴ δραστηριότητά τοῦ στὸν Ἀθῶ — ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι ἄλλωστε, ὅπως θὰ δοῦμε, αὐτὸς ποὺ ἐνημερώνει συχνὰ τὸν Ἀκίνδυνο μὲ ἐπιστολές, πέρα ἀπὸ τὴν προφορικὴ ἐνημέρωσι στὴν Κωνσταντινούπολι (σὺ δὲ πρὸς τούτοις λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδησας 188<sup>v</sup>). Στούς ἀγῶνες αὐτούς, ὅπως εἶδαμε, ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται στὸ πλευρὸ τοῦ Ὑακίνθου, μὲ τὸν ὁποῖο συνεργάζεται στενὰ (πρβλ. καί : δέον αὐτὸν ἐπεὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ὁμολογίας εἶναι καὶ ἀκολουθίας δυσχυρίζεται 189<sup>r</sup>)· σιὸ πλευρὸ τοῦ ἔχει καὶ τὸν ἀδελφὸ τοῦ, «καλὸν καὶ σεβάσμιον», τοῦ ὁποῖου ὅμως ἡ μόνη δράσι ποὺ μνημονεύεται στὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἐνημερωτικὴ δι' ἀλληλογραφίας (καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι αὐτὸς τε καὶ ἀδελφός, 182<sup>r</sup> καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδήλωται 183<sup>r</sup>). Μόνον σ' ἓνα σημεῖον ὁ Ἀκίνδυνος φαίνεται νὰ εἰρωνεύεται ἢ νὰ ἀμφισβητῇ τοὺς ἀγῶνες τοῦ Ἀρμενόπουλου (τοὺς ὁποίους, ὅπως εἶδαμε, ὁ ἴδιος ἐγκωμιάζει ἐπανελημμένα) : ἡξίους ἂν στεφανώσθαι ὡς τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστῆς, ὅπου καὶ νῦν ἐτέρων κινδυνευσάντων σὺ μεγαλοδόημονεῖς ἐπὶ τοῖς ἐκείνων πόνοις ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας καὶ ἀπὸ τῶν ἐκείνων ἐργασμένων ἀγωνιστῆν θαυμαστὸν ἀνακηρύττεις σαντόν, ταῦτα ἐτέρων πεποιηκότων (186<sup>v</sup>)· καὶ σ' ἓνα ἄλλο φαίνεται νὰ ψέγη τὸ ὄψιμο πάντως τῆς ἀντιπαλαμικῆς τοῦ δράσεως : ὑπὲρ τῆς αὐτῆς ταύτης, ἧς καὶ σὺ νῦν μετὰ τὴν ἐνδεκάτην, ὁμολογίας καί : ἂ σὺ νῦν μετὰ τοσοῦτον χρόνον ἐνταυθοῖ παραγράφῃ (182<sup>v</sup>).

5. — Ἐκτὸς ἀπὸ τὴν πρακτικὴ δραστηριότητα ποὺ ἀναπτύσσει, ὁ Ἀρμενόπουλος (καθὼς καὶ ὁ ἀδελφός τοῦ) ἐμφανίζει σημαντικὴ δράσι καὶ μὲ τὴ γραφίδα. Ἐπανελημμένα γίνεται λόγος γιὰ τὴν ἀλληλογραφία τοῦ, ἡ ὁποία σήμερα ἔχει ἐξ ὀλοκλήρου χαθῇ ἢ λανθάνει· ἄλλωστε ὁ βυζαντινὸς 14ος αἰώνας εἶναι ἐποχὴ ἀκμῆς τοῦ εἶδους : οἱ ἀλληλογραφίες τοῦ Μαξίμου Πλανούδη, τοῦ Γρηγοῤ, τοῦ Κυδώνη, τοῦ Θεοδώρου τοῦ Ὑρτακηνοῦ, τοῦ Νικηφόρου Χούμνου, τοῦ Ἀκινδύνου, τοῦ Παλαμᾶ — δημοσιευμένες ἢ ἀνέκδοτες — ἀνήκουν στὰ σημαντικώτερα πνευματικὰ μνημεῖα τῆς ἀναγεννήσεως τῶν Παλαιολόγων. Ὁ Ἀρμενόπουλος διατηρεῖ πυκνὴ ἀλληλογραφία μὲ τὸν Ἀκίνδυνο (καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι αὐτὸς τε καὶ ἀδελφός· οὐ παρ' ἐμοὶ ταυτὶ τὰ ὑμέτερα γράμματα; εἶεν. Τί μὲν γὰρ σὺ μοι γράφεις, τί δὲ ὁ σὸς ἀδελφός ... 182<sup>r</sup> καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδήλωται 83<sup>r</sup>· κακεῖθεν διὰ γραμμάτων πρόην μετὰ πλείστων ἐτέρων 88<sup>r</sup> καὶ ὁ Ἀκίνδυνος πιθανῶς



ἐπέστελλε πρὸς τὸν Ἀρμενόπουλο· πρβλ. : "Υστερον δὲ καὶ γράμμασιν ἐντυχόντες προγεγονόσι τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦτο φανεροῦμεν τοῖς πᾶσιν f80<sup>r</sup>, ἃν ἡ λέξις «γράμματα» σημαίνει ἐδῶ ἐπιστολές—ἀμφίβολο πάντως ἀπὸ τὰ συμφραζόμενα—, καὶ ἂν πραγματικὰ ὁ Ἀρμενόπουλος ἦταν ὁ παραλήπτης τους), καὶ μὲ τὰ ἀντιπαλαμικά στοιχεῖα τῆς Κύπρου (θα πρέπει νὰ σκεφθοῦμε ἐδῶ τὸ ὄνομα τοῦ Γεωργίου Λαπίθη, ὁ ὁποῖος ἄλλωστε ὑπῆρξε κοινὸς φίλος τῶν γνωρίμων τοῦ Ἀρμενοπούλου Ἀκινδύνου καὶ Ὑακίνθου, βλ. ἄνωτέρω) καὶ ἄλλων περιοχῶν ποὺ δὲν κατονομάζονται ρητὰ (ἐδῶ δὲ Κυπρίους καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελούντας, ὧν ἐπιστολὰς Ἀρμενόπουλος ἔναγχος μετὰ τῶν ἄλλων περὶ πλείστον λαβεῖν ἐποιήσατο τῶν κατὰ τοῦ Παλαμᾶ f84<sup>r</sup>). ἀναφέρεται ἐπίσης στὸ κείμενο ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος ἐλάμβανε γράμματα τοῦ «Δαυῖδ ἐκείνου» ποῦ, ὅπως θα δοῦμε, πρέπει νὰ ταυτισθῇ μὲ τὸν μοναχὸ Δαυῖδ τὸν Δισύπατο, γνωστὸ ὁπαδὸ τοῦ Παλαμᾶ (καὶ τοῦ Λαυῖδ ἐκείνου γράμμασιν οἰκιοχειροῖς προγεγραμμένα λαβὼν τὰ δόγματα τοῦ Παλαμᾶ f80<sup>r</sup>, ἐφ' ὅσον πάλι ἡ λέξις «γράμματα» ἀναφέρεται πρὸς ἐπιστολές καὶ ὄχι, σ' αὐτὴν ἐδῶ τὴν περίπτωση, ἀπλῶς στὴν γραφή, στὸ χεῖρ τοῦ γραφέα). Θα πρέπει βέβαια νὰ δεχθοῦμε ὅτι ἡ ἀλληλογραφία αὐτὴ περιελάμβανε καὶ ἄλλες γνωστὲς προσωπικότητες τῆς ἐποχῆς· εἶδαμε ἤδη, καὶ θα ἐξετάσουμε κατωτέρω, ὅτι, κατὰ τὴν ἄποψιν τοῦ J. Seydenko, ἀπὸ μίᾶ ἐπιστολὴ προκύπτει ὅτι ὁ Παλαμᾶς ἴσως διατηροῦσε ἀλληλογραφία μὲ τὸν Ἀρμενόπουλο. Ἐπίσης ἐξετάσαμε ἤδη καὶ τὶς μαρτυρίες γιὰ τὴν ἐπιστολογραφικὴ δραστηριότητα, τὴν μάλιστα γνωστή, τοῦ «ἀδελφοῦ» Ἀρμενοπούλου· δὲν γνωρίζουμε ἔκτοτε τὴν στάση ποὺ τήρησε, ἰδιαίτερα ἂν ἀκολούθησε τὸν ἀδελφὸ του στὴν ὑποτιθεμένη μεταστροφή του· ὅπως δὲποτε, ὁ Ἀκινδυνὸς σὲ κανένα σημεῖο τῆς πραγματείας του δὲν ἀποτολμᾷ οὔτε ὑπαινιγμὸ κατὰ τοῦ «ἀδελφοῦ», τοῦ «καλοῦ καὶ σεβάσμιου», γιὰ τὸν ὁποῖο μόνον αὐτὰ τὰ ἐγκωμιαστικὰ λόγια χρησιμοποιεῖ. Ὁ Ἀρμενόπουλος, τέλος, ἀποτελεῖ, ὅπως φαίνεται, καὶ ἀντικείμενο ἀλληλογραφίας τοῦ Ἀκινδύνου μὲ ἄλλους ἐπιστολογράφους (πρβλ. ὡς ἄλλοι τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασιν, καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφὸς ὡς δεδήλωται f83<sup>r</sup>, σὲ συνδυασμὸ μὲ τό : καὶ γράφας ἀπεστάλκάς μοι αὐτός τε καὶ ἀδελφός f82<sup>r</sup>, ἀπὸ ὅπου προκύπτει ὅτι ὁ λόγος εἶναι γιὰ ἀλληλογραφία).

Ἐκτὸς ἀπὸ τὴν ἀλληλογραφία του, καὶ ἀπὸ τὸν «λόγον» του ὁ ὁποῖος ἀποτελεῖ καὶ τὸ κύριο θέμα τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἐκδίδεται ἐδῶ, ὁ Ἀρμενόπουλος ἴσως ἔχει γράψει καὶ ἄλλα ἀντιπαλαμικά κείμενα («λόγους»)· ἀλλὰ στὸ σημεῖο αὐτὸ ὁ Ἀκινδυνὸς δὲν εἶναι, φαίνεται ἐπαρκῶς, ἐνημερωμένος : ἀπὸ τὶς δύο φορές ποὺ κάνει λόγον γιὰ τὸ ζήτημα αὐτό, τὴν μίαν εἶναι ἐπιφυλακτικὸς (Ἀλλὰ μὴν ὁ πάλαι ἡμεῖς, τοῦτο σὺ νῦν ἐργάζῃ· λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μή, τὸν γε παρόντα συνέθηκας f87<sup>v</sup>· ἀλλά : λόγους καινοὺς ἀντιτίθεις, ὧν εἷς αὐτοσὶ f88<sup>r</sup>).<sup>1</sup>



Ὅπωςδήποτε ὅμως ρητὰ τονίζεται ὅτι ἡ ἀντιπαλαμικὴ δράση τοῦ δὲν εἶναι μόνον (οὔτε εἶναι κυρίως) πρακτική, ἀλλὰ (βασικά) θεωρητική : καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες οὐκ ἀνάξια (f83<sup>v</sup>· πρβλ. καί : καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας, αὐτ.). Ἄλλωστε ἐπαινοῦνται ἐπανειλημμένα οἱ φιλολογικὲς ἀρετὲς τοῦ Ἀρμενοπούλου : περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχομένου (f83<sup>v</sup>) καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ πλείω δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] κατὰ τὴν οὔσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν (f85<sup>r</sup>).

Πάντως ἡ ἀμφιβολία τοῦ Ἀκινδύνου, σχετικὰ μὲ τὸ ἂν ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχη συντάξει καὶ ἄλλα ἀντιπαλαμικὰ κείμενα, φαίνεται νὰ ἐκβεβαιώσῃ ὅτι ὁ Τόμος κατὰ Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ, ποὺ τοῦ ἀποδίδει ὁ Κομνηνὸς-Παπαδόπουλος, δὲν εἶναι δικό του ἔργο : ἔργο φανατικὰ ἀντιπαλαμικό, ἀπὸ τὰ κυριώτερα ἀντιρρητικὰ κατὰ τοῦ ἡσυχασμοῦ δημοσιεύματα («τῶν καταδικασάντων τὸν Παλαμᾶν πολλὰ ὑπερέχει τοὺς ἄλλους ὁ σεβαστὸς φιλόσοφος καὶ νομοδιδάσκαλος Ἀρμενόπουλος, οὗ ἐστὶν ὁ τόμος ὁ τὰς τοῦ Παλαμᾶ αἱρέσεις συντρίβων», *Praeparationes...*, σ. 144), κείμενο ἀρκετὰ γνωστὸ στὴν ἐποχὴ τοῦ, ὅπως φαίνεται, δὲν μπορεῖ νὰ μὴ ᾔταν γνωστὸ καὶ στὸν Ἀκινδύνο, ὁ ὁποῖος καὶ θὰ ἀναφερόταν ρητὰ σ' αὐτὴν γιὰ νὰ καταδείξῃ τὴν «μεταστροφὴν» τοῦ Ἀρμενοπούλου.

Ὁ λόγος μῆρες μετὰ τὴν ἐκδόκησιν τῆς δραστηριότητος αὐτοῦ τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται ὁ («λόγος») τοῦ ποὺ ἀποτελεῖ τὸ θέμα τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου. Ὁ Ὑάκινθος, τοῦ ὁποῖου κυρίως ὑπῆρξε συμπαραστάτης ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχει πεθάνει, ἡ ἐπικράτηση τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ ἡ νίκη τοῦ παλαμισμού πλησιάζει. Ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι, ὅπως θὰ δοῦμε, (ἢ ἐμφανίζεται) ἀκόμη ἀντιπαλαμίτης, ἀλλὰ ὁ παλαιὸς του φανατισμὸς φαίνεται ὅτι ἔχει ἀρχίσει νὰ ὑποχωρῇ : συγχρόνως ψέγει τὶς ἀκρότητες τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ζητεῖ τὴν καταδίκη ὅλων τῶν ἀκραίων θέσεων. Μετὰ τὴν «μετριοπαθεῖν» αὐτὴ τοποθέτηση, ἡ ὁποία δέχεται τὴν ἐπίθεση τοῦ Ἀκινδύνου, ποὺ σὲ ὠρισμένα σημεῖα ὑπαινίσσεται ὅτι ὑποκρύπτει μεταστροφὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου στὸ φιλοπαλαμικὸ στρατόπεδο, χάνουμε τὰ ἔχνη τοῦ γιὰ τρία χρόνια περίπου. Τὸν βρίσκουμε πάλι τὸν Ἰούλιο 1349, μὲ νέους βασιλικοὺς τίτλους : «νομοφύλαξ καὶ κριτὴς τοῦ εὐαγοῦς βασιλικοῦ σεκρέτου». Ὁ Καντακουζηνὸς εἶναι κύριος τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ὁ Παλαμᾶς ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης — ποὺ ἐτοιμάζεται νὰ καταλάβῃ τὴν ἔδρα τοῦ, ἀπὸ τὴν ὁποία εἶναι ἀποκλεισμένος — καὶ ὁργανώνεται, ἐκ τῶν ἔσω καὶ ἐκ τῶν ἔξω, ἡ πτώση τῶν ἀντιπαλαμιτῶν Ζηλωτῶν στὴ Θεσσαλονίκη. Οἱ νέοι βασιλικοὶ τίτλοι τοῦ Ἀρμενοπούλου ἴσως ἐπιβραβεύουν μία ὁλοκλήρωση τῆς μεταστροφῆς τοῦ καὶ μία τοποθέτησή του ὑπὲρ τῆς κεντρικῆς κρατικῆς ἐξουσίας καὶ τῶν ἐκπροσώπων τῆς στὴ Θεσσαλονίκη. Σ' αὐτὴ τὴν ἐποχὴ θὰ πρέπει νὰ τοποθετηθῇ, ἂν ἡ χρονολόγησή της ἀπὸ τὸν Ševčenko



(«about 1343») είναι έσφαλμένη<sup>8</sup>, ή υποτιθεμένη έπιστολή πρὸς τὸν Ἀρμενόπουλο τοῦ Παλαμᾶ : τῷ πάντα καλῶ καγαθῶ καὶ σοφῶ νομοφύλακι· τὸν ἀποκαλεῖ μὲ τὸν νεώτερο τίτλο του καὶ ἐπιβεβαιώνει καὶ μὲ τὸ περιεχόμενό της (ὁ Ἀρμενόπουλος ἐνημερώνει τὸν Παλαμᾶ γιὰ τὶς ἐναντίον του ἐπιθέσεις τοῦ Γαβρᾶ) καὶ μὲ τὸν φιλικὸ τόνο της τὴν μεταστροφή αὐτή. Τὴν τοποθέτηση πλέον τοῦ Ἀρμενοπούλου στὸ πλευρὸ τῶν ἰσχυρῶν τῆς νέας καταστάσεως (πολιτικῆς καὶ ἐκκλησιαστικῆς) σημειώνουν ἴσως καὶ οἱ ἐπόμενες χρονικὰ μαρτυρίες. Μετὰ ἀπὸ λίγο χρόνο (περὶ τὸ 1350 κατὰ τὸν Λαούρδα) ὁ Ἀρμενόπουλος, διακεκριμένη πλέον μορφή τῆς πόλεως, θὰ ἐκφωνήσῃ τὸν λόγο του γιὰ τὸν ἅγιο Δημήτριο, γεμάτο ἀπὸ μυστικιστικὴ - παλαμικὴ ὀρολογία καὶ ἡσυχαστικοὺς φραστικοὺς τρόπους. Ἀργότερα (μετὰ τὸ 1354 κατὰ τὸν Lemerle) βρίσκουμε, στὴν Ἀνατροπὴ τοῦ παλαμίτη Φιλοθέου, τὸν Ἀρμενόπουλο «καθολικὸ κριτὴ», τιμημένο μὲ τὸν ὕψιστο τίτλο στὴν δικαστικὴ ἱεραρχία τῆς ἐποχῆς<sup>9</sup>, — καὶ αὐτὴ εἶναι ἡ τελευταία γνωστὴ σὲ μᾶς μαρτυρία γιὰ τὴ ζωὴ καὶ τὴν σταδιοδρομίαν του<sup>10</sup>.

#### 4. Ο «ΛΟΓΟΣ» ΤΟΥ ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟΥ

Ὅπως ἤδη σημειώθηκε ἄνωτέρω, ἐκτὸς ἀπὸ τὶς βιογραφικὰς εἰδήσεις γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο ποὺ περιέχει, ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου διασώζει τὴν δομὴ καὶ τὸ κύριο περιεχόμενο καὶ παρέχει παλλὰ ἀποσπάσματα ἐνὸς «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ δὲν ἔφθασε ὡς ἐμᾶς ἡ κοινότης<sup>1</sup>. Πρόκειται γιὰ ἓνα μᾶλλον σύν-

8. *Byzantinische Zeitschrift*, XLVII (1954), 51 (βλ. κεφάλαιο 1, σελ. 122 καὶ σημ. 27· ἡ ἐπιστολὴ στὸν κώδικα Coislinianus gr. 99, f110r). Ἄν ἡ χρονολόγηση εἶναι ὀρθή, ἡ ταύτιση μὲ τὸν Ἀρμενόπουλο στὴν ὁποία προβαίνει ὁ Ševčenko πρέπει νὰ ἀποκλεισθῇ.

9. Βλ. γιὰ τὰ θέματα αὐτὰ στὸ κεφάλαιο 1, σελ. 118 - 119.

10. Φυσικὰ τὸ σχεδιάσμα αὐτὸ ἀποτελεῖ μία προσωπικὴ μου ἐκδοχή, ποὺ δίνει μὲ κάποια συνέπεια, νομίζω, μία λογικὴ ἐρμηνεία, ἐκμεταλλευομένη ὅλα τὰ μεμονωμένα στοιχεῖα ποὺ διαθέτουμε σήμερα, μετὰ καὶ τὴν δημοσίευση τοῦ κειμένου τοῦ Ἀκινδύνου, γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο, καὶ στὴν ὁποία ὑπαισέρονται, βέβαια, καὶ ὠρισμένες, ποτὲ ὅμως αὐθαίρετες πιστεύω, εἰκασίες. — Χαρακτηριστικὸ, ἂν καὶ συμπτωματικὸ ἴσως, σὲ σχέσιν μὲ τὴν εἰκαζομένη ἐδῶ μεταστροφή τοῦ Ἀρμενοπούλου ὑπὲρ τῆς παρατάξεως ποὺ ὑπερίσχυσε, εἶναι ὅτι καὶ ὁ Κομνηνὸς - Παπαδόπουλος, στὴν φανταστικὴ βιογραφία του, τὸν ἐμφανίζει νὰ ὑπηρετῇ, ἀλλὰ μὲ ἀντίστροφη χρονικὴ σειρὰ, καὶ τὸν Παλαιολόγο καὶ τὸν Καντακουζηνό, καὶ νὰ τιμᾶται καὶ ἀπὸ τοὺς δύο μὲ βαθμοὺς καὶ ἀξιώματα (βλ. σχετικὰ Πιτσάκης, ἐνθ' ἄνωτ., κγ' σημ. 28 καὶ κε' - κς').

1. Ἀρ. 11 στὴν ἀναγραφὴ τῶν «ἐλασσόνων» ἔργων τοῦ Ἀρμενοπούλου εἰς Πιτσάκη, ἐνθ' ἄνωτ., κθ' σημ.· καὶ τοῦ κειμένου αὐτοῦ τὸ θέμα εἶναι θεολογικὸ ἢ ἐκκλησιαστικὸ ὅπως καὶ ὅλων τῶν ἄλλων «ἐλασσόνων» ἔργων (ἐκτὸς ἀπὸ τοὺς *Γεωργικοὺς Νόμους*, ποὺ συνειδίδονται μὲ τὴν Ἑξάβιβλο, καὶ τὸ *Λεξικόν*) ποὺ ἀνήκουν ἢ ἀποδόθηκαν στὸν Ἀρμενόπουλο : Ἐπιτομὴ Κανόνων,



τομο, όπως φαίνεται, κείμενο που αναφέρεται στην κατάσταση του ήσυχαστικού ζητήματος κατά την εποχή της συντάξεώς του και εισηγείται μία «μετριοπαθή» ή «μέση» λύση στον διχασμό που έχει δημιουργηθῇ<sup>2</sup>. Τὸ διάγραμμα τοῦ κειμένου αὐτοῦ, ὅπως μᾶς παραδίδεται ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο (κυρίως στὸ πρῶτο μέρος τῆς πραγματείας του: ff 79<sup>v</sup> Τραγικὸν γάρ τι τὸ προοίμιον... — 82<sup>v</sup>... ἐπὶ τοῦ λόγου τό τέλος ἐλήλυθεν), μπορεῖ νὰ ἀνασυσταθῇ ὡς ἑξῆς:

1. — Προοίμιο. (Τραγικὸν γάρ τι τὸ προοίμιον τοῦ λόγου πεποιημένος πάννυ σεμνῶς καὶ τὰς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας ἀποδυρόμενος τὰς ἐκ τῆς παρούσης κατατομῆς καὶ τοῦ δεινοῦ τοῦδε καὶ χαλεποῦ πολέμου... f79<sup>v</sup>). Ὁ Ἀρμενόπουλος διεκτραγωδεῖ τὶς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας ἀπὸ τὴν διαίρεση (καὶ ἴσως καὶ ἀπὸ τὸν πολιτικὸ διχασμὸ καὶ τὸν ἐμφύλιον πόλεμον: πρὸς τῷ περὶ τῶν ἄλλων ἀνθρωπίνων πραγμάτων) καὶ ἐξηγεῖ ὅτι αὐτὴ ἡ κατάσταση τὸν ὠδήγησε στὴ σύνταξη τοῦ λόγου του καὶ στοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας. Τὸ περιεχόμενο αὐτοῦ τοῦ «τραγικοῦ προοιμίου» μᾶς τὸ παραδίδει ἀκριβέστερα ὁ Ἀκίνδυνος, σὲ ἄλλα σημεῖα τῆς πραγματείας: λέγων ἐν προοιμίοις ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐξηγέρθαι, ἀλγήσασαν ἐπὶ τοῖς γινομένοις τῇ κατατομῇ καὶ διαιρέσει τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ καὶ τοῖς καινοῖς τῶν δογμάτων κηρύγμασι [...] καὶ [...] σοὶ τὴν πρόφασιν τῶν λόγων τούτων ἡ δεινότης τῆς ἐκκλησίας (f87<sup>v</sup>) δεινοπαθεῖς ἡμῶς ὑπὲρ τοῦ κοινῆς τῆς ἐκκλησίας πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναί σοι λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε (f88<sup>r</sup>). Ὁδηγούς του θὰ ἔχη στὴν ἐξέτασιν τῆς καταστάσεως καὶ τῶν ἐκατέρωθεν ἀπόψεων τὰς θείας ῥήσεις τῶν τῆς ἐκκλησίας φωστήρων καὶ τῆς οἰκουμένης ἀπάσης διδασκάλων (πρβλ. καὶ f87<sup>v</sup>: ἃ δὴ καὶ παραβαλὼν εὐθύνεις τοῖς τῶν πατέρων λόγοις· f82<sup>v</sup>: Εἶτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίαις πατέρων)· γι' αὐτὸ ἐπικαλεῖται τὴν βοήθειαν καὶ τὴν ἀρωγὴν τῆς ἁγίας Τριάδος καὶ τῶν ἰδίων τῶν ἁγίων Πατέρων, τῶν ὁποίων θὰ χρησιμοποίησιν τὶς ῥήσεις (πρβλ. καὶ f81<sup>r</sup>: τοὺς ἱεροὺς πατέρας καὶ τοὺς ἄκρους τῆς εὐσεβείας ὄρους οὓς ἑαυτῷ βοηθήσειν ἐλπικέναι λέγει καὶ διατείνεται).

2. — Ὁ Ἀρμενόπουλος ὑποστηρίζει ὅτι δὲν λαμβάνει θέση ὑπὲρ τῆς μιᾶς ἢ τῆς ἄλλης παρατάξεως· ἀντίθετα καθιστᾷ σαφές ὅτι ἐξετάζει τὸ ζήτημα ἑαυτὸν

Περὶ πίστεως ὀρθοδόξου, Περὶ αἱρέσεων, Θέσπισμα Μεγάλου Κωνσταντίνου, Τρεῖς συνοδικοὶ τόμοι, Περὶ νηστειῶν, τὰ κείμενα τοῦ corpus τῆς Ἐξαβίβλου γιὰ τὰ ὁφίγια καὶ τὴν ἐκκλησιαστικὴ τάξη καὶ ἐθιμοτυπία, Λόγος γιὰ τὸν ἅγιον Δημήτριον, Τόμος κατὰ Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ.

2. Βλ. γιὰ τὴ νεώτερη σχετικὴ βιβλιογραφία στὸ κεφ. 2, σημ. 7, ὅπου καὶ οἱ κρίσεις τοῦ Guiland γιὰ τὴ στάση τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸν ὁποῖο τοποθετεῖ στοὺς «hommes de bon sens» τῆς ἐποχῆς, ποὺ «critiquaient aussi bien les doctrines des Hésychastes que celles des Akindynites».





ἀμφοτέρων ἐκστήσας, ἀναφορὰ ἀόριστη ἴσως στὸ ἀντιπαλαμικό του παρελθόν, ποὺ θὰ τὸν καθιστοῦσε ὑποπτο μεροληψίας. Ἦδη πάντως ἐκ προοιμίου σπεύδει νὰ δηλώσῃ ὅτι θεωρεῖ καὶ τὶς δύο πλευρὲς ὡς ὅμοια ὑπεύθυνες γιὰ φιλονεικίαν καὶ ἔριν καὶ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων (79<sup>v</sup>) καὶ ταραχὴν ἐκκλησιαστικὴν (80<sup>r</sup>) καί, ἐπομένως, ἐξ ἴσου καταδικαστέες (καὶ τῆς αὐτῆς ἀξιόσας αἰτίας 80<sup>r</sup>).

3. — Στὴν ἀρχὴ τοῦ κυρίου μέρους τοῦ «λόγου» ὁ Ἀρμενόπουλος ἐκθέτει τὶς ἀπόψεις καὶ τῶν δύο πλευρῶν: εἶτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας (80<sup>r</sup>) ἔδειξεν, ἄμφω τὰς ὁμολογίας δεῦρο παραγραφάμενος (81<sup>r</sup>) ἃ δὴ καὶ παραβαλὼν εὐθύνεις (87<sup>v</sup>). Κατ' ἀρχὴν ἐξετάζεται ἡ διδασκαλία τοῦ Παλαμᾶ. Ὅπως φαίνεται, παρὰ τὶς ἐπικρίσεις κατὰ τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ περιέχει, ὁ λόγος δὲν παύει νὰ εἶναι σφοδρὰ ἀντιπαλαμικός. Ἡ μαρτυρία τοῦ Ἀκινδύνου, ὁ ὅποιος, παρὰ τὴν ἔντονη ἐπίθεσή του κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τὴν ἐπιθυμία του ἴσως (ὅπως διαφαίνεται σὲ πολλὰ μέρη τῆς πραγματείας του) νὰ τὸν ἀποδείξῃ κρυπτο-παλαμίτη, ρητὰ ἐπαινεῖ τὸ ἀντιπαλαμικὸ τμήμα τοῦ «λόγου», εἶναι — γιὰ τοὺς λόγους αὐτοὺς ἰδιαίτερα — ἐντελῶς πειστική: Ἀλλ' οὐκ ἔστις [«ἕτερος κἀντιστρόφος»]: οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρουν κατὰ τῶν παλαμίων ἐπισυνείρων αὐτὸν πάλιν κατ' αὐτοῦ τὰ ἡμέτερα (82<sup>r</sup>) τὴν τε παλαμίτην ἀνιδεῖναι ᾔσχυνεν (80<sup>v</sup>). Ἀλλὰ μὴν ὁ πάλαι ἡμεῖς, τοῦτο σὺ νῦν ἐγγράζῃ· λόγος γὰρ τόχα μὲν καὶ ἄλλος, εἰ δὲ μὴ, τὸν γε παρόντα συνέθηκας, λέγων ἐν προοιμίῳ ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐγγερόθαι [...]. Εἰ τοίνυν τὸ γράφειν καὶ ἀντιλέγειν τοῖς ἀσεβεῖν αἰρουμένοις [...] ὑπαίτιον, οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας (87<sup>v</sup>) δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους (88<sup>r</sup>). Ἐξ ἄλλου χαρακτηριστικὸς εἶναι ὁ φανταστικὸς διάλογος (ff88<sup>r</sup> — 88<sup>v</sup>), τὸν ὅποιο ὁ Ἀκίνδυνος θέτει στὸ στόμα ἑνὸς δῆθεν κατηγοροῦ τοῦ Ἀρμενοπούλου γιὰ τὶς ἀντιπαλαμικὰς του θέσεις (ἄνθρωπος οὗτος [...] ταράττει τὴν ἡμετέραν λόγους καινοὺς συντιθεῖς, ὧν εἰς οὐτοσί, καὶ λέγων περὶ θεότητος ὅτι μία καὶ μόνη καὶ ἄλλα δὴ ταῦτα) καὶ τοῦ ἰδίου τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ ὑπερασπίζεται τὴν ἀντιπαλαμικὴν του τοποθέτησιν, ὥστε ὁ Ἀκίνδυνος μὲ τὴν σειράν του νὰ καταλήξῃ ὅτι: ταῦτ' ἐστὶν ἃ καὶ αὐτοὶ πρὸς τὰ σὰ λέγειν ἔχομεν κατηγορήματα (f89<sup>r</sup>).

Τὸ περιεχόμενον αὐτοῦ τοῦ πρώτου (τοῦ «ἀντιπαλαμικοῦ») μέρους τοῦ λόγου τοῦ Ἀρμενοπούλου μᾶς παραδίδεται ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο σὲ δύο κυρίως σημεία τῆς πραγματείας: α) f80<sup>r</sup> (εἶτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας. Καὶ τοῦ μὲν [Παλαμᾶ]...) Ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι ἐνήμερος καὶ ἀπὸ τὴν μελέτη πολλῶν λόγων τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἀπὸ τὴν ἀναγραφὴν τῶν «δογμάτων» του ποὺ ἔλαβε «γράμμασιν οἰκειοχείροις» ἀπὸ τὸν «Δαυτὶδ ἐκεῖνον», προφανῶς τὸν πιστὸ ὁπαδὸν τοῦ μοναχοῦ Δαυτὶδ Δισύπατο. Ἔτσι προβαίνει σὲ μίαν ἀπαρίθμηση τῶν ἀπόψεων τοῦ Παλαμᾶ,



έντονα βέβαια χρωματισμένη από την γνωστή αντιπαλαμική αντιρρητική και από τους κοινούς τόπους των άνθησυχαστικών κειμένων (Ταῦτα ἐξαριθμήσας, ἐν οἷς φανερώς ἀναφαίνεται τὸ πλῆθος τῶν πολλῶν καὶ διαφόρων ἀκτίστων πνευμάτων καὶ θεοτήτων, ὑπερκειμένων καὶ ὑφειμένων, ἅπερ αὐτὸς Ἀρμενόπουλος [...] προανήρηκεν). Τὸ ἐνδιάμεσο κείμενο (ὅτι τε τὸ ἐν τῷ Θαβωρίῳ λάμψαν φῶς ... οὐκ αὐτὸ δὲ τὸ ὑπερκείμενον πνεῦμα καὶ ἐνυπόστατον) φαίνεται ὅτι ἀποδίδει, ἴσως ἐπὶ λέξει σχεδόν, τὸ ἴδιο τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου. β) f82<sup>r</sup> (Ἄλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων ἐπισυνείρων αὐτὸ πάλιν κατ' αὐτοῦ τὰ ἡμέτερα· ὅτι τε...). Ἀπὸ τὸ σημεῖο αὐτὸ μέχρι τοῦ τέλους τῆς ἐνότητος ὁ Ἀκίνδυνος παραδίδει πάλι, προφανῶς, τὸ ἴδιο τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου (οὐσίαν ἐρευνᾶν... θεὸς γὰρ καταλαμβανόμενος θεὸς οὐκ ἐστίν). γ) Ἀντίθετα, πιστεύω, ὅτι ἡ φράση τοῦ Ἀκινδύνου τὴν τε παλαμῆτιν ἀναίδειαν ἥσχυνεν, ἢ δύο τοῦ ἐνὸς ἐν τῇ τριάδι θεοῦ θεότητας ἡμῖν, — τὴν οἰκείαν ἀσέβειαν —, ἐπικαλεῖ (f80<sup>v</sup>), ὅπως φαίνεται νὰ προκύπτῃ ἀπὸ τὰ συμπεραζόμενα, δὲν σημαίνει καὶ ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος θίγει ρητὰ στὸν «λόγον» του τὸ γνωστὸ θέμα τῶν κατηγοριῶν τοῦ Παλαμᾶ κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ τὶς ἴδιες ἀπόψεις, τίς ὁποῖες καὶ ἐκεῖνος τοῦ ἀποδίδει<sup>3</sup>, ἀλλ' ἀπλῶς ὅτι οἱ ἀντιπαλαμικὲς ἀπόψεις τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀποτελοῦν χωρὶς καὶ νὰ ἀναφέρονται στὸ συγκεκριμένο αὐτὸ θέμα — μὴ ἀκόμη μαρτυρία ποὺ δικαιώνει τὸν Ἀκίνδυνο καὶ καίσχηται τὴν ἀναίδειαν» τοῦ Παλαμᾶ.

4.—Ἀκολούθως ὁ Ἀρμενόπουλος στρέφεται κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου, τοῦ ὁποῖου ἐπίσης ἐκθέτει τίς ἀπόψεις (Ταῦτα ἐξαριθμήσας [...] εἶτα ἐπάγει καὶ τὰ ἡμέτερα λέγων f80<sup>r</sup>). Στὸ σημεῖο αὐτὸ ὁ Ἀκίνδυνος παραθέτει σαφῶς πλέον καὶ σὲ εὐθὺ (ὅχι πλάγιο) λόγο τὸ ἴδιο τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου: «Ὑστερον δὲ καὶ γραμμασιν ἐντυχόντες προγεγονόσι τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦτο φανεροῦμεν τοῖς πᾶσιν, ἃ καὶ κατὰ ῥῆμα [...] ἔχουσιν οὕτως» καὶ ἀκολουθεῖ (παράθεμα ἐν παραθέματι) τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἀναφέρει ὁ Ἀρμενόπουλος. Ἀπὸ τὸ σημεῖο αὐτὸ καὶ πέρα, γιὰ εἰδικούς καὶ πολὺ εὐδιάκριτους λόγους, οἱ πληροφορίες τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ τὸ (ἐναντίον του πλέον) κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου νοσοῦν: ὁ Ἀκίνδυνος φανερὰ ἀποφεύγει νὰ παραθέσῃ τίς ἐναντίον του ἐπικρίσεις, ἀρκούμενος σ' αὐτὸ τὸ ἀσήμαντο κυριολεκτικὰ καὶ καθόλου διαφωτιστικὸ ἀπόσπασμα, ποὺ βέβαια δὲν περιέχει τὴν κριτικὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀλλὰ παρέχει στὸν Ἀκίνδυνο τὴν εὐκαιρία μιᾶς εὐκολῆς, «δικολαβικῆς» ἀπαντήσεως. Καθὼς τὸ ἀπόσπασμα τῆς ὁμολογίας τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ παραθέτει ὁ Ἀρμενόπουλος ἀναφέρει: «Ὅστις φρονεῖ καὶ δοξάζει ἐπὶ τῆς ἁγίας τριάδος πολλὰς ἢ δύο θεότητας [...] ἀνάθεμα», ὁ Ἀκίνδυνος,

3. Βλ. γιὰ τὸ ζήτημα αὐτὸ ἀνωτέρω, κεφ. 2 σελ. 140.





μεταθέτοντας προφανώς τὸ σημεῖο ἐπὶ τοῦ ὁποίου ἀσκειῖται ἡ ἐναντίον του κριτική, τοποθετεῖ τὸ βάρος της ἐδῶ καὶ ἐντοπίζει στὸ «εὐκόλο» αὐτὸ θέμα τὴν προσπάθεια ἀνατροπῆς της. Ἡ θέση του εἶναι: ἐφ' ὅσον ὁ Ἀρμενόπουλος παραθέτει, στὸ τμήμα τοῦ κειμένου του ποὺ στρέφεται κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου καὶ μὲ ἀντιρρητική ἐναντίον του διάθεση, τὴν ὁμολογία, στὴν ὁποία καταδικάζονται ὅσοι δέχονται πολλές θεότητες στὴν ἁγία Τριάδα, προκύπτει ὅτι ὁ ἴδιος διαφωνεῖ μὲ τὴν ὁμολογία αὐτὴ καὶ ἐπομένως ὁ Ἀρμενόπουλος ἐμφανίζεται νὰ κατηγορῇ τὸν Ἀκίνδυνο διότι πιστεύει στὸ ἐνιαῖο καὶ ἀδιαίρετο τῆς ἁγίας Τριάδος, στὸν ἕνα Θεό. Ἔτσι ὁ Ἀρμενόπουλος παρουσιάζεται ἢ ὡς ὑποστηρικτὴς τῆς πολυθείας ἢ ὡς παντελῶς ἀσυλλόγιστος καὶ οὐκ εἰδὼς ἃ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο (f79<sup>v</sup>), ὅταν μάλιστα ὁ ἴδιος ἐκ προοιμίου ἔχῃ διαδηλώσει τὴν πίστη του στὴν μόνην μίαν θεότητα ἐν τρισὶ δ' ὑποστάσεσι (79<sup>v</sup>· πρβλ. καὶ : διὰ τῆς ὁμολογίας τῆς μιᾶς καὶ μόνης ἐν τριάδι θεότητος, ὡς περ καὶ ἡμεῖς 80<sup>r</sup> μίαν ἡμῖν προσφέρει θεότητα, ἣν μόνην καὶ αὐτὸς ὡς περ ἡμεῖς ὁμολογεῖ πρεσβεύειν 80<sup>v</sup>). Φυσικὰ μὲ τὸ συμπέρασμα αὐτὸ εἶναι πολὺ εὐκόλη ἡ ὑπεράσπιση τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ἡ ἐδραιώση, πάνω στὴν ὑποτιθεμένη αὐτὴ παραδοξολογία (καὶ ὅπως αἰνίγεται τὸ γράμμα ἐοικεν 80<sup>v</sup>) καὶ ἀντίφαση τοῦ Ἀρμενοπούλου πρὸς τὸν ἑαυτό του, μίας μακροτάτης ἀναπτύξεως μὲ συχνὴ ἐπανάληψη τοῦ ἰδίου θέματος. Εἶναι βέβαια φανερό ὅτι πρόκειται γιὰ σόφισμα. Βεβαίως ὁ Ἀρμενόπουλος παραθέτει τὸ ἀποσπάσμα τοῦ Ἀκινδύνου, ἀλλ' ἀσφαλῶς δὲν ὑπάρχει περίπτωση οὔτε νὰ κηρύσσει τὴν πολυθεία ἢ τὴν παρουσία πολλῶν θεῶν στὴν ἁγία Τριάδα, οὔτε νὰ ἐπικρίνῃ τὸν Ἀκίνδυνο ποὺ τὴν καταδικάζει.

Ποιὰ εἶναι στὴν πραγματικότητα ἡ θέση τοῦ ἀποσπάσματος μέσα στὴν ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀρμενοπούλου, ποὺ ἀσφαλῶς διαστρέφεται ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο, δὲν μποροῦμε βέβαια νὰ ξέρουμε. Μία σειρά ὅμως ταυτοσήμων μαρτυριῶν ἀπὸ τὴν πραγματεία προσδιορίζει ἀρκετὰ σαφῶς ποῦ ἐντοπίζει ὁ Ἀρμενόπουλος κυρίως τὴν κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου ἐπίθεσή του. Ἡ κύρια καὶ περισσότερο συγκεκριμένη μαρτυρία εἶναι (στὸ f86<sup>r</sup>) : ... τί ποτ' ἂν ἔπραττες τότε; τί δ' ἔλεγες [...]; τοῦτ' οὖν ἐποίουν ἐγώ. Εἰ δὲ δὴ καὶ προσηνάγκαζε καὶ οὐκ εἴασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ, μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ [...], πῶς ἂν αὐτὸν ἔφερες; Χαίρειν ἂν εἶαν αὐτοῖς, οἷς περ ἐκαινοφώνει, φήσεις, αὐτὸν δὲ καὶ τότε καθ' ἑαυτὸν ἡρεμεῖν; Τοῦτο γὰρ φασί τινες καὶ τοῦτο καὶ σὲ καθ' ἡμῶν ἐπῆρεν οἶμαι ταῦτα νῦν ἀποφαίνεσθαι· εἰ δ' οὐκ ἐξῆν σοι μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν... Τέσσερις ἄλλες περικοπὲς τῆς πραγματείας τὴν ἐπιβεβαιώνουν : Ἀρμενόπουλος ἀπελᾷ ἡμᾶς τῆς ἱερῆς τεκούσης ὅτι τοῖς ἀσεβέσι θεοῦ χάριτι τεθαρρόηκότες τοὺς εὐσεβεῖς ἀντετάξαμεν λόγους [...], ἀλλ' οὐ λίθοι γεγόνομεν αὐτοῖς καὶ λίθων ἀκινήτοτεροι [...] οὐδ' εἰς ἀλογίαν παντελῇ κατεφύγομεν καὶ ἀπορίαν. Διὰ τί; Ὅτι παντὸς μᾶλλον ἡμῖν ἔδει μέλλειν τοῦ λέγοντος [...] «Τὰ μὲν ἄλλα εἰρηρικοί τε καὶ



μέτροι, οὐδὲ θεὸς τὸ κινδυνευόμενον, ἐνταῦθα πολεμικοί τε καὶ δύσμαχοι καὶ τοὺς μὴ θεὸν προδιδόντας διὰ τῆς ἡσυχίας θαυμάζοντος [...] διὰ τοῦθ' ἡμεῖς τοῖς θείοις πατράσι πειθόμενοι καὶ ὡς εἶχομεν οὐ σιγῇ περιδόντες τὴν εὐσεβείαν ἀναίρουμένην [...], ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας...; (f85<sup>r</sup>) Εἰ τοίνυν τὸ γράφειν καὶ ἀντιλέγειν τοῖς ἀσεβεῖν αἰρουμένοις [...] ὑπαίτιον, οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας ὁ αἰτιώμενος [...] καὶ εἴ σοι νῦν πρόφασις τῶν λόγων τούτων ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας [...] ἀνθ' ἐνὸς ἐμοὶ τότε τούτου πολλά τε καὶ χαλεπώτερα (f87<sup>v</sup>) λογίζον καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ παρὰ τὴν σὴν· κἂν εὖρης ἐλάττω ταύτην τῆς σῆς, τότε δὴ μέμφεσθαί μοι· ἂν δὲ καὶ μείζω καὶ οὐκ ἔξόν μοι σιγᾶν, οὐδ' ἂν δρυὸς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὐσης λάβω, τίς ὁ τῆς μέμφεως λόγος καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας; (f88<sup>r</sup>) ... πρὸς τοὺς ἐπικαλοῦντας τὸ μὴ σιγῇ τὰ τούτων ἐξ ἀρχῆς ὑπομεῖναι [...] Οὐκοῦν ὁ αὐτὸς ἡμῖν πρὸς ὑμᾶς ἄρτι λόγος, αὐτὰ ταῦτ', οὐκ οἶδ' ὅπως, ἐγκαλεῖν ἐπηρομένοις (f87<sup>v</sup>). Σημαντικὴ εἶναι, σχετικὰ μὲ τὸ τελευταῖο αὐτὸ χωρίο, ἡ ἐνδειξη, τὴν ὁποία παρέχει ἡ φανταστικὴ «ἀπολογία» ποὺ τίθεται στὸ στόμα τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τοῦ Ἀκινδύνου, τοῦ ὁποίου οὐσιαστικά, ἀποδίδει τίς ἰδέες: Εἰ τὸ τοῖς δυσσεβεῖσι αὐτὸ τοῦτ' ἀντιλέγειν, ὦ ἄνδρες, αἰτίαν ἔχει καινοτομίας καὶ θορυβοποιίας, καὶ δεῖ καταδικάζειν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασι, ὡς δέον μὴ ἀντιτείνειν τοῖς ἀσεβῶν ἐγγειροῦσιν, [...] μὴδὲν μᾶλλον φθέγγεσθαι τῶν λίθων ἢ τῶν ἰχθύων, ἀλλ' ἐν ἀπασὶ τούτοις τοὺς κατηγορουμένους ἀφρονωτάτους εἶναι [...] τί μὴ τοὺς πατέρας τῶν ἱερῶν [...] οἳ, τῷ παντοδαπῶς ἀγωνίσασθαι τὰς ἐναγεῖς αἰρέσεις κατέστρεψαν, τί μὴ τούτων ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην [...] ἡμῖν δὲ οὐδ' ὑπὲρ ἡμῶν αὐτῶν καὶ τῆς καθ' ἡμᾶς εὐσεβείας ἐξῆν ἀφεῖναι φωνὴν [...], ὅτι δὲ τετολμήκαμεν γρούξαι πρὸς τοὺς δυσσεβεῖν ἀναγκάζοντας πρῶτοι τοῦτο ἡμῖν ἐγκαλεῖτε (ff86<sup>v</sup> - 87<sup>r</sup>). Τὸ ἴδιο καὶ στὴ δεύτερη, ὅμοια, «ἀπολογία» τοῦ Ἀρμενοπούλου (= Ἀκινδύνου): Τί δέ μοι πέπρακται καταδίκης ἄξιον, ἧς ὁδε με ἄξιοι παρ' ὑμῖν, ὡς ὁρᾶτε; [...] Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι δι' αὐτὸ τοῦτο μάχη, ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταντο, οὐκ εὐσεβοῦντων (f88<sup>v</sup>). Σαφέστατα προκύπτει ἀπὸ τὰ ἀποσπάσματα αὐτὰ ὅτι ἡ βασικὴ κατηγορία τοῦ Ἀρμενοπούλου κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἡ ἔλλειψη μετριοπαθείας στὸν ἀγῶνα τοῦ κατὰ τοῦ Παλαμᾶ, ἡ ἀκρότης τῶν θέσεών του, ἡ ἀπόλυτη καὶ ὑπερβολικὴ μορφή ποὺ ἔχει προσδώσει στὴν ἀντιπαλαμικὴ διδασκαλία καὶ δραστηριότητα, — εἶναι κυρίως κατηγορία «θορυβοποιίας» (f86<sup>v</sup>), ἣ ὅπως ἤδη ἔχει διατυπωθῇ στὸ προοίμιο «φιλονεικίας καὶ ἐριδος» (f79<sup>v</sup>) καὶ «ταραχῆς ἐκκλησιαστικῆς» (f80<sup>r</sup>), κατηγορία ἡ ὁποία, ὅπως εἶδαμε ἤδη, ἀπευθύνεται τὴν ἐποχὴ αὐτὴ κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου ἀπὸ πολλὰς πλευρὰς, ἀκόμη καὶ φιλικές (πρβλ. τοῦτο γὰρ φασί τινες f86<sup>v</sup>). Ὁ Ἀκινδύνος δὲν φαίνεται νὰ ἀρνῆται αὐτὲς τίς κατηγορίες, ἀλλ' ἀποδίδει τὴν στάση του ἀπ' ἐνὸς



στά προστάγματα (καὶ στὸ παράδειγμα) τῶν Πατέρων, καὶ ἀφ' ἑτέρου στήν «ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ», στά «πολλὰ τε καὶ χαλεπώτερα» ποὺ τοῦ συνέβησαν, ἔναντι τῶν πολὺ ἐλαφροτέρων ποὺ γνώρισε ὁ Ἀρμενόπουλος, ὁ ὁποῖος γι' αὐτὸ μπορεῖ καὶ εἶναι μετριοπαθέστερος· ἐνῶ ἡ κατάσταση στήν ὁποία βρέθηκε ὁ Ἀκίνδυνος ἦταν τέτοια ποὺ «οὐκ ἐξόν μοι σιγαῖν οὐδ' ἂν δρυὸς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὔσης λάβω», πράγμα ποὺ προφανῶς προβάλλει ὡς «κύριο» ἐλαφρυντικό του, ἀφοῦ ἔχει σιωπηρὰ δεχθῇ τὴν κατηγορία. Ἄλλο ἐπιχείρημα τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ὅτι δὲν ἔκανε ἐκεῖνος ἀρχὴ τοῦ ἀγώνα, ἀλλὰ ὁ Παλαμᾶς (Καὶ ἅμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως [...], ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν [187<sup>v</sup>], καὶ ἐπομένως ὅτι βρισκόταν σὲ θέση ἀμύνης. Ὅτι ἡ ἀκρότης τῶν θέσεων καὶ τῶν ἐνεργειῶν εἶναι τὸ κύριο ἀντικείμενο τῆς κατηγορίας ποὺ τοῦ ἀπευθύνει ὁ Ἀρμενόπουλος, φαίνεται ἀπὸ τὴν ρητορικὴ ἀποδοχὴ τῆς μομφῆς ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο (στήν περίπτωσιν ποὺ δὲν θὰ ἐγίνοντο δεκτὰ τὰ «ἐλαφρυντικά» ποὺ προτείνει: τότε δὴ μέμψεσθαί μοι) καὶ τὴν ἄρνησή της (στήν περίπτωσιν ποὺ θὰ τοῦ ἀνεγνωρίζοντο: ἂν δὲ καὶ μείζω [...] τίς ὁ τῆς μέμψεως λόγος καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας;).

Ἀφοῦ λοιπὸν ὁ «λόγος τῆς μέμψεως» εἶναι βασικὰ οἱ ἀκρότητες τοῦ ἀντιπαλαμικοῦ ἀγώνα, ἐκεῖ πρέπει νὰ ἐνταχθῇ πιστεύω, καὶ ἡ παράθεσιν τοῦ ἀποσπάσματος τῆς ὁμολογίας τοῦ Ἀκινδύνου ἀπὸ τὸν Ἀρμενόπουλο. Δὲν ἐπιδιώκει, βέβαια, ὅπως σοφιστικὰ ὑποστηρίζει ὁ Ἀκίνδυνος, νὰ τὸν ἐπικρίνῃ ἐπειδὴ καταδικάζει τὴν διδασκαλία περὶ πολλῶν θεοτήτων στὴν ἀρχαία Τριάδα, ποὺ ὅπωςδήποτε θὰ ἦταν καταδικαστέα θεολογικά, ἀλλὰ νὰ τὸν κατηγορήσῃ ἐπειδὴ ἀποδίδει τέτοιου εἶδους ἀπαράδεκτη πολυθεϊστικὴ διδασκαλία στὸν Παλαμᾶ καὶ ἐπειδὴ τὸν ἀναθεματίζει μὲ βάση τέτοιου εἶδους ὑπερβολικὴ καὶ ἀκραία, ἀστήρικτη, κατηγορία.

Ἀπὸ τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου παραδίδονται, ἔμμεσα πάντοτε, καὶ ἄλλα σημεῖα τῆς ἐναντίον του ἐπιθέσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, ποὺ ἐντάσσονται στήν ἴδια μετριοπαθῇ τοποθέτησιν. Τὸ σημαντικώτερο εἶναι τὸ ἀναφερόμενο στὸ ἐπίμαχο ζήτημα τῶν χειροτονιῶν, ποὺ ἤδη ἀναπτύχθηκε ἀνωτέρω. Προφανῶς ὁ Ἀρμενόπουλος ψέγει καὶ τίς ὁμαδικὲς ἀπομακρύνσεις ἀρχιερέων καὶ νέες ἐκλογές καὶ χειροτονίες, γιὰ τὴν ἀναστάτωση ποὺ προκάλεσαν στήν ἐκκλησία, καί, κυρίως, τὴν χειροτονία τοῦ Ἀκινδύνου σὲ πρεσβύτερο ποὺ ἐξερέθισε τὰ πνεύματα καὶ εἰσηγεῖται κάποια ἀποκατάστασις (πῶς;) τῶν πραγμάτων: μὴ γὰρ οὐς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὐς ἐψήφισται εἰς ἱεραρχίαν [...] τούτους χειροτονεῖν καὶ στέργειν κατὰ τὰς ἑαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους (184<sup>r</sup>)· πιθανῶς, ὅπως προκύπτει ἀπὸ τὸ χωρίο αὐτό, μία ἀπὸ τίς προτάσεις τοῦ ἦταν ἡ ἀναστολὴ τῶν περαιτέρω χειροτονιῶν τῶν ἐψηφισμένων ἀρχιερέων<sup>4</sup>.

4. Ὅπωςδήποτε δὲν ἀναφέρεται ἡ λύσις αὐτὴ καὶ στὸν Ἀκίνδυνο, ποὺ ἤδη εἶχε χειροτονηθῇ



Πιθανώτατα στο ίδιο θέμα αναφέρεται και τὸ αὐτὴν [τὴν ἐκκλησίαν] ἀξιοῖς ἐπεσθαί σοι καὶ τὰς ἐαυτῆς καταλύουσιν ψήφους ταῖς σαῖς ὑπακούειν καὶ ὑποτάττεσθαι (f85<sup>v</sup>), ἂν βέβαια τὸ «καταλύουσιν ψήφους» ἀναφέρεται στὸ συγκεκριμένο γεγονὸς τῆς ἐκλογῆς τῶν ἀρχιερέων καὶ δὲν ἔχῃ τὴν γενικὴ ἔννοια: «μεταβάλλοντας στάση», «ἀκολουθώντας νέα τακτικὴ» (=στρεφομένη καὶ κατὰ τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου). Πάντως τὸ συγγενές: κελεύει ταύτην μὴ μένειν ἐν τοῖς οἰκείοις ὅροις αὐτῆς (f84<sup>r</sup>), ἀναφέρεται ἴσως στὸ θέμα τῶν χειροτονιῶν (ἀκολουθεῖ ἀμέσως τό: μὴ γὰρ οὕς ἱερέας ... ποὺ παρατίθεται ἀνωτέρω) — ἀλλὰ πρβλ. τὴν γενικὴ χρῆση τοῦ ταυτοσήμου: ἢ αὐτὴν τὴν ἐκκλησίαν ἀπενεχθῆναι κελεύει τῶν ὁμολογουμένων (f84<sup>v</sup>).

5. — Στὴ συνέχεια ὁ Ἀρμενόπουλος ἀνταποκρίνεται στὴν προοιμιακὴ τοῦ ὑποσχεσθὶ ὅτι θὰ ἐξετάσῃ τὶς ἀπόψεις τῶν δύο μερίδων μὲ βάση τὴ διδασκαλίαν τῶν Πατέρων, τὰς αὐτῶν [sc. τῶν ἁγίων πατέρων] θείας ῥήσεις λαμβάνων εἰς ἀπόδειξιν τοῦ προκειμένου σκοποῦ καὶ ἐπ' αὐταῖς βεβαιούμενος (f79<sup>v</sup>). Ὁ Ἀκίνδυνος μᾶς διασώζει τὴν εἰσαγωγικὴ, προφανῶς, φράση τοῦ τμήματος αὐτοῦ: Ἡμεῖς δὲ ταῖς θεαῖς ἐπόμενοι τῶν ἀποστόλων φωναῖς ... (f81<sup>r</sup>). Ὡπὸ σδήποτε, ἡ ἐξέταση αὐτὴ φαίνεται ὅτι στρέφεται, σχεδὸν ἀποκλειστικὰ, κατὰ τὴν διδασκαλίαν τοῦ Παλαμᾶ· ἔτσι ἐξηγεῖται ἡ ἐπαινετικὴ φράση, μὲ τὴν ὁποία περιορίζεται ὁ Ἀκίνδυνος νὰ συνοψίσῃ τὸ μεγαλύτερο μέρος αὐτοῦ τοῦ τμήματος: πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα πωρεῖται ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκῶς (81<sup>v</sup>)· γιὰ τὸν ἴδιον λόγον θριαμβολογεῖ καὶ σὲ ἄλλα σημεῖα: ἄμφορ τὰς ὁμολογίας δεῦρο παραγραφάμενος (ἃ μόνον ἡμῖν, μᾶλλον δὲ τῇ ἀληθείᾳ κεχάρισται) χάριτος ἄξια πράξας τοῦτό γε τῇ παρ' ἡμῶν ἐαίτῳ (81<sup>r</sup>), καί: ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίαις πατέρων, αὐτὰς ἐκεῖνας ἄγων τὰς μαρτυρίας, ἃς περ ἡμεῖς, καὶ προσηκούσας οὐδενὶ τὸ παρόπαν, ὥς ἡμῖν μὲν προφέρειν, τὸν Παλαμᾶν δ' ἀκούειν εἰς ἔλεγχον τῆς ἀπονοίας αὐτοῦ... (82<sup>v</sup>)· πρβλ. καί: Ἀλλ' οὔτε μὴ κατ' ἐκείνου ταῦτα, οὐθ' ἡμῶν ἄφαιτ' ἂν ποτε. Πόθεν; Πολλοῦ γε καὶ δεῖ· ἀλλὰ τοι καὶ μάλα ὑπὲρ ἡμῶν ἐστι (83<sup>r</sup>, ἀπὸ ἄλλης ἀφορμῆς).

Ἡ μονόπλευρη αὐτὴ τοποθέτηση τοῦ τμήματος αὐτοῦ τοῦ «λόγου» ἐξηγεῖται ἀπὸ τὴ θέση τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπέναντι στὶς δύο παρατάξεις, τὴν ὁποία γνωρίσαμε ἤδη: παλαιὸς φανατικὸς ἀντιπαλαμίτης, ἐξακολουθεῖ προφανῶς στὸ θεωρητικὸ, «δογματικὸ» πεδίο νὰ ἀντιτίθεται στὴν ἡσυχαστικὴ διδασκαλία — καὶ ἡ ἐξέταση ὑπὸ τὸ φῶς τῆς πατερικῆς παραδόσεως ἀναφέρεται βέβαια κυρίως, ἀπὸ τὴ φύση της, σ' αὐτὸ τὸ θεωρητικὸ πεδίο. Ἀντίθετα, ὅπως εἶδαμε, ἡ ἀντίθεσή του πρὸς τὸν Ἀκίνδυνο

πρεσβύτερος (ἱερέας ἐτέλεσε)· στὴν περίπτωσή του, ὅπου τὸ μὴ χειροτονεῖν δὲν μπορεῖ νὰ ἰσχύσῃ, ἰσχύει ἴσως τὸ μὴ στέργειν, ποὺ σημαίνει κάποια ἀπομάκρυνσή του ἀπὸ τὴν ἐκκλησιαστικὴ ζωὴ (ἴσως καθαίρεση ἢ ἄλλη κανονικὴ ποινή;).





τοποθετείται στο «πρακτικό» πεδίο, είναι αντίθεση για την πολιτική, την «τακτική» του Ἀκινδύνου και τις ακρότητες της παρατάξεώς του — και έτσι είναι φυσικό ή πατερική κριτική που ασκεί ο Ἀρμενόπουλος ἐδῶ να μὴ πλήττη τὸν Ἀκίνδυνο<sup>5</sup>.

Ὁ Ἀκίνδυνος παραθέτει τρία χωρία τοῦ «λόγου» ἀπὸ τὸ τμήμα αὐτό, πὺ ἀποτελοῦν καὶ τὰ ἐκτενέστερα ἀποσπάσματα πὺ μᾶς διασώζει στὴν πραγματεία του. Τὸ πρῶτο περιέχει, χωρὶς συγκεκριμένη ἀναφορά, τὴν σαφέστερη καὶ γενικώτερη διατύπωση τῆς θέσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου : ἐπὶ θεοῦ πλέον οὐδὲν φρονοῦμεν, οὐδὲ ζητοῦμεν, οὐδὲ νοοῦμεν, ἅτε τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ὑπήκοοι ... ἐδραϊὸς ἐστὶ μηδαμῇ μηδαμῶς τοῖς τοῦ πονηροῦ κύμασι κατακλώμενος (f81<sup>v</sup>). Τὸ δεύτερο, ὅπως παρατηρεῖ καὶ ὁ Ἀκίνδυνος (οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρουν κατὰ τῶν παλαμίων, ἐπισυνείρων αὐτὸν πάλιν κατ' αὐτοῦ...) στρέφεται ἀμεσώτερα κατὰ τοῦ Παλαμᾶ : ὅτι τε οὐσίαν ἐρευνᾶν ... θεὸς γὰρ καταλαμβανόμενος θεὸς οὐκ ἐστὶν (f82<sup>r</sup>). Στὸ τρίτο πλέον μαρτυρεῖται ρητὰ ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος πράγματι ἐκπληρώνει τελικὰ τὴν ὑπόσχεσή του νὰ προβῇ σὲ ἀποστολικὴ καὶ πατερικὴ τεκμηρίωση τῆς ἐπιχειρηματολογίας του : Εἴτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίαις πατέρων, αὐτὰς ἰσχυρὰς ἔχων τὰς μαρτυρίας, ἃς περὶ ἡμεῖς... (f82<sup>v</sup>) — τὸ ἴδιο βεβαιώνει ἄλλωστε ὁ Ἀκίνδυνος καὶ σὲ ἄλλο χωρίο : ἃ δὴ καὶ παρὰ τῶν πατέρων ἐπύκεινται ταῖς τῶν πατέρων λέξεσι (f87<sup>v</sup>). Ἀπὸ τὸ ἐν μείν αὐτοῦ τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου ὁ Ἀκίνδυνος παρέχει ἕνα συνομώτερο ἀπὸ τὰ δύο ἄλλα (καὶ «ἀντιπαλαμικὸ» κατὰ τὴν κρίση του : πρὸς Παλαμᾶν δ' ἀκούειν εἰς ἔλεγχον τῆς ἀπονοίας αὐτοῦ) ἀπόσπασμα : οἷον μετὰ καὶ τὸ μὴ μένειν ἔσω τῶν ὄρων ὃν ἡμῖν ἔταξεν ὁ θεός ... καὶ σὺ πολυπραγμονεῖς τὴν φύσιν τοῦ θεοῦ; (82<sup>v</sup>), ὅπου καὶ μνημονεύεται (παρεξηγημένο) ἕνα χωρίο τοῦ Παύλου : «ἐγὼ οὕτω λογιζομαι κατει-

5. Ἡ διάκριση αὐτὴ γίνεται ἀρκετὰ σαφῶς καὶ ἀπὸ τὸν ἴδιο τὸν Ἀκίνδυνο, ὅταν ἐμφανίζη ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος δὲν ἔχει ἐναντίον του οὐδὲν εἰπεῖν παντάπασιν κατεγνωσμένο, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο μόνον, τὸ εὐσεβεῖν θαρρόντως καὶ τὴν κοινὴν καὶ πάτριον τῆς εὐσεβείας ὁμολογίαν ὁμολογεῖν ἐλευθέρως καὶ τὸ τοῖς περὶ Παλαμᾶν δυσσεβέσιν ἠγναντιῶσθαι (f89<sup>r</sup>), ἐνῶ ἀντιθέτως προκαλεῖ : Εἰ μὲν τι καιροτομῶν εἰς τὴν εὐσεβείαν ταῦτ' ἔγραφον καὶ ἔχει γέ τι τοιοῦτον ὁ κατήγορος δεῖξαι, δεῖξάτω, καὶ συγγνώμην αἰτήσομαι· εἰ δὲ μὴ τοῦτο ποιήσω, δικαίως ἐκκηρυχθήσομαι (f88<sup>v</sup>· οἱ λόγοι τίθενται στὸ στόμα τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀλλὰ ἀποδίδουν ὅσα «καὶ αὐτοὶ πρὸς τὰ σὰ λέγειν ἔχομεν κατηγορήματα» 89<sup>r</sup>). Ἡ μαρτυρία τοῦ Ἀκινδύνου, σὲ ἄλλο σημεῖο, ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος τὸν καταδικάζει καὶ γιὰ τὸ καιρὸν τῶν δογμάτων (79<sup>v</sup>) καὶ καιροτομίαν (86<sup>v</sup>), παράλληλα μὲ τὴν φιλονεικίαν καὶ ἔριον καὶ θορυβοποιίαν (αὐτοῦ, ἀντίστοιχα) εἶναι μᾶλλον διαβλητὴ : ἔρχεται σὲ ἀντίφαση μὲ ὅλες τὶς ἄλλες πληροφορίες καὶ ἐντάσσεται πιθανῶς στὴν προσπάθειά του, πὺ ἐπισημαίνω ἀνωτέρω, μεταθέσεως τῆς ἀντιθέσεως στὸ δογματικὸ ἐπίπεδο (ὅπου στὴν πραγματικότητα δὲν ὑπάρχει διαφορά), ὥστε νὰ ἔχη τὴν δυνατότητα νὰ ἐμφανίσῃ τὸν Ἀρμενόπουλο σὲ ἀντίφαση πρὸς τὸν ἑαυτὸ του.





ληφέναι»<sup>6</sup>— τὸ μόνο χωρίο ἐκκλησιαστικοῦ συγγραφέως ποὺ γνωρίζουμε ὅτι ἀναφέρει ὀνομαστικὰ ὁ Ἀρμενόπουλος στὸ «λόγου» του. Πάντως σύμφωνα καὶ μὲ τὶς μαρτυρίες τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ εἶδαμε (βλ. καὶ κατωτέρω : *Καὶ διὰ πολλῶν τοιούτων...*) καὶ μὲ τὴ συνήθεια τῆς ἐποχῆς καὶ τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀρμενοπούλου<sup>7</sup>, πρέπει νὰ φαντασθοῦμε τὸ τμῆμα αὐτὸ βεβαρημένο μὲ πλῆθος σχετικῶν (ἢ μὴ) μαρτυριῶν ἀπὸ τὴν Γραφή καὶ τοὺς Πατέρες.

Ὅπως δὴποτε καὶ τὰ τρία αὐτὰ ἀποσπάσματα, τὰ ὁποῖα, καίτοι εἰσάγονται τυπικῶς σὲ πλάγιο λόγο, παρέχουν προφανῶς ἐπὶ λέξει τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου, ταυτίζονται στὸ περιεχόμενό τους, ποὺ ἀπλῶς φαίνεται νὰ ἀποτρέπη ἀπὸ τὴν θεολογικὴ ἔρευνα, ἐπισημαίνοντας τὸ ἀπροσπέλαστο τοῦ ἀντινειμένου της καὶ τοὺς κινδύνους τοὺς ὁποῖους ἐγκλείει : «θεὸς καταλαμβανόμενος θεὸς οὐκ ἐστίν»· ἐπομένως δὲν εἶναι δυνατὸν τὸ «ἐρευνᾶν τὰ ἀπόκρυφα τῆς θεότητος», «ἐρμηνεύειν τὰ ἀνερμήνευτα» καὶ «περιεργάζεσθαι τὰ νικῶντα τὸν ἡμέτερον νοῦν»· ὥς «τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ὑπήκοοι» πρέπει νὰ μὴ «ἀνιχνεύωμεν τὰ γεγραμμένα», «τούτοις ἀρκούμενοι καὶ πιστεύοντες ἀσφαλῶς». Ἡ τοποθέτηση αὐτὴ ἀποτελεῖ προφανῶς καὶ τὴν βασικὴ θεολογικὴ θέση τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀπὸ τὴν ὑποία διέπεται τὸ κείμενό του.

6.—Ὁ Ἀκινδυνος τελειώνοντας τὴν παρουσίασιν τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου περιορίζεται νὰ προσθέσῃ : *Καὶ διὰ πολλῶν τοιούτων, ἵνα μὴ μακροηγοῦμαι, ἐπὶ τοῦ λόγου τὸ τέλος ἐλήλυθεν* (82<sup>v</sup>).

7.—Ἀλλὰ στὴν ἀνάλυσιν αὐτὴ παραλείπει ὁ Ἀκινδυνος νὰ ἀναφέρῃ εἰδικὰ ἓνα σημεῖο τοῦ «λόγου» ποὺ εἶναι καὶ τὸ πρακτικὸν σημαντικώτερον καὶ ποὺ φαίνεται ὅτι προκάλεσε κυρίως τὴν ἀντίδρασιν τοῦ Ἀκινδύνου : εἶναι τὸ σημεῖο ὅπου ὁ Ἀρμενόπουλος — μὲ βάση τὶς ἀπόψεις καὶ τὶς πράξεις τῶν δύο πλευρῶν — ἐξάγει τὸ συμπέρασμά του καὶ προβαίνει στὴν «εἰσήγησίν» του γιὰ τὴν εἰρήνευσιν τῆς ἐκκλησίας. Ἡ εἰσήγησις αὐτὴ εὐτυχῶς μᾶς παραδίδεται σαφῶς — καίτοι ἔμμεσα — σὲ πολλὰ σημεῖα τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου· εἶδαμε ἄλλωστε ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχει σπεύσει ἐκ προοιμίου ἤδη νὰ τὴν προεξαγγείλῃ, πρὶν προχωρήσῃ στὴν περαιτέρω κριτικὴ τῶν δύο μερίδων (ἀμφοτέροις ὁμοίως ἐγκαλεῖ φιλονεικίαν καὶ ἔριν καὶ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων 79<sup>v</sup> ἐγκαλέσας δὴ καὶ ἡμῖν ταραχὴν ἐκκλησιαστικὴν, ὥς περ οὖν καὶ Παλαμᾶ, καὶ τῆς αὐτῆς ἀξιόσας αἰτίας, εἰτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας 80<sup>r</sup>· βλ. καὶ ἀνωτέρω, ἀρ. 2) : καὶ οἱ δύο πλευρὲς εἶναι ὅμοια ὑπεύθυνες γιὰ τὴν ταραχὴ καί, ἐπομένως, ἐξ ἴσου καταδικαστέες· ἡ λύσις εἶναι ἡ ἀποκοπὴ ἀπὸ τὸ

6. Φιλιππησίους γ', 13 — βλ. σχετικὸ σχόλιο στὸ κείμενο.

7. Βλ. κυρίως τὴν *Κριτῶν Προκατάστασιν* στὴν Ἐξάβιβλο, μὲ τὸ πλῆθος τῶν παραθεμάτων ἀπὸ τὴν Γραφή, τοὺς Πατέρες καὶ τοὺς ἀρχαίους κλασσικοὺς συγγραφεῖς.



σῶμα τῆς ἐκκλησίας καὶ τῶν δύο ἀκραίων καὶ ἀπολύτων θέσεων καὶ τῶν ομάδων πού τις προασπίζουν. Οἱ μαρτυρίες γιὰ τὴν θέση αὐτὴ εἶναι ἄφθονες, διάσπαρτες σ' ὅλες τὶς σελίδες τοῦ κειμένου<sup>8</sup>, δὲν διευκρινίζουν ὅμως τὸ εἰδικώτερο, πρακτικὸ

8. Ἀρμενόπουλος, ὁ τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἐξελαύνων ἐξ ἴσου τοῖς παλαμήταις 80<sup>v</sup> (ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας) 80<sup>v</sup> Ὡς δὲ καὶ ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος ἂ φρονεῖν διατείνεται, ἐπὶ τούτοις ἀπελαύνει τῆς ἐκκλησίας τοὺς συμφρονοῦντας αὐτῷ καὶ ἐφ' οἷς ἐξελαύνει τούτους τῆς ἐκκλησίας ταῦτα φρονεῖν καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν οὐκ αἰσχύνεται 80<sup>v</sup> - 81<sup>r</sup> ὅμως ὁμοίως ἄμφω τῆς ἐκκλησίας ὑπερορίζειν διακελεύεται 81<sup>r</sup> ἔπειτα καὶ ἡμᾶς ταῖς αὐταῖς ὑποβάλλων εὐθύταις καὶ τοῖς ὀνειδέσιν 82<sup>r</sup> νῦν οὐκ ἡδέσθης συνδιαβάλλων τοῖς ἀσεβέσιν ἡμᾶς 82<sup>r</sup> ὥς περ καθ' οὗ προσήκει, τοῦ Παλαμᾶ, οὕτω δὴ καὶ καθ' ἡμῶν ἐξ ἴσου σὺ νομίζων εἶναι 82<sup>v</sup> κατὰ τούτων ταῦτα νῦν αὐτὰ φαίρη τὰ βέλη βάλλων, οὐχ ἥττον ἢ κατ' ἐκείνων 83<sup>v</sup> Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμός σοι πρὸς ἀμφοτέρους 83<sup>v</sup> μέμφεται τοῖς εὐσεβέσι, ὅμως μέμφεται, καὶ τοῖς ἀσεβέσιν ὁμοίως συνεπιτίθεται [ ... ] τῶν αὐτῶν αὐτὴν ἀξιοῖ τιμημάτων, ὣν καὶ τοὺς ἐναντίους καὶ τὰ ἔσχατα ἡσεβηκότας 83<sup>v</sup> ἀλλ' ἀπορρήξασαν ἐαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμήτας [ ... ] καὶ τι εἰς οἰκείους [ ... ] ἀπορρήγνυναι· τουτέστιν αὐτὴν ἐαυτῇ πρὸς αὐτὴν στασιάσαι καὶ κατὰ μελῶν τῶν ἐαυτῆς χωρῆσαι ἐγκαινόντων, εὐ ἔχουσαν, καὶ τούτων ἀπορρήγνυντων οὐδὲν αὐτὴν εἶναι λοιπὸν [ ... ] καὶ τέλος ἐκδεσπαρῆσθαι παντάπασιν αἰεὶ τῶν αὐτῇ συμφρονοῦντων ἐκβαλλομένων, κατὰ γὰρ τὰς αἰεὶ τιμωρέσεις καὶ κρίσεις 84<sup>r</sup> ὥστε τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἀποτεμένει τὰ μέλη [ ... ] ἀπορρῆγναι καὶ ἡμᾶς ἀναγκάζει [ ... ] καὶ οὔτως ἡμᾶς ἀπορρῆπτειν ὥς μὴ συμφρονομένους [ ... ] κελεύει πάλιν 84<sup>v</sup> ὁ δὲ μισήσῃ τούτων καὶ ἄτιμοι ἀποπέμπεται τῆς ἐκκλησίας; [ ... ] ἥς τοὺς οἰκειωτάτους ἀπελαύνει ἐπέθετο 84<sup>v</sup> οὐθ' Ἀρμενόπουλος ἡμᾶς ἀπελᾶ τῆς ἱερῶς τεκούσης 84<sup>v</sup> ἢ τῶν ἀπειθαρχούντων τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἀμαθῶς καὶ ἀδίκως, ἵνα μὴ δυσσεβῶς καὶ παρανόμως εἶπω 85<sup>r</sup> διὰ ταῦθ' ἡμεῖς [ ... ] ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας ἡμῶν, ἥς ἄρα προῦκινδυνεύσαμεν; [ ... ] Φέρε εἴ σοι πεισθεῖσα τοῦτο πείσεις, καὶ ἡμᾶς ἐν ὁμοίῳ τοῖς παλαμήταις θεῖτο 85<sup>r</sup> ἡμᾶς ἀπωσαμένῃ [ ... ] ὥστε καὶ αὐτὸς ἀλλότριος μεθ' ἡμῶν ἀναφανήσῃ ταύτης 85<sup>v</sup> ἡμῶν ἀπειωσμένων [ ... ] σπαντὸν δὲ δήπου μεθ' ἡμῶν ἀπεῶσθαι 85<sup>v</sup> ἄνεν τοῦ παρὰ δίκην περὶ ἡμῶν βλασφημεῖν ἂ βλασφημεῖς καὶ κρίνεις, καὶ ἀλόγιστά μοι καὶ ἀδύνατα δοκεῖς αὐτῇ περὶ ἡμῶν ἐπιτάττειν 85<sup>v</sup> Διὰ ταῦτ' οὖν ἡμεῖς νῦν ἀδόκιμοι καὶ μετὰ τῶν ἀσεβοῦντων 86<sup>v</sup> κατηγορεῖς καὶ τῆς ἐκκλησίας αὐτοὺς φορτικῶς ἐξελαύνεις 86<sup>v</sup> αἰτίαν ἔχει καινοτομίας ἢ θορυβοποιίας, καὶ δεῖ κοινωνεῖν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασι 86<sup>v</sup> εἰ δέ μή, καὶ αὐτοὺς ἀποκόπτειν τῆς ὀρθῆς ἐκκλησίας, καθάπερ καὶ τοὺς ἡσεβηκότας· εἰ ταῦτα καλῶς ἔχειν ἡγείσθε [ ... ] τί μὴ τούτων [= τῶν πατέρων] ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην καὶ τὴν τιμὴν 86<sup>v</sup> ἀλλ' ἄξιον ἐπλημμελήσαμεν ἀποκηρύξεως παρὰ τῶν ὁμοφρόνων καὶ τῆς μετὰ τῶν ἀσεβοῦντων χώρας 87<sup>r</sup> ὥστ' ἢ κακείνους [= τοὺς πατέρας] ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας ἢ μηδ' ἡμᾶς 87<sup>r</sup> τοὺς μὲν ἀγαθοὺς καὶ τοὺς θηριομάχους ἀποκτινύντες καὶ ἀπελαύνοντες τῶν βοσκημάτων 87<sup>r</sup> καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας 88<sup>r</sup> μήτε τῶν ἄλλων οὐδένα, μηθ' Ἀρμενόπουλον [= Ἀκίνδυνον· πρόκειται γιὰ φανταστική, ρητορική κατηγορία πού ὁ Ἀκίνδυνος θέτει στὸ στόμα ὑποτιθεμένων ἀντιπάλων τοῦ Ἀρμενοπούλου, μὲ τὶς ἴδιες καταγγελίες πού ἐκεῖνος ἀπευθύνει κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου] εἰς τὴν κοινωνίαν ἡμῶν κοινωνὸν παραδέχεσθαι 88<sup>v</sup> καὶ εἶναι αὐτοῖς ἀποτρόπαιος 88<sup>v</sup> καὶ εἰς τοὺς ἡσεβηκότας ἱταμῶς ἀποπέμπων 89<sup>r</sup> ὥστε αὐτὴν καθ' αὐτῆς ἐπαρίστησι τὴν ἐκκλησίαν οὗτος [ ... ] ἐκείνους αὐτὴν πείθει μισεῖν ὁμοίως τοῖς ἐναντίοις 89<sup>r</sup> καὶ τῷ τῆς ἐκκλησίας ἀπελαύνεσθαι πρόπον 87<sup>v</sup>.

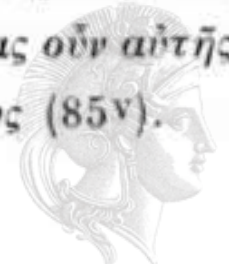


περιεχόμενο τῆς «εἰσηγήσεως» αὐτῆς. Σημαίνει πραγματικά ἡ πρότασις αὐτὴ ἀποκοπή ἀπὸ τὴν κοινωνία τῆς ἐκκλησίας, ἐπομένως καταδίκη τῶν ὁπαδῶν τῶν δύο θέσεων στὴν «ἐσχάτη» ἐκκλησιαστικὴ ποινὴ, τὸν ἀναθεματισμό; τὸ γράμμα τοῦ κειμένου, ποὺ ὁμιλεῖ ἐπανειλημμένα γιὰ «ἐκβολή», «ἀπέλαση», «ἐξέλαση» «ἀπόρρηξη», «ἀπόρριψη», «ἀποκοπή», «ἀποπομπή» ἀπὸ τὴν ἐκκλησίαν, καὶ ἀκόμη, συγκεκριμένα, περὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας (88<sup>v</sup>), φαίνεται νὰ ἐπιβεβαιώσῃ τὴν ἀποψη αὐτή. Ἴσως ὅμως θὰ ἦταν ὑπερβολικὸ νὰ τὸ δεχθοῦμε, κρίνοντας μάλιστα ἀπὸ τὴ μετριοπαθῆ στάση τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸν ὁποῖο ἀκριβῶς εἶδαμε νὰ κατακρίνῃ τὸν Ἀκίνδυνον ἐπειδὴ «ἀναθεματίζει» τὸν Παλαμᾶ. Ἄλλωστε, ἂν λάβουμε ὑπ' ὄψιν ὅτι οἱ ἡσυχαστικὲς ἐριδες ἐχώρισαν οὐσιαστικὰ τὴν ἐκκλησίαν σὲ δύο φανατικὰ στρατόπεδα, εἶναι ἐντελῶς ἀμφίβολο ἂν θὰ ἦταν πρακτικὰ ἐφικτὴ ἡ ἐπιβολὴ μιᾶς τέτοιας λύσεως· καὶ ποιό θὰ ἦταν τὸ ἀποτέλεσμά της<sup>9</sup>; θὰ ἦταν ἴσως εὐστοχώτερο καὶ συνεπέστερο νὰ ὑποθέσουμε ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος εἰσηγεῖται ἀπλῶς μία ἀποκήρυξη ἀπὸ τὴν ἐκκλησίαν τῶν ἀκροτήτων τῶν δύο διδασκαλιῶν καὶ τῶν ἀποκλεισμὸ ἀπὸ τὰ ἐκκλησιαστικὰ ἀξιώματα καὶ τὴν διοίκησιν τῶν ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων τῶν πρωτεργατῶν τῆς διαμάχης καὶ ὧσιν ἔλαβον ἐνεργὸ μέρος σ' αὐτήν, ὥστε νὰ ἐπέλθῃ ἡ εἰρήνευση τῆς ἐκκλησίας. Τὴν ἀπόψή μου, ὅτι αὐτὴ ἡ ἐννοία πρέπει νὰ ἀποδοθῇ στὴν φράση ἀπορρήγναι τῇ ἐκκλησίᾳ, ἐνισχύει, νομίζω, τὸ χωρίο τοῦ 184<sup>r</sup>, ὅπου, ἀμέσως πρὶν ἀπὸ τὴν φράση αὐτή, γίνεται λόγος ἀκριβῶς γιὰ στέρηση ἐκκλησιαστικῶν ἀξιωμάτων : ὁ δὲ [...] κελεύει ταύτη[ς] [sc. τῇ ἐκκλησίᾳ] μὴ μένειν ἐν τοῖς οἰκείοις ὅροις αὐτῆς· μὴ γὰρ οὕς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' αὖς ἐνήφισται εἰς ἱεραρχίαν [...] τούτους χειροτονεῖν καὶ στέργειν [...]· ἀλλ' ἀπορρήξασαν ἑαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμήτας ὥς φανερῶς δυσσεβήσαντας, καὶ τοὺς οἰκείους καὶ ὁμογνώμονας καὶ συνεργοὺς καὶ σύμπλους κατὰ τῶν ἀσεβούντων ἀπορρήγναι.

## 5. Η ΑΠΑΝΤΗΣΗ ΤΟΥ ΑΚΙΝΔΥΝΟΥ

Στὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου κυριαρχοῦν δύο βασικὰ θέματα : ἓνα πρωτεῦον, ποὺ εἶναι βέβαια τὸ κύριο ἀντικείμενό του — ἡ ἀπάντησις στὸν «λόγον» τοῦ Ἀρμενοπούλου· καὶ ἓνα δευτερεῦον καὶ «ἐπ' εὐκαιρίᾳ», τὸ ὁποῖο ὅμως συχνά, παρασυρόμενος

9. Τὴν ἀπορία αὐτὴ ἐκφράζει καὶ ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος : τίσι χρήσεται κοινοῖς μετὰ ταῦτα παρὰ τε ἡμᾶς καὶ παλαμήτας (185<sup>r</sup>) ἀλλ' ἀπορρήξασαν ἑαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμήτας [ ... ] καὶ τοὺς οἰκείους [ ... ] ἀπορρήγναι [ ... ] καὶ τέλος ἐκδεδαπανῆσθαι παντάπασιν (84<sup>r</sup>) Τίνας οὖν αὐτῆς εἶναι κελεύεις, ἡμῶν ἀπεωσμένων, ἄλλους, ὅτι μὴ παλαμήτας καὶ τοὺς ὅλως ἀθέους (85<sup>v</sup>).





ἀπὸ τῆ φορὰ τοῦ λόγου καὶ παραμερίζοντας τὸν βασικὸ στόχο του, προβάλλει σὲ πρῶτο ἐπίπεδο — ἢ ἐπίθεση, γιὰ μία ἀκόμη φορὰ, κατὰ τοῦ Παλαμᾶ. Ὡς πρὸς τὸ δεύτερο θέμα, ποὺ πάντως καταλαμβάνει σημαντικὸ τμῆμα τῆς ἐκτάσεως τῆς πραγματείας του, ὁ Ἀκινδυνος περιορίζεται, ὅπως ἤδη εἶδαμε, σὲ ἐπανάληψιν τῶν γνωστῶν κοινῶν τόπων τῆς ἀντιπαλαμικῆς πολεμικῆς του, καθὼς καὶ τῶν ἄλλων ἀνθησυχαστικῶν κειμένων τῆς ἐποχῆς του· ὅ,τι ἐνδιαφέρει κυρίως ἐδῶ εἶναι βέβαια ἡ ἀπάντηση στὶς κατηγορίες τοῦ Ἀρμενοπούλου.

Μία συνοπτικὴ ἐκ προοιμίου παρουσίαση τῆς κεντρικῆς θέσεως, ἡ ὁποία διέπει τὴν ἀπάντηση αὐτῇ, δὲν εἶναι δυνατὴ: τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου — γραμμένο ὕστερα ἀπὸ «πρόκληση» καὶ ὑπὸ καθεστῶς ὀργῆς καὶ ἀγανακτήσεως, ἢ καὶ πανικοῦ, ὅπως ἤδη ὑποθέσαμε, μπροστὶὰ στὴν ἀπειλουμένη πτώση — ἔχει κατὰ πολὺ (ἐκ περιτροπῆς ἢ σὲ σύνθεση) τὰ χαρακτηριστικὰ τοῦ προφορικοῦ — πολεμικοῦ, ἀπαντητικοῦ, ἀντιρρητικοῦ ἢ ἀπολογητικοῦ — λόγου<sup>1</sup> ἢ τοῦ ἀντιστοίχου αὐθορμήτου ἐπιστολιμαίου λόγου<sup>2</sup>. Ἔτσι ἡ ἐκθεση τῶν ἀπόψεων τοῦ Ἀκινδύνου φαίνεται νὰ στερῇται συστήματος καὶ προκαθορισμένης ὁμῆς καὶ ἡ ἐπιχειρηματολογία του νὰ μὴ εἶναι δυνατὸν νὰ ἐνταχθῇ σὲ συγκεκριμένο σχέδιο ἀμύνης· τὸ ἀποτέλεσμα εἶναι, ἀφ' ἐνὸς νὰ ἐπανέρχεται ἐπανειλημμένως στὸ ἴδιο θέμα καὶ μάλιστα νὰ παρουσιάζῃ ἐνίοτε καὶ ἐπανάληψιν τοῦ ἤδη χρησιμοποιημένου λεκτικοῦ, καὶ ἀφ' ἑτέρου νὰ ἐμφανίζεται συχνὰ ἀντιφατικὸς καὶ ἀκόμη, σὲ ὠρισμένα σημεῖα, νὰ αὐτοαναίρῃται. Ἐξ ἄλλου, ὅπως ἤδη ἐπισημάνθηκε, ἡ ἀντίκρουση συχνὰ περιορίζεται σὲ μία ἐξεζητημένη προσπάθεια ἀνιχνεύσεως τρωτῶν ἢ ὑποτιθεμένων ἀντιφάσεων τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἡ ὁποία στηρίζεται ἐνίοτε σὲ μία σοφιστικὴ συλλογιστικὴ. Στὸ κεφάλαιο αὐτὸ θὰ γίνῃ μία ἀπόπειρα ταξινομήσεως τῆς ἐπιχειρη-

1. Κατὰ τὸ πλεῖστον τοῦ αὐτοσχεδίου, ἐπ' εὐκαιρίᾳ ἢ κατὰ τὴν συζήτηση, ὅχι τοῦ παρασκευασμένου ρητορικοῦ λόγου — φυσικὰ ὑπάρχουν ἐξαιρέσεις, καὶ εἶναι πολλές.

2. Εἶδαμε ἤδη, ἄλλωστε, ὅτι τὸ κείμενο περιλαμβάνεται σὲ κώδικα ποὺ περιέχει τὸ corpus τῶν ἐπιστολῶν τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ἀκολουθεῖ ἀμέσως μετὰ ἀπ' αὐτές· δεδομένου μάλιστα ὅτι ἀπευθύνεται σὲ συγκεκριμένο παραλήπτη (τὸν μοναχὸ Ἱερόθεο), μόνον ἀπὸ τὴν ἐκταση καὶ τὴ φύσιν τοῦ περιεχομένου του διακρίνεται ἀπὸ τίς ἐπιστολές: ἡ διάκριση κρίνεται εὐλόγη, ἀλλὰ θὰ μπορούσε ἴσως νὰ θεωρηθῇ μηχανικὴ ἢ συμβατικὴ. Φυσικὰ λείπουν ἀπὸ τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου οἱ συνήθεις σὲ ἐπιστολές προσφωνήσεις, προσρήσεις καὶ χαιρετισμοί. — Ἀλλωστε, ἡ διάκριση τῆς ἐπιστολογραφίας ἀπὸ τὴ ρητορικὴ καὶ τὰ ἄλλα εἶδη τοῦ λόγου τὴν ἐποχὴ αὐτῇ εἶναι ἀρκετὰ ἀόριστη· βλ. Ν.Β. Τωμαδάκης, «Ἡ Βυζαντινὴ Φιλολογία ἀπὸ τῆς ἱστορικῆς ἐρεῦνης εἰς τὴν αἰσθητικὴν ἐρμηνείαν», *Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν*, 1959 - 1960: «Ἐπὶ πλεόν ρητορικῆς ὕφης εἶναι [ ... ] καὶ ἡ τὰ μέγιστα ἀναπτυχθεῖσα εἰς τὸ Βυζάντιον ἐπιστολογραφία» (σ. 399), «Ὑπάρχουν ἐπιστολαί, αἱ ὁποῖαι οὐδὲν ἄλλο εἶναι ἢ νομοκανονικαὶ γνωματεύσεις ἢ θεολογικαὶ πραγματεῖαι» (σ. 402).



ματολογίας καὶ τῶν μεθόδων ποὺ χρησιμοποιεῖ ὁ Ἀκίνδυνος καὶ ἐπισημάνσεως ὁρισμένων ἰδιαζουσῶν «τεχνικῶν» λεπτομερειῶν.

1. — Ἡ «προφορικότης» ποὺ, ὅπως εἶδαμε, χαρακτηρίζει τὸ κείμενο ἐπηρεάζει ἰδιαίτερα τὴ δομὴ του, ὅσον ἀφορᾷ στὸ πρόσωπο πρὸς τὸ ὁποῖο ἐμφανίζεται ἀπευθυνόμενος ὁ Ἀκίνδυνος. Ἡ ἀνακολουθία ποὺ παρατηρεῖται στὸ σημεῖο αὐτὸ εἶναι ἰδιαίτερα χαρακτηριστική. Βεβαίως ὁ «λόγος» ἀπευθύνεται τυπικὰ στὸν Ἱερόθεο· ὅπως ὁμως σημειώσαμε ἤδη, ὁ Ἀκίνδυνος τὸν θυμᾷται μόνον στὸ προοίμιο καὶ στὸν ἐπίλογο: *ὃ οὐκ οἶδα εἰ ἐνέτυχες (οὐκουν μοι περὶ τούτου τι γέγραφας) ... Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ περὶ τῶν γεγραμμένων, ὃ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν.* Στὸ ὑπόλοιπο κείμενο, ὅπως ἄλλωστε ὁμολογεῖται ρητὰ στὸν ἐπίλογο (εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ), οὐσιαστικὰ ὁ Ἀκίνδυνος θεωρεῖ ὡς «συνομιλητὴ» του τὸν Ἀρμενόπουλο· βέβαια γνωρίζει ὅτι ἀπευθύνεται στὸν Ἱερόθεο καὶ κανονικὰ χρησιμοποιεῖ τὸ τρίτο πρόσωπο μιλῶντας γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο· ἀλλ' αὐτὸ δὲν εἶναι καθόλου ὁ κανὼν: συχνὰ καὶ ἐνίοτε σὲ ἔκταση ὁλοκλήρων σελίδων, φαίνεται νὰ τὸ ξεχνᾷ καὶ μεταχειρίζεται δεῦτερο πρόσωπο, ἀπευθυνόμενος ἀπ' εὐθείας στὸν Ἀρμενόπουλο. Καὶ αὐτὸ δὲν φαίνεται νὰ ἀποτελῇ πάντοτε ἀπλὸ ρητορικὸ σχῆμα: συχνὰ ἡ ἀποστρέφῃ αὐτὴ δὲν ἐπιβάλλεται (οὔτε ἐξηγεῖται) ἀπὸ ρητορικοὺς λόγους, γὰρ ἡ μετάβασις στὸ δεῦτερο πρόσωπο, ἢ ἡ ἐπάνοδος στὸ τρίτο, γίνεται ἀπότομα καὶ μηχανικὰ — ὥστε νὰ δικαιολογῇται ἡ ἐντύπωση ὅτι πρόκειται γιὰ αὐθόρμητη λειτουργία. Συχνὰ εἶναι μία τυχαία λέξη, μία ἀντωνυμία, ποὺ παρασύρει τὸν συγγραφέα στὴ χρῆσιν τοῦ δευτέρου προσώπου ἢ τὸν ἐπαναφέρει στὸ τρίτο. Ἔτσι:

α') Τὸ κείμενο, μετὰ τὸ προοίμιο ποὺ ἀπευθύνεται στὸν Ἱερόθεο, συνεχίζει κανονικὰ νὰ ἀναφέρεται στὸν Ἀρμενόπουλο σὲ τρίτο πρόσωπο. β') Ἡ σειρὰ τῶν ρητορικῶν ἐρωτήσεων καὶ τῶν ἀπαντήσεων ποὺ δίνει σ' αὐτὲς ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος (στὸ f81<sup>r</sup>), ποὺ δημιουργεῖ τὴν ψευδῇ ἐντύπωση διαλόγου μεταξὺ αὐτοῦ καὶ τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸν παρασύρει σ' ἓνα μόνον σημεῖο νὰ χρησιμοποιήσῃ δεῦτερο πρόσωπο (ἀλλὰ καὶ τοῦτο σόν), ἐνῶ συνεχῶς σ' ὅλη τὴν ἐνότητα μεταχειρίζεται κανονικὰ τὸ τρίτο (λεγέτω, ψέξειε, ἐρεῖ, φαίη). Ἀμέσως μετὰ τὴν παρεμβολὴ αὐτὴ, τὸ τρίτο πρόσωπο ἀποκαθίσταται (αἰτιάζεται, ἐαυτῷ βοηθήσειν ἐλπικέναι λέγει καὶ διατείνεται). γ') Ἀλλὰ ἡ σύντομη αὐτὴ παρένθεση προετοιμάζει τὴν εὐρύτερη χρῆσιν τοῦ δευτέρου προσώπου ποὺ θὰ ἀκολουθήσῃ ἀμέσως ἔπειτα (ff81<sup>r</sup> in fin., 81<sup>v</sup> κέ.). Ἡ ἐνότης αὐτὴ, ἐνῶ κανονικὰ εἰσάγεται τριτοπρόσωπα (Ὁ δὲ ... φησι), προσφέρει εὐκαιρία ἀλλαγῆς τοῦ προσώπου, μὲ τὸ παράθεμα τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ περιέχει: «ἡμεῖς δέ...». Ὁ Ἀκίνδυνος ἀπαντᾷ ἀμέσως ἀντιστρέφοντας τὸ «ἡμεῖς»: *Τίνες ὑμεῖς...*; Αὐτὸ εἶναι ἀρκετὸ γιὰ νὰ ὀδηγηθῇ στὸ δεῦτερο πρόσωπο, μὲ τὸ



όποιο συνεχίζει περαιτέρω<sup>3</sup>, — αλλά σέ ένικό άριθμό πλέον (ώμολόγηκας, όμολογεῖς, έπιτετήδευκας... κ.ο.κ.) —, ώς τὸ τέλος τῆς ένότητος αὐτῆς (f82<sup>v</sup> init. οὐκ ἤκουσας...). Ἐνδιάμεσα μόνον, σ' ἓνα σημείο, ἔχουμε μία παράδοξη επάνοδο στὸ τρίτο πρόσωπο, σέ θέση μάλιστα ὅπου οὔτε ἀναμένεται, οὔτε δικαιολογεῖται μετὰ τὴν σαφῆ, εὐθεῖα ἐρώτηση σέ δεύτερο πρόσωπο: *Τί γάρ ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις λέγεις;* ἡ ἀπάντηση ἔρχεται ἀναπάντεχα σέ τρίτο: *κάκεινα ἡμῶν ἐπάγει... εἷς γάρ, φησι, θεός* (f81<sup>v</sup>)<sup>4</sup>. δ') Με τὴν ἀλλαγὴ τῆς ένότητος καὶ τὴν επάνοδο στὴν ἀνάπτυξη τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ὁ Ἀκίνδυνος επανέρχεται κανονικά στὸ τρίτο πρόσωπο: *Εἶτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται... ἐπὶ τοῦ λόγου τὸ τέλος ἐλήλυθεν* (f82<sup>v</sup>). ε') Ἀκολουθεῖ μία απότομη καὶ μακρὰ ἀποστροφή πρὸς τὸν Ἀρμενόπουλο: *Ὡν τίς ἦλθε πρότερος [...], εἶπέ μοι... καὶ καθ' ἡμῶν οἶει τὰ ἡμέτερα λέγειν... ἦ; καὶ σὺ... βάλλεις... κ.ο.κ.* (f82<sup>v</sup> κέ.). ζ') Τὸ σημείο ὅπου τελειώνει ἡ ἀποστροφή αὐτὴ εἶναι δυσδιάκριτο: βέβαια τὸ τελευταῖο δεύτερο πρόσωπο ποὺ περιέχεται ἐδῶ εἶναι τὸ οἷς περ ὠπλίζου (f83<sup>v</sup>); ἀλλὰ ἀκολουθεῖ μία σειρά θαυμαστικῶν προτάσεων (ὦ τῆς ἀδικίας· ὦ τῆς ἀνομιᾶς, — τίς γάρ ἂν ταῦτα πιστεύσειε περὶ ἀνδρός οὕτω πεπαιδευμένου...), ποὺ λογικά ἀναφέρονται στὴν ὅλη ένότητα καὶ πρέπει νὰ ἀνήκουν στὴν ἀποστροφή. Στὴν ἀποστροφή μπορεῖ νὰ ἀνήκουν καὶ οἱ ἐπόμενες περίοδοι, ἀφοῦ τὸ τρίτο πρόσωπο, ποὺ χρησιμοποιεῖται ἐδῶ (μεμφεται,

3. Ἡ μετάβαση ἔτσι στὸ δεύτερο πρόσωπο εἶναι τόσο ὁμαλή, ὥστε, ἐδῶ τοῦλάχιστον, μπορεῖ νὰ εἶναι ἠθελημένη ρητορική ἀποστροφή. Αὐτὸ δὲν συμβαίνει πάντοτε.

4. Νομίζω ὅτι ἡ ἀνακολουθία αὐτὴ ἐξηγεῖται πιθανῶς ἀπὸ τὴν ἀκουστικὴ ὁμοιότητα μεταξὺ τοῦ τριτοπροσώπου ἐπάγει τῆς ἐνεργητικῆς φωνῆς καὶ τοῦ δευτεροπροσώπου ἐπάγει τῆς μέσης — ποὺ γίνεται καὶ ὀπτική ἂν λάβουμε ὑπ' ὄψη τὴν δεύτερη γραφὴ τῆς μέσης φωνῆς ἐπάγει —, ἡ ὁποία, ἀσυνείδητα βέβαια, δημιούργησε ἴσως κάποια σύγχυση τῶν προσώπων στὸν συγγραφέα (ἢ στὸν γραφέα;) καὶ τὸν παρέσυρε, φαίνεται, καὶ στὴ συνέχεια: *φησί*. Πάντως ὁ σωστός τύπος εἶναι μᾶλλον ὁ τριτοπρόσωπος: τὸ ρῆμα «ἐπάγω» στὴν ἔννοια «προσθέτω» εἶναι ἐνεργητικό, ὄχι μέσο (πρβλ. f80r: *εἶτα ἐπάγει καὶ τὰ ἡμέτερα*).— Ὅπως δὲποτε τὰ ἀνωτέρω ἰσχύουν ἂν ὁ τύπος λέγεις τῆς ἐρωτήσεως εἶναι ὀρθὸς καὶ δὲν ὀφείλεται σέ ἀβλεψία τοῦ γραφέα, ἀντί: λέγει, ὁπότε θὰ εἶχαμε ἀπλῶς μία ἀκόμη σύντομη, ἀλλὰ ὀλοκληρωμένη ένότητα, στό, κανονικό, τρίτο πρόσωπο. Ἀντίθετα, τὰ ἀνωτέρω δὲν ἰσχύουν ἂν δεχθοῦμε ὅτι τὸ ἐπάγει εἶναι δεύτερο πρόσωπο τοῦ μέσου ρήματος ἐπάγομαι, μᾶλλον ἀδόκιμου στὴ χρῆση αὐτῇ· σ' αὐτὴ τὴν περίπτωσιν τὸ *φησί* θὰ μπορούσε πιθανῶς νὰ ἐξηγηθῇ ἀπὸ τὴν παρεμβολὴ τοῦ μεγάλου ἀποσπάσματος τοῦ Ἀρμενοπούλου, μέσα στὸ ὅποιο τὸ *φησί* παρενθετικά ἀπλῶς τίθεται, χωρὶς νὰ μετέχη οὐσιαστικά στὴ δομὴ τοῦ λόγου· μία ἄλλη ἐκδοχὴ θὰ μπορούσε ἴσως νὰ θεωρήσῃ ὅτι τὸ *φησί* δὲν παρεντίθεται ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο, ἀλλὰ ἀνήκει στὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀποδίδοντας τοὺς λόγους αὐτοὺς σέ ἄλλο συγγραφέα (τὸν ἴδιο πιθανῶς τὸν Ἀκίνδυνο: πρβλ. *κάκεινα ἡμῶν ἐπάγει ὅτι...*), ἐκδοχὴ ἀβάσιμη πάντως κατὰ τὴ γνώμη μου.



συνεπιτίθεται, ὁμολογεῖ, ἀξιοῖ), δὲν ἔχει ὡς ὑποκείμενο τὸν Ἀρμενόπουλο, ἀλλὰ τὴν τρίτη μοῖρα ποὺ ἀναφέρεται στὸ κείμενο (πρβλ. οὐκ ἔχουσα, οὐσα, ἦ...), καὶ ἐπομένως εἶναι ἀδιάφορο, ὡς πρὸς τὴν δυνατότητα ἐντάξεως ἢ μὴ τῆς ἐνότητος αὐτῆς στὸ τμήμα ποὺ ἀπευθύνεται στὸν Ἀρμενόπουλο· πάντως ἡ προσωπικὴ μου γνώμη τείνει νὰ δεχθῇ τὴν ἐνταξὴ αὐτῆ, καὶ ἐπομένως θεωρῶ ὅτι τὸ τμήμα αὐτὸ περατοῦται στὶς λέξεις: καὶ ὑπὲρ τῆς αὐτῆς εὐσεβείας συμπάσχοντας ἀγροικίζεται. ζ') Ἀλλά, ὅπωςδήποτε, τὸ μακρὸ σχετικὰ διάστημα ποὺ ἐκ τῶν πραγμάτων μεσολαβεῖ ἀπὸ τὴν τελευταία χρῆση τοῦ δευτέρου προσώπου καὶ ἡ συγκεντρωμένη χρῆση τριτοπροσώπων ρηματικῶν τύπων στὸ τέλος τῆς ἐνότητος — ἀνεξάρτητα ἂν τὰ ῥήματα αὐτὰ ἔχουν συντακτικὸ ὑποκείμενο διάφορο τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸ ὁποῖο ὅμως (τρίτη μοῖρα) νοηματικὰ ταυτίζεται οὐσιαστικὰ μαζί του — ὁδηγοῦν τὸν Ἀκίνδυνο, στὸ ἀμέσως ἐπόμενο τμήμα, στὴν ἐπάνοδο στὸ τρίτο πρόσωπο: ὡς αὐτὸς οὗτος οἶδε... κ.ο.κ. (f84<sup>r</sup> κέ.). Καὶ στὴν ἐνότητα ὅμως αὐτὴ ἐμφανίζεται, σὲ ἓνα συγκεκριμένο σημεῖο, μία μεμονωμένη πρόσκαιρη χρῆση τοῦ δευτέρου προσώπου, προφανῶς ἀπὸ ἀβλεψία, λόγῳ τῶν ἀρκετὰ μακρῶν περιόδων ποὺ ἔχουν προηγηθῇ: κατὰ γε τὰς σὰς παραινέσεις καὶ κρίσεις (f84<sup>v</sup> θη f85<sup>r</sup>). Ἀμέσως ἔπειτα τὸ κείμενο συνεχίζεται κανονικὰ στὸ τρίτο πρόσωπο: Ἐγὼ γὰρ καὶ δεικνύτω... η') Ἡ μεταβάσις τοῦ ἐπόμενου τμήματος ὅπου γίνεται χρῆσις δευτέρου προσώπου γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο εἶναι ἀρκετὰ ἀπότομη: εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς προθυμήθητε κατὰ τὴν οὐσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν... (f85<sup>r</sup>). Πρόκειται προφανῶς γιὰ αἰφνίδια μεταπήδηση σὲ εὐθὺ λόγῳ, ἀπὸ τὸν πλάγιον λόγῳ ποὺ ἔχει χρησιμοποιηθῇ, μὲ τὸ ἴδιο θεματικὸ περιεχόμενο, ἀμέσως προηγουμένως καὶ ὅπου κανονικὰ ὁ Ἀρμενόπουλος ἀναφέρεται τριτοπρόσωπα: Καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλω. θ') Ἐκιοτε συνεχίζεται, ἀποκλειστικὰ πλέον, ἡ χρῆσις τοῦ εὐθέος λόγου καί, ἐπομένως, τοῦ δευτέρου προσώπου: Φέρε, εἴ σοι πεισθεῖσα... Τὸ τρίτο πρόσωπο δὲν θὰ χρησιμοποιηθῇ πιά παρὰ στὸν ἐπίλογον, ποὺ ἀπευθύνεται πάλι στὸν Ἱερόθεον: Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλω περὶ τῶν γεγραμμένων, ὧ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν. Ἀλλὰ στὴν πραγματικότητά ἡ τελευταία χρῆσις τοῦ δευτέρου προσώπου γίνεται ἀρκετὰ πρὶν: ἐξ ἐτέρας ἦκες εἰς ταῦτα διανοίας καὶ γνώμης (f89<sup>v</sup>)· τοῦτο συμβαίνει ἐπειδὴ τὸ ἐνδιάμεσον τμήμα (Ἐγὼ δὲ ὁρῶ παρὰ πᾶσαν αἵρεσιν... f89<sup>v</sup> — ... καὶ τοῖς ὅλοις ἀκίνητον f91<sup>r</sup>), ἂν καὶ τυπικὰ ἀπευθύνεται στὸν Ἀρμενόπουλον πάντοτε (πρβλ. Ἄ μὲν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλω [...] ταῦτά ἐστιν), οὐσιαστικὰ εἶναι μονόλογος τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ δὲν ἀπευθύνεται σὲ κανένα καὶ ποὺ μόνον ἑμμεσα ἀναφέρεται στὸν Ἀρμενόπουλον. Πρόκειται γιὰ μία ἀναφορὰ — μὲ προσαρμογὴ στὶς παροῦσες συνθήκες καὶ στὰ παρόντα «δεῖνά» τῆς ἐκκλησίας — σὲ γραφικὰ καὶ πατερικὰ κείμενα ποὺ ἐπισημαίνουν τὸν κίνδυνον, τὸν



όποιο τώρα αντιμετωπίζει ο 'Ακίνδυνος, εκ μέρους βέβαια, όπως υπονοείται, του 'Αρμενοπούλου και των όμοφρόνων του: τον κίνδυνο της επιθέσεως εκ μέρους των πρώην (ή των δήθεν) φίλων και συμπαρασιατών, ή όποια είναι πιο επίφοβη και πιο όδυνηρή από τις επιθέσεις των γνωστών έχθρων. 'Η ένότης αυτή κορυφούται σε μία προσευχή του 'Ακινδύνου («άποστροφή εν άποστροφῇ») προς τους Πατέρες της εκκλησίας, για να τον ενισχύσουν στους αγώνες του και να αποτρέψουν τους κινδύνους που τον απειλούν από τις επιθέσεις των έχθρων - παλαμιτών, αλλά και των «φίλων».

2. — Μία δεύτερη μορφολογική παρατήρηση άφορᾷ στους τρεις φανταστικούς, καθ' υπόθεση, «λόγους» που έχει εντάξει στο κείμενο ο 'Ακίνδυνος, στην επιδίωξή του να εμφανίση τον 'Αρμενόπουλο σε αντίφαση προς τον έαυτό του και, συγχρόνως, να αποδείξη το αδιάσειστο της δικής του επιχειρηματολογίας. Πρόκειται για την υποτιθεμένη αντίδραση του 'Αρμενοπούλου — του όποιου λαμβάνεται έδω ως δεδομένη ή «όρθοδοξία» — σε υποθετικές άδικες κατηγορίες έναντίον του από αντιπάλους του, όμοιες βέβαια προς τις δικές του καταγγελίες κατά του 'Ακινδύνου: φυσικά είναι αυτόνομο το ότι η επιχειρηματολογία που τίθεται κατ' αυτό τον τρόπο στο στόμα του 'Αρμενοπούλου, ήταν αντικρούς τις επιθέσεις, είναι ή ίδια ή επιχειρηματολογία του 'Ακινδύνου κατά των δικών του κατηγοριών<sup>5</sup>. Είναι επίσης αυτόνομο ότι στο ρητορικό αυτό τέχνασμα ο 'Ακίνδυνος θέτει ασφαλώς στο στόμα των υποτιθεμένων «αντιπάλων» του 'Αρμενοπούλου εκείνες από τις πραγματικές κατηγορίες του κατά του 'Ακινδύνου που εύχερως και έντυπωσιακά ανατρέπονται ή τις διαμορφώνει έτσι ώστε να είναι εύκολα τρωτές ή και έντελως άπαράδεικτες λογικά<sup>6</sup>. Οί λόγοι αυτοί είναι: α') 'Η «άπάντηση» του «'Αρμενοπούλου» σε υποθετική παρατήρηση, κατά την όποια δέν επιτρέπεται «τό τοῖς δυσσεβέσιν αντιλέγειν» γιατί άποτελεῖ «θορυβοποιίαν». Φυσικά εύκολα αντικρούεται μία τέτοια «κατηγορία», και με εύλογη (και εύκολη) συλλογιστική και με τό παράδειγμα των αντιαιρετικών πατέρων (*Εἰ τό τοῖς δυσσεβέσιν αὐτό τοῦτο ἀντιλέγειν, ὦ ἄνδρες ...* f86<sup>v</sup> — ... ἀρνήσεταιί με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων f87<sup>v</sup>). 'Ιδιαίτερα χαρακτηριστικό για την ταύτιση «'Αρμενοπούλου» - 'Ακινδύνου στον φανταστικό αυτό λόγο είναι ότι ο 'Ακίνδυνος θέτει στο στόμα του 'Αρμενοπούλου φράσεις ρη-

5. Αυτό άλλωστε ρητά δηλώνεται, σε δύο περιπτώσεις: οὐκοῦν ὁ αὐτός ἡμῖν πρὸς ὑμᾶς ἄρτι λόγος (f87<sup>v</sup>): ταῦτ' ἐστὶν ἃ καὶ αὐτοὶ πρὸς τὰ σά λέγειν ἔχομεν κατηγορήματα, μᾶλλον δὲ οὗτοι μὲν ἡμῶν οἱ λόγοι πρὸς ὑμᾶς (f89<sup>r</sup>).

6. Εἶδαμε ότι την ίδια τακτική ἀκολούθησε ὁ 'Ακίνδυνος ὅταν παρουσιαζε τις έναντίον του αἰτιάσεις του 'Αρμενοπούλου: βλ. στο προηγούμενο κεφάλαιο, § 4.



τορικῆς μετριοφροσύνης (λέγω δὲ οὐδὲν ἄλλο δόκιμον ἑμαυτὸν [...] κὰν τοῖς πα-  
ροῦσιν Ἀρμενοπούλῳ ἔγνωκεν ἐσπουδακέναι f87r), πού βέβαια ἀντανακλοῦν στὸ  
πρόσωπο τοῦ Ἀκινδύνου, τοῦ ὁποίου εἶναι οἱ λόγοι στὴν οὐσία· διαφορετικὰ ἢ  
«γιαὶ λογαριασμὸ τρίτου» μετριοφροσύνη θὰ ἦταν ρητορικὰ καὶ λογικὰ ἀπαράδεκτη.  
β') Ὁ σύντομος «λόγος» ἐνὸς ὑποθετικοῦ ἀντιπάλου τοῦ Ἀρμενοπούλου, πού «πα-  
ρελθὼν εἰς τὸ πλῆθος» τὸν καταγγέλλει ὅτι διδάσκει ὅτι ἡ θεότης εἶναι μία καὶ  
μόνη<sup>7</sup> καὶ ὅτι ἀσχολεῖται μὲ τὴν ἐξέταση θεολογικῶν ζητημάτων, ἐνῶ «ἡμῖν δὲ  
οὐδὲν ἐστὶ βουλομένοις περὶ τούτων ἀκούειν» καὶ εἰσηγεῖται νὰ ἀποβληθοῦν τῆς  
ἐκκλησίας, καὶ αὐτὸς καὶ «οἱ ἄλλοι». (Ἄνδρες ἀδελφοί, ἄνθρωπος οὗτος... f88r  
— ...κοινωνὸν παραδέχεσθαι f88v). γ') Ἡ εὐκολὴ «ἀπάντηση» τοῦ «Ἀρμενο-  
πούλου» (=Ἀκινδύνου) σ' αὐτὴν τὴν καταγγελίαν: *Εἰ μὲν τι καινοτομῶν, ὦ ἄνδρες  
... — ...οὐκ εὐσεβοῦντων* (f88v). δ') Τοὺς τρεῖς αὐτοὺς φανταστικούς «λόγους»  
ἀκολουθεῖ ἓνα ἀκόμῃ ὑποθετικὸ κείμενο, πού ἀποδίδεται καὶ αὐτὸ στοὺς ἀντιπά-  
λους τοῦ Ἀρμενοπούλου· ἀλλὰ κατὰ ρητὴ ἀντιδικαστολὴ πρὸς τὶς προηγηθεῖσες  
«καταγγελίες»<sup>8</sup>, τὸ κείμενο ἐκφράζει αὐτὴ τὴν φορὰ τὶς ἀπόψεις τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀ-  
κινδύνου: ἔτσι οἱ κατηγορίες τὴν ὥρην δὲν εἶναι πιά ρητορικές, στρεφόμενες κατὰ τοῦ  
«Ἀρμενοπούλου»=Ἀκινδύνου μὲ σκοπὸ ἀκριβῶς τὴν ἀντίκρουσίν τους, ἀλλὰ πρα-  
γματικές ἐπιθέσεις τοῦ Ἀκινδύνου κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, τοῦ ὁποίου βέβαια  
ἡ ὀρθοδοξία δὲν θεωρεῖται πλέον δεδομένη, ἀλλ' ἀμφισβητεῖται ἔντονα. Φυσικὰ  
αὐτὴ τὴν φορὰ δὲν ὑπάρχει ἀπάντηση τοῦ Ἀρμενοπούλου: οἱ τελευταῖες αὐτές, καὶ  
ὄχι πιά εἰκονικές, ἀλλὰ «σπουδαῖες», κατηγορίες διατηροῦν ἔτσι τὸ κύρος τους  
(*Σὲ δ' εἴ τις ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἐγράφατο, ταῦτα δέ· ὅτι...* f89r — ...καὶ αὐτὴν ἀνα-  
τρέψαι f89v). Αὐτὸ εἶναι καὶ τὸ συμπέρασμα στὸ ὁποῖο καταλήγει ὁ Ἀκινδυνος,  
ὀλοκληρώνοντας ἔτσι τὸ ρητορικὸ τέχνασμα τῶν καταγγελιῶν - ἀπαντήσεων:  
*ἄρ' οὖν σοι δοκεῖ μηδὲν ἂν εἰπεῖν, Ἀρμενόπουλε, ὁ ταῦτ' εἰπὼν κατὰ σοῦ; ἐγὼ μὲν  
οἶμαι καὶ πάνν τι* (89v).

Μία διαφορετικὴ, ἀλλὰ ἀντίστοιχη, ρητορικὴ μετάθεση τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ  
θέση τοῦ Ἀκινδύνου, γίνεται στὴν ἐνότητα πού ἀρχίζει στὸ f86r: ἐδῶ δὲν ἔχουμε  
ὑποθετικὸ «λόγο» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀλλὰ τὴν ὑποτιθεμένη στάση του, ἂν βρισκό-  
ταν στὴ θέση τοῦ Ἀκινδύνου, κατὰ τὴν ἐποχὴ τῶν «διωγμῶν» τοῦ ἀπὸ τὸν Παλα-  
μᾶ. Φυσικὰ, καὶ ἐδῶ, ἡ στάση του αὐτὴ ἐμφανίζεται ὡς ὅμοια πρὸς αὐτὴν πού ἐπέ-

7. Εἶναι ἀκριβῶς ἡ δῆθεν κατηγορία τοῦ Ἀρμενοπούλου κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου, ὅπως τὴν  
παρουσίασε, κατὰ διαστροφή, ὁ τελευταῖος, σύμφωνα μὲ τὴν τακτικὴ του, ὅπως ἤδη εἶδαμε (βλ.  
καὶ τὴν προηγούμενη σημείωση).

8. *εἴ τις ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἐγράφατο, ταῦτα δέ* (f89r).





δειξε ὁ Ἀκίνδυνος: εἰ ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο [...] ἐπὶ σὲ πρῶτον ἦλθεν [...] τί ποτ' ἂν ἔπραττες; [...] Ταῦτα μὲν οὖν οὐκ ἂν οἶμαι εἰργάσω, οὐδ' ἂν διανοήθης...

3. — Ἡ ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀκινδύνου κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου θὰ μποροῦσε νὰ συνοψισθῇ στὶς ἀκόλουθες προτάσεις:

α') Ὁ Ἀρμενόπουλος παραθέτει ἀποσπάσματα ἀπὸ ἔργα τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ νὰ ἀποδείξῃ τὰ σφάλματά τους· μόνον εὐγνωμοσύνη ὀφείλεται γι' αὐτό, ἀφοῦ ἡ παράταξι τοῦ Ἀκινδύνου δὲν ἔχει, στὴν πραγματικότητα, τίποτε νὰ φοβηθῇ (ὁ μόνον ἡμῖν, μᾶλλον δὲ τῇ ἀληθείᾳ, κεχάριται — χάριτος ἄξια πράξας τοῦτό γε τῆς παρ' ἡμῶν ἐαυτῷ f81<sup>r</sup>). Στὸ παρατιθέμενο ἀπόσπασμα τοῦ Ἀκινδύνου κατηγορεῖται καὶ καταδικάζεται ὁ Παλαμᾶς, ἐπειδὴ διδάσκει τὸν πολυθεϊσμό· ἐπομένως ποιά ἔννοια μπορεῖ νὰ ἔχῃ ἡ, μὲ ἐπικριτικὴ διάθεση, παράθεσή του ἀπὸ τὸν Ἀρμενόπουλο; θὰ πρέπει ἢ καὶ αὐτὸς νὰ βρίσκεται σὲ ἀντίθεση πρὸς τοὺς «ἄκρους τῆς εὐσεβείας ὅρους καὶ τὰ ἰδιώτατα τῆς κοινῆς εὐσεβείας καὶ πίστεως» καὶ νὰ ὑποστηρίξῃ τὴν πολυθεΐα (ὑπόθεση τὴν ὁποία ἀπορρίπτει ὁ Ἀκίνδυνος δεχόμενος ὅτι κάτι τέτοιο οὐδὲν οἶμαι φῆσαι τολμήσειν [...]) οὐδὲν ἄρα ἡμῶν διενήνοχε κατὰ τὸ δόγμα f81<sup>r</sup>) ἢ νὰ εἶναι παντελῶς ἀσυλλόγιστος καὶ ὡς εἰδῶς ἂ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο (f79<sup>v</sup>), ἀφοῦ μάλιστα ὁ ἴδιος καὶ ἐκ προημίου καὶ κατ' ἐπανάληψιν ἔχει διαδηλώσει τὴν πίστη του στὸν εἰς τριαδικὸ Θεὸ καὶ, ἐπομένως, βρίσκεται σὲ ἀντίφραση πρὸς τὸν ἑαυτό του: Καὶ ὅλος αἰνέματι τὸ γιγνόμενον ἔοικεν [...] ἂ φρονεῖν διατείνεται, ἐπὶ τούτοις ἀπελαύνει τῆς ἐκκλησίας τοὺς συμφρονοῦντας αὐτῷ, καὶ ἐφ' οἷς ἐξελαύνει τούτους τῆς ἐκκλησίας, ταῦτα φρονεῖν καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν... (ff80<sup>v</sup> - 81<sup>r</sup>) οὕτω σαφῶς καὶ ἱταμῶς αὐτὸς σαντῷ τὰ ἐναντία καὶ λέγων καὶ ἐργαζόμενος (f82<sup>r</sup> in fin.). Εἶδαμε στὸ προηγούμενο κεφάλαιο (§ 4) τὴν λογικὴ ἀκροβασία μὲ τὴν ὁποία ὁ Ἀκίνδυνος διαστρέφει τὴν ἔννοια, ὑπὸ τὴν ὁποία φαίνεται ὅτι παρατίθεται τὸ ἀπόσπασμα ἀπὸ τὸν Ἀρμενόπουλο, μεταθέτοντας μὲ μία σοφιστικὴ κατασκευὴ τὸ βάρος τοῦ παραθέματος· ἡ σχεδὸν λογοπαικτικὴ αὐτὴ κατασκευὴ φαίνεται νὰ ἐνοχλῇ καὶ τὸν ἴδιο τὸν Ἀκίνδυνο, ποὺ αἰσθάνεται ὑποχρεωμένος νὰ ἐξηγήσῃ (καὶ νὰ προσπαθήσῃ νὰ ἀποδείξῃ) ὅτι οὐ λόγοις χαίρω, ἀλλ' οὕτως ἔχει τὰ πράγμαθ', ὥς περ τοῖς λόγοις διέξειμι (f81<sup>r</sup>) — προβαίνοντας ὁμῶς ἔτσι σὲ μία ἔμμεση ὁμολογία<sup>9</sup>.

9. Μία παρόμοια κατασκευὴ ἐμφανίζεται στὸ f81<sup>v</sup>, ὅταν ὁ Ἀκίνδυνος, ἀφοῦ ἀποδεικνύει ὅτι ὠρισμένες ἀπόψεις τοῦ Ἀρμενοπούλου εἶναι ἀκριβῶς ὅμοιες πρὸς τὶς δικές του, προσπαθῇ νὰ τὸν ἐμφανίσῃ ὡς στρεφόμενον ἐναντίον του μὲ βάση δὴθεν ἀκριβῶς αὐτὲς τὶς ἀπόψεις: "Α τοίνυν ἡμῖν καὶ οἱ ἐχθροὶ μαρτυροῦσι καὶ ἂ παντελῶς ἡμῖν ἐστὶν ἴδια [...], καθ' ἡμῶν ἐστρατεύσω — ἐνῶ εἶναι προφανές ὅτι οἱ συγκεκριμένες αὐτὲς ἀπόψεις τοῦ Ἀρμενοπούλου (εἰλημμένες πιθανῶς πραγματικὰ ἀπὸ τὸν ἴδιο τὸν Ἀκίνδυνο) δὲν στρέφονται κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου.



β') 'Ο 'Αρμενόπουλος ἔχει ἀποδείξει στὰ κείμενά του, καὶ στὸν ἴδιο τὸν «λόγο» του, ὅτι συμφωνεῖ στὰ δόγματα μὲ τὸν 'Ακίνδυνο καὶ ἀντιτίθεται στὸν Παλαμᾶ (ἄρα οὐδὲν ἡμῶν διενήνοχε κατὰ τὸ δόγμα f81<sup>r</sup>). Παρὰ ταῦτα, ἐντελῶς παράλογα, ἐπιφυλάσσει καὶ στοὺς δύο τὴν ἴδια μεταχείριση: ὁμοίως ἐγκαλεῖ φιλονεικίαν καὶ ἔριν καὶ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων, ὥς περ ἄλλο τι παρ' ἡμᾶς ὁμολογῶν (79<sup>v</sup>) 'Ο δέ, ὥς περ ἄλλην τινὰ ἐλαύνων παρ' ἑκατέρους... (81<sup>r</sup>) εἰ δ' ἀληθεύεις ἃ διατείνῃ γράφων [... ] εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς, ταῦτά δὲ ἡμῖν ὁμοίως καὶ γινώσκεις καὶ γράφεις, πολεμεῖς δὲ ἡμῶν οὐχ ἦττον οἷς περ ἡμεῖς (81<sup>v</sup>)... ἔπειτα καὶ ἡμᾶς ταῖς αὐταῖς ὑποβάλλων εὐθύναις καὶ τοῖς ὀνειδέσιν, οὐκ αἰσχύνῃ (82<sup>v</sup>). 'Αλλὰ ἐκτὸς ἀπὸ τὸ «παράλογο» τῆς ταυτόχρονης ἐπιθέσεως κατὰ ἀντιπάλων καὶ «ὁμοφρόνων», ἡ πολιτικὴ τοῦ 'Αρμενοπούλου, ἂν ἐφαρμοζόταν, θὰ εἶχε σὰν ἀναγκαῖες λογικὰ συνέπειες: 1) Νὰ τεθῇ καὶ ὁ ἴδιος ἐκτὸς ἐκκλησίας, ἀφοῦ εἶναι ὁμόφρων τοῦ 'Ακινδύνου στὰ δόγματα καὶ μάχεται ὁμοίως τὸν Παλαμᾶ: οὐδ' οἷε κατὰ σαντοῦ βλασφημεῖν [... ] τοῦ γὰρ αὐτοῦ πράγματος καὶ τὸν αὐτὸν τρόπον ἔχοντα, οἱ αὐτοὶ δῆπου καὶ ψόγοι καὶ ἔπαινοι (f82<sup>r</sup>) ὥστε καὶ αὐτὸς ἀλλότριος μεθ' ἡμῶν ἀναφανήσῃ ταύτης (85<sup>v</sup>) σαντὸν δὲ δῆπου μεθ' ἡμῶν ἀπεῶσθαι, εἰ γ' ἀληθεύεις ὁμολογῶν τὴν μίαν καὶ μόνην ἐν τῇ τριάδι θεότητα (85<sup>v</sup>) οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας ὁ αἰτιώμενος (87<sup>v</sup>) καὶ σοὶ κατὰ σαντοῦ πάλιν τὸν λόγον εἶναι συμβέβηκεν, οὐχ ἦττον ἢ καὶ ἡμῶν (87<sup>v</sup>). Φυσικὰ καὶ τὸ «παράλογο» καὶ ἡ «συνέπειά» του αὐτὴ βασίζονται κυρίως στὴ σοφιστικὴ κατασκευὴ ποὺ εἶδαμε, ἡ ὁποία μεταθέτει τὸ βάρος τῶν κατηγορίων κατὰ τοῦ 'Ακινδύνου καὶ ἀποκρύπτει τὸ σημεῖο ὅπου «διαφοροποιεῖται» ἡ θέσις τοῦ 'Αρμενοπούλου. 2) Νὰ βρεθῇ ἡ ἐκκλησία ἀπογυμνωμένη ἀπὸ πιστούς, ἀφοῦ ἔχει χωρισθῇ σὲ δύο παρατάξεις καὶ ὁ 'Αρμενόπουλος θεωρεῖ καὶ τίς δύο καταδικαστέες: ἀλλ' ἀπορρήξασαν ἤδη τοὺς παλαμήτας [... ] καὶ τοὺς οἰκείους [... ] ἀπορρήγνυναι [... ] καὶ τούτων ἀπορράγέντων οὐδὲν αὐτὴν εἶναι λοιπὸν [... ] καὶ τέλος ἐκδεδανῆσθαι παντάπασιν αἰεὶ (f84<sup>r</sup>) εἴ σοι πεισθεῖσα τοῦτο πείσεις, καὶ ἡμᾶς ἐν ὁμοίῳ τοῖς παλαμήταις θεῖτο, τίσι χρήσεται κοινωνοῖς μετὰ ταῦτα παρὰ τε ἡμᾶς καὶ παλαμήτας ὄντας (85<sup>r</sup>) Τίνας οὖν αὐτῆς εἶναι κελεύεις, ἡμῶν ἀπεωσμένων, ἄλλους ὅτι μὴ παλαμήτας καὶ τοὺς ὅλως ἀθέους; (85<sup>v</sup>).

γ') 'Αλλὰ μήπως ὁ 'Αρμενόπουλος καὶ οἱ ὁμόφρονές του ἀποτελοῦν μία τρίτη μερίδα, ποὺ αὐτὴ ἐκπροσωπεῖ τὴν ἀληθινὴν διδασκαλίαν τῆς ἐκκλησίας; 'Ο 'Ακίνδυνος, ὑπεραπλουστεύοντας τὰ πράγματα, μεταχειρίζεται μία προσφιλῇ του καὶ κατ' ἐπανάληψιν χρησιμοποιουμένην στὴν πραγματεία του σοφιστικὴ συλλογιστικὴ, τῆς ὁποίας ἔχει γίνῃ κατάχρησις στὰ θεολογικὰ κείμενα καὶ εἰδικώτερα κατὰ τίς ἡσυχαστικὰς ἔριδες: πρόκειται γιὰ μία συλλογιστικὴ ποὺ βασίζεται στὴν αὐθαίρετη ἐνταξὴ σὲ ὑπεραπλουστευμένες (καὶ δῆθεν ἀποκλειστικὰ καὶ ἐξαντλητικὰ) κατηγορίες τῶν



παρουσιαζομένων δυνατοτήτων, σέ συνδυασμό με τήν ἀρχή «τῆς τοῦ τρίτου ἀποκλείσεως»<sup>10</sup>: Ἄν ἐξαιρέσουμε τήν «παντελή ἀθεία», εἶναι δυνατόν νά πιστεύη κανεὶς ἢ σέ μία θεότητα — καὶ αὐτὴ εἶναι ἡ πίστις τῆς «ἐκκλησίας», ποὺ ταυτίζεται με τήν παράταξη τοῦ Ἀκινδύνου — ἢ σέ περισσότερες — καὶ αὐτὴ ὑποτίθεται ὅτι εἶναι ἡ διδασκαλία τοῦ Παλαμᾶ· ἄρα ὁ Ἀρμενόπουλος, ἂν πραγματικὰ πιστεύῃ στὸν ἓνα τριαδικὸ Θεό, ἐν ταύτῃ μένειν ἐθέλει τῇ ἐκκλησίᾳ [...], ἐν ᾗ μένει νῦν εὐσεβεία καὶ πίστις (85<sup>v</sup>)· περιθώριο ἔτσι γιὰ τρίτη θέση δὲν ὑπάρχει (ἄλλο δέ τι παρὰ ταῦτ' ἐννοῆσαι οὐκ ἔστι περὶ θεοσεβείας 85<sup>v</sup>): τίνες ἔσονται οἱ μέσοι παλαμητῶν καὶ τῆς νῦν ἐκκλησίας (85<sup>v</sup>); ἡ «τρίτη μοῖρα καὶ μέση» ποὺ προσπαθοῦν νά ἀποτελέσουν «τῆς εὐσεβοῦς ἀποσπασθέντες» δὲν μπορεῖ παρὰ νά κριθῇ ἐπομένως ὡς νοῦν οὐκ ἔχουσα (83<sup>v</sup>), ἀφοῦ μέμφεται τοῖς εὐσεβέσι περὶ τίνος εἰπεῖν οὐκ ἔχουσα (83<sup>v</sup>) καὶ ἐπομένως ἀλόγιστα καὶ ἀδύνατα ἐπιτάττει (85<sup>v</sup>). Ἔτσι ἡ «τρίτη» αὐτὴ «μοῖρα» δὲν δικαιώνεται ἰδεολογικά: «οὐκ ἔχει περὶ τίνος εἰπεῖν»· εἶναι δημιούργημα μόνον τῆς προσωπικῆς φιλοδοξίας τοῦ Ἀρμενοπούλου, χωρὶς ὑπόβαθρο: δόξης καινῆς (ἤ: κενῆς) ἐαλωκῶς Ἀρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμήσας ὄντα [...] τὴν τῶν πολλῶν μεταδιώκει δόξαν καὶ τρίτην μοῖραν συνιστάναι σπινθάζων...· ἡ ἡσυχαστικὴ ἔρις εἶναι μόνον πρόφασις γιὰ τὴν προβολὴ αὐτῆς τῆς προσωπικῆς φιλοδοξίας: εἴτα πρόφασιν Ἀκινδύνου καὶ Παλαμᾶ ποιησάμενος [...] προσποιεῖται μὲν ἀναγκαστὴν ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας... (89<sup>r</sup>)<sup>11</sup>.

δ') Ἀποκλειομένης, με αὐτὴ τῇ συλλογιστικῇ μέθοδο, τῆς δυνατότητος «μέσης» τοποθετήσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, σέ ποιά παράταξη ἀνήκει ἰδεολογικά στὴν πραγματικότητα, κατὰ τὸν Ἀκίνδυνο πάντοτε; Ἐδῶ οἱ ἀντιφάσεις εἶναι ἐντυπωσιακές. Σ' ἓνα πρῶτο στάδιο ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος ἀποκρούει, σχεδὸν κατηγορηματικά, τὴ

10. Βλ. ἓνα ἀκόμη παράδειγμα παρόμοιας συλλογιστικῆς κατωτέρω § 4, α'. Πρβλ. ἀκόμη: εἰ μὲν ἄλλαις τισὶ παρ' ἃς ὡμολόγηκας καὶ ἀλλοτρίαις αὐτῶν, ἀπατᾷς ὁμολογῶν, ἂ νῦν γε ὁμολογεῖς [...], εἰ δ' ἀληθεύεις ἂ διατείνῃ [...] εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς... (ff 81<sup>r-v</sup>) καὶ κυρίως: πάσης οὐσης ἀνάγκης, εἰ κατ' ἐκείνον μὴ καθ' ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο, οὐκ ἔτι κατ' ἐκείνου[...]· τὰ γὰρ ἐκείνῳ μαχόμενα οὐδὲν ἕτερον δήπουθεν ἢ ἡμῶν ὑπερμάχεται (83<sup>r</sup>), ὑπόδειγμα σοφιστικοῦ συλλογισμοῦ. Εἶναι χαρακτηριστικὸ ὅτι σέ δύο περιπτώσεις ὁ Ἀκίνδυνος ὑπογραμμίζει τὴν χρῆση τῆς ἀρχῆς «τῆς τοῦ τρίτου ἀποκλείσεως»: πάσης οὐσης ἀνάγκης (83<sup>r</sup>) Ἄλλο δέ τι παρὰ ταῦτ' ἐννοῆσαι οὐκ ἔστι (85<sup>v</sup>). — Βλ. ἐπίσης μία ἄλλη μορφή σοφιστικῆς μεθόδου στὸ f81<sup>r</sup>: Ἡ μίαν καὶ μόνην θεότητα ἐπὶ τῆς ἀγίας τριάδος ὁμολογῶν, τᾶλλα τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας οὐχ ὁμοίως νερόμικε; Λεγέτω τοίνυν τί τῶν ἄλλων ἂν ψέξειε τῶν ταύτῃ ἐμπεριεχομένων... κέ., ὅπου ἀκολουθεῖ ἀποκλειστικὰ ἡ ἀπαρίθμηση τῶν θεμελιωδῶν δογματικῶν «ἰδιοτήτων» τοῦ Θεοῦ — ἐπὶ τῶν ὁποίων βέβαια δὲν θὰ ἦταν ἐπιτρεπτὴ ἀντίρρηση —, ὥστε νά ἀποσιωπηθῇ ἡ πραγματικὴ φύση τῶν ἀντιρρήσεων τοῦ Ἀρμενοπούλου (βλ. στὸ προηγούμενο κεφάλαιο § 4, καὶ στὸ παρὸν § 3, α').

11. Βλ. περαιτέρω ἀνάλυση αὐτῆς τῆς θέσεως, κατωτέρω δ' iii.





σκέψη ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος μπορεῖ νὰ εἶναι κρυπτο-παλαμίτης: *Εἰ μή τι σὺ προσποιῇ τὴν εὐσέβειαν πρὸς τὸ φαινόμενον, ἕτερος δέ τις εἶ διὰ βάθους κἀντίστροφος. Ἄλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων* (82<sup>r</sup>). Τὴν ἴδια προφανῶς ἔννοια προσλαμβάνει τελικὰ καὶ ἡ διπλῇ ὑπόθεσις: εἰ μὲν ἄλλαις τισὶ παρ' ἃς ὁμολόγηκας [...] ἀπατᾷς ὁμολογῶν ἃ νῦν γε ὁμολογεῖς, ἄλλος ἅπας ὑπάρχων ἢ εὐσεβῆς καὶ Παλαμᾷ συμφρονῶν λανθάνειν ἐπιτετήδευκας· εἰ δ' ἀληθεύεις ἃ διατείνῃ γράφων [...], εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς, ταῦτά δὲ ἡμῖν ὁμοίως καὶ γινώσκεις καὶ γράφεις, πολεμεῖς δὲ ἡμῶν οὐχ ἦττον οἷς περ ἡμεῖς (81<sup>v</sup>)· φυσικὰ ἐδῶ ἡ ἀπόκρουσις τοῦ πρώτου σκέλους γίνεται μὲ πολὺ λιγώτερη βεβαιότητα, ὥστε νὰ παραμένῃ κάτι ἀπὸ τὴν σκιά τῆς κατηγορίας τοῦ κρυπτο-παλαμισμού, ἂν καὶ πρόκηται βέβαια γιὰ ἀπλῇ ρητορικῇ ὑπόθεσις. (Στὴν πρόοδο τοῦ κειμένου ἡ ἀμφιβολία αὕτη σαφῶς ἐνισχύεται: καὶ ἦν αὐτὸς πρεσβεύεις, ὡς ἰσχυρίζῃ 85<sup>v</sup> ταύτη γοῦν καὶ διατείνῃ πρὸς εὐσέβειαν ἔχειν 86<sup>r</sup>). Κατ' ἐπανάληψιν, ἐξ ἄλλου, ἀναγνωρίζεται ἡ εὐσέβεια τοῦ Ἀρμενοπούλου: πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα σφαιρῶς ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκῶς (81<sup>v</sup>) *Τίς ἂν οὖν ἡμῖν ὁμοφρονήσειε βέλτιον, [...]* τίς μὲν γὰρ ἡμῶν ἄλλη παρὰ ταύτην ἡ ὁμολογία τῆς πίστεως; τίς δὲ ἄλλος ὁ τρόπος τῆς εὐλαβείας (81<sup>v</sup>) *δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθος* (88<sup>r</sup>) *δ νῦν τε καὶ πάλοι δῆπουθεν ἡ ἐκκλησία στέργει καὶ σὺ καὶ ἡμεῖς ὁμοίως* (82<sup>v</sup>) *Ταῦτα μὲν οὖν οὐκ ἂν οἶμαι εἰργάσσω, οὐδ' ἂν διανοήθης* (86<sup>r</sup>), καθὼς καὶ ἡ ἀντιπαλαμικὴ προσφορά του, ποὺ συνεχίζεται ἀκόμῃ καὶ στὸν παρόντα «λόγος» του: *ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς καὶ νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ σφοδρότερον* (83<sup>v</sup>) Ἀλλὰ μὴν δὲ πάλοι ἡμεῖς, τοῦτο σὺ νῦν ἐργάζῃ· λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μὴ τὸν γε παρόντα συνέθηκας, λέγων ἐν προοιμίῳ ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐγηγέρθαι, ἀλγήσασαν ἐπὶ τοῖς καινοῖς τῶν δογμάτων κηρύγμασι (87<sup>v</sup>) καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναί σοι λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε (88<sup>r</sup>). Ὅμως σὲ ἄλλα σημεῖα τοῦ λόγου, χωρὶς νὰ ἀμφισβητῇται ἡ παλαιότερη προσφορά τοῦ Ἀρμενοπούλου, τοποθετεῖται ὅμως πλέον ἀποκλειστικὰ στὸ παρελθὸν καὶ σαφῶς ἀντιδιαστέλλεται πρὸς τὸ παρόν: σὺ δὲ καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης πρὸς ταῦτα. *Τί ποτ' οὖν, ἄνθρωπε, παθὼν ὡς πολεμίῳ χρηῖ νῦν οἷς πρότερον συμμαχῶν εἰς τὸ παρὸν διετέλεσας;* (83<sup>v</sup>) καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες οὐκ ἀνάξια. *Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμός σοι πρὸς ἀμφοτέρους...* (83<sup>v</sup>). Ἡ πρόοδος τοῦ λόγου ὁδηγεῖ σὲ ὀξύτητα ἢ ὁποῖα ἐνίοτε παρασύρει τὸν Ἀκίνδυνο νὰ ἀμφισβητήσῃ ἀκόμῃ καὶ τὴν παλαιότερη ἀντιπαλαμικὴ προσφορά τοῦ Ἀρμενοπούλου, τοὺς ἀγῶνες αὐτοὺς ποὺ τόσο ἔχουν ἐγκωμιασθῇ προηγουμένως· ἡ ἀμφισβήτηση γίνεται εἴτε μὲ τὴν εἰρωνεία (ἃ σὺ τότε δράσας ἡξίους ἂν στεφανοῦσθαι, ὡς τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστής, ὅπου καὶ νῦν ἐτέρων κινδυνεύσαντων σὺ μεγαλοῤῃμονεῖς ἐπὶ τοῖς ἐκείνων πόνοις ὑπὲρ τῆς



εὐσεβείας, καὶ ἀπὸ τῶν ἐκείνοις ἡγωνισμένων ἀγωνιστὴν θαυμαστὸν ἀνακηρύττεις σαυτὸν, ταῦτα ἐτέρων πεποιηκότων (186<sup>v</sup>), εἴτε μὲ τὴν ὑπογράμμιση τοῦ ὀψίμου τῆς δράσεώς του (ὑπὲρ τῆς αὐτῆς ταύτης, ἧς καὶ σὺ νῦν, μετὰ τὴν ἐνδεκάτην, ὁμολογίας [...]) ἢ σὺ νῦν μετὰ τοσοῦτον χρόνον ἐνταυθοῖ παραγράφῃ (182<sup>v</sup>).

Αὕτῃ ἡ ἐπίθεσις συνδέεται σαφῶς μὲ δύο πρόσθετες, καὶ συγγενεῖς μεταξὺ τους, κατηγορίες ποὺ ἐκτοξεύονται κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, μὲ τρόπο ἔμμεσο ἢ ἄμεσο, καὶ ἀποπειρῶνται νὰ «ἐρμηνεύσουν» τὴ στάση του:

1. - Σ' ὅλη τὴν ἑκταση τοῦ πρώτου τμήματος τῆς πραγματείας, σχεδὸν πάντοτε ὅμως ἔμμεσα καὶ ὑπαινικτικά, ἐπαναλαμβάνεται μία ἀρκετὰ σαφὴς καταγγελία λογοκλοπῆς. Φυσικά, στὰ φιλολογικὰ ἤθη τῆς ἐποχῆς, ἡ πράξις (καὶ ἀντίστοιχα ἡ κατηγορία) δὲν ἔχει καθόλου τὴ βαρύτητα ποὺ ἔχει ἀποκτήσει στίς ἡμέρες μας, ὑπὸ τὸ πνεῦμα μάλιστα τῶν θεωριῶν (καὶ τῶν διατάξεων) περὶ τοῦ «δικαιώματος ἐπὶ τῶν προϊόντων τῆς διανοίας» καὶ τῆς «πνευματικῆς ἰδιοκτησίας», ἐννοιῶν ποὺ εἶναι ἐντελῶς ἀμφίβολο ἂν ἦταν δυνατόν νὰ ἀντλήθουν στὸν βυζαντινὸ κόσμον, — καὶ μάλιστα προκειμένου περὶ θεολογικῶν ἐργασιῶν. Τὴν κοινὴ καὶ φυσικὴ ἀντίληψη τῆς ἐποχῆς ρητὰ ἐκφράζει, ἄλλωστε, ὁ Ἀκίνδυνος μὲ ἐξαιρετικὴ σαφήνεια: εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοῖς ἐναντίοις ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων ὡς ἐαυτοῦ οἰκειότης [...], ὅπλοισι ἀγασθὲν τὸν πορῶσαντα, ὃ δὲ μισήσῃ αὐτὸν [...], οὐ παντὶ πάντα δέδοται, ἀλλ' ὁ μὲν τοῦδε, σὺ δ' ἄλλον καὶ ἄλλος ἐτέρου χαρίσματος ἔτυχεν παρὰ τοῦ διαιρουντος ἐνός καὶ ταῦτα πρὸς τὸ συμφέρον ἐκάστῳ τῶν λαμβανόντων τὰς χάριτας πνεύματος· ἐν δὲ σῶμα τὸ ἐκ πάντων γίνεται τῆς ἐκκλησίας, πάντων τὰ πάντων ὡς οἰκεῖα λογιζομένων διὰ τὸ ἐν πᾶσιν ἐν καὶ πάντα ἐνεργοῦν θεῖον πνεῦμα, τὸν τοῦ παντός ἀπόρρητον σύνδεσμον [...]. γνῶμη δὲ θεοφιλεῖ πᾶν ἀγαθὸν οἰκειοῦσθαι καὶ ὃ περ αὐτῷ μὴ δεδώρηται ἢ ἔλαττον δέδοται (184<sup>v</sup>)<sup>12</sup>. Σύμφωνα μὲ αὐτὲς τὶς ἀντιλήψεις περὶ «κοινοῦ θησαυροῦ», ὅταν ὁ Ἀκίνδυνος ἐπανειλημμένα ἀναφέρεται στίς δικές του ἀπόψεις καὶ φράσεις ἀπὸ τὶς ὁποῖες, ὅπως ἰσχυρίζεται, ἔχει συρραφῇ ὁ «λόγος» τοῦ Ἀρμενοπούλου<sup>13</sup>, ὁ κύριος λόγος ἀγανακτήσεώς του δὲν εἶναι αὕτη

12. Πρβλ. καὶ ff 81<sup>v</sup>, ὅπου γίνεται λόγος γιὰ τὸν «κοινὸ θησαυρόν»: εἰ δ' ἐκ τοῦ κοινοῦ θησαυροῦ φῆς εἰληφώς ταῦτα λέγειν τῶν ἱερῶν πατέρων (ἐρεῖς γάρ, ἐγὼ δ' οὐκ ἀντεροῶ) καὶ 79<sup>v</sup>, ὅπου ὁ Ἀκίνδυνος παραδέχεται ὅτι καὶ οἱ δικοὶ του λόγοι δὲν εἶναι πρωτότυποι, ἀλλ' ἔχουν ὡς πηγὴ τὴν πατερικὴ διδασκαλίαν: καὶ τοῦτον αὐτολεξεῖ τὸν λόγον ἅρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκοώς (εἰ καὶ παρὰ πᾶσιν οὗτος ὁμολογεῖται τοῖς ἱεροῖς πατράσιν).

13. Οἱ πληροφορίες αὐτὲς τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ τὴ φύση τῆς ἐργασίας τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀκόμη καὶ ἂν δὲν ἀποδίδουν τὴν ἀκριβῆ ἑκταση ποὺ καταλαμβάνουν μέσα στὸ κείμενο τὰ «εἰλημμένα» μέρη, θὰ πρέπει νὰ θεωρηθοῦν σὲ γενικὲς γραμμὲς εἰληκρινεῖς: τὸ κυριώτερον τμῆμα τοῦ ἔργου τοῦ Ἀρμενοπούλου — ἡ Ἑξάβιβλος, ἡ Ἐπιτομὴ Κανόνων καὶ ὁλόκληρο τὸ corpus τῶν



ἡ πράξις τῆς «λογοκλοπῆς», ἀλλὰ τὸ γεγονὸς ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος στρέφεται ἀκριβῶς κατ' αὐτοῦ ποῦ τοῦ προμήθευσε τὰ «ὄπλα» γιὰ τὸν ἀγῶνα του, — καὶ ὅχι, ὅπως φαίνεται, μόνον γιὰ τὸν παρόντα «λόγον», ἀλλὰ καὶ γιὰ τὴν παλαιότερη, τὴν καθαρὰ ἀντιπαλαμική, δράση τοῦ Ἀρμενοπούλου: καὶ τοῦτον αὐτολεξεὶ τὸν λόγον ἄρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκοὼς [...] ὃν αὐτὸς ὡς οἰκείαν ὁμολογίαν προβέβληται (79<sup>v</sup>) κακεῖνα ἡμῶν ἐπάγει<sup>14</sup> ὅτι [...] Τίς ἂν οὖν ἡμῖν ὁμοφρονήσειε βέλτιον; τίς οὕτω τὰ ἡμέτερα δι' ἀκριβείας ἀνύμνησε; τίς οὕτως αὐτὸ τοῦτο ἐπιτετήδευκε καθ' ἡμᾶς, τὰ ἡμέτερα λέγειν ὡς ἑαυτοῦ; τίς μὲν γὰρ ἡμῶν ἄλλη παρὰ ταύτην ἡ ὁμολογία τῆς πίστεως; [...] Αὐτὰ ταῦθ' ἃ νῦν λέγεις, παρ' ἡμῶν λαβὼν ἀρτίως διεξέρχῃ, οὐχ ἕτερα· εἰ δ' ἐκ τοῦ κοινοῦ θησαυροῦ φῆς εἰληφὼς ταῦτα λέγειν [...] καὶ τοῦτο ἡμέτερον ταῦτα (ἧ: ταῦτά) γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν [...] Ἄ τοίνυν ἡμῖν καὶ οἱ ἐχθροὶ μαρτυροῦσι καὶ ἃ παντελῶς ἡμῖν ἐστὶν ἴδια [...] ταῦτα σὺ παρ' ἡμῶν προσυντεθέντα λαβὼν, καθ' ἡμῶν ἐστρατεύσω (81<sup>v</sup>) Ἄρ' οὐχ ὁ περ οὗτος προανεφώνησεν [...] τοῦντεῦθεν ἔλαβεν εἴ περ καὶ ἄλλοθεν ποθεν; (80<sup>v</sup>) ἐπισυνείρουν αὖ πάλιν κατ' αὐτοῦ τὰ ἡμέτερα [...] Οὐ ταῦτα πάλαι σαφῶς τὰ ἡμέτερα, ἐν ἐπιτηθείᾳ μικρὸν τι παρηλλαγμένη τούτων; οὐ ταῦτα παρ' ἡμῶν αἰεὶ πρότερον ἠκούσας; οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἠξίωσας πέρουσι (82<sup>r</sup>) αὐτὰς ἐκεῖνας ἄγων τὰς μαρτυρίας, ἃς περ ἡμεῖς (82<sup>v</sup>) Ὡν τίς ἦλθε πρότερος ἐπὶ τὴν ἀλήθειαν [...]; τίς δ' αὖτως ἐλας βίβλος; καὶ πόνοις ἴσοις ἐκ τῶν θείων πατέρων συνειλοχὼς συνεστήσατε τῇ δευσεβείᾳ ταύτῃ πολέμια; [...] Καθ' ὧν καὶ αὐτὸς ταῦτα λέγων καὶ καθ' ἡμῶν αἰεὶ τὰ ἡμέτερα λέγειν (82<sup>v</sup>) ἐφ' ᾧ λαβὼν παρ' ἡμῶν συμμαχίαν ταῦθ', ἃ νῦν γράφεις, [...] καὶ μέντοι καὶ λαβὼν ἀπῆλθες τὴν συμμαχίαν [...] Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμός σοι πρὸς ἀμφοτέρους, τοὺς καθ' ὧν τε ὠπλίζον καὶ τοὺς ὑφ' ὧν ὠπλίζον (83<sup>v</sup>) εἰ γὰρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων ὡς ἑαυτῷ οἰκείοις [...] ὅπλοις ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει τοῦτον [...] καὶ τί ταύτης ἂν εἴη τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον (84<sup>v</sup>). Ὅπως φαίνεται, ἄλλωστε, ἀπὸ τὰ ἀποσπάσματα αὐτά, τίς περισσότερες φορές εἶναι ἀμφίβολο ἂν ἡ μνεία αὐτῶν τῶν, κατὰ τὴν σημερινὴ ἀντίληψιν, λογοκλοπῶν ἔχει καὶ ὅποιονδήποτε ἐπικριτικὸν χαρακτῆρα ἢ

ἐργασιῶν ποῦ συνοδεύουν τὴν Ἑξάβιβλο στὰ χφφ — εἶναι ἀποκλειστικὰ ἐραυιστικό. Ἀκόμη καὶ στὰ κεῖμενα ποῦ θεωροῦνται γενικὰ πρωτότυπες ἐργασίες του, ὅπως ἡ *Κριτῶν Προκατάστασις* τῆς Ἑξάβιβλου, τὰ παραθέματα ἀπὸ τῆ Γραφῆς, τοὺς κλασσικοὺς συγγραφεῖς καὶ τοὺς Πατέρες καταλαμβάνουν μεγαλύτερη ἐκτασὴ ἀπὸ τὴν ἴδια τὴν «συνδετική» ὕλη τοῦ Ἀρμενοπούλου. Βλ. γιὰ τὸ θέμα Πιτσάκη, ἐνθ' ἀνωτ., λα', μ' κ. ἀλλ.

14. Ἡ προηγούμενη ὅμοια φράση: εἶτα ἐπάγει καὶ τὰ ἡμέτερα (180<sup>r</sup>) δὲν ἀνήκει, βέβαια, στὴν κατηγορίαν αὐτή, ἀφοῦ ἐκεῖ πρόκειται γιὰ κεῖμενο ποῦ παραθέτει ὁ Ἀρμενόπουλος ἀποδίδοντάς το ρητὰ στὸν Ἀκίνδυνον, γιὰ νὰ στηρίξῃ τὴν ἐπιχειρηματολογία του.





ἂν ἀποσκοπῇ ἀπλῶς καὶ μόνον νὰ ἀποδείξῃ ὅτι δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ ὑπάρχῃ διαφορὰ πεποιθήσεων μεταξὺ τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τοῦ Ἀκινδύνου, ἀφοῦ ὁ πρῶτος δὲν χρησιμοποιεῖ παρὰ τοὺς λόγους τοῦ δευτέρου. Σὲ μία μόνον περίπτωση ὁ Ἀκίνδυνος χρησιμοποιεῖ σκληρὸ φραστικὸ γιὰ νὰ ἐπικρίνῃ εὐθέως, αὐτὴ τῇ φορᾷ, τὴν «λογοκλοπὴν»: ὥς περ ἄλλο τι παρ' ἡμᾶς ὁμολογῶν, καὶ μὴ τοῦτ' αὐτὸ καὶ αὐτὰς οὕτως ἐκ τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας τὰς ῥήσεις καὶ οὕτω σχεδὸν τοῖς ὅλοις ἡρμოსμένας ἀποσυλήσας (79<sup>v</sup>). Εἶναι ὅμως ἐνδιαφέρον ὅτι οἱ ἀναφορὲς αὐτὲς στὴν «λογοκλοπὴν», δίνουν συγχρόνως στὸν Ἀκίνδυνο τὴν εὐκαιρίαν νὰ ὑπογραμμίσῃ, ἑμμεσα πάντοτε, καὶ τὴν ἀνεπάρκειαν τοῦ Ἀρμενοπούλου γιὰ τὸν χειρισμὸ τέτοιων θεμάτων: εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους [...] Ἐχρῆν δ' εἰδέναι τὸν γε τοῦτο τετολμηκότα δῆπου ὥς οὐ παντὶ πάντα δέδοται [...] γνώμῃ δὲ θεοφιλεῖ πᾶν ἀγαθὸν οἰκτιροῦσθαι, καὶ ὃ περ αὐτῷ μὴ δεδώρηται ἢ ἔλαττον δέδοται. Οὕτω γὰρ οὔτε δυσχερανεῖ τις ὁρῶν παρ' ἐτέρῳ καλόν, ὃ περ αὐτὸς οὐκ ἔχει, μᾶλλον μὲν οὖν συγκαθήσεται τῷ κεκτημένῳ (84<sup>v</sup>). ἰδιαίτερα χαρακτηριστικὸ τῆς μεθοδολογίας τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ὅτι ἀμέσως μετὰ τοὺς ὑπαινιγμοὺς αὐτοῦ, οἱ ὁποῖοι στρέφονται ἐμφανέστατα κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀκολουθοῦν οἱ ἀντίθετοι, ἐγκωμιαστικοὶ γιὰ τὴν συγκρότησίν του, λόγοι: Καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπόλῳ πλείω δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς παροτρυνήθητε κατὰ τὴν οὔσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν... (84<sup>v</sup>· πρβλ. καὶ: περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίᾳ ἀντεχομένου 83<sup>v</sup>).

ii. - Μὲ τοὺς ὑπαινιγμοὺς αὐτοὺς περὶ «ἀνεπαρκειᾶς» ἄμεσα συνάπτεται, καὶ στὴν κατασκευὴ τοῦ κειμένου καὶ λογικά, μία ἀκόμῃ παραλλαγὴ τῶν κατηγοριῶν κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, ποὺ παρέχει μία πρόσθετη, καὶ ἀρκετὰ ὑποτιμητικὴ, ἐρμηνεία τῆς στάσεώς του: ἡ ἐμφάνισή του ὥς δῆθεν ἀμερολήπτου ἐπικριτῇ τῶν τρωτῶν καὶ τῶν δύο παρατάξεων ὀφείλεται ἀκριβῶς στὴν ἀνεπάρκειά του νὰ διακριθῇ κατ' ἄλλο τρόπο, ἢ πάντως — ὅσάκις, ἀντιθέτως, ὁμολογεῖται ἡ ἀξία του — στὴν πικρία του ἀπὸ τὸ γεγονὸς ὅτι ἡ θέσις του στὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα ὑπῆρξε δευτερεύουσα καὶ ὀψιμη. Σὲ ὠρισμένα σημεῖα τῆς πραγματείας εἶναι δυνατὸν νὰ ἀνιχνευθοῦν, πράγματι, σχετικοὶ ὑπαινιγμοί: εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων [...] ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὃ δὲ μισήσει τοῦτον (84<sup>v</sup>) Οὕτω γὰρ οὔτε δυσχερανεῖ τις ὁρῶν παρ' ἐτέρῳ καλόν ὃ περ αὐτὸς οὐκ ἔχει [...], οὐθ' Ἀρμενόπουλος ἡμᾶς ἀπελᾷ τῆς ἱερῶς τεκούσης (84<sup>v</sup>) Εἰ δὲ μὴ ἐβουλήθησαν [...] ὁμόσε χωρῆσαι τῇ ἀσεβείᾳ, διὰ τοῦθ' ἡμεῖς [...] ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας ἡμῶν; (85<sup>r</sup>) Διὰ ταῦτ' οὖν ἡμεῖς νῦν ἀδόκιμοι καὶ μετὰ τῶν ἀσεβούντων; [...] καὶ πῶς οὐχ ὑπέρδεινον, εἰ ἂν σὺ τότε δράσας ἡξίους ἂν στεφανοῦσθαι [...] ταῦτα ἐτέρων πεποιηκότων κατηγορεῖς καὶ τῆς ἐκκλησίας αὐτοὺς φορτικῶς ἐξελαύνεις



(86<sup>v</sup>) "Α περ εἰ σὲ νῦν τις ἐποίει τὴν ἀρχὴν ἀντειπόντα τοῖς ἀσεβεῖν ἀναγκάζουσιν ἄρ' ἂν ἐσιώπας (86<sup>v</sup>) Εἰ ταῦτ' εἶπες, εἶπέ μοι, πρῶτος ἀντειπὼν παλαμήταις... (87<sup>v</sup>),—καὶ κυρίως στὴ γνωστὴ ἐνότητα τοῦ f89<sup>v</sup>, ὅπου οἱ κατηγορίες αὐτὲς ἀποσαφηνίζονται: δόξης καινῆς (ἤ: κενῆς) ἐάλωκὸς Ἀρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμήσας ὄντα, εἶτα πρόφασιν Ἀκίνδυνον καὶ Παλαμᾶν ποιησάμενος, ἐπὶ τούτων ὀχοούμενος τὴν τῶν πολλῶν μεταδιώκει δόξαν [...] προσποιεῖται μὲν ἀγανακτεῖν ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας. . .<sup>15</sup>, καὶ ρητὰ στὸ f87<sup>r</sup>: ἀλλ' ἄξιον ἐπλημμελήσαμεν ἀποκηρύξεως [...] ὅτι πρῶτοι τοὺς λόγους προείμεθα, οὓς οὗτοι μεθ' ἡμᾶς [...] ὅτι δὲ τετολμήκαμεν γρύξαι πρὸς τοὺς δυσσεβεῖν ἀναγκάζοντας πρῶτοι.

ε') Περὶ τὸ τέλος τῆς πραγματείας, στὴν τελικὴ ἀποστροφὴ πρὸς τοὺς Πατέρες, ὁ Ἀκίνδυνος ἐξωθεῖται μέχρι τοῦ σημείου νὰ διαδηλώσῃ ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος — χωρὶς νὰ τὸν ὀνομάσῃ ρητὰ — στὴν πραγματικότητα εἶναι παλαμικός, (ἀποδεχόμενος ἔτσι τὴν ὑπόθεσιν ποὺ ἤδη, ὅπως εἶδαμε, εἶχε ἀναφέρει δύο φορές καὶ ἀποκρούσει), καὶ ὑποκριτικοὶ καὶ ὑπολογιστικοὶ οἱ «δῆθεν» ἀγῶνες τοῦ κατὰ τὸ παρελθόν: οἱ τε τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὡς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν ἀρχῶν ἐκείνοις ὠρμημένοι [...] τῇ δὲ τῶν λογισμῶν ἀκολουθίᾳ μὴ ἐμμένοντες [...] διὰ τὸ ὑπεναντίον ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν — ὃ περ ἐστὶν αἷτιον τῶν δῆθεν ἐκείνων καθαπτομένων μὴ δ' ἡμῶν ἀπέχεσθαι, μᾶλλον δὲ τοῦ μαχομένου ἡμῶν προηγουμένως μὴ ὁ ἐκείνων ἀπέχεσθαι κατὰ προσποίησιν — (90<sup>v</sup>). Εἶδαμε ἤδη ὅτι παρόμοιες κατηγορίες, σ' αὐτὴ τὴν περίοδο τοῦ πανικοῦ μπροστὰ στὴν ἐπερχομένη πτώση, ἔχει ἀρχίσει νὰ ἀπευθύνῃ ὁ Ἀκίνδυνος — καὶ ὄχι πάντοτε ἄδικα — κατὰ τῶν περισσοτέρων ἀπὸ τοὺς παλαιούς συμμάχους του<sup>16</sup>. Αὐτὸ ἀκριβῶς τὸ κλίμα ἴσως ἐρμηνεύει καὶ δύο, ἡθελημένα ἀσαφεῖς καὶ ἀορίστους, ἀλλὰ σοβαροῦς, ὑπαινιγμοὺς τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἴσως παρέχουν μία νέα «ἐρμηνεία» σχετικὰ μὲ τὰ κίνητρα τῆς «μεταστροφῆς» τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τῶν ὁμοφρόνων του: Εἰ δὲ μὴ ἐβουλήθησαν ὅπουδὴποτε χάριν (ἐὼ γὰρ τοῦτό γε, μὴ λίαν δοκῶ φιλεῖν ἀπεχθάνεσθαι), εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς προὔθυμήθητε [...] ὁμόσε χωρῆσαι τῇ ἀσεβείᾳ (85<sup>r</sup>) καί: κἄν ὅτι μάλιστ' ἐξ ἐτέρας ἤκες εἰς ταῦτα διανοίας καὶ γνώμης (89<sup>v</sup>). Πῶς θὰ πρέπει νὰ ἐρμηνευθοῦν αὐτοὶ οἱ ὑπαινιγμοί; Ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος παρασύρθηκε ἢ ἐγίνετο ὄργανο κάποιων ἰσχυρῶν; Ἴσως θὰ πρέπει καὶ ἐδῶ νὰ ἀναζητήσουμε μία ἐπίτηδες ἀόριστη ἀναφορὰ στὴν μεταστροφή ποὺ σημειώνεται στὴν κρατικὴ ἡγεσία — μὲ ἐπὶ κεφαλῆς τὸ παλάτιον — ὑπὲρ τοῦ Παλαμᾶ καὶ κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου, καὶ ἐπομένως ἓνα ὑπαινιγμὸ γιὰ δειλία τοῦ Ἀρμενοπούλου (καὶ τῶν ὁμοφρόνων του) ἀπέναντι στὴν πολιτειακὴ ἐξουσία ἢ γιὰ προετοιμασία

15. Βλ. ἄνωτ. γ' in fin. καὶ κατωτ. § 5 σελ. 183.

16. Βλ. ἄνωτέρω, κεφ. 2 in fin.





τῆς ἐντάξεώς του στὴν ἀνερχομένη νέα ἐκκλησιαστικὴ (καὶ πολιτικὴ) τάξη πραγμάτων<sup>17</sup>. Πολύτιμη στὸ σημεῖο αὐτὸ εἶναι μία φράση τοῦ λόγου τοῦ «'Αρμενοπούλου» = 'Ακινδύνου (f86<sup>r</sup> in fin.): ἀλλὰ πάντες ἀδόκιμοι φόβῳ καὶ δουλείᾳ τῇ πρὸς τοὺς δυναμένους. Ὁ ἐπίλογος, μὲ τὴν ἐλπίδα «ἀνανήψεως» τοῦ 'Αρμενοπούλου ποὺ ἐκφράζει (*Εἴη δὲ καὶ αὐτὸν παρ' ἐαυτῷ τὸ δίκαιον ἐπιγνόντα καὶ νόμιμον καὶ αὐτῷ διαφέρον, οὐχ ἥτιον, τῶν τοιούτων ἀφέσθαι ψήφων καὶ λόγων περὶ ἡμῶν*), φαίνεται νὰ ἐντάσσεται σ' αὐτὸ τὸ πλαίσιο σκέψεων, ποὺ προϋποθέτουν ὅτι, ἀνεξαρτήτως τῆς στάσεως τὴν ὁποία τηρεῖ, κατὰ συνείδηση τοῦλάχιστον ὁ 'Αρμενόπουλος ἐξακολουθεῖ νὰ ἀνήκη στὸ ἀντιπαλαμικὸ στρατόπεδο. Ἔτσι ἐγκαταλείπεται οὐσιαστικὰ καὶ ἡ ἀκραία θέση, ποὺ διατυπώθηκε σὲ μία στιγμὴ ὑπερβολῆς, περὶ ἐξ ἀρχῆς κρυπτοπαλαμισμού τοῦ 'Αρμενοπούλου.

4. — Ὡς πρὸς τὴν οὐσία τῶν ἐναντίον του αἰτιάσεων τοῦ 'Αρμενοπούλου, ὁ 'Ακίνδυνος ἀντιδρᾷ ὡς ἐξῆς: α') Σ' ἓνα πρῶτο στάδιο ἐπιχειρεῖ νὰ τὴν παρακάμψῃ μὲ τὴ γνωστὴ προσφιλῇ του σοφιστικὴ σὺντομικιστικὴ (*Λεγέτω γὰρ καὶ δεικνύτω, τίνος ἔνεκα ταῦτα πράττειν αὐτῇ ἀποκρίνεται...* κε. ff84<sup>r</sup> in fin. - 84<sup>v</sup>): ὁ 'Αρμενόπουλος εἶναι δυνατόν νὰ κατηγορῇ τὸν 'Ακίνδυνον ἢ διότι ἐξεστράπη τῆς διδασκαλίας τῆς ἐκκλησίας ἢ διότι, ἐκεῖνος μὲν δὲν ἐξεστράπη τῆς διδασκαλίας τῆς ἐκκλησίας, ἀλλὰ ἡ ἐκκλησία πρέπει νὰ μεταβάλλῃ διδασκαλίαν ἢ διότι παραμένει πιστὴ στὴν διδασκαλίαν τῆς ἐκκλησίας. Στὴν πρώτη περίπτωσιν ὁ 'Αρμενόπουλος θὰ ἦταν καὶ αὐτὸς ἐξ ἴσου καταδικαστέος, ἀφοῦ ὁμολογεῖ ἓνα τριαδικὸ Θεό, ὅπως ὁ 'Ακίνδυνος, καὶ ψέγει, ὅπως αὐτός, τὴν παλαμικὴ «πολυθεΐαν», — ἂν αὐτὰ ἀποτελοῦσαν ἐκτροπὴ ἀπὸ τὴν ἐκκλησιαστικὴ διδασκαλίαν ἢ δεύτερη ἐκδοχὴ ἀποτελεῖ κήρυξη αἱρέσεως· μένει ἀναγκαστικὰ ἢ τρίτη, ἢ ὁποία ἀποκλείεται ἢ ἀπορρίπτεται ὡς παράλογη — ἄρα στὴν πραγματικότητά κατηγορίες κατὰ τοῦ 'Ακινδύνου δὲν μποροῦν νὰ ὑπάρξουν, ἀπὸ τὴν πλευρὰ τοῦ 'Αρμενοπούλου τοῦλάχιστον. β') Ἀλλά, ἀντιλαμβανόμενος ὁ 'Ακίνδυνος πόσο ἐμφανῶς ὁ συλλογισμὸς αὐτὸς διαστρέφει ὑπεραπλουστεύοντας τὰ πράγματα, προχωρεῖ, στὴ συνέχεια, στὴν οὐσιαστικὴ ἀντιμετώπιση τῆς πραγματικῆς αἰτιάσεως τοῦ 'Αρμενοπούλου ἐναντίον του, ὅπως τὴν ἐντοπίσαμε στὸ προηγούμενο κεφάλαιο: οἱ κατηγορίες ἀφοροῦν στὴν ὀξύτητα ποὺ προσέδωσε στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα, στίς ἀκραῖες θέσεις ποὺ ὑποστήριξε καὶ στίς ἀκρότητες τῶν ἐνεργειῶν του, ποὺ ὠδήγησαν στὴ διάσπαση τῆς ἐκκλησίας. Ἔτσι ἔχουμε δύο σχετικὰ σημεῖα τῆς πραγματείας, ποὺ περιέχουν καὶ τὴ μόνη οὐσιαστικὴ ἐπιχειρηματολογία τοῦ 'Ακινδύνου. Στὸ πρῶτο καὶ συντομώτερο (f85<sup>r</sup> init.) γίνεται ἐπίκληση τῆς διδαχῆς τῶν Πατέρων ποὺ ἐπιτρέπει (καὶ ἐπιβάλλει) τὴν μαχητικότητα καὶ τὴν πολεμικὴ διάθεση, ὅταν κινδυ-

17. Βλ. κεφ. 2 καὶ 3 in fin.





μεύη ἡ δογματικὴ διδασκαλία τῆς ἐκκλησίας: «Τὰ μὲν ἄλλα ἡμεῖς εἰρηνικοὶ τε καὶ μέτριοι, οὐδὲ θεὸς τὸ κινδυνεύον, ἐνταῦθα πολεμικοὶ τε καὶ δύσμαχοι». Στὸ δεύτερο καὶ ἐντενέστερο (ff 86<sup>r</sup> init. κέ.) τονίζεται ὅτι ἡ ὑπαιτιότης γιὰ τὴν ὀξύτητα ποὺ προσεδόθη στὴν ἡσυχαστικὴ ἐριδα βαρύνει τὸν Παλαμᾶ, ὁ ὁποῖος προσ-  
 ἠνάγκαζε καὶ οὐκ εἶασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ, ἀλλ' ἐπέκειτο βαρὺς ὥς περ φόρον ἢ χρέος ἀπαιτῶν τὸ συντίθεσθαι, τόσο ὠμότατα δὴ καὶ ὑβριστό-  
 τατα χρώμενος, ὥστε καὶ ἂν κανεῖς ἤθελε νὰ ἀδιαφορήσῃ, οὐκ ἐξῆν σοι μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν καθάπαξ, λόγῳ τῶν ἐνεργειῶν τοῦ Παλαμᾶ — καὶ στὸ σημεῖο αὐτὸ ἀκολου-  
 θεῖ μία ἐξιστόρηση τῶν «δεινῶν» ποὺ ὑπέστη ὁ Ἀκίνδυνος ἀπὸ τῆς παλαμικῆς πλευρᾶς.  
 Ἐδῶ ἀκριβῶς ἐντάσσεται ἡ μία ἀπὸ τὶς προσφιλεῖς στὸν συγγραφέα, ὅπως εἶδαμε, μεταθέσεις τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ θέση τοῦ Ἀκινδύνου — στὴν περίπτωση ποὺ κάποιος θὰ τοῦ ἀπηύθυνε κατηγορία ὅμοια μὲ αὐτὴν ποὺ τὴν ἐκεῖνος ἀπευθύνει (ff 86<sup>v</sup> - 87<sup>v</sup>, βλ. ἄνωτ. § 2, α'): φυσικὰ τὰ πράγματα ἐδῶ ὑπεραπλουστεύονται, ὅπως ἤδη σημειώσαμε: ἡ ὑποθετικὴ κατηγορία διαμορφώνεται στὴ χονδροειδῇ πρόταση ὅτι τὸ τοῖς δυσσεβέσιν ἀντιλέγειν αἰτίαν ἔχει καινοτομίας ἢ θορυβοποιίας καὶ δεῖ κοινωνεῖν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασιν, ὥς δέον μὴ ἀντιτείνειν τοῖς ἀσεβεῖν ἐγχειροῦσιν· καὶ ἀσφαλῶς μία τέτοια πρόταση εὐκόλως ἀντικρούεται ἀπὸ τὸν «Ἀρμενοπούλου» Ἀκίνδυνο, μὲ τὴν ἐπισημάνση τοῦ παραλόγου τῆς καὶ τὴν ἀνα-  
 φορὰ στὴ διδασκαλία καὶ στοὺς ἀντιαιρετικούς ἀγῶνες τῶν Πατέρων τῆς ἐκκλησίας.  
 Ἀλλὰ, μετὰ τὴν ὑποθετικὴ αὐτὴ συζήτηση, ὁ Ἀκίνδυνος — ἀφοῦ ἐπαναλαμβάνει τὸ ἐπιχείρημα ὅτι παρόμοιες κατηγορίες ἀναπόφευκτα στρέφονται καὶ κατὰ τοῦ ἴδιου τοῦ κατηγοροῦντος Ἀρμενοπούλου, ἀφοῦ καὶ αὐτὸς εἶχε (καὶ ἔχει) ἀποδυθῆ σὲ ἀγῶνα κατὰ τοῦ Παλαμᾶ — θεωρεῖ ἀναπόφευκτο πλέον νὰ προχωρήσῃ σὲ εἰλικρινέστερη ἀντιμετώπιση τοῦ ἀληθινοῦ πνεύματος τῶν αἰτιάσεων τοῦ Ἀρμενοπούλου: ἐξιστορεῖ τὰ «δεινὰ» ποὺ ὑπέστη ἡ «ἐκκλησία» ἀπὸ τὴν παλαμικὴ μερίδα καὶ τοὺς προσωπι-  
 κοὺς διωγμοὺς τοῦ ἀπὸ τὸν Παλαμᾶ, ἐπαναλαμβάνει ὅτι δὲν εἶναι ἐκεῖνος ποὺ προσ-  
 ἔδωσε τὴν ὀξύτητα στὸν ἀγῶνα (Καὶ ἅμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως [...], ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἵρεσιν 87<sup>v</sup>), ἐξακολουθεῖ νὰ ὑποστηρίξῃ τὴν εὐρύτερη ἀρχικὴ του ἄποψη ὅτι ἡ ὀξύτης τοῦ ἀγῶνα σὲ δογματικὰ θέματα εἶναι δικαιολογημένη (καίτοι, οὐδ' εἰ τοῦτο πεποίηκα, δυσσε-  
 βοῦς φανέντος τοῦ δόγματος, αἰτίας ἄξιός εἰμι τῆς ὑμετέρας, ἵνα τοσοῦτον εἴπω 87<sup>v</sup>), ἀλλὰ δὲν μπορεῖ νὰ ἀποφύγῃ μία «πλάγια» ὁμολογία, ποὺ ἀποτελεῖ καὶ τὸ εἰλικρινέστερο καὶ πιὸ ἀνθρώπινο ἴσως σημεῖο ὅλης τῆς πραγματείας: φαίνεται νὰ παραδέχεται ἔμμεσα ὅτι σημειώθηκαν ἴσως ἀξιόμιεμπτες ἀκρότητες, ἀλλὰ ἐπικαλεῖται τὸ ἐλαφρυντικὸ τῆς «ἀνάγκης» ποὺ τὸν ἐπῆζε λόγῳ τῶν γεγονότων καὶ τῶν προσω-  
 πικῶν του περιστάσεων, συνθηκῶν ποὺ οὐσιαστικὰ ἢ ψυχολογικὰ δὲν τοῦ ἄφηναν



περιθώρια διαφορετικῆς ἐνεργείας: *Εἰ τοίνυν αὐτὸς μηδὲν ἔχων τοιοῦτον οἶον ἐγώ [...]* δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους [...], λογίζου καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ παρὰ τὴν σὴν· κἂν εὖρης ἐλάττω ταύτην τῆς σῆς, τότε δὴ μέμφεσθαί μοι· ἂν δὲ καὶ μείζω καὶ οὐκ ἔξῃν μοι σιγᾶν, οὐδ' ἂν δορὺς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὔσης λάβω, τίς ὁ τῆς μέμψεως λόγος καὶ ταύτης τῆς ἐσχάτης αἰτίας; (88<sup>r</sup>). Ἀκολουθεῖ ἓνας ἀκόμη διάλογος μεταξὺ ὑποθετικῶν κατηγόρων καὶ «Ἀρμενοπούλου» = Ἀκινδύνου, ὅπου ὅμως ἐπαναλαμβάνεται ἡ εὐνοϊκὴ γιὰ τὸν Ἀκίνδυνο ὑπεραπλουστευμένη τοποθέτηση τοῦ ζητήματος: *Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι δι' αὐτὸ τοῦτο μάχη, ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταντο, οὐκ εὐσεβούντων* (88<sup>v</sup>). ἡ ἴδια ἀκριβῶς διαστροφή παρατηρεῖται καὶ στὸν τελικὸ λόγον τοῦ φανταστικοῦ κατηγόρου τοῦ Ἀρμενοπούλου: οὐδὲν ἔχων εἰπεῖν κατ' αὐτῶν παντάπασιν κατεγνωσμένον, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο μόνον τὸ εὐσεβεῖν θαρρόύντως καὶ [...] τὸ τοῖς περὶ Παλαμᾶν δυσσεβέσιν ἠναντιῶσθαι τούτοις, ἀλλὰ μὴ συμφρονῆσαι (89<sup>r</sup>).

5. — Ἡ ἀστάθεια ποὺ ἐμφανίζεται στὴν ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀκινδύνου καὶ στὶς ἀπόψεις ποὺ ἐκφράζει γιὰ τὴν εἰρωνεία τῆς ιδεολογικῆς τοποθετήσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀντανakλᾷ καὶ στὶς ἐκφράσεις ποὺ χρησιμοποιεῖ γιὰ νὰ τὸν χαρακτηρίσῃ, οἱ ὁποῖες κυμαίνονται στὸ κείμενο σ' ὅλες τὶς βαθμίδες τῆς ἀξιολογικῆς κλίμακος, ἀπὸ τὸ ἀνεπιφύλακτο ἐγκώμιο ὡς τὴν ἀπροκάλυπτη ὕβρη. Αὐτὴ ἡ ἐντυπωσιακὴ ἀστάθεια, ποὺ ἐπιβεβαιώνει τὸν αὐθαγμῆτο, σχεδὸν ἐπιστολιμαῖο, χαρακτηριστῆρα τῆς πραγματείας, ἔχει βέβαια τὴν βάση της καὶ στὴν πραγματικὴ ἀντίφαση μεταξὺ τῆς παλαιᾶς ἔντονης ἀντιπαλαμικῆς δραστηριότητος τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τῆς παρούσης «μέσης» — καὶ πάντως «καταδικαστικῆς» καὶ γιὰ τὸν Ἀκίνδυνο — θέσεώς του, ἀντίφαση τὴν ὁποία δὲν παύει, βέβαια, συνεχῶς νὰ τονίζῃ ὁ Ἀκίνδυνος, ἀντλῶντας ἀπ' αὐτὴν ἓνα ἀπὸ τὰ ἐντυπωσιακώτερα καὶ τὰ συχνότερα ἐπαναλαμβανόμενα ἐπιχειρήματά του.

Ἦδη τὸ προοίμιο εἰσάγεται μὲ μία σειρά σαφῶς προσβλητικῶν ἐκφράσεων: φαίνεται ἡ κακοτεχνότατος ἄνθρωπος ὢν ἢ παντελῶς ἀσυλλόγιστος καὶ οὐκ εἰδὼς ἃ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο, ποὺ φαίνεται νὰ προκαθορίζουν τὴν γραμμὴ ποὺ κυρίως θὰ ἀκολουθήσῃ ὁ Ἀκίνδυνος: προσπάθεια νὰ ἐμφανισθῇ ὁ Ἀρμενόπουλος σὲ συνεχῇ ἀντίφαση πρὸς τὸν ἑαυτό του καὶ ἐπομένως παραλογιζόμενος — ἂν ὅχι κακόβουλος<sup>18</sup>. Κατὰ τὴν παρουσίαση, ἐξ ἄλλου, τοῦ περιεχομένου τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ὁ Ἀκίνδυνος χρησιμοποιεῖ δύο φορές τὶς ταυτόσημες ἐκφράσεις πάνυ σεμνῶς καὶ μάλα σεμνῶς· βέβαια ἡ εἰρωνεία ποὺ περιέχεται στὶς φράσεις

18. Συστηματικὰ στὸ κείμενο φαίνεται νὰ ἀποφεύγεται νὰ θιγῇ ρητὰ ἡ καλὴ πίστη τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ σπάνια ἐμφανίζεται ἀνεπιφύλακτα ὡς κακόβουλος ἢ κακόπιστος.



αὐτὲς εἶναι ἐμφανής<sup>19</sup>. ἀλλ' αὐτὸ δὲν σημαίνει καὶ ὅτι οἱ φράσεις αὐτὲς πρέπει, γι' αὐτὸ τὸν λόγο, νὰ ἐρμηνευθοῦν μὲ ἀντίθετη ἔννοια ἢ ὅτι ὑποδηλώνουν τὴν ἀκριβῶς ἀντίθετη ἀληθινὴ διάθεσιν τοῦ Ἀκινδύνου ἀπέναντι στὸ σύνολο τοῦ κειμένου τοῦ Ἀρμενοπούλου· ὁ Ἀκίνδυνος δὲν παραλείπει νὰ ἐπαινῇ εἰλικρινὰ τὸ κείμενο αὐτό, ὅπου τὸ κρίνει ἄξιον (πρβλ. ἀλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων 82<sup>r</sup> τίς ἂν οὖν ἡμῖν ὁμοφρονήσειε βέλτιον 81<sup>v</sup> εἰ δ' ἀληθεύεις ἂ διατείνῃ γράφων [...]) εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς [...]) πολεμεῖς δ' ἡμῶν οὐχ ἦττον οἷς περ ἡμεῖς 81<sup>v</sup> καὶ κυρίως: πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα σωφρόνως ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκῶς 81<sup>v</sup>, ποὺ ἀναμφισβήτητα λέγεται σοβαρά, χωρὶς καμμία ἐδῶ διάθεσιν εἰρωνείας). Ἀκολουθοῦν δύο ἀκόμῃ ἐγκωμιαστικὲς ἐκφράσεις, ποὺ ἐπίσης περιέχουν ἐμφανῆ τὰ στοιχεῖα τῆς εἰρωνείας: ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος (80<sup>v</sup>) ὁ καλὸς Ἀρμενόπουλος (81<sup>r</sup>). ὅπως θὰ δοῦμε ὁ Ἀκίνδυνος δὲν φαίνεται νὰ ἀμφισβητῇ τὴν πραγματικότητα — τοῦλάχιστον σὲ πρῶτο στάδιο — τὴν σοφία τοῦ ἀντιπάλου του· ἀλλὰ ἐδῶ ὁ εἰρωνικὸς χαρακτήρας εἶναι ἄρκετὰ σαφής<sup>20</sup>, ὥστε νὰ μὴ ὑπάρχῃ ἀμφιβολία γιὰ τὴν λειτουργία αὐτῶν τῶν ἐκφράσεων. Στὸν ἴδιο εἰρωνικὸ τύπο ἐπιδείκνεται ἀσφαλῶς καὶ δύο «θαυμαστικὲς» ἐπιφωνήσεις: ὦ τῶν καλῶν ἔργων (83<sup>v</sup> πρβλ. προηγουμένως: ὦ τῆς ἀδικίας, ὦ τῆς ἀνομιλίας, καὶ ἀκολούθως: καὶ ποῖα μαθεῖν ἀκριβῶς δυσπίστον...), καὶ θαυμάσει (83<sup>v</sup>: τίνας οὐκ ὄντας ἐρᾶς παρ' ἡμῶν...), — καθὼς καὶ οἱ ὅμοιες ἐκφράσεις: καὶ οἷς ἐλθεῖν σύμμαχος θεόπρωτος ἐφασκας (83<sup>v</sup>) καὶ ταύτης ἐξέχεσθαι λαμπρῶς τε, οὐ γὰρ καὶ θαυμαστῶς τῆς ἐκκλησίας εὔσα (83<sup>v</sup>) ἀγωνιστὴν θαυμαστὸν ἀνακηρύττεις σαυτὸν (86<sup>v</sup>).

Ἀλλά, ὅπως ἤδη παρατηρήσαμε, ὑπάρχουν στὸ κείμενο καὶ ἀνεπιφύλακτα ἐγκώμια γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο καὶ τὴν πνευματικὴ του παρουσία: περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχομένου (83<sup>v</sup>) Καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ πλείῳ δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] κατὰ τὴν οὔσαν ὑμῖν ἐν τῇ

19. Ἰδίως στὴ δεύτερη φράση ποὺ ἀναφέρεται σὲ γεγονὸς γιὰ τὸ ὁποῖο ὁ Ἀκίνδυνος ἔχει λόγο νὰ ψέξῃ τὸν Ἀρμενόπουλο (καὶ τὸν ψέγει πραγματικὰ κατ' ἐπανάληψιν στὴ συνέχεια τοῦ κειμένου): ἑαυτὸν ἀμφοτέρων ἐκστήσας . . . , ἐνῶ ἡ πρώτη ἀναφέρεται σὲ γεγονὸς ποὺ καθ' αὐτὸ δὲν παρέχει αἰτία μομφῆς: Τραγικὸν γάρ τι τὸ προοίμιον τοῦ λόγου πεποιημένος [...] καὶ τὰς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας ἀποδυρόμενος.

20. Ὑπενθυμίζεται ἐδῶ ἡ σωστὴ παρατήρησις τοῦ Κ.Δ. Τριανταφυλλοπούλου ὅτι καὶ τό, ὅπωςδὴποτε σοβαρὸ καὶ «σπουδαῖον», ἐγκωμιαστικὸ φραστικὸ τοῦ πατριάρχου Φιλοθέου στὴν Ἀνατροπὴ (ὁ περὶ τὰ τοιαῦτα σοφὸς [...] Ἀρμενόπουλε, [...] σοφὸν τε ὄντα καὶ σπουδαῖον τὰ τοιαῦτα, εἰ πέρ τινα, Heimbach, 822) «δὲν στερεῖται εἰρωνείας» (Ἡ Ἐξάβιβλος τοῦ Ἀρμενοπούλου . . . , 34· βλ. Πιτσάκη, 15').



ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν (85<sup>r</sup>)<sup>21</sup>. Φυσικὰ ἐδῶ ἐντάσσονται καὶ οἱ ἀναφερθεῖσες ἐγκωμιαστικὲς φράσεις γιὰ τὰ «εὐσεβῆ» σημεῖα τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου, καθὼς καὶ οἱ ἀρκετὲς ἀναφορὲς στὴν παλαιότερη προσφορά του στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα<sup>22</sup>. βέβαια αὐτὴ ἡ ἐγκωμιαστικὴ τακτικὴ δὲν κυριαρχεῖ στὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου, ἐμφανιζομένη μόνον ὅπου ἡ ἐπιχειρηματολογία καὶ ἡ ρητορικὴ μέθοδός του τὸ ἀπαιτεῖ. Ἀντίθετα, οἱ σκληροὶ λόγοι κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου — γιὰ τοὺς ὁποίους μᾶς προετοιμάζει ἤδη, ὅπως εἶδαμε, τὸ προοίμιο — ἀκούονται σχεδὸν σὲ κάθε σελίδα τῆς πραγματείας καὶ τῆς προσδίδουν τὸν πραγματικὸ χαρακτῆρα τῆς: οὐκ αἰσχύνεται (81<sup>r</sup>) καὶ οὐκ αἰσχύνῃ (82<sup>r</sup>) εἰ δ' ἀληθεύεις ἂ διατείνῃ γράφων, καὶ σύμφωνον ἔχεις τῇ γλώττῃ τὴν γνώμην καὶ τὴν διάνοιαν (81<sup>v</sup> ἢ προηγούμενη φράση: ἀπατᾷς ὁμολογῶν ἂ νῦν γε ὁμολογεῖς, ἄλλος ἅπας ὑπάρχων ἢ εὐσεβῆς 81<sup>r</sup> in fin. δὲν ἀνήκει σ' αὐτὴ τὴν κατηγορίαν, ἀφοῦ ἀναφέρεται σὲ ρητορικὴ ὑπόθεση ποὺ ἀπορρίπτεται ἀπὸ τὸν Ἀκινδύνο) νῦν οὐκ ἠδέσθης συνδιαβάλλων τοῖς ἀσεβέσιν ἡμᾶς; οὐδ' εἰ μὴ θεὸν ἀνθρώπων γούν ἠὲ λαβήθης; οὕτω σαφῶς καὶ ἱταμῶς αὐτὸς σαυτῷ τὰ ἐναντία καὶ λόγον καὶ ἐργαζόμενος (82<sup>r</sup>) Τί ποτ' οὖν, ἄνθρωπε, παθὼν (83<sup>v</sup>) μέθην ὁρῶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ταῖς γυμναῖς; ἢ τί τὰ γινόμενα; ὄντως δακρύων ἄξια πολλῶν καὶ οἰμωγῶν τὰ παρὰ τὰ πῶς γὰρ οὐ; [...] καὶ δυσχεραίνοντες τὴν τῆς ἐκκλησίας διαίρεσιν μείζον τῆς διαίρεσιν κατασκευάζουσιν καὶ τρίτη μοῖρα καὶ μέση γίνονται τῆς εὐσεβοῦς ἀποσπασθέντες οὗτοι, νῦν οὐκ ἔχουσα. Περὶ γὰρ τίς εἰπεῖν οὐκ ἔχουσα... (83<sup>v</sup>) ὦ τῆς ἀδικίας, ὦ τῆς ἀνωμαλίας, ὦ τῶν καλῶν ἔργων [...], τίς δὲ μαθὼν οὐ θαυμάσεται; (83<sup>v</sup>) τίς οὐκ ἂν ἀπάσης ἀγνωμοσύνης εἶναι μεστὸν καὶ φθόνου καὶ βασκανίας ἢ παντελοῦς ἀναισθησίας νομίσειεν [...] καὶ τί ταύτης ἂν εἴῃ τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον (84<sup>v</sup>) ἢ τῶν ἀπελαννόντων τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἀμαθῶς καὶ ἀδίκως, ἵνα μὴ δυσσεβῶς καὶ παρὰ νόμον εἶπω (84<sup>v</sup>) καὶ ἦν αὐτὸς πρεσβεύεις, ὥς ἰσχυρίζῃ, ἄνευ τοῦ παρὰ δίκην περὶ ἡμῶν βλασφημεῖν ἂ βλασφημεῖς καὶ κρίνεις καὶ ἀλόγιστά μοι καὶ ἀδύνατα δοκεῖς αὐτῇ περὶ ἡμῶν ἐπιτάττειν (85<sup>v</sup>) ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας, ἦν αὐτὸς μείζω ποιεῖς τῷ λόγῳ (87<sup>v</sup>). Ἡ δηκτικὴ αὐτὴ διάθεση κορυφοῦται σὲ ἐπίπεδο ὕβρεων στοὺς περίφημους λόγους

21. Βλ. καὶ γιὰ τὸν «ἀδελφὸν» Ἀρμενόπουλο: ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσμιος (182<sup>r</sup>).

22. Βλ. κεφάλ. 3 §§ 3-5: Ὑακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι [...] Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ τοὺς ἀγῶνας τούτους (οὐδὲ γὰρ ἕξαρκος τούτων ἂν οἶμαι γένοιτο) 82<sup>r</sup> σὺ δὲ καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης 83<sup>v</sup> ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς καὶ νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ σφοδρότερον, ὥς ἄλλοι τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασι 83<sup>r</sup> καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες οὐκ ἀνάξια 83<sup>v</sup> δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναι σοι λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε 88<sup>v</sup>. Πρβλ. καὶ ἀνωτ. § 3, 8<sup>o</sup>.





τοῦ [89<sup>r</sup> : δόξης καινῆς (ῥ : κενῆς) ἐαλωκὸς Ἀρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμήσας ὄντα [...] τὴν τῶν πολλῶν μεταδιώκει δόξαν [...] βασκάνων κακοηθεία καὶ εἰς τοὺς ἡσεβηκότας ἱταμῶς ἀποπέμπων [...] ὥς οὖν πονηρὰ συμβουλεύων καὶ κατὰ τῆς εὐσεβείας τῆς ἡμετέρας καὶ βάσκανος καὶ συκοφάντης καὶ χριστιανοκατήγορος καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ σαφῆς ἐχθρὸς καὶ πολέμιος καὶ οὐδὲν ἀμείνων τῶν ἀντιτεταγμένων, ἀπειναι δίκαιος τῆς ἐκκλησίας καὶ εἰς τοὺς ἐχθροὺς καὶ δυσμενεῖς αὐτῇ ταχέως ἀπεληλάσθαι... Εἶναι χαρακτηριστικὸ ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος θέτει τοὺς λόγους αὐτοὺς στὸ στόμα ἐνὸς ὑποθετικοῦ κατηγόρου τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀποφεύγοντας νὰ τοὺς ἐγκρίνῃ ρητά, ἀλλὰ καὶ σαφῶς ἀρνούμενος νὰ τοὺς καταδικάσῃ ἢ νὰ τοὺς διαψεύσῃ.

6. — Στὸν τελικὸ αὐτὸ «λόγον» τοῦ ὑποθετικοῦ κατηγόρου ἐπαναλαμβάνεται καὶ μία ἀκόμη κατηγορία ποὺ ἐκτοξεύει ὁ Ἀκίνδυνος κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου: ὅτι μὲ τὴν στάση του, ἀντὶ νὰ μετριάξῃ, ἐπιδεινώνει τὴν διάσπαση τῆς ἐκκλησίας: γίνεται δὲ μείζονος αὐτῇ δημιουργὸς σπαραγμοῦ (89<sup>r</sup>). Ὅπως εἶδαμε, ἡ κατηγορία αὐτὴ ἔχει ἤδη δύο φορές διατυπωθῇ στὸ κείμενο: μείζω τὴν διαίρεσιν κατασκευάζουσι (83<sup>v</sup>) ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας, ἢ αὐτὸς μείζω ποιεῖς τῷ λόγῳ (87<sup>v</sup>).

## ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΑΘΗΝΩΝ

### 6. Η ΜΟΡΦΗ ΤΟΥ ΚΕΙΜΕΝΟΥ — Η ΕΚΔΟΣΗ

Ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἔχει συνταχθῇ βέβαια στὴν ἀττικίζουσα γλῶσσα τῶν λογίων κειμένων τῆς ἐποχῆς: ὁ Ἀκίνδυνος, δόκιμος καὶ ἔμπειρος συγγραφεὺς, τὴν χειρίζεται μὲ ἀρκετὴ εὐχέρεια καὶ εὐστοχία καὶ χωρὶς οὐσιαστικὰ σφάλματα. Μία σχολαστικὴ φιλολογικὴ ἐξέταση θὰ ἐνετόπιζε ὠρισμένες ἀδόκιμες ἢ ἀσυνήθεις στὰ κλασσικὰ κείμενα ἐκφράσεις, ποὺ ἀποτελοῦν ἴσως «μετάφραση» ἀντιστοίχων φραστικῶν τρόπων τοῦ προφορικοῦ λόγου, καθὼς καὶ ὠρισμένες ἀπλουστεύσεις ἢ καὶ παραβιάσεις τῆς ἀττικῆς συντάξεως, ποὺ προσδίδουν — παρὰ τὸν γλωσσικὸ ἀρχαϊσμὸ — μία ζωνρότητα στὴ μορφή τοῦ κειμένου, ποὺ ὑπενθυμίζει τὸν ζωντανὸ λόγο, μὲ προσπάθεια ὅμως πάντοτε παραμονῆς μέσα στὰ πλαίσια τοῦ τυπικοῦ τῆς κλασσικῆς ἀττικῆς<sup>1</sup>. Ἐτσι τὸ κείμενο ἀποκτᾷ μία ζωντανὴ χάρη, ἄγνωστη στὰ περισ-

1. Γιὰ τὸ θέμα τῆς γλώσσας στοὺς βυζαντινοὺς συγγραφεῖς τῆς ἐποχῆς βλ. G. Schirò, Ὁ Βαβυλωνίτης..., 10 : «...ἐφθάναν εἰς τὴν ἐλληνιστικὴν ἢ κλασσικὴν γλῶσσαν μέσῳ τῆς δημοτικῆς, ἢ ὁποία, ὡς ἄμεσος διαδοχικὴ φάσις τῆς ἀρχαίας ἐλληνικῆς, παρείχεν εἰς τοὺς Βυζαντινοὺς συγγραφεῖς στοιχεῖα μεταγενέστερα ἀπὸ τὴν ἀρχαίαν ἐλληνικὴν γλῶσσαν. Οἱ διάφορες αὐτὲς ἀποχρώσεις συναντῶνται [...] εἰς τὰ ἔργα τοῦ κλασσικιστοῦ Νικηφόρου Γρηγορᾶ, τοῦ Γρηγορίου Παλαμᾶ καὶ τῶν καλλιτέρων συγγραφέων τῆς ἐποχῆς. Ἀλλωστε οἱ ἀποχρώσεις αὐτὲς ἀποτελοῦν τὸ τεκμήριον μιᾶς γλωσσικῆς συνειδήσεως περισσότερον ζωντανῆς. Τούναντίον οἱ Ἕλληνες τῆς Ἰταλίας ἔχουν ἓνα καθωρισμένον γλωσσικὸν πρότυπον χωρὶς καμμίαν ἐπίδρασιν τῆς δημοτικῆς».



σότερα από τὰ λόγια ἀρχαΐζοντα βυζαντινὰ κείμενα τῆς ἐποχῆς, πού συνήθως ἐμφανίζονται βεβαρημένα ἀπὸ ἓνα πλαστὸ καὶ ἐξεζητημένο γλωσσικὸ καὶ συντακτικὸ ἀττικισμό, πού καθιστᾷ συχνὰ τὸν λόγο ἀφόρητο<sup>2</sup>. Τὴν ἀπλότητα καὶ «οὐσιαστικότητα» αὐτῆ τοῦ λόγου, πού εἶναι οἰκεία στὰ ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου, σὲ ἀντιδιαστολὴ πρὸς τὰ περισσότερα κείμενα τῆς ἐποχῆς καὶ τοῦ κύκλου του, ἔχουν ἤδη ἐπισημάνει, μὲ βάση τὶς λίγες σελίδες τους πού εἶχαν γίνει γνωστές, οἱ μελετητές τους<sup>3</sup>.

Φυσικά, σύμφωνα μὲ τὴν φιλολογικὴ συνήθεια τῆς ἐποχῆς, στὸ κείμενο ἐνσωματώνονται πολλὰ χωρία τῆς Γραφῆς<sup>4</sup>, ἐνῶ καὶ ὁ λόγος ἐνίοτε διαμορφώνεται κατ' ἀναλογία πρὸς γνωστὲς ἐκκλησιαστικὲς φράσεις<sup>5</sup>. βεβαίως ὑπάρχουν ἀρκετὲς παραπομπὲς σὲ κείμενα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πατέρων, οἱ ὅποιοι μνημονεύονται ρητὰ στὸ κείμενο (Βασίλειος, Γρηγόριος ὁ Ναζιανζηνός), ἐνῶ, ὅπως εἶναι εὐλογο ἀπὸ τὴν

2. Τὸ φαινόμενο παρατηρεῖται, ἄλλωστε, καὶ στὰ ἐλάχιστα ἀληθινὰ πρωτότυπα κείμενα τοῦ Ἀρμενοπούλου πού διασώζονται, ὅπως εἶναι ὁ λόγος στὴν "Ἀγιο Δημήτριο" πρβλ. τὶς παρατηρήσεις τοῦ πρώτου ἐκδότη του καθηγητῆ Α. Σακελλαρίου : «Ὁ λόγος οὗτος, συντεταγμένος κατὰ τοὺς αὐστηροὺς κανόνες τῆς βυζαντινῆς ρητορικῆς, ἐκτείνεται κατὰ τὸ πλεῖστον εἰς κοινὰς καὶ τετριμμένας φράσεις καὶ εἰς συντακτικὰ καὶ ρητορικὰ ἀκροβασίας ἀντὶ οὐσιαστικοῦ περιεχομένου. Ἡ προσπάθεια δὲ τοῦ Ἀρμενοπούλου, πρὸς ἐπίδειξιν ἄκρας ἑλληνομαθείας καὶ αὐστηρῶς ἀττικίζοντος δῆθεν ὕφους, καταπονεῖ τὸν ἀναγνώστην, χωρὶς οὐδὲν τὸ θετικὸν νὰ προσφέρῃ», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, 6· βλ. ἐπίσης, αὐτόθι, τὸ σημεῖο ὅπου γίνεταί λόγος γιὰ «τὴν ἄκρατον ρητορείαν τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τὸ σκοτεινὸν κατὰ τὸ πλεῖστον καὶ δυσνόητον ὕφος του, ὅχι δὲ σπανίως καὶ τὴν νεφελώδη ἀοριστολογίαν του», καὶ σ. 26 : «ἐν ἀκόμῃ κείμενον εἰς τὴν πληθὺν τῶν τοιούτων ρητορικῶν κατασκευασμάτων, ἀπὸ τὰ ὅποια γέμει ἡ βυζαντινὴ γραμματεία τῶν τελευταίων ἰδίως πρὸ τῆς ἀλώσεως αἰώνων».

3. Ἔτσι ὁ R. Guiland, ἐνθ' ἂν., xvi : «Elle est beaucoup supérieure à celle de certains de ses contemporains [ ... ] On ne saurait comparer à la correspondance de Grégoras que celle de Maxime Planude ou celle de Grégoire Akindynos» καί, κυρίως, 297 : «A en juger par ce qui est publié de son œuvre et par ses lettres, Akindynos écrit dans un style simple et sobre. Son œuvre mériterait d' être publiée, sa correspondance surtout, qui, à la différence de certaines correspondances du XIVe siècle n' est pas formée uniquement de lettres oratoires et souvent insignifiantes».

4. Στὰ σχόλια πού συνοδεύουν τὸ κείμενο στὴν ἔκδοση αὐτὴ γίνεται συχνὰ παραπομπὴ στὰ ἀντίστοιχα χωρία. Τὰ χωρία αὐτὰ ἐμφανίζονται στὸ κείμενο εἴτε ὡς παραθέματα (τὰ παραθέματα σημειώνονται γενικά, στὸ περιθώριο τοῦ χφ, μὲ τοποθέτηση τοῦ σημείου ὅτι πρὸ τοῦ στίχου στίς ὁπίσθιες σελίδες τῶν φφ, μετὰ τὸν στίχο στίς πρόσθιες), εἴτε ἐνσωματωμένα στὸ λόγο (π.χ. τοῦ πλήθους τῶν πιστευσάντων ff 86<sup>v</sup> in fin. - 87<sup>r</sup> init. καὶ ὡς περ ἐξείλετό με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ κεράτων μοροκερώτων τὴν ταπείνωσίν μου f90<sup>v</sup>).

5. Πρβλ. ἐν ἧ μένει νῦν εὐσέβεια καὶ πίστις (85<sup>v</sup>) κατὰ τὰς ἑαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους (84<sup>r</sup>) ταῦτά γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν (81<sup>v</sup>) βοῶντας καὶ κεκραγότες (81<sup>v</sup>).





φύση τοῦ κειμένου, δὲν ὑπάρχουν ἀναφορὲς στοὺς ἀρχαίους κλασσικοὺς συγγραφεῖς· παρὰ ταῦτα στοὺς φανταστικὸς «λόγους» ποὺ ἀποδίδονται στὸν Ἀρμενόπουλο ἢ στοὺς ὑποθετικοὺς κατηγοροὺς του, ὑπάρχουν ἐκφράσεις αἰσθητὰ ἐμπνευσμένες ἀπὸ τὰ κλασσικὰ ἀττικὰ δικανικὰ κείμενα: ὦ ἄνδρες (86<sup>v</sup>) ἄνδρες ἀδελφοί, ἄνθρωπος οὗτος... (88<sup>r</sup>) ὦ ἄνδρες (88<sup>v</sup>) τὴν καταδικάζουσιν οὐ παραιτοῦμαι ψῆφον (88<sup>v</sup>) καὶ ἔχει γέ τι τοιοῦτον ὁ κατήγορος δεῖξαι (88<sup>v</sup>) ἐπὶ βῆμα (86<sup>v</sup>)<sup>6</sup>.

Ὅπως ἤδη σημειώθηκε ἡ χρῆση ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο τῆς γραμματικῆς καὶ τοῦ συντακτικοῦ τῆς ἀττικῆς εἶναι γενικὰ ὀρθή· τοῦτο ὡς πρὸς τὴν γραμματικὴ εἶναι ἀνεξάιρετο. Ὡρισμένες συντακτικὲς ἀκροβασίαι, ἀρκετὰ οἰκειῖες στὸν λόγο τῆς ἐποχῆς καὶ πάντως σχετικὰ πολὺ περιορισμένες ἐδῶ, πλησιάζουν ἐνίοτε στὰ ὅρια τῆς ἀσυνταξίας, ἀλλὰ πολὺ σπάνια τὰ ἀγγίζουσιν πραγματικά, καὶ μπορεῖ νὰ ἐξηγηθοῦν ἀπὸ τὸν σχεδὸν προφορικὸ ἢ ἐπιστολιμαῖο χαρακτῆρα τοῦ κειμένου<sup>7</sup>, ὅπως ἤδη ἀναπτύχθηκε ἀνωτέρω· τὸ ἴδιο ἀσφαλῶς ἰσχύει, κατὰ μείζονα λόγο, καὶ γιὰ ὠρισμένα ἀναπόδοτα ἢ ἀνακόλουθα σχήματα, οἰκειότατα στὸν αὐτοσχέδιον λόγο (εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων [...] ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει τοῦτον... 84<sup>v</sup>· Ταῦτα διαβροχὴν οὕτωςι προεκθέμενος [...] ὁ δὲ... 79<sup>v</sup>· τί μὴ τοὺς πατέρας τοῖς ἰσοῦς [...] τί μὴ τούτων ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην 86<sup>v</sup>), ἔχει γίνει δὲ ἤδη λόγος εὐρύτερα γιὰ τὸ φαινόμενο τῆς ἐναλλαγῆς τοῦ τρίτου καὶ τοῦ δευτέρου (ἐνικού καὶ πληθυντικοῦ) προσώπου προκειμένου περὶ τοῦ Ἀρμενοπούλου· ὠρισμένες σπάνιες ἀνακολουθίαι στὸν ἀριθμὸ (κατὰ τῶν παλαμίων, ἐπισυνείρων αὐτὸ πάλιν κατ' αὐτοῦ ταῖς ἡμέτερας 82<sup>r</sup>) ἴσως ἔχουν παρόμοια ἐξήγηση (ὁ συγγραφεὺς παρασύρθηκε ἀπὸ τὸ «νοούμενον»: Παλαμᾶ), ἂν καὶ εἶναι πιθανώτερο ὅτι ἀποτελοῦν ἀπλὸ lapsus calami τοῦ γραφέα.

Μερικὲς τοῦλάχιστον ἀπὸ τῆς παρηγήσεις καὶ παρηχητικὲς ἐπαναλήψεις ποὺ ἀφθονοῦν στὸ κείμενο (π.χ. τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον 84<sup>v</sup>· Εἰ ταῦτ' εἶπες, εἶπέ μοι, πρῶτος ἀντειπὼν 87<sup>v</sup>· Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι [...] μάχη

6. Πρβλ. καὶ τὰ ἀρχαῖα τοπωνύμια τοῦ f84<sup>r</sup>: καὶ τῶν Κόλχων [...] καὶ Ζικχίας. Προφανῶς ἀπὸ τὸν Δημοσθένη ἔχει ληφθῇ ἡ φράση λαμπρόν τι πρέων (f82<sup>r</sup>)· βλ. σχόλιο αὐτόθι.

7. Ἀπὸ «μετάφραση» ἀπὸ τὴν προφορικὴ γλῶσσα στὴν ἀττικίζουσα πρέπει νὰ ὑφείλονται παραδρομὲς ὅπως αὐτὴ τοῦ f85<sup>r-v</sup>, ὅπου ἡ ἐρώτηση τίσι χρήσεται κοινωνοῖς; δέχεται ἀπάντηση στὴν αἰτιατική, τὴν ὁποία ἔχει ἀσφαλῶς στὸν νοῦ του ἀπὸ τὴν κοινὴ νεοελληνικὴ ὁ συγγραφεὺς: Τοὺς σοὶ ταῦτά φρονοῦντας; Τὸ αὐτὸ πιθανῶς πρέπει νὰ ὑποθέσουμε καὶ γιὰ τὴ σύνταξη τοῦ “μιμνήσκομαι” μὲ αἰτιατική: Μέννησαι γὰρ που τὰ πρόφη, σύνταξη ὅμως ποὺ, σπανίως, ἀπαντᾷ καὶ στὴν κλασσικὴ ἀττικὴ (βλ. σχόλ. 19 στὸ κείμενο), — καὶ ἴσως καὶ γιὰ τὸ σφάλμα τοῦ χφ στὸ f85<sup>v</sup> ἀλλ' ἐν ταύτῃ μένειν ἐθέλεις τὴν ἐκκλησίαν, ἐκτὸς ἂν τὴν ἐκκλησίαν εἶναι ὑποκείμενο τοῦ ἀπαρεμφάτου (βλ. κριτ. ὑπόμνημα).



ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταντο οὐκ εὐσεβούντων 88<sup>v</sup> ὡς μὴ φρονῶν αὐθις ταῦτα ἢ ὡς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἃ φρονεῖ 80<sup>v</sup> Τοὺς σοὶ ταῦτα φρονοῦντας; σοὶ δὲ τί τὸ φρονούμενον 85<sup>r</sup> - 85<sup>v</sup> αὐτὴν ἑαυτὴν πρὸς αὐτὴν στασιάσαι καὶ κατὰ μελῶν τῶν ἑαυτῆς 84<sup>r</sup> ἢ συρροὴ τῶν τύπων τοῦ πᾶς 84<sup>v</sup> κλπ.) εἶναι ἠθελημένες.

Ὁ γραφεὺς τοῦ κώδικα ἐμφανίζεται ἐπίσης ἐπαρκῶς καταρτισμένος γλωσσικά, ὥστε ἡ ἐμφάνιση τοῦ χειρογράφου νὰ εἶναι ἐξαιρετική. Γραμματικὰ ἢ ὀρθογραφικὰ σφάλματα σπανιώτατα, οὐσιαστικά, παρατηροῦνται, εἶναι δὲ κατὰ κανόνα ἀπλῶς lapsus calami· ὠρισμένα ἀπὸ αὐτά, ποὺ προφανῶς ὀφείλονται σὲ παρεξήγηση τῆς ἀκουομένης λέξεως, μαρτυροῦν τὴν προέλευση τοῦ χειρογράφου ἀπὸ προφορικὴ ὑπαγόρευση: ἐξ ἴσου σοι ἀντὶ ἐξ ἴσου σὺ (f82<sup>v</sup> in fin.) ποιήσεις ἀντὶ πείσεις (85<sup>v</sup>) δόξης καινῆς/κενῆς (89<sup>r</sup>)· ἀντίθετα, ἄλλα σφάλματα, κυρίως αὐτὸ τοῦ f80<sup>v</sup>, ὅπου τὸ χειρόγραφο νοσεῖ ἐξ αἰτίας τοῦ ὁμοιάρχτου ἢ ὁμοιοτελεύτου, φαίνεται νὰ προέρχονται ἀπὸ τὴν ἀντιγραφὴ ἀπὸ ἄλλο προηγούμενο χειρόγραφο. Ἔτσι θὰ πρέπει ἴσως νὰ δεχθοῦμε ὅτι, κατὰ τὴν παράδοση τοῦ κειμένου ποὺ ὠδήγησε στὸν δικό μας κώδικα, μεσολάβησαν γραφές καὶ ἐξ ἀντιγραφῆς καὶ καθ' ὑπαγόρευση· ἐξ ἴσου ὅμως πιθανὸ καὶ ἀπλούστερο θὰ ἦταν νὰ ὑποθέσουμε ὅτι τὸ σφάλμα τοῦ f80<sup>v</sup> ὀφείλεται σὲ παραδρομὴ, ἐξ αἰτίας πάντοτε τοῦ ὁμοιάρχτου/ὁμοιοτελεύτου, ἢ τοῦ γραφέα, ἀλλὰ τοῦ ὑπαγορεύοντος στὸν γραφέα τὸ κείμενο.

Ἡ παρούσα ἐκδοση εἶναι κριτικὴ μὲ τὴν ἐντελῶς περιορισμένη ἔννοια ποὺ προσλαμβάνει ὁ ὅρος ἐξ αἰτίας τῆς ὑπάρχουσας ἑνὸς μόνον χειρογράφου· ἔγινε, δεδομένης μάλιστα τῆς ποιότητος τοῦ κώδικα, προσπάθεια νὰ ἀποδίδῃ βασικά τὴ μορφή τοῦ κειμένου τοῦ χειρογράφου: ἔτσι ἀκολουθήθηκε ἀρκετὰ συντηρητικὴ στάση στὸ κυρίως κείμενο, ὅπου ἐπιφέρονται μόνον ἐντελῶς ἀπαραίτητες διορθώσεις, γιὰ τὴν ὀρθότητα τῶν ὁποίων ὁ ἐκδότης εἶναι ἀπόλυτα πεπεισμένος· ἀντίθετα, ἐφ' ὅσον ἡ γραφὴ τοῦ κώδικα μπορεῖ νὰ εὐσταθήσῃ καὶ δὲν ἐμφανίζεται ὡς ἀσφαλῶς λανθασμένη, διορθώσεις τίς ὁποῖες προτείνει ὁ ἐκδότης τοποθετοῦνται στὸ κριτικὸ ὑπόμνημα, ἀκόμη καὶ ὅταν ὁ ἐκδότης θεωρῇ τίς γραφές αὐτὲς πιθανώτερες ἢ εὐστοχώτερες ἀπὸ τίς γραφές τοῦ κώδικα. Ἡ συχνὴ παράθεση στὸ κριτικὸ ὑπόμνημα διαφορῶν ἐναλλακτικῶν λύσεων, διαφόρου βαθμοῦ πιθανότητος, προσπαθεῖ νὰ ἀναπληρώσῃ τὴν ἔλλειψη ἄλλης χειρόγραφης παραδόσεως, ποὺ θὰ ἦταν διαφωτιστικὴ σὲ ὠρισμένα σημεῖα, καὶ συγχρόνως νὰ μετριάσῃ (καὶ νὰ ἐξουδετερώσῃ ἴσως) τὴν συντηρητικότητα τοῦ κυρίως κειμένου. Ὅπωςδὴποτε κατὰ κανόνα, ἐκτὸς ἀπὸ τίς λίγες περιπτώσεις ποὺ τὸ κείμενο νοσεῖ ἀπὸ εἰδικoὺς λόγους, ἡ ποιότης τοῦ χειρογράφου περιορίζει τὴν κριτικὴ σὲ διόρθωση ἀπλῶν ἀβλεψιῶν ἢ παραλείψεων ἢ σὲ ὑπόδειξη κάποιας συντακτικῆς ἀνωμαλίας ἢ ἰδιοτυπίας, χωρὶς ἰδιαίτερη οὐσιαστικὴ σημασία. Πάντως καὶ οἱ ἀπλὲς ὀρθογραφικὲς παραδρομὲς τοῦ χειρογράφου, ποὺ διορθώνονται



στο κείμενο, σημειώνονται στο υπόμνημα· κατ' ἐξαίρεση διορθώνεται σιωπηρὰ ὁ τονισμός καὶ τὸ πνεῦμα τῶν λέξεων (μοῖρα ἀντὶ μοίρα, ἦττα ἀντὶ ἦττα), ἐκτὸς ὁρισμένων εἰδικῶν περιπτώσεων ποὺ ἐπέβαλαν σχετικὴ μνεία στὸ υπόμνημα (ἄνθρωπος = ὁ ἄνθρωπος, ἀντὶ ἄνθρωπος f88<sup>r</sup>). Ἐπίσης σιωπηρὰ γίνεται ἡ ἀντικατάσταση τῶν πεζῶν ἀρχικῶν μὲ κεφαλαῖα, στὰ κύρια ὀνόματα, ὁ ἐκσυγχρονισμός τῆς στίξεως, ἡ ἀνάπτυξη τῶν συντομογραφιῶν (κς = Κύριος, Χς = Χριστός, πατὴρ, ἄνθρωπος, Δαδ = Δαυὶδ κλπ.) καὶ ἡ ἀποκατάσταση τῆς κλασσικῆς γραφῆς, ὅπου στὴ βυζαντινὴ γραφὴ τῆς ἐποχῆς ἐμφανίζονται συνήθως ἀπλουστεύσεις ἢ παρεκκλίσεις: πρόκειται ἰδίως γιὰ τὴν ἐναλλαγὴ ὀξείας καὶ βαρείας, τὴν χρῆση τῆς ὑπογεγραμμένης στίς καταχρηστικῆς διφθόγγους (ποὺ κανονικὰ παραλείπεται στὰ χειρόγραφα), τὰ πνεύματα τοῦ ρ (ῥ, ῥῥ), τὴν ἔγκλιση τοῦ τόνου καὶ τὸν συλλαβισμό τῶν λέξεων· σιωπηρὰ, ἐξ ἄλλου, ἀφαιρεῖται ἡ ἀπόστροφος ἀπὸ τὸ οὐχ, στὸ ὁποῖο πάντοτε ἔχει τεθῇ (προφανῶς ἀπὸ σύγχυση πρὸς τὸ οὐχί). Ὁ χωρισμός τοῦ κειμένου σὲ παραγράφους ἔγινε ἀπὸ τὸν ἐκδότῃ, γιὰ τὴν διευκόλυνση τῆς ἀναγνώσεως.

Κατ' ἐξαίρεση, δὲν διορθώνεται ἡ δασεῖα στὴ λέξη Ἀρμενόπουλος στὸ κείμενο, καίτοι ἡ ὀρθότερη καὶ σύμφωνη μὲ τὴν ἐτυμολογία τῆς λέξεως γραφὴ εἶναι Ἀρμενόπουλος — γραφὴ ποὺ φαίνεται νὰ ἐπιβλήθῃ πάλιν. Προκρίθηκε ἡ λύση αὕτῃ καὶ γιὰ δεοντολογικὸς λόγους (ἀφοῦ πρόκειται ἔχι γιὰ παραδρομὴ, ἀλλὰ γιὰ ἠθελημένη γραφὴ τοῦ συγγραφέα, σύμφωνη μὲ τὴν ὀρθογραφικὴ ἀντίληψη τῆς ἐποχῆς του, ἡ ὁποία ἐπικράτησε ἐπὶ αἰῶνες, μέχρι τῶν ἡμερῶν μας, καὶ ἐπέβαλε τὴν κρατοῦσα καὶ σήμερα μεταγραφὴ τοῦ ὀνόματος τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ λατινικὴ καὶ στίς γλῶσσες ποὺ χρησιμοποιοῦν λατινικὸ ἀλφάβητο μὲ ἀρχικὸ Η), ἀλλὰ καὶ γιὰ πρακτικούς, ὥστε νὰ ἀποφευχθῇ καὶ ἡ περαιτέρω ἀλλοίωση τῆς γραφῆς τοῦ κώδικα, στίς περιπτώσεις ποὺ ἡ γραφὴ μὲ δασεῖα ἐπέβαλε τροπὴ τῶν συμφώνων στίς προηγούμενες λέξεις (οὐθ' Ἀρμενόπουλος 84<sup>v</sup> in fin. μήθ' Ἀρμενόπουλον 88<sup>v</sup> init.), ποὺ θὰ ἔπρεπε καὶ αὐτὲς νὰ ἀποκατασταθοῦν.

Τὸ κείμενο συνοδεύεται ἀπὸ σύντομα σχόλια ποὺ ἀναφέρονται στὰ realia τῆς πραγματείας. Φυσικὰ δὲν γίνεται λόγος στὰ σχόλια αὐτὰ γιὰ θέματα ποὺ ἔχουν θιγῇ καὶ ἀναπτυχθῇ στὴν εἰσαγωγὴ (ὅπου παραπέμπεται ὁ ἀναγνώστης), ἰδίως ὅσα ἀφοροῦν στὸ πρόσωπο τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τοῦ Ἀκινδύνου, στὴν οὐσία τῆς διαφορᾶς τους καὶ στὴν ἐπιχειρηματολογία τους, καθὼς ἐπίσης καὶ στίς ἱστορικὲς συνθῆκες τῆς ἐποχῆς. Στὰ σχόλια ἔχουν ἐνσωματωθῇ καὶ ὁρισμένες, εὐρύτερες ἀπὸ τίς ἀντίστοιχες τοῦ κριτικοῦ ὑπομνήματος, κριτικὲς παρατηρήσεις σὲ συζητήσιμα σημεῖα τοῦ κειμένου.





## ΤΟ ΚΕΙΜΕΝΟ

[ Codex Marcianus graecus Z 155 (= 610) ff79<sup>v</sup> -91<sup>r</sup> ]

79<sup>v</sup> [f79<sup>v</sup>] Τοῦ αὐτοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου καὶ μακαριωτάτου ἱερομονάχου κῦρ Γρηγορίου τοῦ Ἀκινδύνου, λόγος πρὸς Ἱεροθέον μοναχόν:—

Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος ἐξέθετό τινα λόγον, ᾧ οὐκ οἶδα μὲν εἰ ἐνέτυχες, (οὐκουν μοι περὶ τούτου τι γέγραφας), ὃς<sup>1</sup> δέ μοι ἀπέσταλται παρὰ τοῦ δεινός. Ἐν τούτῳ τοίνυν ὁ τούτου πατήρ τοῦ λόγου φαίνεται ἢ κακοτεχνότατος ἄνθρωπος ὢν ἢ παντελῶς ἀσυλλόγιστος καὶ οὐκ εἰδὼς ἃ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο. Τραγικὸν γάρ τι τὸ προοίμιον τοῦ λόγου πεποιημένον, πάντῃ σεμνῶς, καὶ τὰς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας ἀποδυνρόμενος, τὰς ἐκ τῆς παρούσης καταστάσεως καὶ τοῦ δεινοῦ τοῦδε καὶ χαλεποῦ πολέμου, πρὸς τῷ περὶ τῶν ἄλλων ἀνθρωπίνων πραγμάτων, ἠναγκάσθαι μὲν ἐντεῦθεν ὁμολογεῖ ἐπὶ τὸν λόγον ἔλθεῖν καὶ τοὺς ὅπῃ τῆς εὐσεβείας ἀγωνίας ἐπικαλεῖται δέ, οὕτωςι λέγων, τὴν τῆς μόνης μῆς θεότητος ἐν τρισὶ δ' ὑποστάσεσιν ὑμνουμένης, βοήθειαν πρὸς αὐτὸν ἔλθεῖν, ἐλπίζειν τε γῆσι καὶ παρὰ τῶν τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ φωστήρων καὶ τῆς οἰκουμένης ἀπάσης διδασκάλων τὴν ἀρωγὴν λήψεσθαι, ἅτε τὰς αὐτῶν θείας ῥήσεις λαμβάνων εἰς ἀπόδειξιν τοῦ προκειμένου σκοποῦ καὶ ἐπ' αὐταῖς βεβαιούμενος καὶ εἰς αὐτὰς αὖ λέγων.

Ταῦτα διαρρήδη οὕτωςι προεκθέμενος, εἰδὼς ἀκριβῶς ὅτι διὰ τοῦτο ἡμῖν ὁ πόλεμος πρὸς Παλαμᾶν ὁ δεινός, ὅτι, πολλὰς ἐκείνου θεότητος ἡμᾶς προσκυνεῖν ἀναγκάζοντος, ἡμεῖς, μίαν καὶ μόνην εἰδότες ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι προσκυνουμένην παρὰ τῆς ὅλης ἱερᾶς ἐκκλησίας, οὐ πείθεσθαι δεῖν ᾧήθημεν ἐκείνῳ· καὶ τοῦτον αὐτολεξεῖ τὸν λόγον ἄρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκοώς, (εἰ καὶ παρὰ πᾶσιν οὗτος ὁμολογεῖται τοῖς ἱεροῖς πατράσιν), ὃν<sup>2</sup> αὐτὸς ὡς οἰκείαν ὁμολογίαν προβέβληται, οὐδ' ἐκεῖνο δὲ ἀγνοῶν, ὡς τοῦ παρὰ τὴν ὁμολογίαν, ἣν αὐτὸς ὁμολόγησεν ἡμετέραν οὖσαν, καινοφρονούντος ἐστὶν ἡ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας ἔργον, οὐ τῶν αὐτὴν ταύτην ὁμολογούντων καὶ ὑπὲρ ταύτης ἐκείνῳ πολεμουμένων· ὁ δέ, μάλα σεμνῶς, ἑαυτὸν ἀμφοτέρων ἐκστήσας, ἀμφοτέροις ὁμοίως ἐγκαλεῖ φιλονεικίαν καὶ ἔριν καὶ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων, —ὥς

<sup>1</sup>ὁ cod, propter ᾧ et περὶ τούτου praecedentia quae gen. neutri similia sunt  
cod, propter plural. ἡμῶν et πατράσιν

<sup>2</sup>ὧν





περ ἄλλο τι παρ' ἡμᾶς ὁμολογῶν, καὶ μὴ τοῦτ' αὐτὸ καὶ αὐτὰς οὕτως ἐκ τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας τὰς ῥήσεις καὶ οὕτω σχεδὸν τοῖς ὅλοις ἡρμωσμένας ἀποσυλήσας—, ἐγκαλέσας δὴ [f80<sup>r</sup>] καὶ ἡμῖν ταραχὴν ἐκκλησιαστικὴν, ὥς περ οὖν καὶ Παλαμᾶ, καὶ τῆς 80<sup>r</sup> αὐτῆς ἀξιώσας αἰτίας, εἶτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας.

Καὶ τοῦ μὲν, ὥς ἐν πολλοῖς αὐτοῦ λόγοις ἰδὼν, καὶ τοῦ Δανῖδ ἐκεῖνον γράμμασιν οἰκειοχείροις προγεγραμμένα λαβὼν τὰ δόγματα τοῦ Παλαμᾶ, ὅτι τε τὸ ἐν τῷ Θαβωρίῳ λάμπαν φῶς, ἕτερον ὄν τῆς οὐσίας τοῦ θεοῦ, ἄκτιστόν ἐστιν, ἄλλη θεότης οὖσα τοῦ θεοῦ παρὰ τὴν θείαν φύσιν καὶ ὑφειμένη αὐτῆς ὥς ὁρατὴ ἀόρατον καὶ ἐνεργούσης ἐνεργουμένη, καὶ ἀπειράκις ἀπείρως, αἱ τε φυσικαὶ καὶ οὐσιώδεις ἐνέργειαι καὶ δυνάμεις τῆς ὑπερουσίου οὐσίας τοῦ ἐνὸς τρισυποστάτου θεοῦ καὶ πᾶν ὃ περὶ αὐτὴν φυσικῶς θεωρεῖται, ἄκτιστά εἰσι πολλὰ καὶ διάφορα, ἕτερα ὄντα αὐτοῦ, καί, καθόλου γε φάναι, ὅτι θεότης λέγεται καὶ ἡ οὐσία τοῦ θεοῦ καὶ πᾶσα ἡ ἐξ αὐτῆς τοῖς ἀξίοις διδομένη θεοποιὸς δύναμις, ἄκτιστος οὖσα καὶ αὕτη, ἄλλη δὲ παρὰ τὴν θείαν φύσιν καὶ πολυειδὴς καὶ μεριστὴ καὶ ποικίλη· τοιγάρτοι καὶ τὰ ἐνεργούμενα χαρίσματα ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἄκτιστά ἐστι πνεύματα, ἕτερα ὄντα παρ' αὐτὸ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· διὸ καὶ τὸ ἐμφανὲς τοῖς ἀποστόλοις ὑπὸ τοῦ Κυρίου πνεῦμα ἅγιον ἄκτιστον μὲν ἦν, ἐνέργεια δὲ τοῦ ἁγίου πνεύματος, οὐκ αὐτὸ δὲ τὸ ὑπερκειμένον πνεῦμα καὶ ἐντεπρόστατον.

Ταῦτα ἐξαριθμήσας, ἐν οἷς φανερῶς ἀναγράφεται τὸ πλῆθος τῶν πολλῶν καὶ διαφόρων ἀκτίστων πνευμάτων καὶ θεοτήτων, ἐπερκειμένων καὶ ὑφειμένων, ἃ περ αὐτὸς Ἀρμενόπουλος, διὰ τῆς ὁμολογίας τῆς μίας καὶ μόνης ἐν τῇ τριάδι θεότητος, ὥς περ καὶ ἡμεῖς, προανήρηκεν, εἶτα ἐπάγει καὶ τὰ ἡμέτερα, λέγων· «Ὑστερον δὲ καὶ γράμμασιν ἐντυχόντες προγεγονόσι τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦτο φανεροῦμεν τοῖς πᾶσιν, ἃ καὶ κατὰ ρῆμά» φησιν «ἔχουσιν οὕτως· Ὅστις φρονεῖ καὶ δοξάζει ἐπὶ τῆς ἁγίας τριάδος πολλὰς ἢ δύο θεότητας, ἀνίσους καὶ ἀνομοίους, τὴν μὲν ὑπερκειμένην, τὴν δὲ ὑφειμένην, καὶ τὴν μὲν μεθεκτὴν, τὴν δὲ ἀμέθεκτον, καὶ τὴν μὲν ἀόρατον, τὴν δὲ καὶ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ληπτὴν, ἀλλ' οὐ<sup>3</sup> μίαν καὶ ἀπλὴν καὶ ἀδιαίρετον καὶ ἀνείδεον καὶ ἄποιον καὶ ἄπειρον καὶ ἀπρόσιτον, ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι, τουτέστι τριάδα ἐν μονάδι καὶ μονάδα ἐν τριάδι, παντοουργόν τε [f80<sup>v</sup>] καὶ παντοδύναμον καὶ 80<sup>v</sup> πανταχοῦ παροῦσαν καὶ τὰ πάντα πληροῦσαν καὶ ἐν πᾶσιν οὖσαν ἀσχέτως<sup>4</sup>, ἀπορρήτως, ἀνάθεμα»». Ἀρ' οὐχ ὃ περ οὗτος προανεφώνησεν ἐκ προοιμίου, μίαν καὶ μόνην θεότητα ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι, τοῦντεῦθεν ἔλαβεν, εἴ περ καὶ ἄλλοθεν ποθεν; μίαν μὲν γὰρ καὶ ἤδη θεότητα ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι μόνην ἢ ὁμολογία δισχυρίζεται

<sup>3</sup>ἀλλ' οὐ (vel ἀλλὰ μή?) correxi: ἀλλὰ cod      <sup>4</sup>(καὶ) addendum conjicio ex f81<sup>r</sup> καὶ πᾶσιν ἀπλῶς παρεῖναι ἀσχέτως καὶ ἀπορρήτως: sed non necess.





σέβεσθαι κατὰ τοὺς θείους πατέρας, δύο δὲ θεότητας ἀνίσους καὶ ἀνομοίους ἐπὶ τῆς ἁγίας τριάδος οὐ παραδέχεσθαι, ὥς περ καὶ οὗτος· αὐτό τε γὰρ τοῦτο μίαν ὁμολόγησε μόνην, ἐν δὲ τούτῳ τὰς δύο πάντως ἀνήρηκε, τὴν τε παλαμῆτιν ἀναίδειαν ἥσχυενεν, ἡ δύο τοῦ ἐνὸς ἐν τῇ τριάδι θεοῦ θεότητας ἡμῖν, —τὴν οἰκείαν ἀσέβειαν—, ἐπικαλεῖ, ἄκτιστον μὲν ἑτέραν, κτιστὴν δὲ τὴν ἑτέραν· οὐ τί γένοιτ' ἂν βδελυρώτερον καὶ συκοφαντικώτερον, ὅποτε καὶ Ἀρμενόπουλος, ὁ τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἐξελαύνων ἐξ ἴσου τοῖς παλαμήταις, μίαν ἡμῖν προσφέρει θεότητα, ἣν μόνην καὶ αὐτὸς ὥς περ ἡμεῖς ὁμολογεῖ πρεσβεύειν. Τίνα μᾶλλον θαυμάσαι τις ἂν τῆς πρὸς αὐτοὺς γενναίας ἐναντιώσεως. Ὁ μὲν ἄ φρονεῖ καὶ δοξάζει, ταῦτα καὶ αὐτοὺς ἡμᾶς ἀποδεικνὺς φρονοῦντας καὶ ἀνομολογοῦντας, ὥς μὴ φρονῶν αὐθις ταῦτα ἢ ὥς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἄ φρονεῖ [καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι] <ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας><sup>5</sup>. ὁ δ' ἄ φρονεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερὸράγη καὶ ὅλως τῆς ἐκκλησίας, ταῦτα ὥς μὴ δοξάζων τοῖς μὴ φρονοῦσιν ἡμῖν ὥς φρονοῦσιν ἐπάγει, ἐφ' οἷς αὐτοῦ διεστήκαμεν, τῶν ἐκ διαμέτρου πρὸς ταῦτα περιεχόμενοι, καὶ ἡμῖν μὲν προσάπτων τὰ ἑαυτοῦ καὶ τὸ δυσσεβεῖν προσάπτει, ὥς τοῦ ταῦτα φρονοῦντος ἀσεβοῦς πάντως ὄντος· ἐξ ὧν δὴ καὶ αὐτὸς εἰκότως ἀσεβῆς ἀναπέμφεται. Ὁ δὲ πάντα φρονῶν καὶ γράφων καὶ πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρόησιαζόμενος οὐκ οἶται δυσσεβεῖν, ἀλλὰ καὶ τὴν ἄκραν εὐσέβειαν παραδίδόναι. Καὶ ὅλως ἀνίγμاتي τὸ γινώσκον ἔοικεν ἐφ' οἷς γὰρ ἄλλων ὥς ἀσεβῶν καταφέρεται, ταῦτα ὥς εὐσεβῇ διδάσκει, καὶ ἄ παρ' ἄλλων ἀσεβεῖν ἐγκαλεῖται, ταῦτ' ἐκεῖνοις ἀσεβεῖν ἀνατίθησι· τοσοῦτ' ἐκεῖνοις οὐκί προσήκοντα, ὅσον τούτῳ προσήκουσιν.

81<sup>r</sup> Ὡς δὲ καὶ ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος ἄ φρονεῖν διατείνεται, ἐπὶ τούτοις ἀπελαύνει τῆς ἐκκλησίας τοὺς συμφρονοῦντας αὐτῷ, καὶ ἐφ' οἷς ἐξελαύνει τούτους τῆς [f81<sup>r</sup>] ἐκκλησίας, ταῦτα φρονεῖν καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν οὐκ αἰσχύνεται· ὥς δὲ οὐ λόγοις χαίρω, ἀλλ' οὕτως ἔχει τὰ πράγμαθ', ὥς περ τοῖς λόγοις διέξειμι, καὶ εἰσιν οὐκ ἔμοι μᾶλλον ἢ τῶν πραγμάτων οἱ λόγοι, ὁ καλὸς Ἀρμενόπουλος ἔδειξεν, ἅμφω τὰς ὁμολογίας δεῦρο παραγραφάμενος, (ὁ μόνον ἡμῖν, μᾶλλον δὲ τῇ ἀληθείᾳ, κεχάρισται), χάριτος ἄξια πράξας τοῦτό γε τῆς παρ' ἡμῶν ἑαυτῷ. Πῶς γὰρ οὐ; Εἴτα, τὴν μὲν καὶ αὐτὸς ὥς οἰκείαν ὁμολογῶν καὶ Ἀκινδύνου<sup>6</sup>, τῇ δὲ ὥς ἀσεβεστάτῃ πολεμῶν καὶ μαχόμενος, τῇ

<sup>5</sup>καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερὸράγη καὶ ὅλως τῆς ἐκκλησίας in loco verborum inter < > additorum cod repetit ex sequentibus propter homœarcton et homœoteleuton : delevi et substitui e contextu; verba καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι post ἄ φρονεῖ etiam suspecta sunt

<sup>6</sup>καὶ Ἀκινδύνου correxi : καὶ Ἀκίνδυνον inter virgulas cod; τὴν Ἀκινδύνου melius scribendum, inter virgulas, conjicio similiter τῇ παλαμήτιδι infra (nisi ἀκίνδυνος adjectivum ex nomine proprio creatum secundum παλαμήτις : τὴν ἀκίνδυνον similiter τῇ παλαμήτιδι — sed improb.)



παλαμήτιδι, ὅμως ὁμοίως ἄμφω τῆς ἐκκλησίας ὑπερορίζειν διακελεύεται· καὶ ταῦτα ποιῶν, ὥς ὑπὲρ εὐσεβείας τοῦτο ποιῶν ἐπιδείκνυται.

Ἡ, μίαν καὶ μόνην θεότητα ἐπὶ τῆς θείας τριάδος ὁμολογῶν, τᾶλλα τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας οὐχ ὁμοίως νενόμικε; Λεγέτω τοίνυν τί τῶν ἄλλων ἂν ψέξειε τῶν ταύτῃ ἐμπεριεχομένων: τὸ καὶ ἀπλῆν εἶναι τὴν μίαν θεότητα; οὐκοῦν σύνθετον ἔρεϊ, ἀλλ' οὐκ ἂν οἶμαι φαίη· τί δέ, τὸ ἀδιαίρετον; ἀλλ' οὐδὲ τοῦτο οἶμαι· πόθεν, ἀλλὰ τὸ ἀόρατον; ἢ τὸ ἀνείδεον; ἢ τὸ ἄποιον; ἢ τὸ ἄπειρον; ἢ τὸ ἀπρόσιτον; ἀλλὰ τούτων μὲν οὐδέν, τὸ δ' ἐν τριάδι μονάδα καὶ μονάδι τριάδα, τριάδα προσώπων καὶ μονάδα θεότητος; ἀλλὰ καὶ τοῦτο σόν, ἵνα μὴ λέγω αὐτὸ τὸ καιριώτατον καὶ ὁ πανύμνητος τῆς εὐσεβείας ὄρος· τί δέ, τὸ παντουργόν τε εἶναι καὶ παντοδύναμον καὶ πανταχοῦ παρεῖναι καὶ τὰ πάντα πληροῦν καὶ πᾶσιν ἀπλῶς παρεῖναι ἀσχέτως καὶ ἀπορρήτως, τούτων τί αἰτιάζεται; ἀλλ' αὐτοὺς αἰτιάσεται· ἂν δήπου τοὺς ἱεροὺς πατέρας καὶ τοὺς ἄκρους τῆς εὐσεβείας ὄρους, οὓς ἑαυτῷ βοηθήσειν ἐλπικέναι λέγει καὶ διατείνεται. Ἀλλ' οὐδὲν οἶμαι φῆσαι τολμήσειν, οὐδὲν αὐτὸν ὑπαίτιον τῶν εἰρημένων, οὐδ' ἄλλο τι ὃν τυγχάνειν τὸ τούτων παρὰ τοὺς ὁρῶντες αὐτοὺς — καὶ τὰ ἰδιώτατα τῆς κοινῆς εὐσεβείας καὶ πίστεως —, τοὺς πᾶσι θισσάντων τοῖς εὐσεβέσιν ἀνομολογούμενους· οὐδὲν ἄρα ἡμῶν διενήνοχε κατὰ τὸ δόγμα.

Ὁ δέ, ὡς περ' ἄλλην τινα ἐλαύνων παρ' ἐκαστοῦ, «ἡμεῖς δὲ» φησι «πατὴρ θεῶν τῶν ἀποστόλων ἐπόμενοι φωναῖς...»· τίνας «ἡμεῖς» καὶ τί περὶ θεοῦ φρονοῦντες καὶ τίσιν «ἐπόμενοι τῶν ἀποστόλων φωναῖς»; εἰ μὲν ἄλλαις τισὶ παρ' ἃς ὁμολόγηκας καὶ ἀλλοτρίαις αὐτῶν, ἀπατᾷς ὁμολογῶν ἃ νῦν γε ὁμολογεῖς, ἄλλος ἅπας ὑπάρχων ἢ εὐσεβῆς καὶ Παλαμᾷ συμφρονῶν [f81<sup>v</sup>] λανθάνειν ἐπιτετήδευκας· εἰ δ' ἀληθεύεις ἃ διατείνῃ γράφων καὶ σύμφωνον ἔχεις τῇ γλώττῃ τὴν γνώμην καὶ τὴν διάνοιαν, εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς, ταῦτά δὲ ἡμῖν ὁμοίως καὶ γινώσκεις καὶ γράφεις, πολεμεῖς δὲ ἡμῶν οὐχ ἦττον οἷς περ' ἡμεῖς. Τί γὰρ ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις λέγεις; πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα σωφρόνως ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκῶς, κἀκεῖνα ἡμῶν ἐπάγει ὅτι «ἐπὶ θεοῦ πλέον οὐδὲν φρονοῦμεν, οὐδὲ ζητοῦμεν, οὐδὲ νοοῦμεν, ἅτε τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ὑπήκοοι, ἢ ὅσα οἱ τῆς οἰκουμένης διδάσκαλοι τοὺς χριστιανοὺς ἐδίδαξαν καὶ ἡμῖν παρέδωκαν: ὅτι μία μόνη θεότης ἐν τρισὶν ὑποστάσεσιν, ὑπερούσιος, ὑπεράρχιος, ὑπέρθεος, ὑπεράγαθος, ἀκατάληπτος, ἀπερινόητος, ἄφραστος, ἀνερμήνευτος, ἀνεκδιύγητος, καί, μετὰ πολλὰ τοιαῦτα, τριάς ἐν μονάδι καὶ μονὰς ἐν τριάδι, δηλονότι τριάς κατὰ τὰς ὑποστάσεις, μονὰς κατὰ τὴν θεότητα· εἷς γάρ» φησι «θεός, ὅτι καὶ μία θεότης· καὶ πεποίθαμεν ὅτι οὕτω φρονῶν καὶ νοῶν καὶ τὰ ἀδύνατα μὴ ζητῶν, μηδ' ἐρμηνεύειν ἐθέλων τὰ ἀνερμήνευτα, μηδ' ἀνιχνεύειν τὰ γεγραμμένα, ἀλλὰ τούτοις ἀρκούμενος καὶ πιστεύων ἀσφαλῶς, ἐδραῖός ἐστι μηδαμῇ μηδαμῶς τοῖς τοῦ πονηροῦ κύμασι κατακλώμενος».

81<sup>v</sup>





Τίς ἂν οὖν ἡμῖν ὁμοφρονήσειε βέλτιον; τίς οὕτω τὰ ἡμέτερα δι' ἀκριβείας ἀνύμνησε; τίς οὕτως αὐτὸ τοῦτο ἐπιτετήδευκε καθ' ἡμᾶς, τὰ ἡμέτερα λέγειν ὡς ἑαυτοῦ; τίς μὲν γὰρ ἡμῶν ἄλλη παρὰ ταύτην ἢ ὁμολογία τῆς πίστεως; τίς δὲ ἄλλος ὁ τρόπος τῆς εὐλαβείας; Αὐτὰ ταῦθ', ἃ νῦν λέγεις, παρ' ἡμῶν λαβὼν ἀρτίως διεξέρχῃ, οὐχ ἕτερα· εἰ δ' ἐκ τοῦ κοινοῦ θησαυροῦ φῆς εἰληφὼς ταῦτα λέγειν τῶν ἱερῶν πατέρων, (ἐρεῖς γάρ, ἐγὼ δὲ οὐκ ἀντερῶ), καὶ τοῦτο ἡμέτερον· ταῦτα γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν. "Οτι δὲ ἀληθεύω, περιττὸν μὲν οἶμαι καὶ παρ' αὐτῶν τῶν ἐχθρῶν τὴν μαρτυρίαν ἄγειν. Τίς γὰρ ἡμᾶς οὐκ οἶδε ταῦτα νῦν ἐξ ὅλων ἐνιαυτῶν βοῶντας καὶ κεκραγότας; Φησὶ δὲ δήπου καὶ αὐτὸς ὁ Παλαμᾶς ἐν τῇ πρὸς βαρλααμίτην, ὡς φησιν, αὐτοῦ διαλέξει ταῦτα κατονειδίζων ἡμῖν, «ἀλλὰ τί» φησιν «οὐ δεῖ πολυπραγμονεῖν τι τῶν γεγραμμένων πλέον, οὐδὲ περιεργάζεσθαι· ἀρκεῖ τὰ γεγραμμένα», καὶ ταύτας εἶναι φησι τὰς τῶν αἵρετικῶν καὶ δυσσεβῶν προφάσεις. "Α τοίνυν ἡμῖν καὶ οἱ ἐχθροὶ μαρτυροῦσι καὶ ἃ παντελῶς ἡμῖν ἐστὶν ἴδια, —καὶ τοῦτο οὐδεὶς ἐστὶν ὅστις οὐκ οἶδεν οἶμαι—, ταῦτα σὺ παρ' ἡμῶν προσντεθέντα λαβὼν, καθ' ἡμῶν ἐστρατεύσω.

82<sup>r</sup>

Καὶ προφέρεις μὲν ὁμολογίαν ἐμὴν περὶ τῆς εὐσεβείας, αὐτὴν δὲ ταύτην καὶ αὐτὸς [82<sup>r</sup>] ὁμολογῶν, ἐπὶ δὲ ταῖς ἐναντίους ἀφίεις ταῦτα τὰ βέλη, ἔπειτα καὶ ἡμᾶς ταῖς αὐταῖς ὑποβάλλον ἐθέλει καὶ τοῖς ὀνειδέσιν, οὐκ αἰσχύνῃ οὐδ' οἶει κατὰ σκαιὰ βλασφημεῖν ταῦτα λέγων· τοῦ γὰρ αὐτοῦ πράγματός καὶ τὸν αὐτὸν τρόπον ἔχοντος, οἱ αὐτοὶ δήπου καὶ νόμοι καὶ ἔπαινοι. Εἰ μὴ τι σὺ προσποιῇ τὴν εὐσέβειαν πρὸς τὸ φαινόμενον, ἕτερος δὲ τις εἰ διὰ βάθους κἀντίστροφος. Ἄλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρων κατὰ τῶν παλαμίων, ἐπισυνείρων αὖ πάλιν κατ' αὐτοῦ<sup>8</sup> τὰ ἡμέτερα· ὅτι τε «οὐσίαν ἐρευνᾶν, τίς ποτέ ἐστι καὶ δυνάμεις φυσικὰς καὶ ἐνεργείας αὐτῆς, καὶ κατὰ πόσον ἐκείνης αὗται δίστανται, καὶ τὰ ἀπόκρυφα τῆς θεότητος, —τὰ μὴ μόνον ἀνθρώποις, κἂν εἰς τὸ ἄκρον ἀρετῆς ἐλάσωσιν, ἀλλὰ καὶ αὐταῖς ταῖς ἀγγελικαῖς δυνάμεσι, ταῖς ἀοράτοις, ταῖς ἀσωμάτοις, ταῖς ἐγγυτάτῳ περὶ τὸ θεῖον οὔσαις, ἄρρητὰ τε καὶ ἄγνωστα—, αὐτὴν ἀνιχνεύων καὶ ταῦτα οὕτως εἰς ἄκρον εἰδέναι οἰόμενος καὶ διδάσκειν ἑτέρους ἐπιχειρεῖν, ἐπισφαλές τε καὶ ἐπικίνδυνον· καὶ ὁ τοιοῦτος μὴ μόνον» φησί «ἀναιρεῖ τὰς θεοπνεύστους γραφάς, τὰς τὸ ἀκατάληπτον καὶ ἀνερμήνευτον καὶ ἄφραστον καὶ τὰ τοιαῦτα ἀποφαινούσας, ἀλλὰ καὶ αὐτήν, ἣν διδάσκει, οὐσίαν τοῦ θεοῦ καὶ τὴν φυσικὴν δύναμιν καὶ ἐνέργειαν· θεὸς γὰρ καταλαμβανόμενος θεὸς οὐκ ἐστίν».

Οὐ ταῦτα πάλαι σαφῶς τὰ ἡμέτερα, ἐν ἐρμηνείᾳ μικρόν τι παρηλλαγμένη

<sup>7</sup>sic cod : ταῦτα melius scribendum e contextu conjicio nisi παλαμίων adjectivum (κατὰ τῶν παλαμίων [λόγων]) et αὐτοῦ = Παλαμῆ, «κατὰ τὸ νοούμενον»



τούτων<sup>9</sup>; οὐ ταῦτα παρ' ἡμῶν αἰεὶ πρότερον ἤκουσας; οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἠξιώσας πέρυσιν, καὶ λαβὼν ἀπήεις ἐπ' Ἀθῶν, καθεῖθεν ἐπὶ Θεσσαλονίκης, λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων; μεθ' ὧν καὶ τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι, τοὺς λόγους τούτους<sup>10</sup> ἀμυνομένῳ τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας, Ὑακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι, καὶ τοὺς ἀγῶνας γράψας ἀπέσταλκάς μοι αὐτός τε καὶ ἀδελφός; οὐ παρ' ἐμοὶ ταυτὶ τὰ ὑμέτερα γράμματα; εἶεν. Τί μὲν γὰρ σύ μοι γράφεις, τί δὲ ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσμιος, ἄκουσον· τάχα γὰρ ἐπιλέλησαι. Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ τοὺς ἀγῶνας τούτους, (οὐδὲ γὰρ ἔξαρκος τούτων ἂν οἶμαι γένοιο), νῦν οὐκ ἡδέσθης συνδιαβάλλων τοῖς ἀσεβέσιν ἡμᾶς; οὐδ' εἰ μὴ θεὸν ἀνθρώπους γοῦν ἠὲ λαβήθης; οὕτω σαφῶς καὶ ἰταμῶς αὐτὸς σπαντῶ τὰ ἐναντία καὶ λέγων καὶ ἐργαζόμενος; [f82v] 82v καὶ οὐδὲ διὰ πολλοῦ, ἀλλὰ μάλα ἐγγύθεν; οὐκ ἤκουσας τὴν ἀπειλὴν τὴν θεῖαν ἥ<sup>11</sup> ἐπὶ τοὺς μὴ τῶν ἀσεβῶν τοὺς εὐσεβεῖς διακρίνοντας καὶ τὸ γλυκὺ πικρὸν καὶ τοῦμπαλιν λέγοντας φρικτῶς ἀνατείνεται;

Εἶτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίαις πατέρων, αὐτὰς ἐκείνας ἄγων τὰς μαρτυρίας, ἃς περ ἡμεῖς, καὶ προσήκούσας οὐδενὶ τὸ παράπαν, ὡς ἡμῖν μὲν προσφέρειν, τὸν Παλαμᾶν<sup>12</sup> δ' ἀκούειν εἰς ἐλεγχὸν τῆς ἀπονοίας αὐτοῦ, «οἷον μέγα κακὸν τὸ μὴ μένειν εἴσω τῶν ὁσίων<sup>13</sup> ἡμῖν ἔταξεν ὁ θεός, ἀλλὰ περιεργαζέσθαι τὰ κακὰ τὰ τὸν ἡμέτερον νόον. Καὶ πάλιν ὁ Παῦλος ἡμεῖς λέγει· «ἐγὼ οὐπω λογίζομαι κατειληφέναι». Τί λέγεις, Παῦλε; τοῦ Χριστοῦ ἔχεις ἐν σεαυτῷ λαλοῦντα καὶ οὐ λογίζῃ κατειληφέναι; Ναι, φησὶν, οὐπω λογίζομαι, διότι ἔχω τὸν Χριστὸν ἐν ἐμοὶ λαλοῦντα καὶ διδάσκοντά με οὕτω λογίζεσθαι. Παῦλος ὁ τὸν Χριστὸν ἔχων ἐν ἑαυτῷ λαλοῦντα οὐ λογίζεται κατειληφέναι, ἀλλὰ πιστεύει μόνον μηδὲν περιεργαζόμενος, καὶ σὺ πολυπραγμονεῖς τὴν φύσιν τοῦ θεοῦ;». Καὶ διὰ πολλῶν τοιούτων, ἵνα μὴ μακρογορῶ, ἐπὶ τοῦ λόγου τὸ τέλος ἐλήλυθεν.

Ἦν τις ἦλθε πρότερος ἡμῶν ἐπὶ τὴν ζήτησιν, εἶπέ μοι, κινουμένης τῆς τρικυμίας ταύτης; τίς δ' οὕτως ὅλας βίβλους καὶ πόνοις ἴσοις ἐκ τῶν θείων πατέρων συνειλοχῶς συνεστήσατο τῇ δυσσεβείᾳ ταύτῃ πολέμια; τίς πηγὴν ἔχει ταῦτα; μᾶλλον δὲ τίς φαρέτραν ἐπὶ τοὺς ἐναντίους; Καθ' ὧν καὶ αὐτὸς ταῦτα λέγων καὶ καθ' ἡμῶν οἶει τὰ ἡμέτερα λέγειν, ἃ βοῶντες ἡμεῖς εἰς τόδε διαγεγόναμεν ὑπὲρ τῆς αὐτῆς ταύτης, ἥς καὶ σὺ νῦν μετὰ τὴν ἐνδεκάτην, ὁμολογίας, ταῦτα κατὰ τῶν ταύτην διορυττόντων βάλλεις. Τίνι γὰρ καὶ πρὸ ἡμῶν μετὰ τὴν ἀναχώρησιν τοῦ Βαρλαάμ ἐνέπεσεν ὁ Παλαμᾶς, ἔλκων ἐπὶ τὴν καινὴν ταύτην πίστιν, —τὸ πλῆθος τῶν θεοτήτων καὶ τὸν θεὸν

<sup>9</sup>ταύτης cod, propter femin. ἐν ἐρμηνείᾳ . . . παρηλλαγμένη <sup>10</sup>sic cod in acc. : τοῖς λόγοις τούτοις in dat. melius scribendum conjicio <sup>11</sup>ἦν cod, propter acc. τὴν ἀπειλὴν τὴν θεῖαν <sup>12</sup>τῷ Παλαμᾶ cod, secundum dat. ἡμῖν μὲν . . . <sup>13</sup>sic cod pro οὓς ex attractione





ὄρατον νῦν δοξάζειν σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς—, ἀφέλκων τῆς μιᾶς καὶ ἀπλῆς καὶ ἀορά-  
του καὶ ἀνειδέου θεότητος καὶ τῆς μιᾶς ὁμολογίας τῶν εὐσεβῶν ἀπάντων ἀπρὶς ἀντε-  
χόμενον, βοῶντα, προτεινόμενον ταῦθ', ἃ σὺ νῦν μετὰ τοσοῦτον χρόνον ἐνταυθοῖ παρα-  
γράφῃ, ὥς περ καθ' οὗ προσήκει, τοῦ Παλαμᾶ, οὕτω δὴ καὶ καθ' ἡμῶν ἐξ ἴσου σὺ<sup>14</sup>  
83<sup>r</sup> νομίζων εἶναι; Ὑπὲρ τίνος γὰρ ταῦτα μᾶλλον ἢ τοῦ τὴν πάτριον ὁμολογοῦντος δια-  
ρῆδην εὐσέβειαν, [f83<sup>r</sup>] θεότητα μίαν ἐν τρισὶν ὑποστάσεσιν, ἀπλῆν, ἀδιαίρετον,  
ἀόρατον, ἀκατάληπτον, ἀνείδεον, ἄφραστον, μονάδα ἐν τριάδι καὶ<sup>15</sup> μονάδι τριάδα,  
ἣν σὺ καὶ ἡμετέραν καὶ σαντοῦ πρόην ὁμολογίαν προβέβλησαι· πάσης οὔσης ἀνάγκης,  
εἰ κατ' ἐκείνου μὴ καθ' ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο, οὐκ ἔτι καὶ κατ' ἐκείνου. Ἀλλ' οὔτε μὴ  
κατ' ἐκείνου ταῦτα, οὐθ' ἡμῶν ἄψαιτ' ἂν ποτε. Πόθεν; Πολλοῦ γε καὶ δεῖ· ἀλλὰ τοι  
καὶ μάλα ὑπὲρ ἡμῶν ἐστὶ· τὰ γὰρ ἐκείνῳ μαχόμενα οὐδὲν ἕτερον δήπουθεν ἢ ἡμῶν  
ὑπερμάχεται, καθάπερ τῆς εὐσεβείας αὐτῆς, ὅτι καὶ ἡμῖν ὑπὲρ ταύτης ὁ ἀγὼν πρὸς  
ἐκείνον καὶ ὁ πολὺς οὗτος πόλεμος· κατὰ τίνος γὰρ μᾶλλον<sup>16</sup> ταῦθ', ἃ σὺ νῦν συγκρο-  
τεῖς, ἢ τοῦ τὴν μίαν εἰς πλῆθος θεοτήτων ἀρίστων καὶ ἀνομοίων διασπῶντος καὶ κατα-  
τέμνοντος καὶ ὄρατον καθ' αὐτὸν θεὸν καὶ θεότητα σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ἀνέδην  
κηρύττοντος καὶ πάντας βιαζομένου καὶ πάντα τρόπον, ἀπὸ τῆς τῶν πατέρων καὶ  
ἀπλῆς ἡμῶν εὐσεβείας καὶ πίστεως ἀφαισίουσιν, ἐπὶ τὴν ὑπ' αὐτοῦ κηρυττομένην  
ἄσιν, τὴν πᾶσιν ἀσεβεστάτην, χεῖρ ἐν καὶ μεταστῆσαι· ἢ καὶ αὐτὸς πολέμεις,  
καὶ νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ, καὶ προτερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ σφοδρότερον, ὥς ἄλλοι  
τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασιν, καὶ σὺ καὶ ὁ πρὸς ἀδελφὸς ὡς δεδήλωται.

Ὁ μὲν γὰρ ἐνεργείας καὶ δυνάμεις καὶ φῶτα φυσικὰ καὶ οὐσιώδη θεοῦ καὶ τοι-  
αῦτα λέγων, ἐκ τούτων τὸ πλῆθος τῶν ὑφειμένων θεοτήτων ὑπέστησε· καὶ μορφώσας  
τὸ θεῖον ἀθέως προπετεῖ φαντασίᾳ καὶ μορφῇ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρωμένην,  
ὄρατον αὐτὸ ἀντὶ ἀοράτου, καὶ ληπτὸν ἀντὶ ἀλήπτου, καὶ εἶδος ἔχον ἀντὶ ἀνειδέου,  
καὶ πεποιημένον<sup>17</sup> ἀντὶ ἀποίου, καὶ ἀντὶ ἀπείρου πεπερασμένον, καὶ σύνθετον ἀνθ'  
ἀπλοῦ, μεταπείθειν ἡμᾶς ἐπεχείρησεν. Εἴθ' ἑτέραν μὲν τὴν μορφήν, ἄλλην δὲ τοῦ  
θεοῦ τὴν οὐσίαν ἀποφηνάμενος, καὶ τὴν μὲν ὑπερκειμένην καὶ δῆθεν ἀόρατον καὶ  
ἀκατάληπτον, τὴν δὲ ὑφειμένην θεότητα καὶ ἐνεργουμένην καὶ ὄρατὴν καὶ ἀνούσιον,  
καὶ πᾶν ὃ λέγεται εἶναι θεὸς κατ' οὐσίαν ὁμοίως, οὕτω διεῖλεν αὐθις τὴν ὑπερηνω-  
μένην ἐνάδα εἰς θεοτήτων πλῆθος ἀρίστων ἀλλήλαις καὶ ἀνομοιοτάτων· οἷς μὲν διεῖλε,  
πολύθεον, οἷς δὲ συντέθεικεν, ἅθεον ἑαυτὸν ἀποδείξας, μᾶλλον δὲ ἀμφοῖν ἅθεον, καὶ  
83<sup>v</sup> οἷς διεῖλε [f83<sup>v</sup>] καὶ οἷς συντέθεικε καὶ οἷς ἔθ' ὁρᾶν ὤφθη σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς  
ἐν οὐσιώδει μορφῇ τὸ ἀμόρφωτον· τίς γὰρ θεὸς ὄρατός τε καὶ σύνθετος, πλὴν Ἀπόλλων

<sup>14</sup> σοι cod, propter ἐξ ἴσου praeced. textu) — sed non necess. <sup>16</sup> μᾶλλον cod

<sup>15</sup> <ἐν> addendum conjicio (cf passim in

<sup>17</sup> πεποιημένον cod





τοῖς Ἑλλησι καὶ ἡ ἐπτάς τῶν πλανητῶν. Ὁ μὲν οὖν ταῦτα· σὺ δὲ καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης πρὸς ταῦτα. Τί ποτ' οὖν, ἄνθρωπε, παθὼν ὡς πολεμίοις χρῆ νῦν, οἷς πρότερον συμμαχῶν εἰς τὸ παρὸν διετέλεσας καὶ μεθ' ὧν ταῦτα κατὰ τῶν κοινῶν τῆς εὐσεβείας βέλη πολεμίων ἀφῆκας, κατὰ τούτων ταῦτα νῦν αὐτὰ φαίνῃ τὰ βέλη βάλλον, οὐχ ἥττον ἢ κατ' ἐκείνων, καὶ οἷς ἐλθεῖν σύμμαχος θεόπεμπτος ἔφασκες. Μέννησαι γάρ που τὰ πρόην καὶ τῆς πρώτης ὀλκάδος ὑπολελειφθαι οἰκονομία θεοῦ, ἐφ' ᾧ λαβὼν παρ' ἡμῶν συμμαχίαν ταῦθ', ἃ νῦν γράφεις, ἐπὶ τοὺς ἐν Ἀθῶ καὶ Θεσσαλονίκῃ δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν· καὶ μέντοι καὶ λαβὼν ἀπῆλθες τὴν συμμαχίαν, καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες<sup>18</sup> οὐκ ἀνάξια. Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμός σοι πρὸς ἀμφοτέρους, τοὺς καθ' ὧν τε ὠπλίζου καὶ τοὺς ὑφ' ὧν ὠπλίζου αὐτοῖς οἷς περ ὠπλίζου· ὦ τῆς ἀδικίας· ὦ τῆς ἀνωμαλίας<sup>19</sup>· ὦ τῶν καλῶν ἔργων, καὶ πρὶν μαθεῖν ἀκριβῶς δυσπίστων, οἷς εὐλογος ἡ κρίσις περὶ τὰ πράγματα· τίς γὰρ ἂν ταῦτα πιστεύσειε περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχομένου; τίς δὲ μαθὼν οὐ θαυμάσεται· μέθην ὁρῶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ταῖς ψυχαῖς· ἢ τί τὰ γινόμενα; ὄντως δακρύων ἄξια πολλῶν καὶ οἰμωγῶν τὰ παρόντα· πῶς γὰρ οὐ; τοῖς εὐσεβέσιν οὐ μόνον οἱ δυσσεβεῖς, ἀλλὰ καὶ οἱ τῆς αὐτῆς αὐτοῖς εὐσεβείας ὁμολογοῦντες εἶναι συμπίπτουσιν καὶ ἀσχετοῦντες τὴν τῆς ἐκκλησίας διαίρεσιν, μείζων τὴν διαίρεσιν κατασκευάζουσι καὶ τρίτη μοῖρα καὶ μέση γίνονται τῆς εὐσεβοῦς ἀποσπασθέντες οὗτοι, νοῦν οὐκ ἔχουσα. Περὶ γὰρ τίνας εἰπεῖν οὐκ ἔχουσα μέμφεται τοῖς εὐσεβέσι, ὅμως μέμφεται, καὶ τοῖς ἀσεβέσιν ὁμοίως συνεπιτίθεται. Εἶτα καὶ τῆς ἐκκλησίας εἶναι ὁμολογεῖ καὶ ταύτης ἐξέχεσθαι λαμπρῶς τε, οὐ γὰρ καὶ θαυμαστῶς τῆς ἐκκλησίας οὐσα, ἢ τῶν αὐτῶν αὐτὴν ἀξιοῖ τιμημάτων, ὧν καὶ τοὺς ἐναντίους καὶ τὰ ἔσχατα ἡσεβηκότας, ἃ γὰρ εἰς τοὺς οἰκείους αὐτῇ καὶ ὑπὲρ τῆς αὐτῆς εὐσεβείας συμπάσχοντας ἀγροικίζεται.

Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμουμένων ὑπὲρ τῆς αὐτῆς εὐσεβείας καὶ τῶν αὐτῶν δογμάτων, ταῦτα φρονούντων, συμ-[184<sup>r</sup>]-πνεόντων, συμπασχόντων ὑπὸ τῶν ἐναντίων αὐτῷ, καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείων μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου, καὶ τῶν Κόλχων καὶ τῶν Πελοποννησίων καὶ Ζικχίας<sup>20</sup> καὶ Καισαρείας καὶ Ἀτταλείας<sup>21</sup> καὶ αὐτῶν τῶν Θεσσαλονικέων καὶ Βερόδοιαιών, ὡς αὐτὸς οὗτος οἶδε, καὶ ὅσοι τελοῦντες ἀπλῶς ὑπὸ τὴν οἰκουμενικὴν τήνδε πατριαρχείαν καὶ οἱ περ ὑπὸ τὰς ἄλλας ἦσθηται τῆς παλαμήτιδος καινοτομίας, ἐῷ δὲ Κυπρίους καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας, ὧν ἐπιστολὰς Ἀρμενόπουλος ἔναγχος μετὰ τῶν ἄλλων περὶ πλείστον λαβεῖν ἐποιήσατο τῶν κατὰ τοῦ Παλαμᾶ, εἰς ἑαυτοῦ κατ' αὐτῶν τούτων σύναρσιν, πάντων

<sup>18</sup>correxī : ἀπήγαγες cod

<sup>19</sup>ἀνωμαλίας cod

<sup>20</sup>Ζηκχίας cod

<sup>21</sup>Ἀταλίας cod



όμοφωνούντων καὶ φερομένων ἀπανταχόθεν κατὰ τῆς παλαμναίας λύμης, ἡμῖν δὲ μηδενὸς ἐγκαλοῦντος, εἰ μὴ καὶ σφίσιν αὐτοῖς ἐγκαλεῖν δῆπου βούλονται, μᾶλλον δὲ ἐγκαλούντων ἀργίαν<sup>22</sup> καὶ ῥαθυμίαν ἡμῖν πρὸς τὴν προσήκουσαν ἔνστασιν καὶ τὸ μαλθακώτερον ἢ ὅσον ἐχρῆν ἀντιφέρεσθαι τῇ καινοτομίᾳ τῆς πίστεως καὶ τῇ δεινῇ πολυθεΐᾳ τῇδε· ὁ δέ, καὶ αὐτὸς τῇ ἐκκλησίᾳ λέγων συμπνεῖν, εἴτα κελεύει ταύτη μὴ μένειν ἐν τοῖς οἰκείοις ὅροις αὐτῆς· μὴ γὰρ οὖς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὖς ἐψήφισται εἰς ἱεραρχίαν ὑπὸ θείου πνεύματος κεκινημένη καὶ αὐτὴ δοκιμάσασα πρὸ πάντων ἀπὸ τῆς εὐσεβείας, τούτους χειροτονεῖν καὶ στέργειν κατὰ τὰς ἑαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους· ἀλλ' ἀπορρήξασαν ἑαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμῆτας ὡς φανερῶς δυσσεβήσαντας, καὶ τοὺς οἰκείους καὶ ὁμογνώμονας καὶ συνεργοὺς καὶ σύμπνους κατὰ τῶν ἀσεβούντων ἀπορρήγνυναι· τουτέστιν αὐτὴν ἑαυτὴν πρὸς αὐτὴν στασιάσαι καὶ κατὰ μελῶν τῶν ἑαυτῆς χωρῆσαι ὑγαινόντων, εὖ ἔχουσιν, καὶ τούτων ἀπορρήγνυναι οὐδὲν αὐτὴν εἶναι λοιπόν· τῶν γὰρ οἰκειοτάτων καί, ὡς εἶπεῖν, ἐγκαρδίων ὑποχωρούντων, αὐτὴν ἀνάγκη, τὴν ἣς ταῦτα ἀπορρεῖ, δαπανᾶσθαι, καὶ τέλος ἐκδεδαπανῆσθαι παντάπασιν ἀεὶ τῶν αὐτῇ συμφρονούντων ἐκβαλλομένων, κατὰ γε τὰς σὰς παραινέσεις καὶ κρίσεις.

Λεγέτω γὰρ καὶ δεικνύτω, τίς ἐκ τῶν ταῦτα πράττειν αὐτῇ δ' ὁρίζεται· ὅτι καὶ αὐτοὶ παρ' αὐτὴν τι φθεγγόμεθα καὶ τὴν καινοτομίαν εἰς τὴν πίστιν εἰσάγομεν. Οὐ γὰρ ἀπλῶς δεῖ τὸν ἄνδρα τὸν ἀσφρόνα παρὰ πᾶσαν αἰτίαν διαβάλλειν ἀνθρώπους, 84<sup>v</sup> καὶ τοσοῦτω τῷ κακῷ περιβάλλειν, ὥστε τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἀπο-[f84<sup>v</sup>]-τέμνειν τὰ μέλη, μέλος γέ τι τοῦ αὐτοῦ σώματος ἡμῖν εἶναι καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν. Πότερον οὖν, ὡς ἐξενεχθέντας τι τῆς ὁμολογουμένης ἅπασιν ὁμολογίας ἀπερρῶφθαι καὶ ἡμᾶς ἀναγκάζει, ἢ αὐτὴν τὴν ἐκκλησίαν ἀπενεχθῆναι κελεύει τῶν ὁμολογουμένων καὶ οὕτως ἡμᾶς ἀπορρῶπτειν ὡς μὴ συμφερομένους, ἢ μήτε παρενεχθέντας μήτε ἀπενεχθεῖσαν τῶν αὐτῶν, ἀλλ' ἐν τοῖς αὐτοῖς οὖσαν ἡμῖν, τοῦτο κελεύει ποιεῖν; Ἀλλά, τὸ μὲν πρῶτον, παρὰ τοσοῦτον οὐδὲν τοιοῦτον οὗτος ἡμῖν ἐγκαλεῖ, παρ' ὅσον καὶ αὐτὸς αὐτὰ ταῦτα προβάλλεται εἰς τὴν εὐσέβειαν τὴν ἑαυτοῦ καὶ τὴν αὐτὴν ἡμῖν ὁμολογίαν πεποιήται τῆς εὐσεβείας· τὸ δεύτερον δέ, πῶς ἀνάσχοιτ' ἂν λέγοντος καὶ οὐκ εἰς τοὺς ἐναντίους καὶ οὖς ἀπερρῶξεν ἑαυτῆς δικαίως ἂν ἀποπέμψαι καὶ τοῦτον, ὡς ἐκείνων οὐκ ἄμεινον ἑαυτῇ συμβουλεύοντα· τὸ τρίτον μέντοι, τίς οὐκ ἂν ἀπάσης ἀγνωμοσύνης εἶναι μεστὸν καὶ φθόνου καὶ βασκανίας ἢ παντελοῦς ἀναισθησίας νομίσειεν· εἰ γὰρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων ὡς ἑαυτῷ οἰκείοις, κατὰ τῶν κοινῶν ἐχθρῶν καὶ πολεμίων, ὅπλοις ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει τοῦτον καὶ ἄτιμον ἀποπέμψεται τῆς ἐκκλησίας;

<sup>22</sup>ἀργίας cod





καὶ τί ταύτης ἂν εἴη τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον; τί δὲ καὶ αὐτῇ μισητότερον τῇ ἐκκλησίᾳ, ἧς τοὺς οἰκειοτάτους ἀπελαύνειν ἐπέθετο; Ἐχρῆν δ' εἰδέναι τὸν γε τοσοῦτο τετολμηκότα δῆπου ὥς οὐ παντὶ πάντα δέδοται, ἀλλ' ὁ μὲν τοῦδε, σὺ δ' ἄλλου, καὶ ἄλλος ἑτέρου χαρίσματος ἔτυχε παρὰ τοῦ διαιρουντος ἐνὸς καὶ ταῦτοῦ πρὸς τὸ συμφέρον ἐκάστῳ τῶν λαμβανόντων τὰς χάριτας πνεύματος· ἐν δὲ σῶμα τὸ ἐκ πάντων γίνεται τῆς ἐκκλησίας, πάντων τὰ πάντων ὥς οἰκεῖα λογιζομένων διὰ τὸ ἐν πᾶσιν ἐν καὶ πάντα ἐνεργοῦν θεῖον πνεῦμα, τὸν τοῦ παντός ἀπόρρητον σύνδεσμον, τοῖς εὐσεβέσι δὲ ἰδιώτατον· καὶ τούτων μᾶλλον, οἷς τὸ ζῆν εὐσέβεια· τοῦτο δὲ πάνθ' ὄντινον εἰδότα καὶ ἐπιστάμενον, μὴ κατατέμνειν τὸ Χριστοῦ σῶμα τοῦτο τοῖς θεομισέσι δουλεύοντα<sup>23</sup> πάθεσι· γνώμη δὲ θεοφιλεῖ πᾶν ἀγαθὸν οἰκειοῦσθαι, καὶ ὃ περ αὐτῷ μὴ δεδώρηται ἢ ἔλαττον δέδοται. Οὕτω γὰρ οὔτε δυσχερανεῖ τις ὁρῶν παρ' ἑτέρῳ καλὸν ὃ περ αὐτὸς οὐκ ἔχει, μᾶλλον μὲν οὖν συγκαθήσεται τῷ κεκτημένῳ, οὔθ' Ἀρμενόπουλος ἡμᾶς ἀπελᾶ τῆς ἱερῶς τεκούσης, ὅτι τοῖς ἀσεβέσι θεοῦ χάριτι τεθαῶρήκοτες τοὺς εὐσεβεῖς ἀντετάξαμεν [185<sup>r</sup>] λόγους, αἵς αὐτῶν ὥς οἷόν τε ἡμεν τὴν 85<sup>r</sup> κατὰ τῆς εὐσεβείας ἐπίνοιαν ἀνηρήκαμεν, ἀλλ' οἱ λίθοι γεγόναμεν αὐτοῖς καὶ λίθων ἀκινήτοτεροι, πάντα λίθον κινουσι κατ' αὐτῆς ἐκταπύματα, οὐδ' εἰς ἀλογίαν παντελῆ κατεφύγομεν καὶ ἀπορίαν. Διὰ τί; Ὅτι παντὸς μᾶλλον ἡμῖν ἔδει μέλλειν τοῦ λέγοντος· «Ὁ μὴ τολμῶν δοῦναι λόγους τῆς προκειμένης ζητήσεως, μὴ δὲ εὐπαρόν ἀποδείξειαι καὶ διὰ τοῦτο καταφεύγων εἰς πλῆθος, ὁμολογεῖ τὴν ἡτταν, ὥς οὐδὲν παῶρησίας ἐφόδιον» καὶ αὖ τοῦ τούτῳ συνηγοροῦντος καὶ λέγοντος· «Τὰ μὲν ἄλλα ἡμεῖς εἰρηνικαί τε καὶ μέτριοι, οὐ δὲ θεὸς τὸ κινδυνευόμενον, ἐνταῦθα πολεμικοί τε καὶ δύσμαχοι» καὶ τοὺς μὴ θεὸν προδιδόντας διὰ τῆς ἡσυχίας θαυμάζοντος, (τοὺς δ' ἄλλους ἅπαντας διὰ τὸ πλῆθος ἐῷ, τούτῳ δὲ πεφροντικότης ἡμᾶς ἔδει μᾶλλον ἀντέχεσθαι τῆς ἀληθείας, ἢ δύναμις· οἱ δὲ εἰσιν οἱ θειότατοι καὶ κράτιστοι τῶν θεολόγων, Βασίλειος καὶ Γρηγόριος), ἢ τῶν ἀπελαννόντων τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἀμαθῶς καὶ ἀδίκως, ἵνα μὴ δυσσεβῶς καὶ παρανόμως εἶπω, ἀφωνία ταύτην διὰ τέλους προέσθαι τοῖς εἰς αὐτὴν ἀσελγαίνουσι. Καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ, πλείω δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς ὁμολογοῦμεν πολλῶν ἀνδρῶν καὶ πολὺ τι λείπεσθαι κατὰ τὴν χάριν ταύτην, καὶ μικρὸν εἶναι πάνν τὸ καθ' ἡμᾶς κἀνταῦθα καὶ εἰπεῖν καὶ νοῆσαι παρὰ τοὺς ἄλλους, ἐν εὐσεβείᾳ τῇ πίστει καὶ κατὰ λόγον δύναμιν εὐδοκιμοῦντας καὶ σοφίαν παντοδαπὴν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν. Εἰ δὲ μὴ ἐβουλήθησαν ὅτουδήποτε χάριν, (ἐῷ γὰρ τοῦτό γε, μὴ λίαν δοκῶ φιλεῖν ἀπεχθάνεσθαι), εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς<sup>24</sup> προὔθυμήθητε κατὰ τὴν οὖσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν ὁμόσε χωρῆσαι τῇ ἀσεβείᾳ, διὰ τοῦθ' ἡμεῖς τοῖς θείοις πατράσι πειθόμενοι καὶ ὥς

<sup>23</sup>δουλεύοντας cod

<sup>24</sup>ἡμεῖς cod





εἶχομεν οὐ σιγῇ περιδόντες τὴν εὐσέβειαν ἀναιρουμένην, —εἰ δὲ βούλει γε, πολεμουμένην—, ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας ἡμῶν, ἥς ἄρα προῦκινδυνεύσαμεν; καὶ τίς ἂν εἴποι τοῦτό γε τῶν τὰ εὐσεβῆ καὶ δίκαια καὶ ὁπωσοῦν ἡσθημένων;

Φέρε, εἰ σοι πεισθεῖσα τοῦτο πείσειε, καὶ ἡμᾶς ἐν ὁμοίῳ τοῖς παλαμήταις θεῖτο, τίσι χρήσεται κοινωνοῖς μετὰ ταῦτα παρὰ τε ἡμᾶς καὶ παλαμήτας ὄντας —μᾶλλον δὲ παρ' ἐαυτὴν καὶ παλαμήτας ὄντας, τοῦτο γὰρ εἰπεῖν οἰκειότερον—; Τοὺς σοὶ ταῦτα [f85v] φρονοῦντας<sup>25</sup>; σοὶ δὲ τί τὸ φρονούμενον; οὐ μία μόνη θεότης ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι, μονὰς ἐν τριάδι καὶ τριάς ἐν μονάδι, μονὰς θεότητος καὶ τριάς ὑποστάσεων; οὐ ταῦτ' ἀρτίως ἀνωμολόγησας; τί δέ, καὶ ἡμᾶς αὐτὸς οὐ τοῦτ' αὐτὸ φρονοῦντας διαρρήδην ἀνέδειξας; τίνας οὖν ὄντας ὑμᾶς παρ' ἡμᾶς ἔξει κοινωνούς, μόνους ἡμᾶς ἀπωσαμένη, θαυμάσιε; εἰ δὲ τοὺς ἄλλο τι παρὰ τοῦτο δοξάζοντας ἔχειν τοὺς κοινωνοῦντας μέλλει, οὐ τοὺς ταῦτά σοι δοξάζοντας ἔξει τοὺς κοινωνοῦντας· ὥστε καὶ αὐτὸς ἀλλότριος μεθ' ἡμῶν ἀναφανήσῃ ταύτης, εἰ ταῦτα ποιήσεις<sup>26</sup> αὐτήν. "Ὁλως δέ, τίνες ἔσονται οἱ μέσοι παλαμητῶν καὶ τῆς νῦν ἐκκλησίας; "Ἡ γὰρ μίαν οὗτοι καὶ μόνην ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι νομοῦσι θεότητα, ὥς περ ἡμεῖς τε καὶ σύ, ἢ δύο καὶ πλείους μιᾶς, ὥς περ οἱ παλαμηται, ἢ μηδεμίαν ὅλως, καὶ τοῦτ' ἐστὶ παντελὴς ἀθεΐα. Τὸ γὰρ μήτε μίαν, μήτε δύο δοξάζειν, μηδεμίαν ἐστὶ δοξάζειν θεότητα, ἀλλ' ἀθεΐα παντελεῖ τὴν περὶ κατελιγῆθαι. Ἄλλο δὲ τι παρὰ τοῦτ' ἐννοῆσαι οὐκ ἐστὶ περὶ θεοσεβείας· ἢ σὺ δεῖξον καὶ κράτει. Οὔτε δὲ τὸ πρῶτον μέσον ἂν γένοιτό ποτε, οὔτε τὸ δεύτερον, παλαμητῶν καὶ ἡμῶν· ἀλλὰ, τὸ μὲν ἡμῶν ἐστὶ καὶ ὁ νῦν τε καὶ πάλαι δήπουθεν ἢ ἐκκλησία στέργει καὶ σὺ καὶ ἡμεῖς ὁμοίως· τὸ δεύτερον δὲ παλαμητῶν ἢ μερίς· τὸ τρίτον μέντοι παντελὴς ἀθεΐα, —εἰμή τοι καὶ παλαμήτας εἰς τοὺς ἀθέους θήσεις, οὐδέν τι καινοτομῶν· τὸ γὰρ πολύθεον ἄθεον, καὶ τὸ σύνθετον καὶ πολυμερῆ καὶ ὁρατὸν καθ' αὐτὸν σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς θεὸν προστησάμενον περιφανῶς ἀθεώτερον—. Τίνας οὖν αὐτῆς εἶναι κελεύεις, ἡμῶν ἀπεωσμένων, ἄλλους, ὅτι μὴ παλαμήτας καὶ τοὺς ὅλως ἀθέους; σαντὸν δὲ δήπου<sup>27</sup> μεθ' ἡμῶν ἀπεῶσθαι, εἰ γ' ἀληθεύεις ὁμολογῶν τὴν μίαν καὶ μόνην ἐν τῇ τριάδι θεότητα· εἰ δὲ μὴ βούλει τοῦτο, ἀλλ' ἐν ταύτῃ μένειν ἐθέλεις, τῇ ἐκκλησίᾳ<sup>28</sup>, ἡμῖν, ἐν ἣ μένει νῦν εὐσέβεια<sup>29</sup> καὶ πίστις καὶ ἦν αὐτὸς πρεσβεύεις, ὥς ἰσχυρίζῃ, ἄνευ τοῦ παρὰ δίκην περὶ ἡμῶν βλασφημεῖν ἢ βλασφημεῖς καὶ κρίνεις, καὶ ἀλόγιστά μοι καὶ ἀδύνατα δοκεῖς αὐτῇ περὶ ἡμῶν ἐπιτάττειν· καὶ

<sup>25</sup>sic cod in acc. pro dat. Τοῖς σοὶ ταῦτα φρονοῦσι secundum interrog. τίσι χρήσεται κοινωνοῖς. . . ; <sup>26</sup>sic cod : πείσεις corrigendum conjicio (cf supra: Φέρε, εἰ σοι πεισθεῖσα. . . ; f89r αὐτὴν πείθει μισεῖν)

<sup>27</sup>sic cod : δεῖ που scribendum conjicio propter infin. ἀπεῶσθαι — sed non neccess. : infin. ἀπεῶσθαι a v. κελεύεις dependere potest

<sup>28</sup>τὴν ἐκκλησίαν cod; nisi constructio : ἀλλ' ἐν ταύτῃ [τῇ ὁμολογίᾳ?] μένειν ἐθέλεις τὴν ἐκκλησίαν <sup>29</sup>εὐσεβεία cod



πρὸς γε τούτῳ, ἢ λέγεις ἔπεσθαι μετ' εὐλαβείας πάσης, ταύτην αὐτὴν ἀξιοῖς ἔπεσθαί σοι, καὶ τὰς ἐαυτῆς καταλύουσιν ψήφους ταῖς σαῖς ὑπακούειν καὶ ὑποτάττεσθαι.

Ἡδέως δ' [f86<sup>r</sup>] ἂν σε ἐροίμην· εἰ, ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο καὶ τὰς  
 86<sup>r</sup>  
 κάκιστ' ἀπολουμένας αἰρέσεις καὶ καινοφονίας ταύτας ἐπειρᾶτο κρατύνειν, ἐπὶ σέ  
 πρῶτον ἦλθεν, ἐνταυθοῖ τυχὸν οὕτω συμβὰν διατρίβοντα, καὶ ταῦτα πείθειν ἐπεχειρεῖ  
 πάντα ποιῶν καὶ λέγων ὥστε σε ὑπαγαγέσθαι, τί ποτ' ἂν ἐπραττες τότε; τί δ' ἔλεγες  
 πρὸς ἐκεῖνον; οὐκ ἂν ἐπείθου; τί λέγων; μίαν καὶ μόνην θεότητα ὁμολογῶν τρισυ-  
 πόστατον καὶ τᾶλλα προστιθείς, ἃ νῦν λέγεις; τοῦτ' οὖν ἐποίουν ἐγώ. Εἰ δὲ δὴ καὶ  
 προσηνάγκαζε καὶ οὐκ εἶασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ, μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ, ἀλλ' ἐπέκειτο  
 βαρὺς ὡς περ φόρον ἢ χρέος ἀπαιτῶν τὸ συντίθεσθαι, καὶ μὴ διδόν τι, ὁμότατα δὴ  
 καὶ ὑβριστότατα χρώμενος, πῶς ἂν αὐτὸν ἔφερες; Χαίρειν ἂν ἔαν αὐτοῖς, οἷς περ  
 ἐκαινοφώνει, φήσεις, αὐτὸν δὲ καὶ τότε καθ' ἐαυτὸν ἡρεμεῖν; τοῦτο γάρ φασι τινες  
 καὶ τοῦτο καὶ σέ καθ' ἡμῶν ἐπῆρεν οἶμαι ταῦτα νῦν ἀποφαίνεσθαι· εἰ δ' οὐκ ἐξῆν σοὶ  
 μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν καθάπαξ, ἀλλ' ἢ στέργειν καὶ ὁμολογεῖν τὰ δεδογμένα αὐτῷ  
 ταῦθ', ἃ νῦν διαπτύεις καὶ φεύγεις, ἢ διὰ πάντων ἀποκούπτεσθαι καὶ σύνοδον κατὰ  
 σοῦ συγκροτεῖσθαι καὶ ἐπ' αὐτῆς ἀναγκάσθαι σε τὰ δεδογμένα λέγειν ἢ πάντως ἀ-  
 ποθνήσκειν, πρὸς αὐτῆς (τῆς)<sup>30</sup> εὐσεβείας καὶ τῆς μᾶς ἐν τοιάδι θεότητος, τί ἂν ἐχοίσω  
 αὐτῷ πρὸς τὰ τότε γινόμενα, ὁμολογεῖν πανταχοῦ τὴν ἀλήθειαν καὶ μὴδ' ἂν ὅ,τιαῖν  
 ἀναγκάζῃ καὶ ἀκούειν καὶ πάσχειν καὶ μελῆρόν κατακόπτεσθαι, ὥστε αὐτῆς ἐκ-  
 στῆναι, μηδέν τι μᾶλλον ἀφέσθαι ταύτης ἂν δεῖν φόβου, ἢ μὴ τοῦτο ποιεῖν ἀλλ' ἀφί-  
 στασθαι καὶ πρὸς τὴν ἐναντίαν μοῖραν μεθίστασθαι, διὰ τὰς τότε ἀνάγκας καὶ λη-  
 στρικὰς ἐφόδους; ἢ ἡ γλῶττ' ὁμώμοκεν, ἢ δὲ φρενὴν ἀνόμωτος; Ταῦτα μὲν οὖν οὐκ  
 ἂν οἶμαι εἰργάσω, οὐδ' ἂν διανοήθης· εἰ δὲ μή, τὸ εὐσεβὲς ἂν πρόον, τοῦ μήτε παθεῖν  
 μήτ' ἀκοῦσαι κακῶς μήθ' ὅλως ἐπηρεασθῆναι· ἀλλ' ἐκεῖνα δήπου, ταύτη γοῦν καὶ  
 διατείνῃ πρὸς εὐσέβειαν ἔχειν. Οὐκοῦν, ταῦτα μὲν ἔπαθον ἐγώ τε πρὸς παλαμητῶν  
 ἐγκειμένων ἀγρίως, καὶ τὴν μὲν κοινὴν εὐσέβειαν ἀποδύναι, τὴν καινὴν δὲ καὶ δυσ-  
 σεβεστάτην πολυ-[f86<sup>v</sup>]-θεῖαν ὡς περ ἄλλον χιτῶνα μεταλαμβάνειν ἡναγκαζόμεν·  
 86<sup>v</sup>  
 καὶ μὴ βουλόμενος εἰλκόμην ἐπὶ συνόδους, κάκει τοὺς ὅρους τῶν πατέρων ὁμολο-  
 γοῦντες, ὡς περ σὺ νῦν, ξίφεσι παρεδιδόμεθα· ὁ δὲ θεὸς ἐξηρεῖτο παρὰ δόξαν τῶν  
 ἀνδροφόνων. Διὰ ταῦτ' οὖν ἡμεῖς νῦν ἀδόκιμοι καὶ μετὰ τῶν ἀσεβούντων; ἐφ' οἷς  
 ὑμῖν ἐπεικῶς ἐχορὴν ἀγαπᾶσθαι τοὺς ὑπὲρ τῆς κοινῆς εὐσεβείας προκινδυνεύσαντας;  
 καὶ πῶς οὐχ ὑπέρδεινον, εἰ ἂν σὺ τότε δράσας ἡξίους ἂν στεφανοῦσθαι ὡς τῆς εὐσε-  
 βείας ἀγωνιστῆς, ὅπου καὶ νῦν ἐτέρων κινδυνεύσαντων σὺ μεγαλοῦρημονεῖς ἐπὶ τοῖς  
 ἐκείνων πόνοις ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας, καὶ ἀπὸ τῶν ἐκείνοις ἡγωνισμένων ἀγωνιστὴν

<sup>30</sup>addidi



θαυμαστόν ἀνακηρύττεις σαντόν, ταῦτα ἑτέρων πεποιηκότων, κατηγορεῖς καὶ τῆς ἐκκλησίας αὐτοὺς φορτικῶς ἐξελαύνεις.

Ἄ περ εἰ σὲ νῦν τις ἐποίει τὴν ἀρχὴν ἀντειπόντα τοῖς ἀσεβεῖν ἀναγκάζουσιν, ἄρ' ἂν ἐσιώπας καὶ ἀναλγήτως ἔφερες τὴν ἀδικίαν; Οὐ μοι δοκεῖς· ἀλλ' οἶμαι τά τε ἄλλα δίκαια προὑβάλλον κατὰ τῶν ἀδικούντων, καὶ τοὺς πώποτε τοῖς αἰρετικοῖς ἀνταγωνισαμένους τῶν ἱερῶν πατέρων· οἷς εἶπες ἂν· «Εἰ τὸ τοῖς δυσσεβέσιν αὐτὸ τοῦτ' ἀντιλέγειν, ὧ ἄνδρες, αἰτίαν ἔχει καινοτομίας ἢ θορυβοποιίας, καὶ δεῖ κοινωνεῖν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασιν, ὥς δέον μὴ ἀντιτείνειν τοῖς ἀσεβεῖν ἐγχειροῦσιν, ἀλλ' ἐὰν ἐπ' ἀδείας αὐτοὺς ἂ βούλονται βλασφημεῖν, κἂν μυριάκις ὥς ἀσεβεῖς αἰτιῶνται τοὺς εὐσεβοῦντας, εἰ μὴ σφίσι προσέχοιεν, κἂν ἔλκωσιν ἐπὶ βῆμα, κἂν ἐκκηρύττουσι, μηδὲν μᾶλλον φθέγγεσθαι τῶν λίθων ἢ τῶν ἰχθύων, ἀλλ' ἐν ᾧ πᾶσι τούτοις τοὺς κατηγορουμένους ἀφωνοτάτους εἶναι· εἰ δὲ μή, καὶ αὐτοὺς ἀποκόπτειν τῆς ὀρθῆς ἐκκλησίας, καθάπερ καὶ τοὺς ἡσεβηκότας· εἰ ταῦτα καλῶς ἔχειν ἠγγείσθε, τί μὴ τοὺς πατέρας τοὺς ἱεροὺς τοὺς τῆς εὐσεβείας ὑπερμαχήσαντας πολεμουμένης, Ἀθανάσιον, Βασίλειον, Γρηγόριον, τοὺς ἄλλους, οἱ, τῷ παντοδαπῶς ἀγωνίσασθαι, τὰς ἐναγεῖς αἱρέσεις κατέστρεψαν, τί μὴ τοῦτον ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην καὶ τὴν τιμὴν, ὥς περ καὶ τῆς οἰκείας αὐτῶν οἱ ταῖς αἱρέσεσιν ἐνησχλημένοι, ὅτι τοῦτοι οὐ συνεχώρισαν μετ' ἐξουσίας πάσης ἅπαν ὑφ' ἑαυτοῖς ποιήσασθαι τὸ ἡμέτερον. Ἀλλ' οἱ μὲν πάντα καὶ ἐλπόντες καὶ θαύσαντες μετ' εὐσεβείας ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας καὶ τοῦ πλήθους τῶν [87<sup>r</sup>] πιστευσάντων, οὐχ ἱερεῖς καὶ ἱεράρχαι μόνον, ἀλλὰ καὶ οἱ ταύτης ἐλεύθεροι τῆς ἀνάγκης, δικαίως εὐδοκιμοῦσι καὶ τῶν μεγίστων τιμῶν ἀπολαύουσι παρὰ τῆς ἐκκλησίας, παρὰ θεῷ πεπιστευμένοι τούτων ἕνεκα τῆς ἀνωτάτω τετυχηκέναι δόξης· ἡμῖν δὲ οὐδ' ὑπὲρ ἡμῶν αὐτῶν καὶ τῆς καθ' ἡμᾶς εὐσεβείας ἐξῆν ἀφεῖναι φωνήν, ἀλλ' ἄξιον ἐπλημμελήσαμεν ἀποκηρύξεως παρὰ τῶν ὁμοφρόνων καὶ τῆς μετὰ τῶν ἀσεβούντων χώρας, ὅτι πρῶτοι τοὺς λόγους προείμεθα οὕς οὗτοι μεθ' ἡμᾶς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας; Εἰ μὲν γὰρ ἔχετε τι λέγειν καθ' ἡμῶν καταγνώσεως ἄξιον, λέγετε· κἂν τοῦθ' οὕτως ἔχη καὶ μὴ πειθώμεθα, ἐκκηρύττετε· εἰ δὲ μηδὲν τοιοῦτον, ὅτι δὲ τετολμήκαμεν γρούξαι πρὸς τοὺς δυσσεβεῖν ἀναγκάζοντας πρῶτοι, τοῦτο ἡμῖν ἐγκαλεῖτε, ταῦτά τοῖς εἰρημένοις θεσπεσίοις πατράσιν ἡμάρτομεν· ὥστ' ἢ κἀκείνους ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας ἢ μηδ' ἡμᾶς· ἢ πῶς οὐκ ἂν ἀδικοίητε καὶ ἀσεβοίητε δὴ περὶ αὐτὴν τὴν εὐσέβειαν, οἱ τὸ μὲν ὑπὲρ αὐτῆς τι λέγειν πρὸς τοὺς αὐτῆς ὑβριστάς ὥς ἀλλότριον αὐτῆς ἀπελαύνετε, τὸ δὲ μηδ' ἐπιστρέφεσθαι τῷ βλασφημοῦντον οὐχ ὥς τῇ σιωπῇ συμβλασφημοῦντας αὐτὴν ἐκείνοις, ὥς οἶόν τε, τιμωρεῖσθε, ἀλλ' ὥς οἰκείους αὐτῇ τοὺς ἀλλοτρίους θαυμάζετε, τοὺς οἰκείους ἀλλοτρίους πεποιημένοι καὶ καθυβρίσαντες ὥς περ κύνας ἐν ποίμνῃ, τοὺς μὲν ἀγαθοὺς καὶ τοὺς θηριομάχους ἀποκτινύνοντες καὶ ἀπελαύνοντες τῶν βοσκημάτων, τοὺς δὲ μὴ

87<sup>r</sup>



ἀνισταμένους τῶν θηρίων τὰ μυρία διαφθειρόντων, ἀλλὰ φαγεῖν καὶ ὑπνῶσαι ἀγαθοὺς ὄντας μόνον, ἀγαπῶντες καὶ τρέφοντες ὡς τοῖς ποιμνίοις προσήκοντας. Καὶ ὡς ἔοικεν, ἔδει μὲν τὰς αἱρέσεις γενέσθαι καὶ παρ' ὑμῖν, οὐχ ἵνα δὲ ὅι δοκιμοὶ φανεροὶ γένωνται", κατὰ τὸν θεῖον Παῦλον, (λέγω δὲ οὐδὲν ἄλλο δόκιμον ἑμὲν εἶναι τοῦτο, παντὸς μὲν οὖν ἄλλου μᾶλλον ἀδόκιμον ἑμὲν εἶναι ὁμολογῶν περὶ πᾶν ἀγαθὸν ἄλλο, τό γε τῆς εὐσεβείας μέρος οὐδενὶ τῶν πρωτείων παραχωρήσομαι, δοκῶ γὰρ καὶ αὐτὸς ἔχειν εἰ πέρ τις, ἵνα τι καὶ τολμήσω, τὸ τῆς πίστεως καὶ εὐσεβείας πνεῦμα), οὐκ οὖν ἵνα φανῶσιν οἱ δόκιμοι, (κὰν τοῖς παροῦσιν Ἀρμενοπούλῳ ἔγνωκεν<sup>31</sup> ἐσπουδακέναι), ἀλλ' ἵνα μηδεὶς τοιοῦτος, ἀλλὰ πάντες ἀδόκιμοι φόβῳ καὶ δουλείᾳ τῇ πρὸς τοὺς δυναμένους καὶ πᾶσι [f87v] τοῖς αἰσχίστοις ἀρνούμενοι τὴν εὐσέβειαν· τὸ γὰρ πάντη 87v σιωπᾶν ὑβριζόμενον θεοῦ τῆς αὐτῆς εἶναι τῶν ὑβριζόντων μοίρας οἱ τῶν πατέρων ἀποφαίνονται λόγοι, μᾶλλον δὲ οἱ τοῦ Χριστοῦ. Χριστοῦ γὰρ λόγος· "ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἑμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ ἐγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου· ἀρνήσομαι δὲ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου, ὅστις ἀρνήσεται με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων" ».

Εἰ ταῦτ' εἶπες, εἰπέ μοι, πρῶτος ἀντιπῶν παλαμῆταις πρὸς τοὺς ἐπικαλοῦντας τὸ μὴ σιγῇ τὰ τούτων ἐξ ἀρχῆς ὑπομεῖναι, ὅς ἂν εἶπες τι φλαῦρον καὶ ἀνακόλουθον καὶ τῷ τῆς ἐκκλησίας ἀπειλαινέσθαι πρέπον· ἐγὼ μὲν οὐκ οἶμαι οὐδ' ἂν αὐτὸς οἶμαι φαίης. Οὐκοῦν ὁ αὐτὸς ἡμῖν πρὸς ὑμᾶς ἀπὸ λόγου αὐτὰ ταῦτ', οὐκ οἶδ' ὅπως, ἐγκαλεῖν ἐπηρομένοις. Ἀλλὰ μὴν ὁ πάλαι ἡμεῖς, τοῦτο περὶ νῦν ἐργάζη· λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μή, τὸν γε παρόντα συνέθηκα, λέγων ἐν προοιμίῳ ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐγηγέρθαι, ἀλγήσασαν ἐπὶ τοῖς γινομένοις τῇ κατατομῇ καὶ διαιρέσει τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ καὶ τοῖς καινοῖς τῶν δογμάτων κηρύγμασι· ἃ δὴ καὶ παραβαλὼν εὐθύνεις τοῖς τῶν πατέρων λόγοις καὶ ὅροις τῆς εὐσεβείας. Εἰ τοίνυν τὸ γράφειν καὶ ἀντιλέγειν τοῖς ἀσεβεῖν αἰρουμένοις καὶ διαφθείρειν τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ τοῖς φθαρτικοῖς τῶν δογμάτων ἐσπουδακόσιν ὑπαίτιον, οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας ὁ αἰτιώμενος· καὶ σοι κατὰ σαντοῦ πάλιν τὸν λόγον εἶναι συμβέβηκεν, οὐχ ἥττον ἢ καθ' ἡμῶν. Εἰ γὰρ σὺ νῦν μεθ' ἡμᾶς, καὶ γὰρ τότε ὕστερος τοῦ Παλαμᾶ· καὶ εἰ σοι νῦν πρόφασις τῶν λόγων τούτων ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας, ἣν αὐτὸς μείζω ποιεῖς τῷ λόγῳ, ἀνθ' ἑνὸς ἑμοὶ τότε τούτου πολλά τε καὶ χαλεπώτερα· τοῦτό τε γὰρ αὐτό, καὶ γὰρ ἐώρων ὡς διαφθείρων τὰ δόγματα τῆς ἐκκλησίας διαφθερεῖ καὶ ταύτην. Καὶ ἅμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως καὶ διέδρῳξα τοὺς λόγους ἐπιλαβόμενος καὶ ἐβόησα ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας, καὶ οὕτω τὸ πρᾶγμα ἐξωδίκηται<sup>32</sup>

<sup>31</sup>sic ἔγνωκεν quasi impersonaliter cod : ἔτεχε vel melius ἔδοξε corrigendum con-  
jicio <sup>32</sup>ἐξωδίκηται cod : est plusquamperfectum verbi ἐξοιδέω-ω





καὶ ἤρτο (καίτοι οὐδ', εἰ τοῦτο πεποίηκα, δυσσεβοῦς φανέντος τοῦ δόγματος, αἰτίας ἄξιός εἰμι τῆς ὑμετέρας, ἵνα τοσοῦτον εἴπω)· ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἵρεσιν, ὥς οὐκ εἶχε πειθόμενον, βουλόμενός με καθελεῖν διὰ πάντων καὶ αὐτῆς τῆς ἐκκλησίας ὥς δυσσεβῇ ξένον θέσθαι καὶ ἀφανίσαι παντάπασιν, ἵνα μὴ αὐτῷ τι προσίσταται τὸ κατ' ἐμὲ [f88<sup>r</sup>] πρὸς τὰς νέας θεότητας οὐχ ἐπόμενον, τί μὲν οὐκ ἔλεγέ μοι πονηρὸν διὰ πάσης τῆς πόλεως; τί δ' οὐκ ἐποίει; τί δ' οὐκ ἐπεβούλευε; τί δὲ ἀφῆκεν ἄρῶντον; τί δ' ἀπρακτον τῶν πρόποτε περὶ τοὺς εὐσεβεῖς τετολμημένων ὑπὸ τῶν ἀσεβούντων; συκοφανταί περὶ τὸν βίον ἀκούονται· διαβολαὶ παντοῖαι· ὄχλων ἐπαναστάσεις· ἀρχόντων παροξυσμοί· αἱμάτων χύσεις, δεσμά τε καὶ διωγμοὶ καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα τετολμῆσθαι κατὰ τῶν εὐσεβεῖν ἐθελόντων ἐκείνοις· τούτων οὐδὲν παρεῖται τούτοις καθ' ἡμῶν τὸ μὴ οὐ τετολμῆσθαι. "Α καὶ νῦν παρὼν βλέπεις καὶ πάλαι ἀκήκοας, οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων, καὶ μάλιστ' ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ καὶ οἰκτροῦ, ἐφ' ὃν πᾶσα παντὸς ἡ φαρέτρα κενοῦται, ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένος καὶ τῆς ὅλης ἐκκλησίας προστάτου καὶ τῆς κοινῆς εὐσεβείας. Οὐ γὰρ ὁρᾷς ἃ περὶ τούτου οἱ πολέμοι τῆς εὐσεβείας παρανόμως ἐξύβρισαν; ἃ παρανομοῦντες οὐ παύονται; ἃ βλασφημοῦντες, ἢ θεομαχοῦντες παντάπασιν; σὺ δὲ πρὸς τούτοις λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκην παρὰ ταύτων γεγόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὥς ἐδεῖ διεξηλθες ἐνταῦθα καὶ ἐταυρώσας· καὶ κεῖθεν διὰ γραμμάτων παρὼν μετὰ πλείστων ἐτέρων. "Α πάντα ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ καὶ πάσχων ὑπ' αὐτῶν καὶ πρὸς τὸ μέλλον ἢ προβήσεται προορώμενος, εἰπὼν· Εἰ τοίνυν αὐτὸς μηδὲν ἔχων τοιοῦτον, οἷον ἐγώ, πρὸς τὸ λέγειν ἐπεῖγον τὰ πλημμελούμενα, δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναί σοι λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε, λογίζου καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ παρὰ τὴν σὴν· κἂν εὖρης ἐλάττω ταύτην τῆς σῆς, τότε δὴ μέμφεσθαι μοι· ἂν δὲ καὶ μείζω καὶ οὐκ ἐξόν μοι σιγᾶν, οὐδ' ἂν δρυὸς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὔσης λάβω, τίς ὁ τῆς μέμφεως λόγος καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας;

Εἰ γὰρ νῦν σοὺ τις τὸν λόγον τοῦτον λαβὼν καὶ παρελθὼν εἰς τὸ πλῆθος εἴποι προτείνων αὐτόν· «Ἄνδρες ἀδελφοί, ἄνθρωπος<sup>33</sup> οὗτος», προειπὼν Ἀρμενόπουλον εἶναι τὸν τοῦ λόγου πατέρα, μετὰ πολλῶν ἐτέρων, «ταράττει τὴν ἡμετέραν λόγους καινοὺς συντιθείς, ὧν εἷς οὗτοςί, καὶ λέγων περὶ θεότητος ὅτι μία καὶ μόνη καὶ ἄλλα δὴ τοιαῦτα, ἡμῖν δὲ οὐδὲν ἐστὶ βουλομένοις περὶ τούτων ἀκούειν, ἀλλὰ κρατοῦν-  
88<sup>v</sup> τες ἀπλᾶς παραδόσεις τῶν ἱερῶν πατέρων, ἡσυχάζειν ἐθέ-[f88<sup>v</sup>]-λομεν, διό φημι δεῖν μήτε τῶν ἄλλων οὐδένα, μήθ' Ἀρμενόπουλον εἰς τὴν ἐκκλησίαν ἡμῶν κοινωνὸν παραδέχεσθαι», εἰ ταῦτα ἐγένετο, τί σὺ γ' ἂν ἐποίησας; τί δ' ἂν διανοήθης; σιγῇ τῆς

<sup>33</sup>correxī : ἄνθρωπος cod





ἐκκλησίας ἐνεγκεῖν τὴν ζημίαν καὶ εἶναι αὐτοῖς ἀποτρόπαιος, ἢ καὶ προέσθαι λόγον ὑπὲρ σαντοῦ; Τοῦτο μὲν οἶμαι φήσεις. Τίς ἂν οὖν ἦν ὁ λόγος; ἐκεῖνος αὖθις οἶμαι ἢ τοιόσδε τις πάντως· «Εἰ μὲν τι καινοτομῶν, ὦ ἄνδρες, εἰς τὴν εὐσεβείαν κατὰ τοὺς ἀσεβοῦντας ταῦτ' ἔγραφον καὶ ἔχει γέ τι τοιοῦτον ὁ κατήγορος δεῖξαι, δειξάτω, καὶ συγγνώμην αἰτήσομαι· εἰ δὲ μὴ τοῦτο ποιήσω, δικαίως ἐκκηρυχθήσομαι. Εἰ δ' ἄλλοι μὲν εἰσιν οἱ δυσσεβοῦντες καὶ διατροῦντες τὸ σῶμα τῆς ἐκκλησίας τὸ ἱερώτατον, ἐγὼ δὲ ὁρῶν ὑπερήλγηκα τῶν ἀδελφῶν καὶ πολλὰς ἔχων εἰπεῖν πατρικὰς παραινέσεις μὴ σιωπᾶν συγχωρούσας ἐν τοῖς τοιούτοις καὶ δυνάμενος εἰπεῖν οὐκ ἐσίγησα, εἶπον δὲ ἄλλο μὲν οὐδέν, ἐκεῖνο δέ, ὡς ἐμμένειν χρὴ τοῖς τῶν πατέρων ὅροις περὶ τῆς εὐσεβείας καὶ μηδὲν καινοτομεῖν, μὴ δὲ διασπᾶν τὸ ποίμνιον τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ σῶμα ἐκφύλοις καινοτομήμασι, τί ἀδικῶ; Τί δέ μοι πέπρακται καταδίκης ἄξιον, ἥς ὅδε με ἄξιοι παρ' ὑμῖν, ὡς ὁρᾶτε; Σκοπεῖν γὰρ χρὴ καὶ ἐκκλίνειν τοὺς τὰς διχοστασίας ποιοῦντας καὶ τὰ σκάνδαλα, κατὰ τὸν Παῦλον, παρὰ τὴν διδαχὴν, ἣν ἡμεῖς ἐμάθομεν, καὶ μὴ τῶν ἑτεροδιδασκαλούντων ἀνέχεσθαι· εἰ μὲν οὖν εἰμι<sup>34</sup> καὶ αὐτὸς τῶν ἑτεροδιδασκαλούντων καὶ τι παρὰ τὴν διδαχὴν, ἣν ἡμεῖς ἐμάθομεν, φθέγγομαι, τὴν καταδικάζουσιν οὐ παραιτοῦμαι ψῆφον· εἰ δὲ τοὺς ταῦτα ποιοῦντας ἀμύνομαι, Παύλῳ πειθόμενος καὶ τοῖς ἄλλοις πατέραςιν, ὅ μὴ ποτεῖν οὐκ ἀνεύθυνον ἔθηκαν, οὐδεὶς μου δύναται καταψηφίζεσθαι, ὅστις οὐ βουλεύεται ἀποδοῦναι μετὰ τῶν ἀδικούντων καὶ πρὸς τὰ τῶν ἀσεβοῦντων εἶναι. Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι δι' αὐτὸ τοῦτο μάχη, ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταντο, οὐκ εὐσεβοῦντων».

Εἰ μὲν οὖν ἄλλ' ἅττα ἔλεγες παρὰ τὰ εἰρημένα κατηγορούμενος, οὐκ οἶδα πῶς ἂν εἰκότα εἶπες καὶ πρὸς σαντοῦ· εἰ δὲ ταῦτα, [f89<sup>r</sup>] ταῦτ' ἐστὶν ἃ καὶ αὐτοὶ πρὸς τὰ σὰ λέγειν ἔχομεν κατηγορήματα· μᾶλλον δὲ οὗτοι μὲν ἡμῶν οἱ λόγοι πρὸς ὑμᾶς, ἀπλοῖ τε οἶμαι καὶ δίκαιοι. Σὲ δ' εἴ τις ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἐγράφατο, ταῦτα δέ· ὅτι «δόξης καινῆς<sup>35</sup> ἐαλωκὼς Ἀρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμήσας ὄντα, εἶτα πρόφασιν Ἀκίνδυνον καὶ Παλαμᾶν ποιησάμενος, ἐπὶ τούτων ὀχούμενος τὴν τῶν πολλῶν μεταδιώκει δόξαν καὶ τρίτην μοῖραν συνιστάναι σπουδάζων, ἢ περ αὐτῷ προσέξει, παρὰ τε τὴν Παλαμᾶ καὶ τὴν τῆς ἐκκλησίας, προσποιεῖται μὲν ἀγανακτεῖν ὑπὲρ τῆς ἐκκλησίας, δογμάτων ἀλλοκότων ἐφόδῳ σπαραττομένης, γίγνεται δὲ μείζονος αὐτῇ δημιουργὸς σπαραγμοῦ, πάνθ' ὁμοῦ διαβάλλων, ἀναιτίους τε καὶ εὐσεβεῖς ἀνθρώπους καὶ τῆς ἐκκλησίας οἰκειοτάτους καὶ συμμάχους γε ταύτῃ κατὰ τῆς ἐπιθεμένης ἀσεβείας ἀρτίως, ἀπεναντίας αὐτῇ καὶ τῇ τοῦ ταύτης ἀρχιποίμενος γνώμῃ βασκαίνων κακοηθείᾳ καὶ εἰς τοὺς ἡσεβηκότας ἰταμῶς ἀποπέμπων, οὐδὲν ἔχων εἰπεῖν κατ' αὐτῶν παντάπασι κατεγνωσμένον, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο μόνον, τὸ εὐσεβεῖν

<sup>34</sup>μὴ cod

<sup>35</sup>sic cod : καινῆς melius scribendum? cf f90<sup>r</sup> καινῆς δόξης ἐρώτος



θαυρόδούντως καὶ τὴν κοινὴν καὶ πάτριον τῆς εὐσεβείας ὁμολογίαν ὁμολογεῖν ἐλευθέρως καὶ τὸ τοῖς περὶ Παλαμᾶν δυσσεβέσιν ἠναντιῶσθαι τούτοις, ἀλλὰ μὴ συμφρονῆσαι ὥστε αὐτὴν καθ' αὐτῆς ἐπανίστησι τὴν ἐκκλησίαν οὗτος, καὶ οὐδ' ἐχρῆν ἀγαπᾶν διαφερόντως ἔνεκα τῆς εὐσεβείας καὶ τῆς ὑπὲρ αὐτῆς παρῴρησίας καὶ τόλμης, ἐκείνους αὐτὴν πείθει μισεῖν ὁμοίως τοῖς ἐναντίοις, δέον αὐτόν, ἐπεὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ὁμολογίας εἶναι καὶ ἀκολουθίας δυσχυρίζεται, τοὺς τῆς ἐκκλησίας ἐπιγινώσκειν παῖδας καὶ ὑπερμάχους, καὶ μετὰ τούτων τοῖς ἀντιθέτοις αὐτῆς ἀντιτάττεσθαι, καὶ πανταχόθεν αὐτῇ συγκροτεῖν τοὺς οἰκείους· ὁ δέ, πᾶν τοῦναντίον ἐσπούδακεν ὥς οὖν πονηρὰ συμβουλεύων καὶ κατὰ τῆς εὐσεβείας τῆς ἡμετέρας καὶ βάσκανος καὶ συκοφάντης καὶ χριστιανοκατήγορος καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ σαφῆς ἐχθρὸς καὶ πολέμιος καὶ οὐδὲν ἀμείνων τῶν ἀντιτεταγμένων, ἀπεῖναι δίκαιος τῆς ἐκκλησίας καὶ εἰς τοὺς ἐχθροὺς καὶ δυσμενεῖς αὐτῇ ταχέως ἀπεληλάσθαι, ὥς ταῦτα κατὰ ταύτης προδήλως [f89<sup>v</sup>] ἐσπουδακῶς ἐκείνοις, τὸ τοὺς οἰκείους αὐτῆς ἀπολέσαι συμμάχους καὶ αὐτὴν ἀνατρέψαι», ἃς οὖν σοι δοκεῖ μηδὲν ἂν εἰπεῖν, 'Αρμενόπουλε, ὁ ταῦτ' εἰπὼν κατὰ σοῦ; ἐγὼ μὲν οἶμαι καὶ πάντι καὶ ὅτι μάλιστα' ἐξ ἑτέρας ἤκες εἰς ταῦτα διανοίας καὶ γνώμης. Οἱ γὰρ τὸ κατὰ λόγον καὶ τὸ ἀκριβὲς ὁρῶντες καὶ κρίνοντες, ὥς ἔοικεν, ὀλίγοι καὶ σπάνιοι καὶ μάλιστα ἐν τῷ παρόντι· διὸ καὶ παντὶ λέγειν ἐστὶν ὅ,τι βούλοιο, μηδενὸς ἐξετάζοντος εἰ μὴ εἴη τι πονηρὸν κρίναι δυνάμενον τὸν πεπλημμεληκότα καὶ δίκην ἀπαιτῆσαι τῆς ἀθυροστομίας.

Ἐγὼ δὲ ὁρῶ παρὰ πᾶσαν αἵρεσιν καὶ τοῦτο συμβεβηκὸς καὶ πεπλημμελημένον, ἦττον μὲν τι δοκοῦν τῆς ἄκρας ἀσεβείας, οὐχ ἦττον δὲ ὃν τοῖς εὖ λογιζομένοις, μετὰ καὶ τοῦ μεγίστην ἀπασῶν τὴν ἀνίαν τοῖς εὐσεβέσιν ἔχειν· οὐ γὰρ οὕτως ὑβρίσας ἀλλότριος, ὥς οἰκεῖος καὶ γνήσιος ἐπληξε, καὶ ταῦτα μετὰ τῶν ἀλλοτρίων αὐτῶν συνεγκείμενος. Καὶ δηλοῖ τὴν ταύτης ὑπερβολὴν Λαυρεντίος καὶ Παῦλος, — ὧν οἶμαι μόνος ὁ ἐπὶ πάντων θεὸς τὸ θειότερον. Ὁ μὲν, «εἰ ὁ ἐχθρὸς ὠνείδισέ με» λέγων «ὑπὴνεγκα ἂν καὶ εἰ ὁ μισῶν με ἐπ' ἐμὲ ἐμεγαλορῶντή μόνησεν ἐκρύβην ἂν ἀπ' αὐτοῦ· σὺ δὲ ἄνθρωπε ἰσόψυχε ἡγεμών μου καὶ γνωστέ μου, ὃς ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐγλύκανάς μοι ἐδέσματα, ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ θεοῦ ἐπορεύθημεν ἐν ὁμονοίᾳ». Παῦλος δὲ πρὸς Κορινθίους «ἔγραψά» φησιν «ὑμῖν τοῦτο αὐτό, ἵνα μὴ ἐλθὼν λύπην ἔχω, ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν αὐτόν, ἀπὸ τούτων λυπεῖσθαι». Ὅτι δὲ καὶ τοῦτο παρηκολούθει τοῖς γενναίοις πατράσι καὶ τῆς εὐσεβείας ὑπερμάχοις ἐκείνοις δηλοῖ μὲν Γρηγόριος ὁ τῆς θεολογίας ἐπὶ πόντος, «κέκμηκα» λέγων «καὶ λόγῳ καὶ φθόνῳ μαχόμενος καὶ πολεμίοις καὶ ἡμετέροις· οἱ μὲν τὰ στέρνα παίονσι καὶ ἦττον ἐπιτυγχάνουσιν· οἱ δὲ τὰ νῶτα τηροῦσι καὶ μᾶλλον εἰσι λυπηροί, τὸ γὰρ προδήλως ἐχθρὸν εὐφύλακτον», δηλοῖ δὲ ὁ μέγας Βασίλειος πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα λέγων καὶ τραγωδῶν περὶ τῶν τότε τῆς ἐκκλησίας κακῶν, μάλιστα μέντοι περὶ τούτου τοῦ εἶδους τῆς ἀστάσεως· «ἐν οἷς» φησιν «ἀλ-



λήλοις δὲ ἐμπίπτοντες, ὑπ' ἀλλήλων ἀνατρεπόμεθα [f90<sup>r</sup>] καὶ μὴ φθάσῃ βαλὼν ὁ πολέμιος, ὁ παραστάτης ἔτρωσε· καὶ πέσῃ βληθείς, ὁ συνασπιστὴς ἐπενέβη· τοσοῦτον ἀλλήλοις κοινωνοῦμεν ὅσον κοινῇ τοὺς ἐναντίους μισεῖν, οὐδὲν δὲ ἦττον καὶ κατ' ἀλλήλων φερόμεθα ὅταν ἐκείνων ἀφώμεθα»· καὶ παρ' αὐτοὺς μέντοι τοὺς πρὸς ἐκείνους ἀγῶνας τὰ τοιαῦτα διέξεισιν, εἶναι δὲ τὴν αἰτίαν τὴν τούτων ἐκ φιλαρχίας καὶ φθόνου καὶ μισαλληλίας καὶ κενῆς δόξης ἔρωτος. Ταῦτα δὴ καὶ αὐτὸς ὁρῶν ἐν τῷ παρόντι γινόμενα, σφοδρὰν μὲν εἶχον ἄγαν τὴν λύπην ἐν τῇ ψυχῇ πανταχόθεν βαλλόμενος, καὶ παρὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ τῶν οἰκείων, ἄλλων ἄλλην πρόφασιν τοῦ πολέμου μηχανωμένων, καὶ παντὸς ὄντος μετεώρου πολεμεῖν ὀτωδήτινι, ὥς πέοτινος πολεμικοῦ πνεύματος ἐμπεπλησμένον· ἐντυχὼν δὲ τοῖς εἰρημένοις λόγοις, οὐ τότε πρῶτον ἀλλὰ τότε οἰκείως, ἀνέπνευσα μετὰ τοῦ μεγάλου Βασιλείου, λέγειν ἔχων ἐκεῖνα, οὗ<sup>36</sup> τί μεῖζον ἐμοὶ γένοιτ' ἄν, τί δ' ἴσον εἰς τὰ παρόντα βοήθημα; «Οἷτε γὰρ τὸν ἔσχατον ὅρον τῆς ἀσεβείας ἐπιτηδεύοντες καὶ τὸ ἄθεον τῆς ἀνομοιότητος δόγμα ταῖς ἐκκλησίαις ἐπάγοντες ἐπ' ἐμὲ τὸν πόλεμον ἔχουσιν· οἷτε τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὥς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν ἀρχῶν ἐκείνοις ὠρμημένοι, τῇ δὲ τῶν λογισμῶν ἀκολουθία μὴ ἐφίεντες διὰ τὸ ἐπεισίσταναι ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν, ἐμὲ δυσχεραίνουσι· καὶ πλύνουσι λαιδορίαις ἐφ' ὅσων ἀνασταί, οὐδεμιᾶς δὲ ἀπέχονται ἐπιβουλής, εἰ καὶ ὁ Κύριος αὐτῶν ἀπομάκρυνε τὰς ἐγγειρήσεις ἐπιθύσεν».

Εὐγε, ὦ θεϊότατε, τῆς εἰς ἡμᾶς ἀπαγγελίας τῶν πάντοῦ παθημάτων· καὶ τοῦτό σου φιλάνθρωπον καὶ προμηθὲς εἰς ἡμᾶς. Ὡς μὲν ἕτερα νῦν τούτων κατὰ τὰ τῆς εὐσεβείας καὶ τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ταύτης ἀληθινῶν ποιμένων καὶ ἡμῶν τῶν εὐτελῶν ἐνεργούμενα, εἰ καὶ μεῖζον ἡμῶν ἐστὶ πρὸς τὰ σὰ θεωρεῖν τὰ ἡμέτερα· πλὴν ἔστι ταῦτα, ἔστι καὶ τῷ παρόντι. «Οἷτε γὰρ τὸν ἔσχατον ὅρον τῆς ἀσεβείας ἐπιτηδεύοντες καὶ τὸ ἄθεον τῆς ἀνομοιότητος δόγμα ταῖς ἐκκλησίαις ἐπάγοντες» πάρεισι καὶ πάντα τῆς ἑαυτῶν καὶ ἀσεβείας καὶ θηριωδίας ἐνέπλησαν· εἰς ἀνομοίους γάρ τοι καὶ ἀνίσους θεότητας τὴν μίαν ἐν τῇ τριάδι διαιροῦσι καὶ οὗτοι κατ' ἐκείνους θεότητα· εἰ μὴ τι καὶ πλεον ὧδε λέγειν [f90<sup>v</sup>] ἔχομεν τῆς ἀσεβείας· 90<sup>v</sup> ἔχομεν γὰρ τὸ πλῆθος τῶν θεοτήτων τὸ ἀνερρίθμητον καὶ τῶν ἐλληνικῶν ἐκείνων ἐπέκεινα, καὶ τὸ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρᾶσθαι τούτοις νενομίσθαι τοῦ θεοῦ τὴν φυσικὴν καὶ οὐσιώδη μορφὴν, οἷς τῶν ἐφ' ὑμῶν ἀσεβῶν οἱ ἐφ' ἡμῶν ὑπερέχουσιν οὗτοι τῇ ἀσεβείᾳ· «οἷτε τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὥς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν ἀρχῶν ἐκείνοις ὠρμημένοι», πολλὰ καὶ ἀνόμοια καὶ ἄνισα τὰ ἄκτιστα λέγοντες, «τῇ δὲ τῶν λογισμῶν ἀκολουθία μὴ ἐφίεντες», ὥστε καὶ θεότητας ταῦτα ὁμολογεῖν εἰς

<sup>36</sup>sic cod, secundum βοήθημα quod sequitur (οὗ [βοηθήματος] τί μεῖζον... βοήθημα;): ὧν melius scribendum videtur

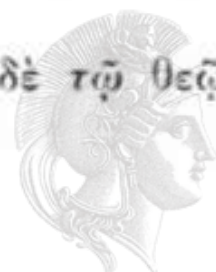


προὔπτον, «διὰ τὸ ὑπεναντίον ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν», — ὅπερ ἐστὶν αἷτιον τοῦ δῆθεν ἐκείνων καθαπτομένους μὴ δ' ἡμῶν ἀπέχεσθαι, μᾶλλον δὲ τοῦ μαχομένους ἡμῖν προηγουμένως μὴ δ' ἐκείνων ἀπέχεσθαι, κατὰ προσποίησιν —, οὐχ ἦττους εἰσὶν ἐκείνων καὶ τὸ<sup>37</sup> «πλύνεσθαι» παρ' ἐκατέρων ἡμῖν περίεστι «ταῖς λοιδορίαις», ἐπιβουλεύεσθαι τε δὴ καὶ διώκεσθαι καὶ ζητεῖσθαι ἡμῶν τὸ αἷμα, καθάπερ θῦμα θηρσὶν ἀτόποις πιότατον συχνοῖς ἀνδράσι μαχαιροφόροις ἀναμῖξ αὐτοῖς τοῖς φιλοσόφοις καὶ τὸν θεὸν ὁρῶσιν ἐν οἰκείᾳ μορφῇ καὶ οὐσιώδει αὐτοῦ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς, καὶ δὴ καὶ ἀκτίστοις καὶ ἀνάρχοις θεοῖς, ὡς οἶονται, γεγεννημένοις· «εἰ καὶ ὁ Κύριος αὐτῶν ἀπράκτους τὰς ἐγχειρήσεις ἐποίησεν», ὃς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐξόύσατό με καὶ ὀύσεται, — εἰς ὃν ἠλπίκαμεν ὅτι καὶ ὀύσεται· καὶ ὥς περ ἐξείλετό με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ κεράτων μονοκερώτων τὴν ταπείνωσίν μου καὶ οὐ συνέκλεισέ με εἰς χεῖρας ἐχθρῶν, οὕτως οὐδ' εἰσέτι συγκλείσει, ἀλλ' ἐξαιρήσεται· εἰ δὲ μὴ τούτων, ἀλλὰ τῆς γε δυσσεβείας αὐτῶν ἐξαιρήσεται, δούς μοι δύναμιν ἄκλιτον ταῖς κακουργίαις αὐτῶν, διὰ τὰς ὑμετέρας ἱερὰς ἱκετείας, οἱ τοὺς ὑπὲρ μιᾶς οὐκ ἀνομοίου πρὸς ἑαυτὴν οὐδ' ἀνίσου τρωτοπαστάτου θεότητος κακουργουμένους πρὸς τῶν, ὡς ὁρᾶτε, δεινότατα ἔσχατον τῆς ἀσεβείας ὄντων ἐπιτετηδευκότων καὶ τὸ ἄθεον τῆς ἀνομοιότητος δόγμα ἐπαγόντων ταῖς ἐκκλησίαις, οἱ τῆς αὐτῆς θεότητος προκεκινδυνεύκοτες πρὸς τὰς ταῦτά καὶ μέγιστά τοιούτων ὑπεβηκότας, εἰκότως αἰῶμαι τῆς κακουργίας ἐξαιροῖσθε τῆς τοιούτου καὶ τὰς καθ' ἡμῶν ἐγχειρήσεις αὐτῶν ἀπράκτους ἀποδεικνύοιτε, θεὸν ἱλασάμενοι καὶ ἀπαύμενοι παριδεῖν μου τὰ πάλαι καὶ τὰ 91<sup>Γ</sup> καινὰ πλημμελήματα [f91<sup>Γ</sup>] καὶ μὴ διασκεδάσαι τὴν διαθήκην αὐτοῦ νῦν, ἣν ἡμῖν πάλαι παρέδωκε καὶ ἐπέταξε φυλάττειν εἰσαεὶ καθαρὰν καὶ ἀκίβδηλον καὶ τοῖς ὅλοις ἀκίνητον.

Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλω περὶ τῶν γεγραμμένων, ὧ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν. Εἴη δὲ καὶ αὐτὸν παρ' ἑαυτῷ τὸ δίκαιον ἐπιγνόντα καὶ νόμιμον καὶ αὐτῷ διαφέρον, οὐχ ἦττον, τῶν τοιούτων ἀφέςθαι ψήφων καὶ λόγων περὶ ἡμῶν, λυπηρῶν μὲν ὄντων ἡμῖν δικαίως, ἐχθρῶν δὲ τῷ ποιμένι καὶ πολεμίων (πῶς γὰρ οὐ;), ἐχθρῶν δὲ αὐτῇ τῇ τοῦ δικαίου φύσει καὶ αὐτῷ, τῶν ὅλων τὰ τελευταῖα, (τῷ)<sup>38</sup> θεῷ, μᾶλλον δὲ τῷ θεῷ πρὸ τῶν ἄλλων. Τοῦ γὰρ διασπᾶν αὐτοῦ τὴν ἐκκλησίαν ἐπιχειρεῖν ἐπ' εὐσεβείᾳ καὶ δικαιοσύνῃ, ὡς περ ἐπ' ἀσεβείας ἐγκλήμασιν, οὐδὲν αὐτῷ μισητότερον: —

<sup>37</sup> τοῦ cod, propter gen. praecedentes ἄλλων)

<sup>38</sup> addidi (cf μᾶλλον δὲ τῷ θεῷ πρὸ τῶν





## ΣΧΟΛΙΑ

1. 179ν *πρὸς Ἱεροθέον μοναχόν*. Γιά τὸ ἄγνωστο ἀπὸ ἄλλοῦ πρόσωπο τοῦ μοναχοῦ Ἱεροθέου, βλ. ὠρισμένες εἰκασίες στὴν εἰσαγωγή, κεφάλαιο 2 καὶ σημ. 5 καὶ 30 αὐτόθι. Ὅπως εἶδαμε, ἴσως θὰ πρέπει νὰ ταυτισθῇ μὲ τὸν συνώνυμό του φίλο τοῦ Θωμᾶ Μαγίστρου, Θεσσαλονικέα μοναχὸ στὸν Ἀθῶ.

2. 179ν *παρὰ τοῦ δεῖνος*. Θεωρῶ ἀπίθανο ἡ παράλειψη τοῦ ὀνόματος νὰ ἔγινε ἀπὸ κάποιον γραφέα (τοῦ χφ ἢ τοῦ πρωτόπου του) γιατί τὸ θεώρησε χωρὶς σημασία, ἀφοῦ θὰ ἦταν ὑπερβολικὸ νὰ τοῦ ἀποδοθῇ τέτοιου εἶδους κριτικὴ διάθεση ἢ πρωτοβουλία. Ἴσως τὸ ὄνομα ἐξέπεσε κατὰ τὴν πορεία τῆς χειρόγραφης παραδόσεως τοῦ κειμένου, ὡς δυσανάγνωστο ἢ γιὰ λόγους προνοίας — ἀφοῦ ἔχει ἤδη θριαμβεύσει ὁ παλαμισμὸς — ἢ γιὰ κάποια ἄλλη εἰδικὴ αἰτία, ποὺ μᾶς εἶναι ἄγνωστη. Ἀσφαλέστερο ὅμως εἶναι, νομίζω, νὰ δεχθοῦμε ὅτι τὸ ἔτσι ἦδη ἀπὸ τὸν συγγραφέα, εἴτε γιατί ἔκρινε ἄσκοπο νὰ διατηρήσῃ τὸ ὄνομα — ποὺ θὰ ἔπρεπε στὸ πρωτότυπο, ὅταν τὸ ἀπηύθυνε στὸν παραλήπτη —, εἴτε γιατί ἐξ ἀρχῆς τὸ κείμενο ἔγραψε καὶ ἐστάλη ἔτσι· στὴν τελευταία περίπτωση, τὴν ὁποία θεωρῶ πιθανώτερη, ἡ φράση θὰ ἔχη ἀπλῶς τὴν ἔννοια τοῦ «παρὰ τινος».

3. 180ν καὶ τοῦ Δανιὴλ ἐκείνου γράμματα οἰκιστοῦ. Ὅπως ἤδη σημειώθηκε στὴν εἰσαγωγή, κεφ. 3 § 5, πρόκειται πιθανώτατα γιὰ τὸν μοναχὸ Δανιὴλ τὸν Δισύπατο, γνωστὸ ὁπαδὸ τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἀποδεδειγμένα ἀποδέκτη ἐπιστολῶν τοῦ Παλαμᾶ<sup>1</sup>, ποὺ ἐστάλη κατὰ τὴν αἰχμαλωσίᾳ τοῦ αὐτοῦ Νίκαια (1354) ἀπὸ τοὺς Τούρκους καὶ περιέχει σύντομη ἐξιστόρηση τῶν περιστατικῶν ποὺ θὰ ἐκθέσῃ ἐκτενέστερα στὴ γνωστὴ ἐπιστολὴ «ἣν ἐξ Ἀσίας αἰχμάλωτος ὢν πρὸς τὴν ἑαυτοῦ ἐκκλησίαν ἔγραψε»<sup>2</sup>, μὲ τὸ ἴδιο, σὲ πολλὰ σημεῖα φραστικὸ· πέρα ἀπὸ τὴν ἀπόδειξη ποὺ παρέχει ἡ ἴδια ἡ ὑπαρξὴ τῆς ἐπιστολῆς καὶ μάλιστα ἡ σύνταξη καὶ ἡ ἀποστολὴ τῆς κάτω ἀπὸ τόσο δυσχερεῖς συνθήκες, ἔχουμε καὶ ρητὴ μαρτυρία τοῦ Παλαμᾶ στὴν ἀρχὴ τῆς : *ἐπεὶ γράφειν οὐκ ἔχω, σὺ δὲ γραμμάτων ἐμῶν ἐρᾷς* (M. Treu, σ. 229). Εἶναι ἐπίσης καὶ ἀποδέκτης ἐπιστολῶν τοῦ Ἀκινδύνου : OCP 4 (ἔτ. 1341, κατὰ τὴν ἀπόψη τοῦ Loenertz). — Τοῦ Δισυπάτου ἔχουν σωθῇ : 1. 468 ἱαμβικοὶ στίχοι κατὰ τοῦ Βαρλαάμ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου (συντάκτης : ὁ θαυμάσιος καὶ σοφὸς μοναχὸς Δανιὴλ ὁ Δισύπατος), στὸν κώδικα Laudianus 87, ff 209 κέ. (Ὁξφόρδη) 2. «Δανιὴλ τοῦ Δισυπάτου λόγος περὶ τῶν τοῦ Βαρλαάμ καὶ Ἀκινδύνου βλασφημιῶν ἀποσταλείς πρὸς τὸν Καβάσιλαν κύριον Νικόλαον», στοὺς κώδικες Mar-

1. Στὸν κώδικα Upsalensis gr. 28α (olim Κλαυδίου Ρολαμβίου) ff 99 - 100, μὲ ἐπιγραφή «+ τοῦ Θεσσαλονικῆς ὅτε ἐάλω, τῷ Δυσσυπάτῳ/Δισσυπάτῳ» (sic). Ἐκδόθηκε ἀπὸ τὸν Μαξιμιλιανὸ Treu, «Ἐπιστολὴ Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ πρὸς Δανιὴλ μοναχὸν τὸν Δισύπατον», Δελτίον Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος, I' (1889), 227 - 234.

2. Στὸς κώδικες Parisinus gr. 2409, Coislinianus 97, Coislinianus 98 [στὸν «Λόγον ἐγκωμιαστικὸν εἰς Παλαμᾶν» τοῦ Φιλοθέου] τὴν γνώριζε ἤδη ὁ Du Cange (σ. 1535 κ.ά.)· πρβλ. καὶ Migne, CL, 777 - 778, 808. Ἐκδόθηκε ἀπὸ τὸν Κ. Δυοβουνιώτη, ἐκ τῶν καταλοίπων Σπ. Λάμπρου, Νέος Ἑλληνομνήμων, ΙΓ' (1922), 7 - 21· τὸ πρῶτο τῆς μέρος ἀναδημοσιεύεται ἀπὸ τὸν καθηγητὴ Δ. Ζακυθινό, Βυζαντινὰ Κείμενα [= Βασικὴ Βιβλιοθήκη 3], Ἀθῆναι 1957, 295 κέ.



cianus gr. 153 καὶ Parisinus gr. 1247 3. «Λόγος ἐν ἐπιτομῇ ἀποτρέπων τῆς κακῆς καὶ φρικτῆς αἰρέσεως τοῦ ἐπαράτου Ἀκινδύνου» πρὸς τὴν Ἄννα Παλαιολογίνα ὕστερα ἀπὸ σχετικὴ παράκλησή της, προφανῶς κατὰ τὴν ἐποχὴ τῆς μεταστροφῆς της, στὸν κώδικα Bodlejanus miscell. gr. 120 ff 197 κέ. (ἡ περιγραφὴ κατὰ τὸν M. Treu)<sup>3</sup>. Μαθητῆς τοῦ Γρηγορίου τοῦ Σιναΐτου, ὁ Δισύπατος ἔμεινε πάντοτε, ὅπως φαίνεται, πιστὸς στὸν Παλαμᾶ<sup>4</sup>. Ὑπάρχει ὅμως καὶ ἄλλο πρόσωπο τοῦ παλαμικοῦ κύκλου μὲ τὸ ὄνομα Δαυῖδ, τοῦ ὁποῖου ἡ παρουσία, ἄγνωστη ἀπὸ ἄλλου, ἀπὸ ὅ,τι γνωρίζω, δὲν φαίνεται νὰ ἔχη ἐπισημανθῇ : πρόκειται γιὰ τὸν «πνευματικὸ πατέρα» τοῦ Δισυπάτου, ἀπὸ τὸν ὁποῖο ἐκεῖνος πῆρε τὸ μοναχικὸ του ὄνομα κατὰ τὸ ἔθιμο· μνημονεύεται στὴν ἐπιστολὴ ἀκριβῶς τοῦ Παλαμᾶ πρὸς τὸν Δισύπατο, ὡς πρόσωπο προφανῶς νεκρὸ ἤδη : ἐξότου τῷ μακαρίῳ ἐκείνῳ Δαυῖδ εἶδόν σε συνόντα καὶ ἡρητημένον τῆς ἐκείνου ψυχῆς (M. Treu, σ. 229), καὶ ἡ παρουσία του ἀγνοεῖται ἐντελῶς ἀπὸ τὸν ἐκδότη τῆς ἐπιστολῆς. Δεδομένου ὅτι μᾶς λείπουν ἐντελῶς χρονολογικὰ καὶ ἄλλα στοιχεῖα γιὰ τὴ δράση του, τίποτε δὲν ἀποκλείει, θεωρητικὰ τοῦλάχιστον, νὰ εἶναι αὐτὸς ὁ Δαυῖδ ποὺ ἀναφέρει ἐδῶ ὁ Ἀκίνδυνος, — καὶ ἀκόμη καὶ τοῦ «λόγου ἐν ἐπιτομῇ» πρὸς τὴν βασίλισσα Ἄννα, ποὺ ἀναγράφει ἀπλῶς ὡς ὄνομα συντάκτη τοῦ «Δαυῖδ μοναχός». Ἀλλὰ ἡ παντελὴς ἀπουσία τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἀπὸ τὴν ἡσυχαστικὴ ἱστορία καὶ φιλολογία καθιστᾷ ὅπωςδήποτε πιθανώτερο ὅτι εἶχε ἤδη ἐκλείψει κατὰ τὴν ἐκδήλωση τῆς κρίσεως καὶ, ἐπομένως, ὅτι εἶναι ἄσχετο μὲ τὰ κείμενα ποὺ μᾶς ἐνδιαφέρουν ἐδῶ.

4. f80r τὰ δόγματα τοῦ Παλαμᾶ. Ἀκολουθεῖ ἀποδοσμένη στὸν Ἀρμενόπουλο, μία συνοπτικὴ ἐκθεση τῆς διδασκαλίας τῶν ἡσυχαστῶν ἀπὸ τὴν ἀντιπαλαμικὴ σκοπιά. Πράγματι, ἐδῶ βρίσκεται τὸ κέντρο τῶν ἡσυχαστικῶν ἐρίδων· ἡ κεντρικὴ ἐπικρατεία τῆς παλαμικῆς θεολογίας εἶναι ἡ ἄμεση μεθεξῆς τῆς «ἄκτιστου» θείας χάριτος· ὅπως ἀκριβῶς στὸ περιστατικὸ τῆς Μεταμόρφωσης τὸ «ἄκτιστον φῶς» ἔγινε αἰσθητὸ ἀπὸ τοὺς τρεῖς ἀπρόσκλητους μὲ τοὺς σωματικούς τους ὀφθαλμούς) ποὺ ὁδηγεῖ στὴ θέωση· γιὰ τὴν ἀριστοκρατικὴ λογικὴ τοῦ Βαρλαάμ, ἄκτιστος δὲν εἶναι παρὰ ὁ θεός, καὶ ἀντίστροφα ὅ,τι εἶναι ἄκτιστο εἶναι θεός, καὶ ἐπομένως ἡ διδασκαλία τοῦ Παλαμᾶ ἰσοδυναμεῖ μὲ πολυθεΐα : ὁ θεός, κατὰ τὴν «ρασιοναλιστικὴ» αὐτὴ θέση, δὲν εἶναι προσιτὸς στὴν ἀνθρώπινη λογικὴ, οὔτε αἰσθητὸς μὲ τὰ σωματικὰ μέσα καὶ, ἐπομένως, μόνον ἔμμεσα εἶναι δυνατόν νὰ γνωσθῇ. Ἡ φιλοσοφικὴ βάση τῆς διαφορᾶς βρίσκεται στὴ διάκριση μεταξὺ τῆς ἀπρόσιτης στὸν ἄνθρωπο «οὐσίας» τοῦ θεοῦ καὶ τῶν «ἐνεργειῶν» του, ποὺ εἶναι ἄμεσα μεθεκτές : ἡ διάκριση, ἡ ὁποία κατὰ τὴν σχολαστικὴ φιλοσοφία καὶ τὴν κλασσικὴ λατινικὴ θεολογία, ποὺ ἀκολουθεῖ ἐδῶ ὁ Βαρλαάμ, εἶναι ἀπλᾶ «λογικὴ», κατὰ τὸν Παλαμᾶ, τοὺς ἡσυχαστὲς καὶ τὴν κρατήσασα ὀρθόδοξη θεολογικὴ σκέψη εἶναι «πραγματικὴ»· αὐτὸ ὁδηγεῖ στὴν κατηγορίαν κατὰ τῶν ἡσυχαστῶν ὅτι εἰσάγουν διθεΐα, ἐνῶ ἡ δική τους θέση εἶναι ὅτι ὁ ἓνας καὶ πανταχοῦ θεός ὑπάρχει — πλήρης, ὅλος καὶ ἀκέραιος — τόσο στὴν οὐσία ὅσο καὶ στίς ἐνέργειές του. — Ἡ φιλοσοφικὴ αὐτὴ διαφορὰ βρίσκεται, ἄλλωστε, καὶ στὸ ὑπόβαθρο τῆς θεολογικῆς θεμελιώσεως τῆς διαστάσεως τῶν δύο ἐκκλησιῶν στὸ θέμα τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου Πνεύματος<sup>5</sup>.

3. Σ' αὐτὰ θὰ πρέπει νὰ προστεθῇ καὶ ἄλλο κείμενο : «Ἐκφρασις τῶν τοῦ Βαρλαάμ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου» (στὸν Monacensis gr. 508)· ἡ πληροφορία ἀπὸ τὸν Krumbacher.

4. «Il est vrai cependant que ses disciples [de Grégoire le Sinaïte] les plus proches — Calliste, Marc, David Dishypate — seront tous aux côtés de Palamas», J. Meyendorff, St. Grégoire Palamas et la mystique orthodoxe, 69.

5. Συνοπτικὴ βιβλιογραφία γιὰ τὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα, βλ. στὴν Εἰσαγωγή, κεφ. 2 σελ. 9.





5. f80r *ἀλλ' οὐ μίαν*. Πιστεύω ὅτι τὸ σφάλμα ποὺ περιέχει τὸ *χφ* (*ἀλλὰ μίαν*, βλ. κριτικὸ ὑπόμνημα), ὀφείλεται σὲ «διόρθωση» τοῦ γραφέα. Πρόκειται γιὰ σύνηθες φαινόμενο : ὁ γραφεὺς βρίσκοντας ὅτι εἶναι ἀδύνατον νὰ ἔχῃ γράψῃ ὁ συντάκτης *ἀλλ' οὐ μίαν* τὴν θεότητα, «διορθώνει» τὴν «ἀσέβεια», γράφοντας *ἀλλὰ μίαν*, χωρὶς νὰ προσέξῃ τὴν ὅλη διατύπωση τοῦ κειμένου : "Οστις φροεῖ [ ... ], *ἀλλ' οὐ* [φροεῖ] *μίαν* [ ... ], ἀνάθεμα. Ἡ ἀποψή μου εἶναι βέβαια αὐτονόητη : ποτὲ δὲν θὰ ἀναθεμάτιζε τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου τὸν δεχόμενο μίαν θεότητα, πράγμα ποὺ θὰ ἦταν καὶ λογικὰ ἀνακόλουθο.

6. f80v *ἡμῖν,—τὴν οἰκείαν ἀσέβειαν—*, ἐπικαλεῖ. Γιὰ τὸ συγκεκριμένο αὐτὸ ἐπεισόδιο τοῦ ἡσυχαστικοῦ ζητήματος καὶ γιὰ τὴν παρουσία του καὶ σὲ ἓνα ἄλλο κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου (τὴν 51· ἐπιστολὴ τοῦ Marcianus gr. 155, Guiland XX, σ. 282), βλ. στὴν εἰσαγωγή, κεφ. 2· πρβλ. κατωτέρω : ταῦτα ὡς μὴ δοξάζων τοῖς μὴ φρονοῦσιν ἡμῖν ὡς φρονοῦσιν ἐπάγει.

7. f80v *ἡ ὡς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἃ φροεῖ* [καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι] (ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας). Τὸ χωρίο φανερὰ νοσεῖ (βλ. κριτ. ὑπόμνημα)· τὸ *χφ* ἐδῶ ἔχει : *ἡ ὡς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἃ φροεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερῳάγη καὶ ὅλως τῆς ἐκκλησίας*. Ἡ γραφὴ τοῦ κώδικα εἶναι ἀσφαλῶς λανθασμένη, καὶ συντακτικὰ καὶ νοηματικὰ : ἀφ' ἐνὸς οἱ μετοχικὲς προτάσεις μένουν ἀναπόδοτες, χωρὶς κυρία, καὶ ἀφ' ἑτέρου τὸ ὑποκείμενο (ὁ μὲν) ἐμφανίζεται ὅτι «ἀπερῳάγη ὅλως τῆς ἐκκλησίας» ἀλλὰ ὁ μὲν εἶναι ὁ Ἀρμενόπουλος, ὁ ὁποῖος βέβαια δὲν εἶχε ποτὲ καταδικασθῇ ἀπὸ τὴν ἐκκλησίαν (= τὴν ἀντιπαλαμικὴ μερίδα), ἀλλ' ἀντίθετα ὅπως δεχεται καὶ ὁ Ἀκινδύνος, ἐθεωρεῖτο, μέχρι τότε τοῦλάχιστον, πιστὸς τῆς ἐκκλησίας. Ὁ δὲ, στὴ συνέχεια τοῦ κειμένου, εἶναι βέβαια ὁ Παλαμάς, ὁ ὁποῖος ἔχει ἤδη ὑποστῇ ἐκκλησιαστικὲς καταδίκες. Ἔτσι χρειαζόμαστε ἓνα ῥῆμα καὶ ἓνα πρόταξιν, τὸ ὁποῖο νὰ ἔχῃ ὑποκείμενο σὲ ὀνομαστικὴ ὁ μὲν (= ὁ Ἀρμενόπουλος) — πρὸς τὸ ὁποῖο συμφωνεῖ καὶ ἡ μία ἀπὸ τίς μετοχὲς ὡς μὴ φρονοῦν — καὶ ἀντικείμενο κατὰ αἰτιατικὴν, ὥστε νὰ ἐξαρτᾶται ἀπ' αὐτὸ ἡ μετοχικὴ πρόταση ὡς αὐτοὺς (: ἡμᾶς αὐτοὺς = τὸν Ἀκινδύνον ἢ τὴν παράταξή του) οὐ φρονοῦντας ἃ φροεῖ· τὸ ῥῆμα θὰ πρέπει νὰ ἀποδίδῃ τὴν ἄδικη καὶ παράλογη, κατὰ τὴν Ἀκινδύνον, μεταχείριση ποὺ τοῦ ἐπιφυλάσσει ὁ Ἀρμενόπουλος· προτιμῶ, ἀντὶ ὁποιασδήποτε ἄλλης ὑποθετικῆς φράσεως, νὰ προτείνω τὴν ἴδια τὴ φράση ποὺ ἔχει ἤδη χρησιμοποιήσει καὶ θὰ χρησιμοποιήσῃ καὶ στὴ συνέχεια κατ' ἐπανάληψιν ὁ Ἀκινδύνος : ἐξελαύνει [ἢ : ἀπελαύνει f80v in fin.] (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας. — Τὸ σφάλμα τοῦ γραφέα ὀφείλεται, κατὰ τὴ γνώμη μου, στὸ ὁμοίωμα τῆς ἐδῶ φράσεως (*ἃ φροεῖ . . .*) πρὸς τὴν ἀμέσως ἐπόμενη, τὴν ὁποία μετέφερε ἀπὸ ἀβλεψία καὶ ἐδῶ, ὑπερπηδώντας τίς ἐνδιάμεσες λέξεις καὶ ἐπαναλαμβάνοντάς τιν ἐτσι δύο φορές. Ἄν ἡ ἀποκατάστασή μου εἶναι ὀρθή, στίς δύο φράσεις ὑπάρχει καὶ ὁμοιοτέλευτον : τῆς ἐκκλησίας· ἐτσι ὁ γραφεὺς ὀρθὰ συνέχισε μετὰ τὴν πρώτη λέξιν τῆς ἐκκλησίας, χωρὶς νὰ ἀντιληφθῇ τὸ σφάλμα του, με ἀποτέλεσμα ἡ φράση (κατ' ἐμέ) : *ἃ φροεῖ, ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας* νὰ ἀντικατασταθῇ ἀπὸ τὴ φράση *ἃ φροεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερῳάγη καὶ ὅλως τῆς ἐκκλησίας*, ποὺ ἔχει ὅμοια ἀρχὴ καὶ τέλος, καὶ ἡ ὁποία ἐπαναλαμβάνεται εὐθὺς ἀμέσως, ὀρθὰ αὐτὴ τὴ φορά. Ὑποπτεῖται παραμένουν οἱ λέξεις καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι τῆς πρώτης περιόδου : συντακτικὰ δὲν δημιουργοῦν κανένα πρόβλημα, ὥστε νὰ εἶναι ἐξ ἴσου δυνατόν νὰ ὑπῆρχαν στὴν ὀρθὴ ἀρχικὴ διατύπωση τοῦ κειμένου — ὅποτε ἡ ἐπανάληψή τους ὀφείλεται σὲ φραστικὸ σχῆμα τοῦ συγγραφέα, τὸ ὁμοίωμα τῶν δύο φράσεων γίνεται ἰσχυρότερο (*ἃ φροεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι*) καὶ τὸ σφάλμα τοῦ γραφέα περισσότερο εὐεξήγητο καὶ «δικαιολογημένο» — ἢ νὰ ὑπῆρχαν ἀρχικὰ μόνον στὴ δεύτερη



περίοδο καὶ νὰ ἀνήκουν ἀπλῶς στὸ τμήμα ποὺ μηχανικὰ μετέφερε ὁ γραφεὺς στὴν πρώτη. — Τὴν ταύτιση τῶν προσώπων ποὺ ὑποδηλοῦνται μὲ τὸ «ὁ μέν», «ὁ δὲ» καθιστοῦν ἐντελῶς ἀσφαλῆ, ἐκτὸς ἀπὸ τὸ ἴδιο τὸ περιεχόμενο τῶν φράσεων, καὶ ἡ σειρά μὲ τὴν ὁποία τὰ πρόσωπα ἀναφέρονται προηγουμένως (αὐτὸς Ἀρμενόπουλος [ ... ] τὴν τε παλαμῆτιν ἀναίδειαν ἤσχυρεν, ἡ . . .) καὶ τὸ Ὡς δὲ καὶ ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος ποὺ ἀκολουθεῖ εὐθὺς μετὰ τὴ φράση ὁ δὲ . . . .

8. f81r ἀλλὰ καὶ τοῦτο σόν. Γιὰ τὴν ἐναλλαγὴ τοῦ τρίτου καὶ δευτέρου προσώπου ποὺ παρατηρεῖται στὸ κείμενο, ὅταν γίνεται λόγος γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο, βλ. εἰσαγωγή, κεφ. 5 § 1. Πρβλ. κατωτέρω : *τίνες «ὁμεῖς»*. . .

9. f81v ταῦτα γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν. Προτείνεται ἡ διόρθωση τῆς γραφῆς τοῦ χφ : ταῦτα γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν (βλ. κριτ. ὑπόμνημα) καὶ γιὰ λόγους νοηματικούς καὶ γιὰ τὴν, ἡθελημένη ὅπως πιστεύω, ὁμοιότητα τῆς φράσεως — συντακτικὴ καὶ ἡχητικὴ — μὲ τὴν λειτουργικὴ φράση τὰ σὰ ἐκ τῶν σῶν. Πρβλ. καὶ τὸ ἐπόμενο σχόλιο, γιὰ τὴ γειτνίαση τῶν φράσεων, ὅπως καὶ στὴν εὐχαριστικὴ ἀναφορά.

10. f81v βοῶντας καὶ κεκραγότας. Φυσικὰ εἰλημμένο ἀπὸ τὴν εὐχή τῆς ἀναφορᾶς, στὴ λειτουργία : τὸν ἐπινίκιον ὕμνον ἄδοντα, βοῶντα, κεκραγόντα καὶ λέγοντα. Πρβλ. καὶ τὸ προηγούμενο σχόλιο.

11. f81v ἐν τῇ πρὸς βαρλααμίτην, ὡς φησὶ, αὐτὸν διαλέξει. Ὁλόκληρη ἡ ἐνότης, στὴν ὁποία ἀνήκει ἡ φράση αὐτή, ἐμφανίζει μία σαρρεντικὴ χρήση τοῦ ὀνόματος φησί : Φησί δὲ δῆπου καὶ αὐτὸς ὁ Παλαμᾶς ἐν τῇ πρὸς βαρλααμίτην, ὡς φησὶ, αὐτοῦ διαλέξει. . . (ἀλλὰ τὸ φησὶ «ἡ» ἀρκεῖ τὰ γεγραμμένα), καὶ ταύτας εἶναι φησὶ τὰς τῶν αἵρετικῶν καὶ δυσσεβῶν προφάσεις. Ἡ σωρεία αὐτῇ τῶν «φησί» εἶναι εὐεξήγητη καὶ διακριτογερμένη ψυχολογικά : ὁ Ἀκίνδυνος ἀναγκασμένος νὰ παραθέσῃ ἀποσπάσματα λόγων τοῦ κυρίου ἐχθροῦ του, οἱ ὁποῖοι στρέφονται ἐναντίον του, καὶ μάλιστα νὰ τὰ χρησιμοποιήσῃ αὐτὴ τῇ στιγμῇ ὡς ἐπιχειρήματα γιὰ νὰ ὑπερασπισθῇ τὸν ἑαυτό του (Ἄ τοίνυν ἡμῖν καὶ οἱ ἐχθροὶ μαρτυροῦσι . . .), βρίσκεται ὑποχρεωμένος νὰ ὑπογραμμίσῃ μὲ τὴν κατ' ἐπανάληψιν χρῆσιν τοῦ «φησί» ὅτι πρόκειται γιὰ λόγους τῶν «ἐχθρῶν», καὶ συγχρόνως νὰ ὑπενθυμίσῃ ὅτι, ὅταν ὁ Παλαμᾶς ὁμιλῇ γιὰ «προφάσεις τῶν αἵρετικῶν καὶ δυσσεβῶν», πρόκειται γιὰ τοὺς κατ' αὐτὸν αἵρετικούς καὶ δυσσεβεῖς, γιὰ τοὺς «ὀρθοδόξους» κατὰ τὸν Ἀκίνδυνο. — Εἰδικώτερα, στὴ φράση ποὺ σχολιάζεται ἐδῶ, φαίνεται περὶ τό, μέσα σ' αὐτὴ τὴν κατάχρησιν, τὸ φησὶν στὴν πραγματικότητά ἢ λειτουργία του εἶναι ἀξιοσημείωτη : τίθεται γιὰ νὰ διευκρινισθῇ ὅτι ὁ χαρακτηρισμὸς «βαρλααμίτης», τὸν ὁποῖο χρησιμοποιεῖ ὁ Παλαμᾶς γιὰ τοὺς ἀντιπάλους του καὶ ὁ ὁποῖος ἀναφέρεται στὸν Ἀκίνδυνο καὶ τοὺς ὁπαδούς του, εἶναι ἀπλῶς ἔκφραση τοῦ Παλαμᾶ, τὴν ὁποία δὲν ἀποδέχεται ὁ Ἀκίνδυνο. Πραγματικά, οἱ μετὰ τὸν Βαρλαάμ ἀντιπαλαμικοὶ οὐδέποτε δέχθησαν ὅτι εἶναι ὁπαδοὶ του ἢ συνεχιστὲς τοῦ ἔργου του : κατὰ τοῦ Βαρλαάμ ὑπῆρχε ἤδη τὸ «δεδικασμένον» τῆς συνόδου τοῦ Ἰουνίου 1341, ἡ ἀναχώρησή του στὴν Ἱταλία, ἡ λατινικὴ χειροτονία του σὲ ἐπίσκοπο Ἰέρακος τῆς συνόδου ποὺ τὸν κατέκρινε προήδρευσε, ἀντιβαρλααμίτης τότε, ὁ πατριάρχης Ἰωάννης ΙΔ' Καλέκας, τὴν κύριον διώκτης τοῦ Παλαμᾶ καὶ προστάτης τοῦ Ἀκινδύνου· ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος εἶχε τότε λάβει θέσιν ὑπὲρ τοῦ Παλαμᾶ, ἂν δὲ τὰ στοιχεῖα ποὺ παρέχει ὁ Krumbacher εἶναι ἀκριβῆ, συνέταξε καὶ ὁλόκληρο σύγγραμμα ἀπὸ πέντε βιβλία «κατὰ Βαρλαάμ»<sup>6</sup>. Γενικά, ἀκόμη καὶ στὴν κορύφωση τῆς ρήξεως, οἱ ἡγέτες τῆς ἀντιπαλαμικῆς μερίδος,

6. GBL<sup>2</sup> 100· ἄλλ. μετ. Σωτηριάδου, Ἱστορία τῆς βυζαντινῆς λογοτεχνίας, Α', 195· στὸν κώδικα Parisinus



πνευματικοὶ διάδοχοι τῆς κληρονομίας τοῦ Βαρλαάμ, οὐδέποτε ἀποδέχθηκαν τὸ χαρακτηρισμὸ ἢ ὑποστήριξαν τὸν ἡττημένον καὶ φυγόντα Καλαβρό. Ὁ Ἀκίνδυνος εἶναι πολὺ σαφέστερος σὲ ἓνα ἀνέκδοτο κείμενό του, ποὺ διασώζεται στὸν Marcianus gr. 155 εὐθὺς μετὰ τὴν ἐκδιδομένη ἐδῶ πραγματεία (ff 91<sup>v</sup> - 98<sup>v</sup>), μὲ τὴν ἐπιγραφὴν *Διάλεξις τοῦ κακοδόξου Παλαμᾶ μετὰ Ὁρθόδοξον*: «Ἀνασκευὴ εἰς τὸν [...] διάλογον, ὃν ὁ πολύθεος ἐξέθετο Παλαμᾶς, ἐν ᾧ ἑαυτὸν μὲν ὀρθόδοξον, τοὺς εὐσεβεῖς δὲ βαρλααμίτας ἐπέγραψεν· ἀντέστραπται δὲ τοῦτο παρὰ τῶν ὀρθοδόξων ἐνδίκως. Τίθησι δὲ τὰς ἀποκρίσεις τοῦ δοκοῦντος βαρλααμίτου ...». Καὶ στὸ κείμενο: «Ὁρθόδοξος: Λέγε τὴν σαυτοῦ περὶ θεοῦ κακοδοξίαν, ἄνθρωπε, καὶ μὴ τὸν Βαρλαάμ προφασίζον· οὐ γάρ, εἰ κακοδόξος ὁ Βαρλαάμ, πάντως ὀρθόδοξος σὺ. Κακοδόξου γὰρ ὄντος καὶ ἀσεβοῦς Σαβελλίου τοῦ Λίβυος, ᾧ περ ἀντέπιπτεν Ἄρειος, τὸ Ἀλεξανδρινὸν κακόν, οὐδὲν ἡττον ἦν καὶ αὐτὸς ἀσεβὴς Ἄρειος ὁ ἀντιπίπτων ἐκείνῳ. Μέσον δ' ἐστῶτας τοὺς ὀρθοδόξους ...» καὶ «... σὺ μαρτυρεῖς ἡμῖν, βαρλααμίτας ἀποκαλῶν, ὥς περ οὖν κάκεινος παλαμήτας ἐκάλει» (ff 91<sup>v</sup> - 92<sup>r</sup>). — Τὸ ἴδιο ἰσχύει, μετὰ τὸν Ἀκίνδυνον, καὶ γιὰ τὸν Νικηφόρο Γρηγορᾶ, τρίτο, κατὰ χρονολογικὴ σειρὰ, ἡγέτη τῆς παρατάξεως<sup>7</sup>. — Ἡ διάλεξις πρὸς βαρλααμίτην, ποὺ μνημονεύεται στὸ κείμενο, εἶναι ἡ ἀνέκδοτη «Διάλεξις ὀρθοδόξου καὶ βαρλααμίτου» τοῦ Γρηγορίου Παλαμᾶ (ἀρχὲς 1342). Ἀπάντησις σ' αὐτὸ τὸ ἔργο ἀποτελεῖ ἡ «Διάλεξις...» τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἀναφέρθηκε σ' αὐτὸ τὸ σχόλιο.

12. f82<sup>r</sup> λαμπρόν τι πνέων. Πρβλ. Δημολόγος. Κατὰ Ἀριστογείτονος Α' 787, 20: πολλὸς παρ' ὑμῖν ἔπνει καὶ λαμπρός.

13. f82<sup>r</sup> κατὰ τῶν παλαμναίων. Σύνθετος συγκριτικὸς τῶν ἀντιπαλαμικῶν κειμένων τοῦ Ἀκινδύνου (ἔτσι π.χ. καὶ σὲ ἐπιστολὰς καὶ τὴν *Διάλεξιν*, ff 90<sup>r</sup> ἀν.). Βλ. γιὰ τὸ ἐπίθετον παλαμναῖος (=ὁ ἐνόχως ἰδιοχειροῦ φόνου, ἀπὸ τὸ «παλάμη») μὲ τὴν κυριαρχικὴν τοῦ σημασίας (=φονεὺς, φονικὸς) Αἰσχύλου Εὐμενίδες, 448: ἄφθογον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος, Σοφοκλέους Ἡλέκτρα, 587: ἦτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, Τραχίνια, 1207: φορέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον, Ἀπολλώνιος ὁ Ρόδιος Δ, 709: παλαμναῖαι ἰκεσίαι· καὶ μὲ τὴν μεταφορικὴν (=βδελυρός, ἀχρεῖος, ὀλέθριος, καταραμένος) Βάβριος 82,6: ὁ παλαμναῖη [ἀλώπηξ], Συνέσιος 224C: παλαμναία γνώμη, 161A: ἀραὶ παλαμναϊόταται, Φρόνιχος 58: τῷ παλαμναίῳ ξένῳ. — Φυσικὰ ὁ Ἀκίνδυνος χρησιμοποιοῖ καὶ ὀρθὰ σχηματισμένα ἐπίθετα παράγωγα τοῦ «Παλαμᾶς»: παλαμήτης, παλαμητῆς (π.χ. ff 80<sup>v</sup>, 84<sup>r</sup>), παλάμιος (f82<sup>r</sup>).

14. f82<sup>r</sup> Ὑακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι. Γιὰ τὸν ἀρχιεπίσκοπο Θεσσαλονίκης Ὑακίνθο, τοὺς ἀγῶνες του καὶ τίς σχέσεις του μὲ τὸν Ἀκίνδυνον καὶ τὸν Ἀρμενόπουλον, βλ. εἰσαγωγή, κεφ. 2 § 3 καὶ κεφ. 3 §§ 3 - 4. Πρβλ. κατωτέρω, f88<sup>r</sup>: τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα.

15. f82<sup>r</sup> ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσμιος. Γι' αὐτὸν τὸν ἄγνωστο «ἀδελφὸν» Ἀρμενόπουλον (ποὺ μπορεῖ ὅμως αὐτὸς νὰ εἶναι ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος) καὶ τὰ προβλήματα ποὺ

gr. 970 διασώζεται καὶ ἀνώνυμη ἀπάντησις στίς κατηγορίες τοῦ Ἀκινδύνου κατὰ τοῦ Βαρλαάμ. Κατὰ τὴν ἀνταλλαγὴ τῶν διαξιφισμῶν μεταξὺ τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου, φαίνεται ὅτι ὁ τελευταῖος ἐφθασε νὰ ἀπευθύνῃ κατὰ τοῦ ἡγέτη τῶν ἡσυχαστῶν καὶ αὐτὴν ἀκόμη τὴν κατηγορίαν τοῦ βαρλααμίτη.

7. Βλ. Guiland, 304, μὲ ἀφορμὴ τὴν ἐπιστολὴν 73 τοῦ Γρηγορᾶ πρὸς Βασίλειον, ποὺ κατὰ τὸν Vaticanus gr. 1085 ἀπευθύνεται στὸν Βαρλαάμ: «Celle suscription est certainement fausse. Grégoras eut des rapports trop peu cordiaux avec Barlaam pour lui avoir écrit une lettre aussi amicale».





δημιουργεί, βλ. εισαγωγή, κεφ. 3 § 2. Πρβλ. καὶ κατωτέρω 83<sup>r</sup> : καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφὸς ὡς δεδήλωται.

16. f82<sup>v</sup> τὴν ἀπειλὴν τὴν θεῖαν ἢ ἐπὶ τοὺς [...] τὸ γλυκὺ πικρὸν καὶ τοῦμπαλιν λέγοντας φρικτῶς ἀνατείνεται. Πρόκειται ἴσως γιὰ τὸ χωρίο γ', 10 - 11 τῆς καθολικῆς ἐπιστολῆς Ἰακώβου, κακῶς ἐρμηνευμένο : ἐκ τοῦ αὐτοῦ στόματος ἐξέρχεται εὐλογία καὶ κατάρα· οὐ χρὴ, ἀδελφοί μου, ταῦτα οὕτω γίνεσθαι· μήτι ἡ πηγὴ ἐκ τῆς αὐτῆς ὁπῆς βρῦει τὸ γλυκὺ καὶ τὸ πικρὸν;

17. 82<sup>v</sup> ἐγὼ οὕτω λογίζομαι κατειληφέναι. Φιλιππησίους, γ', 13 : ἀδελφοί, ἐγὼ ἐμᾶντὸν οὕτω (ἧ : οὐ) λογίζομαι κατειληφέναι. Ἡ ἔννοια τοῦ χωρίου ἀρκετὰ παρεξηγημένη ἐδῶ.

18. f82<sup>v</sup> Τίτι γὰρ καὶ πρὸ ἡμῶν μετὰ τὴν ἀναχώρησιν τοῦ Βαβλαάμ ἐνέπεσεν ὁ Παλαμᾶς Βλ., γιὰ τὰ γεγονότα τοῦ 1341 καὶ τὶς ἀντιστοιχίες μετὰ τὶς ἄλλες σχετικὲς μαρτυρίες τῆς πραγματείας, εισαγωγή, κεφ. 2.

19. f83<sup>v</sup> Μέννησαι γὰρ ποὺ τὰ πρόην καὶ τῆς πρώτης ὀλκάδος ὑπολελείφθαι . . . Μία παρουσίαση τῶν γεγονότων αὐτῶν καὶ σχετικὲς ὑποθέσεις βλ. στὴν εισαγωγή, κεφ. 3 § 3.— Γιὰ τὴν χρῆσιν τοῦ "μιμνήσκομαι" μετὰ αἰτιατικῆς, βλ. εισαγωγή, κεφ. 6 σημ. 7. Ὅπωςδὴποτε ἡ σύνταξις ἀπαντᾷ στὴν κλασσικὴ ἀττική· πρβλ. πρ. Σοφοκλέους Οἰδίπους Τύραννος, 1056-1057: τὰ δὲ/ὄρθέντα βούλου μηδὲ μεμνήσθαι μήτι, Πλάτωνος Νόμοι 633D : Εἰ γοῦν μεμνήμεθα τοὺς ἔμπροσθεν λόγους.

20. f83<sup>v</sup> in fin. Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης. Εἶναι ὁ πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως Ἰωάννης ΙΔ' ὁ Καλέκας (1334-1347)· βλ. εισαγωγή κεφ. 2, passim καὶ κατωτ. σχόλ. 35,40 καὶ 51. — Τὸν Καλέκα εἰς τὰ ἀναφέρει ὁ Ἀρμενόπουλος στὴν Ἐπιτομὴ Κανόνων, ὅπου παραθέτει ἀποφάσεις του (Leontakius, I, 25, 29, 47).

21. f84<sup>r</sup> καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείων μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου. Εἶναι ὁ πατριάρχης Ἰγνάτιος Β', γνωστὸς ἀνθησυχαστῆς ἱεράρχης (ἀρ. 34 στὸν πίνακα τῶν ἀντιπαλαμιτῶν τοῦ Vaticanus gr. 1096, εἰσ. κεφ. 1 καὶ σημ. 30)· διαδέχθηκε περὶ τὸ 1341 ἢ 1342 τὸν πατριάρχη Σωφρόνιο καὶ εἶχε μετὰσχῆι πιθανῶς τῆς πρώτης ἡσυχαστικῆς συνόδου τοῦ 1341 (ἴσως δι' ἀντιπροσώπου). Τὸ 1344 μετεκλήθη στὴν Κωνσταντινούπολιν ἀπὸ τὸν Καλέκα<sup>8</sup> καὶ φαίνεται ὅτι συνέγραψε κατὰ τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἴσως συνέταξε τὸ κατηγορητήριον κατὰ τὴν ἐναντίον του σύνοδο. Ἐκτοτε μετέχει στίς ἀντιπαλαμικὲς ἀποφάσεις τῆς συνόδου τῆς Κωνσταντινουπόλεως : τὴν 4. 11. 1344<sup>9</sup> ὑπογράφει τὴν συνοδικὴν καθαίρεσιν τοῦ ἐψηφισμένου μητροπολίτη Μονεμβασίας Ἰσιδώρου, γνωστοῦ ὁπαδοῦ τοῦ Παλαμᾶ, καὶ μετέπειτα οἰκομενικοῦ πατριάρχου μετὰ τὴν καθαίρεσιν τοῦ Καλέκα (βλ. τὴν ἀπόφασιν στὸν Mercati, *Notizie* ..., 197 κέ.)· ἡ ἐκλογή τοῦ Ἰσιδώρου στὸν θρόνον τῆς Μονεμβασίας εἶχε συντελεσθῇ ἤδη κατὰ τὸ 1341, ἀλλὰ ἡ χειροτονία του εἶχε ματαιωθῇ, προφανῶς λόγῳ τῶν γεγονότων· τὸν διεδέχθη ὁ στενὸς φίλος τοῦ Ἀκινδύνου Ἰακώβος

8. Καίτοι κατὰ τὴν περίοδον αὕτη οἱ πατριάρχες Ἀντιοχείας παρέμεναν συνήθως στὴν Κωνσταντινούπολιν, ὅπου διέμεναν στὴ μονὴ τῆς Ὁδηγητρίας ἢ τῶν Ὁδηγῶν, ὁ Ἰγνάτιος φαίνεται ὅτι ἦταν ἐγκατεστημένος στὴν ἐδρα του. Ἀπὸ τὴν ἀντιοχειακὴν μονὴ τῆς Ὁδηγητρίας, ὅπως εἶδαμε, προήρχετο καὶ ὁ ἀντιπαλαμῖτης ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης Γάκινθος, ποὺ ἀναφέρεται στὴν πραγματεία.

9. Ἡμέρα, ὅπως ἤδη ἀνεφέρθη, ἀναθεματισμοῦ τοῦ Παλαμᾶ· προφανῶς μετέσχῃ καὶ στὴν πράξιν αὕτη.



Κουκουνάριος (άρ. 40 στον πίνακα των αντιπαλαμιτών)<sup>10</sup>, του οποίου ή ανάδειξη στο θρόνο της Μονεμβασίας είναι μία από τις επίμαχες χειροτονίες, για τις οποίες γίνεται λόγος και στην πραγματεία. Ο Ίγνάτιος έζησε τα τελευταία χρόνια της ζωής του στην Κύπρο, όπου κατέφυγε όταν ο θρόνος του κατελήφθη από τον «ἐπιβάτη» Παχώμιο και όπου παρέμεινε, ονομαστικά πατριάρχης Ἀντιοχείας, μέχρι του θανάτου του (1365). Έλλείπουν, από ό,τι γνωρίζω, ειδικές εργασίες για τον Ίγνάτιο, πέρα από τα σύντομα σχετικά άρθρα στα έγκυκλοπαιδικά βοηθήματα.

22. 184<sup>γ</sup> και Ζικχίας. Η περιοχή της Σαρματείας που περιλαμβάνει τα παράλια του Εύξεινου, μεταξύ του Καυκάσου και της Ἀζοφικής· οι κάτοικοι ονομάζονται Ζικχοί (οί Ζυγοί και Ζύγιοι του Στράβωνος). Ο Ἀκίνδυνος χρησιμοποιεί αρχαϊκά τοπωνύμια· πρβλ. άμέσως προηγούμενος των Κόλχων, για τους κατοίκους της Ἀζοφικής (Κολχίδος).

23. 184<sup>γ</sup> και αὐτῶν τῶν Θεσσαλονικέων και Βερόροιαίων. Ο τονισμός οφείλεται, όχι μόνον στην παρουσία του Ἀρμενοπούλου στην περιοχή της Θεσσαλονίκης (ὡς αὐτός οὗτος οἶδε), αλλά κυρίως στον ιδιαίτερο σύνδεσμο τῶν δύο πόλεων με τον Γρηγόριο Παλαμᾶ. Ἐν ἐξαιρέσουμε την παραμονή του στο Ἅγιον Ὄρος, ἡ Θεσσαλονίκη είναι ἡ πόλη όπου ἐγκατεστάθη ὁ Παλαμᾶς μετά την ἀναχώρησή του ἀπὸ την γενέτειρά του Κωνσταντινούπολη, και όπου χειροτονήθηκε πρεσβύτερος (περὶ τὸ 1326). Στὴ Βέρροια ἐμόνασε ἐπὶ μὲν πενταετία. — Ο ἰσχυρισμός του Ἀκινδύνου ἀναφέρεται στην ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν στὴ Θεσσαλονίκη, και ἐπιβεβαιώθηκε ἀπὸ τὰ πράγματα : ὁ Παλαμᾶς, και μετά την ἐπικράτησή του και τὴ χειροτονία του σὲ ἀρχιεπίσκοπο Θεσσαλονίκης (1347) δὲν ἔγινε δεκτὸς στὴν ἐδῶα του ἀπὸ τοὺς Ζηλωτῆς· δὲν τοῦ ἐπετράπη νὰ καταλάβῃ τὸ θρόνο του οὔτε τὸ 1349, παρὰ τὴ «συνεπιλίψεσθαι» τοῦ Καντακουζηνοῦ με τὸν Ἰωάννη Παλαιολόγο· στὴ Θεσσαλονίκη εἰσῆλθε μόλις τὸ 1350, μετά τὴ συντριβὴ τῶν Ζηλωτῶν και τὴν κατάληψη τῆς πόλεως ἀπὸ τὸν Καντακουζηνό.

24. 184<sup>γ</sup> ἐὼ δὲ Κυπρίους και τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀνταταχοῦ τελοῦντας. Ἡ Κύπρος, πράγματι, δὲν ἀνήκει στοὺς τελοῦντας ὑπὸ τὴν οἰκουμενικὴν τὴνδε πατριαρχείαν, οὔτε στὸν θρόνο τῆς Ἀντιοχείας, πὺ ἐπίσης ἀναφέρεται στὸ κείμενο, οὔτε ὑπὸ τὰς ἄλλας [πατριαρχείας] : τὸ αὐτοκέφαλό της ἔχει κηρυχθῆ ἀπὸ τὸν ἡ' κανόνα τῆς Γ' Οἰκουμ. Συνόδου. Ἀπὸ πολιτικῆς πλευρᾶς, ἀνήκει ἀσφαλῶς στοὺς ὑπὸ λατίνους τελοῦντας : ἀπὸ τὸ 1192 ἀνήκει στοὺς Lusignan, στοὺς ὁποίους θὰ παραμείνῃ μέχρι τὸ 1489, ὅταν θὰ τοὺς διαδεχθῇ ἡ Βενετία. Για τὶς σχέσεις τοῦ Ἀκινδύνου με τὴν Κύπρο, βλ. τὸ εἰδικὸ ἄρθρο τοῦ Κ. Π. Κύρρη, «Γρηγόριος Ἀκίνδυνος - Αἱ πρὸς τὴν Κύπρον σχέσεις του», ΘΗΕ, Α' 1209 - 1210 και ὅσα παρατηροῦνται στὴν Εἰσαγωγή (κεφ. 2) και ἐδῶ (σχόλ. 21) για τὶς σχέσεις τοῦ Ἀκινδύνου με τὸν Ὑάκινθο Θεσσαλονίκης, τὸν Γεώργιο Λαπίθη και τὸν Ίγνάτιο Ἀντιοχείας, πρόσωπα πὺ κατάγονται ἢ στενὰ συνδέονται με τὴν Κύπρο. — Για ὁλόκληρη τὴν ἐδῶ ἐνότητα και τὴν ιδιαίτερα ἐντυπωσιακὴ ἀντιστοιχία της με ἓνα «ἀδελφὸν» κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου, τὴν ἐπιστολὴ 51 τοῦ Marcianus gr. 155 (Guilland, 282, ἀρ. XX), βλ. ἐπίσης στὴν εἰσαγωγή, κεφ. 2 in fin.

25. 184<sup>γ</sup> μὴ γὰρ οὓς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὓς ἐψήφισται εἰς ἱεραρχίαν. Ἀναφορὰ στὶς μεταβολές πὺ ἐπέφερε ὁ Ἀκίνδυνος, μετά τὴν ἐπικράτησή του, στὴν ἐκκλησιαστικὴ διοίκηση και

10. Βλ. εἰσαγωγή κεφ. 2, σημ. 19 για τὴν σωζομένη ἐπιστολὴ ΕΕΒΣ 1=ΟCP 7 τοῦ Ἀκινδύνου πρὸς τὸν Ἰάκωβο, σὲ σχέση με τὸν Θεσσαλονίκης Ὑάκινθο. Ἡ ἐνότης και ἡ σύμπνοια τῆς ὁμάδος αὐτῆς (Ίγνάτιος, Ὑάκινθος, Ἰάκωβος, Ἀκίνδυνος) φαίνεται ἔτσι νὰ ἐπιβεβαιώνεται ἀπὸ τὰ κείμενα.



στις συζητήσεις και ἀναστατώσεις που προκλήθηκαν· ειδικώτερα τὸ πρῶτο σκέλος ἀναφέρεται στὴ χειροτονία τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀκινδύνου σὲ πρεσβύτερο καὶ στὶς σχετικὲς ἀμφισβητήσεις, καὶ τὸ δεύτερο στὶς ἀθρόες ἐπισκοπικὲς μεταβολὲς καὶ χειροτονίες. Βλ. σχετικά, εἰσαγωγή, κεφ. 2 καὶ 3 § 7 καὶ ἀνωτ. σημ. 21.

26. f84r κατὰ τὰς ἐαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους. Φράση προφανῶς εἰλημμένη ἀπὸ τοὺς τελεστικὸς λόγους τῆς ἐπισκοπικῆς χειροτονίας : *Ψήφω καὶ δοκιμασία τῶν θεοφιλεστάτων ἐπισκόπων [...]* ἡ θεία χάρις, ἡ πάντοτε τὰ ἀσθενῆ θεραπεύουσα καὶ τὰ ἐλλείποντα ἀναπληροῦσα, προχειρίζεται . . .

27. f84v εἰς τοὺς ἐναντίους καὶ οὓς ἀπέρρηξεν ἐαυτῆς. Πρόκειται βέβαια ἐδῶ, ὅπως καὶ σ' ὅλα τὰ ἀντίστοιχα σημεῖα τοῦ κειμένου, γιὰ τὸν Παλαμᾶ καὶ τοὺς ὁπαδούς του, κατὰ τῶν ὁποίων ὑπῆρχε ἡ καταδίκη τῆς συνόδου τῆς 4. 11. 1344<sup>11</sup>.

28. f85v ἐν ᾗ μένει νῦν εὐσέβεια καὶ πίστις. Φράση ἴσως σχηματισμένη κατ' ἀναλογίαν τῆς ἀποστολικῆς : *νυνὶ δὲ μένει πίστις, ἐλπίς, ἀγάπη* (Α' Κορινθίους, ιγ', 13).

29. f86r εἰ ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο [...] ἐπὶ σέ πρῶτον ἦλθεν. Ἴσως ὑπαινιγμός, πέρα ἀπὸ τὰ γνωστὰ γεγονότα περὶ τὴν πρώτη ἡσυχαστικὴ σύνοδο τοῦ 1341 καὶ τὴν μετέπειτα ρήξη τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου (βλ. εἰσαγωγή, κεφάλ. 2· πρβλ. καὶ κατωτέρω : *Εἰ δὲ δὴ καὶ προσηνάγκαζε καὶ οὐκ εἶασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ. . .*), σὲ ἓνα συγκεκριμένο περιστατικό, πού γνωρίζουμε καὶ ἀπὸ ἄλλου : ὁ Παλαμᾶς κατὰ τὴν ἄφιξή του στὴν Κωνσταντινούπολη ἔμεινε πράγματι φιλοξενοῦμενος στὸ σπίτι τοῦ Ἀκινδύνου, παλαίου μαθητῆ τοῦ αὐτοῦ Αἰθῶ. Βλ. Uspenskij, 87· Κ. Ι. Δουδενιώτης, *ΜΕΕ*, ἐνθ' ἀν.· Gmilling, 294 : «Pendant le synode il avait reçu Palamas chez lui»<sup>12</sup>.

30. f86r ἀλλ' ἐπέκειτο βαρὺς. Βιβλικὴ ἐπίθεσις : *ἐγὼ οἶδα ὅτι εἰσελεύσονται μετὰ τὴν ἄφισιν μου λύκοι βαρεῖς εἰς ὑμᾶς* (Πράξεις, κ', 29).

31. f86r καὶ σύνοδον κατὰ σοῦ συγκροτεῖσθαι· πρβλ. καί : *εἰλκόμην ἐπὶ συνόδους* (86v). Εἶναι ἡ δευτέρη σύνοδος (τοῦ Ἰουλίου/Αὐγούστου 1341), πού καταδίκασε τὶς ἀπόψεις τοῦ Ἀκινδύνου· βλ. εἰσαγωγή, κεφάλ. 2· ὅπως ἤδη σημειώθηκε, ὁ Ἀκίνδυνος ἀπέφυγε τὴν προσωπικὴ του καταδίκη μὲ μία ἀρκετὰ ἀόριστη ἀποκήρυξη. Ἐδῶ ἀποφεύγει φυσικὰ νὰ ἀναφερθῇ σ' αὐτὴ τὴν «ὑποπτη» λύση· ὁ λόγος ἔτσι γίνεται ἀρκετὰ ἀσαφής : ἀναφέρεται στὶς προσπάθειες ἐξαναγκασμοῦ του (*κάκει τοὺς ὅρους τῶν πατέρων ὁμολογοῦντες [...]* *ξίφεσι παρεδιδόμεθα* 86v *ὁμολογεῖν πανταχοῦ τὴν ἀλήθειαν [...]* καὶ *ἀκούειν καὶ πάσχειν καὶ μεληδὸν κατακόπτεσθαι* 86r καὶ *τὴν μὲν κοινὴν εὐσέβειαν ἀποδύναι, τὴν καινὴν δὲ καὶ δυσσεβεστάτην πολυθεῖαν ὥς περ ἄλλον χιτῶνα μεταλαμβάνειν ἠναγκαζόμεν* 86r-v), ἀλλὰ ἐπιμελῶς παρακάμπτει τὸν τρόπο κατὰ τὸν ὁποῖο «ἐσώθη» (ὁ δὲ θεὸς ἐξηρεῖτο παρὰ δόξαν τῶν ἀνδροφόνων 86v· πρβλ. καί : *ὅς ἐκ τηλικούτου θανά-*

11. Συχνά ἀναγράφεται ὡς σύνοδος τοῦ 1345 (ἔτσι καὶ ὁ Ἀθηνῶν Χρυσόστομος [Παπαδόπουλος], ἀρθρ. «Κωνσταντινουπόλεως σύνοδοι», *ΜΕΕ*, ΙΕ', 641 καὶ ὁ Παπαμιχαήλ, 114). Πρόκειται γιὰ σύνθετο λάθος πού ὀφείλεται σὲ ἐσφαλμένο ὑπολογισμό τῆς χρονολογίας, χωρὶς νὰ λαμβάνεται ὑπ' ὄψιν ἡ ἀλλαγὴ τοῦ ἔτους τῆς ἰνδίκτου κατὰ τὴν 1η Σεπτεμβρίου. Τὸ ἴδιο ἰσχύει καὶ γιὰ πολλὰς ἄλλες ἀπὸ τίς χρονολογίες πού ἀναφέρονται στὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα.

12. Ἡ στενὴ φιλία τῶν δύο ἀνδρῶν, πρὶν ἀπὸ τὴ ρήξη τους, ὁμολογεῖται καὶ ἀπὸ τοὺς δύο· πρβλ. τὴν ἐπιστολὴ τοῦ Παλαμᾶ πρὸς τὸν Ἀκίνδυνο «ἔτι τοῖς εὐσεβέσι φίλοις ἐναριθμούμενον» (Coislinianus gr, 100)· ὁ Ἀκίνδυνος τὸν ἀναφέρει ὡς «φίλον γεγονότα καὶ ἀδελφόν ἐν τοῖς μάλιστα» (Uspenskij, 95).



τον ἐρῶσατό με 90<sup>v</sup>)· ὅπως δὲ ποτε δὲν θεωρεῖ τὴν ἐπανόρθωσιν πρὸς ὑπέγραψε ὡς «ὁμολογία» ἢ ἀπάρνησιν τῶν ἰδεῶν τοῦ : ἀρνεῖται ὅτι ἡ γλῶττ' ὁμώμοκεν, ἡ δὲ φρὴν ἀνόμωτος (86<sup>r</sup>).

32. f86<sup>v</sup> - 87<sup>r</sup> καὶ τοῦ πλήθους τῶν πιστευσάντων. Πρβλ. Πράξεις, δ', 32 : τοῦ δὲ πλήθους τῶν πιστευσάντων ἦν ἡ καρδία καὶ ἡ ψυχὴ μία.

33. 87<sup>r</sup> ἔδει μὲν τὰς αἰρέσεις γενέσθαι καὶ παρ' ὑμῖν, οὐχ ἵνα δὲ «οἱ δοκιμοὶ φανεροὶ γέ-  
νῳνται». Α' Κορινθίους, ια', 19 : δεῖ γὰρ καὶ αἰρέσεις ἐν ὑμῖν εἶναι, ἵνα οἱ δοκιμοὶ φανεροὶ γέ-  
νῳνται ἐν ὑμῖν.

34. 87<sup>v</sup> Χριστοῦ γὰρ λόγος· «ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοί . . . ». Ματθαῖος, ι', 32 : Πᾶς οὖν  
ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοί ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ ἐγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ  
πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς· ὅστις δ' ἂν ἀρνήσεται με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι αὐτὸν  
καὶ ἐγὼ ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.

35. 87<sup>v</sup> Καὶ ἄμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως . . . — 88<sup>r</sup> Ἄ καὶ νῦν  
παρὼν βλέπεις . . . Ἀναφορὰ στὰ γεγονότα τοῦ 1341, σὲ συνδυασμὸ πρὸς τὴν παροῦσα (1346 -  
1347) κατάστασιν (βλ. σχετικὰ εἰσαγωγὴ, κεφάλ. 2 καὶ 5 § 4). Ἐχει ἤδη συντελεσθῇ ἡ μετα-  
στροφὴ τῆς βασιλίσσης Ἀννας, ἐνῶ ἡ ἐπικράτησις τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ ὁ θρίαμβος τοῦ Παλαμᾶ  
εἶναι πιά ζήτημα ἡμερῶν· ἡ τύχη τοῦ Ἀκινδύνου ἔχει καθῆναι καὶ μάλιστα ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ καὶ  
οἰκτροῦ, ἐφ' ὃν πᾶσα παντὸς ἡ φαρέτρα κενοῦται.

36. 88<sup>r</sup> ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένος καὶ τῆς ὅλης ἐκκλησίας προστάτου. Εἶναι  
βέβαια πάλι ὁ Ἰωάννης Καλέκας ἡ κίνησις πρὸς τὴν ἀναστάσιν τοῦ, καὶ τὴν πτώσιν τοῦ  
Ἀκινδύνου, ἔχει ἀρχίσει : Οὐ γὰρ ὁρᾷς ἃ περὶ τούτου οἱ πόλεμοι τῆς εὐσεβείας παρανόμως ἐξυ-  
βρισαν . . . ; (βλ. τὰ γεγονότα στὴν εἰσαγωγὴ, κεφ. 2).

37. 88<sup>r</sup> τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης. Πρόκειται, βέβαια, καὶ ἐδῶ γιὰ τὸν Ὑάκινθο (βλ. ἀνωτ.  
σχόλ. 14).

38. 88<sup>v</sup> Σκοπεῖν γὰρ χρὴ καὶ ἐκκλίνειν τοὺς τὰς διχοστασίας ποιοῦντας καὶ τὰ σκάνδαλα.  
Ρωμαίους, ις', 17 : Παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, σκοπεῖν τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάν-  
δαλα, παρὰ τὴν διδαχὴν, ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε, ποιοῦντας· καὶ ἐκκλίνατε ἀπ' αὐτῶν.

39. 89<sup>r</sup> δόξης καινῆς ἐαλωκῶς Ἀρμενόπουλος. Προτείνω (βλ. κριτικὸ ὑπόμνημα) τὴν διόρ-  
θωσιν κενῆς (πρβλ. κενόδοξος, κενοδόξως)· ὅπως ἤδη ἀνελύθη στὴν εἰσαγωγὴ (κεφ. 5 § 3, β' - δ')  
καὶ ὅπως προκύπτει σαφῶς καὶ ἀπὸ τὴν συνέχεια τοῦ κειμένου, ὁ Ἀκίνδυνος δὲν κατηγορεῖ τὸν  
Ἀρμενόπουλο ὅτι εἰσάγει νέα διδασκαλία, ἀλλ' ἀντιθέτως ὅτι ἀπλῶς δεῖξαι αὐτὸν τινα ἐπιθυ-  
μήσας ὄντα, εἴτα πρόφασιν Ἀκίνδυνον καὶ Παλαμᾶν ποιησάμενος, [...] τὴν τῶν πολλῶν μετα-  
διώκει δόξαν. Πρβλ. καὶ f90<sup>r</sup> καὶ κενῆς δόξης ἔρωτος.

40. 89<sup>r</sup> καὶ τῇ τοῦ ταύτης ἀρχιποίμενος γνώμη. Ἡ λ. ἀρχιποίμην, στὴ βιβλική (καὶ  
φανερωθέντος τοῦ ἀρχιποίμενος κομειῖσθε τὸν ἀμαράντινον τῆς δόξης στέφανον, Α' Πέτρου, ε',  
4) καί, κυρίως, στὴ λειτουργικὴ γλῶσσα, σημαίνει τὸν Χριστό. Ἐδῶ, ἂν δὲν ἦταν ἀσυνήθιστο  
νὰ ἀναφέρεται ἡ λ. σὲ κληρικούς, θὰ μπορούσε ἐξ ἴσου νὰ ἀναφέρεται στὸν οἰκουμενικὸ πα-  
τριάρχην (Ἰωάννη Καλέκα), ἂν μάλιστα ληφθοῦν ὑπ' ὄψιν οἱ συγγενεῖς ἐκφράσεις πρὸς χρησι-  
μοποιοῦνται γι' αὐτὸν στὸ κείμενο : κορυφαῖον ποιμένι 83<sup>v</sup>, μεγάλου ποιμένος 88<sup>r</sup>, τῷ ποιμένι  
91<sup>r</sup> (βλ. σχόλ. 20, 36 καὶ 51).





41. 89<sup>v</sup> εἰ ὁ ἐχθρὸς ὠνείδισέ με . . . Ψαλμὸς νδ', 13 - 15· ἀποδίδεται στὸν Δαυτῖδ ἀπὸ τὴν ἐπιγραφή του : «Εἰς τὸ τέλος, ἐν ὕμνοις [=Εἰς τὸν πρῶτον μουσικὸν ἐπὶ Neginoth]· συνέσεως [«Maschil»] τῷ Δαυτῖδ».

42. 89<sup>v</sup> Παῦλος δὲ πρὸς Κορινθίους, «ἐγγραφά» φησιν . . . Β' Κορινθίους, β', 3 : Καὶ ἐγγραφα ὑμῖν τοῦτο αὐτὸ ἵνα μὴ ἐλθὼν λύπην ἔχω, ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν. Οἱ λέξεις ἀπὸ τούτων λυπεῖσθαι, ποὺ προσθέτει ὁ Ἀκίνδυνος, δὲν εὐρίσκονται στὸ κείμενο τῆς Γραφῆς.

43. 90<sup>r</sup> Εὐγε, ὦ θειότατε. Ἀποστροφή στὸν μέγα Βασίλειο.

44. 90<sup>v</sup> συχνοῖς ἀνδράσι μαχαιροφόροις ἀναμιξ αὐτοῖς τοῖς φιλοσόφοις καὶ τὸν θεὸν ὁρῶ-  
σιν. Εἰρωνεῖα γιὰ τοὺς ἡσυχαστές.

45. 90<sup>v</sup> ὃς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐρῶσατό με . . . Β' Κορινθίους, α', 10 : ὃς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐρῶσατο ἡμᾶς καὶ ῥύσεται, εἰς ὃν ἠλπίκαμεν ὅτι καὶ ἔτι ῥύσεται.

46. 90<sup>v</sup> καὶ ὥς περ ἐξείλετό με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ κεράτων μονοκερώτων τὴν τα-  
πείνωσίν μου. Ψαλμὸς κα', 22 («Ψαλμὸς τῷ Δαυτῖδ») : Σῶσόν με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ  
κεράτων μονοκερώτων τὴν ταπείνωσίν μου.

47. 90<sup>v</sup> διὰ τὰς ὑμετέρας ἱερὰς ἰκετείας. Ἡ ἀποστροφή ἐκτείνεται πρὸς ὅλους τοὺς ἐκκλη-  
σιαστικούς Πατέρες (πρβλ. κατωτέρω : ὡς ὁράτε, ἐξαιρούσθε, ἀποδεικνύετε, θεὸν ἰλασάμενοι  
καὶ αἰτούμενοι . . . ).

48. 90<sup>v</sup> in fin Παροδεῖν μου τὰ πάλαι καὶ τὰ καὶ πάλαι πλημμελήματα. Συνήθης ἐκκλησιαστικὴ  
φράση· πρβλ. π.χ. καὶ παροδεῖν μου τὰ ἀναριθμήτα πταίσματα (Μικρὸ Ἀπόδεικνο, Εὐχὴ εἰς τὴν  
ὑπεραγίαν Θεοτόκον).

49. 91<sup>r</sup> καὶ μὴ διασκεδάσαι τὴν διαθήκην αὐτοῦ. Λευϊτικόν, κς', 44 : τοῦ διασκεδάσαι τὴν  
διαθήκην μου τὴν πρὸς αὐτούς. Πρβλ. καὶ Ψαλμὸς πη', 34 - 35 : τὸ δὲ ἐλεός μου οὐ μὴ διασκεδά-  
σω ἀπ' αὐτοῦ [...] οὐδὲ μὴ βεβηλώσω τὴν διαθήκην μου.

50. 91<sup>r</sup> ὦ βέλτιστε. Ἡ μόνη κλητικὴ προσφώνηση ποὺ χρησιμοποιεῖ ὁ Ἀκίνδυνος γιὰ τὸν  
ἀποδέκτη τοῦ «λόγου» τοῦ μοναχοῦ Ἱερόθεο, ποὺ τὸν θυμᾶται μόνον στὸ προοίμιο καὶ τὸν ἐπίλογο  
τῆς πραγματείας.

51. 91<sup>r</sup> ἐχθρῶν δὲ τῷ ποιμένι καὶ πολεμίῳ (πῶς γὰρ οὐ;). «Ποιμὴν» ἐδῶ εἶναι ὁ πατριάρχης  
Ἰωάννης Καλέκας, στὸν ὁποῖο θεωρεῖ ὁ Ἀκίνδυνος ὅτι ἀντανακλοῦν οἱ ἐναντίον του ἐπιθέσεις τοῦ  
Ἀρμενοπούλου. Μία ἀπόδοση τῆς λέξεως «ποιμὴν» στὸν Χριστὸ (πρβλ. ἀνωτέρω σχόλ. 40) θὰ  
ἦταν ἐσφαλμένη ἐδῶ· βλ. ἀμέσως κατωτέρω : ἐχθρῶν δὲ [...] καὶ αὐτῷ [...] θεῷ, μᾶλλον δὲ τῷ  
θεῷ πρὸ τῶν ἄλλων.



Π Ε Ρ Ι Ε Χ Ο Μ Ε Ν Α

	Σελίς
BARBARA RÖLL : Untersuchungen zur privatrechtlichen Stellung der Frau in Böotien im 2. Jahrhundert vor Christus nach den Inschriften .....	1
ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Γ. ΠΙΤΣΑΚΗ : Γρηγορίου Ἀκινδύνου, Ἀνέκδοτη Πραγματεία περὶ (Κωνσταντίνου;) Ἀρμενοπούλου .....	111

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ





ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ





ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ

ΤΥΠΟΙΣ Ν. & Μ. ΑΘΑΝΑΣΟΠΟΥΛΟΥ  
Ρήγα Παλαμήδου 5, Ἀθήναι - Τηλ. 3219306

